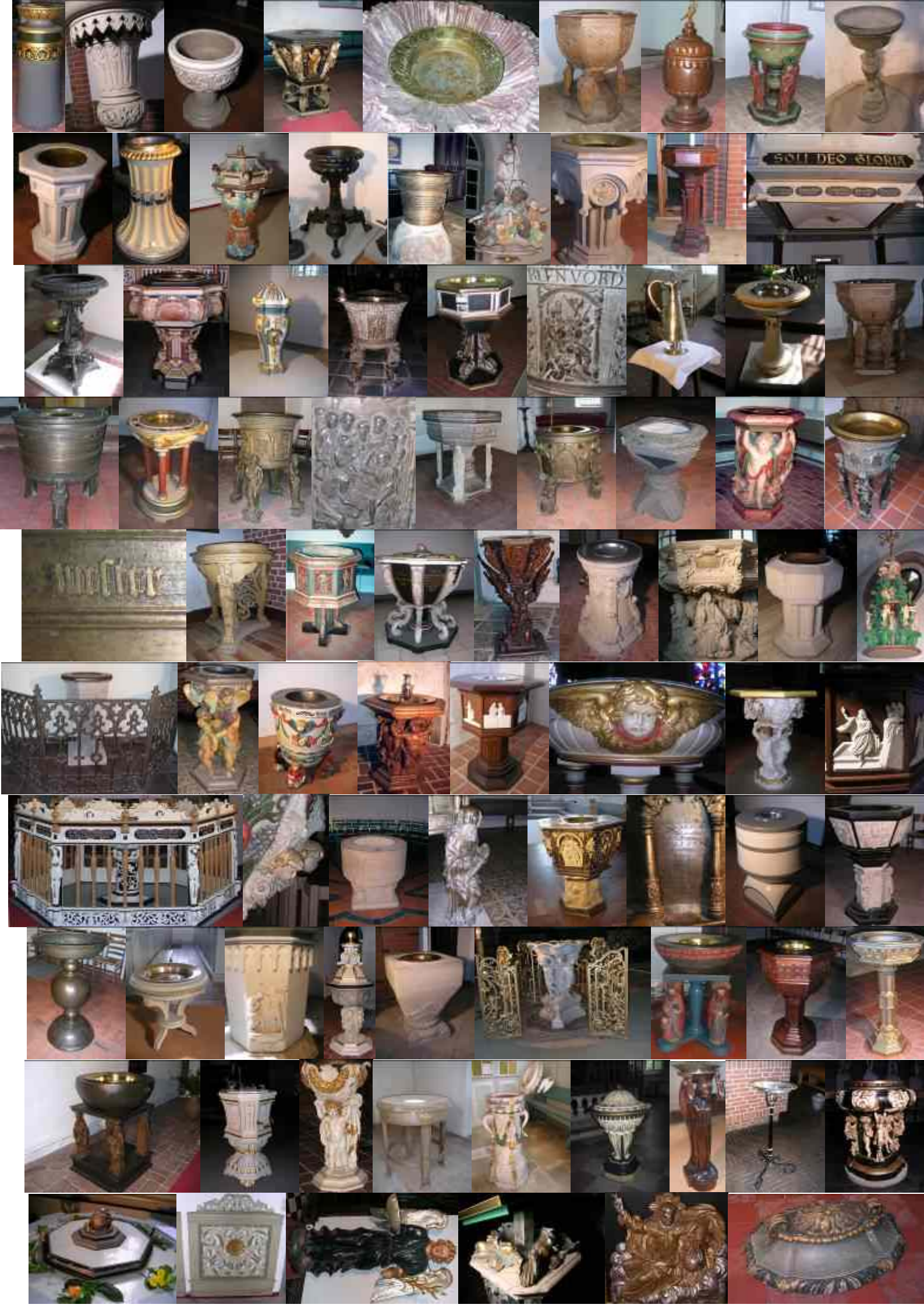




**Taufbecken in Nordelbien  
zwischen 1500 und 1914**

**Gestalt- und Bedeutungswandel eines Prinzipalstücks**

**Dissertation**

**zur Erlangung der Würde des  
Doktors der Philosophie**

**des Fachbereichs Kulturgeschichte  
und Kulturkunde**

**der Universität Hamburg**

**vorgelegt von**

**Kirsten Riechert**

**aus Helgoland**

**Hamburg 2010**

- 1. Gutachter Herr Prof. Dr. Martin Warnke**
- 2. Gutachter Herr Prof. Dr. Bruno Reudenbach**

**Datum der Disputation**

**11. November 2009**

**Tag des Vollzugs der Promotion**

**19. Januar 2010**

## Inhaltsverzeichnis

|                                                                                             |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| I. Einleitung:                                                                              | 1   |
| Die Aktenlage, Quellen                                                                      | 4   |
| Die Literatur                                                                               | 6   |
| Denkmalschutz, Geschichte und Aufgaben                                                      | 7   |
| Die Denkmäler des Historismus                                                               | 9   |
| Aufgaben                                                                                    | 10  |
| Restaurierung von Kirchenausstattung                                                        | 11  |
| II. Kirchengeschichte Nordelbiens                                                           | 13  |
| Karte von Nordelbien nach der Reformation 1544. Die politische Gliederung                   | 16  |
| Die Kirchenpatrone                                                                          | 21  |
| Die Stifter und ihre Motive in den Stifterinschriften                                       | 21  |
| III. Das Taufbecken                                                                         | 25  |
| Die Form                                                                                    | 32  |
| Das Bildprogramm                                                                            | 32  |
| Der Deckel                                                                                  | 39  |
| Die Sprüche                                                                                 | 40  |
| Das Material                                                                                | 41  |
| Stein                                                                                       | 41  |
| Metall                                                                                      | 48  |
| Holz                                                                                        | 50  |
| IV. Das Sakrament der Taufe und seine Bedeutung für die Form                                | 53  |
| Die Prinzipalstücke als Distanzdaten im Vergleich zur Kirchengründung                       | 53  |
| Die Taufe im belehrenden Bild und im Kirchenraum                                            | 60  |
| Der Fons Pietatis                                                                           | 63  |
| Der Kanzelaltar                                                                             | 76  |
| Die historistischen Taufbecken als Nachfolger der Taufengel                                 | 79  |
| V. Das Verhältnis der Gläubigen zur Kirche und die Stellung des Seelsorgers in der Gemeinde | 81  |
| Der Glaube als Privatsache                                                                  | 86  |
| Die Haustaufen                                                                              | 90  |
| Kritik der lutherischen Taufe                                                               | 94  |
| VI. Zusammenfassung                                                                         | 96  |
| VII. Künstler und Hersteller                                                                | 99  |
| VIII. Literaturverzeichnis                                                                  | 116 |
| Quellen                                                                                     | 116 |
| Landesamt für Denkmalpflege, Kiel                                                           | 116 |
| Archive:                                                                                    | 117 |
| Andere                                                                                      | 118 |
| Sekundärliteratur                                                                           | 119 |
| Literatur zu den einzelnen Kirchen                                                          | 133 |
| Kataloge und Festschriften:                                                                 | 141 |
| Verkaufskataloge                                                                            | 141 |
| Lexika                                                                                      | 142 |
| Atlanten                                                                                    | 144 |
| IX. Abbildungsverzeichnis                                                                   | 145 |
| Katalog der Taufbecken                                                                      | 147 |
| Nachwort                                                                                    | 453 |





## **I. Einleitung:**

### ***Vorbemerkung***

In der heutigen Nordelbischen Kirche (Hamburg und Schleswig-Holstein) sind 675 Kirchengemeinden mit insgesamt 974 Kirchen, Kapellen und sonstigen gottesdienstlich genutzten Gebäuden<sup>1</sup> in 27 Kirchenkreisen zusammengeschlossen, die in 3 bischöfliche Sprengel gegliedert sind.

Aus diesen Kirchen stammen die Stein-, Bronze- und Holztaufbecken, die vom Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler<sup>2</sup> erfasst worden sind. Ein Teil der in dieser Arbeit aufgelisteten 215 Taufbecken sind in dem Handbuch nicht zu finden. Es sind jene, die zwischen 1854 und 1914 entstanden, einschließlich der Taufbecken aus 6 Katholischen Kirchen.

Weil nur sechs Katholische Kirchen in Nordelbien über ein Taufbecken aus diesem Zeitraum verfügen, sind sie, wie auch das einzige Taufbecken aus einer Reformierten Kirche der Vollständigkeit halber mit in die Liste aufgenommen worden. Objekte dieser Arbeit sind nur die Taufgeräte, die auf dem Boden stehen, zu denen auch einige stehende Taufengel und in die Altarwand eingebaute Taufbecken gehören.

Es wäre schlüssig gewesen, diese Übersicht mit dem Beginn der Reformation in Schleswig-Holstein und Hamburg beginnen zu lassen. Da diese in den verschiedenen Gebieten jedoch zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfand - das ging über eine Zeitspanne von 1522/23 (Husum), 1526 (Flensburg) bis 1558 (im Gebiet der Schauenburger Grafen), 1531 (Lübeck), 1523 (Hamburg) und Lauenburg 1585 - ergab sich für das Gebiet des heutigen Nordelbien kein einheitliches Datum. Hinzu kommt, dass zurzeit über "Die Taufbecken in Bronze, Messing, Zinn, Blei, Eisen"<sup>3</sup> gearbeitet wird. Das Werk geht über das Jahr 1500 hinaus, solange es sich um gotische Formen handelt. Um keine Lücke entstehen zu lassen, beginnt deshalb

---

<sup>1</sup> Davon sind 14 nicht im Eigentum der NEK (Klosterkirchen, öffentlicher Besitz u.a.), Auskunft per E-Mail vom 21. November 2007 Nordelbisches Kirchenamt, Dezernat Bauwesen, Pastor Rausch.

<sup>2</sup> Dehio 1994, Hamburg, Schleswig-Holstein.

<sup>3</sup> Klaus Lutze, Berlin. Schriftenreihe: Bronzegeräte des Mittelalters. Denkmäler deutscher Kunst. Die Arbeit von Lutze ist der Band 7 in der Reihe. Herausgeber ist der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft, Berlin. Das Werk erscheint voraussichtlich im Jahre 2010. Telefonische Auskunft von Herrn Lutze vom 7. 2. 09.

der Zeitraum dieser Arbeit mit dem Jahre 1500 und endet mit dem Jahr 1914. In vieler Hinsicht ist dieses Datum eine Art Zeitenwende und bietet sich deshalb als zeitliche Begrenzung dieser Zusammenstellung an.

Wenn man den Bogen bis zum Jahre 1914 zieht, gilt es, sich auch mit den Taufbecken des Historismus zu beschäftigen. Sie sind nicht besonders geliebt und viele sind bereits wieder verschwunden und niemand weiß so recht, wo sie hingekommen sind. So wurde mir ein solches Taufbecken angekündigt. Als ich es jedoch besichtigen wollte, war es nicht mehr zu finden. Ein anderes hängt seit etwa 40 Jahren im Glockenturm und niemand traut sich, es herunterzuholen. Viele von ihnen sind nicht sehr beeindruckend, doch einige wenige sind schöne Stücke. Ehe sie ganz verschwunden sind, ist der verbliebene Rest hier katalogisiert.

Bei der Betrachtung der frühen Taufbecken nach der Reformation im Vergleich mit denen aus dem 18. und 19. Jahrhundert ist festzustellen, dass ihre Form sich zum Nachteil verändert hat. Das Gerät, das anfangs deutlich in Bild und Sprüchereichtum auf die lutherische Erkenntnis der Gnade in der Taufe Bezug genommen hat, veränderte sich zu einem untergeordneten nichts sagenden Möbel im Kirchenraum. In dieser Arbeit soll versucht werden eine Antwort darauf zu finden wie es dazu kam.

### ***Stilbegriff des Historismus***

An dieser Stelle möchte ich auf eine Definition des Stilbegriffs »Historismus« eingehen, der nach der Erkenntnis von Dieter Dolgner, der sich in seinem Werk »Historismus. Deutsche Baukunst 1815 -1900« mit dem Stilbegriff des Historismus auseinander gesetzt hat. Er ist zu der Erkenntnis gelangt, dass dieser Begriff im 19. Jahrhundert eine Doppelbedeutung hat. Einerseits handele es sich um eine Erscheinung, die in der gesamten Kunstgeschichte stattfände, indem man sich aus vergangenen Kunstepochen bediene. Andererseits standen indessen im 19. Jahrhundert mehrere historische Stile zur Verfügung. Sie seien in formalen und auch inhaltlichen Belangen genutzt worden<sup>4</sup>. Dieser Stil sei, wie Dolgner sich ausdrückt, vor allem Symptom einer Zeit des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umbruchs. Er habe die Aufgabe gehabt, durch die Übernahme der damit verbun-

---

<sup>4</sup> Dolgner 1993, S. 7

denen Tradition geheiligter Formen als Mittel der Selbstbehauptung, der Selbsttäuschung und die Vermittlung großer Ideale damit produktive Kräfte zu entfalten<sup>5</sup>. Der Begriff Historismus ist seit 1937 von Hans Vogel und 1938 von Hermann Beenen in der Kunstgeschichte etabliert<sup>6</sup>.

Die Empfehlung der Gotik als ausgesprochen kirchlichen und darüber hinaus als nationalen Stil geht in Deutschland ganz wesentlich auf Goethes Aufsatz »Von deutscher Baukunst. D. M. Ervini a Steinbach« (1772)<sup>7</sup> über das Straßburger Münster zurück. Angela Beeskow, die sich mit der »Ausstattung in den Kirchen des Berliner Kirchenbauvereins (1890-1904)«<sup>8</sup> befasst hat, kommt zu der Erkenntnis, dass die im 19. Jahrhundert heftig umstrittene Frage des zu wählenden Stils für einen protestantischen Kirchenbau im Eisenacher Regulativ<sup>9</sup> mit einem Rückgriff auf altchristliche und mittelalterliche Bautraditionen beantwortet worden sei. Es sei vor allem der als »germanisch« verstandene gotische Stil bevorzugt worden. Es habe somit im Regulativ eine von der Romantik bestimmte, jahrzehntelange Entwicklung in Architektur und Kunst ihren Niederschlag gefunden, die außerhalb Deutschlands ihren Ursprung hatte<sup>10</sup>.

Obwohl in den Konferenzen um das Eisenacher Regulativ die Forderung ausgesprochen wurde, dass der »Taufstein« nicht aus Holz sein dürfe<sup>11</sup>, ist im Historismus in Nordelbien keine Bronze aber Holz beinahe ebenso häufig wie Stein verwendet worden. Die Taufbecken tragen teilweise »gotisierende« Ornamente, aber von einer eklektischen Übernahme der Gotik für die Form der Taufbecken kann nicht in allen Fällen die Rede sein.

---

<sup>5</sup> Dolgner 1993, S. 8.

<sup>6</sup> Dolgner 1993, S. 7.

<sup>7</sup> Goethe Werke Hamburger Ausgabe, Band 12.

<sup>8</sup> Beeskow 2005.

<sup>9</sup> Das »Eisenacher Regulativ«, das Ergebnis der Eisenacher Konferenz von 1861, bei der der Versuch unternommen wurde, verbindliche Grundregeln für den evangelischen Kirchenbau zu finden. – Siehe Behrens, Norddeutsche Kirchenbauten des Historismus. Die Sakralarchitektur Hugo Groothoffs 1851-1918.: „Von Anfang an standen sieben deutsche Landeskirchen außerhalb der Eisenacher Konferenz, unter anderem die der Hansestädte Hamburg und Bremen sowie die nordelbischen Landeskirchen Holstein und Lauenburg. Schleswig gehörte nicht zum Deutschen Bund und nahm infolgedessen nicht teil“. Behrens 2006 S. 25.

<sup>10</sup> Beeskow 2005, S. 53.

<sup>11</sup> Die Thesen über evangelischen Kirchenbau auf dem Kirchentag in Barmen von 1860. Auf der Spezialkonferenz im September 1860 über christliche Kunst am Rande des Kirchentages in Barmen. Mit Teilnahme des Vereins für Christliche Kunst, (Vorstand: Stuttgarter Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat und Feldpropst Dr. Carl von Grüneisen) -- Grüneisen legte 25 Thesen über den Kirchenbau zur Beratung vor, mit theologisch und liturgisch wichtigen Bestandteilen des Kirchengebäudes. (...) „Grüneisen äußerte in § 5 auch seine Materialvorstellungen in aller Deutlichkeit. So sollten der Taufstein nicht aus Holz und die Kanzel entweder aus Stein oder aus hartem Holz gefertigt sein“. Siehe Seng 2005, S. 253.



### ***Forschungsstand, Aktenlage, Literatur***

»Taufen in Schleswig-Holstein« hat Wolfgang Teuchert<sup>12</sup> beschrieben. Er hat den Bogen vom Mittelalter bis ins mittlere 20. Jahrhundert gezogen, sich dabei allerdings auf die bedeutendsten Stücke beschränkt. Helga und Ernst de Cuveland haben sich der Taufengel angenommen<sup>13</sup>, die wie sie nachgewiesen haben, aus Gründen der Raumnot ihren Einzug in die Kirchen gehalten haben. Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens von der Reformation bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts hat Ulrike Mathies<sup>14</sup> zusammengetragen; Gisela Aye hat diese Sammlung mit ihrer Dissertation fortgesetzt für den Zeitraum vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts<sup>15</sup>. Sowohl diese als auch Bettina Seyderhelm, mit ihrer Ausstellung: »Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland«<sup>16</sup>, sind auf verschiedene Aspekte der Gestalt und Funktion der Taufbecken eingegangen, auf die ich in dieser Arbeit hinweisen werde, ohne die Probleme selbst noch einmal aufzugreifen.

Allen voran aber ist Richard Haupt<sup>17</sup> zu danken, der sämtliche Kunstwerke in den Kirchen Schleswig-Holsteins in Inventarlisten bereits 1874<sup>18</sup> hat erfassen lassen, sie katalogisiert und die besonderen zeichnerisch abgebildet hat. Seine persönlichen Kommentare zu den Stücken muten heutzutage etwas eigenartig an, lassen aber Rückschlüsse auf die Bewertung der damaligen Objekte zu. Er notiert auch Vorgänger und Nachfolger. Die historistischen Taufbecken finden keine Gnade vor seinen Augen und werden auch nicht in das Bestandsverzeichnis aufgenommen. Oft ist aber anhand seiner Kommentare zu ersehen, dass und wann ein solches Taufbecken angeschafft wurde.

### **Die Aktenlage, Quellen**

Eigentlich hätte man davon ausgehen können, dass im Preußischen Staat – und dazu gehörte Schleswig-Holstein und ein Teil des heutigen Hamburg seit 1864 –

---

<sup>12</sup> Teuchert 1986.

<sup>13</sup> Cuveland 1978 und 1991.

<sup>14</sup> Mathies 1998.

<sup>15</sup> Aye 2006; Aye / Kronenberg 2006.

<sup>16</sup> Seyderhelm 2006.

<sup>17</sup> Haupt 1 1887 bis Haupt 6 1925.

<sup>18</sup> Siehe Landesamt für Denkmalpflege Kiel.

die Bauakten der neu errichteten Kirchen den Hersteller und den Stifter eines Taufbeckens ausweisen würden, jedoch werden diese in den seltensten Fällen in den Bauakten erwähnt. Daher ist es auch für das 19. Jahrhundert so schwierig herauszufinden, wer das Stück gemacht und wer es bezahlt hat, wie bei denen der Jahrhunderte vorher. Eine Ausnahme bilden allerdings die alten Bronzetaufbecken des 16. Jahrhunderts; von einigen wenigen abgesehen, lassen ihre Inschriften den Stifter und den Gießer erkennen. Hinzu kommt, dass in der Literatur kaum auf das Taufbecken eingegangen wird. Die Werke der berühmten Künstler, wie Hans II. Gudewerdt, Jürgen Heitmann und Ringerink sind notiert. Der Name des weniger bekannten Meisters, der das Taufbecken für eine Kirche hergestellt hat, ist nicht in den Kirchenbüchern vermerkt. *"Das Desinteresse am Künstler ist im Dokumentationswesen von Landkirchen fast die Regel. Anders liegen die Verhältnisse bei einem berühmten Meister wie Thorvaldsen"*<sup>19</sup> stellt Helga de Cuveland fest. Was die Kirche nicht bezahlen musste, fand keinen Eingang in die Kirchenbücher, oder in die Kirchenchronik. Auch Theodor Riewerts<sup>20</sup>, der sich mit den Künstlern Nordelbiens beschäftigt hat, äußert sich zu dem Problem: *"Manche Werke, die etwa in die Kirchen kommen, finden in den Rechnungen keinen Niederschlag; sie kommen als Geschenke hinein und die Kirche hat keinen Anlass, den Namen des Meisters zu verewigen. Was dagegen dauernd von den Kirchen bezahlt wird, ist handwerkliche Arbeit, für die man in alter Zeit auch die Künstler, Maler wie Bildhauer heranzog"*.

Diesen Klagen kann ich mich nur anschließen, denn Quellen zu Herstellern und Stiftern von Taufbecken waren wenig zu finden.

Die hier vorgestellten Taufbecken sind zu fast 50 % keinem Künstler zuzuordnen. Von den Stücken aus Bronze und Messing wissen wir es nur, weil schon damals üblicherweise der Gießer seinen Namen in der Inschrift genannt hat. Von den insgesamt 29 Metalltaufen sind 7 Stück nicht zuzuordnen (ca. 24 %). Von den steinernen 75 Taufbecken sind die Hersteller von 36 Stück unbekannt (ca. 52 %). Auch die Schnitzer aller Holztaufbecken sind nicht mehr alle zu ermitteln; von 110 Stück sind 55 nicht mehr nachzuweisen (50 %).

---

<sup>19</sup> Cuveland 1991, S. 57, Anmerkung 183 b.

<sup>20</sup> Riewerts 1931, S. 53.

## Die Literatur

Es gibt Werke über Kirchenraum und Ausstattung, in denen mit keinem Wort das Taufbecken – oder wie man damals sagte, der »Taufstein«, – erwähnt wird. Selbst in Untersuchungen zu den Prinzipalstücken (Altar, Taufe, Kanzel) wird das Taufbecken ignoriert.

Matthias Gretzschel<sup>21</sup> untersucht: *"Die liturgischen Hauptstücke im Spiegel des kirchenbautheoretischen Schrifttums"* und nennt dabei aber nur Altar und Kanzel. Nur zweimal erwähnt er das Taufbecken. Möglicherweise zählt er es nicht zu den Prinzipalstücken: *"... betrachtet man die Paragraphen, die sich mit den liturgischen Hauptstücken beschäftigen (§ 9 Altar, § 10 Kanzel), so..."*<sup>22</sup>

Angela Beeskow<sup>23</sup> beschreibt die Ausstattung in den Kirchen des Berliner Kirchenbauvereins und erwähnt die Taufbecken mit keinem Wort. In der Dokumentation zur Bildausstattung der einzelnen Kirchen allerdings wird jeweils der Taufstein kurz genannt.

Allein die Kirchenkonferenzen über den evangelischen Kirchenbau, von der Kirchenkonferenz in Barmen 1860, über die Eisenacher Konferenz 1861 bis zur XXIV. deutschen evangelischen Kirchenkonferenz in Eisenach 1898, beschäftigten sich mit dem »Taufstein«. Es wurde aber darüber nicht so heiß gestritten wie über die Kanzel und den Altar. Man war sich einig über das Material, aus dem er bestehen solle, Stein oder Bronze. Auch darüber, dass er nicht aus einem beweglichen Tisch bestehen solle und dass sein Platz vor den Stufen zum Altar, gegenüber der Kanzel sei. Darüber hinaus sollten separate Taufkapellen zulässig sein. Im Gegensatz zum Eisenacher Regulativ wurde 1898 der Platz des Taufbeckens schließlich aus der Vorhalle des Kirchenraums in den Innenraum bestimmt, in dem er sich in den meisten Kirchen Nordelbiens bereits vor der Reformation befand<sup>24</sup>.

## **Restaurierungen**

Der Betrachter eines alten Taufbeckens geht erst einmal davon aus, dass dieses über den Lauf der Jahrhunderte so ausgesehen hat wie heute. Das ist eine Illusi-

---

<sup>21</sup> Gretzschel 1989, S. 27.

<sup>22</sup> Gretzschel 1989, S. 29.

<sup>23</sup> Beeskow 2005.

<sup>24</sup> Teuchert 1986, S.10-14.

on, denn diese Artefakte unterliegen dem Verfall und der Veränderung wie alle anderen auch. Die Restaurateure von heute orientieren sich am Bestand, im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen man den Gegenstand reparierte, in der Funktion anpasste, modernisierte oder ersetzte.

### Denkmalschutz, Geschichte und Aufgaben

Am 23. April 2007 bestand der Staatskirchenvertrag 50 Jahre, mit dem Artikel 25<sup>25</sup>, der die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat regelt. Der Präsident des Nordelbischen Kirchenamtes Klaus Blaschke betont in der »Festschrift zum 40-jährigen Bestehen des Staatskirchenvertrages zur Denkmalpflege«, dass die Pflege der Sakralbauten und kirchlicher Kunst ein zentrales Anliegen beider großer Kirchen sei und zum Verkündigungsauftrag gehöre. Die Kirchengebäude seien *"Zweckbau und Symbol in einem"*. Im Artikel 25 sei entscheidend, dass die Kirchen eine Verpflichtung zum Denkmalschutz haben. Wenn sie diese nicht wahrnehmen und die Finanzen dafür nicht bereitstellen, werden sie vertragsbrüchig<sup>26</sup>. Nach dem Zusammenschluss der fünf evangelischen Landeskirchen<sup>27</sup> im Jahre 1977 ist die Nordelbische Kirche an den Staatskirchenvertrag von 1957 gebunden.

Sehr früh, 1818, bestimmte der Lübecker Senat, dass Kirchen, milde Stiftungen und Testamente verpflichtet wurden, bei der Veräußerung von Denkmalen des Altertums und der Kunst, die Genehmigung des Rates und der Bürgerschaft einzuholen<sup>28</sup>.

Das Land Preußen, zu dem die Landesteile Schleswig und Holstein<sup>29</sup> als preussische Provinzen seit dem 12. Januar 1867 gehörten und dessen Staatsverfassung am 1. Oktober 1867<sup>30</sup> in Schleswig-Holstein in Kraft trat, besaß bereits im Preußi-

---

<sup>25</sup> Artikel 25: *"Die Kirchen werden der Erhaltung und Pflege denkmalswichtiger Gebäude nebst den dazugehörigen Grundstücken und sonstigen Gegenständen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Sie werden Veräußerungen oder Umgestaltungen nur im Benehmen mit den Stellen der staatlichen Denkmalpflege vornehmen. Sie werden dafür sorgen, daß die Kirchengemeinden und die der kirchlichen Aufsicht unterstehenden Verbände entsprechend verfahren. Im übrigen finden auch auf den kirchlichen Bereich die Vorschriften eines etwa zu erlassenden Denkmalschutzgesetzes Anwendung, soweit die Kirchen nicht im Benehmen mit dem Land eigene Vorschriften erlassen."*

<sup>26</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Blaschke S. 24.

<sup>27</sup> Eutin, Hamburg, Lübeck, Schleswig und Holstein.

<sup>28</sup> Hammer 1995, S. 72/73

<sup>29</sup> Dazu gehörten damals noch die Städte Altona und Wandsbek sowie Nordschleswig.

<sup>30</sup> Lange 1972, S. 30.

schen Allgemeinen Landrecht<sup>31</sup> entsprechende Bestimmungen zur Erhaltung einer Sache, die auf die Erhaltung und Beförderung des gemeinen Wohls Einfluss hat. In der Zirkularverfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 12. Juni 1855, (betr. Veräußerungen und anderweitige Verwendung von alten Leichensteinen), ist ein Passus, der auch die Erhaltung von alten Taufsteinen betrifft: *„Auch sind mehrfach alte, außer Gebrauch gekommene Taufsteine in ungeeigneter Weise beseitigt oder veräußert worden. Ich veranlasse die Königliche Regierung, dafür zu sorgen, daß derartige Taufsteine, wo solche noch vorhanden sind, in den kirchlichen Räumen in angemessener Weise wieder aufgestellt werden“*<sup>32</sup>.

Im Gesamtbereich des Kirchenbaus enthielten die Regulative der Kirchenkonferenzen seit den Thesen des deutschen evangelischen Kirchentages zu Barmen 1860 stets eine Bestimmung, dass vorhandene brauchbare Reste älterer Kirchengebäude sorgfältig bewahrt und benutzt werden sollten. Diese und weitere kirchliche Bestimmungen umfassten selbst untergeordnete Detailbereiche, so dass im Ergebnis eine leistungsfähige rechtliche Grundlage für die Erhaltung kirchlicher Monumente zur Verfügung stand, eine Bestimmung, die allerdings in der Praxis wenig Beachtung fand<sup>33</sup>.

Eine große Renovierungswelle setzte um 1870 ein und dauerte bis 1914, die wohl für die Erhaltung der meisten Kirchen nötig war. Jedoch wurden sie zuweilen noch »romanischer« oder »gotischer« gemacht als sie vorher waren. Wiederaufbau und Instandsetzung der Kirchen nach dem 2. Weltkrieg in den Jahren 1950 bis 1960 mussten mit bescheidenen Mitteln bewerkstelligt werden. Sowohl in dieser Zeit als auch noch danach, bis 1975, führten die Restaurierungen nach der Devise *„Je älter, je wertvoller“* zu zahlreichen »Romanisierungen« und damit zur Beseitigung von Zeugnissen späterer Epochen, wie z. B. geschehen in der Michaelis-Kirche zu Eutin<sup>34</sup>.

---

<sup>31</sup> 1. Allgemeines Landrecht, Teil I, Titel 8: *Gesetzliche Einschränkungen zum Besten des gemeinen Wesens*. Nach Lezius 1908, S. 48

<sup>32</sup> Lezius 1908, S. 141.

<sup>33</sup> Hammer 1995, S. 99

<sup>34</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Claus Rauterberg, S. 33

## Die Denkmäler des Historismus

Die historistischen Kirchen galten 1960, wie Claus Rauterberg bemerkt, als *„Zeugen der unproduktivsten und abwegigsten Epoche der Architekturgeschichte“ (...)* *„Und so wurden sie auch behandelt. Mit keiner Architekturepoche ist die nächste und übernächste Generation so übel umgegangen wie mit dem Historismus. Drastisch zeigt dieses das Langhaus der Christuskirche in Pinneberg, in der in den 1960er Jahren sogar die Spitzbogen der Arkaden der kleinen Basilika beseitigt wurden. Dazu verschwanden die meisten Ornamente, frei nach Adolf Loos’ berühmten Verdikt: »Ornament ist Verbrechen«<sup>35</sup>. Kaum eines der historistischen Gotteshäuser stand bis 1977 unter Denkmalschutz*

Nach dem Denkmalschutzjahr 1975 setzte ein Umdenken ein. Nach 1980 kam es zu behutsamen Restaurierungen, und zahlreiche Gebäude wurden als schutzwürdig ins Denkmalsbuch eingetragen. Auch jene aus den 50er und 60er Jahren sind inzwischen unter Denkmalschutz gestellt worden, damit sie nicht von der nachfolgenden Generation so behandelt werden wie die Bauten des Historismus und zuvor des Klassizismus.

Dieser sensible Umgang erstreckt sich jedoch, was die Taufbecken betrifft, nur auf jene Stücke, die das Glück gehabt haben, sich auch in einer schutzwürdigen Kirche zu befinden. Die Stücke, die der Zeitgeschmack in eine ältere Kirche gestellt hat, werden leider immer noch »stiefmütterlich« behandelt, vergessen, abgestellt oder sind verschwunden, und niemand weiß wohin<sup>36</sup>.

Das Landesamt für Denkmalpflege in Kiel entscheidet über die Eintragung eines kirchlichen Gebäudes als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung. Der Denkmalschutz richtet sich, dem Wortlaut einer älteren Eintragung zufolge, *„... auf das Äußere und Innere des Kirchengebäudes mit seiner Ausstattung sowie auf den umfriedeten Kirchhofsbereich. Bewegliche Gegenstände – auch Grabsteine –, die nach 1870 entstanden sind, bleiben außer Betracht, es sei denn, dass sie (...) zusätzlich als denkmalgeschützt aufgeführt sind“<sup>37</sup>.*

Nach Auskunft des Landesamtes für Denkmalpflege, stehen die Taufbecken in der Regel mit den Kirchen unter Denkmalschutz. In den Urkunden (meist seit 1968) ist die Ausstattung ausdrücklich erwähnt: *„Der Denkmalschutz erstreckt sich auf das*

---

<sup>35</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Claus Rauterberg, S. 33.

<sup>36</sup> Mildstedt, Hamburg-Curslack, Lübeck St. Johannes.

<sup>37</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Dirk Jonkanski, S. 45.

*Äußere und Innere des Kirchengebäudes mit seiner Ausstattung...*“ In den »Erläuterungen zur Denkmalschutzmitteilung« sind unter der denkmalgeschützten Ausstattung die Taufen aufgeführt<sup>38</sup>.

Des Weiteren soll ein Objekt, vor der Eintragung in das Denkmalsbuch, mindestens 30 Jahre alt sein<sup>39</sup>. - Obwohl die historistischen Taufbecken immerhin zwischen 100 und 150 Jahre alt sind, stehen sie explizit nicht unter Denkmalschutz.

### Aufgaben

Seit 1977 besteht die Verwaltungsordnung über Planung und Genehmigung von Bauvorhaben für das neu geschaffene Dezernat des Nordelbischen Kirchenamtes mit eigener Genehmigungsbefugnis. Hierbei gibt es die Verpflichtung des Kirchenvorstands, sich beraten zu lassen zur Erarbeitung der Aufgabenstellung vor Ort, bevor ein Architekt endgültige Pläne fertigt. Bei eingetragenen Kulturdenkmälern erfolgt diese Beratung gemeinsam mit dem zuständigen Konservator des Landesamtes für Denkmalpflege in gemeinsamer partnerschaftlicher Arbeit bis heute<sup>40</sup>.

Die Finanzierung von Restaurierungen der Ausstattung der Kirchen konnte bislang zu einem Drittel von der Nordelbischen Kirche, dem Landesamt für Denkmalpflege und den Kirchengemeinden erbracht werden. Dafür standen 1997 im Haushalt der NEK 345.000,-DM zur Verfügung. Gemeinsam mit den Mitteln des Landesamts für Denkmalpflege und der Kirchengemeinden waren das ca. 1 Mio. DM für die Restaurierung der Ausstattung der Kirchen. Ende der 1990er Jahre sind durch den Rückgang der Kirchensteuereinnahmen die Mittel geringer geworden<sup>41</sup>. Das hat zur Folge, dass restaurierungsbedürftige Objekte aus Kostengründen nur konserviert und alte Fassungen ergänzt werden. Kostspielige Neufassungen bleiben die Ausnahme und sind meist nicht das Restaurierungsziel<sup>42</sup>.

### Restaurierung von Kirchengeschmück

Die alte Kirchengeschmück leidet unter vielen schädlichen Einflüssen im Kirchenraum, wie Schmutz und Staub, Sonneneinstrahlung und Mikroorganismen, wie

---

<sup>38</sup> Auskunft des LDSH, Dirk Jonkanski, Schreiben vom 13. März 2009.

<sup>39</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Dirk Jonkanski, S. 45.

<sup>40</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Klaus Blaschke, S. 30

<sup>41</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Wilhelm Poser, S. 41.

<sup>42</sup> So wurde z.B. 2005 bei dem TB in St. Marien zu Hemme/Dithm. auf die von der Restauratorin, Frau Sophie Haake angebotene Rekonstruktion der historischen Farbfassung vom Landesamt für Denkmalpflege aus Kostengründen verzichtet. Stattdessen wurde eine Konservierung und Ergänzung durchgeführt und die alte Farbfassung erhalten und überfasst. Auskunft von Frau Haake mit E-Mail vom 25. Juni 2007.



Schimmel. Durch Befall von Holzschädlingen werden die Gegenstände seit Jahrhunderten geschädigt. Durch Einbau von Heizungen in den letzten Jahren änderten sich die klimatischen Verhältnisse. Ein »Wohnzimmerklima« ist im Kirchenraum geschaffen worden, wodurch vor allem die hölzernen Gegenstände austrocknen. Oft durch im 19. Jahrhundert erfolgte Restaurierungen mit ungeeignetem Material, weil man weniger auf Erhaltung der originalen Substanz achtete, sondern auf die vermeintlich optisch ansprechende Darbietung des Objektes<sup>43</sup>, sind die zu schützenden Gegenstände auch mehr in Mitleidenschaft gezogen worden, als wenn man sie nur pfleglich behandelt hätte.

Bislang war der Beruf des Restaurators nicht geschützt, so dass sich jedermann mit der Restaurierung eines Kunstwerks befassen kann. *„Solange noch kein gesetzlicher Berufsschutz besteht, ist es die vordringliche Aufgabe der Amtsrestauratoren und -restauratorinnen der jeweiligen Landesämter, die Besitzer von kirchlichem Kunstgut hinsichtlich der Auswahl geeigneter Restauratoren zu beraten“* stellt die Amtsrestauratorin des Landesamtes für Denkmalpflege in Kiel fest<sup>44</sup>.

Meist geht auf Anfrage des Kirchenkreises, der Kirchengemeinde oder des Baudezernats des Nordelbischen Kirchenamtes eine Begutachtung der Kirchenausstattung durch die Amtswerkstatt des Landesamtes voraus. Dazu gehört auch eine Überprüfung von Restaurierungsangeboten mit Kostenschätzung, die fachliche Begleitung von Restaurierungsmaßnahmen vor Ort oder in den jeweiligen Werkstätten der freiberuflich tätigen Restauratoren.

Begutachtet werden gefährdete Objekte jeweils unter Auflistung der festgestellten Schäden und Benennung nach der Dringlichkeit notwendiger Maßnahmen. Es werden technologische Untersuchungen, wie Mikroskopie, Röntgenaufnahmen in der amtseigenen Werkstatt durchgeführt. Die praktische fachgerechte Umsetzung von Befunden erfolgt in Zusammenarbeit mit den ausführenden freischaffenden Restauratoren.

Neben der handwerklichen Umgehensweise mit restaurierungsbedürftigen Gegenständen am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, als noch ungezwungen repariert und erneuert wurde, begann schon zu dieser Zeit Hauptkonservator Richard Haupt, eine forschende und den Bestand respektierende Arbeitsweise. Mit Hilfe der Fotografie wurden bereits 1901 die Arbeiten an Taufbecken

---

<sup>43</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Dirk Jonkanski, S. 48.

<sup>44</sup> Festschrift Staatskirchenvertrag 1998, Birgid Löffler-Dreyer, S 51.

dokumentiert mit Aufnahmen vor und nach der Restaurierung<sup>45</sup>. Wie bereits erwähnt, befindet sich unter diesen kein einziges historistisches Taufbecken.

Die Frage nach dem Originalzustand eines Objektes kann nur anhand einer Arbeitsdokumentation des Restaurators beantwortet werden, die zu einer erfolgreichen Restaurierung grundsätzlich gehört.

Es stellt sich die Frage nach der Authentizität bei der Farbfassung eines Holztaufbeckens aus dem 17. Jahrhundert. Sie sind in der Regel überformt worden.

Aufgrund des widerstandsfähigeren Materials bei Bronze und Stein kann das originale Erscheinungsbild bewahrt sein. Generell sind Taufbecken so zu beurteilen, wie sie aufgefunden werden.

---

<sup>45</sup> Flemhude 1901, Heiligenhafen 1902, Grube 1904, Bargteheide 1907.

## **II. Kirchengeschichte Nordelbiens**

### ***Die kirchliche Organisation im heutigen Nordelbien vor der Reformation***

Wenn man sich mit der kirchlichen Organisation Nordelbiens beschäftigt, ist es unerlässlich für das Verständnis, eine Beschreibung der politischen und kirchlichen Verhältnisse voranzuschicken und eine Karte zur Orientierung beizufügen, da der Zustand der Kirche von den politischen Gegebenheiten, meist dem Patron<sup>46</sup>, abhing.

Hartmut Lange, der sich in seiner Dissertation mit der Vorgeschichte und den rechtlichen Gliederungsproblemen der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche befasst hat<sup>47</sup>, berichtet von einer Kirchenhoheit der Landesherren über die Kirchen in ihrem Gebiet bereits in vorreformatorischer Zeit. Die Grafen und Herzöge von Schleswig und Holstein hatten die Möglichkeit, insbesondere durch Vogtei- und Schirmrechte über die Kirchen ihres Gebietes, Aufsicht und Gewalt über das Kirchengut auszuüben. Durch diese Kirchenhoheit war die Staatsgewalt, die ja die Religion bestimmte, während der Reformation in der Lage, eine neue kirchliche Ordnung zu schaffen, nachdem der römische Kirchenapparat zusammengebrochen war<sup>48</sup>.

Für die neue Evangelische Kirche in Schleswig-Holstein musste nichts Neues geschaffen werden, sondern ein altes Gebäude, die alte Katholische Kirche, musste zum Gebrauch im Sinne Luthers umgebaut werden, wie Ernst Feddersen in seiner »Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins«<sup>49</sup> feststellt. Zur Zeit der Reformation gab es, nach Feddersen, im heutigen Schleswig-Holstein 425 Gotteshäuser mit jeweils einem Pfarrer und einem oder mehreren Gehilfen, zuständig für die Bevölkerung in einem fest eingegrenzten örtlichen Bezirk. Diese unterstanden sechs verschiedenen Bistümern, Lauenburg mitgerechnet.

Das Bistum Schleswig hatte allein 235 Kirchen, Klosterkirchen und Kapellen, davon befand sich ein großer Teil im heutigen Dänemark. Holstein im heutigen Sinne unterstand der Hamburger Dompropstei in Vertretung des Erzbistums Bremen und

---

<sup>46</sup> Die Landesherren waren meist auch Patrone der Kirche.

<sup>47</sup> Lange 1972.

<sup>48</sup> Lange 1972, S. 20.

<sup>49</sup> Feddersen 1938.

getrennten Zuständigkeiten, wie dem Hamburger Domkapitel und dem Erzbischof in Bremen direkt, mit zusammen über insgesamt 72 Kirchen<sup>50</sup>. Zum Bistum Lübeck gehörten, von der Stadt abgesehen, 57 Kirchen. Das Bistum Ratzeburg verwaltete das Herzogtum Lauenburg. Hamburg, Lübeck und Bremen mit Ratzeburg und Schwerin unterstanden dem Erzbistum Bremen, Schleswig der Erzdiözese Lund.

### ***Politische Situation in den Ländern vor der Reformation***

Die Reformation bedeutete zum großen Teil eine Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. Deshalb ist die Kenntnis nicht nur des Zustandes der Kirche, sondern auch des Staates vor der Reformation von Bedeutung für das Verständnis der Zusammenhänge. *„Was uns am ersten ins Auge fällt, ist auch auf diesem Gebiet die ungeheure Zerrissenheit und Uneinheitlichkeit des Landes. Auf dem Boden »Schleswig-Holsteins« betätigten sich damals nicht weniger als 7 staatliche Gebilde“* schreibt Feddersen<sup>51</sup>.

**Das Königreich Dänemark**, besaß Enklaven als Teil des Königreichs in den nördlichen, damals zu Schleswig-Holstein gehörenden Gebieten.

**Die Bauernrepublik Dithmarschen** war zur Zeit der Reformation, unter einer losen Oberherrschaft des Bremer Erzbischofs stehend, weitgehend unabhängig.

**Die Hansestadt Lübeck** war als freie Reichsstadt nur dem Kaiser unterstellt und aus Holstein schon lange herausgehoben.

**Der Stadtstaat Hansestadt Hamburg** mit einigen Enklaven im jetzigen Holstein war seit 1510 (Augsburger Reichsabschied) freie Reichsstadt, gehörte aber noch bis 1618 zur Grafschaft Holstein<sup>52</sup>.

**Das bischöflich-lübeckische Territorium um Eutin herum** gehörte zur Reformationszeit noch zu Holstein und hatte Sitz und Stimme auf den Holsteinischen Landtagen. Aber in Wirklichkeit betätigte es sich schon als selbständiges Staatsgebiet<sup>53</sup>.

**Die Grafschaft Pinneberg** war der letzte Rest der einstigen Schauenburgischen Herrschaft über Holstein und wurde von einem «Drosten» - vom (1720 abgebro-

---

<sup>50</sup> Genauer bei Feddersen 1938, S. 4.

<sup>51</sup> Feddersen 1938, S. 5.

<sup>52</sup> Lange 1972, S. 127.

<sup>53</sup> Lange 1972, S. 127.

chenen) Schloss Pinneberg aus - als Statthalter der zu Stadthagen in Schaumburg-Lippe residierenden Grafen von Schauenburg verwaltet.

Alle übrigen Gebiete waren die **Fürstentümer Schleswig und Holstein** als der größte Teil des Territoriums. Christian I. aus dem Hause der Grafen von Oldenburg, Neffe des Grafen Adolf VIII. von Holstein, des letzten Schauenburgers, seit 1448 König von Dänemark, wird 1460 in Ripen von den Ständen Schleswig und Holsteins nach dem Aussterben der Schauenburger zum «*Herzog zu Schleswig und Grafen zu Holstein*» erwählt, wie es in der Urkunde heißt: „*nicht als König zu Dänemark, sondern aus Gunst, welche die Einwohner der Lande zu unserer Person haben. Wir haben diese Lande nicht an eins von unseren Kindern oder einem Verwandten zu vererben. Diese vorgenannten Lande geloben wir, nach allem unserem Vermögen in gutem Frieden zu erhalten, und daß sie ewig zusammen ungeteilt bleiben (up ewich tosamende ungedelt)*“<sup>54</sup>.

Schleswig, das 1460 ungefähr die gleichen Grenzen hatte wie 1864, blieb dänisches Lehen und behielt sein jütisches Recht. Holstein hatte nach wie vor das sächsische Recht<sup>55</sup>. Trotzdem bildeten die Fürstentümer eine reale staatliche Einheit mit einem gemeinsamen Landrat, einem Landtag, in dem jedoch nur Prälaten, Ritter und Städte, nicht mehr die Bauern vertreten waren. Gemeinsam waren ihnen die Ritterschaft und das Herrscherhaus; andererseits waren die Fürstentümer bis 1864 staatsrechtlich scharf voneinander geschieden, weil Holstein Deutsches Reichslehen und dem Kaiser unterstellt war, Schleswig aber altes Dänisches Lehen<sup>56</sup>.

Ohne jegliche politische Verbindung zu Schleswig-Holstein war das **Herzogtum Lauenburg** der askanischen Fürsten<sup>57</sup>.

---

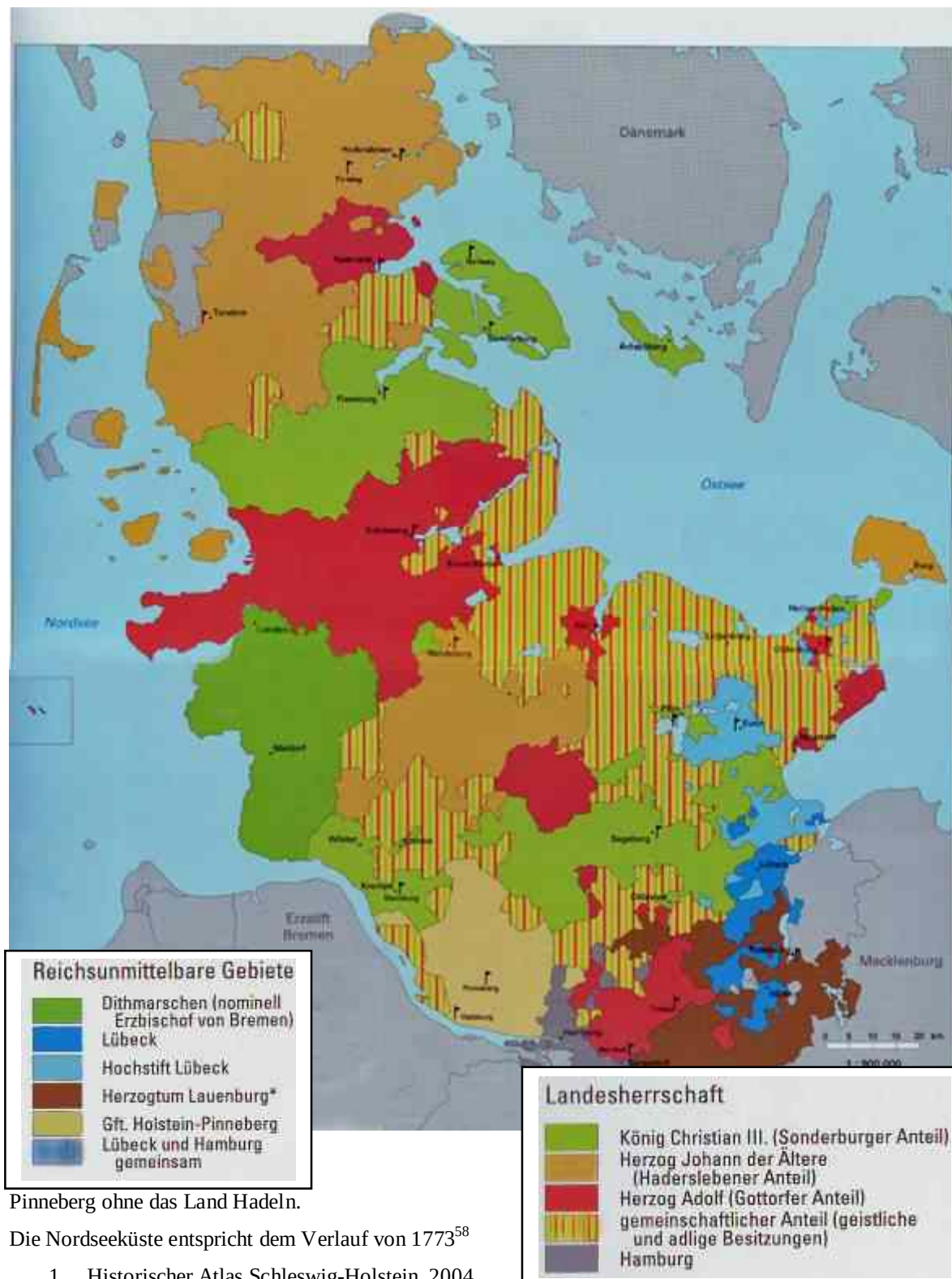
<sup>54</sup> Ploetz 1931, S. 223.

<sup>55</sup> Ploetz 1931, S. 223

<sup>56</sup> Feddersen 1938, S. 6.

<sup>57</sup> Ploetz 1931, S. 209.

## Karte von Nordelbien nach der Reformation 1544. Die politische Gliederung



<sup>58</sup> Historischer Atlas Schleswig-Holstein, 2004, S. 155.

(Die originale Legende ist vergrößert, in zwei Teile geteilt und aus Platzgründen etwas beschnitten worden. Die Hinweise über Pinneberg und die Nordseeküste wurden wieder zugefügt. Hinweise auf ein Schloss und die Stadt Kiel wurden abgeschnitten. Die Legende wäre sonst nicht zu lesen gewesen.)

### **Die Reformation in Nordelbien**

Schon bald erreichte auch den Norden Deutschlands Luthers Lehre und breitete sich rasch in den Ländern aus. Zuerst wurde sie 1522 in Husum verkündet, dem herzoglichen Anteil der Schleswig-Holsteinischen Fürstentümer, in Flensburg, dem königlich-dänischen Teil Schleswigs, etwas später 1526.

Im **Königreich Dänemark** und den dänischen Herzogtümern sorgte der Prinz Christian (III.) mit Entschiedenheit, Klarheit und anerkannter Weisheit<sup>59</sup> für den Erfolg der Reformation 1536 in Dänemark. Ihre endgültige Kirchenordnung, die von einheimischen Theologen unter Mitwirkung Bugenhagens in lateinischer Sprache verfasst war, die »Ordinanz«<sup>60</sup>, erhielt die dänische Kirche erst im Jahre 1539 in dänischer Sprache.

In den **Herzogtümern Schleswig und Holstein** beschlossen erst 1542 die Räte, Prälaten, Ritterschaft, Mannen und Städte auf dem Landtag zu Rendsburg die von Christian III. erlassene Kirchenordnung einzuführen, die ins Plattdeutsche übersetzt und von Bugenhagen den schleswig-holsteinischen Verhältnissen angepasst worden war.

Nachdem der erste Verkünder des neuen Glaubens, Heinrich von Züpfen, 1522 in der freien **Bauernrepublik Dithmarschen** wegen seines evangelischen Glaubens noch einen grausamen Märtyrertod hatte sterben müssen, kam es zwischen 1529 und 1532 zur Reformation auch in Dithmarschen. Hier wurde ebenfalls die Schleswig-Holsteinische Kirchenordnung von 1542 eingeführt.

In der **Grafschaft Pinneberg** nahm Graf Otto V. 1558 die Lehre an und übergab die Aufsicht über die Kirchen dem Hofprediger Dammann als ersten Superintendenten. 1640 nach dem Aussterben der Schauenburger, der in Schaumburg-Lippe residierenden Linie, fiel die Herrschaft Pinneberg an die Herzogtümer Schleswig

---

<sup>59</sup> Feddersen 1938, S. 36.

<sup>60</sup> „Ordinatio Ecclesiastica Regnorum Daniae et Norwegiae et Ducatum Sleswicensis Holsatiae etc.“, Lange 1972, S. 21.

und Holstein und damit unter die Schleswig-Holsteinische Kirchenordnung von 1542<sup>61</sup>.

In der **Freien Reichs- und Hansestadt Lübeck** setzten die reformatorischen Kämpfe wegen des »elenden Zustands der Kirche« und wegen des Ablasshandels ein und führten dazu, dass die reformatorische Bewegung zahlreiche Freunde gewann. Da die Stadt als Reichsstadt auf den Kaiser Rücksicht nehmen musste und der Rat aristokratisch zusammengesetzt war, von denen einige Anwärter auf die begehrten Domherrenpfünden waren, bildeten Rat und Domkapitel eine Front gegen die Reformer. Als die Stadtkasse durch Beteiligung am Krieg (1523 – 1533) des dänischen Friedrich I. erschöpft war und der Rat neue Steuern erheben wollte, machten die Bürger zur Bedingung für ihre Einwilligung, dass die vertriebenen Geistlichen zurückberufen würden und die Predigt des Evangeliums freigegeben werde<sup>62</sup>. 1530 kam es zur endgültigen Abschaffung der katholischen Messe und Bugenhagen wurde gerufen, um eine Kirchenordnung zu schaffen, die 1531 feierlich angenommen wurde.

Im Lübecker **bischöflichen Territorium Eutin** gab es keine nennenswerten evangelischen Bewegungen. Einen ersten Einbruch in Eutin bewirkte die Reformation in der Stadt Lübeck 1530, weil sich zahlreiche Domherren, Kleriker und das Kapitel nach Eutin zurückgezogen hatten. Die Lübecker fielen 1534 im Bistum ein, plünderten das Kloster Ahrensböök, brandschatzten Plön und eroberten Eutin. Bischof Heinrich Bockholt und die Domherren flohen nach Hamburg. Die Truppen Christians III. eroberten Eutin und hielten es auch noch nach dem Frieden von Stockelsdorf (November 1534) besetzt. Als im März 1535 ein Nachfolger für den Bischof Bockholt zu wählen war, war das Kapitel bereit, einen Vertrauensmann Christians, den ehemaligen königlichen Kanzler Detlev Reventlow zu wählen. Ihm gab der König das okkupierte Land wieder heraus. Reventlow amtierte nur kurze Zeit bis Mai 1536, doch gab er Anstöße für die erste Hinwendung zur Reformation, indem er den Übergang zur evangelischen Predigt anstrebte. Durch die von Reventlow eingeleitete Politik der Anlehnung an die Herzogtümer und an Dänemark konnte das Bistum seine Eigenständigkeit bewahren<sup>63</sup>. Reventlow hatte einen vom dänischen König empfohlenen evangelischen Prediger, Paulus Severini als Kir-

---

<sup>61</sup> Lange 1972, S. 24.

<sup>62</sup> Unter der Losung "Geld nur gegen Gottes Wort", Feddersen 1938, S. 79.

<sup>63</sup> Hauschildt 1982, S. 215-218.



chenherrn eingesetzt. Dieser konnte sich 30 Jahre auch unter den katholischen Nachfolgern Reventlows halten. Feddersen sieht in ihm den Reformator Eutins<sup>64</sup>. Als der evangelische Bischof Eberhard von Holle (1561-1586) das Amt übernahm, hatte er sich vergewissert, dass das Bischofsamt und die in der Wahlkapitulation zugesagte Beibehaltung der »alten Catholischen Religion« mit seiner evangelischen Konfession vereinbar war. Vom Kaiser erhielt er die Regalien, vom Papst die Bestätigung (1562) und konnte so als evangelischer Bischof die Säkularisation verhindern. Obwohl die Kurie mehrfach Rekatholisierungsversuche unternahm, wurde die von Holle angebahnte Entwicklung nach seinem Tode 1586 fortgesetzt. Um den Bestand des Hochstifts zu sichern, wählte das Kapitel Johann Adolf, den noch unmündigen Sohn des Gottorfer Herzogs zum Bischof. Seitdem war der evangelische Bischofsstuhl des Bistums Lübeck-Eutin nur noch von Gottorfern besetzt. Nach 1648 waren sie bis zur Säkularisation 1803/04 die einzigen evangelischen Fürstbischöfe in Deutschland<sup>65</sup>. In Eutin galt die schleswig-holsteinische Kirchenordnung<sup>66</sup>.

Im **Stadtstaat Hansestadt Hamburg** bestanden wie in den anderen Reichsstädten republikanische Institutionen. Dem Rat und dem Sechziger-Kollegium der Bürgerschaft stand das Kirchenregiment zu<sup>67</sup>. Bugenhagen verfügte bereits seit 1524 über eine breite Anhängerschaft in Hamburg. Durch seinen Einfluss gründeten sich in der Stadt Gotteskasten-Vereinigungen für die Armenversorgung, die von evangelischen Geistlichen und Laien verwaltet wurden und den Kirchspielen damit eine finanzielle Selbständigkeit bescherten.

Die Wahl der Geistlichen und Schullehrer wurde den Gemeindegliedern übertragen. Je drei Diakone wachten als Oberalten über die Verfassung, die Ausführung der Rat- und Bürgerbeschlüsse als Vertrauensleute der Bürgerschaft. 1528 wurden ihnen weitere 24 Bürger aus jedem Kirchspiel zugesellt<sup>68</sup>, mit der Vollmacht, mit dem Rat über die weitere Ordnung der kirchlichen und bürgerlichen Angele-

---

<sup>64</sup> Feddersen 1938, S. 82.

<sup>65</sup> Hauschildt 1982, S. 218.

<sup>66</sup> Feddersen 1938, S. 82.

<sup>67</sup> Lange 1972, S. 128.

<sup>68</sup> Durch Erweiterungen wurden daraus die Achtundvierziger, Sechziger, Hundertvierundvierziger, Hundertachtziger.

genheiten zu beraten und zu beschließen. Sie waren somit sowohl kirchliche als auch politische Vertreter der Bürgerschaft<sup>69</sup>.

Die neue Kirchenordnung von Bugenhagen wurde 1529 angenommen und von den Kanzeln verkündet. Das Kirchenregiment lag damit beim Rat und bei den Oberalten<sup>70</sup>.

Das sowohl politisch als auch kirchlich eigenständige **Herzogtum Lauenburg** erhielt die Reformation durch Herzog Magnus I., der im Jahre 1531 der Augsburger Konfession<sup>71</sup> beitrug. Erst 1585 bekam das Herzogtum seine eigene Kirchenordnung vom Lübecker Superintendenten Andreas Pouchenius (1526 – 1600). Als selbständige orthodox-lutherische Staats- und Bekenntniskirche besaß sie ein eigenes Konsistorium als oberste Verwaltungsbehörde.

Bugenhagen<sup>72</sup> hat somit das gesamte heutige Nordelbien direkt oder durch seine Nachfolger reformiert. Die Kirchenordnungen der verschiedenen Länder haben alle seine Kirchenordnung zur Grundlage, d. h. dass im damaligen »Nordelbien« auch der Taufritus gleich gewesen ist. Wobei Bugenhagen allerdings auf örtliche Eigenheiten Rücksicht genommen hat<sup>73</sup>.

Durch die Einführung der Kirchenordnung als Staatsgesetz wurde die evangelische Kirche zur Staatskirche; der Landesherr war also *summus episcopus*<sup>74</sup>.

---

<sup>69</sup> Lange 1972, S. 130-131.

<sup>70</sup> Lange 1972, S. 134.

<sup>71</sup> Augsburger Konfession: (lat. *Confessio Augustana*), die grundlegende Bekenntnisschrift der luther. Kirche. Sie wurde aufgrund des kursächs. Sonderbekenntnisses von Melanchthon lateinisch und deutsch verfasst und von den Protestanten auf dem Reichstag in Augsburg 1530 Kaiser Karl V. überreicht. Sie besteht aus 28 Artikeln und behandelt in 2 Teilen den Glauben und die Lehre des Protestantismus und die von ihm beseitigten Missbräuche der kath. Kirche. (© 2001 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG)

<sup>72</sup> Johannes Bugenhagen, geb. Wollin 24. 06. 1485, gest. Wittenberg 20. 04. 1558.

<sup>73</sup> Finner 1930, S. 16: *Als Bugenhagen zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten nach Hamburg berufen war und 1529 zum Gevatter gebeten wurde, konnte er sein Erstaunen nicht verbergen, daß hier in Fortführung einer Sitte aus alter Zeit das Kind in der Kleidung getauft, auf dem Kopfe nur mit Wasser bestrichen und nicht, wie anderenorten üblich, eingetaucht wurde. "Da erschrak ich für, weil ich's nie gesehen und gehört hatte", lässt er sich vernehmen. Nirgends in Deutschland sei das der Brauch, doch beschloß er, um kein Ärgernis zu geben und keine Gewissensbedenken zu erregen, es hier bei dem überlieferten Herkommen zu belassen.* Zitiert nach Finner: Staphorst, Hbg. Kirchengeschichte II, 1, S.146, Bugenhagens Auslegung über den 29. Psalm; und Klefeker, *Ges. u. Verfassungen VIII: Hbg. Kirchenordnung von 1529*, S. 135.

<sup>74</sup> Lange 1972, S. 22.

## **Die Zeit nach der Reformation**

### Die Kirchenpatrone

*„Das Patronatsrecht oder das Patronat, ius patronatus, ist der Inbegriff von Befugnissen und Pflichten, welche einer Person in Bezug auf eine Kirche oder kirchliches Amt aus einem besonderen, von ihrer Stellung in der Hierarchie unabhängigen Rechtsgrund zustehen“, so heißt es im deutschen Kirchenrecht<sup>75</sup>.*

Die Patronatsrechte sind alte Rechte der ehemaligen weltlichen Kirchengründer, die bereits vor der Reformation entstanden sind und auf ihre Nachfolger übergingen. Es konnte sich um Einkünfte aus den Kirchen handeln, um Mitspracherechte bei Kirchenangelegenheiten des Patronats oder auch das Recht, die Geistlichen zu ernennen (Präsentationsrecht) und das Recht auf einen repräsentativen Herrschaftssitz in der Kirche.

Das Patronat war aber auch mit Pflichten behaftet, wie z.B. Baulasten für die Kirche, die Verpflichtung zur Instandhaltung des Gebäudes und des Inventars, aller Gegenstände, die dazu dienen, den Gottesdienst abzuhalten und die mit dem Kirchengebäude verbunden sind, die sog. »Pertinenzen«. Die Sorgepflicht ist beschränkt, so Alfred Albrecht, - der das »Patronatswesen und die kirchliche Denkmalpflege im deutschen Staatskirchenrecht« untersucht hat<sup>76</sup> -, auf die Pertinenzen zur Zeit der Gründung des Patronats. Sie erweitert sich auf Zubehör, das mit Zustimmung oder ohne ausdrücklichen Widerspruch des Patronatsherrn eingebracht wurde<sup>77</sup>. Die Patronatsgesetze, die ins Preußische Allgemeine Landrecht aufgenommen wurden, sind noch heute geltendes Recht<sup>78</sup>.

### Die Stifter und ihre Motive in den Stifterinschriften

Viele Patrone haben die von ihnen gestifteten Taufbecken mit Inschriften versehen lassen. Darunter sind Bibelsprüche, die sich auf die Taufe beziehen, manchmal Sprüche über die Stiftungsmotive der Patrone und selbstverständlich ihren Namen und Rang. Zu den Stiftern gehören bekannte Familien aus Schleswig Holstein

---

<sup>75</sup> Hinschius, P.: Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. System des Katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Bd. 3, Berlin 1883, S. 6; Anm. 1 zu S. 6. Zitiert nach HdbStKirchR: § 22: Patronatswesen, Alfred Albrecht, S. 167-203.

<sup>76</sup> Ebenda.

<sup>77</sup> HdbStKirchR: § 22: Patronatswesen, Alfred Albrecht, S. 191.

<sup>78</sup> HdbStKirchR: § 22: Patronatswesen, Alfred Albrecht, S. 191.

(Brockdorf, Kielmannseck, Pogwisch, Rantzau, Reventlow, Rumohr, von der Wisch, die Herzöge von Schwerin, von der Schulenburg, die dänischen Könige, der Herzog von Holstein-Hadersleben, Herzog Adolf zu Plön, Herzog Carl-Friedrich von Holstein-Gottorp) und in Hamburg (C. Berenberg; O. Frank; M. J. Jenisch; H. C. Lütýens; von Sprecelsen) Leute mit Einfluss und Vermögen, die manchmal Kirchengeschworene waren oder einfach nur wohlhabende Bürger der Gemeinde, die als Stifter auftraten.

Die Stifter der Taufbecken hatten unterschiedliche Motive für ihre Stiftungen. Auch in der Zeit nach der Reformation war es durchaus noch so etwas wie »Seelgerät« was sie zu ihren Stiftungen veranlasste, wie den Inschriften zu entnehmen ist.

Das Taufbecken in **St. Marien zu Hattstedt** wird zum Epitaph<sup>79</sup>:

SEL EIKE HARRENS IST 17. JUNI ANNO 1644 GESTORBEN, IHRES ALTERS 18 TAGE.

**Kartusche 3:** DER EHR UND VIELACHTBARE KNUT BOIENGH GEWESENER HAUPTMANN UND FENDRICH DIESES HARDES HATSTEDTE IST GESTORBEN DEN 20. JUNI ANNO 1643 SEINES ALTERS 65 JAHR.

DIE EHR UND VIELTUGENDSAME IERKNUTS IST GESTORBEN DEN 17. MARTII ANNO 1619 IHRES ALTERS 22 JAHR.

**Kartusche 5:** DIE EHR UND VIEL TUGENDSAME INGE HARRENS IST GESTORBEN DEN 11. APRIL ANNO 1644 IHRES ALTERS 25 JAHR.

DER EHR UND VIEL ACHTBARE HARRE WOLBERSEN HAT DIESE TAUFE AO 1646 MEHRENTEILS VORFERTIGEN UND AO 1647 AN HERO SETZEN LASSEN.

Hinzu kommen noch »Eteosticha«<sup>80</sup> (wahre Verse) über die gestorbenen Personen.

In **Kating** wurde das Taufbecken gestiftet zu Gottes Ehren und zum Gedenken an die Stifter:

ANNO . 1626 . HEFT . DER . ACHTBARE . VOLQVART . TODENS . DIESE . KERKEN . BVWMEISTER . VND . SINE . FRVWE . ANNA . DISE . DOPE . GEGEVEN . GODT . THO . EHREN . VNDT . EREN . ZVGEDECHTENIS . V. T. / A. T.

Eine Tradition von Tausend Jahren Stiftungen für das Seelenheil kann sich vermutlich nicht innerhalb weniger Jahrzehnte ändern. In Hütten kommt zum Seelgerät die Demonstration von Bedeutung hinzu.

---

<sup>79</sup> Vermutlich stand es sogar über einem Grab, siehe Katalog: Hattstedt.

<sup>80</sup> Text Katalog: Hattstedt.

## In Hütten

IM JAHRE NACH CHRISTI GEBVRT 1670 HAT DER HOCHWOLLWVRDIGER WOLLGEBORNER HERR HERR HEINRICH KIELMAN VON KIELMANNSECK PROBST DES HOCHET. DEL. IVNGFER CLOSTERS ST. IOHANNIS VND CANONICVS DES THVMBSTIFFTS ZU SCHLESWIG \* DEHRO ZV SCHLESWIG HOLLSTEIN REGIERENDEN HOCHFVRSL. DVRCHL. HOCHBETRAVTER DER ZEIT ELTESTER LANDRAHTT \* AMBTMANN ZV GOTTORFF VND HUTTEN ERBHERE AVFF QVARNBECK EZ. SEINEM GOTT VND ERLÖSER ZVM SCHVLLD DIG. STN EHREN DIESER KIRCHEN HVTTEN ZVM ANSEHNlichen ZIERAHT VND ZV SEINEM STETS WEHRENDEN \* CHRISTLOBlichen ANGEDENCKEN DIESE TAVFFE AVFF SEINE KOSTEN VMBGIESEN LASSEN

Die Inschrift von Macht und Bedeutung wird auch durch die Wappen ergänzt, mit denen meist die Taufdeckel geschmückt sind.

In der **Christkirche zu Rendsburg**, einer Garnisonskirche, ist Repräsentation auch dem Pastor besonders wichtig:

ZUM DIENST GOTTES UND STETEM ANGEDENKEN HAT DER ERSTE PASTOR NAAMANNUS JESSEN DIESE TAUFFE SETZEN LASSEN ANNO 1700.

**2 Wappen** und **2 Spiegelmonogramme**: N J. + A J.

Wappen Feld dreigeteilt Äskulapstab + Rose, unten Reh + Blütenzweig.

Front-Wappen im Feld Baum, Zweige, Blüten, A + griech. E gespiegeltes E + I.

Unter dem Frontwappen Inschrift:

ERHEBE DICH NICHT. VERZAGE AUCH NICHT.

Der heute verträumte kleine Ort **Schwabstedt** an der Treene war seit 1268 bedeutend als Sitz der Bischöfe von Schleswig. Als letzter residierte der Bruder Christians IV. von Dänemark, Herzog Ulrich, in Schwabstedt, Stifter der Taufe und der Kanzel.

*Von Gots Gnaden Ulrich Erbe zu Norwegen. Administr. ATOR des Stifters Herzog zu Schwerin Schleswig Holstein Stormar und der Dithmarschen Braiie zu Oldenburg und Delmenhorst.*

Ein Hosenbandorden und 8 Wappen: **1.** Norwegen: goldener Löwe mit Hellebarde auf rotem Grund; **2.** Schwerin: gekreuzte Schwerter auf rotem und blauem Grund; **3.** Schleswig: zwei blaue Löwen auf goldenem Grund; **4.** Holstein: Schild mit Strahlen und Zacken auf rotem Grund; **5.** Stormarn: weißer Schwan auf rotem Grund; **6.** Dithmarschen Braiie: goldener Ritter auf weißem Pferd und rotem Grund; **7.** Oldenburg und **8.** Delmenhorst: geviertelter Schild mit Kreuz r. o und l. u. Banner braun-rot-braun l. o. r. u.

In der Werbung sagt man heute: "*Tue Gutes und rede darüber!*"; das hätte auch damals das Motto der Stifter gewesen sein können.

Diese Stifter sind meist die Patrone der Kirchen gewesen, sie hatten für die Pertinenzen zu sorgen und auch für ihren Erhalt. Vermögende Leute haben sich mit Stiftungen ein Denkmal setzen wollen. Nicht anders war es im neunzehnten Jahrhundert. Als sehr viele Kirchen neu gebaut wurden, haben diejenigen, die am Bau der Kirche verdient haben, zum Dank und weil das auch von ihnen erwartet wurde Ausstattungstücke, wie z.B. das Taufbecken geschenkt; wie der Architekt Wilhelm Voigt, dessen Frau allein auf drei Taufbecken als Stifterin erscheint. Der Bauunternehmer August Prien, die Schwarzenbeker Sparkasse, eine Gärtnerei und Tischlereibetriebe, die mit dem Innenausbau der Kirche beauftragt gewesen waren, sind Stifter von Taufbecken gewesen. Auch die bei dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals beteiligten Firmen sind »genötigt worden«, sich an den Kosten für die Dankeskirche in Kiel-Holtenau zu beteiligen. Seltener nachzuweisen sind die Sammlungen der Gemeinde für den Bau der Kirche und ihrer Ausstattung, wie z.B. bei der Erlöserkirche in Hamburg-Lohbrügge. Auf der Taufe von Groß-Grönau weist die Umschrift darauf hin: *"Von Collectirten Milden-Gaben guter Christen ist diese Tauffe Gott zu ehren auf gerichtet Worden."*

### III. Das Taufbecken

#### **Der Standort**

In der Nachfolge der in frühchristlicher Zeit benutzten Baptisterien befand sich das Taufbecken vor der Reformation im Eingang zur Kirche oder im Westen der Kirche, symbolisch für die Voraussetzung der Taufe zur Teilnahme am Gottesdienst. Luther jedoch legte Wert darauf, dass sich der Christ an seine Taufe erinnern sollte, und verlegte den Standort des Taufbeckens in die Nähe des Altars und der Kanzel. Wie Ulrike Mathies in ihrer Dokumentation der »protestantischen Taufbecken Niedersachsens«<sup>81</sup> feststellt, wurden durch die Zuordnung von Kanzel, Altar und Taufbecken die Wortverkündigung, das Altarsakrament und die Taufe in den Mittelpunkt des Gottesdienstes gerückt<sup>82</sup>. Die Taufhandlung fand vor der versammelten Gemeinde während des Gottesdienstes statt<sup>83</sup>. In einigen Gemeinden Nordelbiens ist der Standort des Taufbeckens im Gang inmitten des Gestühls der Kirche, als ein Ausdruck der Gemeindebezogenheit des Taufaktes<sup>84</sup>.

Einige Kirchen besitzen Taufgitter<sup>85</sup>, von denen es früher mehr gegeben hat. Die Gitter werden vermutlich die gleiche Aufgabe gehabt haben, wie die Deckel, die Stellung der Taufe als Sakrament zu betonen und die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf sich zu ziehen. Teuchert erwähnt eine *lüneburgische Verordnung* von 1689 mit einem vagen Hinweis, die forderte, dass die Taufen umgittert zu sein hätten, damit nicht *die Leute in der Kirche sonderlich das Weibervolk um den Altar und Taufstein sitzen und den Prediger bei Verrichtung seines Amtes oftmals ganz umgeben*<sup>86</sup>.

---

<sup>81</sup> Mathies 1998.

<sup>82</sup> Mathies 1998, S. 14.

<sup>83</sup> So ist die allgemeine Beschreibung des Standortes. Im Eisenacher Regulativ und den folgenden Beschlüssen zum Kirchenbau wird allerdings gefordert, dass der Taufstein entweder vor den Altarstufen gegenüber der Kanzel zu stehen habe oder in einer Taufkapelle. Demnach scheint er durchaus nicht überall diesen Standort eingenommen zu haben. - Weiteres siehe Mathies 1998, S. 13/14. - Poscharsky weist auf die Kirchenordnungen hin, die von Anfang an den Taufstein in den Bereich des Altarraumes stellen, wie bei der Lauenburgischen KO von 1585, siehe Poscharsky in: Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland, S. 25.

<sup>84</sup> In Barmstedt stand das TB bis 1959 im Mittelgang der Kirche unter einem Baldachin in der Mitte des Gestühls. In Neumünster steht es noch im Schiff mittig, in einer eigens dafür freigelassenen Nische.

<sup>85</sup> Landkirchen /Fehmarn, Lübeck-Genin, Neuenkirchen/Dithm., St. Michaelis in Hamburg, Mölln, Hennstedt/Dithm.

<sup>86</sup> Teuchert 1986, S. 65.

### ***Das Material der Taufbecken, Statistik***

Aus der Zeit zwischen 1504 und 1898 sind 29 Metalltaufbecken auf uns gekommen (davon 14 aus Bronze, 4 aus Messing, eines aus Kupfer, 2 aus Schmiedeeisen, eines aus Eisenblech, 6 aus Gusseisen und eines als Zinkguss).

Zwischen 1520 und 1914 sind in Nordelbien 75 Steintaufen entstanden (4 Keramik- und evtl. 2 Beton-Taufbecken eingeschlossen) und noch erhalten.

Aus der Zeit zwischen 1550 und 1914 sind 110 Holzttaufbecken erhalten geblieben.

Betrachtet man die Verteilung der Materialien über die Jahrhunderte, so fällt auf, dass im 16. Jahrhundert die Steintaufen überwiegen, wohingegen Holztaufen kaum ins Gewicht fallen.

| <u>ZEIT</u>   | <u>STEIN</u> | <u>%</u>   | <u>METALL</u> | <u>%</u>      | <u>HOLZ</u> | <u>%</u>      | <u>GESAMT</u> |
|---------------|--------------|------------|---------------|---------------|-------------|---------------|---------------|
| 16. Jh.       | 10           | 47, 6%     | 7             | 33, 3%        | 4           | 19, 0%        | 21 TB         |
| 17. Jh.       | 12           | 21, 4%     | 11            | 19, 6%        | 33          | 58, 9%        | 56 TB         |
| 18. Jh.       | 12           | 28, 5%     | 1             | 2, 3%         | 29          | 69, 4%        | 42 TB         |
| 19. Jh.       | 30           | 44, 1%     | 10            | 14, 7%        | 28          | 41, 1%        | 68 TB         |
| 19-1914       | 11           | 40, 7%     | - - -         | - - -         | 16          | 59, 2%        | 27 TB         |
| <b>gesamt</b> | <b>75</b>    | <b>35%</b> | <b>29</b>     | <b>13, 5%</b> | <b>110</b>  | <b>51, 4%</b> | <b>214 TB</b> |

Die geringe Anzahl an Bronzetaufen über die Jahrhunderte ist wohl damit zu erklären, dass sehr viele von ihnen während der häufigen Kriege zu Glockengut deklariert, eingeschmolzen und zu Kriegsgerät umgegossen wurden<sup>87</sup>. In den folgenden Jahrhunderten ist wohl deshalb auf das wertvolle Material verzichtet worden<sup>88</sup>.

Viele Bronzetaufen sind wegen des Materials auch verkauft worden, um nach dem Zeitgeschmack ein »modernerer«, wie z.B. Holztaufen mit Engelschnitzereien, in die Kirche zu stellen. In späterer Zeit wurden zwar auch Metalltaufen verwendet,

<sup>87</sup> Auf 3 von insgesamt 14 Bronzetaufen ist auf der Fünfte vermerkt, dass sie aus dem Glockengut gerettet wurden: Bünsdorf, Heiligenstedten, Hohenaspe.

<sup>88</sup> Siehe auch Pudelko 1932, S. 89.- Eine Bronzetaufe von Adolf Brütt aus dem Jahre 1908 für die im Kriege zerstörte Hl.-Geist-Kirche in Kiel, hatte vermutlich das gleiche Schicksal wie ihre Vorgänger, sie ist verschollen; siehe Teuchert 1986, S.87.



jedoch waren es Materialien wie Kupfer und Messing. Im 19. Jahrhundert sind, mit drei Ausnahmen, Eisentaufbecken als maschinell gefertigte Katalogware gegossen worden.

Aus dem Zeitraum von 300 Jahren, zwischen 1500 und 1800 sind nur 34 Steintaufen erhalten; dagegen waren es in den 114 Jahren von 1900 bis 1914 sogar 40 Stück, möglicherweise als Reaktion auf die Vereinheitlichungsbestrebungen der Konferenzen zwischen 1856 und 1900 für den evangelischen Kirchenbau<sup>89</sup>, in denen Stein- oder Bronzetaufbecken in den Kirchenneubauten vorgesehen waren. Allerdings befindet sich unter diesen ebenfalls vorgefertigte Katalogware aus Sandstein, Keramik, Kunststein und möglicherweise auch aus Beton<sup>90</sup>.

Holztaufbecken hatten ihre höchste Verbreitung im 17. und 18. Jahrhundert, was die Verbreitung von Engelgestalten als Beckenträger und den besonderen Reichtum an Schnitzereien in jener Zeit begünstigte. Im 19. Jahrhundert nimmt die Verwendung von Holz zugunsten des Steines ab, um in den ersten 14 Jahren des 20. Jahrhunderts wieder anzusteigen. Auch waren diese hölzernen Stücke – im Gegensatz zu den Forderungen der Konferenzen zum Kirchenbau - meist mit Rollen versehen, was sie transportabel machte. Sie konnten bei Bedarf hervorgeholt oder beiseite gestellt werden. Dabei handelt es sich bei einigen von ihnen auch um Katalogware<sup>91</sup>.

### ***Die Zeremonie und die Größe des Beckens***

Paul Graff hat sich mit der »Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche« befasst und ist zu der Erkenntnis gekommen, dass Luthers zweites Wittenberger Formular von 1526 über die Taufe in allen alten Kirchenordnungen sämtlicher lutherischer Lande so entschieden den Grundtypus bildet, dass in der eigentlichen Handlung so gut wie gar keine Abweichungen vorkommen<sup>92</sup>. Mit der Ausnahme der im 18. Jahrhundert gesetzlich vorgeschriebenen Abschaffung

---

<sup>89</sup> Seng 1992, S. 415: „Dass tatsächlich eine weitgehende Vereinheitlichung des evangelischen Kirchenbaus zwischen 1856 und 1900 erreicht wurde, zeigt, dass Grüneisens Stoßrichtung Erfolg hatte“.

<sup>90</sup> Wo Beton auch als »Betonwerkstein« verwendet wurde ist im Einzelfall schwer nachzuweisen, wie z.B. die Taufsteine von Wankendorf /Plön, Selent/Plön, Aukrug/Rendsburg und Carlow /Mecklenburg-Vorpommern.

<sup>91</sup> Siehe Stockelsdorf, Brokstedt und Hennstedt b. Kellinghusen. Trittau aus dem Katalog Dr. C. Ernst Berlin.

<sup>92</sup> Graff I, S. 286.

des Exorzismus ist die eigentliche Taufhandlung, mit unwesentlichen Abweichungen, bis zum 19. Jahrhundert überall gleich geblieben<sup>93</sup>.

Pudelko ging bereits für die alte Kirche von einem wesentlich früheren Verzicht auf das Eintauchen (*immersio*) des Kindes aus<sup>94</sup>. Nach Graff ist sowohl *infusio* (Begießen) als auch *aspersio* (Besprengen) bereits nach den Synoden von Nemours 1284 und Ravenna 1311 erlaubt worden<sup>95</sup>. In dieser Frage wichen die evangelischen Kirchenordnungen der verschiedenen Gebiete bereits im 16. Jahrhundert voneinander ab<sup>96</sup>, denn Luther verlangte das ganze Eintauchen des Täuflings, als Symbol für das Sterben - „...mit rechtem Glauben im Geist beseligen, daß durch diese heilsame Sintflut an ihm ersaue und untergehe alles, was ihm von Adam angeboren ist und er selbst dazu getan hat,<sup>97</sup> - und die Wiedergeburt durch das Taufwasser<sup>98</sup>. Die späteren Kirchenordnungen nahmen Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse. So auch in Nordelbien, in der plattdeutschen »Ordeninge« der Herzogtümern Schleswig und Holstein beließ man es bei einem dreimaligen Begießen des entblößten Kindes und es wurde angeordnet, dass im Winter ein Becken mit warmem Wasser in den Taufstein gestellt wurde, denn die Taufe sei *„zum Heile des Kindes und nicht zu seinem verderben verordnet“*<sup>99</sup>, wie auch in Hamburg bereits oben erwähnt<sup>100</sup>. Die Lauenburgische Kirchenordnung von 1585 (Pouchenius) ließ beide Möglichkeiten, Eintauchen und Begießen zu.

Im 16. und 17. Jahrhundert hatten einige Taufbecken Nordelbiens eine große Kuppel, in die ein Neugeborenes untergetaucht werden konnte für *immersio*. Die Kuppel der Stein- und Bronzetaufen<sup>101</sup> besaß das entsprechende Innenmaß und selbst einige Holztaufen aus dieser Zeit sind mit einer der Kuppel angepassten Innenverkleidung in Zinn oder Kupfer versehen, so dass eine Immersionstaufe möglich war und hier wird sie tatsächlich stattgefunden haben<sup>102</sup>. Zur gleichen Zeit

---

<sup>93</sup> Zu Wesen und Wirkung der Taufe, siehe Ringhausen in: Aye/Kronenberg 2006, S. 13-27 - und Graff I. und II.

<sup>94</sup> Pudelko 1932, S. 86: „(..)Die Kessel stammen meist erst aus dem Ende des 12. und dem 13. Jahrhundert, einer Zeit, in der die tiefe Höhlung wegen des allgemeinen Verzichts auf die Immersionstaufe nicht mehr nötig war, und somit kleinere Beckenformen aufkommen konnten.“

<sup>95</sup> Graff I., S. 303.

<sup>96</sup> Graff I. S. 303/304.

<sup>97</sup> Aland Bd. 6: Das Taufbüchlein 1526 - WA 19,537 Bek. Schr. 535.

<sup>98</sup> Welches Blut und Wasser aus der Seitenwunde Christi versinnbildlicht.

<sup>99</sup> Siehe Teuchert 1986, S. 49.

<sup>100</sup> Siehe Anm. 73. auf S. 20.

<sup>101</sup> Da in katholischen Zeiten das Taufwasser geweiht war, wurde es in den Kirchenboden abgelassen. Bei einigen TB sind solche Abflüsse in und unter den TB noch zu erkennen, wenn diese jetzt auch verschlossen sind, wie z.B. in Eutin und Husum.

<sup>102</sup> Wie z.B. Oldenswort 1564, Eckernförde 1588, Tetenbüll 1596, Bredstedt 1599.

gab es auch welche, die eine kleine Kuppel besaßen<sup>103</sup>. In diesen Kirchen wird bereits früher *infusio* oder *aspersio* gebräuchlich gewesen sein.

Sehr bald aber benutzten die Kirchen Taufschalen aus Silber, Messing, Zinn und Kupfer wie jene aus dem Nürnberger Raum des 15. bis 18. Jahrhunderts, wie sie bei Seyderhelm, Schilling und Teuchert abgebildet sind<sup>104</sup>, so dass die eigentlichen Taufbecken als Wasserbehälter im Laufe der Zeit schließlich überflüssig wurden. Das führte dazu, dass »Schein-Becken« entstanden, deren Kuppel äußerlich groß ist, aber nur eine kleine Mulde für die Taufschale besitzt<sup>105</sup>. Die Taufengel trugen schließlich nur noch die Taufschale, die, als die Taufengel aus der Mode kamen, in dafür angefertigte Tische eingelassen wurde<sup>106</sup>.

### **Das Ornament**

Ulrike Mathies stellt in ihrem Werk über die »Taufbecken in Niedersachsen von der Reformation bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts« fest, dass das Ornament 50% der Taufbecken beherrscht. Ähnlich ist es auch in Nordelbien. Hier sind 53% aller Taufbecken nur mit Ornamenten ausgestattet. Die restlichen 47% sind Kombinationen von Ornament, Figureschmuck und Sprüchen. Diese Formen sind bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zu finden.

Das klassizistische Ornament vom Anfang des 19. Jahrhunderts wird um die Mitte des Jahrhunderts von verschiedenen Eigenformen abgelöst. Die Schöpfungen der Carlshütte in Büdelsdorf, bedienen sich gleichzeitig verschiedener Stilformen.

Daraus entstehen Objekte, die der »Gründerzeit« eigen sind, wie z.B. Klauenfüße, die sich aus Akanthusblattwerk mit Löwenköpfen entwickeln beim Taufbecken von Burg<sup>107</sup>. Das »dänische« Taufbecken von Büdelsdorf<sup>108</sup> hat eine Gestaltung erfahren, die, wie jene aus Todenbüttel<sup>109</sup> stilistisch nicht mehr einzuordnen ist.

---

<sup>103</sup> Z.B. St. Annen 1550, Quern 1600, Simonsberg 1601.

<sup>104</sup> Seyderhelm 2006 (Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland), S. 314-355; siehe auch Schilling 2000 (Glauben, Nordelbiens Schätze 800 – 2000), S.121-123 und Teuchert 1986, S. 90-94.

<sup>105</sup> Glücksburg, Gundelsby, Krempe.

<sup>106</sup> Siehe Großenaspe, Horst

<sup>107</sup> Museum: Dithmarscher Landesmuseum Meldorf, TB Burg/Dithm. 1874. Gießerei Voß aus Heide oder Lammers aus Marne

<sup>108</sup> Museum: Büdelsdorf Eisenkunstmuseum, dänisches TB 1850.

<sup>109</sup> Museum: Büdelsdorf Eisenkunstmuseum Todenbüttel TB 1850.



2. TB Burg, Dithmarscher Landesmuseum.



3. dän. TB. Eisenkunstmuseum Büdelsdorf;



4. TB Todenbüttel, Büdelsdorf

Ein Spiel mit der Form bei dem Taufbecken in Brügge<sup>110</sup> verwandelt plastisches Astwerk zum steinernen Ornament. Auf dem Taufbecken von Salem<sup>111</sup> wird gotisches Maßwerk mit Blüten verziert und mit Akanthus ergänzt. In Lübeck St. Matthäi<sup>112</sup> erwächst aus dem Maßwerk eine Glockenblume. Das Fertigtaufbecken von Wankendorf<sup>113</sup> kombiniert gotische Ornamente mit Eichen, Eichenlaub und Feldblumenblättern.



5. Brügge



6. Salem Kapelle



7. Lübeck St. Matthäi



8. Wankendorf

Die Architekten der Kirchen haben vielfach auch die Taufbecken entworfen, wie Voigt und Grothoff. Dabei sind sehr unterschiedliche Formen entstanden. Wilhelm Voigt entwarf den für damalige Zeit sicher futuristisch anmutende Taufstein in Gundelsby (1909) und für die Paulskirche in Hamburg-Harburg (1907) ein abgewandeltes romanisches Taufbecken mit einem Fries von Ackerwinden um das Becken. Die Arbeit wurde ausgeführt von Leichsenring & Voß aus Hannover. Grothoff hat sich auch der Katalogware<sup>114</sup> bedient, wie in Aukrug-Innien (1893), die gotische und romanische Elemente kombiniert und verzerrt. Diese Neuschöpfung nähert sich bereits dem Jugendstil.

<sup>110</sup> Brügge, St. Johannis, 1864.

<sup>111</sup> Salem, Kapelle, 1838.

<sup>112</sup> Lübeck, St. Matthäi, 1900.

<sup>113</sup> Wankendorf 1900.

<sup>114</sup> Katalogware Dr. C. Ernst aus Berlin.



9. Gundelsby



10. Aukrug-Innien



11. HH - Harburg  
St. Paulus



12. HH - Neugra-  
ben

Aus Braunschweig vom Bildhauer Leichtfinger ist das Taufbecken in Hamburg-Neugraben (1911) mit Formen aus der Romanik.

## **Die Ikonographie**

### Die Form

In Nordelbien herrscht mit 68 % die meist oktagonale Pokal- bzw. Kelchform für die Taufbecken vor. Als Gefäß für das Blut und Wasser der Seitenwunde symbolisierende Taufwasser steht die Kelch- bzw. Pokalform nahe zum Sakrament des Abendmahls.

Evangelisten als Tragefiguren weisen auf die Schrift, aus der allein das Versprechen Gottes für die Seligkeit kommt. Es folgen später als weitere Tragefiguren die Engelsgestalten mit 10 %. Sie wurden im 17. Jahrhundert als Personifikation der göttliche Allmacht und Liebe verstanden. Später überwog das spielerische Element, wie Wolfgang Teuchert<sup>115</sup> sich ausdrückt.

Die Kessel, die nur 8 % der gesamten Taufbecken stellen, sind fast alle Bronze-fünten von Tragefiguren gehaltenen Becken. Für das Bildprogramm ist bei einigen die Kuppel in sechs, bei den meisten in acht Segmente geteilt. Die Zahl »Acht« hat eine ikonologische Bedeutung, sie weist auf den Tag der Auferstehung Jesu hin und der Neuschöpfung in der Taufe als den achten Tag der Schöpfung.

### Das Bildprogramm

Peter Poscharsky, der »ikonographische Studien in lutherischen Kirchen« angestellt hat, kommt zu dem Schluss, dass die gesamte Innenausstattung der lutherischen Kirchen in Deutschland einem einheitlichen Prinzip folgt, dem »lutherischen Bildprogramm«, dem »Gegensatz von Gesetz und Gnade«, das sich etwa ab 1580 herausbildet<sup>116</sup>.

In einem Artikel bei Poscharsky stellt Traugott Koch<sup>117</sup> »Überlegungen zur Ikonographie evangelischer Kirchenmalerei« an<sup>118</sup>. Die konzeptionelle Absicht der evangelischen Ikonographie realisiere sich nach seiner Erkenntnis im Gedanklichen, in der Hochschätzung des Wortes, vor allem in Bibelziten. Die Bilder sollten Ge-

---

<sup>115</sup> Teuchert: Taufgerät, bei Schilling, S. 116.

<sup>116</sup> Poscharsky 1998, Das lutherische Bildprogramm, S. 21.

<sup>117</sup> In Poscharsky 1998, Traugott Koch: Grundsätzliche Überlegungen zur Ikonographie evangelischer Kirchenmalerei in der Zeit der lutherischen Orthodoxie, S. 9.

<sup>118</sup> Ebenda S. 11.

schichten aus dem Alten und Neuen Testament zeigen, allem voran *"ein Kruzifix ...zum Ansehen, zum Zeugnis, zum Gedächtnis, zum Zeichen"*<sup>119</sup>.

Die Passion nach Beschreibung aller Evangelisten soll das Leben Christi als dem Ereignis unser aller Erlösung und die Topoi von Sünde und Gnade illustrieren, immer das AT in Verbindung mit dem NT. Die Glaubensartikel der fünf Hauptstücke von Luthers Katechismus sind ebenso Themen wie -statt Heiligenbildern- Abbilder der Zeugen der wahren Lehre, wie Luther, Melanchthon und Pastoren der Gemeinde im Kirchengebäude. Nach reformatorischem Bildverständnis deuten sich Wort und Bild gegenseitig; wie das Bild die Anschauung gibt, so gibt das Schriftwort das Verständnis<sup>120</sup>. Die Bilder sollen wortgetreu – bibeltreu - sein, nicht Überflüssiges, was dem Text nicht dient, hinzugefügt werden. Allgemein verständlich soll die Lehre von »Gesetz – Evangelium« und »Sünde – Gnade«<sup>121</sup> sein. Wichtig auch waren Luther die »Historien«<sup>122</sup>: *"... Und wenn man es recht besinnt, so sind aus den Historien und Geschichten fast alle Rechte, Kunst, guter Rat, Warnung ,Drohungen, Schrecken, Trösten, Stärken samt allen Tugenden usw. als aus einem lebendigen Brunnen gequollen. Das macht: die Historien sind nicht anderes denn Anzeigung, Gedächtnis und Merkmal Göttlicher Werke und Urteil, wie er die Welt, sonderlich die Menschen, erhält, regiert, hindert, fördert, straft und ehrt"*<sup>123</sup>.

Was die Taufe betrifft, so wird, nach der Erkenntnis von Poscharsky, an die beste-  
hende künstlerische Tradition angeknüpft, das Bildprogramm sei eindeutig biblisch  
bestimmt. Das Grund- und Minimalprogramm sei die Taufe Christi durch Johannes  
und könne durch typologische Themen wie die Sintflut oder den Zug durch das  
Rote Meer ergänzt werden und ebenfalls durch biblische Beispiele, welche die  
Umsetzung des Taufbefehls zeigen. Das Markuswort 10,14: *"Lasset die Kindlein  
zu mir kommen..."*, sei die klassische Belegstelle für die Kindertäufer gegen die  
Wiedertäufer gewesen<sup>124</sup>.

Das Messingtaufbecken von Michel Dibler in der Marienkirche zu Flensburg von

---

<sup>119</sup> Formulierung des Lutherschülers St. Roth in WA 10/III, S. 31, Z.25 f.- zitiert nach Koch 1998, Anm. 11, S. 19.

<sup>120</sup> Ebenda S. 12.

<sup>121</sup> Ebenda S. 13.

<sup>122</sup> Die Geschichten aus dem NT und AT.

<sup>123</sup> M. Luther, Vorrede zu Historia Galeatii Capellae (von W. Link), 1538; in WA 50, S. 383-385;

Zitat: S. 383 f. - zitiert nach Koch, 1998, Anm. 26, S. 20.

<sup>124</sup> Poscharsky 1998, S. 25.



1591 folgt dem lutherischen Bildprogramm mit Bibelillustrationen.

Es trägt acht Reliefs zur Leidensgeschichte, bei denen Döbler sich bei zweien an Dürers »Kleiner Holzschnittpassion« orientierte<sup>125</sup>.



13. Relief Fußwaschung



14. Dürerblatt 15<sup>126</sup>



15. Relief Geißelung



16. Dürerblatt 23<sup>127</sup>

<sup>125</sup> Müller, W. J. 1953, S. 85.

<sup>126</sup> Die Dürer Holzschnitte stammen aus: Die kleine Passion Albrecht Dürers zum 400. Todestag als 2. Bd. der "Denkmäler der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung", Hamburg 1928.

<sup>127</sup> Ebenda.



Die Reliefs geben die Vorlagen vereinfacht wider; ihnen sind Sprüche beigefügt, wie Mk 10, 14 und 16,16.

Dibler hat die Bronzetaufe von 1588 in Eckernförde ebenfalls mit Reliefs versehen. Dabei hat er ein der Marienkirche in Flensburg ähnliches Bild der Geißelung verwandt. Die Taufe in Eckernförde hat nur 6 Reliefs, die Fußwaschung fehlt.



17. Eckernförde, Geißelsäule

Die älteste erhaltene Holztaufe von 1580 in Nordelbien, auf der Hallig Gröde



18. Adam



19. Eva mit Apfel und Schlange

trägt ein evangelisches Bildprogramm von Gesetz und Gnade in Reliefs:

Adam; Eva mit Apfel und Schlange; Taufe Christi; Kreuzigung, dabei die eherne Schlange.



20. Taufe Christi



21. Kreuzigung mit der Ehernen Schlange

Den Reliefs von Adam und Eva aus dem AT, die gegen Gott gesündigt hatten, folgen aus dem NT die Taufe Christi, durch welche die Sünde wieder getilgt wird und die Kreuzigung, der die Präfiguration des Heils aus dem AT, die eherne Schlange beigelegt ist. Das Taufbecken trägt keine Sprüche.

Ob die beiden Taufen in Husum und in Hattstedt, die ca. 65 Jahre später entstanden, Bildprogramme hatten, lässt sich nur noch vermuten, weil die dafür geeigneten Säulenbögen, bis auf ein Relief von der Taufe Christi auf der Husumer, leer geblieben sind. Allerdings nehmen die Evangelisten als Tragefiguren, individuell gestaltet, einen hervorragenden Platz ein. Heiligenstatuetten auf der Kuppel und Bibelsprüche (Mt 10,14; Gal 3, 27; Mt 28,19) schmücken das Becken, wie auch der Kessel in Bünsdorf von 1665 nur noch Sprüche trägt, getreu nach Luthers Auffassung, dass das Wort mehr Bedeutung habe als das Bild. Dem Taufbecken von Hattstedt war ein Taufdeckel aus gleicher Zeit zugefügt, von dem nur noch Reste vorhanden sind. Er besaß vermutlich einen Christus als Lebensbrunnen mit dem Salvator als Bekrönung<sup>128</sup>.

Diese Ikonographie bezieht sich auf den Fons Pietatis, dem Taufwasser als Blut und Wasser aus der Seitenwunde Christi, worauf unten näher eingegangen

<sup>128</sup> KDM 1 1939, S. 86.

wird<sup>129</sup>. Eine ikonologische Verbindung des Taufwassers besteht ebenfalls zum Wasser des »Ehernen Meeres« im Tempel Salomons aus dem AT, wie Bruno Reudenbach beschrieben hat<sup>130</sup>. In der Ikonographie der Taufbecken Nordelbiens dieser Zusammenstellung wird darauf nicht eingegangen.

Keine andere Taufe in Nordelbien trägt ein lutherisches Bildprogramm wie das Taufgitter der Taufe von 1735 in der Kirche St. Petri zu Landkirchen/Fehmarn. Die verhältnismäßig späte Entstehungszeit dieses Bildprogramms erklärt sich aus pietistischem Einfluss auf die Stifterin<sup>131</sup>. Im Mittelpunkt steht der Pantokrator.



22. Pantokrator.

Auf den Seitenflügeln sind in Reliefs Szenen aus dem Alten Testament, wie die Sintflut mit der Arche Noah, der Zug durch das Rote Meer als Präfiguration für die Taufe der Menschen zu Christen dargestellt. Reliefszenen aus dem Neuen Testament sind die Taufe Christi und die Taufe des Kämmerers. Die Taufe Christi, seine Bestätigung als Gottes Sohn steht als Vorbild für alle Taufen danach. Die ikonologische Aussage dieses Bildprogramms nimmt Bezug auf die Rettung durch den auferstandenen Christus als Weltenherrscher und „... daß durch diese heilsame Sintflut an ihm ersaue und untergehe alles, was ihm von Adam angeboren ist und

---

<sup>129</sup> Siehe S. 62 ff.

<sup>130</sup> Reudenbach 1984.

<sup>131</sup> siehe Teuchert 1986, S. 65.



er selbst dazu getan hat, ...<sup>132</sup>. Der Zug durchs Rote Meer steht für die Erlösung durch die Taufe in rotem Blut und Wasser<sup>133</sup> aus der Seitenwunde.



23. Die Arche Noah



24. Das Rote Meer



25. Die Taufe Christi



26. Taufe des Kämmerers

Die Taufe des Kämmerers aus der Apostelgeschichte<sup>134</sup> als Taufhandlung durch

<sup>132</sup> Luther, nach Aland, Bd. 6, Was Taufe ist und fordert. Das Taufbüchlein 1526 - WA 19,537 Bek. Schr. 535.

<sup>133</sup> 1. Joh.5,6. Dieser ist's, der da gekommen ist mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut; und der Geist ist's, der da Zeugnis gibt, denn der Geist ist die Wahrheit.

7. Denn drei sind, die da Zeugnis geben: der Geist und das Wasser und das Blut; 8. und die drei sind eins.

<sup>134</sup> Apg 8,36.

den Apostel Philippus mit dessen vorherigem Bekenntnis seines Glaubens bestätigt, dass wenn der Glaube vorhanden ist, kein Hinderungsgrund für den Vollzug der Taufe vorliegt. Einige weitere Reliefs, die zu den übrigen Sprüchen passen, sind vermutlich verloren.

Auf den späteren Taufbecken übernehmen Engel die Funktion der Beckenträger. In Hemme/Dithm. steht das erste (1630) von Engeln getragene evangelische<sup>135</sup> Becken. In der folgenden Zeit wird diese Aufgabe ihnen immer mehr übertragen.

Eine Vielzahl der Taufen tragen nur noch Ornamente zur Zierde und Sprüche aus der Bibel sowie Lutherverse. Figurenschmuck hält sich bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, wobei es sich in dieser Zeit um Engelsfiguren handelt.

Die erste Taufe ohne evangelisches Bild- bzw. Spruchprogramm weder auf der Kuppel noch auf dem Deckel, ist die Bronzetaufe in St. Hippolyt zu Lebrade von 1699. Sie trägt Heiligenfiguren und den Salvator. Gleichzeitig ist sie, wie Teuchert festgestellt hat, für 200 Jahre der letzte Bronzeguss in Nordelbien<sup>136</sup>.

Ab 1700 ist der Schmuck auf den Taufen in der Aussage meist neutral. Der allgemein gebräuchliche Spruch: "*Lasset die Kindlein...*" hat sich in den meisten Fällen auf die Taufschalen zurückgezogen. Was sich hält, ist das Ornament.

### Der Deckel

Der für das Taufwasser eines evangelischen Taufbeckens nicht erforderliche Deckel erhielt eine andere Funktion, er wurde zum Instrument der Aufmerksamkeit der Gemeinde für die Taufe als Erinnerung an die Gnade der eigenen Taufe. Die Deckel sind sehr hoch, erreichen allein manchmal eine Höhe von mehr als zwei Metern<sup>137</sup>.

Meist befinden sich dort die Figuren der Taufe Christi (wenn diese auch in sehr vielen Fällen bereits verloren gegangen sind) mit der Taube, dazu kommt oft auch Gottvater in der Wolke. Diese Darstellung weist auf die Anwesenheit Gottes bei jeder Taufe und auf die Heiligkeit der Handlung hin. Wie auch Luther in einer Predigt darauf hinweist: "*dass sogar Christus, Gottes Sohn sich taufen lässt, der*

---

<sup>135</sup> Die noch dem alten Glauben angehörenden Taufbecken in den Kirchen in St. Nicolai zu Mölln und St. Michael zu Eutin werden ebenfalls von Engeln getragen.

<sup>136</sup> Teuchert, Wolfgang: Kirche zu Lebrade, Preetz o. J.

<sup>137</sup> HH-Neuenfelde, 2,60m, Rendsburg Christkirche 2,00m, Gelting 2,50m.

*heiliger als die Taufe ist und hat die heilige Taufe gestiftet und eingesetzt und ferner befohlen, daß solche Taufe fortan in der Christenheit bleiben solle und alle, die selig werden wollen, sich auch taufen lassen sollen*<sup>138</sup>.

Die Deckel tragen allegorischen Figuren, Engelgruppen und vor allem einen Reichtum an Sprüchen. Putti sind häufig Träger der Leidenswerkzeuge, um an das Leiden Christi für uns zu erinnern. Sie fungieren als Musikanten zum Ausdruck der Freude über die versprochene Erlösung in der Taufe.

Wie Ulrike Mathies festgestellt hat, sind die Deckel, wie früher die Baldachine über den Heiligenfiguren, in erster Linie Hoheits- und Würdezeichen<sup>139</sup>. Auch in Nordelbien sind sie Ort der Stifterpräsentation.

Die Taufe von 1599 in Bredstedt ist die erste Holztaufe in Nordelbien, die einen über einen Meter hohen Deckel besitzt. Das Bildprogramm des Beckens beschränkt sich auf die Figuren der Evangelisten und Petrus und Paulus als Träger bzw. postiert um die Kuppel. Zur ikonologischen Bedeutung der Evangelisten am Becken kommen Petrus und Paulus stellvertretend als diejenigen, welche die Heilbotschaft tätig verkündet haben. Die Ikonographie verlagert sich auf den Deckel, er ist besetzt von Putti mit den Attributen der christlichen Tugenden, wie Glaube (Fides), Liebe (Caritas), Hoffnung (Spes) und Demut (Humilitas), die sich später auf anderen Taufdeckeln um die klassischen Kardinaltugenden, wie Klugheit (Prudentia), Gerechtigkeit (Justitia), Tapferkeit (Fortitudo) und Mäßigung (Temperantia) erweitern.

### Die Sprüche

Eine Errungenschaft der Reformation war, dass die Predigt in deutscher Sprache gehalten wurde, wie Luther es verlangte: „...(..)..*dünkt michs nicht alleine nützlich, sondern auch notwendig, daß mans in deutscher Sprache tue. Und habe darum solches verdeutscht, anzufangen auf deutsch zu taufen, damit die Paten und die Dabeistehenden desto mehr zum Glauben und ernstlicher Andacht angereizt werden und die Priester, die da taufen, desto mehr Fleiß um der Zuhörer willen anwenden müssen*“<sup>140</sup>.

---

<sup>138</sup> Martin Luther, Die Predigten, nach Aland 8, S. 71.

<sup>139</sup> Mathies 1998, S.s 15 und 59.

<sup>140</sup> Aland 1966, Bd. 6, S. 160-164, Das Taufbüchlein 1526 - WA 19,537 Bek. Schr. 535.

Nur eine ganz kleine Anzahl von Sprüchen auf den Taufen ist in einer anderen Sprache als im damaligen Umgangsdeutsch abgefasst.

Die Verteilung von den 116 Sprüchen, die auf den Taufbecken Nordelbiens zu finden sind, sieht wie folgt aus:

|                                                      |      |
|------------------------------------------------------|------|
| Mk 10,14: <i>Lasset die Kindlein...</i>              | 25 % |
| Mk 16,16: <i>Wer da glaubet und getauft wird ...</i> | 15 % |
| Mt 28,19: <i>Gehe hin in alle Welt ...</i>           | 11 % |

Der Rest liegt zwischen 7 % und 0,89 %<sup>141</sup>.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beherrscht allein Mk 10,14 die Taufbecken bzw. vor allem die Taufschale.

### Das Material

Nicht nur wegen seiner physikalischen Materialeigenschaften wird ein bestimmtes Material für die Ausführung eines Kunstwerks gewählt, wie Härte, Dauerhaftigkeit, Formbarkeit und Farbigkeit. Es kann kostbar oder wertlos sein. Es hat auch Eigenschaften, die in Traditionen begründet sind. Durch diese stofflichen und traditionellen Eigenschaften ist dem Material eine besondere Bedeutung beigemessen worden. Solche Unterscheidungen gelten nicht nur für den Stein, sondern sowohl für Holz als auch für Metall.

### Stein

Monika Wagner beschreibt in ihrer Untersuchung des Materials in der Kunst den »ewigen Stein«: *"Während Holz wächst und verrottet, sich in menschheitsgeschichtlichen Dimensionen datieren lässt, ist der Stein Ausdruck naturgeschichtlicher Zeit, und zwar unabhängig davon, wie hoch das Alter einer einzelnen Gesteinsart auch sein mag, Stein ist das immer schon dagewesene, das ewige Material schlechthin"*<sup>142</sup>. Diese Eigenschaften unterscheiden ihn von der Bronze, die sich umschmelzen lässt. Der Stein ist ewig und ewig soll auch das sein, was aus ihm gemacht ist.

---

<sup>141</sup> Apg 8/36; Eph 4/5; Eph 5/25-26; Gal 3/27; Gal 4/7; Gal 6/9; Jes 40/8; Joh 1/1; Joh 1/29; Joh 3/5; Joh 13/15; Lk 24/46; Mt 3/11; Mt 3/17; Offb 22/17; 1. Petr 3/21; Ps 121.8; Ps 127.3; Sach 13/1; Tit 3/5; Luther-sprüche, Kirchenlieder, gedichtete Verse .

<sup>142</sup> Wagner 2002, S. 170.

Die Eigenschaft »ewig« beansprucht auch der Taufstein. Er versinnbildlicht die von Christus für die Ewigkeit eingesetzte Taufe. Der Taufstein steht in ikonologischer Verbindung zum steinernen Grab Christi. Der mit Sünden behaftete Mensch durchlebt in der Taufe den Tod und Begräbnis, um durch die Gnade Gottes wie Christus aufzuerstehen und Christ zu sein. Paulus schreibt in einem Brief an die Römer (Röm 6, 2- 4): *„Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir abgestorben sind? Oder wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln“*.

Die Herstellung von Baptisterien und Taufbecken aus Stein kommt dieser Verknüpfung nach. Gleichwohl sind auch die praktischen Eigenschaften des Materials von Bedeutung. Das steinerne Taufbecken kann nicht umgeschmolzen werden (wie z.B. die bronzenen TB der alten Kirche in evangelische); durch sein Gewicht bleibt es an seinem vorgesehenen Platz und könnte nur mit großen Anstrengungen umgestellt werden. Der Stein kann Wasser aufnehmen und halten.

Da Nordelbien keine entsprechenden Steinbrüche besitzt, ist davon auszugehen, dass die Taufbecken aus anderen Gebieten hergeschafft wurden. Wegen ihres Gewichtes transportierte man sie vornehmlich von und zu Orten an einem Wasserlauf. Die Taufbecken sind oft von Handelsschiffen auf ihrer Reise auch als Ballast mitgenommen worden, wie die Namur-Taufbecken aus Belgien<sup>143</sup>. Das Marmortaufbecken in St. Laurentii zu Süderende auf Föhr hat ein Föhringer Kapitän von seiner Reise aus Italien mitgebracht. Der Taufstein in St. Pankratius zu Oldenswort ist aus Obernkirchner Sandstein gefertigt, der aus den Bückebergen bei Hannover stammt. Da der Steinmetz nicht bekannt ist, wurde der Taufstein möglicherweise in dieser Gegend angefertigt und ist per Schiff nach Eiderstedt gebracht worden<sup>144</sup>.

Die alten Steintaufbecken dieser Sammlung stehen alle in erreichbarer Nähe von Wasserläufen. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts waren bereits die Eisenbahnverbindungen bzw. die Straßenverhältnisse entsprechend, so dass sie auch aus weiterer Entfernung auf dem Landwege transportiert werden konnten<sup>145</sup>.

---

<sup>143</sup> St. Annen und Pellworm

<sup>144</sup> Teuchert 2000, S. 115.

<sup>145</sup> Wie die Kunststeine aus Schlesien, siehe Katalog 1, Dr. C. Ernst, Berlin.



### Porphy<sup>146</sup> und Alabaster<sup>147</sup>

Nach der Materialhierarchie des Filarete (Florenz 1400-1469 Rom), wie Thomas Raff in seiner Ikonologie der Werkstoffe, der »Sprache der Materialien« erwähnt, gehört der Porphyr mit Serpentin und Alabaster zum zweitwertvollsten Material, den »pietre non tanto fine«, nach den »pietre fine«, zu denen die Edelsteine gehören<sup>148</sup>. Der in der Wüste Ägyptens am Mons Porphyrites gebrochene rote, mit weißen Flecken durchsetzte Porphyr war der wertvollste Stein der Antike und daher nur den Kaisern vorbehalten, deren Särge häufig aus diesem Material bestanden<sup>149</sup>. Er verdankt seine imperiale Bedeutung in erster Linie seiner an Purpur erinnernden Farbe. Der Purpur war seit den ägyptischen Ptolemäern ein herrscherliches Privileg. Diesen hohen Rang hat er bis heute beibehalten<sup>150</sup>. Die Taufe im Magdeburger Dom aus ägyptischem Porphyr, eine Spolie<sup>151</sup>, kann wohl auf den Einfluss der byzantinischen Schwiegertochter Ottos I., Theophanu, zurückgehen<sup>152</sup>, denn auch die byzantinischen Herrscher beanspruchten dieses edle Material als das kaiserliche, in Verbindung mit dem Anspruch auf die Nachfolge Roms<sup>153</sup>. Der Eindringling in Italien, Theoderich, der eine Zeit Herrscher von Rom war, ließ sich ebenfalls in diesem Material bestatten<sup>154</sup>.

In Nordelbien gibt es keine Taufen aus diesem Material. Jedoch der Taufstein von 1885 in St. Gertrud zu Hamburg-Uhlenhorst aus weißem Kalkstein besitzt Tragesäulen, die aus rotem sächsischen Porphyr bestehen<sup>155</sup>. Die Tragesäulen der

---

146 Porphyr [von grch. porphýreos »purpurfarbig«] der, Sammelbez. für vulkan. Gesteine mit großen Einsprenglingen in dichter oder feinkörniger Grundmasse (porphyr. Gefüge). Der Name wird heute nur noch in Zusammensetzungen gebraucht, z.B. Granit-P., Quarz-P. (Ganggesteine).-© 2001 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

147 Gips kommt sowohl massiv, in feinkörniger Form als farbloser, weißer, gelber, roter oder grauer Alabaster vor, als auch feinfaserig als Fasergips oder Atlasspat. Daneben finden sich manchmal durchsichtige Kristalltafeln, die als Marienglas oder Fraueneis (Selenit) bekannt sind. Gips (chemische Bezeichnung Calciumsulfat, standardsprachlich Kalziumsulfat) ist ein sehr häufig vorkommendes Mineral aus der Mineralklasse der wasserhaltigen Sulfate ohne fremde Anionen. Es kristallisiert im monoklinen Kristallsystem mit der chemischen Zusammensetzung  $\text{Ca}[\text{SO}_4] \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$ . In der bildenden Kunst wird Gips sehr oft für die Erstellung von Skulpturen verarbeitet, in der Technik für die Erstellung von Formen und Modellen verwendet. Marienglas spielt auch heute noch bei Kirchen- und Alabaster-Restaurierungen eine wichtige Rolle. (Wikipedia, freie Enzyklopädie, 13.2.09)

148 Sieh Raff 1994, S. 51.

149 Siehe Raff 1994, S. 88.

150 Siehe Raff 1994, S. 40.

151 Genauerer siehe Klaus Fittschen: Der Taufstein im Magdeburger Dom. In: Seyderhelm 2006, S. 59-65.

152 Siehe Meyer, K. D. briefliche Mitteilungen, 23. 11.07.

153 Genauerer bei Raff 1994, S. 88-93.

154 Im Grabmal des Theoderich in Ravenna aus dem 6. Jh. steht ein Wannensarkophag aus Porphyr, in den für kurze Zeit seine Gebeine geruht haben sollen. In: Gianfranco Bustacchini. Ravenna. Die Mosaikhauptstadt. Ravenna, o. J., S. 135-137.

155 Hamburg-Uhlenhorst, St. Gertrud, S. 15.

Marmor-Taufe von 1882 in der Pauluskirche in Kiel sollen aus grünem Porphyrr bestehen<sup>156</sup>. Ob diese Säulen tatsächlich aus dem edlen Material sind, kann in diesem Zusammenhang als belanglos betrachtet werden. Wichtig ist, dass Stifter und Steinmetze glaubten, dass es dieser Stein sei. Wie unten erwähnt, war man sich über die rechte Bezeichnung des Materials bis ins 19. Jahrhundert nicht sicher. Diese Taufsteine entstanden in den »Gründerjahren«, in denen die Stifter bereit waren, das »Feinste« zu geben. Sicher war man sich der exklusiven Tradition eines Porphyrs bewusst.

Der Alabaster ist in Nordelbien als Material für Taufsteine nicht verwendet worden. Hier wurden Taufen mit Reliefs aus diesem Material geschmückt, wie in den Kirchen zu Garding (1654), St. Laurentius zu Tönning (1641) und St. Marien zu Hemme (um 1630).

### Marmor<sup>157</sup>

Zu den drittklassigen Steinen in der Hierarchie von Filarete, den »pietre non fine«, zählt er den Marmor, den Stein, der vorwiegend in der Architektur und der Kunst verwendet wird. In den »Quellentexten zu Kunst, Design und Architektur«, die von Dietmar Rübel, Monika Wagner und Vera Wolff herausgegeben wurden, wird auch auf Texte über das Material von Henry Jouin<sup>158</sup> Bezug genommen. Für Henry Jouin ist der Marmor das ideale Material für die dauerhafte Darstellung der menschlichen Gestalt: *„Der Marmor steht hier an oberster Stelle, denn er ist nicht nur von Hand zu bearbeiten, sondern bietet darüber hinaus den Vorzug, daß er nicht ein- oder umgeschmolzen werden kann und so den Fortbestand des Kunstwerks garantiert“*<sup>159</sup>. Der teure Marmor wird nicht nur wegen seiner Härte und guten Formbarkeit gewählt, sondern auch wegen seiner Bedeutung als der Stein in der Tradition der großen Meister, damit *„das Werk durch das edle Material leuchte“*<sup>160</sup>. In Rom galt der Marmor als luxuriös. Plinius empörte sich über den Materialprunk seiner Zeitgenossen, dass die Reichen der Stadt für ihre Häuser Marmor verwen-

---

<sup>156</sup> HH-Uhlenhorst sächsischer Porphyrr, Kiel Serpentin, Breccie.

<sup>157</sup> Marmor [zu grch. mármaros »Felsblock«] der, mittel- bis grobkristalliner metamorpher Kalkstein (seltener Dolomit). Bei der Kontakt- oder Regionalmetamorphose kristallisieren Carbonatgesteine unter Kornvergrößerungen um (Sammelkristallisation). Verunreinigungen im Ausgangsmaterial führen zu Beimengungen, die den M. in Flecken und Adern färben: Eisenoxide und -hydroxide (gelb, rot, braun), Graphit (grau, schwarz). M. wird v.a. zur Herstellung von Baumaterial (Fassadenverkleidung) und Bildhauerarbeiten verwendet. © 2001 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

<sup>158</sup> Rübel, Wagner, Wolff 2005, Einleitung zu Henry Jouin: Über das Material (1888) S. 54/55.

<sup>159</sup> Ebenda.

<sup>160</sup> Raff zitiert hier Panofsky: Abbot Suger über die Abteikirche St. Denis (Anm. 46 bei Raff 1994, S. 20/21).

deten<sup>161</sup>. Als Marmor wurde bis ins 19. Jahrhundert jeder polierfähige Stein (also auch Granit und Porphyrt) bezeichnet<sup>162</sup>. Auch heute noch wird in den Handbüchern der Kunstdenkmäler der Begriff Marmor irrtümlich für Kalkstein verwendet<sup>163</sup>.

In Nordelbien finden sich insgesamt zehn Taufsteine aus echtem Marmor: in den Hauptkirchen St. Michaelis (1763) und St. Petri zu Hamburg (1842), in St. Johannis zu Hamburg-Harvestehude (1892), im Museum im Schloss vor Husum die ehemalige Taufe aus Koldenbüttel/Eiderstedt (1845), in der Kirche Zum Guten Hirten zu Kiel-Pries (1845), in der Pauluskirche zu Kiel (1882), in der Maria-Magdalenen-Kirche zu Reinbek/KK Stormarn (1900), in der Petrikirche zu Ratzeburg/KK Lauenburg (1790), in der Kapelle zu Sophienhof/KK Plön (1874) und in St. Laurentii zu Süderende auf Föhr (1752). Der blaue Kalkstein aus Namur, aus dem insgesamt 13 Taufsteine<sup>164</sup> in Nordelbien gefertigt worden sind, wurde lange für Marmor gehalten.

Da Marmor als edles Material galt, wurden weniger edle Materialien veredelt, »marmoriert«, indem unterschiedlich gefärbter Stuck aufgetragen und die Fläche poliert wurde, so dass sie wie Marmor aussah. In Nordelbien sind sehr viele Holz- und auch Steintaufbecken mehr oder weniger gut marmoriert worden.

### Sandstein<sup>165</sup>

Sandstein, bemerkt Raff, galt im Vergleich mit Marmor als das schlichtere, jedoch nicht unbedingt als das schlechtere Material<sup>166</sup>. In Deutschland ist er, hauptsächlich im Süden des Landes, der Stein, mit dem Repräsentationsgebäude und Kirchen gebaut wurden und aus dem ein Großteil der Skulpturen und auch Taufbecken entstanden. Waren Taufsteine in der Romanik und der frühen Gotik in Nordelbien als Einfuhren aus Skandinavien vielfach aus Granit gehauen, so findet sich nach 1500 kein einziger aus diesem Material. Von der Insel Gotland ist der Burgsvik-Sandstein der für Taufen in Grube (1846?) und Hemme (1630) verwen-

---

<sup>161</sup> Raff 1994, S. 52.

<sup>162</sup> Raff 1994, S.15/16.

<sup>163</sup> Dehio 1994 Hamburg und Schleswig-Holstein z.B. Taufsteine in HH-Ochsenwerder, HH- Billwerder.

<sup>164</sup> Nicht alle im Katalog, da älter.

<sup>165</sup> Sandstein, aus Sand bestehendes Sedimentgestein, das durch kalkiges, kieseliges oder toniges Bindemittel diagenetisch verfestigt ist. Nach dem Hauptgemengenteil werden Quarz- und Kalk-S., nach den Nebengemengteilen Arkose-S. (Feldspat) und Grauwacke (Feldspat und Gesteinstrümmer) unterschieden. S. ist weit verbreitet und wird als Bau- und Werkstein verwendet. Durch seine Porosität ist er ein guter Grundwasserleiter und als Erdgas- und Erdöl-speichergestein bedeutend. © 2001 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

<sup>166</sup> Raff 1994, S. 53.

det wurde. Etliche Taufsteine aus Sandstein sind so stark bemalt, dass ihre Herkunft nicht mehr zu bestimmen ist. Obernkirchner Sandstein aus den Bückebergen bei Hannover ist für die Taufen in Oldenswort (1564), Schleswig-Friedrichsberg (1651), Tetenbüll (1596) und Welt (1521) verarbeitet worden.

Raff merkt an, dass der Sandstein im 18. und 19. Jahrhundert, einer Zeit, in der die Nationalitäten sich voneinander abgrenzten, von deutschen Autoren als »deutscher« Stein dem als mediterran »welsch« empfundenen Marmor gegenüber gestellt worden ist<sup>167</sup>.

Dennoch war man der Meinung, dass bedeutende Skulpturen aus Marmor zu sein hätten und deklassierte den Wert der Naumburger Stifterfiguren aufgrund ihres Materials: *"Ihr Material, Sandstein, bedingte eine Behandlung, welche den Leistungen in Marmor nicht gleichkommen konnte, aber dennoch (...) durchgängig die Hand eines talentvollen Meisters verrät"*<sup>168</sup>.

#### Keramik, Beton, Kunststein

Auch wenn der Sandstein als der »deutsche« Stein angesehen wurde, so hat man gerade in der Zeit zwischen 1850 und 1913 Taufbecken aus Keramik, Kunststein und auch Betonwerkstein<sup>169</sup> hergestellt. Aus Katalogen zu bestellen waren die einzelnen Formen, die in Holz, Sandstein, Marmor und Kunstsandstein, zu dem man wohl der Betonwerkstein rechnen muss, ausgeführt werden konnten. Wenn man die Objekte näher untersucht, ist zu erkennen, dass es sich nicht um behauenen Stein handelt. Er ist gegossen, entweder im Ganzen oder aus einzelnen Teilen auch zusammengesetzt, anschließend fein poliert. Welcher der eigentliche Werkstoff für den Kunststein ist, Keramik oder Beton, wäre nur feststellen, wenn man ihn beschädigte.

Die Herstellung von Keramik ist wohl eine der ältesten Künste. Augustus rühmte sich, wie Raff erwähnt, Rom, das er als Stadt aus Backsteinen vorgefunden hatte, der Nachwelt als Marmorstadt zu hinterlassen, während Plinius die alten Götterbilder aus Ton verteidigt: *"... die durch die erhabene Arbeit und Kunst und durch ihre Dauerhaftigkeit bewundernswert sind, heiliger als Gold, sicherlich unschuldiger."*

Die Ablehnung des Luxus und die Sehnsucht nach republikanischer »virtus«, der

---

<sup>167</sup> Raff 1994, S. 53.

<sup>168</sup> Ludwig Puttrich, in: Carl Peter Lepsius: Der Dom zu Naumburg. Leipzig 1841/43, S. 56, zitiert nach Raff 1994, S. 53, Anm. 193.

<sup>169</sup> Betonwerkstein (Betonstein), Stein aus hochwertigem Beton, dessen Oberfläche geschliffen, poliert oder steinmetzmäßig bearbeitet ist. © 2001 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

altrömischen Tugend von männlicher Tüchtigkeit und Tapferkeit, bediente sich als festem Topos gern des Vergleichs zwischen Marmor und Ton als Gegensatz zwischen kostbaren und preiswerten Materialien<sup>170</sup>. Henry Jouin preist den Ton als ein Material des Überganges. Mit einem besser entwickelten künstlerischen Sinn würden wir die Terrakotta sicher höher schätzen. Die dauerhafte, und keineswegs matt anzusehende, zur Terrakotta gewordene Tonerde trüge einen »persönlichen Charakter«, den kaum ein wertvolleres Material haben werde<sup>171</sup>.

Obwohl eine gepriesene alte Kunst, so hat diese doch in der Zeit nach 1500 im Gebiet Nordelbiens keine tönernen Taufbecken hervorgebracht, bis auf die keramische Fabrikware zwischen 1850 und 1913. Dies war eine Entwicklung der Industrie, die mit neuen Werkstoffen, wie Industriekeramik und Betonwerkstein, qualifizierte Handarbeit durch industrielle Fertigung ersetzte.

Die Herstellung von Beton war bereits vor vierzehntausend Jahren im Osten der Türkei bekannt. Die Römer schufen schon im 2. nachchristlichen Jahrhundert die Kuppel des Pantheons aus Leichtbeton. Über das Mittelalter war diese Technik in Vergessenheit geraten und erst um 1700 wieder entdeckt<sup>172</sup>. Durch ständige Weiterentwicklung wurde der Beton zum Baustoff des 20. Jahrhunderts.

Taufbecken aus Beton (dänisch "Cement") scheinen im 19. Jahrhundert nichts Außergewöhnliches zu sein, denn auch in Dänemark sind sie zu finden<sup>173</sup>. Sie entstanden in der Zeit der »industriellen Revolution«, in der durch synthetische Materialien viele Naturstoffe ergänzt oder ganz ersetzt wurden. Die modernen Werkstoffe, wie Gummi, Zelluloid, Pappmaché, Flachglas, Beton und Gusseisen waren industriell besser zu verarbeiten<sup>174</sup>.

Raff nimmt den Beton als Beispiel für die zeitgebundene und schwankende »charakterliche« Bewertung von Material und weist auf die fast »messianisch« positive Besetzung des Betons in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hin, und der inzwischen zur populären Metapher für Untugenden wie Menschenverachtung,

---

<sup>170</sup> Raff 1994, S. 52/53.

<sup>171</sup> Rübel, Wagner, Wolff 2005, S. 55.

<sup>172</sup> Wikipedia, die freie Enzyklopädie: Beton-Geschichte

<sup>173</sup> Danmarks Kirker 1933/35, S. 336: Bjeverskov Herred, Haarlev Kirke: "*Font, nymodens af Cement, som i Lidemark*". S. 561: Fakse Herred, Ulse Kirke: "*Font, ny, af Cement*"

<sup>174</sup> Siehe Rübel, Wagner, Wolff 2005, S. 59.

Borniertheit oder Herzlosigkeit herabgesunken ist<sup>175</sup>. Wagner nennt den Beton *„mit dem Makel industrieller Herkunft behaftet und somit verdächtig“*<sup>176</sup>.

## Metall

### Bronze

Die Bronze gilt als ehrwürdig und dauerhaft. Die römischen Staatsgesetze waren in Bronze gegossen, die Gesetze waren somit so ehern, wie das Material aus dem sie gegossen waren. Seit der Spätantike wurde durch zahlreiche Bronzewerke einer Stätte Ansehen, Ehrwürdigkeit und der Anspruch auf Ewigkeit verliehen. Konstantin II. soll im Jahre 663 fast alle Bronzen Roms mit nach Byzanz genommen haben, um dem zweiten Rom die legitime Nachfolge auf die »Ewige Stadt« zu sichern. Auch Papst Hadrian I. (772-795) hat den Lateran mit antiken Bronzen ausgestattet, vor allem mit der mächtigen Bronzetafel, auf der die »Lex regia de imperio Vespasiani« aus dem Jahre 69 n. Chr. festgehalten war. Der Kirchenstaat brauchte die Bronzen, um damit dem Papsttum zu einer Staatssymbolik zu verhelfen<sup>177</sup>. Der Hang zur repräsentativen Bronze zieht sich durch die Geschichte bis hin zu Wilhelm II. und weiter bis in die heutige Zeit.

Im Alten Testament richtet Moses auf Gottes Geheiß eine »eherne Schlange« auf, welche die Israeliten - durch einen Blick auf sie – vor dem sicheren Tod durch Schlangenbiss errettete. Erz (Bronze) steht im AT im guten Sinne für Härte und Widerstandsfähigkeit, jedoch auch im schlechten Sinne als Beschreibung für die Verstocktheit des Volkes Israels (5.Mose 28,23)<sup>178</sup>. Aus Erz, so Bruno Reudenbach in seiner Darstellung des »Taufbeckens des Reiner von Huy in Lüttich«<sup>179</sup>, lässt König Salomon das »Eherne Meer«, ein kreisrundes Becken, getragen von 12 Rindern fertigen für den Tempel, den er dem Herrn hat bauen lassen. Das Becken war für die Priester gedacht, dass sie sich darin wuschen (2. Chr 4,2-5). Wie Bruno Reudenbach nachweist, existieren ikonologische Verbindungen zwischen der Taufe und diesem Ehernen Meer<sup>180</sup>. Es wird als Präfiguration der Taufe, als »Heilswaschung« (Beda Venerabilis 672/3 - 735)<sup>181</sup> verstanden.

---

<sup>175</sup> Raff 1994, S. 15.

<sup>176</sup> Wagner 2002, S. 146.

<sup>177</sup> Siehe Raff 1994, S. 34.

<sup>178</sup> Raff 1994, S. 33.

<sup>179</sup> Reudenbach 1984.

<sup>180</sup> Reudenbach 1984, die Schrift Beda Venerabilis' *"De templo libri duo"* als ikonologischer Einfluss auf die Konzeption des Ehernen Meeres von Lüttich, siehe S. 29-51.

<sup>181</sup> Siehe Reudenbach 1984, S. 21 und Anm. 22 und 23.

Raffs materialikonographische Sicht lässt ihn zu der Überzeugung kommen, dass außer den 12 Rindern, es vor allem das Material sei, das auf das alttestamentarische Vorbild verweise<sup>182</sup>.

In diesen Traditionen standen die Bronzefünten in Nordelbien, dabei sicher auch mit dem Anspruch auf Ewigkeit. Leider lässt sich Bronze einschmelzen und umgießen, so dass es diesem Anspruch nicht gerecht werden konnte. Haupt erwähnt 1925 noch 47 Bronzefünten in Nordelbien<sup>183</sup>, 10 davon sind inzwischen schon verschwunden. Ergänzend sollte allerdings erwähnt werden, dass, im Rückgriff auf die Tradition, in den letzten 50 Jahren in Nordelbien sehr viele neue Bronzefünten entstanden sind.

### Gusseisen

Eisen wird im Alten Testament sehr oft im Zusammenhang mit Erz genannt. Gott droht den Ungläubigen, der Himmel über ihnen werde wie Erz, die Erde unter ihren Füßen wie Eisen. Die Verstocktheit unter ihnen wird beschrieben: *„Dein Nacken ein Eisenband, deine Stirn ehern“* (Jes 48,4)<sup>184</sup>. Hier werden Eisen und Erz benutzt als Vergleiche von Festigkeit, die sich nicht beeinflussen lässt. Dafür steht auch die »eiserne Hand«, der »eiserne Besen«. Aus Eisen sind Pflugscharen aber auch Schwerter. Plinius nennt es das beste und das schlimmste Werkzeug im Leben. Die gütige Natur selbst setze dem Eisen Schranken, indem sie es zur Strafe dem Rost unterwarf, so dass dank der Vorsehung auf der Welt nichts sterblicher ist als das, was den Sterblichen am gefährlichsten ist<sup>185</sup>. Plinius bemerkt ebenfalls, dass die alte Kunst es nicht unterlassen habe, dem Eisen auch einen friedlichen Wert zu geben. Auf Rhodos habe der Bildhauer Alkon eine Statue des Herakles aus Eisen geschaffen, *„veranlasst durch die geduldige Ausdauer des Gottes bei seinen Arbeiten“*<sup>186</sup>. Nach Hrabanus Maurus kann es Not und Leid *„Sie zwangen seine Füße in den Stock, sein Leib musste in Eisen liegen“*. (Ps 105,18) aber auch Scharfsinn des Geistes: *„Ein Messer wetzt das andere, und ein Mann den anderen“*. (Spr 27,17) und Stärke: *„ein Land, da du Brot genug zu essen hast, da dir*

---

<sup>182</sup> Raff 1994, S. 65.

<sup>183</sup> Haupt 5 1925, S. 539.

<sup>184</sup> Raff 1994, S. 33, siehe auch Bronze Anm. 102.

<sup>185</sup> Plinius, NH 34,138-141. Vgl. auch ebd. 33,1 zitiert nach Raff 1994, S. 55, Anm. 201.

<sup>186</sup> Plinius NH 34,141, zitiert nach Raff 1994, S. 55, Anm. 206.

*nichts mangelt; ein Land, des Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest“.*(5.Mos 8,9) bedeuten<sup>187</sup>.

Während der Befreiungskriege in Deutschland wurde das Eisen aufgewertet, es bekam eine patriotische Bedeutung. Um die »Franzosenzeit« zu beenden und die Befreiung von der französischen Besatzung zu erreichen, erklärte Preußen am 27. März 1813 dem napoleonischen Frankreich den Krieg. Prinzessin Marianne von Preußen appellierte 1813 an alle Frauen Preußens, ihren Goldschmuck zur Finanzierung des Krieges, abzugeben und im Austausch dafür eine Eisenbroche oder einen Ring mit der Aufschrift „*Gold gab ich für Eisen*“ zu erhalten. Dieser Aufforderung wurde vielfach nachgekommen. Das Tragen von Eisenschmuck wurde zur Mode aller Patrioten.

Das war nur möglich, weil seit 1794 ein Hüttenwerk in Gleiwitz (Schlesien) und seit 1804 auch die Königliche Gießerei in Berlin<sup>188</sup> in der Lage waren, im Eisenkunstguss so feine Dinge wie Schmuck zu gießen, der wegen seiner dunklen Farbe auch als Trauerschmuck getragen wurde. König Friedrich Wilhelm III. stiftete 1813 das von Schinkel entworfene »Eiserne Kreuz« als Orden für Verdienste um das Vaterland.

Wie die Schmuckstücke waren die um 1848 in Nordelbien auftauchende gusseiserne Taufbecken industrielle Fertigungen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts verlor das Eisen seine vaterländische Bedeutung, bekam aber umso mehr Bedeutung durch Eisenbahnen, Schiffe, Dampfmaschinen und im Bauwesen, so dass dieses Jahrhundert auch als das »eiserne Zeitalter« bezeichnet wurde<sup>189</sup>.

## Holz

Obwohl von den drei Materialien Stein, Metall und Holz das vergänglichste, wurde Holz in Nordelbien für Taufbecken am häufigsten verwendet. Das mag, wie bereits erwähnt, an dem Wert der Bronze gelegen haben, die in Kriegszeiten umgeschmolzen wurde, und daran, dass Nordelbien keine Steinvorkommen besitzt. Holz war und ist im Vergleich das billigste Material in nächster Nähe und lässt sich gut verarbeiten. Wie beim Stein, so sind auch die meisten Holztaufbecken bemalt,

---

<sup>187</sup> De Universo, lib. XVII, cap.18 (PL. III. 480), zitiert nach Raff 1994, S. 55, Anm. 207.

<sup>188</sup> Schmidt, Eva: Der preußische Eisenkunstguss. Technik, Geschichte, Werke, Künstler. Berlin 1981. Mit Taufständer, S. 60. und Taufschale S. 223.

<sup>189</sup> Rübel, Wagner, Wolff 2005, S. 9.



so dass es kaum möglich ist, Lindenholz, Eiche oder Fichte zu erkennen. Mitunter wird aber in den Kirchenunterlagen die Holzart erwähnt.

Eine ikonologische Bedeutung des Holzes ist offensichtlich: die Verbindung zum Kreuz Christi. Das Sterben des alten Menschen in seiner Taufe, um als neuer Mensch durch Christi Tod am Kreuz, wieder aufzuerstehen, verbindet symbolisch die hölzerne Kuppel mit dem Kreuz. Dieses Kreuz ist aus dem Holz, an dem Adam gesündigt hat<sup>190</sup>, auf seinem Grab zum Baum wuchs, dessen Holz nicht verarbeitet werden konnte, das von der Königin von Saba angebetet, von Salomon vergraben, zur Zeit des Leidens Christi in einem Teich aufschwamm, von den Juden zum Kreuz gezimmert, wieder vergraben und von Helena aufgefunden wurde. Das geschah – nach der »Legenda aurea« - 5.399 Jahre nach Adams Tod<sup>191</sup>. So wird diesem Holz eine übernatürliche Lebensdauer von der Legende zuerkannt.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird das Holz eher negativ wahrgenommen, wie »Holzkopf«, »Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz«. Einzelne Holzarten aber stehen für positive Werte. Eichenholz ist sehr hart und widerstandsfähig. Die Eiche war bereits in der Antike wegen ihrer Härte und Stetigkeit ein Symbol der Männlichkeit. Sie war der Baum des Zeus. In der Emblematik ist sie ein Bild für Kraft und Beharrlichkeit. In Deutschland war sie in der Zeit der Romantik der »Deutsche Baum«. Eichenlaub wurde dem Sieger verliehen; ein Orden wurde aufgewertet »mit Eichenlaub und Schwertern«.

Im Gegensatz zur Eiche wird die Linde, weil das Holz weich ist und sich zum Schnitzen eignet, als weiblicher Baum bezeichnet. In der griechischen Sage von Philemon und Baucis wird der Mann in eine Eiche, die Frau in eine Linde verwandelt<sup>192</sup>. Unter der Linde (Gerichtslinde) wurde bei den Germanen Recht gesprochen. Sie gilt als heilkräftig und symbolisiert aber auch die Schwäche<sup>193</sup>. Raff erwähnt Michael Baxandall, der in seinem Buch über die süddeutschen Bildschnitzer auf die Frage kommt, ob das Lindenholz im 15. und 16. Jahrhundert ausschließlich wegen seiner technischen Eignung oder vielleicht auch aus anderen, eher inhaltlichen Gründen so hoch geschätzt wurde. Raff schreibt: "*Vorsichtig spricht er (Baxandall) von einer »Aura« dieser Holzart, die man allerdings nicht genau er-*

---

<sup>190</sup> Jacobus de Voragine S. 350.

<sup>191</sup> Jacobus de Voragine S. 349/350.

<sup>192</sup> Lurker 1991, S. 436.

<sup>193</sup> Encyclopédie des Symboles, S. 681.

*messen könne. Er untersucht die Bedeutung der Linde im religiösen und brauch-tümlichen Leben und kommt zu dem Ergebnis, Lindenholz sei »kein gewöhnliches Material« gewesen, sonder eines, das »Achtung« erforderte<sup>194</sup>.*

Einige Taufbecken aus der Zeit zwischen 1599 und 1899 sind in Eiche ausgeführt worden, so steht es in den Handbüchern. Allein dass Eiche erwähnt wird, was bei den anderen Hölzern nicht der Fall ist, weist darauf hin, dass diesem Holz eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Das Lindenholz ist in Nordelbien als Material für ein Taufbecken nur selten erwähnt. Es wird bezüglich der Taufgruppe von Otto Flath, die 1939 dem Taufbecken in der Petruskirche zu Kiel-Wik zugefügt worden ist und einen recht martialischen Eindruck vermittelt, ausdrücklich betont, dass diese, so wie der auch neue Altar, aus Lindenholz geschnitzt wurden<sup>195</sup>.

---

<sup>194</sup> Raff 1994, S. 12.

<sup>195</sup> Michel / Andresen 1995, S. 116-117.

#### **IV. Das Sakrament der Taufe und seine Bedeutung für die Form**

Wie bereits erwähnt, hat sich die Form des Taufbeckens über die Jahrhunderte geändert. Es soll hier der Versuch gemacht werden, diese Veränderung zu begründen. Wenn man davon ausgeht, dass die Form des Taufbeckens aus seiner Bedeutung für die gläubigen Menschen ihrer Zeit resultiert, dann stellt sich die Frage, wie es kam, dass zu Beginn der Reformation und in den weiteren zwei Jahrhunderten die Taufbecken liebevoll geschmückt waren mit Figurenschmuck, Reliefs, Bibel- und Luthersprüchen, mit Taufdeckeln, die oft die doppelte Höhe des Taufbeckens einnahmen und dann durch bewegliche Möbel ohne Bildprogramm und Sprüche schließlich sogar durch Massenfabrikationen ersetzt wurden. Wenn die Form eine Folge seiner Bedeutung ist, dann muss sich die Bedeutung der Taufe für die Menschen in dieser Zeit sehr geändert haben.

#### **Die Prinzipalstücke als Distanzdaten im Vergleich zur Kirchengründung**

Eine mögliche Antwort auf die Frage nach dem Grund der Veränderung der Form des Taufbeckens ist die Vermutung, dass es häufiger ausgewechselt wurde als Altar und Kanzel und somit »flüchtiger« als diese war. Diese Annahme soll mit Hilfe einer Statistik überprüft werden.

Zu diesem Zweck wurden Tabellen angefertigt über das Gründungsjahr der Kirche verbunden mit der Entstehungszeit der Prinzipalstücke (Altar, Taufbecken Kanzel). Die Excel-Tabellen errechneten die Zeitdistanzen zwischen den Entstehungszeiten aus (drei Differenzdatenreihen: Taufbecken, Kanzel, Altar). Diese wurden in die unten folgenden Grafiken umgesetzt. In diesen Tabellen und Grafiken sind die fliegenden Taufengel nicht berücksichtigt.

In den meisten Kirchen Nordelbiens, vor allem vor dem 19. Jahrhundert, ist die Ausstattung nicht zur gleichen Zeit entstanden wie die Kirche selbst. Von den Altären, die sich in den Kirchen der Taufbecken befinden, entstanden 16 noch in der Mitte des 15. Jahrhunderts und früher. - Anders ist das bei den Kanzeln, keine einzige entstand vor der Reformation.

Die waagerechte Zeitachse gibt die Zeit der Kirchengründung wieder und richtet sich nach den Taufbecken, die zwischen 1500 und 1914 entstanden sind. Da aber die Kirchengebäude, in denen sie sich befinden, teilweise aus einer anderen Zeit stammen, kommt es, dass diese Zeitachse der Kirchengründung einen anderen Zeitraum umfasst (826 -1926). Hierbei ist wichtig zu bedenken, dass die waagerechte Zeitachse passiv ist. Die aktiven Werte sind die farbigen Balken auf der mittleren Ebene, die Jahre (Gründungszeit +/- Distanzwert), in denen die neuen oder alten Stücke in die Kirchen kamen. Nur bei den Punkten auf der Ebene sind die Zeiten kongruent.

Die erste Grafik umfasst den gesamten Zeitraum der Untersuchung<sup>196</sup>. Sie beginnt mit dem Jahr 826, weil ein Taufengel von 1637 in einer Kirche aus 826 steht. Eine alte Taufe befindet sich in einer Kirche von 1926, daher ist der letzte Wert auf der Bezugsskala, der waagerechten Zeitachse, das Jahr 1926<sup>197</sup>.

Die Differenzen der Entstehungszeiten von Altar, Taufbecken und Kanzel im Vergleich zur Gründungszeit der Kirchen (in der die Taufbecken stehen) sind die dabei entstehenden »Distanzdaten« auf der senkrechten Größen-Achse, die als positive oder negative Distanzgrößen der einzelnen Objekte (farbige Balken) auf der mittleren Ebene dargestellt sind. Die farbigen Punkte auf dieser Ebene sind Prinzipalstücke, die mit der Kirchengründung entstanden sind.

Da die Gründungszeit der alten Nordelbischen Kirchen weiter zurück liegt als das Herstellungsdatum der Prinzipalstücke, ergibt die Differenz einen positiven Wert. Die älteste Kirche dieser Tabellen, die St. Bonifatius-Kirche zu Schenefeld bei Rendsburg ist 826 gegründet worden. Sie besitzt aber einen stehenden Taufengel von 1637. Somit ergibt sich ein positiver Wert von 811. Sowohl Altar als auch Kanzel sind ebenfalls erst um 1637 entstanden, deshalb haben auch diese Distanzgrößen einen positiven Wert von 811. Die jüngste Kirche, die Dankeskirche von Pahlen/Eider wurde 1926 erbaut, sie besitzt ein Taufbecken von 1714, so dass sich ein negativer Wert von 212 ergibt. Die anderen beiden Prinzipalstücke der Kirche stammen aus der Bauzeit.

---

<sup>196</sup> Diese Grafik umfasst den gesamten Zeitraum, während die folgenden Grafiken Teilstücke der ersten sind.

<sup>197</sup> Eine Leihgabe aus Oeversee/Kr. Schleswig-Flensburg in der Dankeskirche zu Pahlen/Eider.

In der Zeit von 826 bis zur Reformation sind auf der Grafik nur hohe positive Werte zu verzeichnen, das bedeutet, dass diese Kirchen erst wesentlich später neu ausgestattet wurden.

Die Formel für die Distanzdaten ist:

Distanzdaten = Daten Prinzipalstücke *minus* Gründungszeit des Kirchenbaues

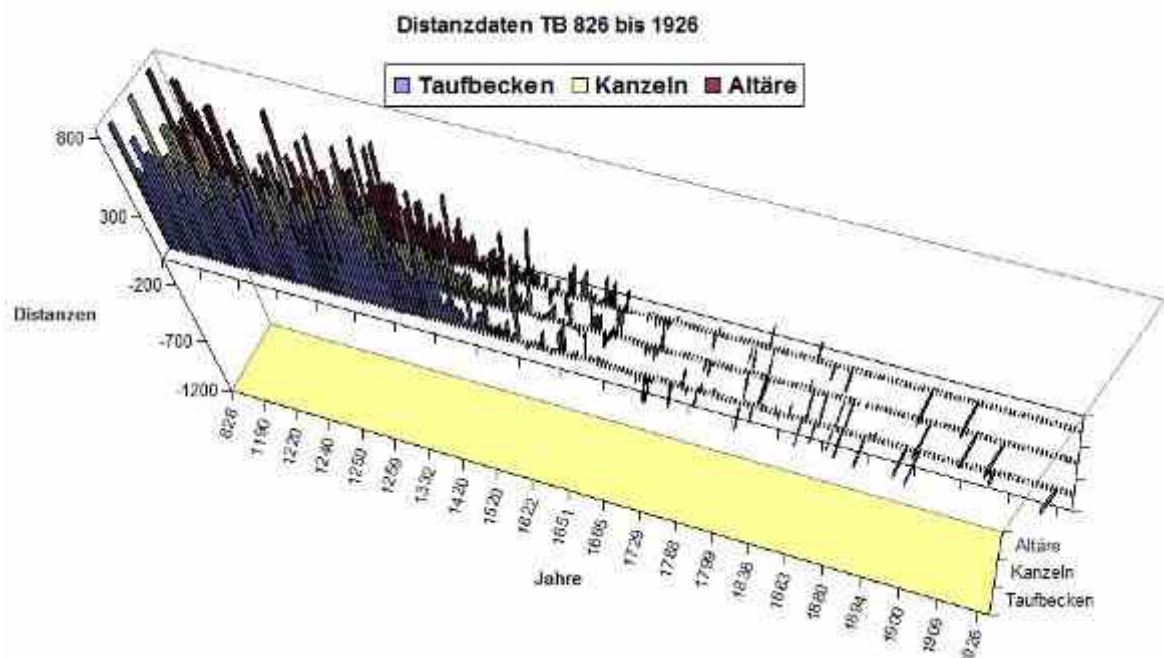
= **neues** Stück in **alter** Kirche = **positiver** Wert.

= **altes** Stück in **neuer** Kirche = **negativer** Wert.

Die erste Grafik zeigt einen Gesamtüberblick über den Zeitraum von 826 bis 1926 und ein gleichmäßiges Bild von neuer Ausstattung in vorreformatorischen Kirchen. Die Spitzenwerte der Grafik bedeuten Ausstattungen, die aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen.

Die Gesamtübersicht über die Kirchengeschichte von 1500 bis 1914

in den Kirchen aus der Entstehungszeit zwischen 826 und 1926.

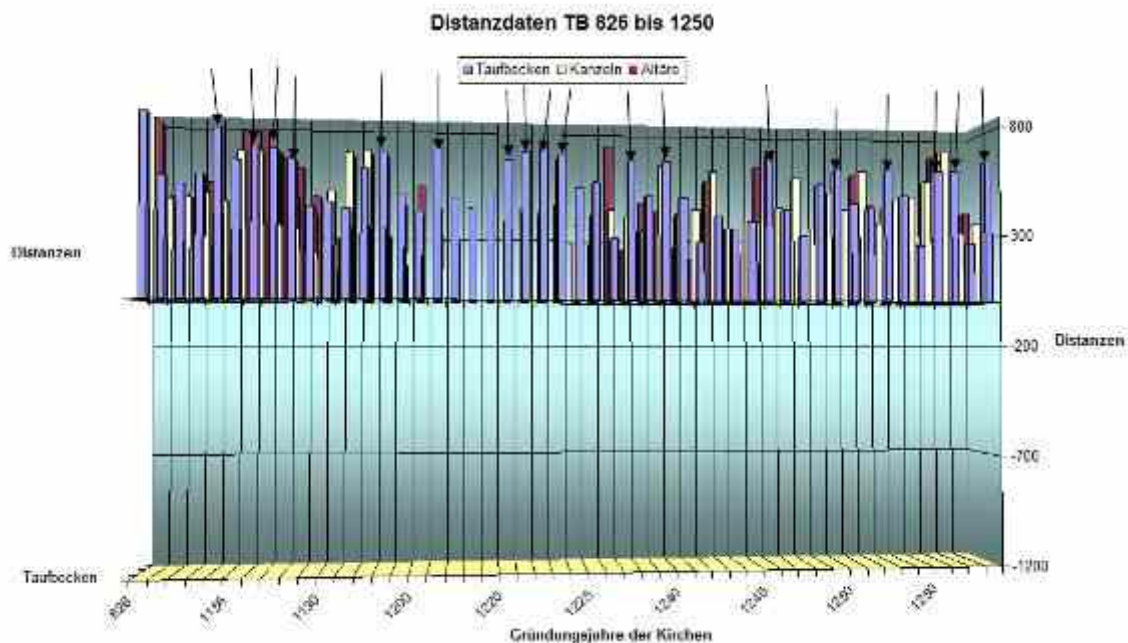


Die Taufbecken als »flüchtige Objekte« in einem Diagramm zu zeigen, würde fordern, sowohl die vorhandenen Taufbecken als auch die abgestellten und verlore-

nen Stücke, von denen wir Kenntnis haben<sup>198</sup>, in die Grafik mit einzubringen. Das gilt selbstverständlich, wenn es ein Vergleich sein soll, auch für die alten Kanzeln und Altäre. Da wir aber von den Verlusten nur zufällige Kenntnisse haben, eignet sich diese Methode für einen Vergleich nicht.

Trotzdem bleibt die Möglichkeit, die Distanzen miteinander zu vergleichen. Denn wenn viele Werte der Distanzdaten von den Taufbecken besonders hoch wären, dann wären sie wesentlich jünger und würden sich als »flüchtigeres Objekt« in den Kirchen ausweisen.

Auf der zweiten Grafik<sup>199</sup>, die die Zeit von 826 bis 1250 darstellt, zeigen die besonders hohen blauen Balken in Frontalansicht, dass einige Taufbecken tatsächlich wesentlich jünger sind. Der Distanz-Wert der blauen Balken (markiert) lässt sich von der Grafik ablesen. Sie zeigt bereits sehr viele Taufbecken mit Entstehungsjahren über 1800 (Kirchengründung plus Grafikwert des TB). Das sind die vielen historistischen Taufbecken<sup>200</sup>, die Nachfolger der Taufengel.



<sup>198</sup> Verlorene Steintaufen, Bronzebecken, Taufengel, historistische Taufbecken.

<sup>199</sup> Ein Ausschnitt aus der ersten Grafik. (Dass Kanzeln und Altäre auf der Grafik nicht beschriftet sind liegt an der Frontalstellung der Grafik in der Exeldatei)

<sup>200</sup> Die Kirche von Osterhever z.B. stammt von ca. 1250, ihr Altar von 1520 und die Kanzel von 1822. Sie besitzt ein Katalogbecken aus Kunststein von 1850. Es ist der Nachfolger eines Taufengels.

Die Taufengel sind in dieser Zusammenstellung nicht erfasst, wirken sich aber auf das Datenmaterial aus, weil ihre Nachfolger die Kataloggeräte waren. Die meisten Taufengel sind jedoch erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstanden. In der Zeitspanne zwischen Gründung der Kirche und dem Einzug der Taufengel muss es also noch einige Vorgänger gegeben haben, die heute verloren sind.

Es sind auch besonders hohe und gleiche Werte von Kanzel und Altar festzustellen. Hier handelt es sich um eine Neuausstattung infolge der Konzentration auf die Predigt.

Bei dem Wert über dem Datenpunkt 826 mit einem Distanzwert von 811 (ergibt 1637) handelt es sich um einen stehenden Taufengel<sup>201</sup>, der - das sieht man an den gleichwertigen Daten<sup>202</sup> - mit Altar und Kanzel entstanden ist, vermutlich bereits als Folge der höheren Bewertung der Kanzel.

Die 3. Grafik (1642 bis 1926) zeigt zum 17. Jahrhundert einige nach dem Dreißigjährigen Krieg gegründete Kirchen mit zeitgleicher Ausstattung und einige, die ebenfalls eine jüngere Ausstattung haben.

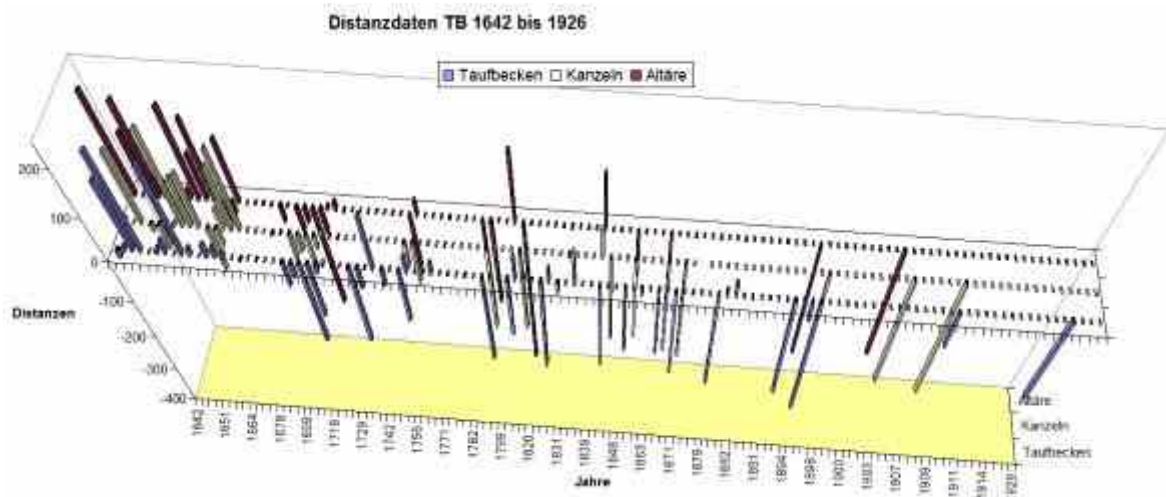
Die weiteren Jahre zeigen, dass die positiven Distanzwerte auf der Tabelle kürzer und weniger geworden sind, wohingegen die negativen Distanzwerte mehr werden und höhere Werte haben.

Die vielen negativen Werte sind meist einzelne Stücke aus den alten Kirchen, die im 18. und 19. Jahrhundert völlig neu erbaut worden sind, aber noch ein Stücke von der alten Ausstattung übernommen hatten.

---

<sup>201</sup> Vermutlich der älteste TE in Nordelbien.

<sup>202</sup> Noch besser zu sehen auf der 1. Grafik



Zum anderen bedeuten die vielen Punkte der Grafik die zeitgleich entstandenen Kirchengestaltungen. Während aber bei den neuen Kirchen vor allem Wert auf die Ausstattung der Kanzel und des Altars gelegt wurde, bestellte man die meisten der Taufbecken aus dem Katalog.

Grundsätzlich können diese Grafiken nicht völlig schlüssig sein, weil es schwer ist, die Bezugsdaten der Gründung, des Baues oder des Neubaus der Kirchen genau zu bestimmen. Die Gründungsdaten liegen oft weit zurück und die Gestalt der Kirche hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt; sie wurde instand gehalten, repariert, erweitert, ausgebaut und modernisiert. Einige sind abgebrannt und neu aufgebaut worden. Viele sind im 19. Jahrhundert in einem solchen Maß restauriert worden, dass es sich eher um einen Neubau handelt. Hier galt es abzuwägen, wie weit die alten Ausstattungstücke in Gänze noch vorhanden sind. Wurde nur die äußere Hülle erneuert oder auch der Kern?

Die Entstehungszeit der Prinzipalstücke ist vielfach geschätzt worden, so dass auch in dieser Hinsicht die Grafik nicht völlig korrekt sein kann aber ein ungefähres Bild der Entwicklung zeigt.

Manchmal sind die Taufbecken von einer anderen Kirche übernommen worden<sup>203</sup>, wie z.B. das Taufbecken von Hallig Hooe, das aus dem untergegangenen Ort Osterwohld stammte, einem Ort, der erst 1624 eine neue Kirche bekommen hatte, dessen Gemeinde aber nach der »großen Manndränke« von 1634 nicht mehr existierte. Das Taufbecken in St. Niels zu Westerland/ Sylt stammt aus dem Ort

<sup>203</sup> Das gilt ebenfalls für Altäre und Kanzeln.



Neugalmsbüll in Nordfriesland<sup>204</sup>, nachdem das Steintaufbecken von St. Niels in der neuen Kirche St. Nikolai in Westerland aufgestellt worden war<sup>205</sup>. In Neugalmsbüll besann man sich des alten Steintaufbeckens. Pahlen in Norderdithmarschen erhielt sein Taufbecken von der Kirche in Oeversee bei Flensburg. Dort benutzt man ebenfalls wieder das alte Steinbecken.

### ***Das religiöse Verständnis der Taufe bei Luther und die Umsetzung in die Form***

Um die Bedeutung der Aussage Luthers über die Taufe: „*Die Taufe gibt uns die Seligkeit ganz*“<sup>206</sup> in seiner Wirkung zu verstehen, muss man sich vergegenwärtigen, dass die Christen seit fast Tausend Jahren in einer ständigen Angst vor dem für sie real existierenden Fegefeuer lebten<sup>207</sup>. Durch Luthers Berufung auf das Evangelium, allein durch die Taufe und den Glauben an Christus, waren sie von dieser Angst befreit.

Die Kirchen, in die der neue Glaube Einzug gehalten hatte, waren noch die Gebäude des alten Glaubens<sup>208</sup>. Ihre Altäre und Kanzeln konnten auch im evangelischen Gottesdienst genutzt werden, wie auch die Taufbecken. Die Entdeckung der Gnade wirkte sich vor allem auf die Form des Taufbeckens aus. Als kleineres Ausstattungsstück als Altar und Kanzel konnte es zuerst im Sinne des neuen Glaubens umgestaltet werden, manchmal auch nur dadurch, dass nur die Heiligenfiguren von der Kuppel entfernt wurden<sup>209</sup>. Von den 80 alten Kirchen in Nordelbien bekamen noch im 16. Jahrhundert 9 und im 17. Jahrhundert 25 von ihnen ein neues Taufbecken, von denen wir heute noch Kenntnis haben<sup>210</sup>. Viele waren mit evangelisch-lutherischer Ikonographie, die in Skulptur-, Bild- und vor allem im Textprogramm auf die Wirkung der Taufe hinwies, ausgestattet. Einer Ikonographie, die in Bild und Text vom Gegensatz von Gesetz (AT) und Gnade (NT)

---

<sup>204</sup> Leihvertrag vom 1. 5. 1989.

<sup>205</sup> Siehe Dehio 1994, S. 897.

<sup>206</sup> Martin Luther Tischreden, Aland, Bd. 9, S. 114.

<sup>207</sup> Mehr siehe: Schmid, Karl und Wollasch, Joachim (Hg.): Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter. (Münstersche Mittelalter-Schriften Bd. 48). München 1984.

<sup>208</sup> Im 16. Jh. nach der Reformation sind in Nordelbien nur 5 Kirchen neu gegründet worden.

<sup>209</sup> Siehe Eutin, Mölln und Flintbek haben ihr vorreformatorisches TB behalten. Nur vom TB Eutin sind Heiligenfiguren entfernt worden.

<sup>210</sup> Siehe auch S. 55, Distanzen TB 826 bis 1926.

geprägt war. Teilweise war es auch das Bild von dem heilsbringenden Blut mit Wasser aus der Seitenwunde Christi, dem Topos des Fons Pietatis<sup>211</sup>.

### Die Taufe im belehrenden Bild und im Kirchenraum

In seiner Einführung zu seiner Untersuchung über die »Lutherischen Bekenntnisgemälde des 16. bis 18. Jahrhunderts« beschäftigt sich Wolfgang Brückner mit der Frage, wie Luthers Verhältnis zu religiösen Bildern war<sup>212</sup>. Er kommt zu der Erkenntnis, dass dieser religiösen Bildern an sich kritisch gegenüber stand. Wichtig für Luther waren die Evangelien, das gesprochene Wort Gottes, das Er selbst den Evangelisten ins Ohr diktiert hatte<sup>213</sup>. Deshalb waren für ihn die Bilder nebensächlich. Luther äußert sich zu der Frage der Bilder in den Kirchen: *"Mit den Bildern ist es auch so beschaffen, daß sie nicht notwendig, sondern frei sind; wir können sie haben oder nicht haben, obwohl es besser wäre, wir hätten sie gar nicht. Ich bin ihnen auch nicht hold"*. Er lehnte sie aber nicht ab, weil er durchaus einsah, dass sie einen didaktischen Wert hatten: *"Bilder, Glocken, Messgewand, Kirchenschmuck, Altarlichter und dergleichen halte ich für frei. Wer da will, der kann's lassen, obwohl ich Bilder aus der Schrift und von guten Historien für sehr nützlich halte, aber doch frei und in eines jeden Ermessen. Denn mit den Bilderstürmern halte ich es nicht"*<sup>214</sup>. Er war aber gegen die Andachtsbilder, die in der alten Kirche eine stellvertretende Funktion besaßen und angebetet wurden, wie Peter-Klaus Schuster in seinem Werk über Abstraktion, Agitation und Einfühlung in Formen protestantischer Kunst im 16. Jahrhundert s feststellt<sup>215</sup>.

Er ließ es jedoch zu, dass sein eigenes Konterfei im Sinne des Wittenberger Hofes, im Interesse der Durchsetzung der Reformation, von Cranach manipuliert wurde<sup>216</sup>. Und er nahm es hin, dass dieses zum Heiligenbild übersteigert wurde mit der gewohnten Bedeutung und Nutzung eines solchen<sup>217</sup>.

Er hat sich die Fähigkeit der Bilder, etwas anschaulich darzustellen, selbst zunutze gemacht, wenn man davon ausgeht, dass Cranach sein Einverständnis besaß für die Agitationsbilder, die vor allem als Holzschnitte im Umlauf waren und Luther

---

<sup>211</sup> Siehe unten, S. 63 ff.

<sup>212</sup> Brückner 2007, S. 11/12.

<sup>213</sup> Brückner 2007, S. 12.

<sup>214</sup> Die Lutherzitate aus Brückner 2007, S. 14/15.

<sup>215</sup> Schuster, Peter-Klaus: Abstraktion, Agitation und Einfühlung. Formen protestantischer Kunst im 16. Jahrhundert. In: Luther und die Folgen für die Kunst, S. 115.

<sup>216</sup> Siehe Warnke 1984, S. 115.

<sup>217</sup> Siehe Warnke 1984, S. 64.

selbst z.B. als den darstellten, der die »rechte« Kirche vertrat, im Gegensatz zur »schlechten« Kirche, der alten Katholischen Kirche.



27. "Unterscheid zwischen der waren Religion Christi, und der falschen Abgöttischen Lehr des Antichrists in den fürnemsten stücken" (linke Hälfte des Holzschnitts)  
 Lucas Cranach d. J. um 1545; aus: Brückner 2007, S. 207, Tafel 2; bei Hofmann 1983, Kat. Nr. 67, S. 194. Faksimile nach einem Holzschnitt von 2 Stöcken, 35,1 x 58,5 cm. Berlin, Staatliche Museen, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett.

Der Holzschnitt von Cranach d. J. um 1545 (Abb. 27) mit dem Titel: "*Unterscheid zwischen der waren Religion Christi, und der falschen Abgöttischen Lehr des Antichrists in den fürnemsten stücken*" ist so ein Agitationsbild<sup>218</sup>.

<sup>218</sup> Auf der anderen nicht abgebildeten rechten Hälfte des ist die katholische Seite polemisch karikiert dargestellt.

Auf der hier nur abgebildeten linken Hälfte des Holzschnitts hat Luther von seiner Kanzel – die Taube des Heiligen Geistes befindet sich direkt über seinem Haupt – direkte Verbindung zu Christus und Gottvater. Luther Berufung auf die Schrift ist auf diesem Bild nur durch die Bibel, die vor ihm liegt, angedeutet. Die Agitation zeigt ihn durch ein Spruchband direkt mit dem Lamm und dem fürbittenden Schmerzensmann mit Gott verbunden: *"Es ist nur ein Mittler. - Ich bin der Weg / Niemand etc. - Siehe das Lamm Gottes etc."* Unter Luther auf der Kanzel, steht eine Inschrift, die ihn mit den Propheten gleichsetzt: *"Alle Propheten zeugen von diesem / ds kein ander name unter dem himel sey. Act. 4.10."*

Hier wird die Person Luthers übersteigert zum alleinigen Heilsbringer.

Links im Vordergrund wird das Abendmahl gereicht, darunter der Spruch: *"Trincket alle daraus. Matth. 2.26"*. Das Sakrament der Taufe nimmt die Bildmitte ein.

Bei allen Agitationsbildern und Bekenntnisgemälden<sup>219</sup> stehen das Abendmahl, das Wort von der Kanzel und die Taufhandlung im Mittelpunkt der Bildaussage. Für Luther war das Bild auch bei diesen Agitationsholzschnitten von zweitrangiger Bedeutung, das wichtigste war das Wort. Die Nutzenanwendung des Bildes sichert und gewährleistet demnach das Wort. Erst durch den Text werden die Bilder zu eindeutigen und deshalb belehrenden Bildern.

Mit der Einbindung des Wortes ins Bild versuchte Luther auch einer von ihm sehr klar erkannten Besonderheit der Bilder Herr zu werden, ihrer Vieldeutigkeit. Deshalb hat er zum eindeutigen Verständnis von Bildern immer wieder Inschriften verlangt und die von ihm empfohlenen »Merkbilder« stets mit Text versehen. Es war, nach der humanistisch-protestantischen Wertschätzung, das Primat des Wortes über das Bild, des Geistes über das Fleisch<sup>220</sup>. Andererseits musste er rein praktisch darauf Rücksicht nehmen, dass viele Menschen seiner Zeit des Lesens nicht mächtig waren, auch deshalb musste er dem Wort das Bild hinzufügen. Hilfreich für die Eindeutigkeit der Bilder war Luther außer den Inschriften auch das Prinzip der Antithesen, die den Betrachter zweifelsfrei über Gut und Böse belehren<sup>221</sup>.

---

<sup>219</sup> Wie bei Brückner 2007.

<sup>220</sup> Schuster: in Hofmann 1983 (Luther und die Folgen für die Kunst), S. 116.

<sup>221</sup> Schuster: in Hofmann 1983, S. 117.

Hinsichtlich der Taufe äußert sich Luther: *"Gebenedeit sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi der nach dem Reichtum seiner Barmherzigkeit wenigstens dieses einzige Sakrament in seiner Kirche ungeschmälert und unbefleckt durch Menschensatzungen erhalten hat"*<sup>222</sup>. Damit meint er die Taufe, die nicht durch die katholische Kirche verändert worden war. Luther bezeichnet sie zusammen mit dem Abendmahl als *"gleichsam Gottes Kleider, in welchen sich Gott uns zeigt und mit uns handelt"*<sup>223</sup> versteht. Für Luther sind *"...nur diejenigen Verheißungen im eigentlichen Sinne Sakramente, an die (äußere) Zeichen geknüpft sind. Die anderen sind, weil sie nicht an Zeichen gebunden sind, bloße Verheißungen. Daraus folgt – wenn wir es mit dem Sprachgebrauch genau nehmen wollen – daß es nur zwei Sakramente in Gottes Kirche gibt: Die Taufe und das Brot (des Abendmahls), da wir bei diesen beiden ebenso das von Gott gestiftete Zeichen wie die Verheißung der Sündenvergebung finden"*<sup>224</sup>.

Luthers wichtigste Aussage über die Taufe ist, dass der Mensch durch das von Christus für uns vergossene Blut allein in der Taufe die Seligkeit erlangt, ohne etwas anderes dazu zu tun, als zu glauben, denn: *"Die Taufe gibt uns die Seligkeit ganz"*<sup>225</sup>. Und weiter sagt er: *"Ein Mensch heißt, wer aus Fleisch und Blut geboren wird; aber ein Christ heißt, wer getauft und mit Christi Blut in der Taufe von Sünden abgewaschen ist: der soll diesen Namen führen und ein Christ heißen (...) ich heiße ein Christ, nicht von meinem heiligen Leben, sondern deshalb, weil ich Christus in der Taufe angezogen"*<sup>226</sup> habe und mir sein Name an meine Stirne geschrieben, ja in mein Herz gedrückt ist"<sup>227</sup>.

### Der Fons Pietatis

Die Aussage über Christi Blut, mit dem in der Taufe die Sünden *"abgewaschen"* werden, meint Blut und Wasser aus der Seitenwunde Christi (Joh 19, 34)<sup>228</sup>. Der Topos von dem heilsbringenden Blut Christi so berichtet Maj-Brit Wadell in ihrer

<sup>222</sup> Martin Luther Der Reformator; Aland Bd. 2 1981, S. 201.

<sup>223</sup> Aland Ergänzungsband 1974, S. 278.

<sup>224</sup> Aland Ergänzungsband 1974, S. 278.

<sup>225</sup> Martin Luther Tischreden; Aland, Bd. 9, S. 114.

<sup>226</sup> "Angezogen" wie ein Gewand, siehe Interpretation von Jörg Zink: Das Neue Testament. Stuttgart 1965, 12. Aufl. 1990.

<sup>227</sup> Martin Luther Predigten; Aland, Bd. 8, S. 11/12

<sup>228</sup> Joh 19, 34: *"sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus."*

ikonographischen Studie über den »Fons Pietatis«, hat bereits eine lange Tradition<sup>229</sup>. Der »Fons Pietatis« ist ein Beiname für Christus seit dem 6. Jahrhundert. Das Bild, auf dem aus der Seitenwunde Blut und Wasser fließen, tritt spätestens im 11. Jahrhundert auf. Mehrere Kirchenväter interpretierten das Wasser aus der Seitenwunde als Taufe, wie Ambrosius und Augustinus. Chrysostomus fasste das Wasser aus der Seitenwunde nicht nur als Symbol der Taufe, sondern direkt als Taufwasser auf<sup>230</sup>. Ihre Anschauungsweise fand durch die Werke von Beda (gest. 735) und Alkuin (gest. 804) Eingang in die Lehrmeinung der Kirche des hohen und späten Mittelalters. Dank der zentralen christlichen Gedanken, die das Motiv enthält, und als eine Folge seiner suggestiven Ausgestaltung entwickelte es sich zu einem der meistgeschätzten Motive während der zweiten Hälfte des 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts<sup>231</sup>.

Das Motiv ist in Deutschland auf volkstümlichen Holzschnitten wiedergegeben worden und war sicherlich weit mehr verbreitet, als wir es uns heute vorstellen können<sup>232</sup>. An der Art der Darstellung des Lebensbrunnens - wer aus dem Brunnen trinkt -, ist abzulesen, ob es sich an einen katholischen oder evangelischen Betrachter richtete.

Cranach hat das Bild von Wasser und Blut ins Bild umgesetzt, in Gemälden und vor allem in Holzschnitten, die weite Verbreitung fanden. Er und seine Nachfolger haben den Glaubensgrundsatz Luthers, dass die Sünden von Christi Blut abgewaschen sind, bildlich dargestellt, den Fons Pietatis, in dem die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl verdeutlicht werden, auf die Reformation, auf die Person Luthers und auch auf die ihn unterstützenden sächsischen Fürsten angewandt.

Das Bild »Allegorie auf den Naumburger Vertrag von 1554« (Abb. 28) aus dem Cranach-Umfeld wird von Wolfgang Brückner, der sich mit den lutherischen Bekenntnisgemälden befasst hat<sup>233</sup>, als ikonographisches Vorbild für alle folgenden Bekenntnisgemälde bezeichnet.

---

<sup>229</sup> Siehe Wadell 1969.

<sup>230</sup> Wadell 1969, S. 14.

<sup>231</sup> Wadell 1969, S. 91.

<sup>232</sup> Wadell 1969, S. 14.

<sup>233</sup> Brückner 2007, S. 252.

Das Bild zeigt deutlich die für Luther wichtigen Sakramente, die Taufe und das Abendmahl, hier im Bild illustriert. Von Christus am Kreuz fließen aus der Seitenwunde Blut und Wasser sowohl in den Kelch als auch ins Taufbecken.



28. „Allegorie auf den Naumburger Vertrag von 1554“, aus dem Umfeld Lucas Cranach d. J.; Heinrich und Andreas Göding zugeschrieben, datiert 1565 (Anm.234). Öl auf Holz, 122 x 150,5 cm. Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Inv.-Nr. 1989/1819 (Mitteltafel) (Es handelt sich um ein Triptychon, die beiden Seitentafeln sind aber erst, so wird vermutet, um 1600 entstanden. Die linke Tafel zeigt die Erschaffung Adams oben, unten Erweckung des Lazarus; die rechte oben die Verkündigung, unten Auferstehung). (Copyright Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte). Mit freundlicher Genehmigung des Landesmuseums.

Im Vordergrund reichen Luther dem Kurfürsten Johann Friedrich dem Beständigen (ernestinisch) und Melanchthon dessen Bruder und Nachfolger, Kurfürst August von Sachsen (albertinisch) das Abendmahl mit Brot und Wein. Der Apostel Paulus schenkt selbst den Wein aus einem Kelch aus. Dabei empfängt er aus der Seitenwunde Christi einen Blutstrahl in den Kelch (Auf der Abb. kaum zu sehen: der Blutstrahl aus der Seitenwunde verläuft durch die Schrift in Höhe des rechten Oberschenkels, dann parallel zum Gesicht des Paulus in den Kelch), in den er den Wein aus der Kanne füllt. Dies dient vermutlich als ein Hinweis auf die tatsächliche

<sup>234</sup> Nach Brückner datiert 1565, nicht 1561, datiert in der Mitte der schattigen Kante der Aufsatzplatte des Altars, hart am unteren Rahmen versteckt, auch vor dem Original schwer zu lesen.



Anwesenheit Christi beim Abendmahl in den unverwandten Substanzen Brot und Wein in dem Moment, wenn sie gläubig angenommen werden. Im Hintergrund fließt ein Blut- und Wasserstrahl aus der Seitenwunde in ein Taufbecken, an dem Luther ein Kind tauft. Gottvater in einer Lichtgloriole schickt den Heiligen Geist in Gestalt der Taube in Richtung der Taufhandlung. Im Hintergrund rechts ist innerhalb einer Mauer (Jerusalem) das letzte Abendmahl zu sehen, an dem auch Luther teilnimmt. Davor stehen Johannes und Petrus mit einem Wasserträger. Rechts neben dem Kreuz weisen Matthäus, Marcus und Lucas auf das Kreuz und die Texte, mit denen der Altar bedeckt ist. Eine Hand auf dem Kreuzesstamm schließt die Himmelstür auf, Sinnbild dafür, dass der Gläubige durch das Kreuz in den Himmel kommt; der Schlüssel ist nicht mehr beim Papst, sondern wieder in der Hand Christi. Unter dem Altar tritt der Fuß des Gekreuzigten, als »lebendes Kruzifix«<sup>235</sup> auf Tod, Teufel und Schlange zur Auslöschung von Sünde, Tod und Teufel.

Das Bild ist voller Bibelzitate und Luthersprüche<sup>236</sup>: Über Paulus ist ein Hinweis auf I. Kor. II: *"Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist."* Das bekräftigt die Aussagen Luthers, dass die Gnade durch die Evangelien direkt von Gott empfangen ist. Luther ist auf dem Bild dreimal vertreten: Er spendet den Wein beim Abendmahl; er ist anwesend bei dem Abendmahl Christi rechts im Hintergrund hinter Christus und Johannes und ebenfalls bei der Taufe im Mittelteil links. Er scheint für dieses Bild vom Naumburger Vertrag sowohl eine Art Garant für den Vertrag als auch für die konfessionelle Aussage zu sein, denn das Bild hat eine reformatorische und auch eine politische Bedeutung, weil es sowohl den Hinweis auf die zwei Sakramente und den Laienkelch enthält, als auch auf den Naumburger Vertrag von 1554, der die Einigung zwischen Albertinern und Ernestinern dokumentiert<sup>237</sup>.

Ein Altarbild (Abb. 29 u. 30) in der Johanniskirche in Lüneburg zeigt den Fons Pietatis mit dem Abendmahlskelch für alle und ein Kind wird zur Taufe zum Brunnen getragen.

---

<sup>235</sup> Siehe Brückner 2007, S. 53-60.

<sup>236</sup> Hier nicht alle aufgeführt, weil hauptsächlich der Taufvorgang von Interesse ist.

<sup>237</sup> Genaueres siehe: Glaube und Macht 2004, S. 245/46.





29. Fons Pietatis, Altargemälde auf Leinwand, 180 x 180 cm. Wohl Daniel Frese, Ende 16. Jh. Lüneburg, Johanniskirche. Es befindet sich jetzt an der Rückwand des mittelalterlichen Altarschreines, Wadell 1969, Abb. 112 Pl. 63.



30. Polychromiertes Sandsteinrelief, 150 x 90 cm. (ohne Flügel und Kartuschen). Unbekannter Meister um 1600. Epitaphium Gödemann im südlichen Querschiff der Johanniskirche zu Lüneburg Restauriert 1964 (eigene Aufn. Ausschnitt)..

Auch auf einem stark verwitterten Taufbecken (Abb. 31) in der St. Jacobi-Kirche zu Schönebeck, Kreis Magdeburg, ist das Thema des Fons Pietatis aufgenommen. Nicht leicht zu erkennen ist das Kruzifix, von dem der Strahl aus der Seitenwunde in das daneben stehende Taufbecken fällt.



31. Links und rechts: St. Jacobi-Kirche zu Schönebeck, Taufbecken vom Ende des 16. Jahrhunderts, frontal und rechts im Streiflicht. Aufnahme vom Original durch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle, vom August 2007, mit freundlicher Genehmigung des Landesamtes.



32. Rest des Taufdeckels der Taufe in Hattstedt von 1646 (eigene Aufnahme)



33. Kupferstich von H. Collaert, Entwurf C. v. Broeck, 16. Jh.; aus Wadell 1969, Abb. 110, Pl. 62.

Sauermann vermutet, dass auf dem Taufdeckel der Taufe in Hattstedt (Abb. 32) ursprünglich ein Fons Pietatis gewesen ist, Christus als Blutspender des Lebensbrunnens, auf einem kelchförmigen »Brunnen« mit drei Löwenköpfen<sup>238</sup>. Vorhanden ist nur noch die beschädigte Figur des Christus.

Wie auf dem Kupferstich (Abb. 33) zu sehen, hält Christus seine Hand auf die Seitenwunde, wie auch auf dem Fragment des Taufdeckels in Hattstedt. In das Becken, in dem er sitzt, fließt sein Blut und von dort in ein weiteres Becken, aus dem die Menschen trinken. Der Gnadenbrunnen spendet nicht nur das bisher den Laien verwehrte Blut Christi für das Abendmahl, es ist auch Taufwasser.

<sup>238</sup> KDM 1 1939, S. 86.



34. Glasgemälde Christoph Murers Schule, D 208 mm, um 1600. Früher im Kunstgewerbemuseum, Berlin. Zerstört während des II. W-Krieges. Aus Wadell 1969, Abb. 124, Pl. 70.

Hier (Abb. 34) hat sich das Kreuz Christi in einen Weinstock mit Trauben verwandelt, in dessen Zweigen Szenen aus dem Leben Jesu zu erkennen sind, und in dessen Spitze Gottvater in einer Gloriole sich seinem Sohn zuwendet und dem Kind, das zur Taufe über das Becken gehalten wird. Der Blutstrahl aus der Seitenwunde trifft genau auf den Täufling und ist hier dargestellt als ein Schriftband (das auf der Abbildung nicht zu entziffern ist).

Die evangelische Ikonographie hat das Bild vom reinigenden Blut und Wasser auf den Taufbecken aufgenommen, wenn es auch in Nordelbien weniger im Bild, sondern eher in den Sprüchen auf den Taufbecken zu erkennen ist. Einige Inschriften auf Taufbecken nehmen Bezug auf die Bluttaufe. Auf dem Kessel der Bronzetaufe zu Heiligenstedten (Abb. 35) zeigt ein kleines Kreuz Christus als Lebensbrunnen mit der Umschrift über dem Bild der Kreuzigung:

EINE . ROEDE . FLOTH . DE . ALLEN . SCHADEN . HEELEN . DOTH . SO . VP .  
VNS . IS . GEERVET . VND . VAN . VNS . SVLVEST . BEGANGEN<sup>239</sup>.



35. Lebensbrunnen Bronzetaufe von Heiligenstedten 1638.

Ein Relief auf dem Taufgitter der Petrikirche zu Landkirchen von 1735 ergreift das Thema auf mit dem Durchzug der Kinder Israels durch das Rote Meer<sup>240</sup>; und dem Spruch: *Welches Wasser uns nun auch seelig macht die durch jenes bedeutet ist. Petr: 3.*

Das »Rote Meer« bedeutet hier das Taufwasser.

Eine Inschrift auf der Bronzetaufe von Nortorf nimmt ebenfalls darauf Bezug: „*Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen, Jesaja 12,3*“.

Das Taufbecken der Alt-Katholische Theresienkirche in Süden auf Nordstrand aus rotem Kalkstein ist wellenförmig profiliert und wird dadurch selbst zum Heilsbrunnen.

Auch die Taufe von Neuenkirchen/Dithm. ist als Brunnen dargestellt, unter der Kuppel fließt Wasser heraus und ein Kelch steht daneben.

Bei Johannes 15, 1 sagt Christus: *"Ich bin der rechte Weinstock, und mein Vater der Weingärtner."* 2: *"Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und jegliche, die Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringt."* Und Vers 4: *"Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn bei mir"*. Da der Wein beim Abendmahl Christi Blut bedeutet, verbinden sich die Bilder des Fons Pietatis und die des Weinstocks zu einem Bild, wie auf dem Holzschnitt aus der Cranachschule von 1551 (Abb. 36).

<sup>239</sup> "Eine rote Flut, die allen Schaden heilen tut, der uns vererbt ist und von uns selbst begangenen."

<sup>240</sup> Siehe Abb. 23, S. 38.





36. Die Spendung des Abendmahls durch Luther und Hus, Cranachschule um 1551, Holzschnitt 28,1 x 24 cm, Berliner Museen, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett. In: Hofmann 1983: "Luther und die Folgen für die Kunst", S. 229, Abb. 102.

Während Johann Hus<sup>241</sup> Friedrich dem Weisen auf der rechten Seite des Bildes das Brot gibt, reicht Luther auf der linken Seite Johann dem Beständigen den Wein. Diesen hat er aus dem Fons Pietatis geschöpft, der die Form eines Weinstocks hat, dem aber der Fuß fehlt, der dem ganzen Gebilde einen Halt geben würde. Es entsteht eher der Eindruck, dass der Weinstock seine Wurzeln im Altar hat. Seine Äste verzweigen sich zum Kreuz Christi, aus dessen Wunden Blut und Wasser in die Schalen des Brunnens fließen. Ein Teil des Brunnens, der Weinstock, fällt besonders ins Auge, die Christusfigur dagegen wirkt sehr klein und

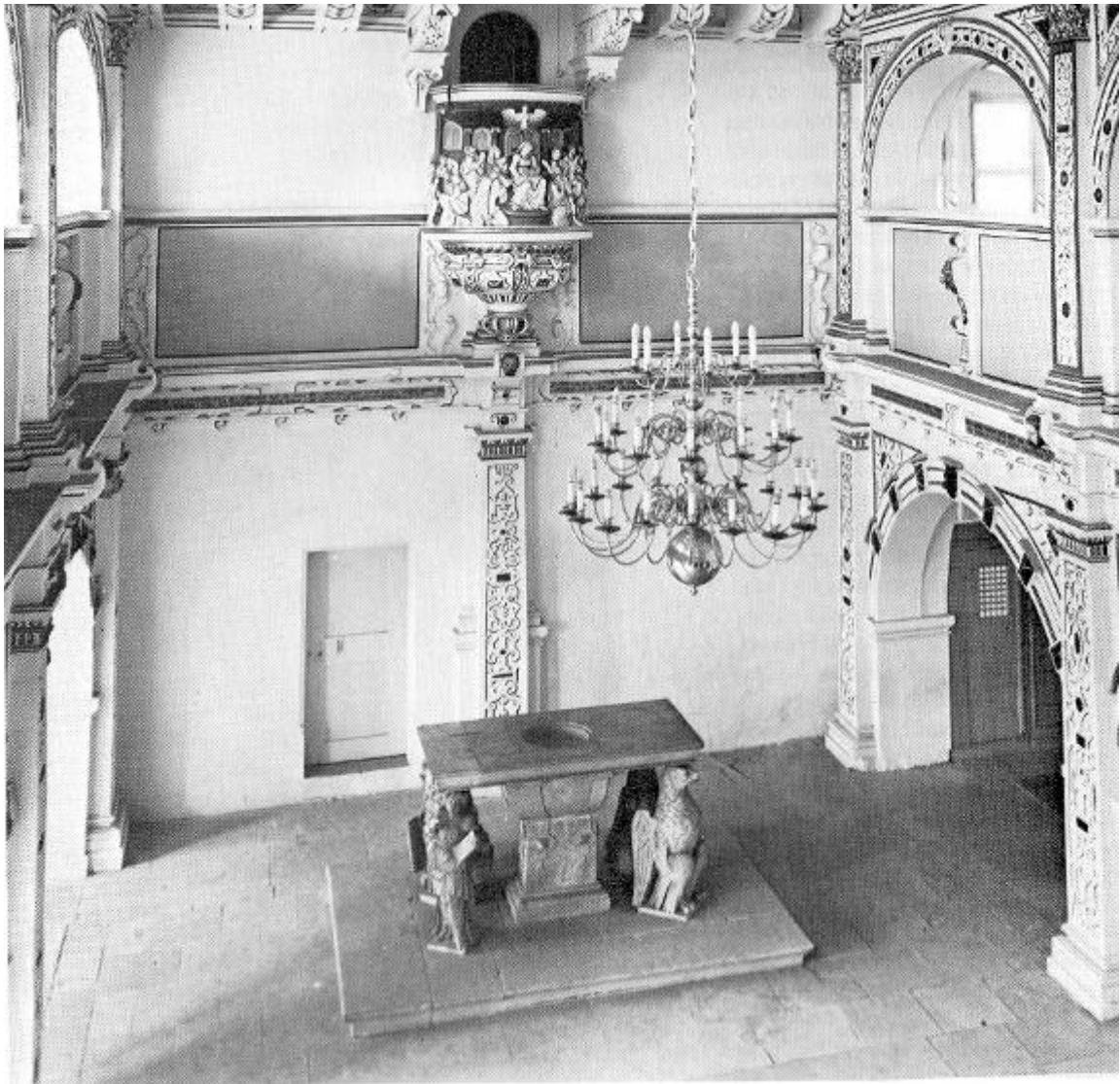
<sup>241</sup> Johann Hus, tschech. Reformator, 1415 als Ketzer verbrannt.

unauffällig, als sei das Ganze eine sinnbildliche Erklärung des Weinstocks *"Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben."* Gleichzeitig ist das Abendmahl mit dem zweiten lutherischen Sakrament der Taufe verknüpft, weil aus dem Gnadenbrunnen sowohl das Blut des Abendmahls als auch die Mischung von Blut und Wasser für die Taufe fließen. Vor allem ist sie Voraussetzung für das Abendmahl. Das Bild zeigt den Abendmahlsritus, wie er zu jener Zeit ausgeübt wurde. Ihm ging die Beichte voran, sie war für Luther die rechte Vorbereitung auf dem Empfang der Gnade.

Auch die Anwesenheit von zwei Geistlichen von denen einer das Brot und der andere den Wein reicht, sollte die Bedeutung der doppelten Gestalt des Abendmahls, die hier auch Laien zuteil wird, unterstreichen. Der zweite Geistliche ist der Reformator Johann Hus, der sich bereits über hundert Jahre vorher mit seiner Schrift »De Ecclesia« auf die Bibel berief und sich gegen die Verweltlichung der Kirche wendete.

Das Abendmahl, die Taufe und die Verkündigung der Schrift von der Kanzel waren die drei für den Glauben bedeutenden Säulen. Der Altar, das Taufbecken und die Kanzel waren die Prinzipalstücke im Kirchenraum an denen die Sakramente gespendet und die Schrift verkündet wurde.

Die Verbindung zwischen Abendmahl, Taufe und Kanzel belegt ein Kanzelaltar, der zugleich Taufbecken ist (Abb. 37), in der Schlosskirche zu Wilhelmsburg in Schmalkalden, errichtet 1585-1590 durch Landgraf Wilhelm VI. zu Hessen.



37. Schlosskapelle auf Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden, aus: Mai, Festschrift Poscharsky 1994, S. 14. Aufnahme von Klaus G. Beyer, Weimar.

Der Altartisch wird getragen von den Evangelistensymbolen. In der Platte befindet sich eine Vertiefung als Taufbecken. Darüber ist die Kanzel angebracht. Hier sind die drei wichtigsten Sakramente der evangelischen Kirche, mit Luthers stetem Rückgriff auf das Evangelium, so nah wie selten zusammengebracht. Denn nur durch die Schriften der Evangelisten kann der Mensch zur Taufe und dann zum Altar, zum Abendmahl, kommen. Und es gehört dazu die Kanzel, um von ihr aus das Wort zu verkünden.

Ein weiteres Beispiel findet sich in der Dorfkirche in Hötenleben (Abb. 38) bei Oschersleben in Sachsen-Anhalt, damals Nebenresidenz des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Homburg, Bauzeit 1762-1791.



38. Altar und Taufe der Kirche in Hötensleben. Aus dem Bestand mit freundlicher Genehmigung durch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle, vom August 2007.

Vor dem Altargitter und damit verbunden sind zwei Engel, die ein muschelförmiges Taufbecken tragen. Auch hier wird Luthers Gedanke in die Form umgesetzt.

Hartmut Mai, der sich mit »Tradition und Innovation im protestantischen Kirchenbau bis zum Ende des Barock« beschäftigt hat, schreibt dazu, dass der hier entwickelte Gedanke, den Kanzelaltar mit der von Engeln gehaltenen oder flankierten Taufe zu verbinden, damals von der Umgebung gern aufgenommen worden sei<sup>242</sup>.

Ein in solcher Art in den Altar integriertes Taufbecken ist in Nordelbien etwas bescheidener ausgefallen (Abb. 39). Eine kleine Taufschale befindet sich am Altargitter der Gesamtanlage des Orgelaltars zu Ulsnis in Angeln (1803). Der Gedanke, das Taufbecken mit dem Altar und der Kanzel zusammenzubringen ist auch hier vorhanden. Die kleine Taufschale ist nicht mehr mit dem Altar verbunden sondern

<sup>242</sup> Mai, Hartmut: Tradition und Innovation im protestantischen Kirchenbau bis zum Ende des Barock. In: Festschrift Poscharsky 1994, S. 16.



steht in enger Verbindung mit dem Leseput, dem Ort der Verkündigung<sup>243</sup> auf der Altarschranke.



39. Abnehmbare Taufschale in Ulsnis von 1803

Hartmut Mai hat in seinem Werk »Der evangelische Kanzelaltar. Geschichte und Bedeutung«<sup>244</sup> die Voraussetzungen für sein Aufkommen in der lutherischen Theologie, Liturgie und Frömmigkeit gesucht. Er hat dabei festgestellt, dass eine beliebte Kombination, die Verbindung von Taufe und Verkündigung, die seit 1700 im evangelischen Raum zu finden, die »Lesetaufe«<sup>245</sup> oder der » Lesetaufengel«<sup>246</sup> ist. Das ist ein Taufbecken, dessen Deckel die Form eines Leseputes (Abb.40) hat bzw. ein stehender Taufengel, der auf seinem Haupt ein Leseput balanciert (Abb. 41). Diese Formen sind nach seiner Meinung aus einem Grundmotiv des Barock entstanden, der Neigung Verschiedenartiges miteinander zu verbinden. Diese Form könnte aber auch aus dem Wunsch entstanden sein, die

<sup>243</sup> Eine Kanzel ist in der Kirche von Ulsnis ebenfalls vorhanden.

<sup>244</sup> Mai 1969.

<sup>245</sup> Lesetaufe aus Klobikau Ot. Oberklobikau Kr. Merseburg. Aus Mai 1969, Parallelerscheinungen zum Kanzelaltar, S. 28 und Abb. 9

<sup>246</sup> Lesetaufengel in Miltitz Kr. Leipzig, Abb. 10 und Kerpsleben Kr. Erfurt, Abb. 11, in Mai 1969, Parallelerscheinungen zum Kanzelaltar, S. 28.

beiden wichtigsten evangelisch-lutherischen Geräte, das der Verkündigung und der Taufe miteinander zu vereinen.

Nach Mai kommt diese Kombination von Taufe und Lesepult in Mitteldeutschland ebenso häufig vor wie der Kanzelaltar<sup>247</sup>.



40. Lesetaufe aus Klobikau Ot. Oberklobikau.  
Aus Mai 1969, Abb. 9.



41. Lesetaufengel in Miltitz Kr. Leipzig.  
Aus Mai 1969, Abb. 10.

### Der Kanzelaltar

Das Aufkommen des Kanzelaltars ist hier deshalb von Interesse, weil es die Richtung anzeigt, in die sich die evangelische Frömmigkeit bewegt hat, denn im Laufe der Zeit hat vor allem die Kanzel der Taufe den Rang abgenommen. Die Gnadenwirkung der Taufe hatte Luther durch das Studium der Evangelien entdeckt, auf denen sich seine Reformation gründet und deren Verkündigung er als seine erste Aufgabe ansah. In den Schmalkaldischen Artikeln ordnet er in einem Abschnitt über die Predigt des Evangeliums die Taufe der Verkündigung unter: *"...wir wollen nun wieder zum Evangelium kommen, welches nicht (nur) auf eine Art Rat und Hilfe gegen die Sünde gibt; denn Gott ist überschwenglich reich in seiner Gnade. Erstens durchs mündliche Word, worin Vergebung der Sünde in aller Welt gepredigt wird; das ist das eigentliche Amt (porprium officium) des Evangeliums. Zweitens durch die Taufe. Drittens durch das heilige Sakrament des Altars (Abendmahl)..."*<sup>248</sup>. Luther sieht die Aufgabe der Geistlichen also vorrangig in der Verkün-

<sup>247</sup> Mai 1969, S. 28.

<sup>248</sup> Pöhlmann 2000: Unser Glaube. Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Teil III. Artikel 4: Vom Evangelium, S. 485.

digung von Gottes Wort und dann erst in der Verwaltung der Sakramente. Die Predigt und Sakrament seien in ihrer theologischen Substanz gleichwertig. Der Predigt bleibe der Vorrang, in aller Welt den Glauben zu wecken. In ihr offenbare sich Gott als Richter (Gesetz) und zugleich als Retter von Sünde, Tod und Teufel (Evangelium). Die Predigt des unverfälschten Evangeliums bilde, so Mai<sup>249</sup>, die Grundlage und Voraussetzung richtiger Sakramentsverwaltung. Die Taufe diene als einmalige Handlung zur Aufnahme in die Gotteskindschaft durch die Eingliederung in den Leib Christi. Ihre Eigenart ziele gegenüber der Predigt und dem Altarsakrament, die beide sich für den einzelnen Christen ständig wiederholen, auf eine gesonderte gottesdienstliche und räumliche Behandlung hin, wenn auch von der grundsätzlichen theologischen Wesensgemeinschaft aller Gnadenmittel her gelegentlich die Vereinigung des Taufsteins mit dem Altar, weithin aber seine Aufstellung in dessen Nähe vorgenommen werde<sup>250</sup>.

Mai erklärt die veränderte Auffassung von den Sakramenten als Begründung zum Aufkommen der Kanzelaltars in der lutherischen Orthodoxie: *„Das wiederentdeckte Evangelium in seiner im Wort und in den Sakramenten vermittelten sündentilgenden Gnadenfülle bildet die Mitte des theologischen Denkens. Allein der Glaube ist heilsnotwendig. Das Predigtamt als einziges von Gott gestiftetes Amt der Kirche hat das Wort auszurichten und die Sakramente zu verwalten*<sup>251</sup>.

In den Bekenntnisschriften heißt es dazu: *„Und zugleich durch das Wort und den Ritus (Sakrament) bewegt Gott die Herzen, daß sie glauben und den Glauben ergreifen, wie Paulus sagt: »Der Glaube kommt aus dem Hören«<sup>252</sup>. Wie aber das Wort in die Ohren dringt, daß es die Herzen berührt, so trifft der Ritus die Augen, daß er die Herzen bewegt. Denn die gleiche Wirkung haben Wort und Ritus (idem effectus est verbi et ritus), wie ja Augustinus deutlich gesagt hat, daß das Sakrament ein sichtbares Wort (verbum visibile) sei, weil der Ritus durch die Augen empfangen wird und gleichsam ein gemaltes Wort bedeutet. Deshalb ist die Wirkung der beiden Heilmittel (Heilmittel von Wort und Sakrament) dieselbe (idem effectus)*<sup>253</sup>.

---

<sup>249</sup> Mai 1969, S. 149.

<sup>250</sup> Ebenda.

<sup>251</sup> Ebenda.

<sup>252</sup> Röm 10,17.

<sup>253</sup> Pöhlmann 2000: Unser Glaube. Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Apologie des Augsburger Bekenntnisses, Artikel 13: Von der Zahl und dem Gebrauch der Sakramente, S. 317.

Mai hat festgestellt, dass die Theologie der Aufklärung mit Selbstverständlichkeit seit Beginn des 18. Jahrhunderts das allgemein anerkannte Leitbild der protestantischen Predigtkirche mit dem Kanzelaltar übernahm<sup>254</sup>. Die orthodoxen liturgischen Formen des Gottesdienstes allerdings wurden nicht so schnell verändert wie der Kirchenraum. Erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es, durch Vorarbeit des Pietismus, zur Abschaffung der alten liturgischen Formen durch die Kirchenbehörden<sup>255</sup>. Ausgangspunkt war die Reform der Predigt und des Predigtamtes. Das Amt verlor seine Beziehung zum Sakrament und wurde fast nur von seinem pädagogischen Auftrag her gesehen, durch gründlichen Unterricht in der Religion als Mittel der Aufklärung zur Rechtschaffenheit, Moralität und Sittlichkeit zu führen. So resümiert Mai: *"Die Predigt erlebte in der Aufklärung eine gewaltige Hochschätzung, die zur Unterbewertung der übrigen gottesdienstlichen Handlungen führte...<...>...In der Abendmahllehre wurde das realistische Sakramentsverständnis mehr und mehr verwässert. Die liturgische Heraushebung des Sakraments verstand niemand mehr"*<sup>256</sup>.

Taufbecken war »nur« für kleine Kinder der Ort der sakramentalen Handlung, Erwachsene hatten für sich selbst keine Beziehung mehr zu diesem Sakrament. Es mochte für Momente ins Bewusstsein kommen, wenn das eigene Kind getauft wurde. Aber Luthers Wunsch, sich im Angesicht des Taufbeckens an die eigene Taufe und die damit verbundene Gnade zu erinnern, wird wohl kaum noch gegenwärtig gewesen sein. Die Aufmerksamkeit der Gläubigen galt nicht mehr den hohen Taufdeckeln, die an das Sakrament der Taufe erinnern sollten, sondern vor allem der Kanzel. Vielmehr störten die hohen Taufdeckel den Blick zu Altar und Kanzel. Auch das waren Gründe, weshalb die Taufdeckel abgeschafft wurden und das Taufgefäß klein, unscheinbar und beweglich wurde.

In Kirchen dieser Zusammenstellung der Taufbecken finden sich 26 Kanzelaltäre. Sie entstanden mit der Kirchengründung oder bei Restaurierungen, in der Zeit zwischen 1717 und 1839. Zur gleichen Zeit als die Kanzelaltäre entstanden, wurde in Nordelbien mehr als das Dreifache an Kanzeln gebaut. Da belegt überzeugend die allgemeine Hinwendung zur Predigt.

---

<sup>254</sup> Mai 1969, S. 165.

<sup>255</sup> Mai 1969, S. 149.

<sup>256</sup> Mai 1969, S. 165-166.

Zeitnah mit ihren Kanzelaltären und neuen Kanzeln entstanden die neuen Taufbecken. Sie waren einzeln gefertigt und dekoriert mit Ornamenten stilistisch aus dem Rokoko, Régence oder Klassizismus, ohne Bild und auch ohne Text<sup>257</sup>. Ihnen folgte ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Katalogware.

### Die historistischen Taufbecken als Nachfolger der Taufengel

Durch die Pflicht zum Gottesdienstbesuch waren die Kirchengebäude voller Menschen. Die Bevölkerung wuchs; man hatte bereits Emporen eingezogen, aber der Platz reichte nicht aus, zumal jede begüterte Familie Wert legte auf einen eigenen »Kirchenstuhl« in den vordersten Reihen<sup>258</sup>. So ein Kirchenstuhl war aus Holz gezimmert, mit einer Tür und mit dem Namen der Familie versehen. Er bot der gesamten Familie Platz. Niemand anders hatte das Recht, sich in diesen Stuhl zu setzen. Es ging nicht nur um einen bequemen Platz, sondern um einen sozialen Status. Deshalb, so berichtet Helga de Cuveland in ihrem Katalog über den »Taufengel, ein protestantisches Taufgerät des 18. Jahrhunderts«<sup>259</sup>, kam es häufig gegen Mitte des 18. Jahrhunderts zu einem Handel mit der Kirche: Das große Taufbecken wurde entfernt, ein Kirchenstuhl kam an seinen Platz, den der Besitzer von der Kirche kaufen musste, und der Besitzer spendete einen Taufengel<sup>260</sup>. Ein Gerät, das an einer Kette an der Decke der Kirche hing und bei Bedarf heruntergelassen werden konnte. Die Engelfiguren waren nicht fremd, waren sie doch sehr häufig im 17. Jahrhundert Tragefiguren der Taufbecken. Helga de Cuveland ist der Meinung und hat gute Argumente dafür, dass nicht nur das Aufkommen der Taufengel sondern auch der Kanzelaltäre hauptsächlich im Platzmangel der Kirchengebäude seine Ursache hatte<sup>261</sup>. Ein weiterer wichtiger Aspekt aber war das Primat der Verkündigung in der Liturgie. Von 36 der Taufengel in Nordelbien sind 15 Stück zeitnah mit der Kanzel oder dem Kanzelaltar entstanden.

Um dem Raumbedarf und der Liturgie gerecht zu werden wurde bei den Taufen unterschiedlich verfahren:

---

<sup>257</sup> Außer Mk 10,14 und Stifterinschriften.

<sup>258</sup> Hansen, Nils, in Bejschowetz-Iserhoht /Witt 2003, S. 142.

<sup>259</sup> Cuveland 1991.

<sup>260</sup> Cuveland 1991, S. 21-29.

<sup>261</sup> Cuveland 1991, S. 18-19.

1. Das alte Taufbecken behielt seinen Platz und der hohe Taufdeckel wurde entfernt<sup>262</sup>, damit die Sicht auf Altar und Kanzel besser war.
2. Man nahm ein kleineres bewegliches Taufbecken in Vasenform, als Deckelpokal oder auch als abnehmbare Schale am Altargitter, Geräte, die nur bei Bedarf hervorgeholt wurden<sup>263</sup>.
3. Es gab einen Taufengel, der hoch an die Decke gezogen werden konnte.

Als man sich aber in der Zeit der Romantik für die Gotik begeisterte, waren die Barockengel nicht mehr zeitgemäß und sie wurden auf dem Dachboden abgestellt, verkauft oder abgeschafft, was immer das auch bedeutet. In Einzelfällen besann man sich der alten romanischen Taufbecken und brachte sie an den alten Platz zurück. In den meisten Fällen wurden die Taufengel von historistischen Taufmöbeln abgelöst. Die Liste der de Cuvelands von den Taufengeln liest sich wie eine Liste der historistischen Taufbecken.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wohl als Folge der vielen Kirchenbaukonferenzen in der Zeit, scheint sich ein gewisser Wertewandel hinsichtlich der Taufbecken vollzogen zu haben. Es wurden in einigen Fällen aufwendig hergestellte Steintaufbecken in die Kirchen gestellt<sup>264</sup>. Ein weiterer Grund dafür wird wohl die Absicht gewesen sein, die Taufhandlung aus dem Privathaus wieder in die Kirche zurück zu verlegen.

---

<sup>262</sup> Das erklärt die vielen verlorenen und abgestellten Taufdeckel: Hattstedt, Tetenbüll, Bargtheide, Pahlen / Oeversee, Poppenbüll, Quern, Welt.

<sup>263</sup> Sarau, Wilster, St. Margarethen, Krusendorf, Brande-Hörnerkirchen, Dänischenhagen, Quickborn, Klein Kollmar, Kappeln, Sieseby, Curau, Ulsnis.

<sup>264</sup> Brügge, Hamburg St. Petri, Harburg St. Paulus, Hamburg Harvestehude, Hamburg Uhlenhorst, Hamburg Neugraben, Hamburg Kath. Mariendom, Kiel St. Jacobi, Kiel St. Paulus, Kiel Petruskirche, Lübeck St. Lorenz, Münsterdorf, Hamburg Kirchsteinbek.

## **V. Das Verhältnis der Gläubigen zur Kirche und die Stellung des Seelsorgers in der Gemeinde**

An dieser Stelle muss etwas zu den Pflichten der Pastoren und der Gemeindeglieder in Nordelbien erwähnt werden. Die Kirchenordnung von 1542 war in allen Schleswig-Holsteinischen Gebieten Landesgesetz. Der Landesfürst war oberster Kirchenherr, summus episcopus, in seinem Territorium. Kirchgang war Pflicht, nicht nur der sonntägliche Besuch der Kirche, sondern auch Beichte und Abendmahl. Pastor und Diakon hatten darauf zu achten, dass die betreuten Schäfchen auch zur Kirche kamen. Taten sie es nicht, waren die Geistlichen verpflichtet, das der Polizei anzuzeigen, was meist zu einer Geldstrafe, »Brüche«, führte. Davon bekam der Pastor einen kleinen Teil und der Landesherr den größeren vergütet. Straffällige sittliche Vergehen waren der weltlichen Gerichtsbarkeit zur Kenntnis zu bringen. Susanne Dettlaff berichtet über »die sittlichen Verstöße und die niedgerichtliche Straftätigkeit anhand der Brucheregister in schleswig-holsteinischen Amtsrechnungen« über Volksleben, Kirche und Obrigkeit in Schleswig-Holstein<sup>265</sup>. Sie beschreibt, wie in Stadt und Land die Vertreter der Kirche als Sittenwächter und Verwalter auch im Staatsinteresse wirken mussten. Die Pfarrer nahmen die Beichte ab und beobachteten den Lebenswandel eines jeden Gemeindegliedes. Die Pfarrer führten die Tauf-, Copulations- und Sterberegister, die bei den jährlichen Kirchenvisitationen dem Superintendenten und dem ihn begleitenden Amtmann vorzulegen waren. In weltlichen Belangen wirkten sie, wenn sie am Sonntag nach gehaltener Predigt die »Gesetzespublicationen« von der Kanzel verlasen, eine Verpflichtung, die erst durch Verordnung vom 11. August 1824 aufgehoben wurde<sup>266</sup>.

Frauke Rehder hat sich in ihrer Untersuchung zu »Volksfrömmigkeit und Kirchenzucht« an Beispielen aus schleswig-holsteinischen archivalischen Quellen<sup>267</sup> ebenfalls mit der Stellung der Prediger und ihrem Verhältnis zu den Gemeindegliedern befasst. Sie berichtet, dass die Geistlichen bei Taufen, Verlobungen und Hochzeiten angewiesen waren, in ihren Amtshandlungen die gesetzlichen Bestimmungen auf das Strengste zu befolgen. Die Beachtung der Landesgesetze, den außerehelichen Verkehr, die zu frühe Geburt, die Bigamie, den »Consens«

---

<sup>265</sup> Dettlaff 1989, S. 11.

<sup>266</sup> Dettlaff 1989, S. 12.

<sup>267</sup> Rehder 1989.

der Eltern und Vorgesetzten, die verbotenen Ehen, die Taufe unehelich geborener Kinder betreffend, wurde ihnen immer wieder durch besondere Verfügungen eingeschärft. Straffällige sittliche Vergehen waren der weltlichen Gerichtsbarkeit zur Kenntnis zu bringen, sogar auch unter Brechung des Beichtgeheimnisses<sup>268</sup>.

Der Geistliche war Polizeispitzel und Seelsorger, eine unglückliche Verquickung.

Wie Manfred Jakubowski-Thiessen in seinem Bericht über Kirchenkritik und neue Frömmigkeit in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert<sup>269</sup> beschreibt, traten auch immer wieder Klagen über die schlechte Ausbildung der Geistlichen auf, denn die in vielen Gemeinden Schleswig-Holsteins gängige Praxis durch Heirat der Predigerwitwe, durch Kauf oder Erbschaft - es gab mancherorts regelrechte Pfarrerdynastien - das Predigeramt zu gelangen, setzte nicht unbedingt die begabtesten und tüchtigsten Bewerber an diesen Platz<sup>270</sup>. Einem Teil der Dorfpfarrer fehlten überhaupt die theologischen Voraussetzungen, um eine gelehrte und theologisch konsistente Predigt halten zu können. Manche Pastoren hätten *"vom Pfluge und der Feldarbeit besser als von der Glaubenslehre zu sprechen"* gewusst<sup>271</sup>.

Als Diener des Staates bezog er von diesem kein Gehalt, sondern musste von der Gemeinde versorgt werden. Das geschah durch ein Stück Land, das er beackern oder verpachten konnte. Er hatte Anspruch auf so genannte »eiserne Tiere«<sup>272</sup>, Gespanndienste der Bauern, Amtswohnung und freie Grabstätte für den Geistlichen und seine Familie. Er hatte das Recht »Stolgebühren« (jura stolae), die durch Herkommen und Recht feststehenden Entlohnungen für die Amtshandlungen, wie Taufe, Hochzeit, Beerdigung, Beichte bzw. Absolution, zu verlangen. Wie die Sache selber, so stammten die Sätze dieser Stolgebühren zum großen Teil aus dem Mittelalter und waren deshalb in der Regel sehr gering. Doch gerade darin, berichtet Feddersen<sup>273</sup>, lagen zu einer Zeit, in der der Pfarrer auf jeden Schilling zu achten gezwungen war, gewisse Versuchungen. Einerseits die, dass die Prediger auf diese oder jene Weise die Gebühren zu erhöhen strebten, ande-

---

<sup>268</sup> Rehder 1989, S. 29.

<sup>269</sup> Jakubowski-Thiessen, Manfred: Kirchenkritik und neue Frömmigkeit in Schleswig-Holstein, in: Bejschowitz-Iserhoht und Witt 2003, S. 115-134

<sup>270</sup> Jakubowski-Thiessen, S. 119/120.

<sup>271</sup> Drews, Der evangelische Geistliche, S. 89, zitiert nach Jakubowski-Thiessen, Anm. 37, S. 129.

<sup>272</sup> Eine Anzahl von Tieren zu seinem Gebrauch in der Landwirtschaft oder eine entsprechende Vergütung durch die Gemeinde.

<sup>273</sup> Feddersen 1938, S. 414 und auch Rehder 1998, S. 26.



rerseits aber waren der freiwilligen höheren Entlohnung der Amtshandlungen keine Schranken gesetzt, und namentlich bei Trauungen und Leichenfeiern galt das Wort: *noblesse oblige*. Hierin lag für die Prediger die Versuchung, bei solchen Gelegenheiten die Reichen – das waren zu jener Zeit in erster Linie die Adligen – durch extra schöne Reden zu umschmeicheln, während der Arme kurz abgefunden wurde. Auch entstanden aus diesem Grunde unendlich viele widerliche Streitigkeiten zwischen den Geistlichen. Vor allem drehten sich die vielen Reibereien zwischen Pastor und Diakonus, deren Einkünfte deutlich schlechter waren als die der Prediger, um diesen Punkt: der erstere suchte sich allemal die Amtshandlungen bei »besseren« Leuten zu reservieren und den letzteren auf das »Gesinde« zu beschränken: aber auch die Taufe »unechter« (uneheliche) Kinder, sowie später die Konfirmation, beanspruchten die Pastoren als ihr Privileg<sup>274</sup>.

Feddersen berichtet<sup>275</sup>, dass, mindestens seit Mitte des 17. Jahrhunderts nachweisbar, hier und da Entschädigung für entgangene Einnahmen, welche von der Obrigkeit gefordert und durch Gemeindeumlage aufgebracht wurden, die erste Spur einer moderneren Pfarrentlohnung darstellten. Diese wurde erst im Jahre 1898 mit dem Erlass des Pfarrbesoldungsgesetzes auf eine staatliche Grundlage gestellt<sup>276</sup>.

In Hamburg fanden im 16. und 17. Jahrhundert regelmäßig zu einem bestimmten Zeitpunkt »Ochsensammlungen« statt, anfangs zur Anschaffung eines Ochsen, später als Spenden für den Unterhalt des Pastoren, wie Wilhelm Schultze aus dem »St. Jakobi-Kirchspiel vergangener Tage«<sup>277</sup> berichtet. Um den Lebensunterhalt der Geistlichen auf eine solide Basis zu stellen, hatten im November 1626 die Leichnams-Geschworenen, als Vertreter der damaligen Kirchspielkirchen St. Petri, St. Nikolai, St. Catharinen und St. Jakobi, eine Vereinbarung zur der gleichmäßigen Besoldung der Pastoren getroffen, womit damals nur die Hauptpastoren der Kirchspiele gemeint waren. Es wurden die genauen Beträge ihrer Einkünfte festgelegt: *"Erstlich, daß einem jeden Pastoren in jeglichem Carspeel an jherlicher stehender Besoldung 750 Mark – ist alle Quartal 187 M 8ß Lübsch – soll entrichtet und gegeben werden"*. In derselben Vereinbarung waren genau auch die Ansprü-

---

<sup>274</sup> Feddersen 1938, S. 414.

<sup>275</sup> Feddersen 1938, S. 414.

<sup>276</sup> Rehder 1989, S. 27.

<sup>277</sup> Schultze, W. A., 1918.

che der Pastoren auf Naturalien festgelegt. Es wurde ebenfalls beschlossen, dass diese Vereinbarung von keinem der Leichnamsgeschworenen, ohne sich mit den anderen abzustimmen, verändert werden dürfe.

Trotz dessen wurden die Ochsensammlungen später wieder aufgenommen, denn seit der Vereinbarung von 1626 waren keine weiteren Schritte zu Verbesserung zum Unterhalt der Prediger unternommen worden, so daß die Kirchenvorsteher bei Notfällen versuchten, den einzelnen Predigern die Einnahmen zu vergrößern. Bei den Ochsensammlungen blieb es bis 1859<sup>278</sup>.

---

<sup>278</sup> Schultze 1918, S. 76-79.

### ***Die Veränderungen in der Gesellschaft des 18. und 19. Jahrhunderts***

An den Taufbecken lässt sich ablesen, wie lange sich die positive Einstellung der Menschen zur Taufe hielt. In Nordelbien bis zum Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts.

In Schleswig-Holstein hatten die Menschen fast hundert Jahre lang existentielle Probleme. Seit dem Eintritt des Dänischen Königs in den Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des Nordischen Krieges (1700-1721), gab es immer wieder Verheerungen durch Plünderungen und Brennen durch marodierende Soldaten. Auf Missernten, Hungersnot und die Pest von 1711-13 folgten Viehseuchen und Sturmfluten am Weihnachtsabend 1717 und im Februar 1718. Immer, wenn das Land sich etwas erholt hatte, folgten vernichtende Rückschläge.

Der Adel lebte über seine Verhältnisse und belastete damit seine Untertanen. Dazu kamen die moralischen Schäden, vorab die Trunksucht, die ein Standeslaster des Adels war, die aber auch große Teile der Bevölkerung und der Geistlichkeit erfasst hatte. Weit mehr, so Jakubowski-Thiessen, der nach den Gründen für das Auftreten des Pietismus gesucht hat<sup>279</sup>, aber litten alle Schichten der schleswig-holsteinischen Bevölkerung unter der immer schlechter werdenden Ausbildung der Geistlichen, dem sinkenden Pflichteifer ihrer Pastoren und der immer schlechteren geistlichen Versorgung der Gemeinden. Im Rückblick aber sei besonders gravierend, so Jakubowski-Thiessen, die wachsende Diskrepanz zwischen der allgemeinen Not und Unsicherheit auf der einen und dem offensichtlichen Unvermögen von vielen Geistlichen auf der anderen Seite, diese Not zu deuten. Immer weniger gelang es den Geistlichen, die Zweifel zu beruhigen, Gottes Gnade sei verloren und allen drohe ein schlimmes Ende. Es gab zwar gewiss auch zahlreiche Pastoren, die sich um ihre Gemeinden kümmerten, Männer von Bildung und tadellosem Lebenswandel. Doch gelang es der protestantischen Orthodoxie insgesamt nicht mehr, die religiösen Folgen der schweren Krise zu meistern. Die Krise des Landes hatte vielmehr in Schleswig-Holstein auch zu einer Glaubenskrise geführt<sup>280</sup>.

---

<sup>279</sup> Jakubowski-Thiessen 1984, S. 270/71.

<sup>280</sup> Ebenda.

## Der Glaube als Privatsache

Aus dieser Unzufriedenheit heraus wandten sich viele Menschen dem Pietismus zu, der »Pia Desideria«<sup>281</sup>, einem Programm zur Erneuerung des geistlichen Lebens, das Philipp Spener 1675 vorlegte, und damit im Land eine lebhafte Resonanz auslöste. Es bildeten sich viele pietistische Zirkel, wie in Husum, Kiel und selbst im dänischen Königshaus<sup>282</sup>.

Der pietistische Mensch lebte in einer persönlichen Beziehung zu Gott. Diese wird von Wolfgang Schmitt so formuliert: *„Der Kern des theologischen und religiösen Lebens ist im Pietismus die »lebensbestimmende Herzenserfahrung«, und selbst der rechte Glaube erweist sein Dasein durch »ein lebendiges, der Selbstwahrnehmung zugängliches Fühlen«*<sup>283</sup>. Die »Erkenntnis des Herzens« war auch für das Verständnis der Taufe Voraussetzung. Helga de Cuveland<sup>284</sup> äußert sich zum Verhältnis des Pietismus zur Taufe: Der von Gott geschenkten Gnade des Glaubens an die Wirkung der Taufe müsse auf Seiten des Menschen der Wille zum Halten des Taufbundes gegenüberstehen. Dazu gehöre das rechte Verstehen des Taufgeschehens, und dieses wiederum sei durch Erklärung und Unterrichtung zu wecken.

Es mag verwundern, dass 1735, zu einem Zeitpunkt, als die übrigen Taufbecken, in Nordelbien bereits auf protestantische Ikonographie verzichtet haben, in Landkirchen ein reich geschmücktes und mit sehr vielen Sprüchen versehenes Taufbecken entstand<sup>285</sup>. Wolfgang Teuchert gibt in seinem Werk über die »Taufen in Schleswig-Holstein«<sup>286</sup> die Erklärung dazu. Diese ungewöhnliche Häufung von Inschriften und Reliefs, die sich auf die Taufe beziehen mit Bezügen auf das NT und das AT auf dem Taufgitter, und seiner Meinung nach auch die Stiftungsin-schrift, deuten auf pietistischen Einfluss hin. Der Berater der Stifterin war vielleicht der amtierende Pastors Jacob Iversen (1709-1746). Ihnen war, wie Teuchert ver-

---

<sup>281</sup> "Pia desideria oder herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirche samt einigen dahin abzweckenden christlichen Vorschlägen".

<sup>282</sup> Kronprinz Frederik und seine Schwester Sophie Hedewig von Dänemark gehörten der Pietistischen Glaubensrichtung an. Siehe: Johannsen, Wilhelm Ebbe: Omkring et par Riffelinsriptioner; Kobstadtmuseet, *Den Gamle By*. Jb. Aarhus 1965.

<sup>283</sup> Schmitt, W. 1958, S. 33.

<sup>284</sup> Cuveland 1991, S. 81.

<sup>285</sup> Siehe Landkirchen, S. 232 Katalog.

<sup>286</sup> Teuchert 1986, S. 65.

mutet, die Taufe und die Sammlung der Taufgemeinde ein Herzensanliegen, die in pietistischer Frömmigkeit ihren Grund gehabt haben wird. Dazu bemerkt Teuchert, dass 1765 sicher nicht zufällig die Bibliothek des pietistisch gesinnten Propsten Stresow nach Landkirchen kam. Den Hauptbestandteil machten die Schriften des Philipp Jakob Spener aus.

Lucian Hölscher, der einen Datenatlas über das religiöse Verhalten vom 19. Jahrhundert bis zum zweiten Weltkrieg<sup>287</sup> erstellt hat, stellt fest, was seit Ende der 1780er Jahre auch erste statistische Auswertungen der Kirchenregister belegen, dass in Schleswig-Holstein der Rückgang der Teilnahme am Gottesdienst mindestens bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts zurück reichte.

Hölscher hat ebenfalls die »Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland« nach Ursprung und Ursache der veränderten Einstellung der Menschen zur Kirche untersucht und berichtet aus den *"Betrachtungen über die Religion und ihren jetzigen Verfall"* eines Zeitzeugen, Heinrich von Bülow<sup>288</sup>, der diese Veränderungen 1769 beschrieben hat, dass viele Leute über den schlechten kirchlichen Unterricht der Geistlichen klagten und sich immer häufiger der kirchlichen Begleitung bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen in private Feiern entzogen. Die Zeitgenossen, selbst viele Geistliche, hätten diesen Rückgang des kirchlichen Lebens lange Zeit mehr mit Bedauern als mit wirklicher Besorgnis zur Kenntnis genommen. Einzelne Beobachter seien auf ihn schon nach dem Siebenjährigen Krieg aufmerksam geworden, hätten darin jedoch noch keinen langfristigen Trend gesehen. Heinrich von Bülow, der damals Premierminister von Weimar-Eisenach war, beobachtete z.B. Ende der 1760er Jahre, dass sich die Zahl der religionsfeindlichen und die der religionsfreundlichen Schriften noch ungefähr die Waage hielten. Beide hätten zwar seit Beginn des Jahrhunderts enorm zugenommen, auch sei es neuerdings unter den Gebildeten Mode geworden, sich *"der Religion zu schämen"*<sup>289</sup>.

Beeinflusst ebenfalls durch die Aufklärung und den dadurch entstandenen neuen Glauben an die Macht der Wissenschaft hatte sich in den Städten das Verhältnis

---

<sup>287</sup> Hölscher Datenatlas 2001, Bd. 1, S. 489 -689.

<sup>288</sup> Hölscher 2005, S. 104:

<sup>289</sup> Zitiert nach Hölscher 2005, S. 104: Heinrich von Bülow, Betrachtungen über die Religion und ihren jetzigen Verfall (1769)

zu Luthers Glaubensregeln verändert. Wie Hartmut Lehmann<sup>290</sup> feststellt, gingen in der modernen westlichen Welt seit dem 18. Jahrhundert die religiös geprägten Einstellungen, und zwar religiöse Orientierung und religiöse Praxis, sukzessive zurück und verloren an Bedeutung, so dass wichtige Sektoren der modernen Welt schrittweise von religiösen Einflüssen befreit wurden, zunächst die Wissenschaft, die Politik und die Wirtschaft, dann aber auch das Schul- und Erziehungswesen, die öffentliche Ordnung und das gesamte Gebiet von Gesundheit und Medizin. Damit hängt, so Lehmann, eng zusammen, dass vom 18. Jahrhundert an das Religiöse schrittweise, aber unaufhaltsam, vom öffentlichen in den privaten Bereich verlagert und somit zu einer Privatsache wurde. Das sei wiederum eine Konsequenz aus den beiden zunächst erwähnten Punkten; da die seit dem 18. Jahrhundert zu beobachtende gesellschaftliche Modernisierung nicht nur einhergegangen war mit einer Reduzierung des Einflusses der Kirchen und ihrer Vertreter, sondern dass die verbleibenden Reste religiöser Orientierung immer mehr als etwas Traditionelles und Konservatives, gar als etwas Reaktionäres betrachtet wurden<sup>291</sup>.

In der Romantik wurde der Glaube eine Sache des persönlichen Gefühls<sup>292</sup>.

Die Kirchengleichheit endete, stellt Nipperdey in seiner Untersuchung über die »Religion im Umbruch« fest, und der öffentliche Ausschluss oder Tadel eines Einzelnen war nicht mehr zu halten<sup>293</sup>.

In der pluralistischen Industrie- und Stadtwelt wurde Religion privat; neutrale Gruppen übten, auch auf dem Lande, durch ihre bloße Existenz einen Druck zur Entkirchlichung aus<sup>294</sup>. Durch die beginnende Industrialisierung fand eine Landflucht statt. Den in die Städte gewanderten Menschen fehlten die sozialen Bindungen der Dörfer. Den Pastoren fehlten der Überblick, die Fähigkeit und manchmal auch der Wille, sich um diese Menschen zu kümmern. Die Einheit von religiöser und gesellschaftlicher Lebenswelt zerfiel. Der Einzelne gehörte verschiedenen Identifikationsgruppen an. Die Lebensbereiche separierten sich. Es gab Zugehörigkeitsverluste. Die Religion verlor an Funktion, sie wurde etwas Spezielles. Der einheitliche Gruppenhalt, dessen die Vorstellung und die Emotion der Mensch

---

<sup>290</sup> Lehmann in Jakubowski-Tiessen 2004, S. 178.

<sup>291</sup> Lehmann in Jakubowski-Tiessen 2004, S. 178.

<sup>292</sup> Siehe Faust I, Faust zu Gretchen: "Wer darf ihn nennen... ...Gefühl ist alles..."

<sup>293</sup> Nipperdey 1988, S. 123

<sup>294</sup> Nipperdey 1988, S. 123.

bedurfte, löste sich auf. Damit verlor Religion an sozialem Kurswert, an Realität, da die Religion jetzt eine private Angelegenheit war<sup>295</sup>.

Auch *"andere religiöse Handlungen, als Taufe und Konfirmation"*, klagte 1813 ein anonym Beobachter aus Schleswig-Holstein, *"werden immer häufiger bloß deswegen nicht unterlassen, weil sie in bürgerlicher Hinsicht einen unmittelbaren Einfluß haben"*. Viele Eltern würden sie unterlassen, wenn ihre Kinder auch ohne sie *"in der bürgerlichen Welt fortkommen könnten"*<sup>296</sup>. Auch Nipperdey bemerkt dazu: *„Die lebensprägenden Riten erhalten sich: 90 % der Kinder evangelischer Eltern werden getauft und konfirmiert“*<sup>297</sup>.

Auch Hölscher erkennt an seiner Statistik, dass sich eine gewisse Stabilisierung der kirchlichen Sitte, zur Jahrhundertwende hin<sup>298</sup> auch bei den kirchlichen Lebensriten, insbesondere bei der Taufe und der Trauung abzeichnete. Mit der Einrichtung der Standesämter waren die kirchliche Taufe und Trauung zu rein kirchlichen Segnungen geworden, deren Inanspruchnahme Kirchenmitgliedern freistand, während der zivile Akt vor dem Standesbeamten für jeden Bürger obligatorisch war.

Seit 1880 hielt sich die Tauf- und Trauungsquote fast überall, selbst in den großen Städten, über Jahrzehnte hinweg bei weit über 90 Prozent<sup>299</sup>. - Was hier wie ein Widerspruch erscheint, liegt daran, dass in dieser Statistik nur die reine Anzahl der Taufen erscheint, in der die vielen Haustaufen eingeschlossen sind, die als solche nicht statistisch erfasst sind.

Wenn Hölscher festgestellt hat, dass sich seit 1880 die Tauf- und Trauungsquote fast in der gesamten Bevölkerung über Jahrzehnte hinweg bei weit über 90% hielt, so mag das daran liegen, dass diese religiösen Handlungen, wie auch die christliche Beerdigung, zum bürgerlichen Leben gehörten, also »Sitte« waren. Die Taufe ist bis zur Gegenwart die Voraussetzung für eine kirchliche Trauung, die auch heute noch, und das wird im 19. Jahrhundert nicht anders gewesen sein, von den meisten Paaren angestrebt wird.

---

<sup>295</sup> Ebenda.

<sup>296</sup> Hölscher 2005, S. 103: Anonym, Einige Wort über den Verfall der Religiosität im Vaterlande, in Schleswig-Holsteinische Provinzialberichte 3 (1813) 176f.

<sup>297</sup> Nipperdey 1988, S. 118.

<sup>298</sup> zum 20. Jahrhundert.

<sup>299</sup> Hölscher 2005, S. S. 201/02.

## Die Haustaufen

Ernst Feddersen berichtet in seiner »Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins«<sup>300</sup>, dass in den meisten Schleswig-Holsteinischen Kirchen die Taufe nach Luthers »Taufbüchlein« von 1526 vollzogen worden ist. Die Handlung begann vor der Tür des Kirchenschiffes, in der Eingangshalle unter dem Turm, da nach Luthers Auffassung das Kind noch unter der Herrschaft des Teufels stehe und dieser vertrieben werden müsse, bevor das Kind vom Pastor in die Kirche geholt wurde und die »Einsegnung« begann. Das kleine Kind musste einen Exorzismus<sup>301</sup> über sich ergehen lassen entweder vor der Kirchentür oder auch vor dem Altar. Dann erst begab man sich zum Taufbecken, wo die eigentliche Taufe stattfand. Zum Taufakt gehörte es, dass die Taufen in der Kirche während des Hauptgottesdienstes stattfanden, zumindest vor dem Schlussegens. Die Gemeinde sollte durch das Miterleben an seine eigene Taufe erinnert werden. Das hatte zur Voraussetzung, dass der Taufstein sichtbar für die Gemeinde aufgestellt war statt in einer seitlichen Taufkapelle.

Annelie Stobinsky hat in ihrer »Untersuchung der Schleswig-holsteinische Polizeiordnungen zwischen 1579 und 1636« zu den »Brüchdingungen« und ihre Auswirkungen auf die Brauchformen geforscht. Nach ihrer Beschreibung waren Überschreitungen der Anzahl der Paten, Überschreitung des Zeitlimits zur Taufe, zu frühe Taufen, d.h. voreheliche Schwängerungen, mit Stolgebühren bzw. Brüchen, belegt.

Haustaufen waren eigentlich nur als Not-Taufen erlaubt. Die Kirche verlangte, dass die Neugeborenen innerhalb von drei - die Zahl variiert - <sup>302</sup> Tagen getauft werden sollten. Im Winter war es für Eltern und Paten durch lange Kutschfahrten manchmal beschwerlich die Kirche zu erreichen, vor allem war das Neugeborene gefährdet. Manche Eltern warteten angenehmere Witterungen ab und konnten so die Frist nicht einhalten. Auch das wurde mit Brüchen<sup>303</sup> belegt. Mit Rücksicht auf

---

<sup>300</sup> Feddersen 1939.

<sup>301</sup> Wurde erst 1743 im königlichen Teil Schleswig-Holsteins abgeschafft, Siehe Feddersen S. 479.

<sup>302</sup> Stobinsky 1989, S. 204: GemPO= Gemeinschaftliche Polizei Ordnung= Gemeinschaftliche Policey-Ordnung von 1636: Die Taufe soll innerhalb von vier Tagen vollzogen sein, an Sonn- und Feiertagen soll dies vor der Gemeinde geschehen.

<sup>303</sup> Stobinsky 1989, S. 256: Strafen wegen Überschreitung des Zeitlimits für die Taufe des neugeborenen Kindes.



die Schwierigkeiten bei übler Witterung wurden die Haustaufen in einigen Gebieten gegen Gebühr als Ausnahme erlaubt.

Ernst Feddersen bemerkt<sup>304</sup>, dass schon die immer erneuten Befehle, die Trauungen und Taufen in der Kirche zu halten, beweisen, dass die Untertanen in immer stärkeren Maße Haustrauungen und Haustaufen begehrten. Zunächst sei das gegen Bezahlung einer »Buße« nur in besonderen Fällen (etwa wenn eine Trauer die öffentliche Feier unmöglich machte oder wenn ganz alte Leute sich verheirateten) gestattet gewesen. Als in den Zeiten des Schwedenkrieges die Privattrauungen und -Taufen immer häufiger vorkamen, wurde durch königliches Mandat vom 24. Mai 1662 eine Haustrauung ohne königlichen Konsens strengstens verboten und für die Dispensation die hohe Summe von 50 Rthlr. verlangt. Nachdem die Regierenden jedoch bemerken mussten, dass die Neigung zu Haustrauungen und Haustaufen bei den Untertanen scheinbar unausrottbar blieb, hätten sie aus der Not eine Tugend gemacht, bzw. aus der Untugend ein Geschäft. Sie setzten einen nach dem Vermögen abgestuften Tarif für die Dispensationen fest. Nach der königlichen Verfügung in Glückstadt, vom 27. Okt. 1682 hatten an die Amts- oder Landesstuben zu zahlen:

- a) vornehmste Bürger und Kaufleute in den Städten, sowie königliche Amtsbediente 12 Rthlr.;
- b) mittelmäßige Bürger und Kaufleute 8 -10 Rthlr.;
- c) Haus- und Landleute 6 Rthlr.  
(für Haustaufen 6, 4, 3 Rthlr.).

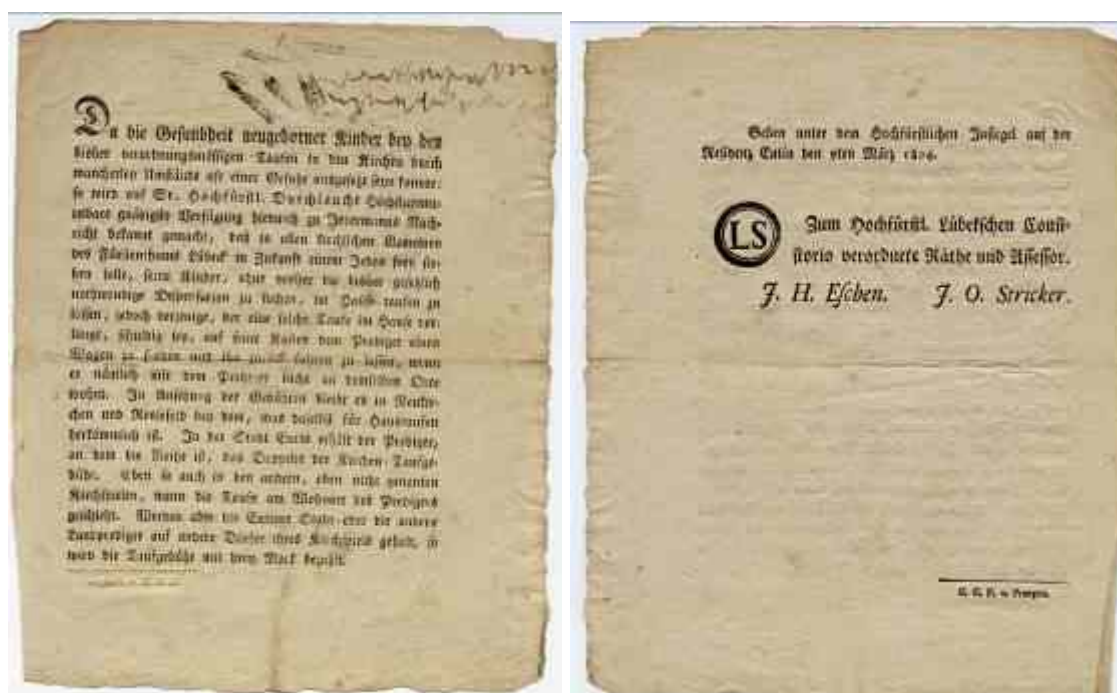
Damit, so Feddersen, sei zugunsten der fürstlichen Kasse wieder einmal in eine uralte kirchliche Sitte eine unheilbare Bresche gelegt worden, indem nun jeder, der sich für vermögend hielt, sich eine Haustrauung und Haustaufe erlauben konnte. Nur die Ärmsten waren gezwungen, sich in der Kirche trauen und ihre Kinder dort taufen zu lassen. Von da würde es sich herschreiben, resümiert Feddersen<sup>305</sup>, dass bis in die neueste Zeit in Holstein auf dem Lande die Haustrauung als das Feinere galt und die Kirchtaufen in manchen Gemeinden völlig abkamen<sup>306</sup>.

---

<sup>304</sup> Feddersen 1938, S. 564.

<sup>305</sup> Feddersen 1939, S. 546.

<sup>306</sup> Siehe auch Graff II.: Zeit und Ort der Taufe, S. 224/225.



42. Genehmigung zur Haustaufe in den Gemeinden Lübeck und Eutin von 1804. (Mit freundlicher Erlaubnis aus dem Nordelbischen Kirchenarchiv in Kiel).

Wie aus der Verfügung des Konsistoriums von Eutin vom 9. März 1804 (Abb. 42) ersichtlich ist, wurden sie später allgemein erlaubt ohne Dispens, allerdings für die Pastoren verbunden mit höheren Einnahmen von denen der Landesherr seinen Anteil bekam.

Im "Verzeichnis der im Kirchspiel Sterley zur Erhebung kommenden Gebühren des Predigers", vom 11. August 1874, ist bestimmt: "In Sterley, beträgt die Taufgebühr incl. Taufzeug von 1ß 14z und 2mß". Bei der Haustaufe wird die gleiche Gebühr erhoben, „doch muß als dann dem Prediger von den Anwesenden ein Opfer entrichtet werden“. Das hat sich die weiteren Jahre gehalten. Die Gebührenlisten sind nicht datiert. Unterschrieben: "Rantzau". Im Oktavheft der Pastoren von Sterley von 1880 bis 1888 sind Haustaufen immer nur mit "Gesamt 3.60" vermerkt worden. Dagegen gab es auch Taufen in der Kirche, für die nichts bezahlt werden musste, im Oktavheft steht dann „frei“<sup>307</sup>.

<sup>307</sup> Recherche im Kirchenarchiv zu Ratzeburg 7. 11. 2006.



43. Anton von Werner "Taufe in meinem Haus". Öl auf Holz. 1880, Museum für Post und Kommunikation, Frankfurt a. M., in: Zeller 1998, S. 125, Abb. 181.

Hier (Abbildung 43) ist die Haustaufe im Hause des Anton von Werner (1843-1915) von dem Maler selbst dargestellt, dem bevorzugten Maler des Wilhelminischen Kaiserreiches. Es ist die Taufe seines Sohnes Fritz durch den Hof- und Divisionsprediger Emil Frommel. Mitglieder der kaiserlichen Familie sind anwesend. Die Taufpaten waren Kronprinzessin Viktoria, die hier den Täufling hält, sowie Generalpostmeister Heinrich von Stephan (rechts von ihr) und der Maler Ludwig Knaus (hinter der Kronprinzessin). Besonders hervorgehoben wird im Mittelgrund Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III.<sup>308</sup>

Dem Beispiel der feinen Leute wurde gefolgt.

Es lag also, wie bereits erwähnt, im Interesse der Pastoren, Haustaufen zu vollziehen. Einerseits wegen der höheren Gebühr und andererseits wegen der sicherlich großzügigen »Opfer« der Anwesenden für die Amtshandlung des Geistlichen.

<sup>308</sup> Aus Zeller 1998, S. 125.

## Kritik der lutherischen Taufe

Von vielen Geistlichen wurde bedauert, dass die Taufen nicht mehr vor der Gemeinde, sondern als »Nebensache« erst nach dem Gottesdienst oder gar im Hause wären. Paul Graff, der sich mit der »Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands«<sup>309</sup> befasst und deren Gründe untersucht hat, zitiert eine Anzahl von Theologen und Gelehrten, die um das Für und Wider der Haustaufe stritten. So sei z.B. W. Schenk<sup>310</sup> der Ansicht gewesen, die Kirche sei immer noch der »schicklichste« Ort. Dagegen sei Friederich Schleiermacher, wie Graff ausführt, nicht immer gleicher Meinung. In seinem »Unvorgreiflichen Gutachten« von 1804<sup>311</sup> besteht er darauf, die Taufe möglichst in der Kirche zu haben. Andererseits schreibt er in seiner »Praktischen Theologie«: *„...die Kinder können in den Kultus nicht gehören; der Kultus kann durch Geschrei nicht gestört werden; da sondert sich die Taufe von selbst aus (...) daher (...) die Taufe als Kindertaufe mehr der Familie angehört...“*<sup>312</sup>.

So berichtet auch Frauke Rehder von einem Propst Bernhardus aus Dithmarschen, der sich als Geistlicher von dem Tumult bei der Taufe gestört fühlte<sup>313</sup>.

Im Teil 5 über die Taufe, seines Berichts zur Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen nimmt Paul Graff Stellung zu der These: *„erst der Rationalismus hat die alte Taufform beseitigt“*<sup>314</sup>. Graff ist der Ansicht, dass die Taufform im letzten Grund deshalb beseitigt wurde, weil die Anschauung von der Taufe sich änderte.

Die Liturgie des Gottesdienstes und der Taufhandlung war ein stetes Diskussions-thema für Theologen und Philosophen. Deren bei Graff II geäußerten Auffassungen von der Taufe vermitteln den Eindruck, als sei ihnen der eigentliche lutherische Sinn nicht mehr gegenwärtig:

---

<sup>309</sup> Graff II.

<sup>310</sup> Schenk, W., Taufbuch. Weimar 1803, S. 279; Zitiert nach Graff II, S. 224.

<sup>311</sup> Schleiermacher, Friedrich: Zwei unvorgreifliche Gutachten in Sachen des protestantischen Kirchenwesens, zunächst in bezug auf den preußischen Staat, Berlin 1804, S. 96; zitiert nach Graff II, S. 225.

<sup>312</sup> Schleiermacher, Friedrich: Praktische Theologie S. 141; bei Wißmann, E.: Schleiermacher-Worte (Dtsch. Pfarrerblatt 1934), S. 290; zitiert nach Graff II, S. 225.

<sup>313</sup> Rehder 1989, S. 20: Mißstände bemängelt auch Propst Bernhardus für den Süderteil Dithmarschens in seinen 1635 verfaßten Visitations-Artikeln: *„Man erfähret fast wöchentlich, daß Frauen, wann sie ihre Kinder zur Taufe tragen, ..., mit ihrer ungebührl. Langsamkeit die gantze Gemeinde zum höchsten (stören) ermanet, daß sie sich zeitig zur Kirchen verfügen und durch ihre unleugbare Faul- und Langsamkeit keinen Tumult und Ärgernis anrichten.“*

<sup>314</sup> Nach Althaus, S. 2: Die Liturgien für Württemberg 1809 und für Sachsen das Kirchenbuch von 1812; zitiert nach Graff II, S. 223.

G. B. Eisenschmid<sup>315</sup> sprach vom Unsinn und Aberglauben in der lutherischen Tauf liturgie, die voller dunkler mystischer unverständlicher Allegorien seien, die denkenden Predigern schwer zu lesen fielen und von zwecklosen Fragen an die Paten. Schließlich zitiert er Luther, der gesagt habe: *"wo aus einer Sache ein Misbrauch wird, so thue man sie flugs abe!"*.

Man sah, so Graff, die Taufe an als *"Weihe der Neugeborenen an die Gottheit und an die Sittlichkeit"* das befindet D. Jenisch<sup>316</sup>. Ein anderer, C. F. Sintenis<sup>317</sup>, war der Ansicht, die Taufe sei ja nur eine *"Vorweihe zum Christentum"*, der eigentliche Tauf tag sei die Konfirmation. Wieder ein anderer, K. Spazier<sup>318</sup>, kam zu dem Schluss: *"Eigentlich genommen kann die Taufe der Kinder nichts weiter seyn, als ein gewisses Rituale, das in Gegenwart mehrerer Zeugen verrichtet wird, um damit anzuzeigen, daß man das Kind äußerlich für fähig erkläre, ein Christ zu werden"*. Am weitesten geht ein unbekannter Schreiber in der Zeitschrift »Eusebia«<sup>319</sup>, der die Taufe versteht als eine *"...feyerliche Bezeichnung der Ankunft des Kindes in die Welt und seines Eintritts in die Verbindung mit Menschen..."*

Nach der Meinung von Graff wurde die Taufform letztlich beseitigt, weil sich die Anschauung von der Taufe änderte. Zunächst wandte man sich, so Graff, wohl nur gegen die bisherige überlieferte liturgische Ordnung, aber im Grunde gegen das Sakrament selbst<sup>320</sup>.

---

<sup>315</sup> Eisenschmid, G. Benj.: Der aufrichtige christliche Kirchenlehrer, Leipzig/Gera 1797.- Geschichte der vornehmsten Kirchengebräuche der Protestanten, Leipzig 1795. S. 158; zitiert nach Graff II, S. 223.

<sup>316</sup> Jenisch, D: Über Gottesverehrung und kirchliche Reformen, Berlin 1803. S. 45; zitiert nach Graff II, S. 223.

<sup>317</sup> Sintenis, C. F.: Agende, Leipzig 1808. S. 43; zitiert nach Graff II, S. 224.

<sup>318</sup> Spazier, K: Freymütige Gedanken über die Gottesverehrung der Protestanten, Gotha 1788. S. 181; zitiert nach Graff II, S. 223.

<sup>319</sup> Henke, Hg: Eusebia, Helmstedt 1797 ff. S. 595; zitiert nach Graff II, S. 224.

<sup>320</sup> Graff II, S. 223.

## **VI. Zusammenfassung**

Diese Arbeit hat das Ziel die noch vorhandenen Taufbecken in Nordelbien aus der Zeit zwischen 1500 und 1914 zu dokumentieren und die Frage klären, warum sich die Form der Taufbecken im Laufe der Zeit ungünstig veränderte.

In Nordelbien bestehen die meisten Taufen des 16. Jahrhunderts aus Stein, einem Material, dass ikonologisch »ewig« ist und die Taufe mit dem Felsengrab Christi verbindet. Der mit der Erbsünde behaftete Mensch stirbt mit Christus in der Taufe und wird mit ihm begraben, um als neuer Mensch aufzuerstehen.

Das letzte Steintaufbecken des 16. Jahrhunderts zu Tetenbüll /Eiderstedt von 1599 trägt ein erstes evangelisches Bild- und Spruchprogramm. Das tritt erst wieder auf um 1630 bei der Steintaufe zu Hemme, mit Reliefs von Evangelisten, ohne Sprüche, aber als erste mit Engeln als Beckenträgern. Während andere Gemeinden in dieser Zeit bereits zu kleinen unscheinbaren Taufbecken übergingen, bedeutet die Sandsteintaufe von 1735 zu Landkirchen mit einem umfangreichen evangelischen Bildprogramm eine Ausnahme.

Die Bronzetaufbecken der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gehören ikonographisch noch zur alten Kirche. Dieses Material erhebt ebenfalls den Anspruch auf Ewigkeit und hat ikonologische Wurzeln im Alten Testament, dem »ehernen Meer« des Salomon.

Michel Dibler hat 1588 in Eckernförde und 1591 in Flensburg Bronzefünten mit einem evangelischen Bild- und Spruchprogramm geschaffen. Was die evangelisch-lutherische Ikonographie betrifft, ist damit der Höhepunkt bei den Bronzetaufen bereits erreicht. Reliefs wie bei Dibler, finden sich in der Folge nicht mehr.

Dazu muss allerdings erwähnt werden, dass diese Fünten nur ein Rest von dem sind, was einmal vorhanden war. Aus dem 16. Jahrhundert stammen nur noch 7 und aus dem 17. Jahrhundert noch 11 Stück. Zu dieser Zeit stellen die Evangelistenfiguren der Bronzefünten von Husum 1643 und Hattstedt 1647 gestalterisch einen Höhepunkt dar.

Das 17. und die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts ist die Zeit der Holztaufen, die, vom Material und Schnitzwerk her gesehen, in diesem Jahrhundert ihren Höhepunkt haben. Dazu werden die Einwanderer aus dem Wesergebiet (Ringerink) und aus Flandern (Cornelissen) und Wanderschaft in die Niederlande (Gudewerdt II.)

beigetragen haben. Der ikonologische Bezug des Materials zur Taufe ist das Kreuz, durch das der sündige Mensch in Christus stirbt und durch die Taufe in Christi Blut und Wasser als Christ wiedergeboren wird.

Bereits im Jahre 1599 entsteht die Holztaufe zu Bredstedt, deren Schnitzer dem Ringerink-Kreis zugerechnet wird. Es ist auch die Zeit der hohen Taufdeckel, die in Bredstedt ihren Anfang nehmen. Gudewerdt II. fertigt 1653 die Taufe in Gelting mit individuell dargestellten Evangelisten und einem mit Figureschmuck reich ausgestalteten Deckel von über 2,50 m Höhe.

Ab Ende des 17. Jahrhunderts werden die Taufen ob aus Stein, Holz oder Metall klein und transportabel. Taufengel ziehen bereits zur Mitte des 17. Jahrhunderts in die Kirchen ein.

Weiter sollte in dieser Arbeit die Frage geklärt werden, was die Ursache war, dass sich Gestalt und damit sicher auch Bedeutung des Taufbeckens seit der Mitte des 18. Jahrhunderts änderten. Die Vermutung war, das Taufbecken sei ein Gerät, das häufiger ausgewechselt wäre als die beiden anderen Prinzipalstücke. Tatsächlich erweisen die zur Hilfe genommenen Grafiken eine beträchtliche Anzahl der Taufbecken als jünger. Das bedeutet, dass die Gestalt des Taufbeckens demselben Prinzip unterlag wie die der anderen Prinzipalstücke, als eine Folge der höheren Bewertung der Predigt und damit der Kanzel. Das sind zum einen die Nachfolger der Taufengel. Diese sind in dieser Zusammenstellung nicht erfasst, wirken sich aber auf das Datenmaterial aus, weil ihre Nachfolger die Kataloggeräte waren. Zum anderen entstanden neue Kirchen, die ausgestattet wurden. Während aber bei den neuen Kirchen vor allem Wert auf die Ausstattung der Kanzel und des Altars gelegt wurde, wurden die Taufbecken aus dem Katalog bestellt.

Die christliche Bedeutung des Taufgeschehens war für Luther und seine Zeit eine »Entdeckung«, die das gesamte Leben mit Gott revolutionierte: Der Glaube und die Taufe reichten aus, um die ewige Seligkeit zu erlangen. Die Angst vor der ewigen Verdammnis gab es nicht mehr. Durch Bild und Wort wurde auf dem Taufbecken diese frohe Botschaft verkündet.

Das änderte sich zum Ende des 17. Jahrhunderts; es wurde auf das lutherische Bild- und Spruchprogramm verzichtet. Die Taufbecken und -Deckel wurden kleiner

und waren nur noch ornamental geschmückt. Im 19. Jahrhundert wurde Katalogware angeschafft.

Dieses plötzliche Desinteresse hatte viele Gründe. Es gab Kritik an den Geistlichen, die neben ihrer Arbeit für die Seelsorge, das Kirchenvolk bespitzeln und Vergehen der Obrigkeit anzeigen mussten. Gleichzeitig waren sie wirtschaftlich von der Gemeinde abhängig. Das hatte Fehlverhalten der Pastoren und damit Vertrauensverlust auf Seiten der Gemeindeglieder zur Folge.

Die Aufklärung stellte die Religion an sich infrage, die so zur Privatsache wurde. Hinzu kam, dass die evangelischen Theologen inzwischen das Sakrament der Taufe in der Liturgie als eine einmalige Handlung ansahen. Die Predigt des Evangeliums dagegen, die Verkündigung der Lehre und ihre Deutung war die ständig wiederkehrende Aufgabe der Geistlichen, um die Gemeinde im Glauben zu festigen. Die Kanzel rückte in den Mittelpunkt des Interesses. Es entstanden Kanzelaltäre als Ausdruck der Wertschätzung der Predigt. Theologisch und praktisch wurden die Taufbecken der Verkündigung, also der Kanzel, untergeordnet.

Es war aber nicht nur die wiederentdeckte Predigt, die den Wert der Taufe schmälerte, sondern auch zum Ende des 18. Jahrhunderts ein gewisses Unverständnis des lutherischen Taufaktes als solchem. Graff ist sogar überzeugt, dass sich die Kritik nicht nur gegen die bisherige überlieferte liturgische Ordnung, sondern im Grunde gegen das Sakrament selbst richtete.

Die Mode der Haustaufen führte schließlich mit der Zeit dazu, dass nur noch die Ärmsten ihre Kinder in der Kirche taufen ließen.

#### Zusammenfassend ist festzustellen:

Es war zum Einen sowohl die Folge der unglückliche Stellung einer Mehrzahl nicht gut ausgebildeter Geistlichen in der Gemeinde und ihre Verpflichtungen der Obrigkeit gegenüber, als auch die Aufklärung welche die Religion an sich infrage stellte, dass sich viele Menschen von der Kirche abwandten.

Zum Anderen war es das Primat der Verkündigung auf der Kanzel, durch das die Taufe abgewertet wurde.

Daraus resultierte zum Dritten eine mangelnde Einsicht in das Sakrament der Taufe zum Ende des 18. Jahrhunderts. Und zum Vierten die Sitte der Haustaufen, die den Taufakt ins Private verlagerte und es sich als unnötig erwies ein aufwendiges Taufbecken in der Kirche vorzuhalten.



## VII. Künstler und Hersteller

**Allers (Allersen), Theodor (Dheodoro)**, wann und wo er geboren ist, ist unbekannt. Wolfgang Scheffler<sup>321</sup> ist der Überzeugung, dass er Rom besucht und sich an Werken Berninis orientiert hat. Er lebte von 1685 bis 1705 (belegt durch Künstlerinschrift und Kieler Schlossrechnungen) im nördlichen Schleswig-Holstein. Als Hofbildhauer des Herzogs Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf wohnte er 1686 in Kiel im Bischofshof, Dänische Straße 5. Er arbeitete nicht nur in Holz, sondern auch in Stein als geschickter Barockkünstler, der beim Figurenschmuck von Schloss Gottorf und seinem Garten dabei war, was die Rechnungen belegen.

TB in der Kirche zu Hohenstein, 1681, und Scheffler schreibt ihm den Holzfuß des Taufbeckens (1699) zu Lebrade zu, wegen der Ähnlichkeit der Formen mit dem unteren Abschluss des Kieler Kanzelkorbes<sup>322</sup>.

TB in der St. Nikolaus-Kirche zu Heiligenhafen, Mitte bis Ende 17. Jh. Stammt vermutlich von oder aus dem Umkreis von Theodor Allers, siehe Zuschreibung S. 114.

Lit: N.N. in: Thieme-Becker 1, S. 314; Biernatzki 1889, S. 9; - Scheffler 1937, S. 339 – 368.

**Bandel, Joseph Ernst von**, geb. 17. 5. 1800 in Ansbach, gest. 25. 9. 1876 in Neudegg b. Donauwörth. Der Vater war Apellationsgerichtsdirektor und wurde 1813 geadelt. Seine Mutter war die Tochter eines Hofbediensteten. Er nahm seit 1814 Zeichenunterricht beim Kupferstecher Albert Christoph Reindel, dem Direktor der Nürnberger Maler-Akademie und war Schüler bei Karl von Fischer, bei dem er Mitarbeiter bei der Innenausstattung des Hoftheaters wurde. Der bayerische König unterstützte ihn. 1819 wurde er Hofbauzeichner. Er ging als Student der Malerei an die Akademie in München bei Peter und Robert von Langer, Moritz Kellerhoven, Joseph Hauber, Andreas Seidl, Wilhelm von Kobell und Carl Ernst Christoph von Heß. Ebenfalls studierte er die Bildhauerei bei Johann Nepomuk von Haller. 1832 wurde er Vorstandsmitglied des Kunstvereins. Seit 1827 war er verheiratet mit Karolina von Kohlhagen, bekam 5 Söhne, darunter den späteren Bildhauer Heinrich. Nach der Reichsgründung arbeitete er am Hermannsdenkmal, das 1875 in Anwesenheit des Kaisers Wilhelm I. eingeweiht wurde. Er starb an einer Nierenerkrankung. Er bekam viele Auszeichnungen. Bandel war ein geschickter, durchschnittlicher, spätklassizistischer Bildhauer, dem es an Originalität fehlte<sup>323</sup> Das Taufbecken von St. Petri war ehemals für die Schlosskirche von Hannover bestimmt, wurde dort aber nicht verwendet.

TB in der Hauptkirche St. Petri zu Hamburg, 1842,

Lit: KDM – HH 3, Künstler und Handwerker, S. 249; – P.H. Feist in: Saur Bd. 6, S. 563-564.

**Benninck (Benningk), Harmen (Herman)**, der Ältere. Er war wohnhaft in Hamburg und arbeitet als Stück- und Glockengießer. Glocken von ihm von 1647 – 68 sind im Hannoverschen, in Mecklenburg und im Lauenburgischen.

TB in der Kirche St. Marien zu Heiligenstedten, 1638.

Lit: Biernatzki 1889, S. 31/32.

---

<sup>321</sup> Scheffler 1937, S. 339-368.

<sup>322</sup> Scheffler 1937, S. 364.

<sup>323</sup> P. H. Feist in: Saur, Bd. 6, S. 563-564..

**Broedler, (Breutel Breuteli), Magnus**, gebürtig aus Lotringen. Er war Bruder des Franz Breutel, dem »Gießer des 17. Jahrhunderts«. 1631 errichtete er zusammen mit Franz in Flensburg ein Gießhaus.

TB in der Kirche St. Michaelis zu Hohenaspe, 1630.

Lit: Biernatzki 1889, S. 33.

**Brütt, Adolf**, geb. 10. 5. 1855 in Husum, gest. 6. 11. 1939 in Bad Berka.

Er ging in die Lehre bei Meister Adolf Müllenhoff in Kiel (1831-1893) und begann ein Studium an der Berliner Akademie (1875-78). Er war 3 Semester Schüler von Schaper und studierte weiter in München und Dresden. Dann ließ er sich in Berlin nieder, wo er erfolgreich mit Denkmälern von verschiedenen Kaisern und Königen war. Er schuf Figuren für Husum (Schifferin) und Kiel (Brunnenfigur) und das Bismarckdenkmal in Altona. Von ihm stammte die verschollene Bronzetaufe von 1908 mit vier Engelfiguren für die Heiligen-Geistkirche zu Kiel. Ein einzelner Tauf-Engel, wie einer von dieser Bronzetaufe, steht in der Albert-Schweizer-Kirche zu Jübeck, ausgeführt in Holz, nicht von Brütt, denn er ist mit dem Meisterzeichen A. W. in einem H versehen. Die Figur soll um 1913 aus Hamburg geschenkt worden sein.

Lit.: Cornelius Steckner in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd. 2, Neumünster 1971, S. 46-49; - Steckner 1989; - Rump 1912, S. 18; - Der Neue Rump 2005, S. 66.

**Busch, Michael**, Tischler, geb. 1758 und gest. 1820 in Neuengamme.

Er baute 1806 die Kanzel und das

TB in der Kirche St. Severini zu Hamburg-Kirchwerder, 1806.

Lit: KDM – HH 1, Künstler und Handwerker, S. 230.

### **Carlshütte Büdelsdorf (Rendsburg)**

Im Verkaufs-Katalogen und Preislisten von 1853 bis 1864 werden Taufbecken angeboten ohne Preisangabe.

Im Eisenkunstmuseum von Büdelsdorf steht die ehemalige Taufe aus Todenbüttel, und eine Taufe mit dänischer Inschrift unbekannter Herkunft. Ebenfalls unbekannter Herkunft ist die gleiche Taufe im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloß Gottorf. Eine weitere »Typ Todenbüttel« steht in der St. Trinitatiskirche zu Wewelsfleth /Steinburg, die 1883 in die Kirche gekommen ist. Eine weitere gleiche von ca. 1864 steht in der Kapelle zu Tramm/ Lauenburg.

Lit: Katalog: Carlshütte 1864.

**Clausen, Asmus**, von 1637 bis 1675 in Husum ansässig. Als Nachfolger Peter Melchersens, mit dem er verwandt war, arbeitete er schon 1637 in Husum und ließ sich dort 1646 endgültig nieder. Er heiratete Metta Matthiesen. Damals ist er schon als Glockengießer bezeichnet. Doch er übernimmt die Gießerei erst 1653 und leitet sie jedenfalls bis 1670. 1675 bezeugt ein Brief seines Sohnes, dass er verstorben ist. Nach dem Bericht seines Enkels Asmus Asmussen besaß er ein »Privilegium speciale«.

TB in der Kirche St. Katharina zu Bünsdorf, 1665.

Lit: Biernatzki 1889, S. 33.

**Claussen, Henning**, geb. um 1590 in Heide (?), gest. nach 1656 in Neuenkirchen/Dithm(?). Er war Bildschnitzer in Stein, Holz und Stuck. Um 1650 ist er in Rendsburg urkundlich nachweisbar von 1626 bis 1655. Die für ihn gesicherten oder ihm zugeschriebenen Skulpturen galten früher (R. Haupt; J. Biernatzki; K. Stork) als Arbeiten des Heider Bildschnitzer Johann Henning(s); bis Wilhelm Johnsen aufgrund von Quellen die Identität des Henning Claussen nachweisen

konnte. Sein Hauptwerk ist der große Hochaltar der Rendsburger Marienkirche von 1649. Seine Werkstatt hatte er in Rendsburg. Elemente wie Formen im Ohrmuschel- und Knorpelstil und die Verschmelzung von konkreter Gestalt mit abstraktem Ornament ist bemerkenswert für Claussen und weist ihn als bedeutenden Vertreter norddeutscher Plastik zwischen Spätmanierismus und Frühbarock aus. - Weitere Arbeiten befinden sich u. a. in Hemme (um 1630), Tönning (1634), Wöhrden (1643 und um 1650), Segeberg (um 1645) und Hennstedt/Dithm. (1651). TB in der Kirche St. Marien zu Hemme, 1630, zugeschrieben.

Lit: Johnsen 1952, S. 41-49; - Rasmussen 1977, S. 303. – Geese, Susanne in: Saur Bd. 19, S. 459-460.

**Clausen, J. H., Tischler**

TB in der Kirche zu Zarpen/KK Segeberg, 1894.

**Cornelissen, Berend**, geb. etwa um 1592, gest. Mai 1684.

Berend Cornelius – häufiger Cornelissen von Groningen - (von Groningen ist in keiner Urkunde zu finden, er stammt aber aus der Familie von Groningen) Vater Cornelius von Groningen arbeitet in Mildstedt die Kanzel 1568. 1602 schreiben sich in das Urkundenbuch der Snitkerinnung ein als Meister Johann von Groningen und Cornelius Berend von Groningen, der Vater. 1642 im Husumer »Denkebok« (im Stadtarchiv) heißt es: *"Berend Cornelius Tischer, seines Alters 50 Jahr"* legt einen Eid ab, er ist also etwa 1592 geboren. Mit 20 Jahren wird er Geselle, vermutlich Lehre beim Vater. Seine Wanderschaft dauert mindestens 4 Jahre. 1623 ist er wieder in Husum, als Meister im Amt und mit Bürgereid. Die Familie wohnte im 3. Quartier in Husum. Seiner Ehe mit Elisabeth entstammen 5 Kinder, zwei Söhne lernen beim Vater (Cornelius und Caspar). Berend Cornelissen starb mit 90 Jahren und wurde am 13. Mai 1684 beerdigt.

In der Snitkerinnung war er zweimal erster und zweiter Ältermann. Außer seinen Söhnen bildete er 4 Lehrjungen aus. Er schuf 1639 die Kanzel in der Geltinger Kirche und den Christus im Elend, (den von Sauermann vermutete Fons Pietatis) der Kirche St. Marien zu Hattstedt um 1647, 44 cm hoch mit einem Sockel aus Holz in Form eines Kelches 38 cm hoch. Durch die Figur und den Sockel geht ein fingerdickes Loch hindurch. Es lässt sich denken, so Riewerts, dass die Plastik, die jetzt in einer Nische vor dem Altar steht, ursprünglich an einer Stange aufgehängt war. Riewerts nimmt an, dass die Figur die Mitte des Deckels zu der im Jahre 1647 von dem Lorenz Carstensen gegossenen Bronzetaufe eingenommen hat. Ebenfalls geht er davon aus, dass Cornelissen auch die Modelle für die Plastiken der Bronzetaufe schuf.

Lit: Marga Privat, in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd. 2, S. 110/11. - Riewerts 1931, S. 50 – 68.

**Dibler (Dübler), Michel**; Glockengießer, gest. 14. 12. 1593 in Flensburg.

Kuhlmann vermutet die Herkunft aus Westfalen. Mit Ehefrau Christine bekam er 7 Kinder, zwei Söhne Marcus und Hans. Er ist zum ersten Mal bei seiner Hochzeit 1559 in Flensburg nachgewiesen, hat aber wohl schon in der Gießerei auf dem ehemaligen Klostergelände bei dem 1558 gestorbenen Gerdt von Merfeldt gearbeitet, dessen Werkstatt er übernahm. 1561 wird er als königlicher Büchsenmacher erwähnt und erhält im Mai 1563 das Bürgerrecht und im Juli desselben Jahres eine Bestallung als königlicher Büchsengießer und Geschützmeister; 1567 ist er als Münzmeister bezeugt. 1585 wird er Ratsherr. In den Jahren zwischen 1560 und 1592 sind 27 Glocken nachgewiesen. Wolfgang J. Müller spricht ihm bei dem Flensburger Taufbecken Sinn für architektonische Klarheit und Einklang der Pro-

portionen zu, der ihn, so Müller, zum bedeutendsten Gießer der Renaissance in Schleswig-Holstein machte.

TB von der Kirche St. Nikolai zu Eckernförde 1588.

TB in der Kirche St. Marien zu Flensburg, 1591. Die figürliche Gestaltung geht auf graphische Vorlagen zurück, u. a. aus Dürers »Kleiner Passion«<sup>324</sup>.

Sein **Sohn Marcus Dibler**, der die Werkstatt übernahm, fertigte vor allem Waren des täglichen Gebrauchs und das

TB in der Kirche St. Maria zu Esgrus, 1619.

Lit: Herbert Beelte, in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd. 2, S. 75/76; - Kuhlmann 1951, S. 208-210. – Müller, Wolfgang J. 1953, S. 84-87.

Aus der **Eisengießerei Köster in Heide** stammt die

TB in der Kirche St. Peter zu Burg /Dithmarschen, 19. Jh.

Jetzt im Dithmarscher Landesmuseum in Meldorf.

Dithmarscher Landesmuseum Meldorf, Email vom 17. 3. 09.

**Ellerbrock, H.**, Zimmermeister aus Duvenstedt(?)

TB der Kirche Zum Guten Hirten zu Tangstedt/ Stormarn, 1896.

**Elleroth (Elleroht), Hermann Andreas**, geb. 3. 3. 1697 in Lübeck und dort gest. 1773(?). Sein Vater war Andreas, Bildhauer in Lübeck, bei dem er von Jugend an arbeitet. Beide führten wahrscheinlich einen umfangreichen Werkstattbetrieb. 1728 wurde er Bürger von Lübeck. Er errichtete 1731 einen Taufstein für die Kirche in Genin, dessen festes tektonisches Gerüst durch bewegte, ornamentale Linien belebt ist. 1754 fertigt er den streng architektonischen Kanzelaltar für die ev. Kirche St. Johannis in Siebeneichen und 1756 zusammen mit dem Tischler Joh. Hinrich Lübbers das Gestühl der Schonenfahrer-Älterleute in der Lübecker Marienkirche (nach Entwurf des städt. Baumeisters Johann Adolf Soher) und dort 1768 zusammen mit dem Tischler Christian Branderus das Gestühl der Nowgorodfahrer.

Taufanlage in der Kirche St. Georg zu Lübeck-Genin, 1731.

Lit: N. N. in: Thieme-Becker 10, S. 466. –Kukulis Baltinavietis, J. in: Saur Bd. 33, S. 301.

**Engert, Johann Georg**, Bildhauer aus Hamburg. „...machte sich 1742 anheischig, der Trinitatiskirche in Altona, feinste Arbeit, so wie es die Bildschnitzerkunst aufs höchste treiben könne, zu liefern, reichte 1745 dort seine Schlussrechnung ein. Seine Frau war die für dieselbe Kirche tätige Malerin Elis. Marg. Maschmann“.

J.G. Engert arbeitete den plastischen Schmuck an der Altarwand und dem Nordportal der Kirche zu Uetersen 1748/49<sup>325</sup>.

TB in der Kirche zu Brande-Hörnerkirchen/Krs. Rantzau, 1751.

Lit: Biernatzki S. 10; - KDM 3 1939, S. 161.

**Ernst, C. Dr., Berlin**

2. Katalog: Kirchengерäte der Kunstanstalt für Kirchenschmuck von Dr. C. Ernst, Berlin, (mit Abbildungen) vierte Auflage, o. J. (wohl 1913).

1. Katalog: Ueber Paramente und die Kirchengерäte. Kunst-Anstalt für Kirchenschmuck, Dr. C. Ernst Berlin W., Kronen-Straße 24, 1893. (ohne Abbildungen). Die Geräte aus dem 1. Katalog sind wohl ebenfalls im 2. Katalog angeboten und dort abgebildet.

TB in: Aukrug-Innien, 1893; Friedrichstadt, 1854; Osterhever, ca. 1850;

---

<sup>324</sup> Müller, W. J. 1953, S. 85.

<sup>325</sup> Biernatzki 1889, S. 10.

Salem, 1890; Selent, 1898; Siebeneichen, 1875; Sterley, 1913; Struxdorf, 1900; Trittau, 1911; Wankendorf, 1900.

**Gabriel, Claus**, geb. als Sohn des Hans, Maler aus Flensburg, gest. wohl nach Januar 1651.

Er lernte das Bildschneiden in Kopenhagen bei dem zunftlosen Hinrich Lagemann. 1632 ist er nach Flensburg zurückgekehrt und 1633 dort Bürger geworden. Er hatte Streit um die Zulassung zum Amt, die er durch Vermittlung Christians IV. schließlich erhielt. Als Meister war er erfolgreich, obwohl er in Flensburg vom Rat und den Kirchen selten Aufträge bekam. 1633 heiratete er Margarete. Drei seiner Kinder starben. 1636-38 war er Soldat. Er ist mehrmals im Brücheregister eingetragen<sup>326</sup>. Gleichzeitig mit dem Schnitzaltar, fertigte er das TB in der Schlosskirche zu Glückburg, 1635 – 1642.

Lit: Biernatzki 1889, S. 11. - Danmarks Kirker 1963, S. 2878/2881.

**Groothoff, Hugo**, Architekt, geb. 1851 in Hamburg, gest. 1918 ebenda.

Ab 1874 arbeitete er als Bauleiter in Frankfurt am Main, im Frankfurter Dombaubüro und als selbstständiger Architekt in Wiesbaden, bevor er 1884 nach Hamburg zurückkehrte. Von 1884 bis 1887 unterrichtete er an der Gewerbeschule. Ab 1887 arbeitete er wieder als selbstständiger Architekt, zunächst an kleineren Aufträgen. Später wurde er bekannt durch Kirchenbauten im neugotischen Stil und andere öffentliche Gebäude, bei denen er sich verschiedener Stile bediente.

Groothoff hat viele Kirchen in Nordelbien gebaut und zu einigen von ihnen den Entwurf des Taufbeckens geliefert.

TB Kirche zu Brokstedt, 1900, Entwurf.

TB Hamburg-Eidelstedt, Elisabethkirche, 1906, Entwurf.

TB Hamburg-Harburg, Pauluskirche, 1907, Entwurf.

TB Hamburg-Lohbrügge, Erlöserkirche, 1899, Entwurf.

TB Hennstedt b. Kellinghusen, Christuskirche, 1907, Entwurf

TB Lübeck, St. Matthäi, 1900, Entwurf.

TB Reinbek-Mitte, Maria-Magdalenen-Kirche, 1900, Entwurf.

TB Stockelsdorf-Mori, Martin-Luther-Kirche, 1903, Entwurf

TB Tangstedt, Zum Guten Hirten, 1896, Entwurf.

Lit: Behrens 2006, S. 161-326.

**Gruber (Grube?), Christoffer, Christoph**. Steinhauer, 1726 Bürger in Hamburg.

Er war Schwiegervater von Joh. Wilh. Manstadt (Manstaedt), der 1776 eine Taufe in St. Jacobi reparierte. Grube fertigte in St. Katharinen 1742 das Epitaph für J. Chr. Wolf. Er schuf sowohl die Gesimse als auch die Nikolausfigur und das

TB der Kirche St. Nikolai zu Hamburg-Billwerder 1737/40.

Lit: KDM – HH 1, Künstler und Handwerker, S. 229; - KDM – HH 3, 1968, Künstler und Handwerker, S. 251.

**Gudewerdt, Hans II.**, geb. als Sohn Hans des Älteren um 1600, gest. in Eckernförde 12. 2. 1671.

Es sind keine Erkenntnisse über seine Lehrzeit vorhanden, jedoch wird angenommen, dass er bei seinem Vater gelernt hat, wie es in den meisten Betrieben üblich war. Um 1637 war er bereits Meister in der Zunft. Seine Werkstatt wurde vom Landadel für die Ausschmückung der Kirchen beschäftigt und außerdem arbeitete er für die Residenzen Gottorp und Husum, des Herzogs Friedrich III. von Holstein Gottorp. Seine beiden Söhne Hans und David haben ebenfalls beim Va-

---

<sup>326</sup> Biernatzki 1889, S. 11.

ter gelernt. 1664 spricht er sie los. Brandt<sup>327</sup> nimmt an, dass Gudewerdt II wohl in seiner Wanderzeit in den Niederlanden eine Ausbildung erhielt. Hat er in der Werkstatt des Vaters noch im Stil der Renaissance gearbeitet, so gilt er später als Erfinder eines neuen Stils, der wohl in den Niederlanden zu suchen ist.

Das Taufbecken in Gelting, mit den Evangelisten als Tragefiguren, soll nach Aussage Brinckmanns zu schwerblütig sein, um ein Werk von Gudewerdt II. zu sein. Haupt dagegen hält das Werk für *"eines Gudewerdt würdig"*<sup>328</sup>.

TB in der Kirche St. Katharinen zu Gelting, 1653, zugeschrieben.

Lit: Behling 1990, S. 310-313; – Brandt 1898; - Kremplin, B. C. in: Thieme-Becker, Bd. 15, S. 191-193.

**Hassenberg, Hieronymus Jacob** war Hofbildhauer des Herzogs Hans Adolf (1634-1704). Er lebte 1704 mit seiner Familie in Plön.

TB in der Johanniskirche zu Plön, 1685, Vermutung, keine Belege.

Lit: Biernatzki S. 12.

**Haye, P., Kapitän**

TB der Nicolaikirche zu Grömitz, 1914.

**Heitmann (Heidtmann), Jürgen d. Ä.**, gest. um 1645 in Wilster, Bildhauer.

Er kam wohl aus Itzehoe und wurde 1605 Bürger in Wilster. Um 1605 heiratete er in Itzehoe Catrine und 1642 in Wilster Anna, die Tochter des Heinrich Streicher, die 1660 noch lebte. Kinder waren Hans, Dietrich, Jürgen, Peter. Der Sohn Peter war 1649 Bildhauer in Glückstadt. Heitmann war ein in ganz Schleswig-Holstein tätiger Meister. Seine Werke und die seines Sohnes Jürgen d. J. sind vielfach verwechselt worden. Inzwischen ist es möglich, aufgrund einer Urkunde vom 12. März 1646 des Zertenprotokolls zu Wilster, die Arbeiten der beiden Meister zu scheiden. Es wird vermutet, dass er die inzwischen verlorene Taufe zu Wilster 1634 gearbeitet hat<sup>329</sup>.

Über den Taufengel von Schenefeld schreibt Wilhelm Johnsen: *"In der vorgestreckten Rechten hält der Junge die gemuschelte Taufschale, in der Linken eine Art von Palmenzweig, ein wenig steif in seiner bescheidenen Rührt-euch-Stellung, ein wenig blöde im Ausdruck mit seinen geradeaus gerichteten Äuglein, der Stupsnase und dem einfältig geschnittenen vorgespitzten Mund – keine Erscheinung von überwältigender Anmut, aber doch ein recht sympathischer und drolliger Bursche. Auf den ersten Blick möchte man ihn Heitmann nicht zutrauen, wenn auch die äußeren Umstände ohne weiteres die Vermutung nahe legen, daß diese Figur, die zweifellos ziemlich gleichzeitig mit Altar und Kanzel entstanden ist (wie es ja auch Haupt annimmt), vom gleichen Meister geliefert wurde wie diese. Es ist vorweg zu bedenken, daß andere Beispiele etwa lebensgroßer und auf nahe Sicht berechneter Standbilder bei Heitmann nicht zur Verfügung stehen. So lässt sich zunächst die verhältnismäßige Sorgfalt der Einzelausführung erklären, so die ordentliche Durchziselierung der Locken, die sonst in ihrer kräftigen Fülle durchaus für Heitmann sprechen. (...)"* Und weiter: *"Zusammenfassend dürfen wir mit gutem Gewissen sagen, daß auch dieser (mit einigem Vorbehalt) »schöne Knabe«, (der an Goethes »Schatzgräber« denken lässt), wahrlich von Heitmann nicht nur sein kann, sondern sein muß"*<sup>330</sup>.

---

<sup>327</sup> Brandt 1898, S. 7.

<sup>328</sup> Haupt 1 1887, S. 304.

<sup>329</sup> Biernatzki 1889, S. 12.

<sup>330</sup> Johnsen 1938, S. 112.

Seine Hausmarke war ein ineinander gefügtes J. H. mit einem schräg vom Kopf des J herabhängenden Kreuz<sup>331</sup>.

TE in der Bonifatiuskirche zu Schenefeld, 1637.

Lit: Johnsen 1938, S. 112; - Biernatzki 1889, S. 12.

**Heitmann, Jürgen d. J.** Bildschnitzer, geb. wohl in Wilster, dort wohnhaft 1627 bis 1637 und 1639 in Heide.

Er war zweimal in Heide verheiratet, 1632 mit Becke Ertmann und 1657 mit Antje Brauer. Kinder: Hans, Johann, Jürgen III Snitker in St. Margareten. - 1653 folgte er einem Auftrag nach Otterndorf und arbeitete 1670 für die Kirche in Dorum. Wie lange er in Otterndorf ansässig gewesen und wann er gestorben ist, lässt sich nicht feststellen.

TB in der Kirche St. Jürgen zu Heide, 1641.

Stützen zum TB in der Kirche St. Katharina zu Nordhastedt, 1650, zugeschrieben.

TB in der Kirche St. Marien zu Barlt, 1658.

(TB in der Kirche St. Andreas zu Weddingstedt, 1640, auch Heitmann?)

Lit: Harry Schmidt in: Thieme-Becker 23, S. 321; - Biernatzki S. 12; - Ernst Schlee in Johnsen 1938; - Stork 1932; - Wiebalck 1923.

**Jappe, Reimer,** Kiel.

Goss 1531 die Glocke von St. Nikolai in Kiel.

TB in der Kirche zu Flintbek, 1504.

Lit: Biernatzki, S. 36.

**Jens(s)en, Süncke,** Tischler aus Langenhorn (gest. 1741), Bildschnitzer in Langenhorn. Er schnitzte Altar, Kanzel und auch das

TB in der St. Laurentius-Kirche zu Langenhorn, 1688.

Lit: KDM 1 1939, S. 269; - Der Orgelbauverein Langenhorn: Eine Kirchenbeschreibung über St. Laurentius Langenhorn. O. O. o. J.

**Jordan, Jürgen**

TB Hademarschen, Museum Hademarschen, 1884.

**Karstens (Karstensen), Lorenz,** Rotgießer, gebürtig in Scherrebeck.

Er leistete 30. März 1615 in Husum den Bürgereid, heiratete um diese Zeit Anne, des Bürgermeisters Ocke Lorenzens Tochter und wurde so Hans Ockensens, des Bildhauers Schwager. 1620 erwarb er ein Haus in der Süderstraße, musste aber bald Geld darauf aufnehmen. Man übertrug ihm manche öffentliche Arbeit und schätzte sein Talent. Aber seine Geldverhältnisse verfielen je länger je mehr. Es half nichts, dass ihm Herzogin Auguste 50 Taler vorstreckte zur Fortsetzung seiner Nahrung. Als er die Husumer Taufe entwarf und goss, mussten Andere für ihn die wirtschaftliche Seite der Sache wahrnehmen. Er starb wohl erst in den 70er Jahren, hochbetagt.

TB in der Kirche St. Marien zu Husum 1643 und

TB in der Kirche St. Marien zu Hattstedt 1647

Lit: Biernatzki 1889, S. 36; - KDM 1 1939, Verzeichnis der Künstler, Handwerker und Werkstätten, S. 272.

**Kiekbusch, Cl.**

TB in der Kirche St. Jacobus zu Ülsby, 1858.

**Koch, H.**

TB in der Kirche St. Gertrud zu Hamburg-Altenwerder, 1863.

---

<sup>331</sup> Biernatzki 1889, S. 12.

**Lage, Friedrich** lebte in Rendsburg. Er errichtete dort 1866 eine Werkstatt für Möbeltischlerei, Holzschnitzerei und Holzdreherei, welche zahlreiche Möbeltischler der Provinz mit Schnitzarbeiten versorgte. Unter seiner Leitung stand auch, seit 1876, der Modellierunterricht der Rendsburger Gewerbeschule.

TB in der Kirche zu Hamdorf, 1877; wie Altar und Kanzel.

Lit: Biernatzki 1889, S. 13.

**Leichsenring & Voß**, Hannover, Entwurf Hugo Groothoff.

TB in St. Paulus zu Hamburg-Harburg, 1907.

Lit: Behrens 2006, S. 320 und Anmerkung Nr. 126 (Groothoff)

**Leichtfinger aus Braunschweig,**

TB in der Michaeliskirche zu Hamburg-Neugraben, 1911.

Lit: Artikel von Theodor Beneke: Die neuerbaute Kirche in Neugraben, in: HARBURGER ANZEIGEN UND NACHRICHTEN (zweites Blatt) Nr. 24, 68. Jahrgang, vom 28. Oktober 1911, S. 5.

**Lehmeyer, Johann**, aus Glückstadt, heiratet 1678, gest. 1705.

Goss 1693 die Glocke der Marienkirche von Quickborn und 1701 die Glocke der Hauptkirche von Altona.

TB in der Kirche St. Hippolyt zu Lebrade, 1699.

Der Holzsockel wird von Scheffler Theodor Allers zugeschrieben.

Lit: KDM 9, 1961, Verzeichnis der Künstler, Handwerker und Werkstätten, S. 162; - Scheffler 1937, S. 339/368

**Lucas, Melchior**, (Melcher Grapengeter; Melcher Lukas; Melchior Lukas Brant; Lucas Melchior Grapengeter), gest. 1622 zu Husum.

Er war aus einer Glockengießerfamilie in Schleswig-Holstein stammend. 5 Mitglieder der Familie arbeiteten in Husum, Flensburg und Jütland. Er war der zweite in der Reihe der bekannten Husumer Meister. Seiner Befähigung verdankte das Großgießgewerbe dieser Stadt seinen Aufschwung und seinen 200 jährigen Ruf. Dass er ein Privileg besessen, ist nicht bekannt. Er hatte 2 Söhne: Peter und Lukas. 1566 wurde M. Lucas Gehilfe bei (Harmen) Grapengeter, dem Gründer der Husumer Glockengießerei, die er 1581 übernahm. Er goss ca. 40 bis 50 Glocken und zahlreiche Taufbecken. Im Laufe der 90er Jahre erweiterte sich Melchers Tätigkeit ungemein, was umso bemerkenswerter ist, als er ersichtlich ohne hinreichendes Betriebskapital arbeitete. In späteren Zeiten standen ihm seine beiden Söhne Peter und Lukas zur Seite, doch blieb er die leitende Kraft. 1620 gab er die Gießhütte an seinen Sohn Peter ab. Man zählt ihn zu den fähigsten und berühmtesten Gießern seiner Landschaft.

TB in der Kirche St. Martin zu Nortorf, 1589.

TB in der Kirche St. Johannis zu Poppenbüll, 1590.

Lit: N.N. in: Thieme-Becker 23, S. 433; - Herbert Beelte in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 3, S. 47/48; - Biernatzki 1889, S. 35.

**Luerssen, Eduard**, geb. 1840 und gest. 1891 in Kiel.

Er lernte bei seinem Vater Andreas Lürssen (Luerssen) das Schnitzen, ging 1861 nach Berlin und studierte unter Heidel und Schievelbein. 1864 errichtete er sein eigenes Atelier. Seit 1865 unterrichtete er an der Berliner Bauakademie, an der er 1870 ordentlicher Lehrer und 1879 Professor wurde.

Taufengel in der Kapelle zu Sophienhof, 1874.

Lit: N. N. in: Thieme-Becker, Bd. 23, S. 450; - Biernatzki 1889, S. 13.



**Mander, Cornelius** (Cornelis) van, gest. vor Dezember 1657.

Bildhauer, wohl verwandt mit Karel III, kam um 1640/41 nach Schleswig. Er baute 1648/50 die Tore der Festung Tönning und arbeitete 1652/54 für Schloss Gottorf. Zusammen mit seiner Ehefrau Cornelia ist er auf der Inschrift des Taufbeckens. TB in der Dreifaltigkeitskirche zu Schleswig-Friedrichsberg, 1651.

Lit: I. Buhl in: Thieme-Becker Bd. 23, S. 606; - Biernatzki 1889, Ss. 13 und 46.

**Menck, Peter**

TB in der Kirche zu Hamburg-Sinstorf, 1907.

**Moser, Johann Georg** geb. 1713/14 (vielleicht 2. 4. 1713 Traunstein), begraben 27. 1. 1780 in Eutin, ev. - Bildhauer und Stukkateur.

(Vater des Bildhauers August Friedrich M., dem fälschlicherweise die Gesamtanlage der Kirche in Hohenwestedt zugeschrieben wird<sup>332</sup>). Er war verheiratet mit 1.) Catharina Maria Schlichting, Tochter des Eutiner Hofbildhauers Theodorus Schlichting; 2.) Catharina Margaretha Pakkendorff, Tochter des Schmiedemeisters, Hofschlossers und Deputierten Bürgers in Eutin Peter Jacob Packendorf. Kinder: 1.) August Friedrich und 2.) 4 Töchter und 4 Söhne, darunter Jacob Friedrich (get. 1752) Bildhauer in Eutin und Lübeck und Peter Rudolph (get. 1763) Bildhauer in Eutin und Lübeck. Über Mosers Herkunft ist nicht Sicheres bekannt. Er wird vermutlich auf der Wanderschaft nach Eutin gekommen sein, nachdem er sich in Berlin aufgehalten haben könnte. Mehrere Kontakte der Familie sprechen dafür. Nach dem Tod seines Schwiegervaters Schlichting 1746 übernahm er das Amt des Hofbildhauers. Er kaufte ein Wohnhaus, das u. a. mit Mitteln des damals in Kiel wohnenden Architekten und späteren königlichen Landbaumeisters in Schleswig Johann Gottfried Rosenberg (1709-1776) finanziert wurde. Außer Ausbesserungs- und Ersatzarbeiten und kleineren Stuckaturen und Möbelausstattungen hatte er in Eutin, mit Ausnahme der Stuckierung der Schlosskapellendecke 1778 wenig zu tun. Allerdings schuf er im Auftrage des Hofes 1746/47 den Gewölbestuck in der Neuen fürstbischhöflichen Grabkapelle im Lübecker Dom, 1770 die skulpturale Ausstattung am St. Georgs-Hospital in Eutin und 1776 die Stuckierung des FestsaaIs im Jagdpavillon in Sielbeck. Da die Einkünfte am Eutiner Hof für den Familienunterhalt nicht reichten, folgte Moser bis 1755, so vermutet Thietje, den bescheidenen architektonischen Aktivitäten des J. Chr. Lewons bei den Herrenhausausbauten und den dazugehörigen Gartenanlagen der Güter Rantzau und Blumendorf. Es sei anzunehmen, dass er schon damals auch mit J. G. Rosenberg zusammenarbeitete, obwohl Belege dazu fehlen. - Nachdem der Architekt und spätere Hofbaumeister G. Greggenhofer nach Eutin gekommen war, nahm die Anzahl seiner Arbeiten zu. Wahrscheinlich, so vermutet Thietje, hat er beinahe alle skulpturalen Arbeiten an den Bauwerken Greggenhofers ausgeführt, die unter dessen Leitung fast alle noch dem Rokoko angehörten. Archivalisch nachzuweisen sind allerdings nur die Kanzeln der Heiliggeistkirche zu Kiel (1761/62) und Grömitz (1766).

Als Moser auch mit anderen Baumeistern, wie Rosenberg und J. A. Richter zusammenarbeitete setzte sich in seinem Schaffen der Zopfstil, der deutschen Variante des Louis-Seize, durch. Davon zeugen u. a. der ehemalige Kanzelaltar und andere Schnitzereien in der von Rosenberg 1770 erbauten Peter-Pauls-Kirche zu Hohenwestedt. - Moser hat sich auch unternehmerisch betätigt. Er hat bei der Instandsetzung der Kaskadenanlage im Gottorfer Neuwerksgarten (1772-1774)

---

<sup>332</sup> Thietje 1988, S. 23-72.

die Bildhauer- und Steinmetzarbeiten, als auch die Erd- und Malerarbeiten sowie die Materialbeschaffung übernommen. Damals beschäftigte er auch den Itzehoer Bildhauer Jacob Lemcke. - Seine Arbeiten, so Thietje, zeigen qualitative Schwankungen, die vielleicht von der Vergabe an Werkstattangehörige zu erklären seien. Seine Begabung lag weniger in der Bildnisplastik als im Ornamentalen, Dekorativen; insgesamt aber sei sein umfangreiches und von Programmvelfalt gekennzeichnetes Werk ein wichtiger Beitrag zur Bildhauerei des Rokoko und des Zopfstils in Schleswig-Holstein.

TB mit Gesamtanlage Peter-Paulskirche Hohenwestedt, 1770.

Lit: Thietje, Gisela In: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 9, S. 236-38; - Thietje 1988, S. 23-72.

**Moser, Karl**, geb. 1860 in Baden (Schweiz), assoziiert mit Robert Curjel (1859 St. Gallen – 1925 Karlsruhe) zu (Curjel & Moser), seit 1915 Lehrer am Polytechnikum in Zürich. Curjel & Moser Entwurf Gesamtanlage und das

TB in der Petruskirche zu Kiel-Wik, 1905.

Lit: Hammer, M in: Thieme-Becker 25, S. 181.

**Müllenhoff, Adolf Balthasar Richard Anton**, geb. 1831 in Marne, gest. 1893 in Kiel?

Er stammt aus einer sehr großen Familie, hatte 21 Geschwister bzw. Halbschwister. Einer seiner Brüder war der Philologe Karl Viktor M., der hauptsächlich durch seine Märchensammlungen bekannt wurde. Adolf M. war Bildhauer in Kiel. Einer seiner Schüler war Adolf Brütt. Von Müllenhoff stammt das Provinzial-Denkmal mit dem Reiterbild Kaiser Wilhelm I. in Kiel. Eine Relief-Szene zeigt die Grundsteinlegung für den Nord-Ostsee-Kanal durch Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1887. Das Werk ist gut 3 m hoch, an dem auch Adolf Brütt mitgearbeitet hat. Die Stadt Marne verdankt Müllenhoff das Denkmal für die gefallenen Krieger 1870-71, das neben dem Kirchhof bei der alten Kirche errichtet wurde.

TB in St. Anschar zu Münsterdorf, 1871, stammt von ihm, das

TB in der Dreieinigkeitskirche zu Hamburg-Kirchsteinbek, 1881 von seinem Sohn oder einem Bruder, mit N. Müllenhoff signiert.

Lit: Biernatzki, S. 14; - Wikipedia: Adolf Müllenhoff.

**Nöltingk, Ludwig Bernhard**, Lübeck.

TB in St. Lorenz zu Travemünde, 1840.

**Ochs, Hans** (auch Ochsen, Ocksen) Bildschnitzer in Holz, (Stein?) und Elfenbein. Sohn des Husumer Schnitzers Ocke Laurensen (auch Lorenzen); Schwager des Lorenz Karstens. 1604 wurde er als Lehrling losgesprochen. 1622-28 war er tätig im Dienste des Herzogs Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf. Aus dieser Zeit ist noch erhalten eine große Hirschkrone (Leuchter), die früher in Gottorf war, jetzt in Schloss Frederiksborg (Hillerød) hängt. Ein Epitaph für seine Eltern gab es in der 1807 abgebrochenen Husumer Marienkirche. Der in den 1650er bis 1680er Jahren in Stockholm nachgewiesene Bildschnitzer Hans Ochs war – nach Ernst Schlee – wahrscheinlich sein Sohn<sup>333</sup>. Obwohl ihm die TB in Garding und Tönning zugeschrieben werden, ist es bis heute noch nicht geklärt, wo er seine Werkstatt hatte.

TB in der Kirche SS. Christian, Bartholomäus, Maria Magdalena zu Garding, 1654, zugeschrieben.

TB in der Kirche St. Laurentius zu Tönning, 1641, zugeschrieben.

Lit: Rasmussen 1977; - Biernatzki S. 14.

---

<sup>333</sup> Rasmussen S. 274.

**Ockelmann, Robert**, Bildhauer, geb. 1849 in Hamburg, gest. 1915 in Dresden. Er war Schüler von E. A. Lürssen in Berlin, dann machte er ein Studium an der Akademie bei Johannes Schilling in Dresden. Er war dort ansässig. 1885 erhielt er eine ehrenvolle Erwähnung in Antwerpen, 1888 in Melbourne. Dann folgte eine Silberne Medaille in Paris. Er schuf die Figuren an der Rathausfront in Hamburg.  
TB in St. Gertrud zu Hamburg-Uhlenhorst, 1885.

Lit: N. N. in: Thieme-Becker 25, S. 557; - Der neue Rump 2005, S. 321.

**Pahl, Hans**, Rendsburg.

TB in St. Secundus Kirche in Hennstedt/Dithm, 1687.

TB in der Christkirche zu Rendsburg, 1700.

Lit: Dehio 1994, Ss. 334 und 741/42.

**Peper, Hans** (1566-1629), Holzbildhauer in Rendsburg einer der bedeutendsten Meister der Hochrenaissance in Schleswig-Holstein.

Von ihm stammt der Lettner in der Kirche zu Meldorf von 1603, den er zusammen mit seinem Gesellen Thies Witt arbeitete, wie die Inschrift auf der Rückseite aussagt. Er fertigte die Kanzel von 1597 in St. Marien in Rendsburg, die er 1621 nach dem Einsturz erneuerte. Die Inschrift sagt, dass er sie am 7. Juni 1597 für den Rendsburger Bürger Peter Gude und seine Frau ausgeführt hat.

Im Stadtarchiv ist ein Klagebrief von Peper an den Rendsburger Rat, in dem sich Peper über seinen Auftraggeber Gude beklagt, dass dieser ihm zuwenig für die Kanzel bezahlt hat. Die von ihm berechneten Kosten hatte Gude nicht zahlen wollen. Vom Rat war ihm gesagt worden, wenn er mit Fleiß seine Arbeit machen wolle und die Arbeit gut sei, so solle es "sein Schade nicht sein". Im Vertrauen darauf hat Peper die Kanzel gebaut, fremde Gesellen beschäftigen müssen, sein Holz verbraucht und Schulden machen müssen. Nun fürchtete er um den Lebensunterhalt seiner Familie. Mit der Berechnung seiner Kosten hat er Gude um Geld gebeten, aber der vornehme Auftraggeber war hart geblieben. Darauf hat er sich mit dem Klagebrief an den Rendsburger Rat gewandt<sup>334</sup>. Er ist an der Rendsburger Kanzel nicht zugrunde gegangen, sondern sie hat seinen Ruhm weit ins Land getragen, wie Jensen sich ausdrückt.

Ein prachtvoller Lettner in Schwabstedt von 1605 ist dem Umkreis Hans Pepers zugeschrieben. Hans Peper hatte eine unternehmerhafte Arbeitsweise in Rendsburg ähnlich einem Großbetrieb mancher Schnitkermeister, wie auch die Großwerkstätten Hinrich Ringerinks in Flensburg.

TB in St. Jacobi zu Schwabstedt, 1605.

Lit.: Jensen, Wilhelm: Meister Hans Pepers Klagebrief an den Rendsburger Rat. In: Festgabe Richard Haupt 1921, S. 41-47; - N. N. in: Thieme-Becker, Bd. 26, S. 389; - Haupt 1 1887, S. 130/32; - Haupt 2 1888, S. 205. - Unsere Nordmark, 1914, Bd. II. S. 203; -

**Petersen, Peter**, Bildhauer in Tondern,

Wohl zu unterscheiden von dem gleichnamigen zu Anfang des 17. Jh. in Tondern lebenden Meister. Er war bis 1689 Lehrling bei Peter Schnitker daselbst, wohl dessen Sohn, stellte 1693 beim Amt den Antrag, einen Tischlergesellen halten zu dürfen, was man ihm gewährte. 1695 wurde er selbst Meister der Zunft und schuf den Altar in Satrup und wurde im gleichen Jahr Meister. Das Taufbecken in Løgumkloster ist gesichert von ihm, sehr ähnlich dem von Fahretoft, das auch als Werk Petersens in Danmarks Kirker erwähnt wird, wie auch das aus Großenwiehe.

---

<sup>334</sup> Jensen, Wilhelm in: Festgabe Richard Haupt 1921, S. 41-47.

TB St. Laurentius zu Fahretoft, 1703.

TB St. Laurentius zu Großenwiehe, 1694.

Lit: Danmarks Kirker 1957, Tønder Amt, Ss. 1017 u.1118/1119 und Danmarks Kirker 1963, Oversigt  
Registre, S 2883/2885; -N. N. in: Thieme-Becker 26, S. 485; - Biernatzki, S. 14.- Petersen III bei KDM 4  
1939, Verzeichnis der Künstler, Handwerker und Werkstätten.

**Pfeiffer, Engelbert, Joseph**

Geb. 14. 5. 1830 in Köln gest. 8. 10. 1896 in Hamburg. 1893 schuf er die Apostel-  
figuren und das

TB in St. Johannis zu Harvestehude, 1892.

Lit: Rump 1912, S. 102.

**Preuß, Valentin, Bildschnitzer.**

Er fertigte die plastischen Arbeiten für den 1688/89 von Senator John (nicht Joen)  
gestifteten, von Tischler Esche gebauten und Hans Nieß gefassten Barockaltar  
und die Taufe in Hamburg-Moorfleth. Er fertigte ebenfalls das

TB in St. Maria-Magdalena, Hamburg-Moorburg, 1688.

Lit: KDM HH 1, Künstler und Handwerker, S. 229; - Rump 1912, S. 105; - Hipp 1989, S. 527; - Begemann,  
Harald; Jörg Reitmann: Die Kirche St. Maria-Magdalena zu Hamburg-Moorburg, Große Baudenkmäler Heft  
350, München / Berlin 1983; - Faulwasser, J. in: Thieme Becker 28, S. 388.

**Reymer, Peter, Erzgießer.**

Er schuf die Glocken von 1520 in Bergenhusen und von 1531 in der Nikolaikirche  
zu Kiel.

TB in der Kirche zu Flintbek, 1504.

Lit: N.N. in: Thieme Becker 28, S. 213; - Biernatzki 1889, S. 39.

**Ringerink, (Ringerinck, Ringering, Ringeling), Heinrich,** Schnitzer und Bild-  
hauer, Geburtsort und Jahr unbekannt, gest. vermutlich 1629 in Kopenhagen an  
einer Seuche. Der Name soll als eine Insassenbezeichnung für einen Örtlichkeits-  
namen im Raum Kassel-Hannover abzuleiten sein. Das „ing“ als Namenssilbe  
deutet in das Gebiet zwischen Elbe und Weser, in den westfälischen Kernraum  
und den Raum Verden - Rothenburg. Meier vermutet, dass er in seiner Wander-  
zeit in der Werkstatt des Bildhauers Jürgen Röttger in Braunschweig gearbeitet  
hat. Das Bürgerbuch der Stadt Flensburg für das Jahr 1596/97 notiert, dass Hin-  
rich Ringerink die notwendigen Zahlungen für den Erwerb der Bürgerschaft der  
Stadt geleistet hat. Zu der Zeit wird er wohl auch geheiratet haben. Der Ehe ent-  
sprangen drei Söhne und eine Tochter. Sein Nachfolger in der Tradition ist wohl  
sein Sohn Johan, der die Werkstatt eines Zunftmitgliedes übernimmt und die Wit-  
we heiratet. Das erste selbständige Werk Ringerinks, das durch eine Abrechnung  
für ihn gesichert und mit 1599 datiert ist, die Kanzel in Sonderburg, ist auch durch  
die Stilkritik eindeutig für ihn zu beanspruchen. Fritz Fuglsang schreibt dazu:  
*„Meine Überzeugung ist, dass Ringerinck, aufgewachsen im Kreise der Weser-  
Renaissance, bestens bekannt mit den manieristischen Strömungen der Nieder-  
lande, hier vor allem als Entrepreneur auftritt, der die Risse macht und dann die  
Arbeiten weitgehend an andere Bildschnitzer vergibt. (...) Was R. aber selbst ist,  
das ist der Aufbau und die Anwendung der Ornamentik in seinen Werken, also  
eben das, was uns veranlasst, diesen ganz großen Komplex von Arbeiten als „von  
Ringerinck“ zu bezeichnen<sup>335</sup>.“*

---

<sup>335</sup> Zitat Fritz Fuglsang in: Moltke, Erik; Møller, Elna; Michelsen, Vibeke, Danmarks Kirker, Sønderjylland,  
København 1963, Kunsthistorisk Oversigt, Register, S. 2868/2969, zitiert nach Meier, C. A. 1984, S. 124,  
Anm. 64.

Das charakteristische an Ringerink ist, wie Claudia Anette Meier feststellt, dass er offensichtlich die Generalleitung an vielen der Projekte des Ringerink-Kreises gehabt, die Entwürfe gemacht und die Ausführung den verschiedenen Meisterbetrieben übergeben hat. Sicher haben diese Betriebe auch eigene Aufträge ausgeführt. So mag es kommen, dass die Nähe eines Werkes zu Ringerink offensichtlich ist, nur verschiedene Hände die Zuschreibung verwirren.

#### Ringerink-Kreis:

Die Namen HANS BREMER (wohl Sohn von Johan von Bremen), ANTONY WULF; HINRICH RINGERINCK und HANS JACOBSEN erscheinen zusammen mit dreizehn anderen Meistern auf einem »Willkommen« (nach 1594) der Maler, Glaser, Goldschmiede und Schnitker. Außer Ringerink selbst sind noch Johan von Bremen, Antony Wulf und Hans Jacobsen zu dem Ringerink-Kreis zu rechnen. Antony Wulf arbeitet mit Ringerink am Orgelprospekt von St. Nikolai und bei anderen Projekten zusammen. Hans Jacobsen wird im Zusammenhang mit dem Ringerink-Kreis als Schnitzer des Esgruser Taufdeckel erwähnt. Johan von Bremen ist ein Bildschnitzer, der bereits vor Ringerink in Flensburg etabliert ist. An der so genannten Ringerink-Manier, der typisch flensburgischen Bildschnitzerei um 1600, dürfte Johan von Bremen, dem die Taufe in Bredstedt zugeschrieben wird, nicht unerheblich beteiligt gewesen sein. Meier vermutet, dass Ringerink sein von der Zunft vorgeschriebenes »Mutjahr« wohl 1595/97 in der Werkstatt Johan von Bremen abgeleistet hat. Innerhalb dieses Zeitraums dürfte Ringerink gemeinsam mit dem Bremer an dem Altar in St. Marien (Flensburg) gearbeitet haben.

#### Angeliterwerkstatt:

Die Kanzeln in Quern, Ülsby und Großsolt, können stilistisch einem Bildschnitzer zugewiesen werden, der, wohl als Geselle des Heinrich Ringerink, an der Kanzel für Munkbrarup tätig war. Dieser, der unter dem Notnamen »Meister der Angeliterwerkstatt« genannt wird, dürfte zwischen 1596/7 und 1604 in der Ringerink-Werkstatt gelernt haben. Viele der Stücke aus dieser Werkstatt wurden von der Familie Clement(s) aus Fahrenstedt gestiftet, die Jahrhunderte lang die Fahrenstedter Hadesvögte stellten.

TB und TD in der Kirche SS. Maria und Nikolaus zu Bredstedt, 1599,

Johan von Bremen zugeschrieben, Ringerink-Kreis.

TB und TD in der Kirche St. Peter zu Simonsberg, 1601, Ringerink-Kreis zug.

TD in der Kirche St. Marien zu Esgrus, 1619, Hans Jacobsen, Ringerink-Kreis.

TD in der Kirche St. Marien zu Flensburg, 1602, Flensburger Schule, Johan von Bremen(?)

TB in der Kirche St. Nikolaus zu Quern, 1620/30;

Figurenfragmente Angeliterwerkstatt.

TB und TD in der Kirche St. Jacobus zu Fahrenstedt /Böklund, 1615;

Angeliterwerkstatt (?).

Lit: Meier, C. A. 1984; - Biernatzki, S. 14/15; - C. A. Meier in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 8, S.296-298; - G. Dettmann und Astrid Pander in: Thieme-Becker 28, S. 368.

**Rößler**, Bildhauer aus Kiel.

TB in der Dankeskirche zu Kiel-Holtenau, 1897.

**Rosenquist**, Firma, Lübeck; nach Detailzeichnungen des Architekten Hugo Groothoff entstand das Taufbecken in Stockelsdorf. Die mit diesem identischen Taufbecken befinden sich ebenfalls in anderen Kirchen Groothoffs.

TB in der Martin-Luther-Kirche zu Stockelsdorf-Mori, 1903, gesichert.

TB in der Christuskirche zu Hennstedt b. Kellinghusen, 1907, vermutet.

TB in der Kirche zu Brokstedt, 1900, vermutet.

**Roth, G. A.**

TB in der Kirche SS Dionys und Jacobus zu Lüttau, 1848.

**Schlupf, Sebastian Vitus**, Bildhauer, geb. in Augsburg, seit 1793 in Hamburg; erster Lehrer der Zeichenschule der Hamburger Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. 1803 schuf er den Orgelprospekt und das TB in der St. Johanniskirche zu Hamburg-Neuengamme, 1803.

Lit: KDM-HH 1 1953, Künstler und Handwerker, S. 229; - Rump 1912, S. 121.

**Schneider, Jost**, Bielefeld/ Glückstadt.

TB in der Stadtkirche zu Glückstadt, 1641.

Lit: Dehio 1994, S. 292.

**Schmädl, J.**, Bildhauer. Gelting Kirche, Altar 1793. Nordhackstedt, Kirche, TB in der St. Wilhadi-Kirche zu Ulsnis, Orgelaltarwand 1803,

Lit: KDM 5 1950, S. 373.

**Schmidt, Wilhelm**

TB Elisabethkirche zu Hamburg-Eidelstedt, 1906,

nach einem Entwurf von Hugo Groothoff.

Lit: Behrends 2006, S. 313.

**Schönemann, C. A.**

TB in der Kirche zu Nüsse, 1839 (abgestellt).

Lit: KT 1974, S. 369.

**Sün(c)ksen, Jens**, geb. 1704 und gest. 1758 in Langenhorn. Bildschnitzer, Sohn des dortigen Bildschnitzers Süncke Jenssen, der in Langenhorn, Altar, Kanzel und das Taufbecken fertigte. Süncksen heiratete 1729 Anna Margareta Hinrichsen. Besaß „*ein wenig oster*“ ein Haus. Lebte im Wohlstand, war wohl angesehen ob seiner Kunst willen. Eine verlässliche Überlieferung berichtet, sein Frau habe mal von sich gesagt: „*Viel Ehr: Ratmanns Tochter, Bildschnitzers Frau*“. Er war ein ländlicher Meister von bemerkenswerter technischer Fertigkeit und Frische der Darstellung, doch ohne ausreichende Bildung des Geschmacks<sup>336</sup>.

TB in der Kirche St. Dionys zu Dagebüll, 1735 (vermutet).

Das TB ist zu gleicher Zeit entstanden wie Kanzel und Altar, die von Süncksen gefertigt ist, die Dekorationselemente von TB und Kanzel sind sehr ähnlich.

Lit: Biernatzki 1889, S. 16; - KDM 6 1939, S. 401; - Dagebüll und seine Kirche 1981, S. 46.

**Voigt, Wilhelm**, Architekt, geb. 1857, gest. 1916 in Kiel.

Er war ein Architekt, der als Kirchenbaumeister des Kieler Kirchengemeindeverbandes zahlreiche Kirchen in Hamburg und Schleswig-Holstein entwarf. Voigt kam vom Historismus, löste sich aber nach 1900 von der korrekten Stilmachung und wandte sich der damals aufkommenden schleswig-holsteinischen Heimat-schutzarchitektur zu. Hierbei bediente er sich spätromanischer Details wie Zier-friesen sowie rundbogiger Öffnungen und Blendengliederungen.

TB der Kirche St. Jakobi zu Kiel, 1903, Entwurf.

TB der Christuskirche zu Gundelsby, 1909, Entwurf.

TB der Michaeliskirche zu Kiel Hassee, 1911, Entwurf.

Lit: Rautenberg 2001, S. 40.

---

<sup>336</sup> Biernatzki 1889, S. 16.

**Westphal, Friedrich**, geb. 1890 und gest. 1979 in Hamburg, Bildhauer, Maler, Graphiker, besuchte die Altonaer Handwerker- und KG-Schule bei Otto Stichling, darauf die Hamburger Kunstgewerbeschule als Meisterschüler von Willy von Beckerath und Johann Bossard. Teilnahme am I. Weltkrieg. Als Mitglied des Kampfbunds betrieb er 1933 die Gleichschaltung des AKüV. Er schuf lebensgroße Figuren im Treppenhaus der KG-Schule. W. besaß Begabung zum Pathos wie zur Sachlichkeit und Detailgenauigkeit. Er schuf Porträts und Tierplastik, in der Malerei Bildnisse, Wandbilder und Zeichnungen sowie Gebrauchsgraphik.

TB in St. Gertrud zu Hamburg-Uhlenhorst, 1885 (gemeinsam mit Ockelmann).

Lit: Der neue Rump 2005, S. 492.

**Wulf (Vulf), Peter**, war 1492 in Lübeck ansässig. Sein Gießerzeichen scheint das redende Wappen eines Wolfs zu sein. In seinen Inschriften zieht er leicht mehrere Worte in eins zusammen.

TB in der Kirche St. Nicolai zu Mölln, 1509.

TB in der Kirche St. Michaelis zu Eutin, 1511.

Lit: Biernatzki 1889, S. 41.

## Zuschreibungen

Hier handelt es sich um eine Zuschreibung an einen unbekannten Künstler, mit dem Meisterzeichen **A. W.** in einem **H.** Dieser Engel steht in Verbindung mit der verlorenen Bronzetaufe Adolf Brütts (1855-1939).

Der Taufengel in Jübeck wird ein Werk von A.W.H. sein, der entstanden sein muss, als am Entwurf zur Bronzetaufe für die Heiligen-Geist-Kirche in Kiel gearbeitet wurde. Diese Version des Taufengels muss aber verworfen worden sein, weil die Handhaltung des Engels sich von der der Brütt -Taufe unterscheidet.



Das Meisterzeichen des Schnitzers am hölzernen TE in der Albert-Schweizer-Kirche zu Jübeck/ Idstedt, Krs. Schleswig.



44. Bronzetaufe Kiel, 1908, aus Teuchert 1968, S. 87.



45. Taufengel in Jübeck vor 1913.



**Theodor Allers** von 1685 – 1705 durch Rechnungsbücher in Kiel und Schleswig nachgewiesen.

Das TB aus Heiligenhafen (Mitte bis Ende 17. Jh.<sup>337</sup>) wird man Theodor Allers, zuschreiben können, wegen der deutlichen Ähnlichkeit mit dem TB aus Hohenstein (1681), einem ihm zugeschriebenen Werk<sup>338</sup>.



46. Engelsköpfe Hohenstein



47. Heiligenhafen



48. Blumenornamente Hohenstein



49. Heiligenhafen

<sup>337</sup> Dehio (S. 326): Mitte, KT (S. 508): Ende 17. Jh.

<sup>338</sup> Siehe W. Scheffler Ss. 364-368.

## VIII. Literaturverzeichnis

### Quellen

#### Landesamt für Denkmalpflege, Kiel

##### **Bargteheide**

Abb. LDSH Y 96 Bargteheide, Kirche, Taufe, Sandstein, h76, spätes 17. Jh., Aufn. 1907.

##### **Blekendorf**

LDSH Denkmalkartei 01/02, S. 9.

##### **Böklund, Gut Fahrenstedt**

LDSH Denkmalkartei 1964/65, S. 169.

##### **Bünsdorf**

Abb. LDSH, J II FF44, 19 Bünsdorf, Taufe von 1665, Fuß von 1862, (Gusseisen), Aufn. 1935.

##### **Burg**

(jetzt im Dithmarscher Landesmuseum in Meldorf) Gusseisernes TB

Abb. LDSH FJ 16/8 Burg, Kirche 12. Jh./1820/1963, Inneres nach W, Aufn. 1937.

##### **Curau /Ratekau**

Abb. LDSH a 493, Ratekau, Kirche, Inneres nach O. Aufn. 1901.

##### **Dagebüll**

LDSH Denkmalkartei 1966/67, S. 162.

##### **Fahretoft**

LDSH Denkmalkartei 1970/71, S. 277/78.

##### **Garding**

LDSH Denkmalkartei 1980/81, S. 209.

##### **Giekau**

LDSH Denkmalkartei 1986/87, S. 206.

##### **Grömitz**

Abb. LDSH b 63 Grömitz, Kirche, Taufbecken, wohl 1702, Aufn. 1904.

Abb. LDSH 6x6 15203 -15210.

##### **Grube**

Abb. LDSH b 209 Grube, Kirche, Taufe, Sandstein, h 113, Aufn. 1904.

##### **Heiligenhafen**

Abb. LDSH a 523, Heiligenhafen, Kirche, Taufe, Holz, M. 17. Jh., Aufn. 1902.

##### **Hohenwestedt**

Abb. LDSH FS 6/5 Hohenwestedt, Kirche, Taufe, 1770, v. A. F. Moser, Aufn. 1935. (falscher Name, es ist J. G. Moser, d. V.)

##### **Krempe**

Landesamt für Denkmalpflege: Inventar der Kirche zu Krempe, Propstei Münsterdorf, Fragebogen von 1874; Auftraggeber Historischer Verein, Richard Haupt (mit freundlicher Genehmigung von Wolfgang Teuchert, LDSH 3. 6. 04).

##### **Landkirchen**

Abb. LDSH o 318a Landkirchen, Kirche, Taufanlage, 1735, Aufn. 1882/1887 und LDSH I 12096 Landkirchen, Kirche, Taufe mit Deckel, 1735, Aufn. 1972.

##### **Mustin**

Abb. LDSH PK 1 7473 Mustin, Kirche, Inneres nach W nach der Renovierung, Aufn. 1960 (mit Bleistift daneben 12.2.60)

**Neuenbrook:**

Abb. LDSH L 8 Neuenbrook, Kirche, Taufe, 19. Jh. Aufn. 1913.

**Oldenswort**

Abb. LDSH 6x6 8314 Oldenswort, Kirche Taufdeckel (nach Freilegung von in Resten erhaltener ursprünglicher Bemalung), Aufn. 1972 und

Abb. LDSH 6x6 9480 Oldenswort, Kirche, Taufdeckel, Rokokobemalung, Aufn. 1974.

**Ording**

Abb. LDSHJII FB 8/4 Ording, Kirche, Sandsteintaufe, Anf. 16. Jh., Aufn. 1934/35.

**Quern**

Abb. LDSH FH 55/19 Großquern, Kirche, Taufdeckel, 1650, Holz, h 103, abgestellt, Aufn. 1936.

**Ratekau**

Abb. LDSH a 492 Ratekau, Kirche, Inneres nach W. Aufn. 1901.

Abb. LDSH a 495 Ratekau, Kirche, Taufschale, Zinn, Stempeldatum 1791, Aufn. 1902.

**Seedorf/ Lauenburg**

Abb. LDSH PKII577 Seedorf, Kirche, Taufpostament, Holz, Höhe 96 cm, 3. Viertel 18. Jh., Aufn. 1927

Aufnahme von 1928, LDSH PKIII 904 Seedorf, Kirche, Chor, Inneres nach O.

**Süden/ Nordsstrand**

Abb. LDSH JIFA 14/18, Süden, Altkath. Kirche, Taufe, Anf. 18. Jh. Aufn. 1934.

**Trittau**

Abb. LDSH a 690 Trittau, Kirche, Taufe, 19. Jh., Aufn. 13. 8.1902.

**Westerland**

Abb. LDSH FC 22/8 Neugalmsbüll, Kirche, Taufdeckel, Johannes d.T., Holz, h 31, 1750, Aufn. 1939.

Archive:**Archiv der Kirchengemeinde Reinbek-Mitte**

Archiv der Kirchengemeinde Reinbek-Mitte: Briefe an Pastor Fries von H. Groothoff, zwischen 3. August und 9. Dezember 1899.

**Archiv des Landeskirchenrats Hamburg**

Bildarchiv Nr. 5332, Johanniskirche Curslack, Taufbecken mit Taufgestühl.  
Foto: Alf Schreyer, nicht datiert.

**Kirchenarchiv KK Herzogtum Lauenburg**

Recherche im Kirchenarchiv zu Ratzeburg über Haustaufen am 7.11. 2006.

**Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt**

Bilder vom Taufstein in der Jakobikirche zu Schönebeck.  
Abbildung des Altars der Dorfkirche zu Hötensleben Krs. Oschersleben.

**Nordelbisches Kirchenamt, Archiv**

Informationen zum TB in der Marienkirche zu Quickborn.  
Genehmigung zur Haustaufe in den Gemeinden Lübeck und Eutin von 1804.

**Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf, Archiv**

Verkaufskatalog Carlshütte 1864, Hartwig Holler & Co.  
Fotografie vom Bild »Allegorie auf den Naumburger Vertrag von 1554«.

## Andere

### **Hamburg-Neugraben, Michaeliskirche**

Zeitungs-Artikel von Theodor Beneke: Die neuerbaute Kirche in Neugraben, in: HARBURGER ANZEIGEN UND NACHRICHTEN (zweites Blatt) Nr. 24, 68. Jahrgang, vom 28. Oktober 1911, S. 5.

### **Meyer, K. D. briefliche Mitteilungen**

Meyer, Klaus Dieter, Burgwedel, unveröffentlichte Briefe 2004 -2009.

### **Schelp, Bernhard**

Schelp, Bernhard, Kopie von Wolfgang Teuchert erhalten am 10. Juni 2004: Über die Taufanlage von 1715 in der Kirche zu Landkirchen. Unveröffentlichte Auszüge aus dem Referat von Wintersemester 89/90, Universität Kiel.

### **Ziethen**

Restaurierungsbericht der Architekten Johannsen und Wagener aus Hamburg von 1987.

## Sekundärliteratur

### **Aland 1**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 1, Luther Deutsch. Martin Luther. Die Anfänge. Göttingen 1969.

### **Aland 2**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 2, Luther Deutsch. Martin Luther. Der Reformator. 2. durchges. Aufl. Göttingen 1981.

### **Aland 3**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 3, Luther Deutsch. Martin Luther. Der neue Glaube. 3. erweiterte und neubearbeitete Aufl. Göttingen 1961.

### **Aland 4**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 4, Luther Deutsch. Martin Luther. Der Kampf um die reine Lehre. 2. erweiterte und neubearbeitete Aufl. Göttingen 1964

### **Aland 5**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 5, Luther Deutsch. Martin Luther. Die Schriftauslegung. 2. erweiterte und neubearbeitete Aufl. Göttingen 1963.

### **Aland 6**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 6, Luther Deutsch. Martin Luther. Kirche und Gemeinde. 2. erweiterte und neu bearbeitete Aufl. Göttingen 1966.

### **Aland 8**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 8: Luther Deutsch. Martin Luther. Die Predigten. 2. völlig neu bearbeitete Aufl. Göttingen 1965.

### **Aland 9**

Aland, Kurt (Hg.): Bd. 9, Luther Deutsch. Martin Luther. Tischreden. 3. völlig neu bearbeitete Aufl. Göttingen 1960.

### **Aland Ergänzungsband 1974**

Aland, Kurt (Hg.): Ergänzungsband, Luther Deutsch. Lutherlexikon. 3. Aufl. Göttingen 1974.

### **Aland 1971**

Aland, Kurt: Taufe und Kindertaufe, 40 Sätze zur Aussage des Neuen Testaments und dem historischen Befund, zur modernen Debatte darüber und den Folgerungen daraus für die kirchliche Praxis – zugleich eine Auseinandersetzung mit Karl Barths Lehre von der Taufe. Gütersloh 1971.

### **Albrecht 1975**

Albrecht, Alfred: § 22: Patronatswesen, S. 167-203. und § 23 Kirchliche Denkmalpflege, S. 205-225. (Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland >HdbStKirchR<, Bd. II, Hg. Ernst Friesenhahn und Ulrich Scheuner in Verbindung mit Joseph Listl). Berlin 1975.

**Augustin 1984**

Augustin, Hermann (Hg): Land, höre des Herren Wort. Ev.-luth. Kirche und Kirchen im Kreis Hztgm. Lauenburg. Lübeck 1984.

**Aye/Kronenberg 2006**

Aye, Gisela und Kronenberg, Axel Chr.: Taufbecken und Taufengel in Niedersachsen. Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. (Adiaphora, Schriften zur Kunst und Kultur im Protestantismus, hg. von Hasso von Poser und Groß-Naedlitz im Auftrage des Landeskirchenamtes der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers). Regensburg 2006.

**Aye 2005**

Aye, Gisela: Taufbecken in Niedersachsen aus der Zeit vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Diss. Universität Hamburg 2005.

**Bahns 1971**

Bahns, Jörn, Johannes Otzen, 1839-1911. Materialien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts, (Beiträge zur Baukunst de 19. Jahrhunderts Bd. 2. Passau 1971. Forschungsunternehmen der Fritz Thyssen Stiftung. Arbeitskreis Kunstgeschichte). Diss. Universität Hamburg 1971.

**Beelte 1962**

Beelte, Herbert: Die Form- und Gießtechnik der Bronzwerke in Schleswig-Holstein. In: Nordelbingen Bd. 31, 1962 (S. 105-125).

**Beeskow 2005**

Beeskow, Angela: Die Ausstattung in den Kirchen des Berliner Kirchenbauvereins (1890-1904). Mit einem Beitrag zur Ikonographie des Protestantismus. (Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beiheft 30, Hg. Landesdenkmalamt Berlin). Berlin 2005.

**Behling 1990**

Behling, Holger: Hans Gudewerdt der Jüngere (um 1600-1671) – Bildschnitzer zu Eckernförde. In: Studien zur schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte, Hg. Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Bd. 16. Neumünster 1990.

**Behrens 2006**

Behrens, Sabine: Norddeutsche Kirchenbauten des Historismus. Die Sakralarchitektur Hugo Groothoffs 1851-1918. (Kieler Kunsthistorische Studien N. F. Bd. 8). Kiel 2006.

**Bejschowetz-Iserhoht /Witt 2003**

Bejschowetz-Iserhoht, Marion und Witt, Reimer: Kirchliches Leben in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert. Vorträge zu einer Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs, Bd. 78). Schleswig 2003.

**Berlage 1937**

Berlage, Hans: Altona. Ein Stadtschicksal. Von den Anfängen bis zur Vereinigung mit Hamburg. Hamburg 1937.

**Biernatzki 1889**

Biernatzki, Johannes: Uebersicht der Meister, A, Baumeister, B. Bildhauer, C. Maler, D. Gießer, E. Andere Berufszweige. In: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Lauenburg / im Auftrag der provincialständischen Verwaltung bearb. von Richard Haupt, Bd. 3. Kiel 1889.

**Brandt 1898**

Brandt, Gustav: Hans Gudewerdt. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte Schleswig-Holsteins. Leipzig 1898.

**Brückner 2007**

Brückner, Wolfgang: Lutherische Bekenntnismalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die illustrierte Confessio Augustana. (Adiaphora). Regensburg 2007.

**Bugenhagen, Nachdruck 1991**

Bugenhagen, Johannes: Der Ehrbaren Stadt Hamburg Christliche Ordnung 1529. De Ordeninge Pomerani. Unter Mitarbeit von Annemarie Hübner hg. und übersetzt von Hans Wenn. (Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs, Hg. von Martin Elze, Helga-Maria Kühn, Bernhard Lohse und Hans-Otto Wölber, Bd. 13.) 2. Aufl. unveränd. Nachdr. Hamburg 1991.

**Cuveland 1991**

Cuveland de, Helga: Der Taufengel: ein protestantisches Taufgerät des 18. Jahrhunderts; Entstehung und Bedeutung. (Mit einem Katalog nordelbischer Taufengel). Hamburg 1991.

**Cuveland 1978**

Cuveland de, Ernst und Helga: Taufengel in Schleswig-Holstein und Hamburg. Hamburg 1978.

**Danmarks Kirker 6 1933/35**

Danmarks Kirker VI, Praest Amt. 1. Halvbind, Chr. Axel Jensen og Victor Hermansen. Kjøbenhavn 1933-1935.

**Danmarks Kirker 1957**

Moltke, Erich og Møller, Elna; under Medvirken af Vibeke Michelsen. Danmarks Kirker, udgivet af Nationalmuseet Sønderjylland. Tønder Amt. Kjøbenhavn 1957.

**Danmarks Kirker 1963**

Danmarks Kirker udgivet af Nationalmuseet Sønderjylland ved Erich Moltke, Elna Møller, Vibeke Michelsen under Medvirken af Marie-Louise Jørgensen, Albert Fabritius. Tilføjelser og Rettelser Kunsthistorisk Oversigt Register. Kjøbenhavn 1963.

**Dehio 1994**

Georg Dehio: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler / Hamburg; Schleswig-Holstein, bearbeitet von Johannes Habich. 2. stark erw. und veränd. Aufl. München; Berlin 1994.

**Dettlaff 1989**

Dettlaff, Susanne: Sittliche Verstöße und niedgergerichtliche Straftätigkeit. Aufschlüsse aus Brucheregistern in schleswig-holsteinischen Amtsrechnungen. (Volksleben, Kirche und Obrigkeit in Schleswig-Holstein von der Reformation bis ins 19. Jahrhundert. Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins. Hg. vom Seminar für Volkskunde der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Bd. 21.). Neumünster 1989 (S. 309-440).

**Dolgner 1993**

Dolgner, Dieter: Historismus. Deutsche Baukunst 1815-1900. Leipzig 1993.

**Feddersen 1938**

Feddersen, Ernst: Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. II 1517 – 1721. (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Nr. 19 der größeren Druckwerke). Kiel 1938.

**Finder 1930**

Finder, Ernst: Hamburgisches Bürgertum in der Vergangenheit. Hamburg 1930.

**Goldammer 1960**

Goldammer, Kurt: Kultsymbolik des Protestantismus. (Symbolik der Religionen. Hg. Ferdinand Herrmann, VII Kultsymbolik des Protestantismus). Stuttgart 1960.

**Gombrich 1982**

Gombrich, Ernst H.: Ornament und Kunst, Schmucktrieb und Ordnungssinn in der Psychologie des dekorativen Schaffens. (aus dem Englischen übertragen von Albrecht Joseph). Stuttgart 1982.

**Graff I**

Graff, Paul: Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands. (I. Bd. Bis zum Eintritt der Aufklärung und des Rationalismus). Göttingen 1937.

**Graff II**

Graff, Paul: Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands. (II. Bd. Die Zeit der Aufklärung und des Rationalismus). Göttingen 1939.



### **Gretzschel 1989**

Gretzschel, Matthias: Kirchenraum und Ausstattung im 19. Jahrhundert. Untersuchungen zur bildkünstlerischen Ausstattung evangelisch-lutherischer Kirchenbauten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Sachsen. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVIII, Kunstgeschichte, Bd. 95) Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris, 1989. Zugl. Leipzig Univ. Diss. 1988.

### **Hammer 1995**

Hammer, Felix: Die geschichtliche Entwicklung des Denkmalrechts in Deutschland. (Jus Ecclesiasticum. Beiträge zum evangelischen Kirchenrecht und zum Staatskirchenrecht, Bd. 51. Hg. von Axel Frhr. von Camphausen, Martin Daur, Martin Heckel, Christoph Link, Klaus Schlaich, Gerhard Träger). Tübingen 1995.

### **Hansen, Nils 2003**

Hansen, Nils: "...dat se ihrem pastoren sollen respectiren..." Zum Verhältnis zwischen Kirche und Bevölkerung in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert. In: Bejschowetz-Iserhoht, Marion und Witt, Reimer, Hg.: Kirchliches Leben in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert. Vorträge zu einer Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Schleswig 2003 (S. 135-154)

### **Harten 1961**

Harten, Heinz: Reste alter Franzhagener »Herrlichkeit«. In: Lauenburgische Heimat, H. 31. O. O. 1961.

### **Haupt 1 1887**

Haupt, Richard: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein: mit Ausnahme des Kreises Lauenburg / im Auftrag der provincials-tändischen Verwaltung bearb. von Richard Haupt, Bd. 1. Kiel 1887.

### **Haupt 2 1888**

Haupt, Richard: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. mit Ausnahme des Kreises Lauenburg / im Auftrag der provincials-tändischen Verwaltung bearb. von Richard Haupt, Bd. 2. Kiel 1888.

### **Haupt 3 1889**

Haupt, Richard: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. mit Ausnahme des Kreises Lauenburg / im Auftrag der provincials-tändischen Verwaltung bearb. von Richard Haupt. Mit Uebersicht der Meister, bearbeitet von Johannes Biernatzki, A. Baumeister, B. Bildhauer, C. Maler, D. Gießer, E. Andere Berufszweige, Bd. 3. Kiel 1889.

### **Haupt Ergänzungsheft 1890**

Haupt, Richard: Ergänzungsheft (1890), Die Bau- und Kunstdenkmäler im Kreise Herzogtum Lauenburg. Bearb. von Richard Haupt und Friedrich Weysser, Ratzeburg 1890.

## **Haupt 6 1925**

Haupt, Richard: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, Bd. 6: Geschichte und Art der Baukunst in Nordelbingen, in den Herzogtümern Holstein und Lauenburg sowie den Fürstentümern Lübeck und Ratzeburg, dargestellt von Richard Haupt, im Auftr. der provinzialständischen Verwaltung. Kiel 1925.

## **Haupt 1921, Festgabe**

Schmidt, Harry und Volquart Pauls (Hg.) Richard Haupt als Festgabe zu seinem 75. Geburtstage am 6. Oktober 1921 dargebracht von seinen Freunden. Kiel 1922.

## **Hauschildt 1982**

Hauschildt, Wolf-Dieter: Die Reformation in Hamburg, Lübeck und Eutin. In: Reformation. Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. Hg. vom Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Bd. 3. Neumünster 1982 (S. 185-226).

## **Hölscher 2001**

Hölscher, Lucian: Datenatlas zur religiösen Geographie im protestantischen Deutschland von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg. Hg. von Lucian Hölscher unter Mitarbeit von Tillmann Bendikowski, Claudia Enders, Markus Hoppe. Bd. 1. Norden. Berlin, New York 2001.

## **Hölscher 2005**

Hölscher, Lucian: Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland. München 2005.

## **Jacobus de Voragine**

Benz, Richard: Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz. (Sammlung Weltliteratur: Mittellateinische Literatur, hg. von Walter Berschin), 12. Aufl. Gerlingen 1997.

## **Janssen 1826**

Janssen, Dr. J. H. R.: Ausführliche Nachrichten über die sämtlichen evangelisch-protestantischen Kirchen und Geistlichen der freyen und Hansestadt Hamburg und ihres Gebietes, sowie über deren Johanneum, Gymnasium, Bibliothek, und die dabey angestellten Männer. Hamburg 1826.

## **Jakubowski-Thiessen 1983**

Jakubowski-Thiessen, Manfred: Der frühe Pietismus in Schleswig-Holstein. Entstehung, Entwicklung und Struktur. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus Bd. 19). Göttingen 1983.

## **Jakubowski-Thiessen 1984**

Jakubowski-Thiessen, Manfred Hg.: Orthodoxie und Pietismus. (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Reihe I, Bd. 29 unter Mitarbeit von Jendris Alwast, Erwin Freytag, Walter Göbell, Lorenz Hein, Erich Hoffmann, Hartmut Lehmann und Manfred Jakubowski-Thiessen). Neumünster 1984.

### **Johnsen 1938**

Johnsen, Wilhelm: Meister Jürgen Heitmann der Ältere in Wilster, ein Bildschnitzer des siebzehnten Jahrhunderts. Mit einem Anhang von Ernst Schlee: Jürgen Heitmann der Jüngere. Wilster 1938.

### **Johnsen 1952**

Johnsen, Wilhelm: Neue Aufschlüsse über die Ausstattung der Marienkirche in Rendsburg. In: Heimatkundliches Jahrbuch 1952 für den Kreis Rendsburg. Rendsburg 1952 (S. 41-49).

### **KDM 1 1939**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 1. Die Kunstdenkmäler des Kreises Husum, bearbeitet von H. Brauer, W. Scheffler. Berlin (u.a.) 1939.

### **KDM 2 1939**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 2. Die Kunstdenkmäler des Kreises Eiderstedt, bearbeitet von Gustav Oberdieck. Berlin (u.a.) 1939.

### **KDM 3 1939**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 3. Die Kunstdenkmäler des Kreises Pinneberg, bearbeitet von H. Brauer, W. Scheffler. Berlin (u.a.) 1939.

### **KDM 4 1939**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 4. Die Kunstdenkmäler des Kreises Südtondern, bearbeitet von H. Brauer, W. Scheffler, Hans Weber. Berlin (u.a.) 1939.

### **KDM 5 1950**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 5. Die Kunstdenkmäler des Kreises Eckernförde, bearbeitet von Gustav Oberdieck. Berlin (u.a.) 1950.

### **KDM 6 1952**

Hirschfeld, Peter, Landeskonservator (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Kultusministeriums Bd. 6, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Flensburg, bearbeitet von Dietrich Ellger mit einem Beitrag von Friedrich Saeftel. Berlin (u.a.) 1952.

**KDM 7 1955**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 7. Die Kunstdenkmäler der Stadt Flensburg, bearbeitet von Ludwig Rohling mit Beiträgen von Fritz Fuglsang. Berlin (u.a.) 1955.

**KDM 8, 1957**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 8. Die Kunstdenkmäler des Landkreises Schleswig ohne die Stadt Schleswig, bearbeitet von Dietrich Ellger und Wolfgang Teuchert. Mit Beitr. von Friedrich Saeftel. München (u.a.) 1957.

**KDM 9, 1961**

Sauermann, Ernst (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein. Im Auftr. d. Oberpräsid. Verwaltg. d. Provinzialverbandes, Bd. 9. Die Kunstdenkmäler des Kreises Pinneberg, bearb. von Wolfgang Teuchert und Arnold Lühning. Mit einem Beitr. von Manfred Peters, Neubearbeitung (erschien im Gesamtwerk als Bd. 3). Berlin 1961.

**KDM – HH 1**

Gerhardt, Joachim (Hg.), Klée Gobert, Renata: Die Bau- und Kunstdenkmale der Freien und Hansestadt Hamburg, Bd. 1. Bergedorf, Vierlande, Marschlande. Hamburg 1953.

**KDM – HH 2**

Gerhardt, Joachim (Hg.), Klée Gobert, Renata: Die Bau- und Kunstdenkmale der Freien und Hansestadt Hamburg, Bd. 2. Altona und Elbvororte. Hamburg 1959.

**KDM – HH 3**

Gerhardt, Joachim (Hg.), Klée Gobert, Renata: Die Bau- und Kunstdenkmale der Freien und Hansestadt Hamburg. Band III. Die Hauptkirchen St. Petri, St. Katharinen, St. Jacobi. Hamburg 1968.

**KDM – HL 4, T. 2.**

Bau- und Kunstdenkmäler der Hansestadt Lübeck. Hg. von der Baudeputation; Bd. 4. T. 2. Die kleineren Gotteshäuser der Stadt, die Kirchen und Kapellen in den Außengebieten, Denk- und Wegkreuze und der Leidensweg Christi; bearbeitet von Johannes Baltzer, Friedrich Bruns, Hugo Rahtgens. Lübeck 1928.

**Klahn 1992**

Klahn, Karl-Wilhelm: Die 1845 »gestiftete« Burger Marmortaufe des Barons von Leesen steht in Kiel-Pries. – Odyssee zweier Fehmarnscher Taufen - In: "750 Jahre St. Nikolai-Kirche zu Burg auf Fehmarn". Burg/Fehmarn 1992.

**Körber 1977**

Körber, Walter: Kirchen in Vicelins Land. Eutin 1977.

**KT 1974**

Beseler, Hartwig, Landeskonservator (Hg.) Im Auftrage des Kultusministeriums: Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein. Kunst-Topographie Schleswig-Holstein. Bearbeitet im Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein und im Amt für Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck. Neumünster 1974.

**Kuhlmann 1953**

Kuhlmann, Hans Joachim: Michel Dibler, Leben und Wirken des Flensburger Glockengießers. In: Nordelbingen Bd. 21. Heide 1953 (S. 58-84).

**Kuhlmann 1951**

Kuhlmann, Hans Joachim: Die Dibler-Taufe in Flensburg und ihre Stifter. In: Schleswig-Holstein, Monatshefte für Heimat und Volkstum, Juliheft. Husum 1951 (S. 208-210).

**Lange 1972**

Lange, Hartmut: Die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche - Vorgeschichte und rechtliche Gliederungsprobleme. Diss. Kiel 1972.

**Lehmann /Handelmann 1862**

Lehmann, Theodor und Handelmann, H.: Propstei Pinneberg, Rellingen. In: Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Aufzeichnungen über die Predigt zur Hundertjahrfeier 1856 von Propst H. Meßtorff. Bd. V, Heft 1. Kiel 1862 (S. 53-56).

**Lehmann 2004**

Lehmann, Hartmut: Jenseits der Säkularisierungsthese: Religion im Prozeß der Säkularisierung. (Religion zwischen Kunst und Politik. Aspekte der Säkularisierung im 19. Jahrhundert. Hg. von Manfred Jakubowski-Tiessen). Göttingen 2004.

**Lezius 1908**

Lezius, H.: Das Recht der Denkmalpflege in Preußen. Begriff, Geschichte und Organisation der Denkmalpflege nebst sämtlichen gesetzlichen Vorschriften und Verordnungen der Verwaltungsbehörden einschließlich der Gesetzgebung gegen die Verunstaltungen von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden. (Gesetze vom 2. Juni 1902 und 15. Juli 1907.) für den praktischen Gebrauch zusammengestellt und erläutert von Dr. H. Lezius, Regierungsassessor, Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten. Berlin 1908.

**Lurker 1991**

Lurker, Manfred (Hg.): Wörterbuch der Symbolik. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachwissenschaftler, 5. durchgesehene und erweiterte Aufl. Stuttgart 1991.

**Mai 1969**

Mai, Hartmut: Der evangelische Kanzelaltar. Geschichte und Bedeutung. (Arbeiten zur Kirchengeschichte und Religionswissenschaft. Bd. 1. Hg. von Kurt Meier, Leipzig und Hans Moritz, Leipzig). Halle 1969.

**Mai 1970**

Mai, Hartmut: Studien zum Kirchenbau des 19. Jahrhunderts, Bd. I, Habilitationsschrift im Bereich Theologie der Karl-Marx-Universität Leipzig. Leipzig 1970.

**Malsch 1979**

Malsch, Carl (Hg.): Die Hauptkirche St. Petri zu Hamburg, Baugeschichte, Kunstwerke, Prediger. Hamburg 1979.

**Mathies 1998**

Mathies, Ulrike: Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens von der Reformation bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. (Adiaphora). Regensburg 1998.

**Meier, C. A. 1984**

Meier, Claudia Anette: Heinrich Ringerink und sein Kreis. Flensburg 1984.

**Meyer, K. D. 2004**

Meyer, Klaus Dieter: Taufsteine auf Eiderstedt. Eine Bestandsaufnahme zu Herkunft und Material. In: Eiderstedter Museums-Spiegel, Bd. 6-7 (September 2004, Hg. Förderverein »Kultur-Treff e.V.«). Tönning 2004.

**Michel / Andresen**

Michel, Ole und Andresen, Dieter: Die Petruskirche. In: Nordelbingen Bd. 64. Heide 1995. (S. 97-132).

**Müller, W. J. 1953**

Müller, Wolfgang J.: Bemerkungen zur kunstgeschichtlichen Stellung der beiden Taufen des Michel Dibler. In: Nordelbingen, Bd. 21. Heide 1953 (S. 84-87).

**Nipperdey 1988**

Nipperdey, Thomas: Religion im Umbruch: Deutschland 1870 – 1918. München 1988.

**Ohly 1985**

Ohly, Friedrich: Gesetz und Evangelium. Zur Typologie bei Luther und Lucas Cranach. Zum Blutstrahl der Gnade in der Kunst. (Schriftenreihe der Westfälischen Wilhelms -Universität Münster, Hg: Der Rektor. Schriftleitung: Heinz Dollinger. Neue Folge H. 1). Münster 1985.

**Poscharsky 1998**

Poscharsky, Peter (Hg.): Die Bilder in den lutherischen Kirchen. Ikonographische Studien. Mit einem Beitrag von Traugott Koch: Grundsätzliche Überlegungen zur Ikonographie evangelischer Kirchenmalerei in der Zeit der lutherischen Orthodoxie. München 1998.

**Ploetz 1931**

Ploetz, Karl: Auszug aus der alten, mittleren, neueren und neuesten Geschichte; neu bearbeitet von Friedrich Kähler. 21. Auflage. Leipzig 1931.

**Pöhlmann 2000**

Pöhlmann, Horst Georg: Unser Glaube. Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Ausgabe für die Gemeinde. Hg. vom Lutherischen Kirchenamt. Gütersloh 1968; 4. überarb. Ausg. Gütersloh 2000.

**Pudelko 1932**

Pudelko, Georg: Romanische Taufsteine. Berlin 1932.

**Raff 1994**

Raff, Thomas: Die Sprache der Materialien. Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe. (Kunstwissenschaftliche Studien Bd. 61). Regensburg 1994.

**Raschzok / Sörries, Festschrift Poscharsky 1994**

Raschzok, Klaus und Reiner Sörries (Hg.): Geschichte des protestantischen Kirchenbaus. Festschrift für Peter Poscharsky zum 60. Geburtstag in Auftrag gegeben vom Verein für Christliche Kunst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Mit einem Beitrag von Hartmut Mai: Tradition und Innovation im protestantischen Kirchenbau bis zum Ende des Barock. Erlangen 1994 (S. 11-27).

**Rauterberg 2001**

Rauterberg, Claus: Kirchen in Angeln und ihre Kunstschatze. Ev.-Luth. Kirchenkreis (Hg.), Fotos von Pastor Friedhelm Kumnetz. Kiel 2001.

**Rehder 1989**

Rehder, Frauke: Volksfrömmigkeit und Kirchenzucht. Beispiele aus schleswig-holsteinischen archivalischen Quellen. (Volksleben, Kirche und Obrigkeit in Schleswig-Holstein von der Reformation bis ins 19. Jahrhundert. Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins. Hg. vom Seminar für Volkskunde der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Bd. 21). Neumünster 1989 (S. 11-166).

**Reudenbach 1984**

Reudenbach, Bruno: Das Taufbecken des Reiner von Huy in Lüttich. Wiesbaden 1984.

**Riewerts 1931**

Riewerts, Theodor: Der Husumer Bildhauer Berend Cornelissen. In: Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe, Hg. Dr. Delff - Husum und Dr. Muuß – Stedesand Jahrgang 1931, Bd. 18. Husum 1931 (S. 50 – 68).

**Rübel, Wagner, Wolff 2005**

Rübel, Dietmar; Wagner, Monika; Wolff, Vera (Hg.): Materialästhetik, Quellentexte zu Kunst, Design und Architektur. Berlin 2005.

**Scheffler, 1937**

Scheffler, Wolfgang: Theodor Allers, ein Meister des Akanthusbarocks. In: Nordelbingen, Bd. 13. Flensburg 1939 (S. 339 – 368).

**Schmitt, W. 1958**

Schmitt, Wolfgang: Die pietistische Kritik der Künste. Untersuchungen über die Entstehung einer neuen Kunstauffassung im 18. Jahrhundert, Diss. Universität Köln 1958.

**Schultze W. A. 1918**

Schultze, Wilhelm Adolf: Vom St. Jakobi-Kirchspiel vergangener Tage. Vier Gemeindevorträge und anderes. Hamburg 1918 (S. 76- 82).

**Schuster 1983**

Peter-Klaus Schuster: Abstraktion, Agitation und Einfühlung. Formen protestantischer Kunst im 16. Jahrhundert. In: Werner Hofmann Hg.: Luther und die Folgen für die Kunst. Ausstellung vom 11. November 1983 bis 8. Januar 1984. Katalog Hamburger Kunsthalle. München 1983.

**Seng 1992**

Seng, Eva-Maria: Der Evangelische Kirchenbau im 19. Jahrhundert. Die Eisenacher Bewegung und der Architekt Christian Friedrich von Leins. (Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte, Hg. Ulrich Hausmann und Klaus Schwager, Bd. 15). Tübingen 1995. Zugl. Diss. Tübingen 1992.

**Sievers 1970**

Sievers, Kai Detlev: Volkskultur und Aufklärung im Spiegel der Schleswig-Holsteinischen Provinzialberichte. In: Quellen und Forschung zur Geschichte Schleswig-Holsteins. Hg. von der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinsche Geschichte. Bd. 58. Neumünster 1970.

**Steckner 1989**

Steckner, Cornelius: Der Bildhauer Adolf Brütt. Schleswig-Holstein, Berlin, Weimar. Autobiographie und Werkverzeichnis. (Schriften der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Hg. Dieter Lohmeier. Bd. 9). Heide 1989.



**Stobinsky 1989**

Stobinsky, Annelie: Schleswig-holsteinische Polizeiordnungen (1579-1636). Über Brauchformen und ihre Auswirkungen in den Bruchdingungen. (Volksleben, Kirche und Obrigkeit in Schleswig-Holstein von der Reformation bis ins 19. Jahrhundert. Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins. Hg. vom Seminar für Volkskunde der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Bd. 21). Neumünster 1989 (S. 167-308).

**Stork 1932**

Karl Stork: Dithmarscher Kunst – Dithmarscher Künstler. In: Jahrbuch des Vereins für Dithmarscher Landeskunde, Hg. Verein für Dithmarscher Landeskunde, Bd. 11. Heide 1932 (S. 58 – 86).

**Teuchert 1986**

Teuchert, Wolfgang: Taufen in Schleswig-Holstein. Taufen in Stein, Bronze und Holz vom Mittelalter bis zur Gegenwart. (Kleine Schleswig-Holstein-Bücher, Bd. 37. Hg. Provinzial Versicherungen, Kiel. Wissenschaftlicher Betreuer Prof. Dr. Ernst Schlee). Heide 1986.

**Teuchert 2000**

Teuchert, Wolfgang in: Johannes Schilling (Hg.): Glauben. Nordelbiens Schätze 800 – 2000. Im Auftrag der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche Neumünster 2000.

**Thietje 1988**

Thietje, Gisela: Der Bildhauer Johann Georg Moser in der Kirche Hohenwestedt. In: Nordelbingen Bd. 57. Flensburg 1988 (S. 23-72).

**Wadell 1969**

Wadell, Maj-Brit: Fons Pietatis. Eine ikonographische Studie. Göteborg 1969.

**Wagner 2002**

Wagner, Monika: Das Material in der Kunst. Eine andere Geschichte der Moderne. München 2002.

**Wallmann 1972**

Wallmann, Johannes: Reformation, Orthodoxie, Pietismus. In: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 70. O. O 1972.

**Warnke 1984**

Warnke, Martin: Cranachs Luther. Entwürfe für ein Image. (Klaus Herding Hg. Kunststück) Frankfurt am Main 1984, 8.-9. T. 1994.

**Wiebalck 1923**

Wiebalck, R.: Jürgen Heitmann der Ältere und der Jüngere, zwei Bildschnitzer aus Wilster. In: Nordelbingen Bd. 1. Flensburg 1923.

**Wilken 1997**

Wilken, Holger: Die katholische Gemeinde in Hamburg vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1963. Diss. Hamburg 1997.

**Wulf 1994**

Wulf, Hans-Walter: Eiderstedts Kirchen. Garding 1994.

**Zeller 1998**

Zeller, Reimar: Prediger des Evangeliums. Erben der Reformation im Spiegel der Kunst. (Adiaphora). Regensburg 1998.

## Literatur zu den einzelnen Kirchen

### **Barlt**

N.N: Evangelisch-lutherische St. Marien Kirche Barlt in Dithmarschen.  
Barlt 1998.

### **Blekendorf**

N.N: Daten zur Blekendorfer St. Claren-Kirche. O. O. o. J.

### **Bordesholm**

Roswitha Röttjer: Kurzführung durch die Bordesholmer Klosterkirche. O. O.  
o. J.

### **Brande-Hörnerkirchen**

N.N: Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Hörnerkirchen (Hg.),  
250 Jahre Kirchengemeinde Hörnerkirchen. Itzehoe 2002.

### **Bredstedt**

N.N: Kleiner Führer durch die Bredstedter Kirche. O. O. o. J.  
N. N: Die Kirche in Bredstedt. Slesvigland Verlags GmbH (Hg.) Flensburg.  
Flensburg 1991.

### **Brügge**

Hildebrandt, Hartmut: St. Johannis Brügge. Ev. –Luth. Kirchengemeinde  
Brügge (Hg.). Bordesholm 2003.

### **Brunsbüttel**

Heinrich Heinz und Mahn, Birgit: Die Geschichte der Brunsbütteler Jakobs-  
kirche und des Kirchspiels Brunsbüttel. O. O. 2002.

### **Dänischenhagen**

Claus Rauterberg: Die evangelische Kirche in Dänischenhagen. Kiel 1997.

### **Dagebüll**

Leudesdorff, René und Kraft, Heinrich: Dagebüll und seine Kirche, Fest-  
schrift zum 250. Jubiläum von St. Dionysius am 16. 9. 1981. Hg. im Auftrag  
des Kirchenvorstandes der Evangelisch-lutherischen St. Dionysius-  
Kirchengemeinde Dagebüll. Dagebüll 1981.

### **Elmshorn**

N.N: St. Nikolai-Kirche Elmshorn“, Ein kurzgefasster Führer. O. O. o. J.

### **Enge**

N.N: Die Katharinenkirche in Enge/Nordfriesland. O. O. o. J.

### **Eutin**

Fink, Josef: Ev.-luth. St.-Michaelis-Kirche Eutin; Schnell Kunstführer Nr.  
2218, Begründet von Dr. Hugo Schnell und Dr. Johannes Steiner. Regens-  
burg 1995.

### **Fahretoft**

Bitterwolf, Heike und Panten, Albert: Die St. Laurentius-Kirche zu Fahretoft 1703-2003, Festschrift, hg. von der Gemeinde Fahretoft 2003, Breklum 2003.

H. O. Meier, Heimatverein Dagebüll e.V.: St. Laurentius zu Fahretoft 1703 – 2003. Dagebüll 2003.

### **Flensburg, St. Johannis**

Hg. der Kirchenvorstand St. Johannis 1975: 850 Jahre St. Johannis in Flensburg; Holger Hoffmann: Aus der Chronik der Kirchengemeinde St. Johannis; St. Johannis zu Flensburg – eine alte Angeliter Feldsteinkirche. Feststellungen, Erkenntnisse und Überlegungen während und nach der Renovierung 1968-69. O. O. 1975.

Frahm, Hans: Berichtiger Sonderdruck aus dem »Jahrbuch des Angler Heimatvereins«, 36. Jahrg. von 1972 (S. 15-80).

Reimer, Kai: Kunstgeschichtlicher Wegweiser durch die St. Johannis-Kirche. Schleswig 1975.

### **Flintbek**

Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Flintbek (Hg.), N. N.: Herzlich Willkommen in unserer Kirche. Flintbek o. J.

### **Geltinger Kirche**

Schwennsen, Peter: Die Geltinger Kirche. Flensburg 1979.

### **Gröde**

Fleeth, Christiane: Hallig Gröde - Apelland. Information. Gröde 2002.

### **Giekau**

Hube, Christian: Die ev.-luth. St. Johannes-Kirche zu Giekau. O. O. o. J.

### **Grömitz**

N.N.: Kirchenführer St. Nikolai in Grömitz, Hg. Ev.-luth. Kirchengemeinde. Grömitz o. J.

N.N.: Die Fischer- und Dorfkirche St. Nikolai. Neustadt o. J.

N.N.: Grömitz und Seine Kirche, Festschrift zur 750-Jahrfeier der St. Nikolaikirche, hg. v. KV der Ev.-luth. KG. Grömitz 1980.

### **Großenaspe**

N.N.: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Großenaspe, Besucherinformation. O. O. o. J.

### **Großenbrode**

Reise, Heide: St. Katharinen-Kirche zu Großenbrode. Großenbrode 2006.

### **Groß-Grönau**

N.N.: Die St. Willehad-Kirche zu Groß-Grönau. O. O. o. J.

## **Grube**

Andresen, Hans-Günther; Manitz, Bärbel: Ev.-Luth. Kirche St. Jürgen zu Grube. Hg. Kirchengemeinde Grube. Heiligenhafen 1999.

## **Hamburg Hauptkirche St. Jacobi**

Faulwasser, Julius: Die St. Jacobi Kirche in Hamburg. Hg. mit Unterstützung des Kirchenrates der evangelisch-lutherischen Kirche vom Verein für Hamburgische Geschichte. Hamburg 1894.

Schultze, Wilhelm Adolph: Vom St.-Jacobi-Kirchspiel vergangener Tage. Vier Gemeindevorträge und anderes. Hamburg 1918.

## **Hamburg Hauptkirche St. Petri**

Malsch, Carl (Hg.): Die Hauptkirche St. Petri zu Hamburg, Baugeschichte, Kunstwerke, Prediger. Hamburg 1979.

## **Hamburg Bergedorf**

Konerding, Volker: Die evangelische Kirche St. Petri und Pauli zu Hamburg-Bergedorf. DKV-Kunstführer Nr. 583/1. Berlin /München o. J.

## **Hamburg-Billwerder**

N.N: 1739 – 1989, Kirchengemeinde St. Nikolai zu Hamburg-Billwerder. Hg. Kirchenvorstand St. Nikolai. Hamburg-Billwerder 1989.

## **Hamburg Eimsbüttel**

Schottek, Bernhard: Römisch-Katholische Kirche St. Bonifatius. Hg. Kath. Pfarramt St. Bonifatius. Hamburg o. J.

## **Hamburg-Harburg, Dreifaltigkeitskirche**

N.N: Vom Barock bis zur Moderne. Die Dreifaltigkeitskirche in Harburg 1652 – 2002. Hg. Kirchenvorstand der Ev.-luth. Dreifaltigkeits-Kirchengemeinde. Hamburg-Harburg 2002.

## **Hamburg-Harburg, St. Paulus**

N. N: 1907 – 1982, 75 Jahre St.-Pauluskirche Harburg. Hg. Kirchenvorstand der Ev.-luth. St.-Paulus-Kirchengemeinde. Hamburg-Harburg 1982.

## **Hamburg-Lohbrügge, Erlöserkirche**

Hoffmann, Gerd: 100 Jahre Erlöserkirche Hamburg-Lohbrügge. Hg. Kirchenvorstand. Hamburg 1999.

Rauch von, Andreas: Die Erlöserkirche in Hamburg-Lohbrügge. Hg. von der Kulturbehörde, (Denkmalschutzamt, Heft 17). Hamburg 1999.

## **Hamburg Moorburg**

Begemann, Harald; Jörg Reitmann: Die Kirche St. Maria-Magdalena zu Hamburg-Moorburg; (Große Baudenkmäler Heft 350). München /Berlin 1983.

**Hamburg-Neugraben, Michaeliskirche**

Artikel von Theodor Beneke: Die neuerbaute Kirche in Neugraben, in: HARBURGER ANZEIGEN UND NACHRICHTEN (zweites Blatt) Nr. 24 – 68. Jahrgang, vom 28. Oktober 1911, S. 5.

**Hamburg-Uhlenhorst, St. Gertrud**

Hg. Pastor Heinz-Jochen Blaschke; Kirchenvorstand der Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Gertrud zu Hamburg: Kirchenführer der Ev.-Luth. Kirche St. Gertrud in Hamburg. Saarbrücken 2003.

**Hamburg-Wandsbek, Kreuzkirche**

Schuldt, Klaus: Unsere Kreuzkirche. O. O. o. J.

**Heide**

Krüger, Hans-Joachim: St. Jürgen Kirche in Heide. Heide 1999.

**Heiligenhafen**

Heinritz, Jörgen und Hallmann, Siegfried: Führer durch die Heiligenhafener Stadtkirche. Heiligenhafen o. J.

**Hohenstein**

N.N: Die Kirche in Hohenstein. Ein Haus zur Ehre Gottes. Oldenburg/H. 1991.

**Hohenwestedt**

N.N: Die Peter-Pauls-Kirche in Hohenwestedt, Fotokopie. O. O. o. J.  
Thietje, Gisela: Die Peter-Pauls-Kirche in Hohenwestedt. In: Nordelbingen, Nr. 5. Flensburg 1988 (S. 23-72)

**Hooge**

Heyde, D.: Zur Geschichte der Halligkirche auf Hallig Hooge. Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hallig Hooge. Breklum o. J.

**Hütten**

Petersen, Hans: Die Kirche zu Hütten. Eckernförde 1983.

**Husum**

Jokusch, Wolfgang: Die Taufe. O. O. 2002. In: Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien: St. Marien in Husum. Husum 2005.

**Itzehoe**

Meinert, Helmut: Informationsblatt. Itzehoe 2001.

**Kaltenkirchen**

Text Pastor Durst: Die Michaeliskirche zu Kaltenkirchen. Hg. Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kaltenkirchen. O. O. o. J.

### **Kiel Holtenau**

N.N: 100 Jahre Dankeskirche Holtenau. Festschrift zum 100. Kirchweihfest der Dankeskirche Kiel-Holtenau am 3. Oktober 1997. Hg. Ev.-luth. Kirchengemeinde Kiel-Holtenau. Kiel 1997.

### **Kiel, Pauluskirche**

Nitzschke, Albert und Clauß, Wolfgang: Aus der Geschichte der Heiligen-Geist Gemeinde und der Pauluskirche, Kiel 1977.

### **Kiel, Petruskirche**

Michel, Ole und Andresen, Dieter: Die Petruskirche. In: Nordelbingen Bd. 64. Heide 1995 (S. 116-117).

N.N: Kurzinformation über die Petruskirche, Hg. Förderverein der Petruskirche Kiel-Wik e.V. O. O. o. J.

### **Kiel, Prieser Kirche**

N.N: Festschrift: 75 Jahre Prieser Kirche, Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kiel-Pries, Altenholz 1986.

Klahn, Karl-Wilhelm: Die 1845 »gestiftete« Burger Marmortaufe des Barons von Leesen steht in Kiel-Pries. Odyssee zweier Fehmarnscher Taufen. In: 750 Jahre St. Nikolai-Kirche zu Burg auf Fehmarn. Burg 1992 (S. 30-42).

### **Kirchnüchel**

Pastor W. Knoke (Lütjenburg): Kirchnüchel. Hg. Pastor G. Nierenz 1979. Veränderte Neuauflage 1982. Der neu aufgenommene letzte Absatz stammt aus einer Predigt von Professor Dr. H. Peiter (Kirchnüchel). Nachdruck Stade 1991.

### **Krusendorf**

N.N: Heilige Dreifaltigkeitskirche zu Krusendorf. O. O. o. J.

### **Krummesse**

Bruhn, Alfred: St. Johannis Krummesse, (Schnell, Kunstführer Nr. 2105/1). Regensburg 1993.

### **Langeneß, Hallig**

Krämer, Matthias: Kleiner Führer durch die Ev.-luth. Kirche auf der Hallig Langeneß. O. O. o. J.

### **Langenhorn**

Der Orgelbauverein Langenhorn: Eine Kirchenbeschreibung über St. Laurentius Langenhorn. O. O. o. J.

### **Lägerdorf**

N.N: Lutherkirche Lägerdorf, Kleine Gemeindechronik. Hg. Evangelische Kirchengemeinde Lägerdorf. Itzehoe 1987.

### **Lebrade**

Teuchert, Wolfgang: Kirche zu Lebrade. Preetz o. J.

**Lübeck, Kath. Herz Jesu**

N. N.: Katholische Propsteikirche Herz Jesu. Lübeck o. J.

**Lüttau**

Seelig, Siegfried: Lüttau, ein Kirchspiel in der Sadelbande. Ratzeburg 1969.

**Mölln**

May, Klaus: St. Nicolai Mölln, (Schnell, Kunstführer Nr. 1937/1). München und Zürich 1991.

**Neuenbrook**

N. N.: Festschrift "Dat Kaspel Nien-Brook" zum 100 Geburtstag der St. Katharinen -Gemeinde am 15. Juni 1991. Hg. Kirchenvorstand. Neuenbrook 1991.

**Neuenkirchen /Stbg.**

Grafen-Weifenbach, Birgit: Chronik der Gemeinde Bahrenfleth und des Kirchspiels Neuenkirchen. Hg. Gem. Bahrenfleth. Hamburg 1999.

**Neumünster**

Fäller, Johann: Die Vicelinkirche in Neumünster. Hg. Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Vicelin-Kirchengemeinde Neumünster. Neumünster 1982.

**Nortorf**

N. N.: Willkommen in der St. Martin-Kirche zu Nortorf. O. O. o. J.

**Oeversee (Pahlen/Eider)**

N. N.: Beschreibung der Kirche Oeversee. O. O. o. J.

**Quern**

N. N.: Die Kirche St. Nikolai zu Quern. Der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Quern (Hg.). O. O. o. J.

**Quickborn**

Sattler, Heiner: Marienkirche in Quickborn. Quickborn 2001.

**Ratekau**

Zobel, Hans: Die Feldsteinkirche in Ratekau. Kirchengemeinde und Gemeinnütziger Förderverein Freunde der Ratekauer Kirche e.V. in Ratekau (Hg.). O. O. o. J.

**Rellingen**

Wege, Johanna: Die Rellinger Kirche. Heide 1990.  
Aufzeichnungen über Predigt zur Hundertjahrfeier 1856 von H. Meßdorf, Propstei Pinneberg, Rellingen. In: Th. Lehmann; H. Handelsmann, Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Bd. V, Heft 1. Kiel 1862 (S. 53-56).



**Rendsburg, Christkirche**

Rauterberg, Claus: Die Christkirche in Rendsburg-Neuwerk, DKV-Kunstführer Nr. 541/1. München Berlin o. J.

**Sarau**

Lund, Georg: Glasow, Sarowe, Smachthagen. Eine Chronik. Bad Segeberg 1980.

**Schenefeld**

N. N: Bonifatiuskirche Schenefeld /Mittelholstein. Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schenefeld, mit freundlicher Unterstützung der Landessparkasse und der Gemeinde Schenefeld. Elmshorn o. J.

**Selent**

Stolz, Gerd: Die St.- Servatius-Kirche in Selent und die Kirche in Fargau. Hg. von der ev.- luth. Kirchengemeinde Selent. Selent 1982; 4. Aufl. 2001.

**Siebenbäumen**

Kaack, Hans-Georg: Siebenbäumen, Kirchspiel, Bauerndorf, ländliche Gemeinde. O. O. 1989.

**Sieseby**

N. N: Die Kirche zu Sieseby, Hg. Kirchenvorstand Sieseby. O. O. o. J.

**Stockelsdorf**

Metter, Marlis: Die Neugotische Kirche in Stockelsdorf. - Eine Kunsthistorische Betrachtung. In: 100 Jahre Kirche zu Stockelsdorf. Hg. Vorstand der Martin-Luther-Kirche zu Stockelsdorf-Mori. Lübeck 2003.

**Süden /Nordstrand, Altkatholische Theresienkirche**

Reynders, Georg: Katholiken oder Ketzer? Die Entstehung einer katholischen Gemeinde auf Nordstrand nach 1634. Nordstrand 1997.

**Süderende, Föhr**

Rauterberg, Claus: St. Laurentii, Süderende auf Föhr. (DKV-Kunstführer Nr. 545/0). Berlin /München o. J.

**Sülfeld**

Thomsen, Klaus (1207-1957) und Bärwald, Ulrich (1957-1982): 775 Jahre Sülfelder Kirche, 1207 -1982. Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Sülfeld. Bad Oldesloe 1982.

**Trittau**

Huth, Wilhelm: Festschrift zum Kirchenjubiläum 750 Jahre Kirchspiel Trittau. Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Trittau (Hg.). Hamburg 1998.

**Ulsnis**

Rauterberg, Claus: St. Wilhadi Kirche zu Ulsnis an der Schlei /Angeln. In: Kirchen in Angeln und ihre Kunstschatze. Kiel 2001.

## **Wacken**

Voß, Johannes und Schröder, Friedrich: Chronik des Kirchspiels Wacken. Hg. Dr. Peter Martens im Auftrag der Gemeinde Wacken. Neudruck Braunschweig 1993.

Martens, Peter: Chronik von Wacken und Westerkrug. Hg. Gemeinde Wacken. O. O. 1997.

## **Wesselburen**

Redaktion die Pastoren: Kleiner Führer durch die St. Bartholomäus-Kirche in Wesselburen. O. O. o. J.

## **Westerland**

Petersen, Carla: Die Alte Dorfkirche St. Niels. O. O. o. J.

Jebsen, H. / Wiegand, R.: Die Kirchengemeinde Neugalmsbüll 1891-1991. Niebüll 1991.

## **Wewelsfleth**

N. N: Kirchenchronik Wewelsfleth von 2003. O. O. o. J.

N. N: Wewelsfleth und seine Kirche. Hg. Kirchengemeinde Wewelsfleth. O. O. 2003.

## **Wilster**

N. N: Die Kirche in Wilster. Hg. Kirchenvorstand. Wilster 1984.

## Kataloge und Festschriften:

### **Festschrift Staatskirchenvertrag 1998**

Hg. Nordelbisches Kirchenamt Dezernat für Bauwesen und Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein: 40 Jahre Staatskirchenvertrag, Zusammenarbeit von Kirche und Staat in der Denkmalpflege. (Mitteilungen zur Denkmalpflege 2.). Kiel 1998.

### **Glaube und Macht 2004**

Hg. Harald Marx und Eckhard Kluth für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden: Glaube und Macht. Ausstellungskatalog 2. Sächsische Landesausstellung in Torgau, Schloss Hartenfels 2004, eine Ausstellung des Freistaates Sachsen, ausgerichtet durch die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Dresden 2004.

### **Luther und die Folgen für die Kunst**

Werner Hofmann (Hg.): Luther und die Folgen für die Kunst. Ausstellung vom 11. November 1983 bis 8. Januar 1984. Katalog Hamburger Kunsthalle. München 1983.

### **Glauben, Nordelbiens Schätze 800 – 2000.**

Schilling, Johannes (Hg.): Glauben, Nordelbiens Schätze 800 – 2000. Im Auftrag der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche herausgegeben von Johannes Schilling. Neumünster 2000.

### **Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland,**

Seyderhelm, Bettina (Hg.): Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland, eine Ausstellung der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und des Kirchenkreises Magdeburg unter der Schirmherrschaft des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages Wolfgang Thierse im Dom zu Magdeburg 20. August bis 5. November 2006. Katalog im Auftrag der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. Regensburg 2006.

## Verkaufskataloge

### **Katalog: Dr. C. Ernst 1913**

2. Katalog: Kirchengeräte der Kunstanstalt für Kirchenschmuck von Dr. C. Ernst, Berlin, vierte Auflage, wohl 1913. (mit Abbildungen)

1. Katalog: Ueber Paramente und die Kirchengeräte. Kunst-Anstalt für Kirchen-Schmuck, (ohne Abbildungen). Dr. C. Ernst. Berlin W 1893.

### **Katalog: Carlshütte 1864**

Preisliste: „Preiscourant über gusseisernere Poterie-Waaren der Carlshütte bei Rendsburg Hartwig Holler & Co von 1864.

## Lexika

### **Encyclopédie des Symboles**

Encyclopédie des Symboles s'est appuyée sur le texte allemand de Hans Biedermann (édition Knaur), dont le titre original est *Knaurs Lexikon der Symbole*. Traduction de l'allemand: Françoise Périgaut, Gisèle Marie et Alexandra Tondat. Édition française établie sous la direction de Michel Cazenave. München 1989.

### **Hamburgisches Künstler-Lexikon 1854**

Hamburgisches Künstler-Lexikon. Bearbeitet von einem Ausschuss des Vereins für Hamburgische Geschichte. 1. Band: Die Bildenden Künstler. Hamburg 1854.

### **Rump 1912**

Rump, Ernst: Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung. Ernst Rump, Mitglied des Vereins für Hamburgische Geschichte. Hamburg 1912.

### **Der neue Rump 2005**

Lexikon der Bildenden Künstler Hamburg, Altonas und der näheren Umgebung. Überarbeitete Neuauflage des Lexikons von Ernst Rump (1912); hrsg. von Kay Rump, bearbeitet von Maike Bruhns. Neumünster 2005.

### **Saur Bd. 6**

Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Bd. 6, Avogaro – Barbieri. K. G. Saur. München, Leipzig 2002.

### **Saur Bd. 19**

Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Bd. 19, Choupe - Clovio. K. G. Saur. München, Leipzig 2002.

### **Saur Bd. 33**

Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Bd. 33, Eimer – Engheser. K. G. Saur. München, Leipzig 2002.

### **Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 2**

Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon. Hg. im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte von Olaf Klose und Eva Rudolph, Bd. 2. Neumünster 1971.

### **Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 3**

Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte von Olaf Klose und Eva Rudolph, Bd. 3. Neumünster 1974.

#### **Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 4**

Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte von Eva Rudolph und Ute Hansen, Bd. 4. Neumünster 1976.

#### **Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 8**

Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde Bd. 8. Neumünster 1987.

#### **Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 9**

Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde Bd. 9. Neumünster 1991.

#### **Thieme-Becker 1**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart. Unter Mitwirkung von mehr als 300 Fachgelehrten des In- und Auslandes. Hg. von Dr. Ulrich Thieme und Dr. Felix Becker. 1. Bd. *Aa – Antonio de Miraguel*. Leipzig 1907.

#### **Thieme-Becker 5**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von mehr als 300 Fachgelehrten des In- und Auslandes. Hg. von Ulrich Thieme. 5. Bd. *Brewer – Carlingen*. Leipzig 1911.

#### **Thieme-Becker 10**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von mehr als 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes. Hg. von Ulrich Thieme. 10. Bd. *Dubolon – Erlwein*. Leipzig 1914.

#### **Thieme-Becker 15**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von etwa 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes und gefördert vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft. Hg. von Ulrich Thieme und Fred C. Willis, 15. Bd. *Gresse – Hanselmann*. Leipzig 1922.

#### **Thieme-Becker 16**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von etwa 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes; bearbeitet und redigiert von H. Vollmer, B. C. Kreplin, C. H. Weigelt, J. Müller, D. Stern. Hg. von Hans Vollmer, 16. Bd. *Hansen – Heubach*. Leipzig 1923.

### **Thieme-Becker 23**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von etwa 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes; bearbeitet und redigiert von H. Vollmer, B. C. Kreplin, J. Müller, L. Scheewe, H. Wolff, O. Kellner. Hg. von Hans Vollmer, 23. Bd. *Leitenstorfer – Mander*. Leipzig 1929.

### **Thieme-Becker 25**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von etwa 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes; bearbeitet und redigiert von H. Vollmer, B. C. Kreplin, L. Scheewe, H. Wolff, O. Kellner. Hg. von Hans Vollmer, 25. Bd. *Moehring - Olivié*. Leipzig 1931.

### **Thieme-Becker 27**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes; bearbeitet und redigiert von H. Vollmer, B. C. Kreplin, L. Scheewe, H. Wolff, O. Kellner, E. H. Lehmann. Hg. von Hans Vollmer, 27. Bd. *Piermaria – Ramsdell*. Leipzig 1933.

### **Thieme-Becker 28**

Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von etwa 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes; bearbeitet und redigiert von H. Vollmer, B. C. Kreplin, L. Scheewe, H. Wolff, O. Kellner, E. H. Lehmann. Hg. von Hans Vollmer, 28. Bd. *Ramsden – Rosa*. Leipzig 1934.

## Atlanten

### **Historischer Atlas Schleswig-Holstein 2004**

Historischer Atlas Schleswig-Holstein: vom Mittelalter bis 1867, im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, hg. von Jürgen H. Ibs. Red. Mitarb. Ulrich Lange; Ingwer E. Momsen. Weitere Mitarb.: Hans Schultz Hansen. Geographische Informationssysteme: Ulrike Schwedler; Ibs, Jürgen H.; Lange Ulrich; Momsen, Ingwer E. \*1937-\* Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Neumünster, 2004.

## **IX. Abbildungsverzeichnis**

|     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |    |
|-----|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1.  | Historischer Atlas Schleswig-Holstein, 2004, S. 155.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 16 |
| 2.  | TB Burg, Dithmarscher Landesmuseum. ....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 30 |
| 3.  | dän. TB. Eisenkunstmuseum Büdelsdorf; .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 30 |
| 4.  | TB Todenbüttel, Büdelsdorf.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 30 |
| 5.  | Brügge.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | 30 |
| 6.  | Salem Kapelle.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 30 |
| 7.  | Lübeck St. Matthäi.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 30 |
| 8.  | Wankendorf.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | 30 |
| 9.  | Gundelsby.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 31 |
| 10. | Aukrug-Innien.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 31 |
| 11. | HH - Harburg St. Paulus.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 31 |
| 12. | HH - Neugraben .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | 31 |
| 13. | Relief Fußwaschung.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 34 |
| 14. | Dürerblatt 15 .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 34 |
| 15. | Relief Geißelung.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | 34 |
| 16. | Dürerblatt 23 .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 34 |
| 17. | Eckernförde, Geißelsäule.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | 35 |
| 18. | Adam.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 35 |
| 19. | Eva mit Apfel und Schlange .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 35 |
| 20. | Taufe Christi.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | 36 |
| 21. | Kreuzigung mit der Ehernen Schlange.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 36 |
| 22. | Pantokrator.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 37 |
| 23. | Die Arche Noah.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 38 |
| 24. | Das Rote Meer .....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | 38 |
| 25. | Die Taufe Christi.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 38 |
| 26. | Taufe des Kämmerers.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | 38 |
| 27. | <i>"Unterscheid zwischen der waren Religion Christi, und der falschen Abgöttischen lehr des Antichrists in den fürnemsten stücken"</i> (linke Hälfte des Holzschnitts) Lucas Cranach d. J. um 1545; aus: Brückner 2007, S. 207, Tafel 2; bei Hofmann 1983, Kat. Nr. 67, S. 194. Faksimile nach einem Holzschnitt von 2 Stöcken, 35,1 x 58,5 cm. Berlin, Staatliche Museen, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 61 |
| 28. | <i>„Allegorie auf den Naumburger Vertrag von 1554“</i> , aus dem Umfeld Lucas Cranach d. J.; Heinrich und Andreas Göding zugeschrieben, datiert 1565 (Anm.). Öl auf Holz, 122 x 150,5 cm. Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Inv.-Nr. 1989/1819 (Mitteltafel) (Es handelt sich um ein Triptychon, die beiden Seitentafeln sind aber erst, so wird vermutet, um 1600 entstanden. Die linke Tafel zeigt die Erschaffung Adams oben, unten Erweckung des Lazarus; die rechte oben die Verkündigung, unten Auferstandene). (Copyright Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte). Mit freundlicher Genehmigung des Landesmuseums. .... | 65 |
| 29. | Fons Pietatis, Altargemälde auf Leinwand, 180 x 180 cm. Wohl Daniel Frese, Ende 16. Jh. Lüneburg, Johanniskirche. Es befindet sich jetzt an der Rückwand des mittelalterlichen Altarschreines, Wadell 1969, Abb. 112 Pl. 63.67                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |    |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 30. Polychromiertes Sandsteinrelief, 150 x 90 cm. (ohne Flügel und Kartuschen).<br>Unbekannter Meister um 1600. Epitaphium Gödemann im südlichen<br>Querschiff der Johanniskirche zu Lüneburg Restauriert 1964 (eigene Aufn.<br>Ausschnitt).....                                                                 | 67  |
| 31. Links und rechts: St. Jacobi-Kirche zu Schönebeck, Taufbecken vom Ende<br>des 16. Jahrhunderts, frontal und rechts im Streiflicht. Aufnahme vom Original<br>durch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt,<br>Halle, vom August 2007, mit freundlicher Genehmigung des Landesamtes. . | 67  |
| 32. Rest des Taufdeckels der Taufe in Hattstedt von 1646 (eigene Aufnahme)...                                                                                                                                                                                                                                    | 68  |
| 33. Kupferstich von H. Collaert, Entwurf C. v. Broeck, 16. Jh.; aus Wadell 1969,<br>Abb. 110, Pl. 62.....                                                                                                                                                                                                        | 68  |
| 34. Glasgemälde Christoph Murers Schule, D 208 mm, um 1600. Früher im<br>Kunstgewerbemuseum, Berlin. Zerstört während des II. W-Krieges. Aus<br>Wadell 1969, Abb. 124, Pl. 70.....                                                                                                                               | 69  |
| 35. Lebensbrunnen Bronzetaufe von Heiligenstedten 1638.....                                                                                                                                                                                                                                                      | 70  |
| 36. Die Spendung des Abendmahls durch Luther und Hus, Cranachsche um<br>1551, Holzschnitt 28,1 x 24 cm, Berliner Museen, Stiftung Preußischer<br>Kulturbesitz, Kupferstichkabinett. In: Hofmann 1983: "Luther und die Folgen<br>für die Kunst", S. 229, Abb. 102. ....                                           | 71  |
| 37. Schlosskapelle auf Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden, aus: Mai,<br>Festschrift Poscharsky 1994, S. 14. Aufnahme von Klaus G. Beyer, Weimar.                                                                                                                                                               | 73  |
| 38. Altar und Taufe der Kirche in Hötensleben. Aus dem Bestand mit freundlicher<br>Genehmigung durch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie<br>Sachsen-Anhalt, Halle, vom August 2007.....                                                                                                              | 74  |
| 39. Abnehmbare Taufschale in Ulsnis von 1803 .....                                                                                                                                                                                                                                                               | 75  |
| 40. Lesetaufe aus Klobikau Ot. Oberklobikau. Aus Mai 1969, Abb. 9.....                                                                                                                                                                                                                                           | 76  |
| 41. Lesetaufengel in Miltitz Kr. Leipzig. Aus Mai 1969, Abb. 10.....                                                                                                                                                                                                                                             | 76  |
| 42. Genehmigung zur Haustaufe in den Gemeinden Lübeck und Eutin von 1804.<br>(Mit freundlicher Erlaubnis aus dem Nordelbischen Kirchenarchiv in Kiel).....                                                                                                                                                       | 92  |
| 43. Anton von Werner "Taufe in meinem Haus". Öl auf Holz. 1880, Museum für<br>Post und Kommunikation, Frankfurt a. M., in: Zeller 1998, S. 125, Abb. 181.                                                                                                                                                        | 93  |
| 44. Bronzetaufe Kiel, 1908, aus Teuchert 1968, S. 87.....                                                                                                                                                                                                                                                        | 114 |
| 45. Taufengel in Jübeck vor 1913. ....                                                                                                                                                                                                                                                                           | 114 |
| 46. Engelsköpfe Hohenstein.....                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 115 |
| 47. Heiligenhafen .....                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 115 |
| 48. Blumenornamente Hohenstein.....                                                                                                                                                                                                                                                                              | 115 |
| 49. Heiligenhafen .....                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 115 |



## Alphabetischer

### Katalog der Taufbecken Nordelbiens

zwischen 1500 und 1914

aus protestantischen und katholischen Kirchen

mit

### Taufschalen

des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.



Kirchenkreise in Nordelbien

## Technische Hinweise:

1. In dieser Arbeit werden für das Wort »Taufstein« das in Norddeutschland übliche Wort »**Taufbecken**« und zur Unterscheidung das Wort »Taufschale« benutzt.
2. Die **Datenblätter** tragen links oben den Ort und den Namen der Kirche, das Entstehungsjahr des Taufbeckens, Material des Taufbeckens und Material des Taufdeckels.
3. **Abkürzungen:** KK – Kirchenkreis, KiBü – Kirchenbüro.  
TB – Taufbecken, TS – Taufschale, TD – Taufdeckel,  
TG – Taufgitter, TE - Taufengel.
4. Die **Maßangabe** geschieht in Zentimetern.
5. Das **Taufbecken** wird von oben nach unten beschrieben und anschließend der **Taufdeckel** von unten nach oben.
6. Die **gesamte Höhe** ist vom Fußboden gemessen worden, denn oft steht das Taufbecken auf einer Platte, die vermutlich später hinzugefügt worden ist. Auch sind es manchmal mehrere Platten übereinander, so dass es nicht möglich ist, neu von alt zu unterscheiden.
7. »**Tiefe der Kupp**a« meint die äußeren Ausmaße, also die Höhe. Die innere Tiefe ist meist schlecht zu messen, weil die Taufbecken innen oft Einsätze besitzen. Teilweise buchten die Kuppen nach unten weit aus, haben oben aber nur eine kleine Mulde, der Rest hat keine Funktion und dient nur dem Äußeren. Es geht hier um das Verhältnis der Maße im äußeren Erscheinungsbild.
8. Der **Durchmesser** des Taufbeckens ist auf dem oberen Rand gemessen worden, alles Hervorstehende eingeschlossen.
9. Die **Höhe des Schafts** ist vom Boden der Kupp beginnend bis zum Fußboden gemessen worden, also inklusive Fuß.
10. Die **Gesamthöhe** meint nur das Taufbecken, die Höhe des Taufdeckels ist gesondert gemessen worden.
11. Die **Taufdeckel** haben oft eine Höhe, die ohne Leiter zu messen unmöglich ist. Dann ist die Höhe des Deckels berechnet worden im Bezug zum Taufbecken (auf dem Gesamtbild der Taufe), dessen Höhe gemessen wurde. Oder, wenn mit dem Zollstock noch möglich, legte ich ihn an den Rand des Taufdeckels und maß von dort die schräge Höhe. Zusammen mit dem halben Durchmesser konnte die eigentliche Höhe errechnet werden (Pythagoras).
12. **Ob ein Taufbecken in diese Liste kam**, richtete sich danach, ob es in der Zeit zwischen 1500 und 1914 entstanden ist. War das der Fall, wurde es aufgenommen mitsamt Taufschale, Taufdeckel und evtl. Taufgitter.
13. Ein **alter Taufdeckel** allein über einer **modernen Taufe** ist nicht in den Katalog aufgenommen worden. Ebenso wenig ein Taufbecken vor 1500 entstanden, das einen Taufdeckel besitzt, der in die untersuchte Zeitspanne passt.
14. **Inschriften** sind in der Schreibweise wiedergegeben, wie sie auf den Objekten zu finden sind.
15. **Ursprung der Kirche** bedeutet hier das Gründungsjahr der Kirche, ihre erste urkundliche Erwähnung. Bei umfassenden Renovierungen das Jahr des Umbaus oder bei neueren Kirchen ist es auch das Baujahr.

16. Der Ursprung der Kirche ist aufgenommen worden, um **Differenzdaten** von den drei Prinzipalstücken im Verhältnis zur Kirchengründung zu erhalten.
17. Die **Zeiten der Umbauten** sind aufgeführt, sofern sie einen möglichen Einfluss auf das Kircheninnere genommen haben können. Das hat manchmal bei der Datierung der Taufbecken geholfen.
18. Mitunter sind die **Architekten** genannt, weil einige Einfluss auf die Form der Taufbecken genommen haben, wie beispielsweise Wilhelm Voigt und Hugo Groothoff.
19. **Abbildungen:**  
Nur ein Bild vom Inneren der Kirche Curslack ist die Aufnahme aus dem *Archiv des Landeskirchenrats Bildarchiv Nr. 5332, Johanniskirche Curslack, Taufbecken mit Taufgestühl. Foto: Alf Schreyer, nicht datiert.*  
Mit freundlicher Genehmigung des Archivs.

Die übrigen Abbildungen der Taufbecken sind eigene Aufnahmen der Verfasserin.

Inhaltsverzeichnis.....Seite 447

## Arnis, Schifferkirche

1673

TB Holz

---

---

Name: Schifferkirche; Ursprung der Kirche 1667.

KK: Angeln; KiBü: Lange Straße 2, 24399 Arnis.

### **Eigenschaften:**

Herstellung 1673<sup>1</sup>, als Erstaussstattung zur Kirchengründung.

Standort in der Kirche: links neben dem Altar.

Gesamthöhe: 102; Tiefe der Kuppel: 040; D: 070.

Höhe Schaft: 062.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kuppel:** Der Kessel der Kuppel wird am oberen Rand von drei schlichten Wülsten geschmückt. Der untere wölbt sich nach außen. Die Wandung trägt aufgesetzte Sterne.

**Schaft:** Ein Baluster trägt die Kuppel, vier Evangelistenfiguren, jede mit einem Buch im Arm, stützen den Kessel. Sie sind nicht zu unterscheiden. Auf ihren Häuptern tragen sie Voluten einer Ionischen Säule. Ihre nackten Füße stehen auf kleinen runden Erhebungen.

**Fuß:** Der abgerundete Fuß besteht aus einer achteckigen Bodenplatte, die eine kleinere, ebenfalls achteckige Platte trägt. Sie ist mit einem halbrunden Profil geschmückt und endet in einem Karnies.

**Farbigkeit:** Kuppel und Baluster sind in Grün und Rotbraun gehalten, die Figuren tragen rote Gewänder.

**Ähnlichkeit mit:** Hooge, Quern.

**Besonderheit:** Jetzige Bemalung 1954 stammt, einschließlich der aufgeklebten Sternchen, von Schülern der Meisterschule für Maler aus Hamburg. Das Taufbecken war vorher bis spätestens 1872 weiß bemalt. - Der Taufdeckel war auf den Boden gebracht worden, ist jetzt verloren<sup>2</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 062,5, von 1751<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> KT 1974, S. 657.

<sup>2</sup> KDM 8 1957, S. 111.

<sup>3</sup> KT 1974, S. 657.



Literatur: KT 1974, S. 657; - KDM 8 1957, S. 111.

## Aukrug-Innien

1893

TB Stein

---

---

Ursprung der Kirche: 1893.

KK: Rendsburg; KiBü: Kirchengemeinde Aukrug, Bargfelder Straße 21, 24613 Aukrug.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich zum Neubau der Kirche 1893<sup>4</sup>.

Standort in der Kirche: links neben dem Altar.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kuppa: 017; D 053.

Höhe Schaft: 082.

**Material und Verarbeitung:** Keramik.

**Form:** Kelch.

**Kuppa:** Die flache, schüsselförmige Kuppa hat in der Mitte eine Vertiefung für die Taufschale. Der schlichte Rand der Kuppa ist nach außen gewölbt.

**Schaft:** Von der runden Platte, auf der die Kuppa liegt, hängt ein Drachenschwanz-Fries, einem kurzen Vorhang ähnlich, über einer Wulstfolge des oberen Schaftes. Sein konischer Teil ist dekoriert mit senkrechten, vegetabilischen Ornamenten, die sich dem Jugendstil annähern. Torus und Trochilus leiten über zum Knauf, um den sich plastisches Rankenwerk schlingt. Der mit großen und kleinen Flachreliefs von Mauresken dekorierte Schaft verbreitert sich wieder nach unten bis zu einem kräftigen Wulst, um mit einem Karnies abzuschließen.

**Fuß:** eine quadratische Plinthe.

**Keramikfabrik:** Katalogware von Firma Dr. C. Ernst, Berlin, Kunstanstalt für Kirchenschmuck, Abb. Nr. 603, S. 139 Katalog von ca. 1913, 4. Auflage, s. u.

**Besonderheiten:** Fabrikware; Keramik oder auch Kunststein genannt.

**Taufschale:** Messing, D 031,5, modern, Inschrift auf der Fahne, im Spiegel eine Taube.

**Umschrift auf der TS:** BLEIBET IN MIR UND ICH BLEIBE IN EUCH. (+Kreuz)



---

<sup>4</sup> Behrens 2006, S. 251.



Literatur: Behrens 2006, S. 251; - Katalog Dr. C. Ernst 1913, S. 139.

## Bargteheide

17. Jh. sp.  
TB Stein

---

---

Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Stormarn; KiBü: Kirchengemeinde Bargteheide, Lindenstraße 2,  
22941 Bargteheide.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich spätes 17. Jh<sup>5</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vom Kanzelaltar auf besonderem Platz im Boden.

Gesamthöhe: 075,5; Tiefe der Kupp: 030; D 050.

Höhe Schaft: 032.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Einem breiten Rand mit kräftigem Wulst und kleiner Kehle folgt ein kleines Profil. Darunter umschlingen halbplastische Akanthusranken die gesamte Kupp. Auf der Kupp liegt ein Holzeinsatz zur Aufnahme der Tauschale.

**Schaft:** Der Schaft wird von einer konvex kannelierten Säule gebildet.

**Fuß:** Eine breite Kehle und ein breiter Wulst führen hinunter zum zehneckigen Sockel.

**Farbigkeit:** Der Rand ist weiß und die Akanthusranken weiß-grau, Säule und Sockel sind grau bemalt. – Schrift auf dem neuen Holzeinsatz auf der Kupp in Gold.

**Abweichungen von der Literatur:** Ein flacher Deckel ist nicht vorhanden. Auf einer Aufnahme vom Landesamt für Denkmalpflege in Kiel von 1907 ist er noch vorhanden<sup>6</sup>.

**Umschrift auf dem Holzeinsatz:** LASSET DIE KINDLEIN ZU MIR KOMMEN (Stern)

**Tauschale:** Messing, D 025 auf dem Holzeinsatz mit neuer Inschrift.

---

<sup>5</sup> KT 1974, S. 846.

<sup>6</sup> Abb. LDSH Y 96 Bargteheide, Kirche, Taufe, Sandstein, h76, spätes 17. Jh., Aufn. 1907.





Literatur: Dehio 1994, S.163; - KT 1974, S. 846.

## Barlt, St. Marien

1658

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Marien; Gründung der Kirche: 28. Oktober 1428.

KK: Dithmarschen, KiBü: Dorfstraße 48, 25719 Barlt.

### **Eigenschaften:**

Herstellungsdatum 1658<sup>7</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 104; Tiefe der Kupp: 066; D 102; 6-Eck, S. 052.

Höhe Schaft: 038.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die sechseckige hölzerne Platte auf der Kupp hat in der Mitte eine kleine Vertiefung für die Tauschale und einen gekehlten Rand. Die Wandungen sind mit goldgefassten Knorpel-Kartuschen geschmückt in denen sich Flachreliefs des Salvators und der Prudentia, wie auch der vier Evangelisten mit ihren Attributen befinden. Unter den Kartuschen sind die Namen der Figuren vermerkt. Weibliche Hermenpilaster und Knorpeldekoration grenzen die einzelnen Felder voneinander ab. Die Kupp findet ihren Abschluss in einem mit Tau-fries verzierten, gekehlten Rand.

**Schaft:** Eine kurze Säule und 6 S-förmige Akanthusvoluten tragen die Kupp.

**Fuß:** sechseckige Platte, von halbrunden Profilleisten abgeschlossen und von Kugelfüßen getragen.

**Farbigkeit:** Die Figuren sind weiß gefasst auf schwarzem Grund. Ihre Gewänder und die Hermenpilaster sind golden dekoriert. Die Deckplatte und die kleine Tragensäule sind schwarz und die Voluten graugrün bemalt.

**Schnitzer:** Jürgen Heitmann der Jüngere aus Heide<sup>8</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Heide.

**Taufschale:** Zinn rund D 036, von 1795 und Taufflasche.

**Umschrift auf dem Rand Taufschale:**

*Das Taufbeken Zur Kirchspiel Bardelt 1795 Johan Behrens P. T. Baumeister.*

---

<sup>7</sup> Kirchenführer von Barlt: Evangelisch-lutherische St. Marien Kirche Barlt in Dithmarschen. Barlt, 13. September 1998.- Haupt 1 1887, S. 112: 1620.

<sup>8</sup> Ebenda, allerdings stammt die Kanzel von 1620, von J. Heitmann dem Älteren, der 1645 verstarb.



Literatur: N.N: Evangelisch-lutherische St. Marien Kirche Barlt in Dithmarschen. Barlt, 1998.  
Haupt 1 1887, S. 112: 1620; - Dehio 1994, S. 164; - KT 1974, S. 864; - Thieme-Becker 16, S. 321.

## Barmstedt, Heiligen-Geist-Kirche

1718

TB Holz

TD Metall

Patrozinium: Heiligen-Geist-Kirche. Ursprung der Kirche: 1140; 1717/18.  
KK: Rantzau; KiBü: Kirchengemeinde Barmstedt, Chemnitzstraße 28,  
25355 Barmstedt.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich 1718 zusammen mit dem Kirchenneubau.  
Standort in der Kirche: jetzt zwischen Kanzel und Altar auf einem besonderen Platz, der durch eine Rundung der Bodenfliesen markiert ist.  
Gesamthöhe: 104; Tiefe der Kuppel: 021; D 072.  
Höhe Schaft: 083.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Tragefiguren.

**Kuppel:** Die Kuppel ist als Wolke gestaltet, aus der vier geflügelte Engelsköpfe hervor schauen. Vermutlich aus Stabilitätsgründen ist sie mit einer Kupferplatte abgedeckt, auf der die Taufschale Platz findet.

**Schaft:** Drei Putti stemmen die Kuppel mit Armen und Köpfen. Sie sind nackt, nur mit einem Schal bedeckt, der sie miteinander verbindet.

**Fuß:** Die Putti stehen auf einer geschnitzten Wolke, die auf einer achteckigen Platte befestigt ist.

**Farbigkeit:** Die Engelsgesichter und –Körper sind weiß, die Wolken und die Bodenplatte grau bemalt. Der Schal und die Haare der Engel sind vergoldet.

**Besonderheiten:** Das TB stand bis 1959 unter dem Baldachin mit einer goldenen Taube in der Mitte im Mittelgang der Kirche. Umschrift und Stifternamen. Taufgitter<sup>9</sup> entgegen KT 1974 nicht mehr vorhanden.

**Taufschale:** Messing, D 060, Verkündigung im Spiegel mit Eichenblattfries; Hirschfries auf der Fahne, gepunzte Blumen. Hinter den Köpfen der Verkündigung rückseitig gelötet. Vier Bohrlöcher in der Fahne.

**Restaurierung:** Neufassung nach Befund 1996 durch Restauratorin Tatjana Wolff<sup>10</sup>.

### **Umschrift und Stifter-Namensschilder am oberen Rand des Baldachins:**

*Wohl dem, der vorwärts sieht und nicht zurücke weicht: Hie wird zum Gnadenreich der Eingang dargereicht. Wer Fleisches Sünd und Lust im Lebens Durchgang fleucht, dem wird der Übergang von hier zum Himmel leicht.*

|                                     |                             |                                  |                                |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|--------------------------------|-----------------------------------|
| Claus Reumann<br>von Gr. Offenseeth | Jürgen Köhnke<br>von Brande | Anton Möller<br>in Barmstede     | Johann Uhl<br>von Seeth        | Peter Saß<br>von Bockel           |
| Teewes Harder<br>in Barmstede       | Peter Kühl<br>von Aspern    | Jacob Fehrs<br>von Heede         | Johann Krohn<br>von Aspern     | Dirk Hachtmann<br>von Wollenkülen |
| Peter Klingel<br>von Kl. Offenfeld  | Hinrich Kröger<br>von Bever | Michel Bornholtz<br>von Bockholß | Peter Bornholz<br>von Lützhorn | Spiegelmonogram:<br><i>HEJ</i>    |

<sup>9</sup> Haupt II, 1888, S. 100: „Der Deckel aus Schwarzblech und das abscheuliche Gitter sind jünger“.

<sup>10</sup> Auskunft von Frau Wolff, E-Mail vom 28. Juni 2007.

**Taufdeckel, jünger:**

Material: Blech, bemalt. Form: Krone. Maße: H 071; D 064.

Der Rand des Taufdeckels ist gezackt mit stilisierten Blüten. Von ihm gehen acht zart durchbrochene Bänder nach oben, die in einer Krone zusammenlaufen. Die Felder zwischen den Bändern werden von Blattornamenten eingenommen, die sich nach oben verjüngen.

**Farbigkeit:** Der Rand und die Bänder sind weiß, die Ornamente rosé bemalt. Die Schlusskrone ist vergoldet.



Literatur: Haupt II, 1888, S. 100; - Dehio 1994, S. 165; - KT 1974, S. 539.

## Blekendorf, St. Claren

1709

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Claren; Ursprung der Kirche 1255.

KK: Plön, KB: Kirchengemeinde Blekendorf, Lange Straße 38, 24327 Blekendorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellung 1709<sup>11</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar

Gesamthöhe: 094; Tiefe der Kuppel: 031; D 084.

Höhe Schaft: 039.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt, mit Stuck verarbeitet und bemalt.

**Form:** Tragefiguren.

**Kuppel:** eine der Natur nachgebildete mächtige Muschelschale.

**Schaft:** Die Muschel wird von einer gewundenen Muschelsäule und vier Knaben mit übergroßen Köpfen getragen. Die Kinder sind in natürlicher Bewegung dargestellt, jedes trägt die Muschel auf eine andere Weise.

**Fuß:** Zwei quadratische Platten, eine kleinere über einer größeren, mit ausgekehlten Ecken, bilden die Standfläche des Taufbeckens.

**Farbigkeit:** Putti fleischfarben, mit goldenem Haar; die Muschelschale braun-weiß strukturiert, der Fuß braun-schwarz marmoriert.

**Schnitzer:** ein italienischer Künstler, vermutlich der des Altars, denn Altar und Taufe wurden zur gleichen Zeit gestiftet.

**Stifter:** Hinrich und Katerine Ruder, Verwalter auf Futterkamp<sup>12</sup>;

**Taufschale:** Messing mit Randzier aus Blättern und Trauben, D 042,5 17/18. Jh.  
<sup>13</sup>

**Besonderheiten:** restauriert unter Aufsicht des LDSH in 2001<sup>14</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörend:**

Form: Wolkenberg.

Material: Holz, geschnitzt und Stuck, bemalt.

Maße: H ca. 075; D 077.

Der runde Taufdeckel hat einen glatten Boden, der mit einem Engelskopf und Strahlen, die von ihm ausgehen, geschmückt ist. Ein breiter, profilierter Rand wird von vier Rundbögen erhöht, aus denen geflügelte Engelsköpfe hervorschauen, darüber trägt ein Wolkenberg weitere geflügelte Engelsköpfe, unregelmäßig. Möglicherweise fehlt ein Engelskopf. Nach oben verschlankt sich der Wolkenberg und schließt mit einer kleinen Abschlussplatte in Form der Fußplatte ab.

---

<sup>11</sup> KT 1974, S. 564.

<sup>12</sup> N. N.: Daten zur Blekendorfer St. Claren-Kirche. O. O. o. J.

<sup>13</sup> KT 1974, S. 564.

<sup>14</sup> LDSH Denkmalkartei 01/02 S. 9.



**Farbigkeit:** Die Engelsgesichter sind weiß, ihre Haare glänzen golden. Der Wolkenberg ist farblich entsprechend zur Muschelschale braun-weiß strukturiert. Der Rand und die Rundbögen sind schwarz-braun marmoriert.



Literatur: N. N., Daten zur Blekendorfer St. Claren-Kirche, o. O. o. J.;  
Dehio 1994, S. 171; - KT 1974, S. 564.

## Bordesholm, St. Marien

1737

TB Metall

TD Metall

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche: 1327-1332; Wiederherstellung 1738; Renovierung 1859/61.

KK: Neumünster, KiBü: Ev. Marienkirche Bordesholm, Wildhofstraße 7, 24582 Bordesholm

### **Eigenschaften:**

Datiert 1737 auf dem Fuß.

Standort in der Kirche: In der Mitte des Chores.

Gesamthöhe: 107; Tiefe der Kuppel: 062; D 054.

Höhe Schaft: 045.

**Material und Verarbeitung:** Kupfer, getrieben.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der Rand des kupfernen Pokals wird durch einen Wulst gebildet, von dem aus kräftige Godronierungen ausgehen, die sich am unteren Rand wiederholen. Der Raum dazwischen wird von Inschriften eingenommen. Umrahmt werden diese von zwei gekreuzten Palmblättern und einem Schleifenband.

**Schaft und Fuß:** Beide sind schwer von einander zu trennen, gemeinsam bilden sie eine gedrungene Pokalfuß.

**Stifter:** Herzog Carl-Friedrich von Holstein-Gottorp; **Wappen:** Krone und vier Palmblätter seitlich gekreuzt mit Band, Spiegelmonogramm CF.

**Umschriften auf das TB graviert:**

GEHET HIN IN ALLE WELT, UND LEHRET ALLE HEIDEN, UND TAUFFET SIE, IM NAMEN DES VATERS, UND DES SOHNES UND DES HEILIGENGEISTES. MATTH. 28 V 19.

LASSET DIE KINDEIN ZU MIR KOMMEN, UND WEHRET IHNEN NICHT, DENN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES. MARC. 10 V 14.

**Taufschale:** Kupfer, D 045, mit Akanthusranken und Cherubköpfchen am Rand<sup>15</sup>.

### **Taufdeckel zugehörig zum Taufbecken:**

Material: Kupfer, getrieben.

Form: Haube.

Maße: H 060; D 054.

Die Verzierung am Rand des Beckens setzt sich spiegelbildlich auf dem Deckel fort. Die Taube mit dem Zweig im Schnabel auf der Erhöhung des Deckels erinnert an den Berg, auf dem die Taube nach der Sintflut trockenen Boden fand.

**Farbigkeit:** Die Taube ist vergoldet

**Besonderheit:** Die Taube ist älter als das Taufbecken<sup>16</sup>.

---

<sup>15</sup> KT 1974, S. 619.

<sup>16</sup> Roswitha Röttger: Kurzführung durch die Bordesholmer Klosterkirche. O. O. o. J.





Literatur: Roswitha Röttger: Kurzführung durch die Bordesholmer Klosterkirche. O. O. o. J.  
Dehio 1994, S. 176; - KT 1974, S. 618/19.

## Bornhöved

1859

TB Stein

---

---

Ursprung der Kirche: 1150; erneuert 1661, 1735, 1866, 1958.

KK: Plön; KiBü: Kirchengemeinde Bornhöved, Kirchstraße 4 a, 24619 Bornhöved.

### **Eigenschaften:**

Datiert 185(9?)

Standort in der Kirche: In der Mitte vor den Altarstufen und dem Chorbogen.

Gesamthöhe: 086,5, Tiefe der Kupp: 018; D 053, 8-Eck, S. 021.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die kräftige Deckplatte hat eine Vertiefung für die Taufschale und einen abgerundeten Rand. Ein Wulst springt zurück als Abgrenzung für die Wandungen. Diese sind mit schlichten Kassetten versehen. Kehle und Wulst leiten über zum Schaft.

**Schaft:** Die acht Seiten der Säule sind dreieckig eingeschnitten. Die Einschnitte sind im oberen Teil mit einem eingeschnittenen Zweiblatt dekoriert. Ein Fasengesims und eine Skotie leiten über zum Fuß.

**Fuß:** Über eine Abschrägung verbreitert sich der Sockel zur achteckigen Plinthe, um die sich eine Inschrift zieht.

**Farbigkeit:** hell bemalt (Pinselftriche auf dem Kupparrand)

**Stifter:** Blunck und J.H. Timm.

**Besonderheiten:** Vorgänger des neugotischen Taufsteins war ein Taufengel von 1771. Nach der Bemerkung im Gemeindeblatt Bornhöved vom Mai 1905: "*Der Taufengel, ohne Kunstwert, wird nicht mehr benutzt, statt dessen ein Taufstein modernen Ursprungs*"<sup>17</sup> zu schließen, wurden beide Geräte parallel benutzt. Der Engel hing in der Kirche bis 1938. Jetzt ist er verschollen<sup>18</sup>.

### **Umschrift um den Sockel:**

Zum Geschenk der Kirche | zu Bornhöved | d. 1 br. 185(9?) | Blunck | u. J. H. Timm |

Die Datierung ist beschädigt und kann auch 1850 bedeuten.

**Taufschale:** Messing gehämmert, D 029, schlicht mit drei Kugelfüßen.

---

<sup>17</sup> Cuveland 1991, S. 176/78.

<sup>18</sup> Cuveland 1991, S. 176/78.



Literatur: Cuveland 1991, S. 176/78.

## Bosau, St. Petri

1667

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Petrus; Ursprung der Kirche: 1150;  
KK: Eutin; KiBü: Kirchengemeinde Bosau, Kirchplatz 8, 23715 Bosau.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1667 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: links nach dem Eingang, ehemalige Treppe zum Turm.

Gesamthöhe: 095; Tiefe der Kuppa: 021; D 039.

Höhe Schaft: 074.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die schüsselförmige Kuppa ist gegliedert in eine schlichte Wandung mit zwei gleich breiten Bändern, die durch einfache Einritzung entstanden sind. Im oberen Band sind die Stifterinschrift und die Datierung.

**Schaft:** Baluster kandelaberartig aus sehr vielen Rundformen, bauchig, platt, kugelig, jeweils durch schmale Hälse getrennt.

**Fuß:** Den Fuß bilden vier geschwellte Tellerformen. Zusätzlich ist das Taufbecken auf eine achteckige, profilierte Holzplatte montiert.

**Stifter:** Heinrich Kasch

**Umschrift um die Kuppa:**

\* HEINRICH \* KASCH \* ANNO 1667 \*

**Ähnlichkeit mit:** Plön, Johanniskirche.



Literatur: KT 1974, S. 254.

## Brande-Hörnerkirchen

1751

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 1752, aufgebaut nach einem Brand 1936.

KK: Rantzau, KiBü: Kirchenstraße 4, 25364 Brande-Hörnerkirchen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung 1751<sup>19</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vom Kanzelaltar, Seitenkapelle, auf hölzernem Podest.

Gesamthöhe: 097; Tiefe der Kupp: 017; D 055 / 045.

Höhe Schaft: 080.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Vase.

**Kupp:** Von dem runden Rand der Kupp zweigen kreuzähnlich viereckige Vorsprünge ab, die sich nach unten zum Hals der Vase verjüngen.

**Schaft:** Von dort aus bilden sich als seitliche Stützen Voluten, die mit einem Akanthusblatt geschmückt, sich verjüngend, als Pilaster zum Fuß auslaufen. Die Seiten dazwischen sind mit Rocailles verziert, von denen sich zarte Blumengirlanden nach oben und unten schlingen.

**Fuß:** Die seitlichen Stützen erweitern sich zum Fuß, gestuft, und enden in Vorsprüngen, als Wiederholung des Kuppaschmucks.

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist weiß gestrichen, die Kupp und die seitlichen Stützen sind blaugrau mit grau abgesetzt, die Rocailles sind himmelblau und golden bemalt. Die Akanthusblätter, wie auch die Blumengirlanden sowie die Abstufungen zum Fuß sind vergoldet, der Fuß selbst ist grau bemalt.

**Schnitzer:** J. G. Engert<sup>20</sup>

**Taufschale:** Silber, D 031, Punzzeichen Wagner Berlin.

**Umschrift auf dem breiten Rand der Taufschale:**

*Wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3, 27. Kreuz*

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 032; D 055 / 045.

Passend zum Kupp Rand setzen auf dessen Vorsprüngen vom Deckel kleine Akanthusvoluten auf, die nach oben als Band auslaufen. Die Seiten sind mit lang gezogenen Godronierungen geschmückt. Die Haube schmückt, inmitten von Blättern, ein runder Knopf.

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist weiß, die Bänder sind himmelblau und die Godronierung grau bemalt. Die Akanthusblätter, die Blätter und der Knopf sind vergoldet, zwischen den Godronierungen sind Streifen vergoldet.

---

<sup>19</sup> Dehio 1994, S. 185.

<sup>20</sup> Dehio 1994, S. 185.



Literatur: Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Hörnerkirchen (Hg.),  
N. N.: 250 Jahre Kirchengemeinde Hörnerkirchen. Itzehoe 2002.  
KDM 9 1961, S. 104; - Dehio 1994, S. 185; - KT 1974, S. 541.

## Bredstedt, SS. Maria und Nikolaus

1599

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: SS Maria und Nikolaus; Ursprung der Kirche: 1240.  
KK Ndrfld.; KiBü: Kirchenweg 1, 25821 Bredstedt.

### Eigenschaften:

Datiert 1599 auf dem Taufdeckel.

Standort in der Kirche: im Quadrum links vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 115; Tiefe der Kupp: ca. 022; D 110 m, 6 eckig, S. 050.

**Material und Verarbeitung:** geschnitzte Eiche, lasiert.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die Kupp hat einen breiten profilierten Rand, unter dem sich in Rahmen die Inschriften entlang ziehen. Die Buchstaben sind erhaben herausgeschnitzt. Die Wandungen der Kupp sind schlicht, in der Mitte sind kleine Diamantquader aufgesetzt. Die Kanten werden von Knorpelhermen gebildet, die zusammen mit den Wandungen in einen Hals münden.

**Schaft:** Die Mittelsäule bildet ein bauchiger Baluster (erneuert<sup>21</sup>), der von sechs vollplastischen Figuren umringt wird. Die vier Evangelisten, sowie Petrus und Paulus stehen auf kleinen Podesten.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine schlichte hölzerne Platte mit profiliertem Rand.

**Farbigkeit:** Gold an den Attributen, wie Büchern und Schlüssel, Holz lasiert.

**Schnitzer:** Zuschreibung an Johan von Bremen (aus dem Ringerink-Kreis) als Schnitzer<sup>22</sup> von TB und TD.

**Stifter:** Jugen und Anna Payens auf dem TD.; Zwei **Wappen**

**Ähnlichkeit mit:** Fahrenstedt/ Böklund.

**1. Taufschaale:** Einsatzschaale aus Zinn, sechseckig, D 087, eingepasst in das Holzbecken.

**2. TS:** Zusätzlich eine kleine Zinnschaale, schmucklos. Drei Stempel 1, Flensburger Beschau, 2. u. 3. Meisterzeichen: L. H. vergl. MT Nr. 8 und 7, wohl Laurentz Hansen, vgl. Hintze, Norddeutsche Zinngießer Nr. 507 (dort keine Marke abgebildet)<sup>23</sup>.

**Umschrift um die Kupp:**

GATH HEN INDE GANTZE WELT VNDE LERET ALLE VOLCKER VNDE DOPET SE INDEM NAMEN DES VADERS VNDE DES SONS VND DES HILLIGEN GEISTES. MÄT: 28.

**Umschrift oben um den Deckel:** DVTH IS MIN LEVER SON AN DEME ICK EINE WOLGEFALLEN HEBBE. MAT 3.

**Umschrift unten in 3 Kartuschen Stifterinschriften, Wappen und Eva:**

DVSSE DOPE HEFT DE ERBARE VND ERENTHVEST IVGEN PAISEN VND SINE LEVE HVSFROV WEDE ERBARE VND DOGETSAME ANNA PAYENS AO. 97. THO GADESEREN VND SINER KARKEN THOM BESTEN THO GEVEDE BESLAT.

**Restauriert:** 1968<sup>24</sup>.

---

<sup>21</sup> KDM 1 1939, S. 55/56 und S. 273

<sup>22</sup> Meier, C. A. 1984, S. 100.

<sup>23</sup> KDM 1 1939, S. 55/56 und S. 273.

<sup>24</sup> Denkmalkartei LDSH 1968/69 S. 209.



**Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt. Form: Laterne. Maße: H ca. 100; D 100; 6-Eck, S. 050.  
Eine senkrechte Laterne mit flachem Boden, trägt auf dem Rand Kartuschen mit Inschriften und Wappen, an den Ecken Putti mit Tugendattributen. Darüber erhebt sich ein Pavillon, dem vermutlich die Taufe im Jordan fehlt und dessen Wände von Hermen und Rollwerk bestimmt sind.



Literatur: N. N. Kleiner Führer durch die Bredstedter Kirche. O. O. o. J.  
Meier, C. A. 1984; S 100. - Meier, C. A. Die Kirche in Bredstedt. In: Slesvigland,  
Hg. Slesvigland GmbH, Flensburg. Flensburg 1991, S. 154.  
KDM 1 1939, S. 55/56 und 273; - Dehio 1994, S. 186; - KT 1974, S. 404.

## Brokstedt

1900

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 1899/1900; Architekt Hugo Groothoff<sup>25</sup>.  
KK: Neumünster; KiBü: Ev. Kirche Brokstedt, Kirchenstraße 16,  
24616 Brokstedt.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet zum Bau der Kirche 1900.

Standort in der Kirche: beweglich in einer Nische rechts neben dem Altar.

Gesamthöhe: 086, Tiefe der Kuppa: 023; D 047, 8-Eck, S. 018.

Höhe Schaft: 065.

**Material und Verarbeitung:** Holz, lackiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die dicke Mittelplatte, am Rand mit Kehlprofil, hat in der Mitte eine Vertiefung für die Taufschale. Der Korpus der Kuppa ist schlicht, nur mit zwei wulstigen Randprofilen versehen. Nach unten verlaufen die Seiten konisch in Richtung eines Halsringes in Fasenform.

**Schaft:** Der Fasse folgt ein schlichter Wulst, anzusehen wie eine Art Kapitell für die Tragesäule. Nach diesem teilt sich die Säule in vier Pilaster, die an ihrer Stirnseite jeweils ein vertieftes Kreisornament aufweisen. Darunter ist jede Seite mit einem quer geschnittenen Rundstab verziert. Die Pilaster verbreitern sich leicht nach unten und bilden treppenartige Absätze von Rundstäben. Jeder Pilaster steht auf einem kleinen quadratischen Sockel.

**Fuß:** Bedingt durch die Position der Pilaster bildet der Fuß einen senkrecht geraden Körper mit der Grundfläche eines dicken griechischen Kreuzes.

An manchen Stellen ist das Holz gesprungen und Kanten sind abgestoßen.

**Schnitzer:** Vermutlich Firma Rosenquist aus Lübeck, nach Detailzeichnungen des Architekten Hugo Groothoff (identisch mit dem TB in Stockelsdorf)

**Besonderheiten:** Möglicherweise eine Mehrfachanfertigung?

**Ähnlichkeit mit:** Stockelsdorf Mori; Hennstedt/Kellinghusen.

---

<sup>25</sup> Behrens 2006, S. 282.



Literatur: Behrens 2006, S. 282.

## Brügge, St. Johannis

1864

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Johannis; Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Neumünster; KiBü: Kirchengemeinde St. Johannis, Dorfstraße 6-8, 24582 Brügge.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1864 auf dem TB.

Standort in der Kirche: in der Nische links vor dem Chorbogen.

Gesamthöhe: 101, Tiefe der Kuppä: 033; D 070, 8-Eck, S. 027.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, beige mit braunen Schlieren.

**Form:** Pokal.

**Kuppä:** Die Deckplatte mit einem schlichten, abgerundeten Rand lässt eine Vertiefung für die Taufschale frei. Ihr folgen Kehle und Wulst. Die Wandungen der achtseitigen Kuppä gehen jeweils in einen Rundbogen über, der mit einer gekoppelten Nase abschließt. Unter den Rundbögen befinden sich Medaillons, in denen auf plastischen Banderolen der Text des Taufbefehls und die Datierung eingemeißelt sind.

**Schaft:** Die achtseitige Mittelsäule hat konkave Seiten, so dass ihre Grundfläche einen achtzackigen Stern bildet. An diese Seiten lehnen sich sehr schlanke Säulen. Sie laufen an der Kuppä nach außen und verbinden sich mit den Rundbögen über den Medaillons zu Nasen. Torus und Trochilus leiten über zum Fuß.

**Fuß:** Mit Hilfe einer kräftigen Kehle verbreitert sich der Sockel und durch Seitensporne verwandelt sich der achtseitige Sockel zur quadratischen Plinthe.

**Farbigkeit:** Die Inschrift ist vergoldet.

**Besonderheiten:** Vorgänger des Taufbeckens war ein Taufengel<sup>26</sup>, der jetzt verschollen ist.

**Umschrift um den Taufstein:** in acht Medaillons auf Schriftbändern:

*Und taufet sie I im Namen I des Vaters I und des I Sohnes I und des I heiligen Geistes. I 1864.*

**Taufschale:** Messing, D 044,5, schlicht mit zwei Griffen.

---

<sup>26</sup> Hg. Ev. –Luth. Kirchengemeinde Brügge, Hildebrandt, Hartmut: St. Johannis Brügge. Bordesholm 2003.



Literatur: Hg. Ev. –Luth. Kirchengemeinde Brügge, Hildebrandt, Hartmut: St. Johannis Brügge.  
Bordesholm 2003.

## **Brunsbüttel, St. Jakobus d. Ä.**

**1700 ca.**

**TB Stein**

**TD Holz**

---

Patrozinium: .St. Jakobus d. Ä; Ursprung der Kirche: 1221.

KK: Süderdithmarschen, KiBü: Kautzstraße 11, 25541 Brunsbüttel.

### **Eigenschaften:**

Herstellung Anfang 18. Jahrhundert<sup>27</sup>

Standort in der Kirche: links vom dem Altar.

Gesamthöhe: 105; Tiefe der Kupp: 024; D 062.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, bemalt.

**Form:** Tragefiguren.

**Kupp:** Das hochgezogene, große Muschelbecken wird von kräftigen plastischen Girlanden aus Rosen, Früchten und Ähren geschmückt, in deren Mitte sich eine Teigwerkkartusche befindet. Die Aussage der Kartusche ist nicht zu bestimmen. Das Becken liegt auf

**Schaft:** Drei vollplastische Engel tragen das Becken mit Händen und Köpfen, über denen sich – als Polsterung - Akanthusblätter befinden. Sie stehen eng Rücken an Rücken. Vermutlich sind alle aus einem Stein gearbeitet. Sie tragen kleine Schurze, deren Bänder über ihre Schultern führen.

**Fuß:** Den Fuß bildet ein achteckiges Podest, das am Rand mit Akanthusblättern und einem Perlstab verziert ist.

**Farbigkeit:** Blumen und Früchte sind rot, gelb und weiß, die Blätter grün bemalt. Das birnenähnliche Innere der Teigwerkkartusche ist vergoldet. Die Schurze der Engel sind an den Rändern vergoldet, wie auch der Perlstab der Fußplatte.

**Ähnlichkeit mit:** Barmstedt.

**Restaurierung** TB und TD im Jahre 2006 durch Restaurator Botho Mannewitz, Bad Oldesloe<sup>28</sup>.

**Taufschale:** Messing schlicht D 063.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, bemalt.

Form: Glocke.

Maße: H 070; D 071.

Die Unterseite des Deckels ist gestaltet wie das Innere einer Muschel; darin ist eine goldene Taube befestigt. Auf dieser Muschelglocke sind Delphine und ein Blumenbukett aufgetürmt. Dazwischen sitzen die vier Evangelisten mit ihren Attributen. Die Schwänze der Delphine sind zu Voluten gedreht und bilden zusammen mit Akanthusblattwerk eine Krone, auf der Johannes der Täufer steht. Er hat das rechte Bein auf die Krone gestützt, mit dem Stab in der linken und dem Lamm in der rechten Hand.

---

<sup>27</sup> KT 1974, S. 866.

<sup>28</sup> Auskunft des Herrn Mannewitz, Schreiben vom 3. Juli 2007.



**Farbigkeit:** Recht bunt wie das Becken ist auch der Deckel bemalt. Gold ist im Vergleich sparsam verwendet worden für die Taube, das Lamm und die Attribute der Evangelisten. Einzelne Elemente sind mit Gold abgesetzt.



Literatur: Heinrich, Heinz; Mahn, Birgit: Die Geschichte der Brunsbütteler Jakobuskirche und des Kirchspiels Brunsbüttel. O. O. 2002; - Dehio, S. 194; - KT, S. 866.

## Bünsdorf, St. Katharina

1665

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Katharinen; Ursprung 1. Hälfte 13. Jh.; renoviert 1862.

KK: Eckernförde; KiBü: Pastorat Dörpstraat 28, 24794 Bünsdorf.

### Eigenschaften:

Datiert 1665 und signiert auf dem Kessel.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 097; Tiefe der Kupp: 054, D 065.

Höhe Schaft: 043.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Kessel (oder auch umgekehrte Glocke).

**Kupp:** Außer einem Flachrelief mit der Taufe Christi im Jordan, ist die schlichte Kupp nur mit Inschriften bedeckt. Auf dem Rand sind Bibelsprüche eingraviert, unter der Taufszene die Signatur des Gießers, links daneben die Datierung. Ganz unten der Bericht über das Schicksal des Taufbeckens. Auf dem gesamten Kessel verteilt sind Stifternamen.

**Schaft:** Steinsockel nach 1886.

**Gießer:** Asmus Clausen aus Husum

**Stifter:** 24 Namen auf dem Kessel.

**Besonderheiten:** Aus einer Glocke gegossen<sup>29</sup>. Gravierungen über das Schicksal der Taufe. Das TB wurde getragen von 4 Evangelisten, diese waren bereits eingeschmolzen; das TB erhielt dafür 1862 eine gusseiserne Stütze<sup>30</sup>.

**Taufschale:** Kleine silberne Taufschüssel, oval, 1817 geschenkt.

**Auf dem Kessel sind zwei Sorten von Inschriften:**

**1.** erhabene, gegessene Inschrift, Buchstaben in Versalien: Die Stifter der Taufe auf dem Kessel und der bauchigen Schale, Bibelsprüche.

Beginnend rechts von der Taufszene, die Stifter der Taufe:

H. IOHANNES .RHEINBOET . D . VND .GENERALSVPERINTENDENS . H. IOHANNES. HEN-  
RIEVS - SCHVMACHER

IRVGEN. PENN. ZV .BVNSTORF. KIRCHGESCHWOHRNE. IVRGEN. BORSEN. HOLTZVOGET.  
UND. CLAVS .SCHLET. DIE .BVNSTORPER. KNECHTE.

CLAVS. SICKE. HINRICH .SICKE.. IVRGEN KVCKELHAN. IVRGEN. REHME. HINRICH .SPECK.  
CLAVS .SPECK..

IVRGEN. BENN .VND .DIE .ANDEREN .KIRKSPIELS .KNECHTE. DETLOF BORSEN  
PETER. SICKE. CLAVS. GISE. CLAVS. KVR .IACOB .DREWS.

IVRGEN KVR . IVRGEN. GOSCHE. HANS. PETER. CLAVS .BENN .IOHAN. GISE .DETLOF.  
HAGGE. CLAVS. STERT.

DIESE PATRONEN HABEN DIE TAVFFE ZVR CHRISTLICHER GEDECHNIS VM GIESEN<sup>31</sup>  
LASSEN ANNO 1665

---

<sup>29</sup> Haupt 1 1887, S. 160.

<sup>30</sup> Abb. LDSH, J II FF44, 19 Bünsdorf, Taufe von 1665, Fuß von 1862, (Gusseisen), Aufn. 1935.

Fuß aus Gusseisen ausgeführt durch die Carlshütte Büdelsdorf. - Siehe auch KDM 5 1950, Verzeichnis der Künstler, Handwerker und Werkstätten, S. 354.

<sup>31</sup> Das »katholische« in ein »evangelisches« TB?



2. Eingravierte Schrift mit Namen der Personen, welche die Taufe, die zum Glockengut erklärt worden war, wieder gekauft und der Kirche nach dem 16.7.1816 geschenkt haben.

CLAUS RAHTMANN, HANS SCHMIDT, JÜRGEN HAS, AUS KLEIN, CLAUS SIEM,  
JÜRGEN GOOS, WITTENSEE, JÜRGEN BÖHRNSEN VON SCHULEDAM  
HANS HAS AUS BISENSEE ANNO 1816.

Ganz unten am unteren Rand:

DETLEF IESSE, MARKES CLAUSEN, HANS REHM:

*DIESE OBEN EINGETRAGENEN NAMEN HABEN DISE TAUFGE IN FOLGE DER IM KIRCHEN-  
INVENTARIUM EINGETRAGENNE OBERGERICHTS-RESOLUTION WOM 16 TS JULÜ 1816  
DER KIRCHE IN BÜNSDORFF GESCHENKT AUS WELCHER SOLCHE BEREITS WEGTRANS-  
PORTIRT ZUR GLOCKENGUT BESTIMMT UND NACHHER VON DEN GEBER WIDEROM GE-  
KAUFT WAR.*

Inschriften auf der oberen Kupp

ES SEI DANN DAS JEMAND GEBOREN WERDE AVS DEM WASSER VND GEIST.  
KANN ER NICHT IN DAS HIMMELREICH KOMMEN. Joh. 3  
GEHET HIN VND LEHRET ALLE VÖLCKER VND TAVFFET SIE IN NAMMEN DE VA-  
TERS DES SOHNS VND DES HEILIGEN GEISTES. Mat. 28.  
WIE VIEL GETAVFFET SIND DIE HABEN CHRISTVM ANGEZOGEN Gal. 27  
CHRISTVS HAT DIE GEMEINE GELIEBET VND HAT SICH SELBES FVR SIE GEGEBEN  
AVF DAS ER SIE HEILLIGET VND HAT SIE GEREINIGET DVRCHS WASSERBAD IM  
WORT.

Am Rand der Fünfte: JESVS SPRACH: LASET DIE KINDLEIN VND WEHRET IHNEN  
NICHT ZV MIR ZV KOMMEN DENN SOLCHER IST DAS HIMMELREICH. MATTH. 19 V  
14.

GALATER 6 V 9. LASET VNS GVTES TVN VND NICHT MVDE WERDEN DENN ZV SEI-  
NER ZEIT WERDEN WIR ERNTEN OHNE AVFHÖREN.

EIN BEISPIEL HABE ICH EVCH GEGEBEN, DAS IHR THVT WIE ICH EVCH GETHAN  
HABE. Joh. 13 V 15.



Literatur: Teuchert 1986, S. 57; - Haupt 1 1887, S. 160; - Dehio 1994, S. 197; - KT 1974, S. 187.

## Curau, Vicelinkirche

1827

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: Vicelin; Ursprung der Kirche: 1170; nach einem Brand 1827 erneuert.  
KK: Eutin; KiBü: Kirchengemeinde Curau, Dorfstraße 6, 23617 Stockelsdorf.

### Eigenschaften:

Herstellung nach dem Brand von 1827<sup>32</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 087, Tiefe der Kupp: 031, D 057.

Höhe Schaft: 058.

**Material und Verarbeitung:** Holz, gedrechselt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die etwa halbkugelförmige Kupp hat einen kräftigen Perlrund, von dem aus eine glatte Platte ausgeht, in der sich eine Vertiefung für die Taufschale befindet. Die Wandung beginnt mit einer breiten Kehle, verläuft dann schlicht und ist am unteren Teil mit einem Blattrelief-Fries verziert.

**Schaft:** Der Schaft wird von einer gedrunenen Säule gebildet. Die Kupp liegt mit einem quadratischen Abakus auf einem mit Blättern verziertem Kelchkapitel, gefolgt von einem Halsring. Die Säule verbreitert sich nach unten und endet in einer Basis mit Blattreliefs (von sehr viel Farbauftrag undeutlich).

**Fuß:** ein flacher, quadratischer Sockel.

**Farbigkeit:** Das ganze Stück ist in warmem Weiß gehalten. Perlfries, Kapitel und Basis sind vergoldet.

**Stifter:** Vermutlich durch eine einmalige allgemeine Kirchen- und Hauskollekte in den Herzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg finanziert.

**Besonderheiten:** Es befindet sich in der Kirche ein fast identisches Stück aus Ratekau, das zurzeit als Kerzenständer benutzt wird.

**Taufschale:** Silber, D 035,5 von 1763.

**Inchrift in der Taufschale:** JOHANN SCHWARTZ, CHRISTINA MARIA SCHWARTZ 1763.

**Ähnlichkeit mit:** Sieseby, Curau (Ratekau).

### Taufdeckel zum TB gehörend.

Material Holz, gedrechselt und bemalt.

Form: Haube

Maße: H 026; D 053.

Der ebenfalls runde TD ist aus unterschiedlichen breiten Wülsten und schmalen Kehlen aufgebaut und endet in einem Pinienzapfen, der auf Blättern liegt.

**Farbigkeit:** Wie das TB ist auch der Deckel in warmem Weiß gehalten. Der obere kleine Wulst und der Pinienzapfen mit dem Blättern sind vergoldet.

---

<sup>32</sup> KT 1974, S. 257.



Literatur: Körber 1977, S. 164/67; - KT 1974, S. 257.

## Curau (aus Ratekau)

1812

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: Vicelin; Ursprung der Kirche: 1170.

KK :Eutin; KiBü: Kirchengemeinde Curau, Dorfstraße 6, 23617 Stockelsdorf.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutet 1812<sup>33</sup>.

Standort in der Kirche: an der Wand, als Kerzenhalter genutzt.

Gesamthöhe: 112, Tiefe der Kupp: 021; D 063.

**Material und Verarbeitung:** Holz, bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die etwa halbkugelförmige Kupp hat einen kräftigen Perlrand, auf dem eine glatte Platte aufliegt, die eine Mulde für die Taufschaale bildet. Die Wandung beginnt mit einer breiten Kehle, verläuft dann schlicht und ist am unteren Teil mit einem Blattrelief-Fries verziert.

**Schaft:** Der Schaft wird von einer gedrungenen Säule gebildet. Die Kupp liegt mit einem quadratischen Abakus auf einem mit Blättern verziertem Kelchkapitel, gefolgt von einem Halsring. Die Säule verbreitert sich nach unten und endet in einer Basis mit Blattreliefs.

**Fuß:** ein flacher, quadratischer Sockel mit eingezogenen Kassetten in den Wandungen.

**Farbigkeit:** Das ganze Stück ist in warmem Weiß gehalten. Perlfries, Kapitel und Basis sind mit Gold bemalt.

**Besonderheiten:** Das TB stammt aus Ratekau und ist wohl um 1822 oder nach dem Brand der Kirche 1827 an Curau<sup>34</sup> ausgeliehen worden. Das TB ist auf einer Abbildung des Kieler Landesamtes für Denkmalschutz zu sehen<sup>35</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Curau, Sieseby.

### Taufdeckel zum TB gehörend.

Material: Holz, gedrechselt und bemalt.

Form: Haube

Maße: H 024; D 057.

Der ebenfalls runde TD ist aus Wülsten und Kehlen aufgebaut, gefolgt von einer breiten Skotie und endet schließlich in einer flachen Abschlussplatte, mit einem auf Blättern liegenden Pinienzapfen.

**Farbigkeit:** Wie das TB ist auch der Deckel in warmem Weiß gehalten. Die Ränder der Profile und der Pinienzapfen mit den Blättern sind vergoldet.

---

<sup>33</sup> Nach Auskunft des Pfarrmannes, Herrn Michael Dittmann aus Ratekau, vom 4. Nov. 2007, ist der alte Taufengel der Kirche zu Ratekau 1812 beschädigt worden, so dass er nicht mehr zu benutzen war und deshalb sei das TB angeschafft worden, das jetzt in Curau steht, E-Mail vom 26. 4. 06.

<sup>34</sup> Siehe Ratekau.

<sup>35</sup> LDSH a 493, Ratekau, Kirche, Inneres nach O. Aufn. 1901,



## Dagebüll, St. Dionys

1735

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium St. Dionys; Ursprung der Kirche: Mitte 13. Jh., Neubau der Kirche 1731/35.

KK: Südtondern; KiBü: St. Dionys und Fahretoft, 25899 Dagebüll, Gabrielswarft.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1735<sup>36</sup>.

Standort in der Kirche: vor dem Altar links auf rund gemauertem Ziegelbelag im Fußboden.

Gesamthöhe: 098; Tiefe der Kuppa: ca. 032; D 050, 12-Eck, S. 015.

Schaft: 066.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Tragefigur.

**Kuppa:** Eine achteckige Platte mit einer Vertiefung und einem breiten profilierten Rand für eine andere Taufschale als die jetzige bedeckt den Pokal. Die Kuppa ist ganz von floralem Schnitzwerk und einer breiten Blumengirlande überzogen.

**Schaft:** Ein Engel trägt die Kuppa mit emporgehobenen Armen. Sein hochgezogener Mantel auf dem Rücken dient als Auflage. Er steht wegen der Last breitbeinig und schaut ernst nach oben.

**Fuß:** Der Engel steht auf einem geschnitzten felsähnlichen Untergrund auf einer zwölfseitigen Platte.

**Farbigkeit:** Das Holz der Kuppa ist schwarz, der Felsboden dunkelgrün und der Engel weiß bemalt. Er trägt einen roten Mantel. Die Blumengirlande besteht aus weißen Blüten. Der Rand der Kuppa und die Haare des Engels sind vergoldet.

**Schnitzer:** TB und TD möglicherweise auch von Jens Süncksen<sup>37</sup>.

**Stifter:** Pastor Andreas Ewald und Frau Anna Margaretha<sup>38</sup>; Spiegelmonogramme im Deckel: E. P. und P. P.

**Ähnlichkeit mit:** Langenhorn<sup>39</sup>

### **Inscription auf dem TD in zwei Kartuschen:**

*Wer glaubet und getauft wird, | Der wird selig werden. Marc. 16 V 16.*

Die beiden Inschriftkartuschen wechseln sich ab mit zwei Kartuschen, die Spiegelmonogramme enthalten.

**Taufschale:** Bronze D 034, modern, schlicht, auf Füßen.

**Restaurierung:** Reinigung und Umsetzung der Taufe 1966<sup>40</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Bügelkrone. Maße: H 048; D 050.

---

<sup>36</sup> KT 1974, S. 898.

<sup>37</sup> Das TB ist zur gleichen Zeit entstanden wie die Kanzel, Akanthuslaub auf dem Deckel sehr ähnlich dem auf der Kanzel.

<sup>38</sup> Leudesdorff, S. 46.

<sup>39</sup> KDM 3 1939, S. 68; Sauermann: "Verballhornung des Aufbaus der Langenhorner Taufe".

<sup>40</sup> Denkmalkartei LDSH 1966/67 S. 162.



Um den breiten Rand des zwölfeckigen Deckels zieht sich eine Girlande aus Akanthusblättern, die mit profilierten Leisten eingefasst ist. Von ihr aus winden sich Ranken hinauf und bilden eine Krone. Zwischen ihnen befinden sich vier, ebenfalls von Akanthusranken umrahmte Kartuschen, in denen sich die Inschriften und die Spiegelmonogramme befinden. Den Abschluss bildet eine Knospe von Akanthus.

**Farbigkeit:** Der Untergrund des Randes ist blau, die Ranken sind golden bemalt. Das übrige Rankenwerk ist dunkel gehalten mit einigen Rot- und Grüntönen. Die Kartuschen haben einen braunschwarzen Grund.



Literatur: Hg. im Auftrag des Kirchenvorstandes der Evangelisch-lutherischen St. Dionysius-Kirchengemeinde Dagebüll: Dagebüll und seine Kirche, Festschrift zum 250. Jubiläum von St. Dionysius am 16. 9. 1981, Text von René Leudesdorff in Zusammenarbeit mit Heinrich Kraft. Dagebüll 1981. Dehio 1994, S. 208; - KT 1974, S. 898.

## Dänischenhagen, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

1801

TB Stein

---

---

Patrozinium: Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; Ursprung der Kirche: 13. Jh.; umgebaut 1800.

KK: Eckernförde; Pastorat 24229 Dänischenhagen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1801<sup>41</sup>

Standort in der Kirche: rechts vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 112; Tiefe der Kuppel: 012; D 040.

Höhe Schaft: 100.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, bemalt.

**Form:** Säule.

**Kuppel:** Die zierliche Kuppel hat die Form einer Schale, und wird von der Taufschale aus Messing voll ausgefüllt. Ein schlichter Wulst ziert ihren oberen Rand. Die Wandung umzieht ein Fries als Flachrelief aus sich überlagernden schlichten Blättern. Die Zwickel zwischen den Blättern schmücken Perlen. Ein glatter, polierter Hals – oder auch Fuß der Schale – verbindet die Kuppel mit dem Schaft.

**Schaft:** Die Säule, die den Schaft darstellt, besteht aus glattem, poliertem Sandstein. Den oberen Rand der Säule zieren zwei flache Profile, zwischen denen sich ein glattes Band um die Säule zieht. Dem folgt ein Palmettenfries. Zum Fuß hin verdickt sich die Säule kaum merklich.

**Fuß:** Einen Fuß besitzt das Taufbecken nicht, wenn man von den modernen praktischen Rollen unter ihm absieht.

**Farbigkeit:** Zweidrittel der Taufe bestehen aus graublau poliertem Stein, die Fläche zwischen den Bändern ist dunkelgrün, die Blätter auf der Schale und der Palmettenfries sind vergoldet auf schwarzem Hintergrund.

**Stifter:** vermutlich Baron von Liliencron auf Bülk, der die Kirche 1798-1800 umgestalten ließ und dessen Patronatsstuhl sich noch in der Kirche befindet.

**Besonderheiten:** Haupt merkt an: „1798 war die Bronzetaufe verkauft (311 M.), die jetzige schlechte Taufe gekauft (238 M.)“<sup>42</sup>

**Taufschale:** neu, Messing, D 040. Umschrift; im gehämmerten Spiegel ein griechisches Kreuz mit A + Ω

**Umschrift TS:**

LASSET DIE KINDELN ZU MIR KOMMEN + UND WEHRET IHNEN NICHT + DENN  
SOLCHER IST DAS REICH GOTTES + EVANGELIUM MARKUS 10, 14 +

---

<sup>41</sup> KT 1974, S. 187.

<sup>42</sup> Haupt 1 1887, S. 161,





Literatur: Claus Rauterberg, Die evangelische Kirche in Dänischenhagen, Kiel 1997.  
Haupt 1 1887, S. 161; - Dehio 1994, S. 210; - KT 1974, S. 187.

## Eckernförde, St. Nikolai

1588

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung d. Kirche ca. 13./15. Jh.

KK: Eckernförde; KiBü: Langebrückenstraße 13, 24340 Eckerförde.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1588 und signiert auf dem Kessel.

Standort in der Kirche: in kleiner Vierung im Schiff.

Höhe: 098, mit Verschlussteilen: 109,5; Tiefe der Kupp: 052, D 076.

Höhe Schaft: 054.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Becher.

Am oberen Rand dienen zwei Köpfe als Henkel. Die Taufschale ist durch eine verschließbare Eisenkonstruktion aus neuerer Zeit gesichert.

**Kupp:** Sechs Reliefs vom Leidensweg Christi sind dargestellt:

Gethsemane, Gefangennahme, vor Pilatus, vor dem Hohenpriester, Geißelung und Golgatha.

Die Reliefs sind von Arkadenbögen getrennt, die durch 6 Ranken mit Blüten, Früchten und Eicheln dargestellt sind. Eine Ranke ist verkehrt herum eingearbeitet. Der untere Randabschluss ist profiliert, darunter ein Blattfries. Unter dem oberen Rand ist die Datierung und Stifterinschrift, am unteren Rand Datierung und Signatur. Der Hintergrund ist aufgeraut, dagegen heben sich die glatten Reliefs und die Schrift umso besser ab.

**Fuß:** 4 ehemals vermutlich Wappenschilder haltende identische Löwen.

**Gießer:** Michel Dibler aus Flensburg.

**Stifter:** am oberen Rand, SOFIE KRUMDICK; **Wappen:** wohl früher von den Löwen gehalten (siehe Stifterinschrift) heute nicht mehr vorhanden.

**Besonderheiten:** Rankenfehler.

**Ähnlichkeiten mit:** Flensburg St. Marien.

**Taufschale:** Messing von 1732, D 063 mit Verkündigung und Umschrift in zwei Zeilen im Spiegel. Auf der Fahne Ranke mit Weintrauben und –Blättern.

Auf dem äußeren Rand befinden sich gepunzte Rosetten und Kielbögen mit einem 3-Pass-Abschluss.

### **Umschriften:**

Auf dem Taufbecken am oberen Rand: ANO 1586 IS DE EDLE VND ERBARE  
IVNGFRAW SOFIE KRUMDICK SELIG IN GOD ENTSCHLAPEN VND HEFT DISSE DOPE IN  
GADES ER DER KARCEN THO ECKLENVORDT GEFVEN VND ERE 8 ANEN MIT DEN 4 LA-  
WENVORFADET.

Am unteren Rand: ANO 1588 GODT MI MICHEL DIBLER.

Auf der **Taufschale**: auf dem äußeren Rand in steter Wiederholung in Majuskeln  
 ALZEIT GELUEKARDT auch GELUEKBART ...<sup>43</sup>  
 Unter der Taufschale: SIEVERT FRIEDRICH HELMS . 1732.



Literatur: Müller, W. J. 1953.

Teuchert 1986, S. 50-51; - Haupt 1 1887, S. 165; - Dehio 1994, S. 216; - KT 1974, S. 190.

<sup>43</sup> Haupt 1 1887, S. 165: "Schüssel schön und gut erhalten, mit Verkündigung, darum die Minuskelinschrift, und in Majuskeln ALZEIT GELUEKARDT auch GELUEKBART "

## Eichede

1643

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 1757/58.

KK: Stormarn; KiBü: Ev. Kirche Eichede, Lindenallee 10, 22964 Steinburg.

### Eigenschaften:

Herstellung um 1643<sup>44</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppa: 050; D 067, 8-Eck, S. 025,5.

Höhe Schaft: 050.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Der schlichte glatte Rand nimmt die große Taufschale auf. Nach schmalen Profilen teilt sich die achteckige Wandung in glatte Flächen, getrennt von Voluten, waagerechten Profilstäben und einem einzelnen Diamantornament abwechselnd mit senkrechten Profilstäben. Nach mehreren Profilleisten, die nach unten breiter werden, verjüngt sich die Wandung mit Knorpelleisten zum Schaft hin.

**Schaft:** Den Schaft bilden vier Voluten an einem schlichten Mittelstab.

**Fuß:** Eine schlichte achteckige Platte bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** Rand und Wandung sind schwarz, wie auch die Flächen und die Fußplatte. Profilleisten sind in Gold, Rot und Weiß gehalten.

**Schnitzer:** Michler<sup>45</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Itzehoe.

**Taufschale:** Messing, 1728, D 056,5. stark beschädigt und geflickt.

**Inschriften TS:** *Wer Gläubet und Sich Tauffen Lest wirt Do Dürch Seelig werden. - Catarina Madalena Lem. 1728.*

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Laterne.

Maße: H: 140; D 071, 8-Eck, S. 026,5.

Der Boden ist unten schwarz mit einer Rosette in der Mitte. Auf dem profilierten Rand befinden sich acht nach außen plastisch ausladende Architrave. Darüber sitzen acht musizierende Putti. Hinter ihnen bilden auf einem Aufsatz acht marmorierte Baluster eine leere Laterne, bedeckt von einem abgestuften, reich profilierten Dach. Darauf bilden vier Voluten mit Obelisksen eine Krone.

---

<sup>44</sup> Dehio 1994, S. 220.

<sup>45</sup> Haupt 2 1888, S. 533.

**Farbigkeit:** Die Säulen und Profile sind rot bemalt, der Hintergrund ist schwarz, die Putti und die Profilleisten sind weiß bemalt.  
**Ähnlichkeit mit:** Itzehoe.





## Elmshorn, St. Nikolai

1733, um  
TB Holz  
TD Holz

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche: 1360; umgebaut 1912.  
KK: Rantzau; KiBü: St. Nikolai Kirchengemeinde, Kirchenstraße 3,  
25336 Elmshorn.

### Eigenschaften:

Herstellung um 1733<sup>46</sup>, vermutlich anlässlich des Südanbaus.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 103, Tiefe der Kuppel: 040; D 083, 8-Eck, S. 042 + 022.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der profilierte Rand ist an den vier Schmalseiten konkav gewölbt und mit einem Kymation verziert. Die aufliegende Platte erhöht sich mit breiten Kehlen nach oben und bildet in der Mitte eine Wölbung, um die TS aufzunehmen. Die Breitseiten tragen ovale Medaillons, die in Kartuschen aus kräftigem vollplastischen Akanthusblattwerk und Voluten eingebettet sind, die Schmalseiten tragen Akanthusblätter mit Voluten. Eine dicke Platte in der Form des Randes trägt die Kuppel.

**Schaft:** Vier gedrehte Säulen wechseln sich ab mit Akanthusranken, die zu Kuppel und Fuß hin Voluten bilden. Von diesen fallen Blütenfestons hinunter bis zum ersten Drittel des Schaftes.

**Fuß:** Der Schaft steht auf einer achtseitigen Platte, mit viereckigen Breitseiten und abgerundeten Schmalseiten. Ein hängender Akanthusblattfries verbindet diese mit dem kräftigen Sockel.

**Farbigkeit:** Deck- und Fußplatte sind mit Schwarz und Grau abgesetzt. Die Kartuschen und das Blattwerk sind weiß und grau bemalt. Die Medaillons und Säulen sind rotbraun marmoriert. Das Blattwerk, Kymation und Voluten sind vergoldet.

**Stifter:** Möglicherweise die Grafen Rantzau<sup>47</sup>.

**Besonderheiten:** Unterbau und Deckel von 1733, 1912/13 renoviert<sup>48</sup>.

Nach Haupt besaß die Nikolai-Kirche zu Elmshorn früher eine Bronzetaufe<sup>49</sup>.

TB und TD sind 1912/13 renoviert worden.

Der Deckel wurde 2001/02 restauriert vom Restaurator Alwin Beetz, Lübeck<sup>50</sup>.

---

<sup>46</sup> N.N. „St. Nikolai-Kirche Elmshorn“, Ein kurzgefasster Führer. o.O. o.J.

<sup>47</sup> Am Altar Wappen des Grafen Rantzau.

<sup>48</sup> N.N. „St. Nikolai-Kirche Elmshorn“, Ein kurzgefasster Führer. o.O. o.J.

<sup>49</sup> Haupt 6 1925, S. 538.

<sup>50</sup> Auskunft von Herrn Alwin Beetz, Schreiben vom 21. Juni 2007.

**Taufschale:** Messing, D 047, mit St. Georg.

**Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Volutenkrone.

Maße: H 180; D 056, 8-Eck, S. 022.

Zwischen mehrfach profilierten Leisten des breiten Randes sind Engelsköpfe mit den Flügeln miteinander verbunden. Rosen und Trauben liegen dazwischen. Auf der Ebene darüber streben Voluten, dekoriert mit Blüten und Früchten, wolkenhaft nach oben. Zwischen ihnen wechseln sich stehende Putti und Engelsköpfe ab. Auf der höchsten Ebene befindet sich die Taufszenen, mit der Taube darüber schwebend. Die Putti hielten vermutlich vor Zeiten etwas in den Händen. Der Boden des TD ist mit einer Sonnenblume verziert.

**Farbigkeit:** Gold überwiegt das Weiß, etwas Schwarz befindet sich in den Profilen. Der Boden ist blau bemalt, die Sonnenblume vergoldet.



Literatur: N.N.: St. Nikolai-Kirche Elmshorn, Ein kurzgefasster Führer. O. O. o. J.  
Haupt 6 1925, S. 538; - Dehio 1994, S. 221; - KT 1974, S. 541.

## Enge, St. Katharina

1700, um

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Katharina; Ursprung der Kirche 1359; Umbau um 1700.  
KK: Südtondern, KiBü: St. Katharinen, Degel 2, 25917 Enge-Sande.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich um 1700<sup>51</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich, meist links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 094; Tiefe der Kupp: 054; D 070; 6-Eck, S. 031.

Schaft: 040.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die sechseckige Kupp wird fast vollständig von der Taufschale ausgefüllt, nur ein profilierter Rand mit Wulst ragt vor. Ihre sich nach unten verjüngenden Wandungen sind mit sechs Engelsköpfen geschmückt, mit nach unten strebendem Akanthusblattwerk umgeben. Die Höhlung der Kupp ist mit Bleifutter ausgekleidet<sup>52</sup>.

**Schaft:** Ein Perlrund verläuft um den Teil, der in den Schaft übergeht. Auf dem Schaft verlaufen Akanthusblätter nach unten bis zur Fußplatte.

**Fuß:** Das Taufbecken steht auf einer sechseckigen Platte.

**Farbigkeit:** Die helle Fläche um die Engel, der Wulst und der Perlrund sind in gebrochenem Weiß bemalt. Die Akanthusblätter sind von blauer und braun-roter Farbe. Die Haare der Engel, der obere Rand und die (vermutlich neue) Fußplatte sind dunkelbraun bemalt.

**Schnitzer:** Langenhorner Schule<sup>53</sup>.

**Taufschale:** Messing, 1792, schlicht, mit Griffen. 1792 vom damaligen Pastoren und seiner Frau zur Taufe ihres ersten Sohnes Matthias Holst gestiftet.

**Inskrift Unterseite TS:** punktiert kursive Schrift: *Gerhard Holst Prediger hiesiger Gemeinde und dessen Gattin Anna Maria geborene Rodeberty haben dieses Taufbecken der Kirche zu Enge bey der Taufe ihres ersten Sohnes Matthias Holst geschenkt. den 2 ten May Anno 1792*<sup>54</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

**Material:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Haube.

---

<sup>51</sup> KT 1974, S. 90.

<sup>52</sup> KDM 3 1939, S. 93

<sup>53</sup> KDM 3 1939, S. 93.

<sup>54</sup> KDM 3 1939, S. 93: Sauermann bemerkt, dass vor 1792 bereits eine Messingtaufschale vorhanden war, erwähnt im Inventar 1782.



Maße: H 040; D 070; 6-Eck, S. 030.

Der Taufdeckel hat einen breiten, von Profilen eingefassten Rand, dessen sechs Ecken von kleinen Engelköpfchen inmitten von Früchten und Blattwerk besetzt sind. Darüber verjüngt sich der mit Akanthus geschmückte, geschwungene Körper und findet seinen Abschluss in einer Platte, auf dem sich als Griff eine kleine Akanthusknospe befindet.

**Farbigkeit:** Dunkelbraunes Haar der Engel; die Gesichter der Engel in warmem Weiß und der Rand weiß mit rotbraun abgesetzt; Früchte rot und Blätter blau und rosé bemalt<sup>55</sup>.



<sup>55</sup> Ursprünglich besaß der TD eine Akanthuskrone mit einer Taube oben drauf: Abb. LDSH FC13/32, Enge, Kirche, Taufdeckel, sechseckig, um 1700, Aufn. 1935. – Sauermann notiert: *Die Bügel erhalten, aber gesondert aufbewahrt.* (KDM 3 1939, S. 93)

## Esgrus, St. Maria

1619

TB Metall

TD Deckel

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche Ende 12. Jh.  
KK: Angeln; KiBü: Kirchengemeinde Esgrus, 24402 Esgrus.

### Eigenschaften:

Datiert 1619 am unteren Rand der Fünfte.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 087; Tiefe der Kuppä: 036; D 054.

Höhe Schaft: 063; Tragefiguren ragen über die Kuppä.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Becher.

**Kuppä:** Der Rand beginnt mit einem Dachziegelfries, gefolgt von einem Akanthusblattfries im Flachrelief. Es folgen zwei glatte gekahlte Bänder, von denen aus florale Ornamente sich zu acht Arkaden formen, die von Karyatiden gestützt werden. Unter den Arkaden Heiligenfiguren. Ein schlichter Wulst trennt von der erhabenen Umschrift, darunter folgen mehrere schlichte Kehlen.

Die Heiligenfiguren sind benannt: S. P. mit Schwert/Kreuz (Paulus); S. B. mit Messer (Bartholomäus); S. T. mit Lanze (Thomas); S. J. mit Hut und Stab (Jakobus); S. H. mit Kelch und langen Haaren (Johannes); S. P. mit Schlüssel (Petrus); S. F. mit Weltkugel, Kreuz und Nimbus (Salvator); S. D. mit Andreaskreuz (Andreas).

An einer Seite des oberen Randes befindet sich eine kräftige Öse, die wohl einmal den Taufdeckel halten sollte. Zwei Henkel sind abgebrochen.

**Schaft und Fuß** werden gebildet durch vier freiplastische, unterschiedlich gestaltete Evangelistenfiguren ohne Attribute.

**Gießer:** Marcus Dibler aus Flensburg<sup>56</sup>.

**Stifter:** vermutlich Familie von Rumohr, deren Herrschaftssitz sich noch in der Kirche befindet.

**Ähnlichkeit mit:** Eckernförde.

**Umschrift TB:** VERBVM DOMINI MANET INAE TERNOM <sup>57</sup>NNO 1619.

**Taufschale:** Messing, D 050,5, schlicht, am Rand Gravur:

**Umschrift TS:** SALOME LAVRENTZIN ANNO 1681.

**Umschriften TD:**

Am oberen Rand: WIE VIEL EUER GETAUFFT SIND DIE HABEN CHRISTUM ANGEZOGEN.

Am unteren Rand: GOTT MACHT VNS SELIG DVRCH DAS BAD DER WIEDERGE-  
BURT. TITUS 3. CAP.

---

<sup>56</sup> Haupt 1 1887, S. 301: „...hübsche sorgfältig ausziselierte, den Werken Lucas' ähnliche aber schwächere Arbeit“.

<sup>57</sup> Das A fehlt, weil von der Figur verdeckt.

**Taufdeckel zum Taufbecken gehörend:**

**Material:** Holz, geschnitzt. **Form:** Laterne. **Maße:** H 190; D 057; 6-Eck, Seite 034. Der Sockel des mit 1619 datierten TDs besitzt zwei Eisenösen zum Verschließen, dazu Löcher für die einmal vorhanden gewesenen Haken der Bronzetaufe. Um den breiten Rand verläuft eine Umschrift. Darüber befinden sich fünf christliche Tugenden als freiplastische Figuren, eine fehlt, dazwischen sechs Kartuschen mit Reliefs von Leidenswerkzeuge tragenden Engeln. Hermenpilaster tragen das Dach eines kleinen Tempels, in dessen Mitte sich die Figur des Schmerzensmannes (mit T-Kreuz) befindet. Den Rand des Daches umzieht eine Inschrift innerhalb eines Zahn- und Blattfrieses. Auf dem Dach sind sechs kleinere Kartuschen mit geflügelten Engelsköpfen. Der Deckel endet in einer Bügelkrone, auf der sich die Weltkugel befindet; darüber schwebt die Taube an der Stangenkette.

**Farbigkeit:** nur Schrift schwarz<sup>58</sup>.

**Schnitzer:** Johan von Bremen Schnitker (Ringerink-Kreis) lt. Kirchenrechnung<sup>59</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Bredstedt.



**Literatur:** Rauterberg 2001, S. 31; Meier, C. A. 1984, Kat. Nr. 75, S. 227.

<sup>58</sup> Weißer Anstrich von 1823/24 nach 1952 entfernt, siehe Meier, C. A. 1984, Kat. Nr. 75, S. 227.

<sup>59</sup> Ebenda.

## Eutin, St. Michaelis

1511

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Michaelis; Ursprung der Kirche: 1. Drittel 13. Jh.

KK: Eutin; KiBü: Kirchengemeinde Eutin, Schloßstraße 2, 23701 Eutin.

### Eigenschaften:

Datiert 1511 auf der Kuppä.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Chor.

Gesamthöhe: 097, Tiefe der Kuppä: 066; D 078.

Höhe Fuß: 052; Tragefiguren ragen über die Kuppä.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Becher.

**Kuppä:** Unter dem profilierten Rand zieht sich eine Umschrift um das Becken. Acht rechteckige Felder, mit Kielbögen und Schleierwerk darüber umziehen den Korpus. Unter dem Kielbogen verläuft ein Pass mit Blattnasen. Darunter waren einmal Figuren angebracht, jetzt ist nur noch ein Kruzifix übrig. Zwischen den Feldern ragen Baldachine hervor; darunter ein Doppeldach über einer kleinen Konsole. Auch darunter waren vermutlich einmal Figuren angebracht (Spuren sind noch zu erkennen). Ein Kehlprofil bildet den Abschluss.

**Fuß:** Das Becken wird von drei gleich gestalteten betenden Engelsfiguren mit ihren Flügeln getragen.

**Gießer:** Peter Wulf aus Lübeck. Wahrscheinlich verwendete er dazu das restliche Material des von ihm im Jahre 1509 gegossenen Taufbeckens für die Nikolaikirche in Mölln. Da das Taufbecken nicht signiert ist, konnte die Identität des Künstlers erst 1973 durch Untersuchungen der Bundesanstalt für Materialforschung in Berlin ermittelt werden<sup>60</sup>.

**Stifter:** die Kirchgeschworenen.

**Taufschale:** Messing, neu, D 057, getrieben.

**Besonderheiten:** Kuppä mit Ablauf. Walter Körber bemerkt: „*Spuren im Metall und die Anordnung der Arkadenbögen am Taufbecken lassen vermuten, daß die Fünfte ursprünglich außer dem erhaltenen Kruzifix noch weiteren figürlichen Schmuck besaß*“<sup>61</sup>. Ein Abfluss ist zu erkennen.

**Ähnlichkeit mit:** Mölln, Trageengel besonders ähnlich.

**Umschrift auf dem oberen Rand des Kessels:**

Ano • dm • 1511 • do • was • bisschop • iohannes • gyrmolt • aver • dit • stifhte • en • here • do • was • disse • dope • gaten • in • gades • ere • kerksware • weir • sterk • laf • dtlef • duw • ek • witekob • hus • iacobse •

---

<sup>60</sup> Schnell Kunstführer Nr. 2218, 1995, S. 11 u.14/15.

<sup>61</sup> Körber 1977, S. 188.

(Im Jahre des Herrn 1511 da war Bischof Johannes Grymmolt über dieses Stift der Herr da wurde diese Taufe gegossen zu Gottes Ehre Kirchengeschworene waren Sterk Laf, Detlef Duw und Wite-kob Hus Jacobse.)



Literatur: N. N.: Ev.-luth. St.-Michaelis-Kirche Eutin; Schnell Kunstführer Nr. 2218, 1. Auflage 1995, Begründet von Dr. Hugo Schnell und Dr. Johannes Steiner. Verlegerische Betreuung Josef Fink. Regensburg 1995, S. 11 u. 14/15.



## Fahrenstedt /Böklund, St. Jacobus

1615

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Jacobus; Ursprung der Kirche: frühes 13. Jh. / Umbau 1623.

KK: Angeln, KiBü: Schulstraße 7, 24860 Böklund.

### Eigenschaften:

Datiert 1615 auf dem TD.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 111; Tiefe der Kuppa: 058; D 081; 8-Eck, S. 031.

Höhe Schaft: 048; Tragefiguren ragen über die Kuppa hinaus.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und lasiert.

**Form:** Kelch.

**Kuppa:** Die obere Platte der Kuppa hat eine Vertiefung für die Tauschale und ist zum Rand hin profiliert, der ist mit einem einfachen Flechtband dekoriert ist. Fünf der acht Wandungen des mächtigen Kelchs tragen in Reliefs von Schweifwerk-Ornamenten Engelsköpfchen, eine trägt ein leeres Wappen und jeweils zwei sind mit Maskengrotesken geschmückt. Die Wandungen trennen Zierleisten mit einfachem Schuppenfries.

**Schaft:** Die Kuppa wird von einer geschwungenen Säule getragen, auf der sich die Zierleisten der Kuppa fortsetzen und in einem gesimsartigen Knauf enden. Vier individuell freiplastisch gestaltete Evangelisten stehen mit Hilfe von kleinen Podesten auf der Fußplatte und lehnen sich eher an die Kuppa, als dass sie diese tragen.

**Fuß:** ein achteckiger Sockel, der sich nach oben verjüngt.

**Schnitzer:** Umkreis Heinrich Ringerinks, Angeliterwerkstatt<sup>62</sup>.

**Stifter:** CLEMENT UND FRAU MARGARETE. **Stifterwappen:** 1 W. mit Baum; 2. W. Rad mit wilden Männern - auf dem TD.

**Ähnlichkeit mit:** Bredstedt.

**Taufschale:** Messing, 1766, D 049; Spiegel mit Verkündigung; gestanzte Lilien und Pferde auf der Fahne. Auf beiden Seiten Tragegriffe.

**Umschriften um den TD:**

**Unten:** SO . VIELE .AL. .SE. IV. WER. GE. .DOFET. SINDT. DE. HEBBEN. IESUM CHR. .ISTUM . ANGETAGEN. . GALAT. 3.

**Oben:** . ANNO . DOMINI . 1615. .GOT: TO . EHREN . DISSER . KARCKEN . THOM . SIRAHT . DER . EHRBAR . CLEMENT . VNDE . SINE . FRVWE . MARGARETE . DISSE . DO . PE . ALHIR . MILDICH . LICHEN . VOREHRET . HAT

**Restaurierung:** Taufe und Taufdeckel erhielten ursprüngliche Fassung 1964/65<sup>63</sup>.

---

<sup>62</sup> Teuchert 2000, S. 118; - Meier, C. A. 1984, S. 230.

<sup>63</sup> Denkmalkartei LDSH 1964/65 S. 169.

**Taufdeckel zugehörig zum Taufbecken:**

Material: Holz, geschnitzt und lasiert. Form: Laterne.

Maße: H ca. 130; D 080; 8-Eck, S. 081.

Um den breiten Rand des TDs, der mit Zierleisten geschmückt ist, zieht sich eine Umschrift. Die Platte darüber, auf der sich Schilder mit der zweiten Umschrift befinden, kragt etwas hervor. Die Ecken zieren kleine Eiersäulchen. Hinter den Schildern halten acht kleine Baluster den sehr breiten, mit Zierleisten geschmückten oberen Rand. Der Zwischenraum ist leer. Auf diesem Rand stehen acht Kartuschen mit winzigen Engelsköpfen und zwei Wappen in der Mitte. Die Schweifwerk-Dekorationen wiederholen sich an den Rändern der Medaillons.

**Farbigkeit:** Schrift in Gold auf schwarzem Untergrund.



Literatur: Meier, C. A. 1984, S. 230.  
Teuchert 2000, S. 118.  
Dehio 1994, S. 172; - KT 1974, S. 665.

## Fahretoft, St. Laurentius

1703, um

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Laurentius; Ursprung der Kirche: 1703.  
KK: Südtondern; KiBü: Kirchengemeinde Fahretoft St. Laurentius,  
Gabrielswarft, 25899 Dagebüll.

### Eigenschaften:

Herstellung um 1703.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 103; Tiefe der Kupp: 016; D 075, 6-Eck, S. 034.

Schaft: 087.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Tragefiguren.

**Kupp:** eine sechseckige, flache Schale mit einem breiten Wulst als oberen Rand, der sich darunter in einer entsprechend großen Kehle fortsetzt.

**Schaft:** Drei lebensgroße geflügelte Putti tragen die Schale mit ihren Händen. Flatternde Stolen, die teilweise in die sie umgebenden Akanthusgirlanden übergehen, umwinden ihre Leiber. Der Raum zwischen den Figuren wird durch Akanthusblattwerk und am Boden durch Blumen und Früchte ausgefüllt. Ihre Füße stehen auf einer flachen sechseckigen Platte, die durch ihre Bemalung den Eindruck des Erdbodens vermittelt.

**Fuß:** Der Fuß des Taufbeckens ist ein sechseckiger Sockel, dessen Ränder leicht abgerundet sind.

**Farbigkeit:** Der obere Rand der Kupp ist rot-weiß marmoriert und die Kehle darunter grün bemalt und rot abgesetzt. Diese Farbigkeit wiederholt sich auf dem Fuß und dem unteren Teil des Schaftes spiegelbildlich. Die Körper der Putti sind in einem warmen Weiß gehalten, die Haare blond, die Flügel blau. Ihre Schals sind rot und grün bemalt, wie auch das Akanthusblattwerk. Blumen und Früchte nehmen diese Farbigkeit auf.

**Schnitzer:** stilistisch gesichert als Werk des Peter Petersens Werkstatt in Tondern<sup>64</sup>.

**Stifter:** Fürst Friedrich IV. und sein Sohn Carl Friedrich, Erbe von Nordwegen<sup>65</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Großenwiehe 1694; Løgumkloster/ Dänemark 1704<sup>66</sup>.

**Taufschale:** Sechseckig, Kupfer, Bronze und Messing, z. T. dunkel emaillierter Rand (30er Jahre 20. Jh.), D 052, Seite 026.

**Umschrift:** Auf dem Taufdeckel in 6 Medaillons: WIE VIEL EVRER GETAVFFT SIND DIE HABEN CHRISTVM ANGEZOGEN. GAL 3 V. 27.

---

<sup>64</sup> Danmarks Kirker, Tonder Amt, S. 194.

<sup>65</sup> St. Laurentius zu Fahretoft 1703 – 2003. Dagebüll 2003, Abb. Gedenktafel letzte Seite.

<sup>66</sup> Haupt 2 1888, S. 589 und Danmarks Kirker, Tonder Amt, S. 194.



Restaurierung 1970 durch Bildhauer Hensel aus Kiel<sup>67</sup>.

**Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Laterne.

Maße: H 170; D 099, 6 Eck, S. 045.

Der sehr breite profilierte Rand des TDs trägt einen Akanthusfries, der von marmorierten Leisten eingefasst wird. Die obere Leiste ragt über ihn hinaus. Auf ihren Ecken stehen sechs Engel mit den Leidenswerkzeugen. Zwischen ihnen sind Kartuschen mit Inschrift, umrahmt von Akanthusblattwerk. Dahinter wölbt sich der der Deckel. Von dieser Wölbung gehen volutierende Akanthusranken aus, die eine Platte mit einem breiten mehrmals profilierten Rand tragen, der sich nach außen verbreitert und dessen Kanten Engelsköpfchen zieren. Auf der Platte bilden noch einmal geflügelte Engelsköpfchen inmitten von Akanthuslaub den Abschluss. – Die Taufgruppe ist verloren<sup>68</sup>.

**Farbigkeit:** Akanthus-Fries, die Kleidung der Engel, die Kartuschen sind hauptsächlich in Rot gehalten und üppig mit Gold abgesetzt. Die Ranken sind grün bemalt und teilweise vergoldet. Auf dem Rand der oberen Platte kehrt das Grün und Rot der unteren wieder. Die Schrift ist in Gold auf schwarzem Grund.



Literatur: Festschrift Gemeinde Fahretoft (Hg.): Bitterwolf, Heike; Panten, Albert: Die St. Laurentius-Kirche zu Fahretoft 1703-2003, Breklum 2003.

<sup>67</sup> Denkmalkartei LDSH 1970/71, S. 277/78.

<sup>68</sup> KDM 3 1939, S. 104: "Gruppe der Taufe Christi früher wohl in der "Laterne" angebracht, jetzt loses Fragment. Weichholz, Höhe des Johannes 41,5 cm."

## Flemhude / Quarnbek

1550, um

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche Mitte 13. Jh.

KK: Kiel, KiBü: Kirchengemeinde Flemhude, Ev. Kirche Quarnbek,  
Kirchenkamp 1, 24107 Quarnbek.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich 1550<sup>69</sup>.

Standort in der Kirche: fast unter der Kanzel, wird als Kerzenständer benutzt.

Gesamthöhe: 080; Tiefe der Kupa: 038; D 073; 8-Eck, S. 034 und 018.

Höhe Schaft: 022.

**Material und Verarbeitung:** Holz, bearbeitet und gestrichen.

**Form:** Kelch.

**Kupa:** Innerhalb eines achteckigen breiten profilierten Randes ist eine Vertiefung, die von der darüber gelegten Taufschale aus Blei umfassen wird. Leisten mit gleichmäßig eingestochenen Löchern als Ornamente, dazwischen plane Flächen, streben nach unten und verbinden sich zu einem Nodus mit drei Profilen.

**Schaft:** Spiegelbildlich wiederholt sich die Anordnung zum **Fuß**.

**Farbigkeit:** Das ganze Stück ist braun angestrichen.

**Stifter:** siehe **Wappen** auf der Taufschale.

**Besonderheiten:** Bei Richard Haupt erscheint das Stück auf einer Zeichnung als ein Taufenfuß für ein Taufbecken aus gotländischem Kalkstein<sup>70</sup>, bis 1935 war es tatsächlich so. Es sieht so aus, als sei damals die Taufschale der Kalksteintaufe angepasst gewesen<sup>71</sup>.

**Taufschale:** Eine offensichtlich nicht für dieses Stück gearbeitete Taufschale aus Blei mit sehr breitem Rand, D 073, ist stark beschädigt und aus der Form.

**Umschriften / Inschriften:** auf dem Rand der Bleiernen Taufschale:

WER DA GLAVBET VND GETAVFT WIRD DER WIRD SELIG. WER ABER NICHT GLAVBET  
DER WIRD VERDAMMET WERDEN.

---

<sup>69</sup> KT 1974, S. 627: "*nachgotisch*".

<sup>70</sup> Haupt 1 1887, S. 533.

<sup>71</sup> Abb. LDSH ß 656, Flemhude, Kirche, Taufe, M. 13. Jh., Kalkstein, aus Gotland, Aufn. 1902.  
und Abb. LDSH FD/15 Flemhude, Kirche, Taufe, M. 13. Jh., Aufn. 1935.



Zeichnung Haupt



Literatur: Haupt 1 1887. S. 533; - Dehio 1994, S. 705 (unter Quarnbek), - KT 1974, S. 627.

## Flensburg, St. Johannis

1592

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Johannis; Ursprung der Kirche: um 1200.

KK Flensburg; KiBü: St. Johannis, Johanniskirchhof 22, 24937 Flensburg

### **Eigenschaften:**

Datiert 1592 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: im Schiff links vor dem Chor, unter J. d. T.

Gesamthöhe: 113; Tiefe der Kuppa: 038; D 105, 8-Eck, S. 041.

Höhe Schaft: 075.

**Material und Verarbeitung:** Kalkstein aus Namur, grau, scharriert; Figuren aus Sandstein.

**Form:** Kelch.

**Kuppa:** Auf dem breiten Rand der Kuppa ist die Stifterinschrift erhaben herausgemeißelt. Sie wird durch eine Kehle zum unteren Teil des Randes abgegrenzt. Von dort schwingt die Wandung der Kuppa leicht nach innen, um noch einmal von einer Kehle unterbrochen zu werden. In zwei Reihen sind die Bibelsprüche erhaben auf die scharrierte Oberfläche gemeißelt. Nach einem Absatz schwingt die Wandung zum Schaft hin.

**Schaft:** Die achteckige Säule ist reich profiliert, verdickt sich in der Mitte, verjüngt sich wieder, um sich zum Sockel hin mit weitem Schwung zu verbreitern.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine achteckige Platte. In Verbindung mit der Fußplatte stehen auf kleinen Sockeln halbplastisch die vier Sandsteinfiguren der Evangelisten. Sie ragen bis unter die Kuppa, so dass sie wie Tragefiguren aussehen. Ihre Sockel sind mit Flachreliefs ihrer Attribute versehen. – Diese Sandsteinstatuetten sind zur Unterstützung des Beckens nachträglich hinzugefügt worden. Es wird vermutet, dass diese vier Statuen eine einheimische Arbeit sind<sup>72</sup>.

**Stifter:** Ratmann Harder Vaker.

**Besonderheiten:** die Figuren der Evangelisten sind später hinzugefügt worden. Die Form des TBs stimmt überein mit den spätgotischen TB aus Namur, die aus dem 15. Jh. stammen. Haupt erwähnt einen TD von 1599<sup>73</sup>.

### **Umschriften / Inschriften um die Kuppa:**

ANNO . 1592 . HEFT . DE . ACHTBAR . HARDER . VAKER . RADTMANN . FLENSBORCH .  
DISSE . DOPE . TO . GADES . ERE . DER . KERKEN . S . JOHANNIS . VORERT .

GAT . HEN . VND . LERET . ALLE . VOLCKER . VND . DOPET . SE . IM . NAMEN . DES . VA-  
DERS . DES . SONS . VND . DES . HILLIGEN . GEISTES

WOL . DAR . GELOVET . VND GEDOPET . WERT . DE . WERT . SALICH . WOL . NICHT . GE-  
LOVET . DE . WERT . VORDOMET . MAR. 16

---

<sup>72</sup> 850 Jahre St. Johannis in Flensburg, S. 77.

<sup>73</sup> Haupt 1 1887, S. 260.



Literatur: Hg. der Kirchenvorstand St. Johannis 1975: 850 Jahre St. Johannis in Flensburg;  
 Hoffmann, Holger: Aus der Chronik der Kirchengemeinde St. Johannis.  
 Frahm, Hans: St. Johannis zu Flensburg – eine alte Angeliter Feldsteinkirche, Feststellungen, Erkenntnisse  
 und Überlegungen während und nach der Renovierung 1968-69. Berichtigter Sonderdruck aus dem  
"Jahrbuch des Angler Heimatvereins", 36. Jg. O. O. 1972, S. 15-80.  
 Reimer, Kai: Kunstgeschichtlicher Wegweiser durch die St. Johannis-Kirche,  
 Druck: Schleswiger Nachrichten. Schleswig 1975.  
 Haupt 1 1887, S. 260; - Dehio 1994, S. 254; - KT 1974, S. 10.

## Flensburg, St. Jürgen

1907

TB Holz

----

---

Patrozinium: St. Jürgen; Ursprung der Kirche: 1904/07; Architekt O. Hossfeld.  
KK: Flensburg; KiBü: Kirchengemeinde Flensburg- St. Jürgen,  
Jürgensgaarder Straße 2, 24943 Flensburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung mit dem Neubau der Kirche 1907<sup>74</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich, im Chor, rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 090, Tiefe der Kuppä: 015; D 065.

Höhe Schaft: 075.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Tisch.

**Kuppä:** Einem breiten Randwulst folgt eine schmale Kehle, der ein erhöhter ebener Rand folgt, auf dem die erhabene Inschrift verläuft. In die Öffnung in der Mitte ist die Taufschaale eingehängt. Die Platte ist nach unten offen.

Die Wandung der Kuppä ist mit einer Godronierung geschmückt, die von vier geflügelten Engelsköpfen unterbrochen ist. Die Flügel der Engelsköpfe verlaufen parallel zum Rand der Kuppä; der untere Teil der Flügel schließt mit ihrer Wandung unten ab. Die Köpfe sind individuell gestaltet. Ein kleiner Wulst bildet den unteren Abschluss.

**Schaft:** Die Kuppä ruht auf vier Säulen, die jede eine quadratische Platte als Abakus besitzen. Jeweils zwei Schafringe auf dem oberen Teil der Säulen bilden die Kapitelle. Der obere und der untere Teil der Säulen, mit Schafringen und Plinthe bzw. Abakus sind gleich gestaltet. Die Säulen selbst sind glatt und schlank.

**Fuß:** Der Fuß wird durch einen runden Sockel gebildet, der sich nach unten mit Wulst und Kehle verbreitert. Dieser steht auf vier schmalen, der Rundung des Sockels angepassten Füßen.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe der Kuppä ist Weiß, wie auch die oberen und unteren Teile der Säulen, die obere Sockelplatte, als auch der Rand des Fußes. Die Säulen sind marmoriert, braun-rot, wie auch die Halstücher der Engel. Die Kehle bei der Schrift, wie auch die unteren und oberen Schafringe von Kapitellen und Basen, als auch die breite Kehle des Sockels sind blau bemalt. Die Schrift ist golden auf schwarzem Grund. Der oberen Wulst, die Engelsflügel, der Abschlusswulst der Kuppä, die oberen und unteren Schafringe der Kapitelle und Basen, wie auch die beiden Wulste des Sockels sind vergoldet.

**Schnitzer:** Bildschnitzer F. Tietz, Flensburg<sup>75</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Krempe

**Taufschale:** Messing, D 040, schlicht.

**Umschrift auf der Kuppä:** SIEHE KINDER SIND EINE GABE DES HERRN. PSALM 127.3.

---

<sup>74</sup> Mai 1970, S. 72

<sup>75</sup> Hossfeld, O.: Stadt- und Landkirchen, 3. Aufl. Berlin 1911, S. 156 ff, zitiert nach Mai 1970, S. 72, Anm. 24.





Literatur: Mai 1970, S. 72.



## Flensburg, St. Marien

1591

TB Metall

TD Holz

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche: 13. bis frühes 14. Jh.  
KK Flensburg; KiBü: St. Marien-Kirchengemeinde, Marienkirchhof 04. Mai,  
24937 Flensburg.

### Eigenschaften:

Datiert 1591 und signiert am unteren Rand der Fünfte.

Standort in der Kirche: nördliche Seitenkapelle (2. vom Altar).

Gesamthöhe: 102; Tiefe der Kupp: 051; D 106.

Höhe Schaft: 051.

**Material und Verarbeitung:** Messing<sup>76</sup>, gegossen.

**Form:** Becher.

**Kupp:** Unter dem ausladenden Rand der Kupp umziehen sie in erhabenen Buchstaben in drei Stufen die Stifterinschrift und zwei Bibelverse. Ein schmales gekehltes Band trennt die Schrift von den acht Darstellungen der Leidensgeschichte. Zwischen Säulen mit korinthischem Kapitell sind acht Szenen dargestellt, wie: Abendmahl, Fußwaschung, Gethsemane, Gefangennahme, Christus vor Kaiphas, Geißelung, Kreuzigung und Auferstehung. (Fußwaschung und Geißelung aus Dürers »Kleinen Holzschnitt-Passion«<sup>77</sup>) Dieser Bereich wird wieder durch ein gekehltes Band abgetrennt von der Inschrift des Gießers. Am oberen Rand befanden sich zwei Engelsköpfe (siehe auch Eckernförde) die 1601 entfernt wurden, als der geschnitzte TD gestiftet wurde.

**Schaft und Fuß:** Vier vollplastische Figuren der Evangelisten mit ihren Attributen auf den Podesten und Schriftbändern tragen die Kupp. Lukas ist ohne Schriftband, sein Name ist stattdessen im Buch, das er trägt.

**Gießer:** Michel Dibler.

**Stifter:** Dietrich Nacke und Kirchengeschworene<sup>78</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Eckernförde

**Taufschale:** Bronze, neu, D 052.

### **Umschriften:**

**Fünfte oben:** 1591 IS DISSE . DOPE . VTH . CHRISTLICKER . MILDIGHEIT . IN . S . MARIEN . KASPEL . THO . GADES . EHR . GEGEVEN.

LATET . DE . KINDERKEKEN :TOMI . KAMEN . WENTE . SVLCKER . IS . DAT . HEMMELRICKE . MARCI 10.

WOL . GELOVET . VNDE . GEDOFT WERT . SCHAL . SALICH . WERDEN . MARCI 16.

**Umschrift Fünfte unten:** 1591 . IAR . DO . D . A . B . DIRCK . NACKES . BORGERMESTER . WAR . GOET . MI . MICHEL . DIBLER.

**Umschrift Taufschale:** EIN GLAUBE + EINE TAUFE + EIN HERR +

**Umschrift Taufdeckel oben:** DIT . IS . MIN . LEVE . SON . AN . WILCKEREM . ICK . EIN . WOHLGEFALLEN . HEBBE . MATH 3.

---

<sup>76</sup> Dibler hat für die Taufe Messing eingekauft, wie er im Schreiben an die Stifter vom 29. November 1591 erwähnt; siehe Kuhlmann 1951, S. 208-210.

<sup>77</sup> Dehio 1994, S. 248.

<sup>78</sup> Kuhlmann 1951, S. 208-210.

**Unten:** SO VELE ALSE. IV . WER . GEDOFET . SINDT . DE . HEBBEN . IESVM . CHRISTVM . ANGETAGEN. GAL 3.

**Taufdeckel von 1602<sup>79</sup>**

**Material:** Holz, bemalt. **Form:** Laterne. **Maße:** H 115; D 108; 6-Eck, Seite 054.  
Der breite Rand mit Umschrift ist mehrfach profiliert und verziert mit einem Zahn- und einem Diamantfries, der Aufbau darüber springt etwas zurück. Über einem senkrechten Rollenfries tragen zwölf Hermenpilaster einen Pavillon, von dessen Decke aus Wolken Gottvater mit ausgebreiteten Armen heruntersieht. Die Taufe Christi fehlt. Darüber bildet das mehrfach profilierte und mit Zahnfries und Eierstab verzierte Dach den Abschluss.

**Farbigkeit:** Blau mit goldener Schrift, rot, grün vergoldete Fruchtgirlanden und Hermen.

**Stifter:** Peter Evers und seine Frau Dorothea. Hans Molsen erwähnt eine Stifterumschrift auf dem TD, die verloren ist<sup>80</sup>.



**Literatur:** KDM 7 1955: H.U. Molsen in Fl. N. v. 26.01.1902, Beilage Nr. 4; - Müller W. J. 1953

Kuhlmann 1951, S. 208-210 und Kuhlmann 1953, S. 58-84; - Haupt 1 1887, S. 265/266.

**Die kleine Passion Albrecht Dürers zum 400. Todestag**, 2. Bd. der "Denkmäler der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung", Hamburg 1928; - Teuchert 1986, S. 50; - Dehio 1994, S. 248; - KT 1974, S. 2.

<sup>79</sup> Haupt 1 1887, S. 265.

<sup>80</sup> Hans Ulrich Molsen, Umschrift um den Deckel: *"Der achtbar Peter Evers willig allhie und sine Frawe Dorothea disse Deckel vorehret hat, Got zu Ehren, der Kirchen zum Sirath". Heute nicht mehr zu sehen.*

## Flintbek

1504

TB Metall

---

---

Ursprung der Kirche: 1223 bis 14. Jh.

KK Neumünster; KiBü: Kirchengemeinde Flintbek, Dorfstraße 5-7, 24220 Flintbek.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1504 und signiert auf der Fünfte.

Standort in der Kirche: vor der Altartreppe in der Mitte.

Gesamthöhe: 081; Tiefe der Kuppa: 044; D 069.

Höhe Schaft: 039; die Tragefiguren ragen über den Rand der Fünfte hinaus.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Becher.

**Kuppa:** Die Kuppa hat einen schmalen profilierten Rand, unter dem sich ein Fries aus Kreuzblumen entlang zieht. Eine schmale Kehle trennt diesen von der Inschrift in gotischen Minuskeln um den Kessel. Eine weitere Kehle schließt die Inschrift von dem Teil der Kuppa ab, die nur in Abständen von gekehlten Bändern unterbrochen wird. In Höhe der Köpfe der Trägerfiguren zieht sich eine weitere Inschrift um den Kessel. Den unteren Abschluss bildet ein Fries in Form einer Weinlaubranke.

Der Kessel hat am oberen Rand stabile Ösen, die vermutlich für einen Taufdeckel bestimmt gewesen sind.

Ein Einsatz in Messing ist wohl später hinzugefügt worden, um die Taufschale aufzunehmen.

**Fuß:** Die Kuppa lastet auf den Schultern von drei identischen Mönchsfiguren. Sie tragen Kutten, Tonsur und lesen in einem Buch, das auf ihren gefalteten Händen liegt. Ihre Füße berühren den Kirchenboden.

**Gießer:** Reymer Jappe aus Kiel.

**Stifter:** Umschrift unten an der Kuppa.

**Besonderheiten:** Letzte vorreformatorische Bronzetaufe in Nordelbien<sup>81</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Nortorf, Poppenbüll.

**Umschrift auf der Fünfte, oben in Minuskeln:** anno dni (~ über dni) M CCCCC IV yn \* dem Yare ys dysse dope \* gaten mester reymers ys he \* genant de heft dysse dope gaten \* dat es he wol bekannt \*

Unten folgen Namen der Stifter:

herr yohan Streck henneke Stake de want met Gemalin<sup>82</sup> otte heyman \* marquart \* reymers \* henneke \* witves \* debberen \* kule \* \*

**Einsatz in Messing, gegossen:** ZU GOTTES EHR DAS REINE BAD UNS SELIGKEIT GEGEBEN HAT.

**Taufschale:** Bronze, 1956, D 023, mit Umschrift im Innenrand und außen, Christogramm im Spiegel.

**Inschrift Taufschale:** *Der Kirche in Flintbek zu eigen Weihnachten 1956.*

---

<sup>81</sup> Teuchert 1986, S. 50.

<sup>82</sup> das "in" von Gemahlin ist hinter dem Mönchskopf.



Literatur: Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Flintbek (Hg),  
N. N.: Herzlich Willkommen in unserer Kirche, Flintbek o. J.  
Teuchert 1986, S. 50; - Dehio 1994, S. 706; - KT 1974, S. 569.

## Friedrichstadt, Kath. St. Knud

1854

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Knud; Ursprung der Kirche: 1846.

Dekanat Flensburg; Kirchengemeinde St. Knud, Fürstenburgwall 15, 25840 Friedrichstadt.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet zur Einweihung der 2. Kirche 1854.

Standort in der Kirche: rechts vom Eingang in einer Nische.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppa: 037; D 056, 8-Eck, S. 022.

Höhe Schaft: 074.

**Material und Verarbeitung:** grauer Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Der außen schmale Rand verbreitert sich oben auf der Kuppa, um in der Mitte das Becken für das Taufwasser zu bilden. Die Wandungen tragen in Rahmen einen Ring mit einem Vierpass darin. Danach streben sie fast waagerecht zum Schaft.

**Schaft:** Der Schaft besteht aus einer schlichten achteckigen Säule, die zum Fuß hin in einen Wulst endet und nach einer kleinen Hohlkehle zu einer schlichten achteckigen Säule senkrecht abfällt.

**Fuß:** Diese wird getragen von einem quadratischen Sockel, der sich zu den Seiten nach unten abschrägt.

**Steinmetz:** vermutlich Katalogware von Firma Dr. C. Ernst, Berlin, Kunstanstalt für Kirchenschmuck, Abb. Nr. 632, S. 143, Katalog von 1913, 4. Auflage.

**Taufschale:** Zinn, D 031,5, halbkugelförmig, von 1785 von L. H. Trost<sup>83</sup>.

**Taufgitter:** Gusseisen, dreiteilig, Mittelteil zum Öffnen, H. 096, B. jeweils 096. neugotische Ornamente.

**Besonderheiten:** Kirche profanisiert.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Eichenholz, getischlert.

Form: Platte.

Maße: H 003; D 060, 8-Eck, S. 023,5.

Der achteckige Deckel ist in der Mitte vertieft, an zwei Seiten befinden sich Messingbeschläge. Er ist mit einem Scharnier fest mit dem TB verbunden und durch ein Schloss gesichert. Das Holz ist lasiert.

---

<sup>83</sup> KT 1974, S. 669.



Tr. 632.

Dr. C. Ernst, S. 143, Katalog von 1913.



Literatur: Katalog: Dr. C. Ernst 1913, S. 143; - KT 1974, S. 669.

## Garding, SS. Christian, Bartholomäus, Maria Magdalena

1654

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: SS. Christian, Bartholomäus, Maria Magdalena;

Ursprung der Kirche: 12. Jh.

KK Eiderstedt, KiBü: Markt 4, 25836 Garding.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1654 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: südl. Querschiff.

Gesamthöhe: 116; Tiefe der Kuppa: 038; D 075, 6-Eck, S. 045.

Schaft: 078.

**Material und Verarbeitung:** Blauer Kalkstein<sup>84</sup> aus Namur mit Alabaster.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die Kuppa trägt einen breiten, eckigen Rand, auf dessen polierter Außenseite die Stifterinschrift eingraviert ist. Die Wandungen sind ausgefüllt mit sechs Reliefs aus Alabaster, davon drei Wappen. Die übrigen drei sind Szenen aus dem Leben Christi: Beschneidung, Taufe Christi; Christus und die Kinder. Die Kuppa wird von einer sechseckigen Platte getragen, unter der sich eine weitere, kleinere befindet.

**Schaft:** Im Anschluss an die kleinere Platte folgt wieder eine etwas größere als Beginn des Schaftes, die ebenfalls die Form eines gleichseitigen Sechsecks hat. Dieses geht über in ein lang gezogenes Sechseck mit grotesken Maskenreliefs und drei fast plastischen Putti.

**Fuß:** Die gestufte Fußplatte ist aus dem polierten Kalkstein geformt mit gestuften Profilen und der Form des lang gezogenen Sechsecks. Nach einer Abstufung geht sie über in ein regelmäßiges Sechseck.

**Steinmetz:** Wegen der Ähnlichkeit mit dem TB von Tönning, wird dieses TB dem Hans Ochs zugeschrieben.

**Stifter:** Fürstl. Landschreiber Casparo Schwenke; **3 Wappen.**

**Ähnlichkeit:** mit Tönning.

**Taufschale:** 1711, Messing, D 38,5; Inschrift im Boden.

**Restaurierung:** Freilegung des Taufenfundamentes<sup>85</sup> 1980. Restaurierung des TD durch Restaurator Botho Mannewitz, Bad Oldesloe 1998<sup>86</sup>.

**Umschrift am oberen Marmor-Rand:** HERREN . CASPARO SCHWENKEN DEHRO ZU SCHLESWIEG HOLSTEIN, REGIERENDEN FÜRSTL: DURCHL:17 JÄHRIGER LANDTSCHREIBER, UND. 13 JÄHRIGER, STALLER IN EYDERSTEDDE, ZUN ANDENCKEN, UND GOTT ZU. EHREN IST DIESE TAUFFE VON DESSEN ERBEN GESETZET WORDEN, AnO. 1654.<sup>87</sup>

**Inschrift auf der Rückseite der Taufschale:**

FR. MARIA ELISABETH TOLLIZ 1711 DEN 8. JULY

---

<sup>84</sup> Meyer, K.D. 2004, S. 93/94.

<sup>85</sup> Denkmalkartei LDSH 1980/81 S, 209

<sup>86</sup> Auskunft des Herrn Mannewitz, Schreiben vom 3. Juli 2007.

<sup>87</sup> Auf verschiedene Endungen kommt ein ~ Zeichen. Das bedeutet hier ein N, oben als kleines n zugefügt.



### **Taufdeckel von 1732**<sup>88</sup>:

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Volutenkrone.

Maße: H 210; D 113; 6-Eck, S. 045.

Der sechseckige Taufdeckel hat eine glatte Unterseite, in deren Mitte, an einem roten Stern, die Stangenkette befestigt ist. Ein breiter profilierter Rand schwingt nach außen. Die Kanten sind mit kleinen Akanthusblättern geschmückt, zwei Seiten mit Rosetten aus Blumen und Früchten. Inmitten von drei kunstvoll geschlungenen Akanthusranken ist Christi Taufe unter einem Stern an der Unterseite der reich gestuften und profilierten oberen Platte. Darüber bilden Ranken eine Volutenkrone, auf der ein Pelikan sitzt.

**Farbigkeit:** Es sind hauptsächlich Weiß und Schwarz und dezent Braunrot verwendet worden. Voluten und Profile sind leicht vergoldet, der Pelikan ist ganz in Gold gehalten.



Literatur: Meyer, K. D. 2004, S. 85-102.

Haupt 1 1887, S. 201; - Dehio 1994, S. 277-278; - KT 1974, S. 215.

<sup>88</sup> KT 1974, S. 215; - Haupt 1 1887, S. 201; um 1700.



## Geesthacht, Kath. St. Barbara

1910

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Barbara; Ursprung der Kirche: 1910.

Dekanat: Stormarn-Lauenburg; KiBü: Katholische Kirche St. Barbara,  
Waldstraße 4, 21502 Geesthacht.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich 1910 zum Bau der Kirche.

Standort in der Kirche: genutzt als Weihwasserbecken am Kircheneingang.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kupp: 036; D 070, 8-Eck, S. 027.

Höhe Schaft: 059.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der Rand steigt achteckig schräg auf und rundet sich für die Taufschale. Die Wandungen sind gerade und tragen auf sieben Seiten ein Flechtornament mit einem Kreuz in der Mitte; auf der achten Seite befindet sich zwischen den Zeichen Alpha und Omega das Christogramm. Die Seiten wölben sich nach unten zum Schaft.

**Schaft:** Um einen scharrierten Mittelpfeiler stehen acht schlichte Halbsäulen.

**Fuß:** Die Säulen stehen auf einer achteckigen Platte, die auf einer wesentlich größeren Platte ruht, welche zum Boden schräg abfällt.

**Ähnlichkeit mit:** Lüttau.

**Taufschale:** Kupfer, gehämmert, D 045.



## Gelting, St. Katharinen

1653

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Katharinen; Ursprung der Kirche nach 1300; Umbau 1793.

KK: Angeln, KiBü: Norderholm 3, 24395 Gelting.

### Eigenschaften:

Datiert 1653 auf TB und TD.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar in einer besonderen Nische zwischen zwei Emporen.

Gesamthöhe: 108, Tiefe der Kuppa: 051, D 106, 8 Eck, S. 043.

Höhe Schaft: 057.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt<sup>89</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Das achteckige Becken hat oben eine etwas vertiefte Platte mit einer Höhlung für die Taufschale aus Messing. Die Platte ist von zwei goldfarbigen Leisten umrandet. Der obere äußere Rand trägt flachen floralen Schmuck. Mit Knorpelbarockornamenten gerahmt sind die Kartuschen in den acht Seiten darunter; sie tragen Inschriften. Acht geflügelte Engelsköpfe befinden sich an den Ecken. Ein Zungenfries schließt die Kuppa unten ab. Von den Engelsköpfen führen freiplastische Ornamentgirlanden hinunter zum Schaft und jeweils zwei treffen sich zu einer Art Baldachin für die dort sitzenden Evangelisten.

**Schaft:** Der Schaft nimmt das Achteck auf, obwohl er durch Figuren verdeckt ist. An ihn gelehnt sitzen vier Evangelisten mit ihren Attributen; das Becken tragen sie nicht. Alle Einzelheiten sind individuell ausgearbeitet. Die Figuren sind von der Schaftseite getrennt, die üppig mit Knorpelwerk geschmückt ist, das sich zur Fußplatte hin zum Maskenornament verändert.

**Fuß:** achteckige Platte, dreifach gestuft und gekehlt, mit Zahnfries geschmückt.

**Farbigkeit:** Weiß im Ganzen, Friese und Schrift in Gold, sparsam verwendet.

**Schnitzer:** Hans Gudewerd d. J. aus Eckernförde, Zuschreibung<sup>90</sup>.

**Stifter:** Wulf und Anna von der Wisch, Herren auf Ohe; **Wappen** im TD.

**Taufschale:** Messing, D 062, Fahne verziert mit 3 gravierten Blättern.

**Restaurierung** 2002 durch die Firma Ochsenfarth Restaurierungen Lübeck<sup>91</sup>.

**Inschriften** in Kartuschen um die Kuppa herum: ANNO DOMINÝ CHRISTI 1 6 5 3  
MATTHEÝ AM LETZTEN GEHET HIN ■ IN ALLE WELT VND LEHRET ALLE HEÝDEN ■  
VND TAVFFET SIE IM NAMEN DES VATERS VND DES ■ SOHNS VND DES HEILIGEN  
GEISSTES ■ MARCÝ AM LETZTEN WER DA GLAVBET VND ■ GETAVFFET WIRD DER  
WIRD SELIG WER ■ ABER NICHT GL = AVBET DER WIRD VERDAMBT ■

(■ = Begrenzung einer Kartusche.)

**Stifterinschrift** unterhalb des Wappens auf dem Spruchband: ANNO DOMINY  
CHRISTI 1653 WULF VON DER WISCH, ERBGESESSEN AUF DER OHEN.  
F. ANNA VON DER WISCH ERBGESESSENE AVF DER OHEN.

---

<sup>89</sup> Brandt behauptet, das TB sei ursprünglich unbemalt gewesen, Brandt 1889, S. 42.

<sup>90</sup> Behling 1990, S. 310/311, kontroverse Zuschreibungen.

<sup>91</sup> Schreiben der Firma Butt Restaurierungen, Lübeck, vom 10. 01. 08.

**Das Spruchband aus den Wolken:** DIS IST MEIN LIBER SOHN AN WELCHEN ICH WOLGEFALLEN HABE :

**Taufdeckel zum Taufbecken zugehörig:**

Material: Eichenholz, geschnitzt und bemalt. Form: Laterne.

Maße: H über 250;<sup>92</sup> D 116, 8-Eck, S. 049; Engelfiguren 027-030.

Breiter Rand mit Knorpelementen und Beschlagwerkfries, darüber eine Kehle, deren oberer Rand mit einem Halbmondfries verziert ist. Die darüber befindlichen Felder der achteckigen Halbkugel sind mit flachen Knorpelementen und kleinen plastischen Trauben geschmückt. Von dieser Halbkugel schlingt sich plastisches Rollwerk nach oben, das in Masken und Köpfen endet. Die stützen das Geschoss darüber, auf dem sich ein Tempel befindet, in dessen Mitte, die Taufe im Jordan<sup>93</sup>. Außen um den Tempel herum stehen vier Engel mit den Leidenswerkzeugen. Auf dem Dach des Tempels stützen weibliche Figuren das Wappen und eine Wolke von geflügelten Engelsköpfen. An der Stangenkette schwebt darüber eine vergoldete Taube, über dieser wiederum hängen eine von Strahlen umgebene Wolke aus Engelsköpfen und eine Spruchbandspirale.



Literatur: Schwennsen 1979; - Behling 1990; - Haupt 1 1887, S. 304; - Brandt 1898, S. 41-44; Teuchert 1986, S. 67/68; - Dehio 1994, S. 280; - KT 1974, S. 288.

<sup>92</sup> KT, S. 288.

<sup>93</sup> Die Komposition der Taufgruppe geht auf einen Kupferstich von Johan Sadeler I. nach Maerten de Vos zurück, siehe Behling 1990, S. 313.

## Giekau, St. Johannes

1781, um  
TB Stein  
TD Holz

---

Patrozinium: St. Johannes; Ursprung der Kirche: 1259.

KK: Plön, .KiBü: Kirchengemeinde Giekau, Seestraße 2, 24321 Giekau.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1781<sup>94</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar auf eigens dafür gemauerter Stelle.

Gesamthöhe: 100; Tiefe der Kupp: 030; D 053.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein<sup>95</sup>.

**Form:** Postament.

**Kupp:** Der obere Rand der runden Kupp ist geriffelt. Nach einem kleinen Absatz folgt über aufgerauter, körniger Oberfläche ein glattes Palmenblattornament. Den Abschluss bildet ein kleiner, glatter Wulst als Hals. Akanthusblattvoluten an vier Seiten schaffen die Verbindung zum Schaft.

**Schaft:** Ausgehend von diesen Akanthusblättern bilden sich auf dem aufgerauten Stein glatte Stege, die geschmückt sind mit abfallenden Blumenranken. Ihnen kommen breite Akanthusranken entgegen, die sich in der Mitte zu Voluten krümmen. Die Zwischenräume auf dem Schaft tragen kleine Blumen-Früchte-Festons auf rauem Grund, denen unten am Schaft kurze breite Akanthusblätter gegenüberstehen.

**Fuß:** Die runde Sandsteinplatte ist gestuft und profiliert mit vier barocken Ausbuchtungen unter den Stegen.

**Stifter:** Vermutlich Patrone von Gütern Schloss Panker und Neuhaus, deren Patronatslogen im Kirchenraum stehen.

**Taufschale:** Zinn, D 052, die alte Zinnschale ist durch eine Nachbildung ersetzt<sup>96</sup>.

**Restaurierung:** die Taufe wurde 1987 restauriert. Der Taufdeckel wurde aus Bruchstücken wieder zusammengesetzt und die Taufe auf ihren alten Sockel gestellt<sup>97</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Muschel.

Maße: H 030; D 061.

Der Rand des Taufdeckels ist gewellt wie bei einer Muschel; ein Pinienzapfen bildet den Knauf.

**Farbigkeit:** Der Deckel ist in warmem Weiß gehalten, der Rand und die Muscheladern sind wie der Pinienzapfen vergoldet.

**Restaurierung** des Taufdeckels erfolgte 1986/87<sup>98</sup>

---

<sup>94</sup> Hube, Christian.

<sup>95</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung 17. 04. 05

<sup>96</sup> Hube, Christian.

<sup>97</sup> Ebenda.



Literatur: Hube, Christian: Die ev.-luth. St. Johannes-Kirche zu Giekau. O. O. o. J.  
Meyer, K. D. briefliche Mitteilung 17. 04. 05; - Dehio 1994, S. 284; - KT 1974, S. 570.

---

<sup>98</sup> Denkmalkartei LDSH 1986/87 S. 206

## Glücksburg, Schlosskapelle

1642, um

TB Holz

TD Holz

---

Schlosskapelle Glücksburg, entstanden 1582-87.

KK: Angeln; Stiftung Schloss Glücksburg, 24960 Glücksburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1635-1642 vermutet, weil vom gleichen Meister wie der Altar.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 113; Tiefe der Kupp: 037; D 066, 8-Eck, S. 026.

Höhe Schaft: 076.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und lackiert.

**Form:** Pokal auf Tragefigur.

**Kupp:** Auf der Kupp liegt eine flache Holzplatte, in deren Vertiefung die Taufschale eingelassen ist. Der Rand ist schmal und schwach profiliert. Die Kanten sind abwechselnd mit Hermenpilastern und Knorpelwerkvoluten, die Wandungen mit Rocailles oder Knorpelwerkaufgaben geschmückt. Die Verbindung zur Tragefigur schafft ein ionisches Volutenkapitell.

**Schaft:** Ein weiblicher Engel im langen Gewand trägt auf seinem Kopf die Kupp. Die Gestalt hat ihre Flügel und die Arme erhoben, als wolle sie damit das Taufbecken stützen, obwohl sie die Kupp nicht berührt. Das rechte Bein hat sie aufgestellt und das linke kniet am Boden auf einer viereckigen Platte.

**Fuß:** Der Engel steht auf einem quadratischen Untersatz, geschmückt mit gedrehten runden Knöpfen auf vier gedrunenen runden Füßen.

**Schnitzer:** Claus Gabriel, vermutlich gleichzeitig mit dem Schnitzaltar.

**Stifter:** Herzog Hans d. J. von Holstein-Hadersleben<sup>99</sup>.

**Taufschale:** eine angepasste achteckige Zinnschale, D 044, mit Knopf auf dem Boden.

**Besonderheiten:** einer von zwei knienden Taufengeln in Nordelbien.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Eichenholz. Form: Laterne.

Maße: H 155; D 069; 8-Eck, S. 025.

Der achteckige Deckel ist an der Unterseite glatt und hat einen reich profilierten breiten Rand, um den eine erhaben geschnitzte Umschrift verläuft. Auf der Ebene darüber befindet sich die Taufszene inmitten von lebhaften Knorpelvoluten, abwechselnd mit Teufelsfratzen, auf kleinen Podesten stehenden Engeln als Jungen und Mädchen mit Kleidern und Flügeln. Darüber hängt, unter der nächsten Ebene eine Taube aus einem Wolkenkranz. Auf dieser Ebene fehlt die Taufszene; die Ebene ist auf den Ecken mit ovalen Holzscheiben und spitzen Kegeln versehen. Zur Mitte hin folgen acht weitere Voluten, auf denen sich die nächste Ebene befindet mit Gottvater im Wolkenkranz mit Weltkugel und Segenshand.

### **Umschrift / Inschrift am Taufdeckel:**

DIS IST MEIN LIEBER SON AN WELGEN ICH EIN WOLGEFAL HABE.

---

<sup>99</sup> Erbauer des Schlosses.





Literatur: Teuchert 1986, S. 72; - Dehio 1994, S. 288; - KT 1974, S. 291.



## Glückstadt, Stadtkirche

1641

TB Holz

TD Holz 2 x

---

Ursprung der Kirche: 17. Jh.

KK: Rantzau; KiBü: Kirchengemeinde Glückstadt, Am Kirchplatz 2, 25348 Glückstadt.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1641 auf der Kupp.

Standort in der Kirche: im Kirchenschiff südlich auf einem Podest.

Gesamthöhe: 103, Tiefe der Kupp: 058; D 112, 8-Eck mit Vorsprüngen.

Höhe Schaft: 042.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die Form einer Halbkugel ist bedeckt von einer achteckigen Platte mit einer Vertiefung für die Tauschale. Vom Rand bilden barocke Ausbuchtungen Baldachine für Hermenpilaster von Allegorien christlicher Tugenden: Prudentia, Humilitas, Patientia, Caritas, Fortitudo, Spes, Fides und Justitia. Die Figuren sind leider beschädigt. Dazwischen sind schlichte Seitenwände, von denen drei beschriftet sind und sich zu einem Schaft hin verjüngen.

**Schaft:** Eine achteckige Mittelsäule trägt den Kessel. Unter den Vorsprüngen winden sich Knorpelwerk-Voluten mit Maskaronen und Engelsköpfen, die bis zur Fußplatte reichen.

**Fuß:** Die Mittelsäule verbreitert sich mit mehreren Profilen und fußt auf einer schlichten achteckigen Platte wie auch die Voluten.

**Farbigkeit:** Die Kupp wie auch die Mittelsäule ist schwarz, der Rand ist weiß und die Voluten grau bemalt und mit Weiß abgesetzt. Die Schrift, die Ränder und die Profile an den Seiten sind vergoldet.

**Schnitzer:** Jost Schreier, Bielefeld/ Glückstadt<sup>100</sup>.

**Stifter:** Friedrich III. dänischer König<sup>101</sup>.

**Tauschale:** Messing, D 056,5; achteckig, S. 021,5. Am Rand ein Bandfries, sonst schmucklos.

**Besonderheiten:** Zwei Taufdeckel.

**Restaurierung:** 2006 part. Neufassung der Oberfläche um die Tauschale durch Restauratorin Tatjana Wolff<sup>102</sup>.

### **Inschriften auf dem TB:**

1. Seite: Joh: 3 v: 5. Es sei denn, dass Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 1641.
2. Seite: S. Soltau. S. Engelbrecht. 1800.
3. Seite: D. Witt. P. C. Klüver. (o. Datum)

---

<sup>100</sup> Dehio 1994, S. 292.

<sup>101</sup> Kirchengründer.

<sup>102</sup> Auskunft von Frau Wolff, E-Mail vom 28. Juni 2007.

**1. Kleiner Taufdeckel aus Holz:** D 051, 8-Eck, S. 021. Auf der größeren achteckigen Platte liegt eine weitere, erhabene, die mit einem Engelskopf geschmückt ist, der zugleich als Griff dient. Die Platte ist weiß bemalt mit grauen und schwarzen Rändern, der Engelskopf ist in Gold gefasst.

**2. Taufdeckel:**

Material: Holz, geschnitzt, bemalt. Form: Laterne. - Maße: H. 200; D 140, 8-Eck. Der Rand der Kuppel wiederholt sich im Deckel. Über einer halbkugeligen Kuppel mit ausgesägten Ornamenten erhebt sich eine achtseitig offene Laterne mit aufstrebendem Knorpelwerk in den Zwischenräumen, als Bögen und Voluten auf den Kanten der Kuppel, sowie auf den Seiten der Laterne. Der Rand wiederholt sich als Grundfläche der Laterne, wie auch als deren Dach. Von diesem aus bilden Knorpelvoluten eine Krone auf der die Stangenkette ansetzt.

**Farbigkeit:** Weiß und schwarz, Ränder vergoldet.

**Aufnahme vor der Restaurierung 2006.**



Literatur: Dehio 1994, S. 292; - KT 1974, S. 783.

## Gröde (Hallig), St. Margarete

1580, um

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Margarete; seit 1362 die 7. Kirche, erbaut 1799<sup>103</sup>.  
KK: Husum Bredstedt, KiBü: Pastorat Langeneß, 25863 Langeneß.

### Eigenschaften:

Herstellung um 1580<sup>104</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar, beweglich.

Gesamthöhe: 098; Tiefe der Kupp: 044; D 074, 8-Eck, S. 029.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kasten auf Stützen.

**Kupp:** Oben und unten ist die Kupp von Gesimsen begrenzt, von denen angenommen wird, dass sie später hinzugefügt wurden<sup>105</sup>. Die acht Felder auf den Wandungen der Kupp sind geschmückt mit Reliefs von Adam, Eva mit Apfel und Schlange, der Taufe Christi, der Kreuzigung mit der ehernen Schlange und zwei Feldern mit Stifterinschriften und Wappen, denen zwei Arabesken folgen.

**Schaft:** Ein achteckiger Pfeiler trägt die Kupp. Dieser wird gestützt von vier Beinen mit geschnitztem Federwerk und Hufen. Einer davon ist falsch herum eingesetzt.

**Fuß:** Der Fuß ist ein vermutlich später hergestellter Holzklotz in Kreuzform.

**Taufschale:** Zinn, D 058, achteckig, S. 023, eingearbeitet in die Kupp.

**Farbigkeit:** Die Gesimse sind rot-weiß marmoriert, die inneren Profile rot und weiß bemalt. Die Wandungen der Kupp als auch die Hintergründe der Reliefs sind in Dunkelgrün gehalten, die Reliefs den Themen entsprechend weiß, rot, blau und braun bemalt.

**Stifter:** Itke Petersen, Broder Hansen; zwei **Kartuschen**, eine mit Hausmarke, die andere leer.

**Besonderheiten:** Älteste erhaltene Holztaufe in Schleswig-Holstein, die bemalten Reliefs<sup>106</sup>; die Einfassung vermutlich jünger. Huf-Fehler.

### **Stifterinschrift auf dem TB:**

„ITKE : PETERSEN : IN : DE : GRODE“....mit Wappen und Hausmarke.....“ BRODER :  
HANSEN : IN : DEGRODE“ .....mit leerem Wappen.

**Umschrift auf dem TD:** VERRET . VON . ME . BRODERSEN . SEFFER . HEM . SEFFER .  
FRIDER . DERICH . BANDICKSEN . ANNO . 1705.

### **Taufdeckel:**

Datiert 1705. Form: flache Platte, 8-Eck.

Material: Holz, bemalt. Maße: D 074, 8-Eck, S. 030.

Der flache Deckel ist an den Kanten profiliert. Vier Seiten sind mit Profilleisten zu einem Kreuz verbunden, in dessen Mitte, auf einem Quadrat, sich auf einer klei-

---

<sup>103</sup> Fleeth S. 7

<sup>104</sup> Haupt 1 1887, S. 448.

<sup>105</sup> Teuchert 1986, S. 60-61.

<sup>106</sup> Teuchert 1986, S. 60-61.

nen Säule ein Pinienzapfen als Griff befindet. Den Rand des Deckels umfängt eine Umschrift.

**Farbigkeit:** Die Oberseite ist weiß-rot marmoriert, die Profile sind mit grüner Farbe abgesetzt, die kleine Pinien-Säule ist blau und rot bemalt. Der Rand ist schwarz mit roten Kanten, die Umschrift ist in goldenen Buchstaben gemalt.

**Stifter:** Brodersen Seffer, Hem Seffer, Frider Derich Bandicksen.



Literatur: Fleeth, Christiane: Hallig Gröde - Apelland. Information. Gröde 2002.  
Haupt 1 1887, S. 448; - KDM 1 1939, S. 78; - Teuchert 1986, S. 60-61; - Dehio 1994, S. 299;  
KT 1974, S. 410.

## Grömitz, St. Nikolai

1703

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche: 1. Hälfte /Mitte 13. Jh.

KK: Oldenburg; KiBü: Schulweg 1 a, 23743 Grömitz.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1703, originalgetreue Kopie von 1965<sup>107</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar

Gesamthöhe: 093; Tiefe der Kupp: 050; D 085.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal, moderne Kopie vom TB von 1703.

**Kupp:** Auf der schlichten runden Kupp liegt eine runde Platte, in welche die Taufschale eingelassen ist. Die Kupp läuft gegen den Fuß schmal aus.

**Schaft:** Die Kupp geht in den Schaft über. Dieser wird auf einen kleinen profilierten mittleren Wulst reduziert.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine Platte mit einem abgerundeten Gesims.

**Farbigkeit:** rot-weiß marmoriert, die Profile mit Gold bemalt.

**Schnitzer:** Stellmachemeister Klaus Will, originalgetreue Kopie.

**Stifter:** Nicolaus Grimmenstein<sup>108</sup>.

**4 Wappen:** auf TD.

**Taufschale:** Messing von 1702, D 055; Spiegel sehr undeutlich, vermutlich Verkündigung; auf der Fahne Fries mit springenden Hirschen.

**Besonderheiten:** Das alte Taufbecken hatte die gleiche Form und Bemalung wie das neue, im Unterschied zu dem hatte es einen geschnitzten Fries aus Akanthusblattwerk um den Rand des Fußes<sup>109</sup>.

**Inskrift in der Messing-Taufschale:**

Nicolaus Grimmenstein Amtsschreiber zu Sismar und Oldenburg, Anno 1702.

### **Taufdeckel von 1703<sup>110</sup>.**

**Material:** Holz geschnitzt und bemalt. **Form:** mehrstöckige Volutenkrone.

**Maße:** H. geschätzt über 200; D 088.

Der runde Boden des Taufdeckels ist glatt, er hat einen kleinen wulstigen Rand. Auf der ersten Ebene befinden sich acht Akanthusranken, die mehrmals Voluten bilden. Einige sind die Standflächen für die Podeste acht kleiner Engel mit den Leidenswerkzeugen. Der triumphierende Christus mit der Auferstehungsfahne befindet sich inmitten des Akanthus. Über ihm ist eine weitere Ebene mit Akanthusvoluten, die vier gekrönte Wappen umschlingen (1: 2mal Wappen mit Herz und WMSV; 2: Mönch mit Palmzweig; 3: Baum und springendes Pferd). In deren Mitte befindet sich der Erzengel Michael mit dem Drachen. Auf der dritten Ebene über der Taufe Christi im Jordan schwebt die Taube.

---

<sup>107</sup> Ev.-luth. Kirchengemeinde Grömitz: St. Nikolai in Grömitz, Kirchenführer, o. J.

<sup>108</sup> Schon 1702 hatte der Amtsschreiber zu "Sismar und Oldenburg", Nicolaus Grimmenstein, eine Taufkrone aus Messing der Kirche gestiftet.- Sie befand sich in dem alten Taufbecken. Ende des 18. Jhs. erst hängt die Rokoko-Taufkrone über dem Becken. (aus: Grömitz und seine Kirche)

<sup>109</sup> Abb. LDSH b 63 Grömitz, Kirche, Taufbecken, wohl 1702, Aufn. 1904.

<sup>110</sup> Grömitz und seine Kirche.

**Farbigkeit:** Das reichlich eingesetzte intensive Grün des Akanthuslaubs überwiegt. Die rot bemalten Ebenen sind farbig zurückhaltender, wie auch die vielen Figuren. Die Taube ist vollständig vergoldet, sonst sind nur Ränder, die Leidenswerkzeuge und die Kronen auf den Wappen mit Gold bemalt<sup>111</sup>.



Literatur: Ev.-luth. Kirchengemeinde Grömitz (Hg.), N. N. : St. Nikolai in Grömitz, Kirchenführer. O. J. N. N.: Grömitz und Seine Kirche, Festschrift zur 750-Jahrfeier der St. Nicolaikirche, hg. v. KV der Ev.-luth. KG. Grömitz 1980. Dehio 1994, S. 300; - KT 1974, S. 501.

<sup>111</sup> Nach Aufnahmen des LDSH 6x6 15203 -15210, ist der schwer beschädigte TD 1980 restauriert worden.

## Grömitz, St. Nikolai, (2. TB)

1914

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche 13. Jh.  
KK: Oldenburg; KiBü: Schulweg 1 a, 23743 Grömitz,

### **Eigenschaften:**

Datiert 1914 und signiert auf der Platte des Taufisches.

Standort in der Kirche: im Eingangsbereich neben der Kirchentür.

Gesamthöhe: 096; D 087.

Höhe Schaft: 058.

**Material und Verarbeitung:** helles Holz, geschnitzt.

**Form:** Tisch.

**Kuppa:** An die Stelle der Kuppa tritt eine Tischplatte mit erhöhter Mitte, auf der sich Intarsien und die Signatur des Schnitzers befinden. Der seitliche Rand des Tisches ist mit zwei kleinen und einem großen gegenläufigen Flechtband versehen. Unter dem vorspringenden Teil der Platte laufen ein kleiner Zahn- und ein größerer Blattfries.

**Schaft:** Ein zierlicher mit Blattgirlanden geschmückter Baluster stützt den Tisch in der Mitte. Drei geflügelte christlichen Tugenden, Glaube, Liebe und Hoffnung, auf kleinen Konsolen postiert, verzieren die drei äußeren Beine. Diese verwandeln sich von einer kannelierten Säule in mit Akanthusblättern besetzte Löwenpranken, aus denen Zweige wachsen, die sich zu Voluten formen und den Mittelbaluster berühren.

**Fuß:** Eine dreieckige Fußplatte, deren Seiten konkav und deren Ecken angeschnitten sind, ist mit Flachreliefs von Rankenwerk versehen. Flache Rankenreliefs schlingen sich hin zur Mittelsäule; die Seiten schmückt ein Kymation.

**Schnitzer:** CAPT: P. HAYE. CISMAR 1914

**Stifter:** der Schnitzer selbst.





Literatur: Hg. Ev.-luth. Kirchengemeinde Grömitz, N. N.: Kirchenführer St. Nikolai in Grömitz. O. J.  
 N.N.: Die Fischer- und Dorfkirche St. Nikolai. Neustadt o. J.  
 Hg. v. KV der Ev.-luth. KG Grömitz, N. N. : Grömitz und Seine Kirche.  
Festschrift zur 750-Jahrfeier der St. Nicolaikirche. Grömitz 1980.



## Großenaspe, Katharinenkirche

1772, nach  
TB Holz

---

---

Patrozinium: Katharina; Ursprung der Kirche: 1771/72, Architekt J. A. Richter.  
KK: Neumünster; KiBü: Kirchengemeinde Großenaspe, Kirchstraße 4,  
24623 Großenaspe.

### **Eigenschaften:**

Hergestellt vermutlich nach 1772.

Standort in der Kirche: in der Mitte des Zentralbaues vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 079, Tiefe der Kupp: 015; D 076.

Höhe Schaft: 065.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Tisch.

**Kupp:** Innerhalb eines glatten Randes der runden Kupp ist die Taufschaale eingepasst. Mit einem breiten Wulstprofil verbreitert er sich der Rand, um in eine Kehle überzugehen. Mit einem Bandprofil liegt der Ring ohne Boden auf dem Schaft.

**Schaft:** Drei C - förmig gebogene Stützen sind am Ansatz mit Rosetten geschmückt. Sie werden von einer runden, mit einem gewölbten Rand abschließenden Platte gebündelt. Ihre kannelierten Außenflächen streben mit einem Gegen-schwung zum Boden.

**Farbigkeit:** Der Ständer ist weiß patiniert, die Profile sind mit graublauen Streifen versehen. Rosetten, Kehlprofil und Kannelierungen sind vergoldet.

**Taufschale:** von 1772, Messing, D 060. Die Verkündigung im Spiegel wird umrahmt von Majuskelschrift und einer Girlande aus Rosetten und Blättern. Auf der Fahne befinden sich drei Reihen mit Punzierungen und die Stifterinschrift. Auf der Rückseite ist ein Haus- oder Handwerkszeichen graviert: Ein Pfeil mit einem C oder D im linken Ast; am unteren Stiel ein Kreis mit einem anhängenden Oval.

**Besonderheiten:** Der Taufständer ist eigens für die Messingschale gemacht. Eine Seite der Messingschale ist eingerissen.

Der Tisch, der die Taufschaale trägt, ist später entstanden.

**Ähnlichkeit mit:** Horst/Steinburg.

**Umschrift auf der TS:**

*Der Herr Conrad Christiani Apotheker aus Kiel hat dieses Taufbecken der neuen Kirche in Groszen Aspe geschenkt den 27 sten September 1772 am EinweihungsTage (Rosette).*



Literatur: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Großenaspe (Hg), N. N.: Besuchereinformation. O. O. o. J.  
KT 1974, S. 756.

## Großenbrode, St. Katharinen-Kirche

1857

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: Katharina; Ursprung der Kirche: 1232.

KK: Oldenburg; KiBü: Kirchengemeinde Großenbrode, Teichstraße 1, 23775 Großenbrode.

### Eigenschaften

Datiert 1857 im Taufdeckel.

Standort in der Kirche: links neben dem Altar.

Gesamthöhe: 105 Tiefe der Kuppa: 042; D 08; 8-Eck, S. 033.

Höhe Schaft: 064.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Innerhalb einer breiten achteckigen Platte ist eine tiefe Höhlung für die Taufschale. Dem leicht abgeschrägten Rand folgen eine tiefe Hohlkehle und mehrere weitere Kehlen, die auf eine schlichte achtseitige Säule zulaufen.

Die Wandungen der Kuppa tragen 8 innerhalb schmaler Rahmen aufgesetzte, bemalte Flachreliefs. Es sind Themen aus dem Leben Christi:

Anbetung der Könige Mt 2, 1-12; Christus im Tempel Lk 2, 41; Taufe Christi Mt 3, 13; Christus und die Kinder Mk 10, 14; Christus und Maria Lk 10, 39; Gute Hirte Lk 14, 4-6; Auferstehung Mt 28, 1; der Engel mit Simeon und Hanna Lk 2, 26.

Die entsprechenden Bibelstellen sind den Reliefs zugefügt. Die Kuppa ist nach unten mit zwei Wulstprofilen abgegrenzt. Die Reliefs sind zum Teil stark beschädigt.

**Schaft:** Die schlichte Säule, auf der die Kuppa liegt, ist zur Mitte mit Maßwerk verziert. Mehrere Hohl- und Wulstprofile grenzen nach unten ab.

**Fuß:** Die schrägen Profile fallen ab zu einer achteckigen Platte.

**Farbigkeit:** Das Holz ist lasiert, die Reliefs sind weiß bemalt. Sie vermitteln einen flüchtigen Eindruck von Elfenbein.

**Besonderheiten:** Getauft wird jetzt in der Kirche an einem Taufengel von 1714.

Er wird wohl im 19. Jahrhundert von der historistischen Taufe abgelöst worden sein, weil der Zeitgeschmack sich an der Gotik orientierte.

**Schnitzer:** M. Lehmbeck

**Taufschale:** D 040, versilbert, gehämmert.

**Inschriften im TD:** M. Lehmbeck in Oldenburg 1857

H. Wulf 1952

Eine weitere, nicht mehr zu entziffernde Inschrift stammt von 1939.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material Holz, lasiert. Form flache Haube. H 042; D 070, 8-Eck, S. 26.

Passend zur Kuppa ist der Deckel gearbeitet. Vom schmalen Rand verlaufen die Seiten leicht rund nach oben. Sie treffen auf ein kleines Podest, das von einem Kreuz gekrönt wird.



Literatur: Reise, Heide: St. Katharinen-Kirche zu Großenbrode. Großenbrode 2006.

## Großenwiehe, St. Laurentius

1694

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Laurentius; Ursprung der Kirche: 12. Jh.

KK: Flensburg, KiBü: Dorfstraße 5, 24969 Großenwiehe.

### Eigenschaften:

Datiert 1694 auf dem TD.

Standort in der Kirche: im Schiff links vor dem Chorbogen.

Gesamthöhe: 090; Tiefe der Kupp: 020; D 095, 6-Eck, S. 047.

Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und braun lasiert.

**Form:** Tragefiguren.

**Kupp:** Eine mächtige, reich profilierte, mehrfach gestufte sechseckige Holzplatte.

**Schaft:** Die Kupp wird von drei lebensgroßen geflügelten Putten mit ihren Händen und Flügeln getragen. Flatternde Stolen vermengen sich teilweise mit den sie umgebenden Akanthusgirlanden. Der Raum zwischen den Figuren wird durch Akanthusblattwerk und am Boden durch Blumen und Früchte ausgefüllt.

**Fuß:** Die Füße der Putti stehen auf einer sehr mächtigen, mehrfach profilierten, gestuften sechseckigen Platte.

**Schnitzer:** Werkstatt des Peter Petersen<sup>112</sup> in Tondern<sup>113</sup>.

**Stifter:** Michael Gude und Anna Gudin; Zwei **Wappen** auf dem TD.

**Taufschale:** Messing D 060, Taufkanne: Silber, H 038.

**Ähnlichkeit mit:** Fahretoft, Løgumkloster.

**Umschrift auf dem TD:** GOTT . ZU . EHREN . DIESER . KIRCHEN . ZUR . ZIER .  
HABEN . HERR : MICHAEL . GUDE . HOCHGRÄFL. RANTZOWISCHER . RAHT . UND .  
INSPECTOR . UND . DESSEN . EHEFRAU . ANNA . GUDIN . GEBORENE . REIMER . IN . DIE-  
SE . TAUFFE . AUS . CHRISTLICHER . DEVOTION . ZU . DERO . ANGEDENCKEN . VEREH-  
RET . ANNO 1694 .

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

**Material:** Holz, geschnitzt. **Form:** Laterne. **Maße:** H: ca. 180; D 100; 6-Eck, S. 051.

Der Taufdeckel besitzt einen mächtigen Sockel mit Akanthuslaub und Engelsköpfen an den Ecken (z. T. beschädigt). Darüber tragen Putti die Leidenswerkzeuge (nur noch eine Säule vorhanden) zwischen Inschrift-Kartuschen. Darüber befindet sich ein Pavillon mit der freiplastischen Taufe Christi, umrahmt von Pfeilern mit Akanthuslaub, in dem Putti herumklettern. Darüber auf einem kleineren Rand befinden sich Cherubköpfchen und zwei Wappen: 1. steigender Bär mit 2 Kreuzen (Dieses Wappen ist auch über dem Altar), 2. Kreuz mit Traube und Blume. Inmitten der Bekrönung von Akanthusblüten und –Laub steht ein Engel mit ausgestrecktem Arm, in dessen Hand vermutlich etwas fehlt.

---

<sup>112</sup> Danmarks Kirker 1963, Kunsthistorisk Oversigt Registre, S. 2884/2885.

<sup>113</sup> Dehio 1994, S. 306, bemerkt dazu: .."Altaraufsatz des Akanthusbarock, 1694, Holz, wohl von einer Werkstatt aus Tondern...(…)Holztaufe derselben Werkstatt 1694". - Sauermann nimmt ebenfalls an, dass der Schnitzer des Altars auch das TB geschnitzt hat, KDM 6 1952, S. 170.





Literatur: Danmarks Kirker 1963, Kunsthistorisk Oversigt Registre, S. 2884/2885.  
Haupt 1 1887, S. 284; - KDM 6 1952, S. 170; - Dehio 1994, S. 306; - KT 1974, S. 293.

## Groß-Grönau, St. Willehad

1721

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Willehad; Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Hgztm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Groß-Grönau, Berliner Straße 2, 23627 Groß-Grönau.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1721 auf der Kupp.

Standort in der Kirche: links neben dem Altar.

Gesamthöhe: 090, D 057.

**Material und Verarbeitung:** Holz, Böttcherarbeit.

**Form:** Fass.

**Kupp:** Von einem geraden Rand senkt sich die runde Kupp in das Fass mit der Vertiefung für die Taufschale. Der leicht profilierte Rand ist mit einer Inschrift versehen. Darunter sind vier Halbplastische Engelsköpfe. Ihre Flügel sind mit Schleifenbändern miteinander verbunden. Von den Schleifen hängen Bänder mit Quasten herunter. Unter den Engelsköpfen befinden sich Blütenfestons. Auf einem weiteren kleinen Profilband ist ebenfalls eine Inschrift. Zwischen diesem und dem Schlussprofil ranken Blattgirlanden um das Fass. Auf dem unteren Ring befindet sich die Datierung. - An beiden Seiten sind Tragehenkel angebracht.

**Fuß:** Trägerfiguren sind die Evangelisten-Attribute in vollplastischer Form.

**Farbigkeit:** Das gesamte Werk ist sehr farbenfroh gestaltet. Der Untergrund ist grauweiß bemalt. Für Engel, Bänder und Blumen, als auch die Attribut-Figuren sind alle Farben der Palette eingesetzt worden.

**Schnitzer:** ein Böttcher aus der Gegend<sup>114</sup>.

**Stifter:** bezahlt aus der Kollekte der Gemeinde.

**Taufschale:** Bronze, modern, D 092. Auf dem Rand Alpha und Omega, Fisch und Taube.

**Besonderheiten:** Böttcher-Arbeit.

### **Umschriften:**

**Kupp oben:** *Von Collectirten Milden-Gaben guter Christen ist diese Tauffe Gott zu ehren auf gerichtet Worden.*

**Mitte:**

*Wer da glaubet und getauft wird der wird seelig werden. Marci Capit: 16. V. 16.*

**Unten:** Anno 1721 d. 28. Aprill

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

**Material:** Holz, geschnitzt und bemalt. **Form:** Haube. **Maße:** H 029; D 058.

Den Rand bildet ein Taufries, ein kleiner Wulst folgt, von dem sich der Deckel halbkugelförmig erhebt. Hier ist er reich geschmückt mit Girlanden von Laub und Blumen, unterlegt von einem Faltenband. Oben folgt ein weiterer Wulst, aus dessen Mitte mit mehreren kleinen und großen Wülsten sich der mit Akanthusblattwerk dekorierte Knauf erhebt.

---

<sup>114</sup> N. N.: Die St. Willehad-Kirche zu Groß Grönau. O. O o. J.

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist weiß, die Dekorationen sind etwas dezenter bunt als die des Taufbeckens.



Literatur: N. N.: Die St. Willehad-Kirche zu Groß Grönuu, O. O o. J.  
Dehio 1994, S. 306; - KT 1974, S. 334.



## Grube, St. Jürgen

1846

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Jürgen; Ursprung der Kirche: 1232.

KK: Oldenburg, KiBü: Bei der Kirche 6, 23849 Grube.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1846 auf der Kuppä.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 113; Tiefe der Kuppä: 024; D 050; 8-Eck, S. 030.

**Material und Verarbeitung:** Burgsvik-Sandstein aus Gotland<sup>115</sup>

**Form:** Tragesäule.

**Kuppä:** Der Rand der achteckigen Kuppä trägt einen kräftigen Wulst. Ihre Wandungen sind leicht geschwungen und gehen in einen weiteren Wulst über. Auf zwei Seiten ist die Inschrift eingeritzt. Eine achteckige Platte verbindet die Kuppä mit dem Schaft.

**Schaft:** Der Schaft besteht aus zwei Teilen. Der obere Teil bildet die Grundform einer achtseitigen Vase mit Hals, auf dem vier Engelsköpfe zum Mittelwulst hin in Akanthuslaub übergehen. Sie wechseln sich ab mit jeweils vier Akanthusvoluten im unteren Teil. Der untere Teil hat die Form einer achteckigen Säule, deren Seiten abwechselnd mit großen und kleinen Akanthusvoluten verziert sind.

**Fuß:** Der Fuß ist ein achteckiger dreistufiger Sockel aus Holz.

**Stifter:** A. D. Sternberg.

**Umschrift um die Kuppä:**

*A. D. Sternberg zu Cismar Grubergemeinde geschenckt zum Weihnachten im Jahr 1846.*

**Besonderheiten:** Der alte Taufstein wurde 1769 verkauft und stattdessen ein Engel 1768 gekauft (für 105 Mark). Der wurde bis 1844 noch gebraucht<sup>116</sup> und hängt heute noch dort. Seine Aufgaben hat das Sandsteinbecken von 1846 übernommen. Nach Teuchert ist es „eine der frühesten Taufen des Historismus“<sup>117</sup>. Möglicherweise ist das TB aber auch bereits früher entstanden<sup>118</sup>. - Es wäre auch möglich, dass die Kuppä auf eine ältere Säule nachträglich montiert worden ist. Ein Anhaltspunkt dafür wäre der brutale Einschnitt für die Schale in die Engelsköpfe.



---

<sup>115</sup> Meyer, K. D.: briefliche Mitteilung vom 23. 5. 05

<sup>116</sup> Cuveland 1991, S. 135.

<sup>117</sup> Teuchert 1986, S. 82.

<sup>118</sup> Anmerkung auf der Abb. LDSH b 209 Grube. Kirche, Taufe, Sandstein, h 113, Aufn. 1904.

Der Taufengel der Kirche wurde im Jahre 1999 restauriert vom Restaurator Herrn Alwin Beetz, Lübeck<sup>119</sup>.



Literatur: Hg. Kirchengemeinde Grube; Andresen, Hans-Günther; Manitz, Bärbel:  
Ev.-Luth. Kirche St. Jürgen zu Grube. Heiligenhafen 1999.  
Teuchert 1986, S. 80 und 82; - KT 1974, S. 504; - Cuveland 1991, S. 135.

---

<sup>119</sup> Auskunft des Herrn Beetz mit Schreiben vom 21. Juni 2007.

## Gundelsby-Maasholm, Christuskirche

1909

TB Stein

---

---

Patrozinium: Christuskirche; Ursprung der Kirche: 1908/09; Architekt W. Voigt.  
KK: Angeln; KiBü: Christuskirche, Gundelsby 13, 23476 Gundelsby.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet zum Neubau der Kirche 1909.

Standort in der Kirche: links vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 090,5, Tiefe der Kuppel: 050; D 052.

Höhe Schaft: 044.

**Material und Verarbeitung:** vermutlich Beton<sup>120</sup>, bemalt.

**Form:** Becher.

**Kuppel:** Der obere Teil der massiven, zylinderförmigen Kuppel lässt eine kleine Vertiefung für die Taufschale frei. Nach einem Rand folgt auf der Wandung eine flache Kehle. Zwischen dieser und einem flachen Taufries-Relief ist die Stifterinschrift eingeschnitten. Die Wandung bleibt schlicht, wird durch ein erhabenes Band begrenzt und fällt ab in Richtung eines Halsringes.

**Schaft:** ein umgekehrtes Würfelkapitell mit schmalen Rundbögen, das keine Ornamente besitzt.

**Fuß:** eine quadratische Platte.

**Farbigkeit:** Die Kuppel ist in einem gelblichen Weiß, die Deckplatte und die Ornamente sind grau-grün bemalt.

**Stifter:** Helene Voigt, die Gattin des Baumeisters Wilhelm Voigt aus Kiel, der vermutlich auch den Entwurf gemacht hat.

**Besonderheiten:** Material vermutlich Beton.

### **Umschrift um die Kuppel:**

O . GESTIFTET von HELENE VOIGT . O

**Taufschale:** Silber, D 024 / W. Rentrop, Altena.

### **Umschrift Taufschale:**

*Johannes u. Friederike Hansen = Breede, 2. Juli 1909.*

---

<sup>120</sup> Dem Ansehen nach könnte es sich um Beton handeln, um das nachzuweisen, müsste das Stück allerdings beschädigt werden.



## Hamburg, Hauptkirche St. Jacobi

1814

TB Stein

TD Metall

---

Patrozinium: St. Jacobus; Ursprung der Kirche: 1255. Nach der Zerstörung 1944 wieder aufgebaut 1951 bis 1963 unter Leitung von B. Hopp und R. Jäger.  
KK: Alt - Hamburg, KiBü: Jacobikirchhof 22, 20095 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1814<sup>121</sup>.

Standort in der Kirche: Nische des südlichen Seitenschiffes.

Gesamthöhe: 101; Tiefe der Kuppel: 028; D 065.

Höhe Schaft: 073.

**Material und Verarbeitung:** roter belgischer Kalkstein<sup>122</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die runde Kuppel hat oben einen breiten ebenen Rand. Darüber befindet sich eine Kehle, von der das Becken nach außen in eine dicke Wölbung übergeht und in einem Wulst endet.

**Schaft:** Der Schaft ist eine schlichte runde Säule, die sich zum Fuß hin verdickt. Der obere Teil ist ausgebessert mit einem Eisenring.

**Fuß:** Der runde Fuß ist gestuft mit Wülsten und Kehlen. Schaft und Fuß bilden zusammen eine Balusterform.

**Besonderheit:** Bei der Besetzung Hamburgs durch die Franzosen wurde die gesamte Ausstattung am 10. Dezember 1813 von ihnen zertrümmert. Dazu gehörte auch die Steintaufe von 1651/52 von Antoni Zindel, Steinhauer und 1653 Bürger in Hamburg<sup>123</sup> und der Taufdeckel aus Ebenholz aus dem Jahre 1652 von Corbinus Christoph, Schnitker bzw. Tischlermeister aus Altona, von 1638 bis 1652 in Hamburg tätig<sup>124</sup>.

Ursprünglich hatte das jetzige Taufbecken einen anderen Deckel, wie auf der Zeichnung von Faulwasser<sup>125</sup> zu sehen ist:

**Taufschale:** Bronze, modern, D 038.

### **Taufdeckel:**

Material: Bronze.

Form: Halbkugel.

Maße: H: 010; D 055.

Der Taufdeckel ist rund mit geradem Rand und Grifföffern, modern; Umschrift.

**Umschrift:** EINE TAUF + EIN HERR + EIN GLAUBE

---

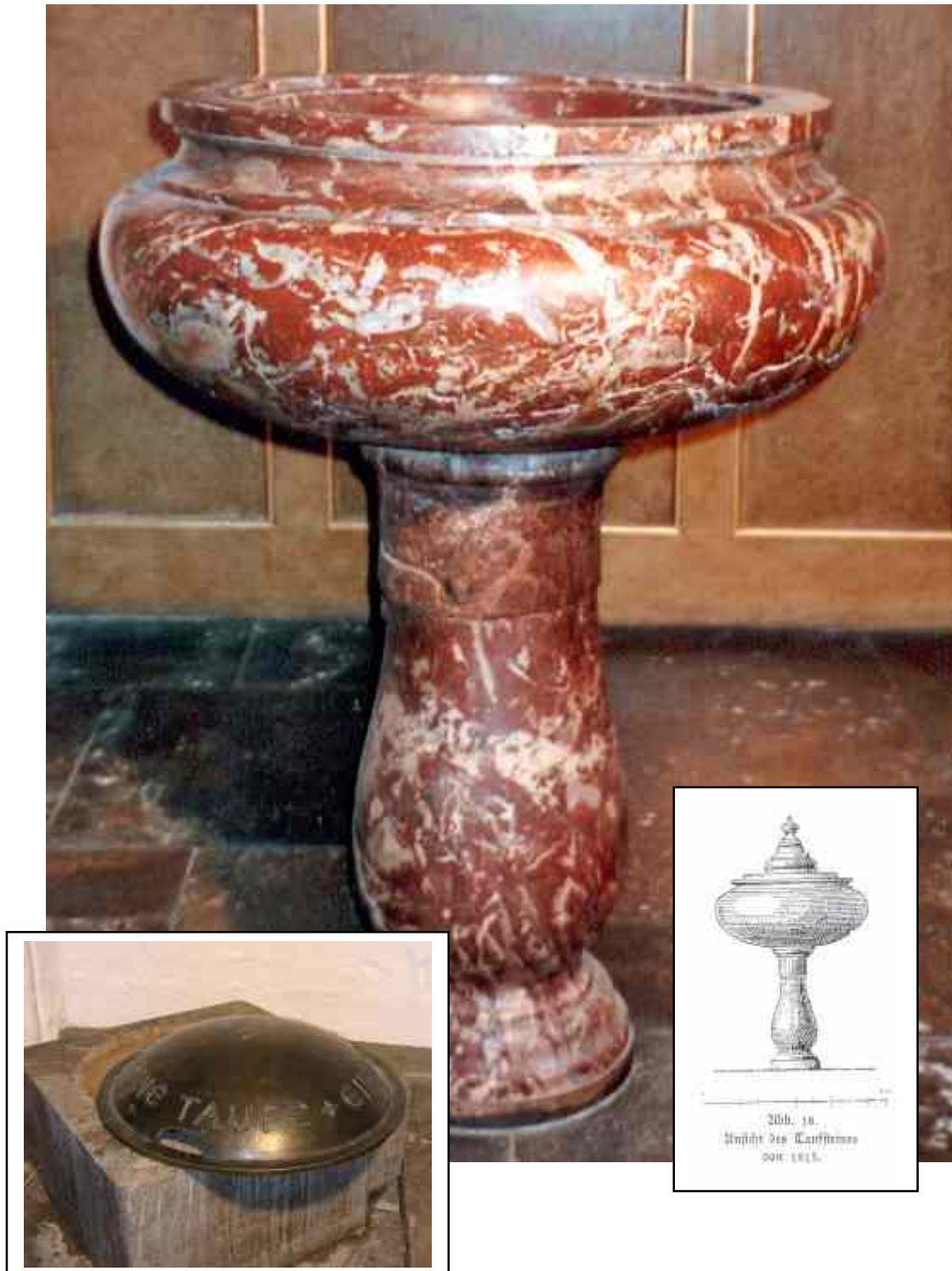
<sup>121</sup> KDM – HH 3, S 207.

<sup>122</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 01. 06.07.

<sup>123</sup> KDM – HH 3, Künstler und Handwerker, S. 255.

<sup>124</sup> Ebenda S. 256.

<sup>125</sup> Faulwasser 1894, S. 44.



Literatur: Faulwasser, Julius: Die St. Jacobi Kirche in Hamburg. Hg. mit Unterstützung des Kirchenrates der evangelisch-lutherischen Kirche vom Verein für Hamburgische Geschichte. Hamburg 1894.  
 Schultze, Wilhelm Adolph: Vom St.-Jacobi-Kirchspiel vergangener Tage.  
Vier Gemeindevorträge und anderes. Hamburg, 1918.  
 KDM – HH 3, S. 207.

## Hamburg, Hauptkirche St. Michaelis

1763

TB Stein

TD Stein

---

Patrozinium: St. Michael; Ursprung der Kirche: 1648-73; 1955-58 wieder aufgebaut, durch Architekt Langmaack.

KK: Alt – HH, KiBü: Englische Planke 1a, 20459 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1763<sup>126</sup>.

Standort in der Kirche: vor dem Altar auf einem speziellen runden Fußbodenstück, innerhalb eines Metallgitters.

Gesamthöhe: 111; Tiefe der Kupp: 042; D 085 – innen 065.

Höhe Schaft: 069.

**Material und Verarbeitung:** weißer Marmor, wohl Carrara<sup>127</sup>.

**Form:** Trägerfiguren.

**Kupp:** Die Kupp hat die Form einer runden Muschel mit gewelltem Rand außen, innen ist der Stein glatt poliert.

**Schaft:** Die Schale wird von einem Mittelträger in Form eines Gewächses gestützt, und von drei Putti mit Händen und auf ihren Köpfen halten. Ihre Füße stehen auf einer Wolke, die zum Sockel hin mit Rocailles geschmückt ist und an den drei Ecken in Voluten übergeht.

**Fuß:** ein Podest mit einer dreieckigen Grundfläche, und mehreren Gesimsen, nach unten breiter werdend.

**Stifterinschrift auf dem Deckel:**

C. Berenberg . P. von Sprekelsen . H. C. Lütjens . O. Frank.

**Taufschale:** Zinn, D 060; Gravur am Rand mit Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen; 2 Griffe.

**Inscription auf der Taufschale:**

A O. 1702. d. 19. Octob: "Laßet die Kindlein zu mir Kommen und wehret ihnen nicht denn solches ist das Reich Gottes".

**Taufgitter:** vergoldetes Rokokogitter, D 175, Höhe 110; vierteilig (3 + Flügeltür)

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Marmor.

Form: Muschel.

Maße: H 042; D 065.

Das Pendant zur Kupp bildet eine Muschel mit Akanthusvoluten am Rand, die sich hoch wölben zu einer Akanthusblüte. Diese hat vier Löcher vom Bildhauer eingearbeitet, wohl zum Anbringen einer Kette. Der Deckel ist abgelegt auf einem besonders dafür gefertigten hölzernen Tisch.

---

<sup>126</sup> Dehio 1994, S. 25.

<sup>127</sup> Meyer, K. D., briefliche Mitteilung vom 28.9.05.





Literatur: Dehio 1994, S. 25; - Hipp 1989, S. 205.



## Hamburg, Hauptkirche St. Petri

1842

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Petri; Ursprung der Kirche: 1195 /1220; Neubau nach Brand 1844-49 durch Architekten A. de Chateauneuf und H. P. Fersenfeldt.  
KK: Alt-Hamburg, KiBü: Kirchengemeinde Ev.-Luth. Hauptkirche St. Petri zu Hamburg, Speersort 10, 20095 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1842 und signiert am Fuß des Taufsteines.

Standort in der Kirche: nördliches Seitenschiff, westliche Kapelle.

Gesamthöhe: 107; Tiefe der Kuppa: ca. 020; D 086, 4/8-Eck, S. 060 + 021.

Höhe Schaft: 087.

**Material und Verarbeitung:** weißer Marmor.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Das flache Taufbecken hat einen achteckigen Rand mit Reliefs von achtezackigen Sternen, insgesamt 32 Stück. Im inneren Beckenrand sind acht abgeteilte Flächen mit Evangelistensymbolen, eherner Schlange am Kreuz, den Gesetzstafeln mit Flügeln, einer Fackel mit Flügeln, dem Buch mit 7 Siegeln und 4 Flügeln. Im Boden ist ein Kreuz mit dem Auge Gottes, auf dem unteren senkrechten Balken die Taube. Vom Rand aus wölbt sich die Kuppa zu einem Blumenkranz mit Blüten jeglicher Art. Vier plastische, geflügelte Engelsköpfe blicken aus diesem Kranz heraus. Die Kuppa wird im Ansatz umfassen von plastisch gestalteten Blättern. Die Blätter gehen in den Schaft über. Ein dreifacher Wulstring fasst alles zusammen.

**Schaft:** Ein balusterförmiger Schaft mit Blattreliefs in der Form eines Stängels wird unterbrochen von einem Blätterkranz, der sich zum Fuß hin verjüngt und mit einem Ring abschließt.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine achteckige mehrfach gestufte und profilierte Platte mit Blattwerk-Reliefs.

**Bildhauer:** Ernst von Bandel.

**Stifter:** M. J. Jenisch.

**Taufschale:** Silber, 8-Eck, D 041, (Punzzeichen Karl E. Brandt 925).

**Besonderheiten:** Das Taufbecken war ehemals für die Schlosskirche von Hannover bestimmt, dort nicht verwendet und 1849 von Senator M. J. Jenisch der Kirche zur Einweihung geschenkt. (Bauprotokoll II 1849, S. 18)<sup>128</sup>.

Malsch berichtet von einem Taufbecken, das 1553 in die südliche Turmkapelle (heutige Ansgarkapelle) versetzt worden war<sup>129</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Sandsteintaufe in Schloss Gottorf.

---

<sup>128</sup> Hipp 1989, S. 134.

<sup>129</sup> Malsch 1979, S. 38.



Literatur: Malsch, Carl (Hg.): Die Hauptkirche St. Petri zu Hamburg. Baugeschichte, Kunstwerke, Prediger.  
Hamburg 1979.  
KDM – HH 3, S. 76; - Hipp, S. 134.

## Hamburg-Allermöhe, Dreieinigkeitskirche

1914

TB Holz

---

---

Patrozinium: Dreieinigkeits; Ursprung d. Kirche ca. 1300.

KK: Alt-Hamburg; KiBü: Kirchengemeinde Allermöhe-Reitbrook,  
Allermöher Deich 99, 21037 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1914 am oberen Rand.

Standort in der Kirche: beweglich, rechts vom Altar.

Gesamthöhe: 087; D 076, 8-Eck, S. 029.

Höhe Schaft: 074.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** Tisch.

**Kuppa:** Die Kuppa besteht aus einer achteckigen, profilierten Platte, auf die die Taufschale gestellt wird. Unter der Platte ist ein breiter Rand mit Inschrift und Datierung.

**Schaft:** Die Platte ruht auf acht viereckigen Pfeilern und auf einem achteckigen mehrfach gestuften und profilierten Mittelpfeiler. Die äußeren Pfeiler tragen kleine schlicht profilierte Kapitelle, von denen aus sie sich etwas verbreitern, um dann in floral dekorierte Manschetten überzugehen. Sie ruhen auf einer hohen Basis, ebenso wie der Mittelpfeiler.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine achteckige gestufte und profilierte Platte.

**Farbigkeit:** Deck- und Fußplatte sind von dunkelblauer Farbe, die Mittelsäule und die kleinen Pfeiler sind hellblau, der Inschriftenrand und die Säulenbasen sind violett bemalt. Inschrift und Zierleisten sowie die Manschetten der Pfeiler sind vergoldet. Die Farbe ist bereits etwas abgeblättert.

**Stifter:** die Gemeinde.

**Besonderheiten:** 1806 Verkauf der 1474 datierten Bronzetaufe von Hinrich Klinghe und einer Glocke. – Janssen erwähnt noch ein Taufbecken von 1611<sup>130</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 054 mit Umschrift, im Spiegel Rosette.

**Umschriften oberer Rand Holztaufe:**

DER KIRCHE ZU ALLERMÖHE ZU IHREM DREIHUNDERTJÄHRIGEN JUBILÄUM VON  
DER GEMEINDE GESTIFTET 2. FEBRUAR 1914.

**Taufschale:** LASSET DIE KINDEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT.  
(+ Schnörkel)

---

<sup>130</sup> Janssen 1826, S. 213.



Literatur: KDM – HH 1, Bergedorf, Vierlande, Marschlande. 1953, S. 178; - Janssen 1826, S. 213.

## Hamburg-Altenwerder, St. Gertrud

1863

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Gertrud; Ursprung der Kirche: 1830/31.

KK: Hamburg-Harburg; KiBü: Ev. Luth. Thomas-Kirchengemeinde, St. Gertrud, Altenwerder Kirchdorfweg 3a, 21129 Hamburg-Altenwerder.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1863 und signiert auf dem Schaft.

Standort in der Kirche: mitten vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 089; Tiefe der Kupp: 033; D 057, 8-Eck, S. 022.

Höhe Schaft: 056.

**Material und Verarbeitung:** Stein, bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Ein breiter glatter Rand bildet eine Vertiefung für die Taufschale. Eine Kehle führt zur Wandung, die innerhalb von Profilen eine Inschrift trägt. Die Wandung ist mit einem Zahnfries verziert. Darunter verjüngt sich die Kupp in Richtung Halsring.

**Schaft:** Der Schaft ist mit drei Schafttringen und mehreren breiten, flachen Kehlen profiliert und verbreitert sich leicht nach unten.

**Fuß:** Unter dem letzten Schafttring bildet sich mit weiten flachen Kehlen der Sockel, der nach unten von einem kräftigen Wulst abgeschlossen wird.

**Farbigkeit:** Korpus blau-grau, Profile in Beige und in Gold bemalt.

**Steinmetz:** H. Koch.

**Stifter:** H. Koch.

**Umschrift um die Kupp:** Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

**Umschrift auf dem Schaft:** H. Koch 1863.

**Taufschale und Kanne** in Silber.



## Hamburg-Altona, Ev. Ref. Kirche

1655

TB Metall

---

---

Ev. Ref. Kirche, Ursprung der Kirche 1645.

KiBü: Evangelisch-Reformierte Kirche in HH; Palmaille 2-6, 22767 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1655 auf dem Ständer.

Position in der Kirche: beweglich.

Gesamthöhe: 107; Eisenständer mit einem ovalen Ring, D 038 x 026, für die Aufnahme der silbernen Taufschale

**Material und Verarbeitung:** Schmiedeeisen, bemalt.

**Form:** Kandelaber.

**Schaft:** Auf einem Würfel als Basis erhebt sich eine sehr schlanke Säule, die sich leicht nach oben verjüngt, wobei sie von zwei Wülsten unterbrochen wird. Ein achteckiger Kubus mit einer aus Eisen geformten Knospe wird zum Kapitell, von dem aus zwei Arme den Ring für die Taufschale halten.

**Fuß:** Drei Eisenvoluten, S-förmig gebogen, gehen von der Mittelsäule, einem Würfel mit Inschrift, aus und bilden die Füße des Gestells.

**Farbigkeit:** Der Eisenständer ist überwiegend schwarz gestrichen, die Schrift und die Wülste der Säule sind golden bemalt.

**Stifter:** Initialen: B AB

**Inschrift auf dem Würfel des Ständers:** S 5 B ■ AB ■ ANO ■ 1655

Silberschale ----- Beschauzeichen: Altonaer Wappen mit G. Meisterzeichen: Heyer (Hans Nic. Heyer, Meister in Altona (1796-1810))

**Taufschale:** Silber, oval D 040 x 027, schmaler Perlrand.

**Inschrift Rückseite der Taufschale:** Vereerd a an de Gereformeerde Kerk te Altona door de Heere Ulrick Ackermann Oud Ouderling deezer Gemeente, en Koopman te Hamburg, den 28. September 1800. (Beschauzeichen: Altonaer Wappen mit G. Meisterzeichen: Heyer (Hans Nic. Heyer, Meister in Altona (1796-1810))<sup>131</sup>

**Auf dem Rand der TS:** Die geloofet zal hebben en gedoopt zol zyn, zal zalig worden. Jean Etienne Sabatier 1804. Maar die niet geloofet zal hebben, zal verdoemet worden. Marcus 16 vers 16.

**Anmerkung:** Seit etwa 1567 kamen aus den spanisch besetzten Niederlanden Glaubensflüchtlinge erst nach Hamburg; und als die Hamburger Ämter die meist gewerbe- und Handeltreibenden Fremden als Konkurrenz anzusehen begannen, ließen sich diese, etwa seit 1580, in Altona nieder. Landesherr Graf Adolf XIV. von Schauenburg ließ sie gewähren und kassierte Abgaben von ihnen. Rückenstärkung erhielt er vom dänischen König Christian IV., dem alles, was die mächtige Stadt Hamburg schwächte, zum Vorteil gereichte. Der Nachfolger Adolfs, sein Bruder Graf Ernst von Schauenburg, schloss sofort nach Beginn seiner Regie-

---

<sup>131</sup> KDM – HH, 2, S. 94.



rung, im Jahre 1601, mit den Altonaer Niederländern einen Vertrag, in dem einer der Hauptpunkte das Recht auf freie Religionsausübung für die reformierten Niederländer war. Ein weiterer Punkt war die Förderung von Ansiedlungen weiterer Niederländer<sup>132</sup>. Das erklärt die selbst um 1800 noch niederländische Inschriften in der Taufschale.



Literatur: KDM - HH 2: Altona und Elbvororte. Hamburg 1959, S. 94.  
Berlage 1937. S. 26-40.

---

<sup>132</sup> Siehe: Berlage, S. 26-40.



## Hamburg-Bergedorf, SS. Peter und Paul

1550 ca.

TB Holz

---

---

Patrozinium: Peter und Paul; Ursprung d. Kirche ca. 1162.

KK: Alt-Hamburg; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Petri und Pauli zu Bergedorf, Bergedorfer Schloßstraße 2, 21029 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung der Bildtafeln: 2. Hälfte des 16. Jhs., gleiche Zeit wie Kanzelreliefs.

Die Kanzelreliefs sind 1938 zu dem Taufisch zusammengestellt worden<sup>133</sup>.

Standort in der Kirche: vor dem Altar.

Gesamthöhe: 083; Tiefe der Kupp 017, D 084, 4- bzw. 8-Eck, S. 039 + 020.

Höhe Schaft: 066.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** Postament.

**Kupp:** Eine schwach profilierte Platte auf dem Tisch nimmt die Taufschale auf.

**Schaft:** Den Schaft bildet ein Kubus, der ein unregelmäßiges Oktogon zur Grundfläche hat. Die schmalen schlichten Seiten kragen hervor. Zwei der breiten Seiten tragen bemalte Flachreliefs in angedeuteter Bogenarchitektur. In den beiden anderen befinden sich Inschriften in Säulenbögen.

Die Holzreliefs haben Geburt und Anbetung der Könige zum Thema, darunter sind Rollwerkkartuschen ebenfalls mit Inschriften versehen.

**Fuß:** Auf einer Platte mit Profilleisten, entsprechend der Deckplatte mit einem Sockel versehen, basiert das Taufpostament.

**Farbigkeit:** Die Deck- und Fußplatten, die Hintergründe für die Reliefs und die Inschriftentafeln sind schwarz, die Profile braunrot, die Inschriftentafeln und die leeren Seiten in einem warmen Weiß bemalt. Die Bögen und die Säulen sind vergoldet.

**Besonderheiten:** Die Annahme, die Reliefs stammten von der Kanzeltür lässt sich nicht belegen. Sie sind aus gleicher Zeit wie die Kanzelreliefs, jedoch qualitativvoller als diese<sup>134</sup>.

**Taufschale:** Messing, modern D 056, runder Spiegel, 2 Fische, 4 Ströme mit Kreuz mittig.

### **Inschriften auf dem TB:**

**1. Geburt:** VIRGO PARIT CHRISTVM PASTORIS NVNTIA LAETA . ACCI: NVNT SANCTIS VO-CI BAVRASOANT.

**2. Anbetung der Magier:** REGES DES ABAVENI VNT AVRVM THVS MIR . OF...

Die Worte NVNT...und THVS...sind unvollständig, dem N und dem H fehlen die Querstriche. Drei Worte erhalten ihr N durch einen Strich über dem vorangehenden Buchstaben – hier mit einem kleinen **n** kenntlich gemacht.

---

<sup>133</sup> Konerding, S. 12, 14/15.

<sup>134</sup> Klée Gobert, S. 52.

### **Inschriften der Schrifttafeln:**

- 1.** Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefaßt und mit Gottes Wort verbunden.
- 2.** Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.



Literatur: Konerding, Volker: Die evangelische Kirche St. Petri und Pauli zu Hamburg-Bergedorf.  
(DKV-Kunstführer Nr. 583/1, 1. Auflage). Berlin /München o. J.  
KDM – HH 1, Bergedorf, Vierlande, Marschlande. 1953, S. 52; - Dehio 1994, S. 62.

## Hamburg-Billwerder, St. Nikolai

1740

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung d. Kirche: 1402.

KK: Alt - HH; KiBü: Billwerder Billdeich 140, 22113 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1740 auf dem Sockel.

Standort in der Kirche: links vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 101; Tiefe der Kupp: 037; D 069 x 049, oval.

Höhe Schaft: 064.

**Material und Verarbeitung:** schwarz-weißer Kalkstein<sup>135</sup>.

**Form:** Tragesäule.

**Kupp:** Die schlichte polierte Kalksteinkupp hat einen breiten profilierten Rand, der nach unten schräg abfällt und sich am Fuße der Kupp wiederholt.

**Schaft:** Der helle Sandstein ist dekoriert mit Reliefs von Blumen- und Akanthusornamenten und gegen den Fuß hin stark profiliert. Auf den Seiten sind vier Kartuschen angebracht, auf den Schmalseiten Inschriften, auf der Vorder- und Rückseite die Jahreszahlen 1740 und 1913.

**Fuß:** wird vom Unterteil des Schaftes gebildet.

**Farbigkeit:** Nur die Schrift ist vergoldet.

**Steinmetz:** Christoph Gruber aus Hamburg<sup>136</sup>.

**Besonderheiten:** Sandsteinsockel von 1913.

**Ähnlichkeiten mit:** Ochsenwerder und Süden auf Nordstrand.

**Taufschale:** In Kupfer gehämmert, Einsatz mit Vertiefung für das Wasser.

**Inschrift TB:** LASSET DIE KINDLEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT; DENN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES: ANNO 1740 und ANNO 1913

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz.

Form: Haube.

Gesamthöhe: 023; D oval 069 x 047.

Der ovale Deckel mit einem Rand von Blattwerkfries hat einen schiffartigen, leicht nach oben strebenden Aufsatz mit einem Akanthusrelief. An den Enden bilden sich Akanthusvoluten.

**Farbigkeit:** Der Deckel ist in Grün gefasst und der Griff vergoldet.

---

<sup>135</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 28. 09. 05.

<sup>136</sup> Dehio 1994, S. 64.



Literatur: Hg. Kirchenvorstand St. Nikolai Hamburg-Billwerder; N. N.:  
 1739 – 1989, Kirchengemeinde St. Nikolai zu Hamburg-Billwerder. Billwerder 1989.  
 KDM - HH 1, S.187/88 und 229; - Dehio 1994, S. 64; - Hipp 1989, S. 512.

## Hamburg-Bramfeld, Osterkirche

1914

TB Holz

---

---

Patrozinium: Osterkirche; Ursprung der Kirche: 1914. Architekt W. Voigt.  
KK: Niendorf; KiBü: Ev.-Luth. Osterkirchengemeinde, Bramfeld, Osterkirche,  
Bramfelder Chaussee 200, 22177 Hamburg-Bramfeld.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet zum Neubau der Kirche 1914.

Standort in der Kirche: gefunden im Gemeindesaal, da die Kirche d. Zt. renoviert wurde.

Gesamthöhe: 094; Tiefe der Kupp: 026; D 068, 6-Eck, S. 034.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kupp:** Eine dicke Platte mit einem breiten profilierten Rand und einer kleinen Vertiefung in der Mitte trägt die Taufschale. Die Kupp ist bedeckt mit Flachreliefs von Akanthusblättern, die sich unter dem Rand leicht krümmen. Sie wachsen scheinbar aus dem schmalen Hals unter der Kupp heraus.

**Schaft:** Während die Blätter auf der Kupp nach oben streben, wachsen sie vom Hals aus nach unten in einen Nodus. Diesem folgen darunter weitere, kleinere Blätter, die nach oben streben. Auf dem sich verbreiternden Schaft schmiegen sich die Blätter in entgegengesetzter Richtung an den Fuß.

**Fuß:** Der Fuß besteht aus drei mit Rollwerk dekorierten Voluten.

**Farbigkeit:** Das gesamte Taufbecken ist weiß bemalt; an kleinen Stellen ist die Farbe abgesprungen.

**Taufschale:** Silber 800, D 026, im Spiegel Kleeblattkreuz. Rückseite Inschrift: Dr. C. Ernst, Berlin.

**Besonderheiten:** neubarock oder von einer anderen Kirche geerbt?

**Ähnlichkeit mit:** sehr große Ähnlichkeit mit Sarau (um 1700).





## Hamburg-Curslack, St. Johannis

1887

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Johannis; Ursprung der Kirche: 14. Jh.

KK: Alt-Hamburg; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis - Curslack, Rieckweg 3, 21039 Hamburg-Curslack.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1887<sup>137</sup>.

Standort in der Kirche: Im separaten Turm umgekehrt im Gebälk abgestellt.

Gesamthöhe: 097, Tiefe der Kuppa: 040; D 068, 8-Eck, S. 029

Höhe Schaft: 059.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die achteckige Kuppa hat einen glatten, breiten Rand. Die Wandungen tragen trapezförmige Rahmen, in denen von Spitzbögen ausgehend, eine glatte Fläche von Maßwerk gerahmt ist. In den Zwickeln zwischen Rahmen und Spitzbögen befinden sich geschnitzte Blumen.

**Schaft:** Ein Hals mit fallendem Karnies verbindet Kuppa mit dem ebenfalls achteckigen Schaft. Dieser ist im oberen Teil mit ausgesägten schlichten Bögen geschmückt. Kehle- und Wulstprofile verbinden mit dem Fuß.

**Fuß:** Ein breites Wulstprofil verbreitert den Fuß. Er ist mit Rollen versehen.



Aufnahme: Archiv des Landeskirchenrats Bildarchiv Nr. 5332, Johanniskirche Curslack, Taufbecken mit Taufgestühl. Foto: Alf Schreyer, nicht datiert. Mit freundlicher Genehmigung des Archivs.

Stattdessen wird heute ein Tisch benutzt.

---

<sup>137</sup> KDM – HH 1, S. 87.

**Besonderheiten:** Das Taufbecken hängt seit ca. 40 Jahren im separaten Turm der Kirche (auf den Kopf gestellt). – Janssen erwähnt ein Taufbecken von 1674<sup>138</sup>



Literatur: Janssen 1826, S. 264; KDM – HH 1, S. 87.

---

<sup>138</sup> Janssen 1826, S. 267.



## Hamburg-Eidelstedt, Elisabethkirche

1906

TB Holz

---

---

Patrozinium: Elisabeth; Ursprung der Kirche: 1906. Architekt Groothoff.  
KK: Niendorf; KiBü: Ev.- Luth. Kirchengemeinde Elisabethkirche Eidelstedt,  
Eidelstedter Dorfstraße 19, 22527 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet zum Kirchenneubau 1906.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar, gegenüber der Kanzel.

Gesamthöhe: 088, Tiefe der Kupp: 034; D 060, 8-Eck, S. 022,5.

Höhe Schaft: 054.

**Material und Verarbeitung:** helles Holz, getischlert.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der breite Rand wächst mit mehreren Profilen treppenartig nach oben und bildet eine Platte mit einer Vertiefung für die Taufschale. Die Wandungen der Kupp sind schlicht, eingefasst von Profilen. Dem unteren Profil folgt ein kräftiger Zahnfries. Die Wandungen verjüngen sich hin zum Halsring.

**Schaft:** Halsring und zwei Schafringe bilden eine Art Kapitell für die achteckige Säule. Mittels kleiner gestuft angeschnittener Würfel an vier Seiten der Säule und mehrerer kleiner Profile entsteht der Übergang zum Sockel.

**Fuß:** Der quadratische Sockel wird zum Boden hin durch mehrere Wülste verbreitert.

**Schnitzer:** Tischlermeister Wilhelm Schmidt aus Eidelstedt<sup>139</sup>.

**Stifter:** Sammlung der Gemeinde.

**Taufschale:** Silber, D 032; Rückseite: Dr. C. Ernst, Berlin.

**Taufkanne:** Silber, H. 028. Gestiftet von der Kaiserin Auguste Viktoria<sup>140</sup> 1906.

### **Inschriften:**

**Taufschale auf der Fahne:** *Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Kleeblattkreuz.*

Im Spiegel eine Taube im Strahlenkranz.

### **Taufkanne:**

*Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Raute.*

---

<sup>139</sup> Auskunft Hans Nanz, Archivar, Kirchengeschichte, Quote 8,2.

<sup>140</sup> Behrens 2006, S. 314.



Literatur: Behrens 2006, S. 313/14.

## Hamburg-Eimsbüttel, Kath. St. Bonifatius

1893

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Bonifatius; Ursprung der Kirche: 1892/93, Architekt Fritz Kunst aus Mainz.

Dekanat Hamburg Mitte; KiBü: Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius, Am Weiher 29, 20255 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich zum Neubau der Kirche 1893.

Standort in der Kirche: in einer Nische am Eingang.

Gesamthöhe: 092, Tiefe der Kuppel: 029; D 067, 8-Eck, S. 026.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und lasiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Von einem kräftigen, aus mehreren Profilen bestehenden Rand wird das tiefe Becken umgeben. Die senkrechten Wandungen der Kuppel sind in Rahmen abwechselnd mit dem Andreaskreuz und einer Akanthusrosette geschmückt. Ein Fasengesims schließt das Taufbecken unten ab.

**Schaft:** Auf einer quadratischen Basis ruht die Mittelsäule, die durch Einschnitte und senkrechte Profile eine achteckige Gestalt bekommt. Sie wird umringt von vier schlanken Säulchen mit Würfelkapitellen, die mit Akanthusblättern verziert sind. Die zierlichen Basen tragen Ecksporne, die zu der quadratischen Plinthe überleiten.

**Fuß:** Der quadratische Sockel der Mittelsäule erhält durch die vorgesetzten Sockel der kleinen Säulen eine polygonale Gestalt.

**Stifter:** gesammelte Spenden.

**Taufschale:** eine eingearbeitete Kupferwanne.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz

Form: Haube.

Maße: H 025; D 052, 8-Eck, Seite: 020.

Ein kleiner, zum TB passender Rand geht über in Rahmen, welche den beinahe halbkugelförmigen Deckel in acht Segmente teilen. Die Flächen dazwischen sind mit Dachziegel ähnlichen Schuppen dekoriert. Die trapezförmigen Flächen schließen mit einem Knauf ab, auf dem sich das Trapezmotiv in erhabener Form wiederholt und von einer kleinen Kugel gekrönt wird.



Literatur: Hg. Kath. Pfarramt St. Bonifatius; Schottek, Bernhard:  
Römisch-Katholische Kirche St. Bonifatius, Hamburg o. J.

## Hamburg-Harburg, Dreifaltigkeitskirche

1660

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Marien; Dreifaltigkeit heute; Ursprung der Kirche 1307.  
KK: Hamburg-Harburg; KiBü: Dreifaltigkeits-Gemeinde, Neue Straße 44,  
21073 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1660<sup>141</sup>.

Standort in der Kirche: im linken Querschiff.

Gesamthöhe: 091 / 089 (schief); Tiefe der Kuppel: 041; D 075.

Höhe Schaft: 048.

**Material und Verarbeitung:** Holz, bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die runde bauchige Kuppel verjüngt sich nach oben und bildet einen breiten senkrechten Rand, der mit zierlichen Wülsten verziert ist, in deren Mitte sich ein Viertelstab mit einem Perlstab abwechselt. Acht unterschiedliche Maskarone auf schwarzem Grund schmücken das bauchige Taufbecken. Es schließt unten mit einem Wulst ab.

**Schaft:** An die Masken der Kuppel schließen sich am runden Schaft Hermenpiloten an. Zwischen diesen stehen vier weinende Putti im Kontrapost, über denen jeweils ein Baldachin aus Voluten gebildet ist. Ein kleiner Wulst schließt den Schaft ab.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine mehrfach gestufte Platte. Zu Füßen der Hermen kragt das Gesims mit weiteren Maskaronen geschmückt hervor.

**Farbigkeit:** Der Untergrund des Taufbeckens ist schwarz, die Figuren und Masken weiß und golden, die Gesimse und Profile sind ebenfalls vergoldet.

**Schnitzer:** Bremer Bildschnitzer<sup>142</sup>

**Besonderheiten:** Der Fassmaler-Konservator Fred Ther hat sie nach alten Vorlagen 1963 restauriert. 1966 wurde die Taufe ein zweites Mal restauriert<sup>143</sup>.

**Taufschale:** gestoßenes Kupferblech, innen silbern bemalt; D 053. Sie stammt wahrscheinlich aus der Kapelle des Harburger Schlosses<sup>144</sup>.

---

<sup>141</sup> Hipp 1989, S. 515.

<sup>142</sup> Vom Barock bis zur Moderne, S. 42.

<sup>143</sup> Ebenda, S. 42.

<sup>144</sup> Ebenda, S. 2.





Literatur: Hg. Kirchenvorstand der Ev.-luth. Dreifaltigkeits-Kirchengemeinde; N. N.: Vom Barock bis zur Moderne. DIE DREIFALTIGKEITSKIRCHE IN HARBURG 1652 – 2002. Hamburg-Harburg 2002.  
Dehio 1994, S. 78, - Hipp 1989, S. 515.

## Hamburg-Harburg, St. Paulus

1907

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Paulus; Ursprung der Kirche: 1907. Architekt Hugo Groothoff.  
KK: Hamburg-Harburg; KiBü: Ev. – Luth. Kirchengemeinde St. Paulus,  
Petersweg 1,  
21075 Hamburg-Harburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich zum Neubau der Kirche 1907.

Standort in der Kirche: links vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 090, Tiefe der Kuppel: 036; D 069, 8-Eck, S. 026.

Höhe Schaft: 054.

**Material und Verarbeitung:** heller Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die massive Deckplatte hat einen breiten geraden Rand und bildet eine Vertiefung für die Taufschale. Nach einem kleinen Kehlprofil wird die Kuppel von einem Relief von Ackerwinden umrankt. Die Wandungen sind schlicht. Die Kuppel schließt unten mit einem Zahnfries ab.

**Schaft:** Ein quadratischer Mittelpfeiler wird umstanden von acht zierlichen Säulen aus schwarzem Marmor mit quadratischem Abakus. Die Kapitelle sind mit Akanthusblättern geschmückt. Sie stehen auf runder Basis. Die Plinthe bildet Ecksporne in Form kleiner Pyramiden. Diese fußen auf kleinen quadratischen Sockeln.

**Fuß:** Der Fuß wird von einer kräftigen quadratischen Platte gebildet, die an den Ecken abgeschnitten ist und damit als Grundfläche ein Achteck mit unterschiedlichen Seitenlängen ergibt.

**Steinmetz:** Bildhauerei Leichsenring & Voß, Hannover. Entwurf von Hugo Groothoff<sup>145</sup>.

**Stifter:** August Prien und Frau Caroline<sup>146</sup>.

**Stifterinschrift** auf der dem Altar zugewandten Seite der Kuppel:

*Gestiftet von dem Uebernehmer des Kirchenbaues August Prien u. seiner Frau Caroline geb. Bost.*

**Taufschale:** Silberauflage, D 042,5, mit Jugendstilranken, die sich von der Fahne über den Spiegel ziehen. Rückseite: Otto Hägemann, Hannover.

---

<sup>145</sup> Behrens 2006, S. 320 und Anmerkung Nr. 126.

<sup>146</sup> hat beim Bau die gesamten Mauer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten ausgeführt.



Literatur: Hg. Kirchenvorstand der Ev.-luth. St.-Paulus-Kirchengemeinde Hamburg-Harburg; N. N.:  
1907 – 1982, 75 Jahre St.-Pauluskirche Harburg. Hamburg-Harburg 1982.  
Behrens 2006, S. 320 und Anmerkung Nr. 126.



## Hamburg-Harvestehude, St. Johannis

1892

TB Stein

---

---

Patrozinium St. Johannis; Ursprung der Kirche 1880; Architekt W. Hauers.  
KK: Alt-Hamburg; KiBü: Heimhuder Straße 92, 20148 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1892 auf dem TB.

Standort in der Kirche: im Chor links.

Gesamthöhe: 096; Tiefe der Kupp: 032; D 078.

Höhe Schaft: 064.

**Material und Verarbeitung:** weißer Marmor (Carrara<sup>147</sup>)

**Form:** Tisch.

**Kupp:** Eine nach unten abgerundete Platte, gestuft durch eine Kehle, so dass der mittlere Teil noch etwas höher steht, bildet den Taftisch. In die Platte ist eine kleine Vertiefung eingearbeitet, von 5 cm Tiefe. Diese Vertiefung nimmt die eigentliche Taufschale auf. Unterhalb der Platte, an der Wandung der Kupp, zieht sich ein Spruchband herum. Die Kupp ist schüsselartig zum Schaft hin abgerundet.

**Schaft:** Eine Mittelsäule, geschmückt mit einem »laufenden Hund«, ist mehrmals gestuft und verbreitert sich gegen die runde Basis. Vier schlichte, runde Säulen mit Würfelkapitellen, die jeweils mit Ornamenten, wie Blumen, Rosen, Blatt und Kreuz (Innenseite) geschmückt sind und in einer Würfelbasis enden, tragen ebenfalls den Taftisch.

**Fuß:** Ein runder Sockel, mit einer Stufe sich nach unten verbreiternd, bildet den unteren Abschluss. Um die Basis der mittleren Säule des Schaftes, auf der oberen Fläche des Sockels läuft die Stifterinschrift.

**Farbigkeit:** Schrift auf goldenem Grund.

**Steinmetz:** Engelbert Pfeiffer<sup>148</sup>.

**Stifter:** die Witwe des Kirchenvorstehers Ludwig Böhl.

**Umschrift um die Kupp:**

LASSET DIE KINDLEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT.

**Stifterinschrift unten auf dem Sockel:**

DEM ANGEDENKEN IHRES VERSTORBENEN GATTEN, DES KIRCHENVORSTANDES LUDWIG BÖHL GEWIDMET. 13. JULI 1892

---

<sup>147</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 25. 10. 05

<sup>148</sup> Hipp 1989, S. 374.



Literatur: KDM - HH 3, S. 253; - Dehio 1994, S. 109; - Hipp 1989, S. 374.

## Hamburg-Kirchdorf, Kreuzkirche -St. Raphael

1614

TB Stein

---

---

Patrozinium: Kreuzkirche - St. Raphael; Ursprung der Kirche: spät. 14. Jh.  
KK: Harburg, KiBü: Ev. –Luth. Kirchengemeinde Kirchdorf Kreuzkirche –  
St. Raphael, Kirchdorfer Straße 170, 21109 Hamburg-Kirchdorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1614<sup>149</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 086; Tiefe der Kuppel: 041; D 101, .8-Eck, S. 037 + 038.

Höhe Schaft: 045.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, behauen.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der Rand der mächtigen Kuppel ist oben mit einem Messingkragen eingefasst, um die Taufschale aufzunehmen. Die acht Seitenwände sind durch einfache flache Relief-Bänder getrennt. Von diesen gehen die Medaillons aus, die am oberen Teil eine rechteckige Ausbuchtung besitzen. Flachreliefs von Beschlagwerk, Sterne und Rose-Lilien-Rosetten wechseln sich darin ab. In den Zwickeln sind flache Lilienreliefs schwach zu erkennen. Die Kuppel ist beschädigt und abgewetzt. Sie endet unten in einer einem Kragen ähnlichen Fase.

**Fuß:** Der Fuß wird von einem neuen, achteckigen, sich durch lange Skotien nach oben verjüngenden, scharrierten Sandstein gebildet.

**Farbigkeit:** Reste alter Malerei.

**Ähnlichkeit mit:** Langeneß.

**Taufschale:** Messing, D 067,5 von 1920.

**Umschrift um die Taufschale:**

1920 gestiftet von den Groten, die 1388 die Kirche in Stillhorn gründeten.

Auf der gehämmerten Fläche des Kragens befinden sich Flachreliefs von Flammen und Blumen. Von der Mitte aus geht ein Kreuz zum Rand und endet in Lilien.  
- Das Wappen im Spiegel zeigt ein gezäumtes Pferd.

---

<sup>149</sup> Hipp S. 523.



Literatur: Dehio 1994, S. 126; - Hipp 1989, S. 523.

## Hamburg-Kirchsteinbek, Dreieinigkeitskirche

1881

TB Stein

---

---

Patrozinium: Dreieinigkeits; Ursprung der Kirche: 1881/84.

Architekt Otto Ritscher.

KK: Stormarn; KiBü: Kirchengemeinde Ev.-Luth. Kirche in Steinbek, Steinbeker Berg 1-3, 22117 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1881.

Standort in der Kirche: rechts vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 097, Tiefe der Kuppel: 027; D 102, 8-Eck, S. 040.

Höhe Schaft: 070.

### **Material und Verarbeitung:** Sandstein

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der breite gekahlte Rand lässt in der Mitte eine Vertiefung für die Taufschale frei und ist dort mit einem Messingring eingefasst. Unter dem Rand ist das sonst schlichte Becken eingekerbt und springt mit Hilfe eines Kehlprofils zurück. Die bauchigen Wandungen schwingen zum Schaft.

**Schaft:** Stufig übereinander gelagerte Platten verbinden mit dem Schaft, der aus vier dicht gedrängten Säulen besteht, die jeweils ein Kapitell von plastischen Krabben tragen. Ihre Basen bestehen aus Torus, Trochilus und einer runden, mit Wulst versehenen Plinthe.

**Fuß:** Eine achteckige Platte mit unterschiedlichen Seiten verbreitert sich mit Hilfe einer Kehle und einem kräftigen Wulst zu einem Sockel.

**Steinmetz:** A. Müllenhoff, Kiel. (Inscription im tiefen Becken des Steins)

**Ähnlichkeit mit:** Münsterdorf.

**Taufschale:** Messing, D 056, im Spiegel eine Taube.



Literatur: Dehio 1994, S. 64.

## Hamburg-Kirchwerder, St. Severini

1806

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Severin; Ursprung d. Kirche: 1319; Neubau 1785-91.

KK: Alt-Hamburg; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kirchwerder,  
Kirchenheerweg 6, 21037 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1806 auf dem Postament.

Standort in der Kirche: beweglich vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 118; Tiefe der Kuppel: 025; D 037,5.

Höhe Schaft: 093; 4-Eck, S. 057, 5.

**Material und Verarbeitung:** Kuppel Mahagoniholz massiv, Schaft Mahagoni  
furniert.

**Form:** Urne auf Postament.

**Kuppel:** Die runde Holzschale ist unterhalb des Randes mit einem Perlband und oberhalb des Fußes mit vergoldeten Blättern verziert. Darunter folgt nach einem Profil ein Säulenansatz, der in zwei Stufen zu einem kleinen Fuß ausläuft.

**Schaft:** Die Kuppel steht auf einem mit Eierstabfries verzierten, abgetreppten Gesims, welches das Oberteil eines Postaments bildet. Über einer Profilleiste verläuft die Intarsienumschrift der Stifter. Die vier Seiten sind mit geschnitzten, vergoldeten Flammleisten und Blumengehängen verziert. Eine Seite trägt eine allegorische Frauenfigur mit wehendem Schleier, einen Kranz in den Händen haltend.

**Fuß:** Nach einer weiteren Profilleiste folgt ein fallendes Karnies mit einem Blattwellenfries auf einer quadratischen mehrmals profilierten Fußplatte.

**Farbigkeit:** Vergoldung, Holz lackiert.

**Schnitzer:** Michael Busch aus Neuengamme<sup>150</sup>.

**Stifter:** Jacob und Marlen Wobbe.

**Umschriften:** ANNO 1806 Jacob Wobbe Marlen Wobbe in der Ohe.

**Taufschale:** Zinn D 034, 1933.

**Zinnschale:** Lasset die Kindlein zu mir kommen. Im Spiegel ein Kreuz.

**Besonderheiten:** Der bronzene Taufkessel von 1558 musste wohl zu der Zeit seinen Platz räumen für das kleinere und praktischere Taufgerät, das 214 Mark kostete<sup>151</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Mahagoni- Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Haube.

Höhe gesamt: 019; D 036.

Der schlichte mit Profilrand versehene Deckel ist mit Akanthusblattwerk und einem Pinienzapfen als Griff ausgestattet.

**Malerei:** Blattwerk und Pinienzapfen vergoldet.

---

<sup>150</sup>, KDM - HH 1, S. 230.

<sup>151</sup> Janssen 1826, S. 264.





Literatur: Janssen 1826, S. 264; - KDM – HH 1, S. 109 und 230; - Hipp 1989, S. 507.



## Hamburg-Lohbrügge, Erlöserkirche

1899

TB Holz

---

---

Patrozinium: Erlöserkirche; Ursprung der Kirche: 1896/99;

Architekt Hugo Groothoff.

KK: Stormarn; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hamburg-Lohbrügge, Lohbrügger Kirchstraße 9, 21033 Hamburg-Lohbrügge.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1899.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar im Chor.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppel: 050; D 080, 8-Eck, S. 031.

Höhe Schaft: 050.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, getischlert.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die Deckplatte mit umgekehrtem Fasengesims hat in der Mitte eine Vertiefung für die Tauschale. Dem Gesims folgt nach unten eine schwache Kehle. Die glatte Wandung wird unterbrochen durch ein quadratisches Relief, in dessen Mitte, in einem Rahmen, sich ein Vierblatt befindet, das umrahmt wird von vier Halbrosetten. Den Abschluss bildet unten ein weiteres Fasengesims.

**Schaft:** Die achteckige Abschlussplatte wird von einer kurzen achteckigen Säule mit Schafttring getragen. Mit mehreren Profilen geht die Säule in den Fuß über.

**Fuß:** Der achteckige Sockel verbreitert sich stufig durch Abschrägungen.

**Farbigkeit:** Holz lasiert.

**Stifter:** Gemeindesammlung.

**Taufschale:** Silber, D 054, Fahne mit Inschrift, im Spiegel ein Fisch.

**Umschrift TS:** ICH HABE DICH BEI DEINEM NAMEN GERUFEN, DU BIST MEIN. FÜRCHTE DICH NICHT, ICH HABE DICH ERLÖST. JESAJA 43,1.



Literatur: Hg. Kirchenvorstand; Hoffmann, Gerd:  
100 Jahre Erlöserkirche Hamburg-Lohbrügge. Hamburg 1999.  
Kulturbehörde, Denkmalschutzamt (Hg); Rauch, Andreas von:  
Die Erlöserkirche in Hamburg-Lohbrügge; Heft 17, 1999. Hamburg 1999.

## Hamburg-Moorburg, St. Maria-Magdalena

1688

TB Holz

2 TD Holz

---

Patrozinium: St. Maria-Magdalena; Ursprung der Kirche: 1309, Erweiterungsbau 1686-89.

KK: Alt Hamburg; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Moorburg, Moorburger Elbdeich 129, 21079 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1688<sup>152</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 097; Tiefe der Kupp: 027; D 093, 8-Eck, S. 037.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Trägerfiguren.

**Kupp:** Die Kupp besteht aus einem mächtigen Kranz. Akanthusblattwerk bildet den oberen Rand, kippt nach innen und ergibt den Platz für die Taufschaale. Plastische Blumengirlanden mit geflügelten Engelsköpfen schmücken die kranzähnlichen Wandungen, die unten wiederum mit Akanthusblattwerk verziert sind.

**Schaft:** Drei männliche Putti stehen Rücken an Rücken auf einer Muschel. Sie halten sich bei den Händen. Mit ihren Köpfen tragen, ja balancieren sie das Taufbecken. Ein Band um ihren Leib hält jeweils den Umhang. Diese nach hinten gerutschten Umhänge bilden eine die Kupp stützende Masse.

**Fuß:** Das Ensemble fußt auf einer Muschel. Eine achteckige Platte mit Rollen ist vermutlich später hinzugefügt worden.

**Farbigkeit:** Das Becken und die Muschel sind schwarz marmoriert. Die Körper der Putti wie auch die Engelsköpfe auf der Kupp und das Blattwerk sind weiß gehalten. Blumen und Engelsflügel und das Blattwerk innerhalb der Kupp sind vergoldet.

**Schnitzer:** Valentin Preuß<sup>153</sup>.

**Stifter:** Geschenk von Mitgliedern des Hamburger Rats.

**Besonderheiten:** Es sind zwei Taufdeckel vorhanden. – Pastor J. Becher, seit 1667 Pastor in Moorburg, sorgte dafür, dass das TB verändert und verbessert wurde<sup>154</sup>.

**Taufschaale:** Zinn D 046, 8-Eck, S. 017, mit zwei Tragegriffen.

**Umschriften auf der Zinn-Taufschaale:**

*Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.*

*Marc: 10 V. 14. Johann Peter Emsteck A°: 1770.*

### **1. Taufdeckel, um 1900:**

Form: Laterne. Material: Holz. Maße: H 106; D 068, 8-Eck, S. 031.

---

<sup>152</sup> Hipp 1989, S. 527.

<sup>153</sup> Ein Eintrag im Kirchenbuch von 1692 besagt, daß V. Preuß 60 Mark Courant zugesagt worden seien, wenn er sie "aus gutem Holz, zierlichen Bildern und Schnitzwerk also verfertigen würde zur Zufriedenheit der beiden regierenden Landherren und der ganzen Gemeinde". Begemann /Reitmann, S. 11.

<sup>154</sup> Janssen 1826, S. 222.

Der TD ist mit sehr viel goldenem Akanthusblattwerk geschmückt. Sowohl bei den Putti auf Podesten, wie auch am Pavillon. Der besteht aus acht gedrehten Säulen, ein Engel befindet sich darüber. Auf dem Dach aus Akanthusblattwerk sitzt ein Lamm.

**Farbigkeit:** Die meisten Teile sind in warmem Weiß gehalten, Blattwerk, Säulenbasen und Kapitelle, Bänder und Flügel, wie auch das Lamm sind vergoldet.

**Schnitzer / Maler:** nach alten Vorlagen neu vom Altonaer Bildhauer Buller.

**2. Taufdeckel:** Form: Haube. Material: Holz. Maße: D 067, S. 022.

Flach, achteckig, gestuft oben mit Messingknopf, flaches Akanthusblattwerk.

**Farbigkeit:** Das Blattwerk ist weiß gehalten, die Zierleisten sind vergoldet, der untere Rand ist schwarz marmoriert.



Literatur: Begemann, Harald und Jörg Reitmann: Die Kirche St. Maria-Magdalena zu Hamburg-Moorburg, (Große Baudenkmäler Heft 350). München / Berlin 1983.  
Janssen 1826, S. 222; - Hipp 1989, S. 527; - Dehio 1994, S. 87.

## Hamburg-Neuenfelde, St. Pankratius

1683

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Pankratius; Ursprung der Kirche: erbaut 1682/87.

KK: Harburg; KiBü: Organistenweg 7, 21129 Hamburg

### Eigenschaften:

Herstellung um 1683<sup>155</sup>

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar auf einer gesonderten Steinplatte.

Gesamthöhe: 114; D 092, 8-Eck, S. 032.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, bemalt.

**Form:** Trägerfiguren.

**Kuppa:** Die Kuppa hat einen breiten wulstigen Rand, auf den eine achteckige Platte gelegt ist, um die Tauschale aufzunehmen. Vier leere Kartuschen wechseln sich mit sehr plastischen Blumen- und Früchtegehängen auf der Wandung ab. Unter der Kuppa ist als Übergang reichlich Blattwerk.

**Schaft:** Drei Putti stehen im Kontrapost und tragen den Blütenkelch auf den Köpfen, ihn mit den Händen festhaltend. Einer hält sich an seinem Nachbarn fest. Ihre Füße berühren Blütenblätter. Um ihre Körper schlingen sich Bänder, an denen Umhänge befestigt sind. Körper und Mäntel bilden zusammen eine feste Einheit.

**Fuß:** Eine achteckige gestufte Sandsteinplatte ist dekoriert mit Akanthusblättern.

**Farbigkeit:** Das Taufbecken ist weiß gefasst und der Rand, die Kartuschen, die Haare und die Blätter sind mit Gold abgesetzt.

**Steinmetz:** vermutlich Hamburger Arbeit<sup>156</sup>

**Stifter:** Finanziert wurde das TB durch Verkauf von Kirchenstühlen, eine größere Spende des Grafen Otto Wilhelm von Königsmark und seiner Frau Charlotte Prinzessin de la Gardie, Besitzer eines Königshofs im Orte.

**Taufschale:** Messing, D 055, Sündenfall im Spiegel, außen Eichenblätter, Herzen abwechselnd. Die Fahne ist geschmückt mit gepunzten Blüten.

### **Taufdeckel aus Holz vor 1620**<sup>157</sup>

Material: Holz. Form: Laterne.

Maße: H ca. 260; D 105 über alles, 8-Eck, S. 033.

Ein profilierter Rand ist besetzt von Akanthusblättern, über dem musizierende Putti und Akanthusvoluten sich abwechseln. Diese schlingen sich hinauf zu einem achteckigen Pavillon aus acht Hermenpilastern, Moses inmitten. Das Dach ist die Grundfläche für einen Rundpavillon, darin Johannes d. T. Außen auf Vorsprüngen stehen acht Heilige und Propheten. Darüber ist ein quadratisches Haus aus Hermenpilastern und den vier Evangelisten. Das Gesims darüber ist mit Obelisk geschmückt; dieses wird bekrönt von einem kleinen Rundtempel mit Säulen, über dem auf einer Kugel Christus als Pantokrator steht. Der Boden ist plan und schwarz gestrichen.

---

<sup>155</sup> Dehio 1994, S. 89.

<sup>156</sup> N. N: St. Pankratius zu Neuenfelde. O. O. o. J.

<sup>157</sup> war bis 1954 Schalldeckel der Kanzel; ebenda



**Farbigkeit:** metallisches Rot und Grün, Weiße Fassung mit Gold abgesetzt.



Literatur: N. N: St. Pankratius zu Neuenfelde. O. O. o. J.  
Dehio 1994, S. 89; - Hipp 1989, S. 529.

## Hamburg-Neuengamme, St. Johannis

1803

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Johannis; Ursprung der Kirche: 1261, Erweiterungsbau 1802/03.  
KK: Alt-Hamburg; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis, Feldstegel 18,  
21039 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung als Ausstattung vom Erweiterungsbau 1803.

Standort in der Kirche: beweglich, rechts neben dem Altar.

Gesamthöhe: 117; Tiefe der Kupp: 023; D 036.

Höhe Schaft: 094.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Urnen- oder Schüsselform

**Kupp:** Die (erneuerte) runde Urne hat einen flachen nach außen ragenden Rand. Darunter in halbplastisch geschnitzten Arkaden befinden sich auf gehämmertem Grund Glockenblüten. Eine Profilleiste trennt sie von einem halbplastischen Blattfries, der in einen gedrungenen Fuß übergeht.

**Schaft:** Eine abgetreppte Deckplatte auf dem Pfosten mit quadratischer Grundfläche zeigt einen Blattfries. Eine Kehle mit Wulst verjüngt sich zum Pfosten hin. Die vier Seiten des Pfostens tragen in profilierten Rahmen Blumengirlanden. Profile bilden den unteren Abschluss.

**Fuß:** Ein Blattfries auf einer quadratischen Platte bildet den Fuß des Taufbeckens.

**Farbigkeit:** Die Kupp ist grau-weiß gehalten, wie auch der Korpus des Pfostens. Blumen und Blätter der Dekorationen sind weiß bemalt und vergoldet.

**Schnitzer:** Sebastian Vitus Schlupf<sup>158</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Allemöhe.

**Taufschale:** Zinn, D 029 mit Linien verziert, oberer Rand mit gepunzten Zacken.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, bemalt. Form: Haube.

Maße: H 017; D 032,5.

Mit geschnitztem stilisiertem Blattwerk ist die Haube dekoriert, der Griff ist eine stilisierte Knospe.

**Farbigkeit:** Der Deckel ist in Grau-Blau gehalten, Blattwerk und Griff sind mit Gold verziert. Die Farbe ist am Fuß abgeblättert.

---

<sup>158</sup> KDM – HH 1, S. 229.



Literatur: KDM – HH 1, S. 229; - Dehio 1994, S. 90; - Hipp 1989, S. 504.



## Hamburg-Neugraben, Michaeliskirche

1911

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Michael; Ursprung der Kirche: 1911. Architekt Moormann.  
KK: Harburg; KiBü: Ev.-Luth. Michaelis-Kirchengemeinde,  
Cuxhavener Straße 321, 21149 Hamburg-Neugraben.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1911.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar, zwischen Chor und Schiff.

Gesamthöhe: 093, Tiefe der Kuppel: 064; D 090, 4-Eck, S. 064.

Höhe Schaft: 029.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, behauen.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die Kuppel ist ein massiver Block, der nach unten konisch ausläuft. Die Deckplatte entwickelt in der Mitte einen Doppelring, der die Vertiefung für die Taufschale umrahmt. Ein zierlicher Dreierwulst dekoriert die obere Kante, genau wie ein Viererwulst vor dem Übergang zum unteren Teil sich verjüngenden Teil, der einer umgekehrten, abgeschnittenen Pyramide ähnlich ist. Dieser ist mit Palmblättern dekoriert, die aus einer Rosette aufsteigen und an den Ecken sich flügelhaft spreizen.

**Schaft und Fuß:** Ein Taufries leitet über zum Fuß, der, einer runden Basis ähnlich, vermittels Eckspornen von Akanthusblättern den Übergang zum quadratischen Sockel vermittelt.

**Steinmetz:** Altar, Kanzel und Taufstein gestaltet vom Bildhauer Leichtfinger aus Braunschweig für 2000 Mark<sup>159</sup>.

**Stifter:** Sammlung und Spenden der Gemeinden.

**Taufschale:** Messing, D 042,5; Auf der Fahne sind zwei sich überkreuzende Bänder mit Palmblättern und Weintrauben, die sich im Spiegel überkreuzen. Der innere Rand der TS ist dekoriert mit einer Rosengirlande (100 Mark)<sup>160</sup>.

---

<sup>159</sup> Artikel von Theodor Beneke: Die neuerbaute Kirche in Neugraben, in: HARBURGER ANZEIGEN UND NACHRICHTEN (zweites Blatt) Nr. 24, 68. Jahrgang vom 28. Oktober 1911, S. 5.

<sup>160</sup> Ebenda.



Literatur: Artikel von Theodor Beneke: Die neuerbaute Kirche in Neugraben, in: HARBURGER ANZEIGEN UND NACHRICHTEN (zweites Blatt) Nr. 24, 68. Jahrgang vom 28. Oktober 1911, S. 5.

## Hamburg-Ochsenwerder, St. Pankratius

1632

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Pankratius; Ursprung der Kirche: 1254.

KK: Alt HH; KiBü: Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Pankratius Ochsenwerder, Alter Kirchdeich 8, 21037 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1632<sup>161</sup>

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 099; Tiefe der Kuppa: 022; D 082 x 060, oval.

Höhe Schaft: 077.

**Material und Verarbeitung:** Schwarzer Kalkstein<sup>162</sup> auf Sandsteinsockel, z. T. bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kuppa:** Die Kuppa trägt einen breiten, sanft fallenden Rand, dem eine tief profilierte Kehle folgt. Von hier aus schwingt die Wandung leicht nach außen, bevor sie sich in Richtung des Halses verjüngt. Die Schmalseiten der Kuppa sind mit halbplastischen Reliefs von Masken geschmückt, die vom Rand bis fast ans Ende der Kuppa reichen. Der Hals unter der Kuppa verbreitert sich mit Schwung nach unten und endet in einem profilierten geraden Sockel. Er könnte auch der Fuß gewesen sein, bevor der Unterbau aus Sandstein die Kuppa trug.

**Schaft:** Ein ovaler, bauchiger urnenförmiger Schaft trägt die Kuppa. Er ist an den beiden Längsseiten mit Rollwerkkartuschen geschmückt, in denen in der einen die Taufe Christi und in der anderen ein Bibelspruch zu erkennen sind. Die Kartuschen sind so groß, dass sie bis über den Hals der Kuppa ragen. Mit Blütenfestons sind sie miteinander verbunden.

**Fuß:** Den Fuß bildet ein scharrierter, senkrechter Polygon, der den Vorsprüngen des Schaftes und den Kartuschen in der Form folgt.

**Farbigkeit:** Der Schaft ist entsprechend dem Stein der Kuppa schwarz-braun marmoriert bemalt. Die Taufszene, Schrift, Ornamente und Festons sind vergoldet.

**Ähnlichkeit mit:** Hamburg-Billwerder.

**Inschrift:** In der Kartusche Bibelspruch: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

**Inschrift auf dem Deckel:** Johann Pell anno 1702.

**Taufschale:** Messing, oval D 075 x 054,5, griechisches Kreuz im Kreis.

### **Taufdeckel datiert 1702:**

Form: Haube. Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Maße: H: 061; D 078 x 057, oval.

Der Taufdeckel setzt die ovale Form der Kuppa in ein ungleichmäßiges Achteck um. Der flache Rand ist mit Akanthusblattwerk dekoriert. Nach einigen kleinen Profilen schwingen sich die Wandungen in mehreren Stufen nach oben und ver-

---

<sup>161</sup> Janssen nennt ein Herstellungsjahr 1632 und eine Verbesserung von 1712, Janssen 1826, S. 218.

<sup>162</sup> Meyer K. D. briefliche Mitteilung vom 17. 4. 05.

kleinern sich dabei. Auf einer Breitseite der zweiten Stufe ist die Stifterinschrift mit Datierung. An den Schmalseiten sind Griffe angebracht. Die oberste Stufe trägt einen Knauf.

**Stifter:** Johann Pell.

**Farbigkeit:** Der Taufdeckel ist schwarz-braun marmoriert, die Profile sind vergol-det.



Literatur: Janssen 1826, S. 218; - KDM – HH 1, S. 209/210; - Dehio 1994, S. 97; - Hipp 1989, S. 509.

## Hamburg-Sinstorf

1907

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: Anfang 9. Jh; 1416 und 1660 umgebaut.  
KK: Harburg; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hamburg-Sinstorf,  
Sinstorfer Kirchweg 21, 21077 Hamburg-Sinstorf.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1907 und signiert auf dem TB.

Standort in der Kirche: beweglich, rechts vor dem Altar und Aufgang zur Kanzel.

Gesamthöhe: 084, Tiefe der Kupp: 022; D 056, 6-Eck, S. 028.

Höhe Schaft: 062.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und lackiert.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die flache Kupp besteht aus einer Deckplatte mit einem breiten profilierten Rand, der sich zur Mitte hin absenkt und eine Vertiefung für die Taufschale bildet. Ein breiter Wulst unter der Platte gibt dem Körper etwas mehr Masse. Auf dem oberen Rand befindet sich die Messingplatte mit der Stifterinschrift.

**Schaft:** Die Platte wird von einer Mittelsäule und drei Doppelvoluten gestützt. Sie vereinigen sich zu einem unverhältnismäßig großen Kapitell für die kleine Tragesäule. Wulst und Kehlen bilden den Säulenhals. Darunter ein weiterer, viereckiger Teil, der auf zwei Seiten mit Ringen und auf den beiden anderen Seiten mit Köpfen versehen ist, deren Haare auf den Teil darunter fallen, der mit einem Scheibenfries dekoriert ist. Nach einem Schafttring bleibt die Wandung glatt und endet nach einem Torus auf einer quadratischen Plinthe.

**Fuß:** Durch vier Kehlen und Wülste treppt der Fuß nach unten ab, und indem die Ecken des Vierecks abgeschrägt werden, entwickelt sich daraus ein Achteck als Sockel. Am oberen Teil ist der Sockel mit einem Fries von Malteserkreuzen dekoriert.

**Schnitzer:** Peter Menck, Tischlermeister in Sinstorf.

**Stifter:** Peter Menck.

**Stifterinschrift:** *Gewidmet von Peter Menck, Tischlermeister Sinstorf 1907.*

**Taufschale:** Messing, D 035, Punzierung F S, dazwischen zwei Dreiecke auf der Spitze und Hamburger Wappen.

**Umschrift auf der Taufschale:**

WER DA GLAUBET UND GETAUFT WIRD DER WIRD SELIG WERDEN +





## Hamburg-St. Georg, Kath. Mariendom

1893

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche: 1899/2/93.

Dekanat Hamburg Mitte; KiBü: Domgemeinde St. Marien, Danziger Straße 60, 20099 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1893<sup>163</sup>.

Standort in der Kirche: südliches Seitenschiff, Taufkapelle.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppel: 049; D 094.

Höhe Schaft: 046.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein mit Marmorsäulen.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Nach einem schlichten Außenwulst umschließt der Rand zur Mitte das tiefe Becken. Inmitten von zwei Kehlprofilen verläuft ein Relief von Akanthus-Rankenwerk mit Trauben. Die untere Rundung ist dekoriert mit einem Akanthusfries, durchsetzt mit Maskaronen.

**Schaft:** Die Kuppel ruht auf einer kräftigen Mittelsäule mit diagonal verlaufenden unterschiedlichen Friesen. Sie ist umstanden von acht zierlichen Marmorsäulen, die durch Rundbögen, von der Mitte ausgehend, miteinander verbunden sind. Jeder Rundbogen ist mit einer Rosette geschmückt. Die Säulen besitzen Kapitelle mit Schmuck aus Akanthusblattwerk. Die Säulenbasen ruhen auf Sockeln.

**Fuß:** Eine runde Platte, deren Oberfläche nach unten abgeschrägt ist, wird von zwei Profilringen begrenzt.

**Stifter:** gesammelte Spenden<sup>164</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Eichenholz, lasiert.

Form: Platte, mit Scharnier zum Öffnen und Schloss.

Maße: H 006; D 094.

Vom profilierten Rand treffen sich sechs runde Leisten in einem Mittelstück. Die Zwischenräume sind mit Rosetten verziert. Das mit Akanthus geschmückte Mittelstück kann herausgenommen werden und macht dann Platz für die Taufschale.

---

<sup>163</sup> Wilcken 1997, S. 26.

<sup>164</sup> Ebenda.



Literatur: Wilken 1997, S. 26.



## Hamburg-St. Pauli, St. Pauli

1693

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Paulus; Ursprung der Kirche 1682; Neubau 1819/20.

KK: Alt-Hamburg; KiBü: Pinnasberg 80, 220359 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1693 auf TD.

Standort in der Kirche: links eingearbeitet in das Gesamtwerk von Kanzelaltar und Treppen, auf einem besonderen Podest hinter einer Schranke.

Gesamthöhe: 098; Tiefe der Kupp: 027; D 071; 8-Eck, S. 026.

Höhe Schaft: 071.

**Material und Verarbeitung:** rotbrauner Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die achteckige Schale hat einen schmalen Rand, unter dem sich auf der Laibung vier Kartuschen mit vier Blumen-Früchte-Gebinden abwechseln. Die leeren Kartuschen sind aus Blütenranken gebildet. Sie sind durch Blütenfestons verbunden.

**Schaft:** Die Kupp steht auf einer schlanken, achteckigen, konkaven Säule. An diese gelehnt stehen vollplastisch die vier Evangelisten mit ihren Attributen.

**Fuß:** Den Fuß bildet ein achteckiger Sockel, der sich nach unten hin verbreitert und senkrecht abfällt.

**Taufschale:** Messing, D 053,5

**Inschriften Taufschale:** DER KIRCHE SANCT PAULY GEHÖRET DIESES BECKEN ZU HAMBURGERBERG DEN 14. MERTZ 1744. (Der gleiche Text in Spiegelschrift - bis auf die Zahlen und das Wort MERT (fehlt das Z) – auf der Fahne.

**Umschrift auf dem TD:** eine Seite:1693, andere Seite:1993.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Datiert 1693 / 1993.

Material: Holz.

Form: Haube.

Maße: H 047; D 074,5; 8-Eck, eine Seite: 028.

Der Taufdeckel ist offensichtlich im Jahre 1993 nach Vorbild des alten Taufdeckels erneuert worden.

**Form:** Eine zweifach gestufte Haube mit vier Akanthusblattranken auf den Seiten trägt die Daten 1693 in der einen und 1993 in der anderen Ranke. Über den Ranken befinden sich vier Engelsköpfe die hinauf zu dem sich aus Blättern bildenden Griff ragen.

**Farbigkeit:** weiß gefasst.



Literatur: Hipp 1989, S. 223; - Dehio 1994, S. 116.

## Hamburg-Uhlenhorst, St. Gertrud

1885

TB Stein

---

---

Patrozinium St. Gertrud; Ursprung der Kirche: 1885; Architekt Johannes Otzen.  
KK: Alt-Hamburg; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Gertrud, Immenhof 10,  
22087 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1897.

Standort in der Kirche: links am Pfeiler vor dem Altar:

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kuppel: ca. 020, D 106 x 106.

Schaft: 078.

**Material und Verarbeitung:** Platte weißer oolithischer Kalkstein, Säulen aus rotem Porphy<sup>165</sup>.

**Form:** Tisch.

**Kuppel:** Die quadratische Platte des Taufisches ist am Rand leicht abgerundet und nach unten profiliert. Darunter bildet sich eine stumpfe Pyramide, die den Anschein erweckt, als habe die Kuppel Tiefe. Die Pyramide ist aus halbplastischen Ornament-Reliefs aufgebaut, im oberen Teil aus Blüten, die von glatten Stücken eingerahmt werden. Im unteren Teil wechseln sich Rollenfriesen mit glatten Quadraten ab. Das Gebilde schließt unten auf ein Kapitell aus Blüten und Blütenvoluten der Mittelsäule an.

**Schaft:** Der Schaft wird von fünf Säulen aus rotem Stein gebildet, einer kurzen, dicken Mittelsäule und vier schlanken Ecksäulen mit Blütenkapitellen und profilierten runden Basen. Die Mittelsäule ist schlicht; die Ecksäulen haben unter dem Kapitell und oberhalb der Basis gravierte Ornamentbänder von Zahnfries mit Scheiben in den Flächen.

**Fuß:** Die Mittelsäule steht auf einem kleinen Sockel mit ausgekehlten Ecken und einer großen, quadratischen abschüssigen Platte mit profilierten Kanten. Die Ecksäulen stehen etwas tiefer auf einzelnen kleinen quadratischen Sockeln mit plastischen Blumen unter den Basen. Ihre Sockel laufen nach unten schräg zu achteckigen Grundflächen aus.

**Farbigkeit:** Gold in den Ornamentbändern der äußeren Säulen.

**Steinmetz:** R. Ockelmann, F. Westphal<sup>166</sup>.

**Stifter:** Averhoff-Stiftung.

**Stifterinschrift:** GEWIDMET VON DER AVERHOFF-STIFTUNG.

**Ähnlichkeit mit:** Kiel, Pauluskirche.

**Taufschale:** Kupferschale D 090, schlicht.

---

<sup>165</sup> Oolithischer Kalkstein kommt in Belgien und Frankreich vor; roter sächsischer Porphy<sup>165</sup> aus Rochlitz, Meyer, K. D., telefonische Auskunft 08. 04. und 14. 04. 09.

<sup>166</sup> Bahns 1971, S. 138:



Literatur: Hg. Pastor Heinz-Jochen Blaschke; Kirchenvorstand der Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Gertrud zu Hamburg; N. N.: Kirchenführer der Ev.-Luth. Kirche St. Gertrud in Hamburg, Saarbrücken 2003.  
Bahns 1971, S. 78; - Dehio 1994, S. 123; - Hipp 1989, S. 62.

## Hamburg-Wandsbek, Kreuzkirche

1910

TB Holz

---

---

Patrozinium: Kreuzkirche; Ursprung der Kirche: 1908/10. Architekt F. Lorenzen.  
KK: Stormarn; KiBü: Ev.-Luth. Kreuz-Kirchengemeinde Wandsbek,  
Kedenburgstraße 10, 22041 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1910.

Standort in der Kirche: vor den Eingang rechts auf einem Podest.

Gesamthöhe: 093, Tiefe der Kuppel: 037; D 080, 8-Eck, S. 025,5.

Höhe Schaft: 056.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert, geschnitzt und lasiert.

**Form:** Becher.

**Kuppel:** Die Kuppel hat eine schmale Marmorplatte, in deren Mitte sich eine Öffnung für die Taufschale befindet. Ein Kehlprofil leitet über zum Hauptteil des Taufbeckens. Von den acht Seiten sind sieben mit Flachreliefs eines Baumes mit gleichmäßig hängendem, stilisiertem Laub verziert. Auf einer Seite steht als Relief ein kleiner Junge inmitten von Blumen, in jeder Hand einen Zweig Maiglöckchen haltend. Als Abschluss umziehen zwischen Profilen Flachreliefs von stilisierten Blüten- und Laubornamenten den Korpus.

### **Schaft und Fuß:**

Schaft und Fuß sind ein schlichter achtseitiger Kubus mit einer breiten Profilleiste am unteren Rand.

**Stifter:** Gärtnerei Neubert aus Wandsbek. Sie war für die Züchtung von Maiglöckchen bekannt<sup>167</sup>.

**Taufschale:** Kupfer, D 042, im Spiegel Taube, auf der Fahne vier Rosetten und Umschrift.

### **Umschrift auf der Taufschale:**

IM NAMEN DES VATERS DES SOHNES UND HL. GEISTES

(In einer Schmuckschrift im Jugendstil)

---

<sup>167</sup> Siehe: Unsere Kreuzkirche.



Literatur: Schuldt, Klaus: Unsere Kreuzkirche, O.O. o. J

## Hamdorf

1877

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 1876/77, Architekt C. Edens.

KK: Rendsburg; KiBü: Ev. Kirche Hamdorf, Dorfstraße 15, 24805 Hamdorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1877.

Standort in der Kirche: beweglich links in einer Nische vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 088, Tiefe der Kupp: 016; D 066, 8-Eck, S. 024.

Höhe Schaft: 072.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert mit Schnitzereien, lasiert.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der breite, kragenähnliche Rand ragt weit nach außen. Nach einem Innenrand vertieft sich die Kupp zur Mitte hin, um einer Taufschale Platz zu geben. Außen verjüngt sich der Rand nach unten mit Hilfe eines kräftigen Kehlprofils.

**Schaft:** Die Seiten der Säule, die den Schaft bilden, sind mit Ornamenten geschmückt, die Maßwerk ähneln. Oben befindet sich ein angeschnittener Dreipass unter einem Spitzbogen, darunter ein dem Lanzettfenster ähnliches Ornament.

**Fuß:** Der Fuß wird von einem achtseitiger Sockel gebildet, der sich mit Hilfe von Wülsten und Kehlen nach unten verbreitert.

**Farbigkeit:** Das Holz ist dunkelbraun lasiert. Einige der Profile sind vergoldet.

**Schnitzer:** Friedrich Lage aus Rendsburg, wie Altar und Kanzel<sup>168</sup>.

**Taufschale:** Messing D 028, gehämmert.

### **Taufdeckel in Einheit mit dem Taufbecken.**

Material: Holz, geschnitzt.

Form: Haube.

Maße: H 040; D 047; 8-Eck, Seite: 018.

Der durch eine breite, flache Kehle nach oben schwingende Rand entspricht dem des Taufbeckens. Nach einer tiefen Spitzkehle folgt eine sehr breite flache Kehle, die jeweils pro Seite mit drei geschnitzten, nach unten auslaufenden Rollen, die an Rollwerk erinnern, geschmückt ist. Danach laufen die Seiten in Dreieckform mit kräftigen Randprofilen nach oben. Die Flächen der Dreiecke sind mit sich kreuzenden Spitzbögen verziert, in deren unterem Teil sich spitze Dreipässe und im oberen ein Stern befinden. Der Knauf wird von einer kleinen Säule gebildet mit einem Halsring. Daraus wächst die Säule in eine Spitze, umgeben von vier kräftigen Kreuzblumen.

---

<sup>168</sup> Biernatzki 1889, S. 13.





Literatur: Biernatzki 1889, S. 13.

## Hamwarde

1848

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 1847/48.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Ev. Hamwarde, Dorfstraße 2, 21502 Hamwarde.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1848.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 083, Tiefe der Kuppel: 017; D 046, 8-Eck, S. 018.

Höhe Schaft: 066.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die Deckplatte der achtseitigen Kuppel hat eine Vertiefung für die Taufschale. Die Wandungen sind mit quadratischen Kassetten geschmückt. Ein Halsprofil in Form eines steigenden Karnieses leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Von der schlichten achtseitigen Säule leitet eine Skotie mit einem folgenden Dreiviertelstabprofil zum Fuß über.

**Fuß:** Auf dem Sockel kehren die Kassetten der Kuppel wieder, jedoch in rechteckiger Form.

**Farbigkeit:** Die Rahmen der Kassetten sind vergoldet.

**Besonderheiten:** Vorgänger des Taufbeckens war ein Taufengel von 1651<sup>169</sup>, den Haupt noch 1872 auf dem Boden abgestellt fand<sup>170</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 030, tief und schlicht mit kleinem Rand.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 014; D 031, 8-Eck-, S. 012.

Der kleine Deckel, der die Taufschale bedeckt, schwingt konkav nach oben, um sich zur Spitze hin zu wölben. Den Griff bildet eine stilisierte Eichel.

---

<sup>169</sup> Cuveland 1978, S. 43.

<sup>170</sup> Cuveland 1991, S. 158.



Literatur: Cuveland 1978, S. 43 und Cuveland 1991, S. 158.

## Hansühn - Wangels

1685, um  
TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche 13. Jh; 1896 von Architekt Hugo Groothoff umgebaut.  
KK: Oldenburg, KiBü: Gemeinde Hansühn, Lütjenburger Straße 4,  
23758 Hansühn.

### **Eigenschaften:**

Vermutlich gleiche Zeit wie der Altar, Ende 17. Jh.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 100; Tiefe der Kuppa: 035; D 055, 6-Eck, S. 028.

Höhe Schaft: 065.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Trägerfiguren.

**Kuppa:** Auf der Kuppa liegt eine sechseckige Platte mit einem breiten gewölbten Rand und einer Vertiefung für die Taufschale. Drei Wände sind von unverhältnismäßig großen geflügelten Engelsköpfen eingenommen, die Wände dazwischen sind mit Akanthusblättern und Festons verziert, letztere ziehen sich auch über die Flügel der Engelsköpfe.

**Schaft:** Drei Kinder halten sich gegenseitig bei den Händen. Sie tragen die Kuppa auf dem Kopf, eines davon ist ein Mädchen mit Zöpfen. Ein blaues Band schlingt sich von Kind zu Kind. Sie stehen auf einem rau geschnitzten Untergrund, wohl auf der Erde. – Die Arbeit ist recht derb ausgeführt, zum Teil beschädigt und nicht mehr standfest.

**Fuß:** Eine sechseckige Platte, profiliert mit Wulst und Kehle, bildet den Fuß des Taufbeckens.

**Farbigkeit:** Der Rand der Kuppa und die Bodenplatte sind grau-braun gehalten, die Kinder rosa bis gelb gefasst, gelb sind auch die Flügel der Engelsköpfe; die Haare blond, braun und mittelblond. Der Stoff ist blau und die Akanthusblätter sind oliv gehalten. Die schlechte Bemalung verstärkt noch den groben Eindruck.

**Taufschale:** Zinn von 1685, D 044, Gravur: 1685.

**Besonderheiten:** Das Taufbecken wurde 2005/06 nach Befund restauriert von Restaurator Alwin Beetz<sup>171</sup>.

---

<sup>171</sup> Auskunft von Herrn Beetz, telefonisch 24. 06. 07.



Aufnahme vom 8. Juli 2005, vor der Restaurierung.



Literatur: Dehio 1994 (unter Wangels), S. 883; - KT 1974, S. 506.

## Hattstedt, St. Marien

1647

TB Metall

---

---

Patrozinium St. Marien; Ursprung der Kirche: um 1200.

KK: Husum-Bredstedt; KiBü: Gemeinde Hattstedt, Kirchenweg 29,  
25856 Hattstedt.

### Eigenschaften:

Datiert 1647 und signiert auf dem Kessel.

Standort in der Kirche: in der Mitte der Vierung vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 108; Tiefe der Kupa: 056; D 078.

Schaft: 052; die Trägerfiguren ragen über die Kupa hinaus.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen und vergoldet.

**Form:** umgekehrte Glocke auf Trägerfiguren; Nachguss des TBs von Husum.

**Kupa:** Der überkragende zwölfeckige Rand der Kupa ist mit Blumengirlanden geschmückt. Die folgende Kehle ist glatt poliert. Die Ornamente der darunter befindlichen sechs Kartuschen ragen in sie hinein. Zwischen ihnen stehen 6 halbplastische weibliche Hermen im Knorpelbarock. Zwischen zwei Ädikulen ist die Standfigur des Petrus, neben Petrus halbplastisch die Taufe Christi im Jordan, daneben die Figur des Johannes mit dem Kelch. Vermutlich sind weitere Statuetten verloren. In der Ädikula über den Evangelistenfiguren Johannes und Matthäus befindet sich das Wappen des Stifters mit Gravur darüber.

**Schaft:** Vier sitzende, individuell gestaltete Evangelisten mit aufgeschlagenen Büchern in den Händen, mit Ausnahme von Matthäus mit Attributen versehen, tragen die Fünte auf ihren Schultern.

**Fuß:** rechteckige Steinplatte mit profiliertem Rand. (Grabplatte?)

**Oberfläche:** Vergoldung der Fünte.

**Gießer:** Lorenz Karstens aus Husum. Die Holzmodelle der Figuren wurden vom Schnitzer Berend Cornelissen geschaffen, Meister in Husum 1632-1684.

**Stifter:** Harre Wolbersen; **Wappen:** herald. rechts Laubbaum, hinter dem ein nach rechts springender Hirsch, herald. übereinander Sterne, Wellen, Mond<sup>172</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Husum; im Gegensatz zum TB von Husum gibt es am unteren Kesselrand keine Umschrift, sondern ein Wellenornament. In den Säulenbögen ist die Taufe Christi im Vergleich zur Husumer Taufe etwas unglücklich nach unten verrutscht. Die leeren Säulenbögen sind hier mit einer Inschrift versehen.

**Taufschale** auf der Kupa befestigt und graviert: SIL EIKE HARRENS  
dazu Wappen mit Blumen.

**Säulenbogen mit Inschrift**, in einer gravierten Blumen- und Früchtekartusche:  
LORENZ KARSTENS RODTGETER INVENTOR, (außerhalb) HV SVM 1647.

**Im Säulenbogen das Wappen des Harre Wolbersen, darüber:** SEL EIKE HARRENS IST 17. JVN I ANNO 1644 GESTORBEN, IHRES ALTERS 18 TAGE.

---

<sup>172</sup> KDM 1 1939, S. 84-86.



### **Inschriften in den Kartuschen:**

**Kartusche 1:** LASSET DIE KINDLEIN ZV MIR KOMMEN VND WERET IHNEN NICHT DEN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES. MARCI 10.

**Kartusche 2:** WIEVIEL EWER GETAVFT SIND DIE HABEN CHRISTVM ANGEZOGEN. GAL 3.

**Kartusche 3:** DER EHR VND VIELACHTBARE KNDT BOIENGH GEWESENER HAVT-PMANN VND FENDRICH DIESES HARDES HATSTEDTE IST GESTORBEN DEN 20. JVNI ANNO 1643 SEINES ALTERS 65 JAHR. DIE EHR VND VIELTVGENDSAME IERKNVTS IST GESTORBEN DEN 17. MARTII ANNO 1619 IHRES ALTERS 22 JAHR.

**Kartusche 4:** GEHET IN ALLE WELT VND LEHRET ALLE VÖLKER VND TAVFET SIE IM NAHMEN DES VATERS VND DES SOHNS VND DES HEILIGEN GEISTES.

**Kartusche 5:** DIE EHR VND VIEL TVGENDSAME INGE HARRENS IST GESTORBEN DEN 11. JUNO ANNO 1644 IHRES ALTERS 25 JAHR. DER EHR UND VIEL ACHTBARE HARRE WOLBERSEN HAT DIESE TAVFE AO 1646 MEHRENTS VORFERTIGEN VND AO 1647 AN HERO SETZEN LASSEN.

In den Händen der **Evangelisten** Bücher mit Versen ihrer Evangelien.



**Johannes:** IM BEGINNE WAR DAS WORT. **Markus:** GEHET HIN IN ALLE WELT VND  
PREDIGET DAS EVANGELIVM. **Lukas:** ALSO IST GESCHRIEBEN VND ALSO MVSSTE  
CHRISTVS AVFERSTEHEN.

Reste des **Taufdeckels:** Sauermann erwähnt einen sitzenden Christus als Blut-  
spender des kelchförmigen Lebensbrunnens, als »höchstwahrscheinlich« vom  
Taufdeckel stammend, Berend Cornelissen zugeschrieben, in der südlichen Ni-  
sche des Schiffes aufgestellt<sup>173</sup>.

In den leeren Säulenbögen, teilweise überdeckt von Säulen, befindet sich die von  
Ernst Sauermann übertragene lateinische Inschrift<sup>174</sup> **Eteosticha**  
des Harre Wolbersen, eingraviert in die Kesselwand der Fünfte.

Eteosticha<sup>175</sup>

- [A] Knudt Boiengh nostrae caput et vexillifer orae  
Ac constans heros, dum fuit, ille fuit.<sup>176</sup>  
Accipit is Septembre die post funera celsae  
Tertio Judaeae fata caduca viri.<sup>177</sup>  
5 Bis dena sic luce migrat prope laxior mensis,  
Cecropiis quo annus coeptus habetur agris.<sup>178</sup>  
Una relicta fuit suboles Inge inclita, cura  
Viva patris tali ac digna marita viro,<sup>179</sup>  
[B] Qui mausoleo nunc ossa revivere functa  
10 Fecit et in sacris, queis celebrentur, habet.<sup>180</sup>  
Ut decies nonus sol splenduit axe corusco  
Luxque fuit Martis quarta, puella sata est,<sup>181</sup>

---

<sup>173</sup> KDM 1 1939, S. 86.

<sup>174</sup> KDM 1 1939, S. 85.

<sup>175</sup> "Wahre Verse". Die in den folgenden Anmerkungen gegebenen Erläuterungen wollen, soweit möglich, das Verständnis der schwierigen Inschrift erschließen. Zur Sicherung des von Sauermann teilweise verlesenen Textes habe ich die Inschrift noch einmal photographisch aufgenommen. Ich danke Herrn Prof. Dr. Ludwig, Hamburg, für seine Hilfe bei der Textkonstitution, der Übersetzung und Kommentierung. Die Textstücke A und B sind nur graphisch auf dem Taufbecken in verschiedenen Columnen geschrieben, es handelt sich jedoch um ein einheitliches Gedicht von 11 elegischen Distichen. Deshalb werden die Textstücke A und B hier mit durchnummerierten Versen zusammengestellt:

<sup>176</sup> "Knudt Boiengh war Hauptmann und Fahnenträger unseres Bezirks und ein standhafter Held, solange er war."

<sup>177</sup> "Er empfängt im September am dritten Tag nach der Bestattung des hohen Judaea das hinfällige Schicksal eines Mannes" Die Zeitbestimmung muss sich auf den Brand Jerusalems nach seiner Eroberung durch die Römer am 8. September (im Jahr 73 n. Chr.), also auf den 11. September beziehen (vgl. Paul Eber, *Calendarium historicum*, Wittenberg 1551, S.315, der die zeitgenössischen kalendarischen Vorstellungen wiedergibt).

<sup>178</sup> "So wandert er am 20. Tag des Monats, in dem im athenischen Gebiet das Jahr anfängt, gelöst [sc. aus dem Leben]". Die Athener begannen das Jahr mit der Sommersonnenwende (vgl. Eber, wie Anm. 5, S. 36), also in unserem Monat Juni. Der 20. Juni 1643 ist der überlieferte Todestag des Knudt Boiengh.

<sup>179</sup> "Als einziger Nachkomme wurde die ruhmvolle Inge hinterlassen - als sie lebte, war sie Gegenstand der Fürsorge des Vaters und eine würdige Ehefrau eines solchen Mannes,"

<sup>180</sup> "der jetzt in dem prächtigen Grabmal die verblichenen Gebeine wiederaufleben ließ und an dem heiligen Ort nun eine Stätte hat, wo sie feierlich verehrt werden."

<sup>181</sup> "Als die Sonne am leuchtenden Himmel zum 90. Mal strahlte und es der 4. März war, wurde das Mädchen [Inge] geboren,"

- Undecimaque die sic nuper Arionis orto  
 Rectore, ah, conjunx concidit, ut peperit  
 15 Hanc.<sup>182</sup> Eike proles anno sectatur eod  
 Sex superans illi (lux fere nulla!) dies.<sup>183</sup>  
 Harro ast Wolbersen voluit perductus amore  
 Ingenti functis haec sacra constitui,<sup>184</sup>  
 Quin Charo nata cum pignore costa socerque  
 20 Et vivi et virides saecula plura forent.<sup>185</sup>  
 Si legis hic haec, cuncta legas, uti paulula tantum  
 Harroni faveas dextera et ore pio.<sup>186</sup>

<sup>182</sup> *Arionis* ist im Sinne von *Orionis* zu lesen und wohl ein Versehen des Graveurs. "und am 11. Tag [sc. des Monats Juni] bald nach dem Aufgang des Anführers des Orion [sc. des Stieres] stirbt, oh weh, sie als Gemahlin, sobald als sie diese [sc. Eike] geboren hatte." Das überlieferte Todesdatum von Inge, der Tochter des Knudt Boiengh und Frau des Harre Wolbersen ist der 11. Juni 1644. Mit dem "Aufgang des Anführers des Orion" muss das Sternbild des Stiers gemeint sein, das seinen Frühaufgang Ende Mai hat. Ihm folgt der Frühaufgang des Orion am 21. Juni (vgl. Eber, wie Anm. 5, S. 204 und 231).

<sup>183</sup> "Die Tochter Eike folgt ihr im selben Jahr, sechs Tage später [sc. im Tod] (die Sonne schien fast nicht!)." Das überlieferte Todesdatum von Eike, der Tochter von Harre und Inge Wolbersen ist 17. Juni 1644. Die Sonne verdunkelt sich am Tage des Todes des Kindes aus Sympathie.

<sup>184</sup> "Doch Harre Wolbersen wollte aus großer Liebe für die Verschiedenen, daß diese heilige Stätte eingerichtet wird,"

<sup>185</sup> V. 19 ist besonders schwer zu verstehen. Am Ende des Verses las Sauermann irrtümlicherweise das unverständliche *solerque* statt *socerque*, d.h. "und der Schwiegervater". Schwiegervater des Harre Wolbersen war der in V. 1 genannte Knudt Boiengh. Harre Wolbersen wollte mit der in V. 17-18 erwähnten Stiftung der heiligen Stätte, wie er in V. 20 ausdrückt, daß "sie" mehrere Jahrhunderte leben und grünen (d.h. im Gedächtnis der Menschen). V. 19 davor drückt negativ aus, was er damit verhindern will: "Sie" sollen nicht dem Tod, d.h. dem Vergessen, anheim fallen. "Sie", das sind seine Frau Inge mit ihrer Tochter Eike und seinem Schwiegervater Knudt Boiengh. Dieser durch den Kontext geforderte Sinn führt darauf, *Charo* nicht als Dativ des Adjektivs *c(h)arus*, sondern als Dativ des Totenschiffers *Charon* zu verstehen (eigentlich lautet der Dativ *Charonti*, der Verfasser der Inschrift gab ihm einen Dativ der o-Deklination). Das Verbum *forent* ist auch auf den Satzteil in V. 19 zu beziehen. *costa* "die Rippe" muss sich auf Harre Wolbersens Frau Inge beziehen, die der Verfasser wohl in kryptischer Metaphorik *costa* nannte, da Eva aus der Rippe Adams stammte und sozusagen seine Rippe war. Die Worte *nata cum pignore* beziehen sich auf die Tochter Eike. Grammatisch korrekt wäre *nato* gewesen "mit dem geborenen Kind" [*pignus* wird für ein Kind gebraucht]. Das kann ein Fehler des Schreibers sein, oder der Verfasser ließ sich in diesem Augenblick vom Gedanken an das Geschlecht der von Inge geborenen Tochter beeinflussen. V.19-20 sind also so zu übersetzen: "damit nicht dem Charon sei (d.h. gehöre) mit ihrer geborenen Tochter die Rippe (d.h. Frau) und der Schwiegervater und sie mehrere Jahrhunderte (im Gedächtnis der Menschen) leben und grünen."

<sup>186</sup> "Wenn du dies hier liest, lese alles, damit du bitte nur etwas Gutes dem Harre wünschst und zwar mit frommem Mund."

## Heide, St. Jürgen

1641

TB Holz

---

---

Patrozinium St. Jürgen; Ursprung der Kirche: 1. Hälfte 15. Jh.  
KK: Dithmarschen; KiBü: St. Jürgen Kirchengemeinde, Am Markt 28,  
25746 Heide.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1641<sup>187</sup>.

Standort in der Kirche: im Kirchenschiff, vor der Kanzel Südseite.

Gesamthöhe: 102; Tiefe der Kupp: 054; D 095, 6-Eck, S. 049.

Höhe Schaft: 048.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Auf der Kupp liegt eine flache einfach profilierte Platte, in welche die Taufschale eingelassen ist. Die sechs Seiten des konischen Taufbeckens tragen Reliefs unter Bögen in Knorpelwerk mit den Themen:

Christi Taufe, vier Evangelisten mit Attributen, Salvator.

In den Bogenzwickeln mit Rocailles sind Engelsköpfchen. Die Knorpelwerkhermen auf den äußeren Kanten tragen nicht mehr zu identifizierende Attribute. Drei absteigende Profile bilden den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** eine sechseckige Säule, die sich mit einem kleinen Schwung zum Fuß erweitert. Ein Kreuzblatfries schmückt die Säule in der Mitte.

**Fuß:** eine sechseckige Platte, die mit ansteigenden Profilen dem Schaft entgegen kommt.

**Farbigkeit:** Das Taufbecken ist braun gefasst, die Reliefs und die seitlichen Figuren sind in warmem Weiß gehalten und mit Gold gehöht. Der Schaft ist weiß-braun marmoriert.

**Schnitzer:** Jürgen Heidtmann d. J. aus Heide.

**Taufschale:** Messing, D 058, sechseckig, modern.

**Besonderheiten:** Dehio: "*Fuß nicht ursprünglich*", ist nur der Fuß gemeint oder auch der Schaft? Der heutige Unterbau ist kaum ursprünglich (1865, nach einer Notiz in der Kirchenrechnung war das ganze Becken versackt)<sup>188</sup>

**Inschrift auf der Taufschale:** SIND WIR DENN KINDER, SO SIND WIR AUCH ERBEN, NÄMLICH GOTTES ERBEN UND MITERBEN CHRISTI + Christogramm.

Das Taufbecken ist (nach einem Feuerlöscheranschlag) im Jahre 2001 gereinigt worden durch Frau Susanne Gerlach, Husum<sup>189</sup>.

---

<sup>187</sup> KT 1974, S. 459.

<sup>188</sup> Ernst Schlee in Wilhelm Johnsen 1938, S. 211.

<sup>189</sup> Auskunft von Frau Gerlach, E-Mail vom 21. Januar 2007.



Literatur: Krüger, Hans-Joachim: St. Jürgen Kirche in Heide, Heide 1999.  
Johnsen 1938; - Haupt 1 1887, S. 79; - Dehio 1994, S. 322; - KT 1974, S. 459.

## Heiligenhafen, St. Nikolaus

17. Jh. Mitte-Ende

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Nikolaus; Ursprung der Kirche: 1259; Umbau 1862/63 durch Joh. F. Holm.

KK: Oldenburg; KiBü: Hafenstraße 6, 23774 Heiligenhafen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet nach 1685<sup>190</sup>

Standort in der Kirche: beweglich, rechts vor dem Altar, Kanzelaufgang.

Gesamthöhe: 091; Tiefe der Kupa: ca. 041; D 096, 8-Eck, S. 037,5.

Höhe Schaft: 050.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupa:** Das Taufbecken trägt eine breite mehrfach profilierte Platte, in welche die Taufschüssel eingelassen ist. Die Wandungen der Kupa spitzen sich mit Schwung zum Schaft hin zu. Sie sind reich verziert mit Reliefs von Blumenornamenten und Trauben mit Granatäpfeln. Die Kanten tragen acht vollplastische Engelshermen im Knorpelbarock, deren hoch aufgerichtete Flügel bis an den Rand der Kupa reichen. Am unteren Rand der Kupa stehen sie auf kleinen kapitelähnlichen Aufsätzen.

**Schaft:** Diese Aufsätze gehören zu acht Hermen, die Träger der Kupa sind. In der Mitte werden sie von einem Hilfsträger unterstützt.

**Fuß:** Eine viereckige breite mehrfach profilierte Bodenplatte ruht auf vier hufähnlichen Füßen.

**Farbigkeit:** Die Deckplatte ist grün bemalt, der weitere Untergrund ist weiß gehalten, wie auch die Hermen. Blumen und Früchte sind rot, blau und grün bemalt, Teile sind mit Gold gehöht.

**Schnitzer:** vermutlich Theodor Allers, wegen der sehr großer Ähnlichkeit mit der Holztaufe in Hohenstein<sup>191</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Hohenstein.

**Besonderheiten:** Bis mindestens 1902 war ein flacher Deckel vorhanden<sup>192</sup>.

Nach Haupt besaß die Kirche früher ein Bronzetaufbecken<sup>193</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 060, modern

**Inschriften in der Taufschale:**

ICH WILL DICH SEGNET UND DU SOLLST EIN SEGEN SEIN.

---

<sup>190</sup> Vermutlich von Allers, der von 1685 bis 1705 in Kiel arbeitete.

<sup>191</sup> Siehe Zuschreibung Allers, S. 115.

<sup>192</sup> Abb. LDSH a 523, Heiligenhafen, Kirche, Taufe, Holz, M. 17. Jh., Aufn. 1902.

<sup>193</sup> Haupt 6 1925, S. 538.



Literatur: Heinritz, Jörgen und Hallmann, Siegfried:  
Führer durch die Heiligenhafener Stadtkirche. Heiligenhafen o. J.  
Haupt 6 1925; S. 538; - Dehio 1994, S. 326; - KT 1974, S. 508.

## Heiligenstedten, St. Marien

1638

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche 810/30; 14. Jh.

KK: Münsterdorf; KiBü: St. Marien, Hauptstraße 1, 25524 Heiligenstedten.

### Eigenschaften:

Datiert 1638 am oberen Rand.

Signiert: auf dem unteren Rand.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 099; Tiefe der Kuppa: 042; D 075.

Höhe Schaft: 057.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Becher auf Trägerfiguren.

**Kuppa:** Der Rand der Kuppa ist mehrfach profiliert. Darunter zieht sich ein Spruchband um den Kessel, das mit schmalen Profilen begrenzt ist. Die Wandung ist mit vier kleinen Flachreliefs geschmückt: Eine Madonna im Strahlenkranz links vor der Stifterinschrift, die Taufe Christi rechts davon; Christus am Kreuz als Fons Pietatis, darunter der Bibelspruch von der Roten Flut; Christus und die Kinder mit dem Bibelspruch über die Kinder.

**Schaft:** Die Kuppa wird von einem Baluster gestützt. Die vier Evangelisten, individuell gestaltet, tragen das Taufbecken auf ihren Köpfen.

**Fuß:** Auf einer runden Platte stehen um den Baluster die Evangelisten, unter diesen befindet sich ein mehrfach flach gestufter runder Sockel.

**Gießer:** Herman Benningk.

**Stifter:** sechs Stifter siehe Inschrift.

**Besonderheiten:** Gravur über das Schicksal der Taufe.

**Umschrift oben am Rand:** ANNO . CHRISTI . 1638 . IS . DIESE . DOPE . WEDDERVM .  
AN . DER . OLDEN . STEDE . WELCHERE . IM . KRIEGE . SWESEN . ENTWENDET . VORFER-  
DIGET . WORDEN.

JOHANNES . DOFT . MARC.

VND . SE . BRACHTEN . DE . KINDERKEN . THO . IHESV . MARC. 10.

**Über der Kreuzigung:** EINE . ROEDE . FLOTH . DE . ALLEN . SCHADEN . HEELLEN . DOTH  
. SO . VP . VNS . IS . GEERVET . VND . VAN . VNS . SVLVEST . BEGANGEN

**Zwischen Maria und Jordantaufe:** HEILIGENSTEDE . THO . DIESER . DOEPE . HEB-  
BEN . AFSVNDERLICH . GEGEVEN . H . NICOLAS . WINTERBERG . P 52 . MARCK . HARTICH  
. MATTHIES . DE . IVNGER . 30 . M . SIENE . FRWW . IDE . MATTHIES . 30 M . TEWES . DORN .  
25 . MARCK . IOHANN . IACOBS . 50 MARCK . ANNA . KRVESEN . 50 . MARCK.

**Am unteren Rand:** M . HERMAN . BENNINGK . FECIT.

**Taufschale:** Messing, D 072, modern.





Literatur: Teuchert 1986, S. 57; - Dehio 1994, S. 327; - KT 1974, S. 792.

## Hemme, St. Marien

1630, um  
TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche: 14. Jh; 1833-45 Umbau.  
KK: Norderdithmarschen; KiBü: Dorfstraße 11, 25774 Hemme.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1630<sup>194</sup>

Standort in der Kirche: mittig vor dem Altar.

Gesamthöhe: 099; Tiefe der Kupp: 052; D 088, 6-Eck, S. 048.

Höhe Schaft: 047.

**Material und Verarbeitung:** Burgsvik-Sandstein<sup>195</sup> aus Gotland mit Alabaster und Marmor.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der Sandstein ist beschädigt. Als Auflage hat die Kupp eine sechseckige schwarz bemalte Holzplatte, in welche die Taufschale eingelassen ist. Die Seiten der konisch verlaufenden Kupp sind an den Kanten mit Knorpelwerkmasken-Pilastern getrennt. Die Seiten selbst schmücken Alabasterreliefs von den vier Evangelisten, Johannes dem Täufer und Gottvater mit der Weltkugel inmitten von Engelswölkchen.

**Schaft:** Sechs kniende Engel, eingebunden in Knorpelwerk-Bänder, tragen die Kupp mit ihren Händen über ihren Köpfen (sehr beschädigt).

**Fuß:** Fuß und Schaft gehen ineinander über. Das Taufbecken steht auf einer sechseckigen Platte aus schwarzem Holz.

**Steinmetz:** Henning Claussen aus Neuenkirchen. Wilhelm Johnsen konnte aufgrund von Quellen die Identität des Henning Claussen nachweisen<sup>196</sup>.

**Taufschale:** Messing, 1662, D 043,5, am Rand Gartenblumen, vier Tulpen und eine Margerite.

**Ähnlichkeit mit:** Heide

**Inschrift in der Taufschale:** GOTT ZU EHREN UND DER TAUFZE ZUR ZIHRDE GAB DI-SES M. CHRISTOPHORUS HEYN ANNO 1662 DEN 23. FEBRUARY (inmitten es stilisierten Flussbandes)

Restaurierung durch die Restauratoren Manfred Kulmer und Sophie Haake, Hamburg, in der Zeit 2005 bis 2006<sup>197</sup>.

---

<sup>194</sup> Dehio 1994, S. 332.

<sup>195</sup> Meyer K. D. briefliche Mitteilung vom 22. 11. 04.

<sup>196</sup> Johnsen 1952, S. 41-49.

<sup>197</sup> Auskunft von Frau Haake, E-Mail vom 17. 6. 2007.

Aufnahme von 2005/06, vor der Restaurierung.



Literatur: Stork 1932. - Teuchert 1986, S. 69/70; - Dehio 1994, S. 332; - KT 1974, S. 463.

## Hennstedt b. Kellinghusen, Christuskirche

1907

TB Holz

---

---

Patrozinium: Christuskirche; Ursprung der Kirche: 1907,  
Architekt Hugo Groothoff.

KK: Rantzau; KiBü: Kirchengemeinde Kellinghusen, Christuskirche,  
Schulstraße 12, 25581 Hennstedt.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1907.

Standort in der Kirche: beweglich linke Nische vor dem Altar.

Gesamthöhe: 086, Tiefe der Kuppel: 021; D 048, 8-Eck, S. 018.

Höhe Schaft: 065.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und lackiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Eine achteckige Platte mit kleinem Kehlprofil liegt auf der Kuppel; sie besitzt eine Vertiefung für die Taufschale. Die schlichten Wandungen sind begrenzt durch ein kräftiges und ein zierliches Wulstprofil. Von dort streben die Flächen trapezförmig zu einem Halsring.

**Schaft:** Unter jeder zweiten Seite des achtseitigen Halsringes steht - mit einem kleinen nasenförmigen Vorsprung - ein Pfeiler, der nach unten hin schmaler aber ganz unten in zwei Stufen breiter wird.

**Fuß:** Bedingt durch die Stellung der Pfeiler bildet der abgeschrägte Sockel die Grundfläche eines Kreuzes.

**Farbigkeit:** Das Holz ist lasiert, die Kehle auf der Kuppel vergoldet.

**Schnitzer:** Entwurf Hugo Groothoff (Ausf. Firma Rosenquist in Lübeck?)

**Besonderheiten:** Zusammen mit den Taufbecken aus Brokstedt und Stockelsdorf sind es drei nahezu identische hölzerne Taufbecken, was, da es sich in allen Fällen um eine von Groothoff entworfene Kirche handelt, auf eine Mehrfachanfertigung schließen lässt.

**Ähnlichkeit mit:** Stockelsdorf, Brokstedt.

**Taufschale:** Messing, D 036; Profile mit Perlrand um die Fahne, im Spiegel ein Kleeblatt-Kreuz. Rückseite: KUNSTANSTALT DER BERL STAD MISSION.



Literatur: Behrens 2006, S. 326.

## Hennstedt/Dithm., St. Secundus

1687

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Secundus; Ursprung der Kirche: 13. Jh. Umgebaut 1743 und 19. Jh.

KK: Norderdithmarschen, KiBü: Mittelstraße 2, 25779 Hennstedt.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1687 auf dem Taufgitter.

Standort in der Kirche: im Chor vor dem Altar.

Gesamthöhe: 102; Tiefe der Kupp: 034; D 090, .6-Eck, S. 045.

Schaft: 068.

Taufgitter: H. 125, B 140.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Eine sechseckige Platte mit einem schmalen profilierten Rand, in welche die Tauschale eingepasst ist, deckt die Kupp ab. Ihre sechs Seiten sind durch geschnitzte Rosenranken voneinander getrennt. Sie sind ausgefüllt mit Flachreliefs von Bögen, unter denen Evangelisten und Petrus und Paulus stehen. Die Evangelisten haben keine Attribute außer Buch und Feder. Mit Rosenranken sind auch die Bogenzwickel ausgefüllt. Unten wird die Kupp durch Profilleisten abgeschlossen.

**Schaft:** Der Schaft wird durch eine Art Kapitell von sechs Engelsköpfen und Rollwerkvoluten eingeleitet und von einer gedrehten Säule, dekoriert mit Weinranken und Trauben, getragen. Den Abschluss bildet ein kleiner Wulst.

**Fuß:** Eine sechseckige Platte, mehrfach profiliert und sich nach unten mit konkavem Schwung verbreiternd, bildet den Fuß des Taufbeckens.

**Farbigkeit:** Das Taufbecken ist, mit Ausnahme der Nimben, konsequent in schwarz – weiß gehalten, so dass bei den Reliefs der flüchtige Eindruck von Alabaster entsteht.

**Schnitzer:** Hans Pahl, Rendsburg<sup>198</sup>.

**Stifter:** elf Stifter, wie Inschriften unten.

**Taufschale:** Messing sechseckig, modern, mit Kreuz im Spiegel, genau eingepasst in die Kupp.

**Taufgitter:** Auch das Taufgitter bildet ein Sechseck; es wird von einem Banksockel, dekoriert mit Rankenwerk, getragen. Baluster und an den Ecken Hermenpilaster tragen die obere breite Leiste mit dem Holm und den sich darauf befindenden Wangenbrettern. Auf der breiten Leiste sind, umrahmt von geschnitzten Blumenornamenten, die Kartuschen mit den Namen der Stifter. Darüber auf dem Holm werden auf den Wangenbrettern Engelsköpfchen von floralen Voluten umrahmt. In der Mitte und an den Enden ist der Holm mit Knorpelwerkaußsätzen dekoriert. Zum Altar hin ist das Gitter zweigeteilt zu öffnen.

### **Umschriften Taufgitter:**

H. CHRISTIANVS BRAVER PASTOR \* H. IOHANNES IOHANSEN DIACONVS \* H. CLAVS  
CLAVSEN KIRCHSPILVOGT \* H. MARCVS TILMAN. ORGANISTV KIRCHSPILSCHREIBER \* H.  
DETHLEF HINRICHS GEVOLLMECHTIGER \* H. PETER EGGERS GEVOLMECHTIGER \* H.

---

<sup>198</sup> Dehio 1994, S. 334.



DETHLEF DETHLEFS BAVMEISTER \* H. REIMER CLAVSEN BAVMEISTER \* H. REIMER SECKE BAVMEISTER \* H. IARREN HANS PETER BAVMEISTER \* H. KARSTEN BAHR BAVMEISTER \* ANNO 1687 \* = Trennung der einzelnen Kartuschen.

**Umschrift Taufdeckel:** WER DA GLAUBET UND GETAUFT WIRD. DER WIRD SEELIG WERDEN. MARC. 16 V 16. ANNO 1687:

**Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Laterne.

Maße: H ca. 120; D 090, 6-Eck eine Seite: 047.

Der Deckel hat einen flachen Boden, dessen Ecken quadratisch hervorragen. Der Rand ist mehrfach profiliert, seine Mitte trägt das Band mit der Inschrift. Die quadratischen Basen tragen kleine Akanthusvoluten, die ihrerseits die Stützen für die sechs musizierenden Engel sind. Sie sitzen vor gedrehten Säulen mit korinthischem Kapitell, hinter denen Säulen mit Knorpelwerkdekoration im Bogen Engelsköpfe tragen. Eine Kuppel mit Rollwerkvoluten wird bekrönt von einer mehrfach profilierten Ebene mit der Taufe im Jordan. Darüber schwebt die Taube. – (Die Engel sind beschädigt.)

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist schwarz, Engel, Säulen sind weiß, Dekor ist gelb bemalt.

1997/98 restauriert durch Restauratorin Susanne Gerlach, Husum<sup>199</sup>.



Literatur: Teuchert 1986, S. 65; - Dehio 1994, S. 334; - KT 1974, S. 466.

<sup>199</sup> Auskunft von Frau Gerlach, E-Mail vom 21. Januar 2007.



## Hohenaspe, St. Michaelis

1630

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Michaelis, ehemals Maria; Ursprung der Kirche: 1281.

KK: Münsterdorf, KiBü: Hauptstraße 31 a, 25582 Hohenaspe.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1630 und signiert auf dem TB.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 083; Tiefe der Kupp: 053; D 073.

Höhe Schaft: 030.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Becher.

**Kupp:** Vom schmalen Rand geht eine vierzeilige, in Profilbänder eingefasste Umschrift in großen, erhaben gegossenen Buchstaben aus. Im Teil darunter wird die Kupp von fünf Wappen und einer kleinen gekrönten Marienfigur auf der Mondsichel geschmückt. Vom unteren Teil, den ein breiter Fries aus Rankenwerk, Masken und Vögeln bildet, wachsen stilisierte Rosenbüsche in die Fläche hinein.

**Fuß:** drei gekrümmte Beine mit Reliefs von Löwenköpfen.

**Gießer:** M. Broedler aus Flensburg.

**Stifter:** Dettlef Rantzow **5 Wappen.**

**Ähnlichkeit mit:** Nachläufer von Nortorf<sup>200</sup>.

**Besonderheiten:** Schicksal der Funte ist Inhalt der Inschrift.

**Taufschale:** Messing, D 050.

**Umschriften / Inschriften:** ANNO . 1630 . DIESE . TAVFFE . SO . VON . DEN . KEYSER-  
LICHEN BEY . FEINDTLICHER . OCCVPIRUNG . DIESER . LANDE . ZERSCHLAGEN . VND .  
WEGGEVEHRET . ABER . DIE . STVECKEN . AVF . FLEISSIGES . NACHFORSCHEN . WIEDER  
. HERBEYGEBRACHT . WORDEN . HATT . DER . KOENIGLICHER . HERR . AMBTMAN . ZVER  
. STEINBVRCH . HERR . DETTLEF . RANTZOW . RITTER . PATRON . DIESER . KIRCHEN .  
WIEDER . VMGIESSEN . VND . VERFERTIGEN . LASSEN . DVRCH . WWAGNV M . BROED-  
LER.

---

<sup>200</sup> Teuchert 1986, S. 53.



Literatur: Teuchert 1986, S. 53; - Dehio 1994, S. 336/337; - KT 1974, S. 796.

## Hohenhorn, St. Nikolai

1827

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche: 1825/28.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Ev. Kirche Hohenhorn, Steinbergweg 6, 21526 Hohenhorn.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1827.

Standort in der Kirche: vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 083; D 058, 4-Eck, S. 041.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** Postament.

Eine Trennung in Kuppel, Schaft und Fuß ist nicht möglich, weil eines ins andere übergeht.

In der am Rand profilierten Deckplatte des Postaments ist eine Vertiefung für die Taufschale eingelassen. Die Kanten des Objekts sind mit Pilastern versehen, die mit Fasen unter der Deckplatte diese optisch stützen. Ein Bandprofil umzieht im oberen Teil das Postament. Ein weiteres Bandprofil verblendet den unteren Abschluss.

**Farbigkeit:** Das Postament ist weiß bemalt, die Profile sind vergoldet.

**Besonderheiten:** Die Taufschale stammt von einem früher vorhanden gewesenen Taufengel.

**Ähnlichkeit mit:** Hohenwestedt.

**Taufschale:** Messing von 1737, D 026,7 mit einer Umschrift auf der Fahne.

**Umschrift um die Taufschale:** ANNO 1737 GOTT ZUR EHRE DER KIRCHEN ZUR ZIERDE HABEN PASTOR LODDEN IV KINDER A E NISSEN M S GARBAUEN J F LODDE C A LODDE DIESEN ENGEL VEREHRET (+ Schleife)



Literatur: KT 1974, S. 342.

## Hohenstein

1681

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 1286; 1839/40 Neubau.

KK: Oldenburg, KiBü: Kirchengemeinde Hohenstein, Pastorat, 23758 Hohenstein.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1681 auf der Taufschale.

Standort in der Kirche: gegenüber der Kanzel.

Gesamthöhe: 105; Tiefe der Kuppa: 046, D 073, 8-Eck, S. 028.

Höhe Schaft: 049:

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** In eine schlichte achteckige Platte ist die Taufschale eingelassen. Ein kleines Profil mit anschließendem Zahnfries zierte den oberen Teil der Kuppa, die in acht Flächen Blütenreliefs trägt. Getrennt werden diese von acht Hermenpilastern junger Mädchen in Knorpelwerk, die zum Schaft in Vogelfüße übergehen. Eine kleine Gesimsplatte mit Zahnfries trägt sie.

**Schaft:** Eine gedrehte Säule mit Schaftringen trägt ein korinthisches Kapitell. Sie ist spiralförmig umwunden von Weinranken und Trauben.

**Fuß:** Eine achteckige Platte im Durchmesser der Kuppa, leicht ansteigend, mit breiten Wülsten und schmalen Kehlen bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** Der Untergrund der Kuppaoberfläche ist weiß-grau gehalten, florales Dunkelgrün ist für das Blattwerk verwendet; Blüten, Trauben, Hermenpilaster und einige Profile sind vergoldet.

**Schnitzer:** Theodor Allers<sup>201</sup>.

**Stifter:** Die Gutsherren, der Pogwischs, der Blomes auf Farve und der Ahlefelts auf Ehlerstorf.

**Besonderheiten:** Große Restaurierung der Taufe 1968 bis 1976 unter Aufsicht des Landeskonservators<sup>202</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Heiligenhafen.

**1. Taufschüssel:** Zinn von 1681, D 050, Wappen Pogwisch und Rantzau, die ist Schale gerissen.

**2. Taufschale:** von 1717, viereckig bis oval, ein Henkel fehlt, 027 x 021. Am äußeren Rand Wappen Pogwisch und Rantzau, dabei Initialen: B D G; P – A G W; P W.

**Inschrift 2. TS:** *Diese Schal gehört in die Taufe zu Hohenstein. F A P 1717.*

**Zwei Wappen auf dem TD:**

H B P W;

F A P W.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz geschnitzt und bemalt. Form: Laterne.

Maße: H 154; D 073, 8-Eck-, eine Seite 029.



---

<sup>201</sup> "Die Kirche in Hohenstein. Ein Haus zur Ehre Gottes".

<sup>202</sup> Ebenda



Der Boden ist unten hohl, die in acht Segmente aufgeteilte Kuppel mit acht singenden Engeln als Hermenpilastern mit Wappen und Blütenwerk wird abgelöst von einer Platte mit weiteren Hermenpilastern und mit Maskaronen. Die gedrehte Säule, ähnlich der Kuppel, bildet über alle Ebenen den Träger für einen Pelikan im Nest mit seinen Jungen. Eingebunden in die Stangenkette schwebt eine Taube. **Farbigkeit:** Farben wie bei dem TB.



Literatur: N.N.: "Die Kirche in Hohenstein. Ein Haus zur Ehre Gottes". Feldhoff-Druck, Oldenburg/H. 1991. Dehio 1994, S. 883; KT 1974, S. 513.

## Hohenwestedt, Peter-Pauls-Kirche

1770

TB Holz

---

---

Patrozinium: Peter-Pauls-Kirche; Ursprung der Kirche: 1217. Umbau nach einem Brand um 1768.

KK: Rendsburg, KiBü: Lindenstraße 42, 24594 Hohenwestedt.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich nach dem Brand als Teil der Logenwand gebaut 1770.

Standort in der Kirche: fest eingebaut als Postament in das Kanzelaltar-Ensemble, links an der Sakristeilogge.

Gesamthöhe: 102; Grundfläche Rechteck, S. 053 + 043.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** Postament.

**Postament:** Das Postament hat eine quadratische Grundfläche. Eine hölzerne Platte mit einer Mulde für die Taufschale hat einen breiten Wulst, ist mehrfach profiliert und besitzt darunter einen breiten geraden Rand. Mit einer Seite ist das Postament an die Wand gebaut, drei Seiten haben Rahmenprofile mit flachen leeren Ebenen.

**Fuß:** Der Sockel ist dreifach gestuft mit Wulst und Kehlen und Zahnfriesleisten.

**Farbigkeit:** Das Postament ist in warmem Weiß gehalten, mit Gold abgesetzt, die inneren sind Seiten grau.

**Schnitzer:** Johann Georg Moser<sup>203</sup>.

**Stifter:** Sammlung für die Kirche (*Licitation*, s. u.)

**Besonderheit:** Wird als Taufe nicht mehr genutzt sondern als Kerzenständer. Über die Feuersbrunst im März 1768 und den Neubau der Kirche schrieb Pastor Georg Friedrich Bluhme 1773: "...so wurde im Frühjahr 1770 desfalls eine neue *Licitation* angestellt. Insbesondere ward mit dem Bildhauer Hr. Moser in Eutin ein contract gemacht, daß er die Kanzel und Altar, den Taufengel und überhaupt alle Bildhauer-Arbeit und Zierathen in der Gegend des Altars vor 600 Mark Courant verfertigen sollte"<sup>204</sup>. Der Neubau wurde mit einem Taufengel ausgestattet. Der Meister war Johann Georg Moser (1713-1780), Eutiner Hofbildhauer, (und nicht, wie irrtümlich angenommen, sein Sohn August Friedrich.)

Es sieht so aus, als ob das Taufpostament später entstanden ist oder dass die Kirchengemeinde sich 1770 plötzlich anders entschied.

Bis mindestens zum Jahre 1935 besaß die Holztaufe einen kleinen Deckel mit Griff<sup>205</sup>.

**Taufschale:** vermutlich keine Taufschale sondern Kerzenschale.

**Inscription Taufschale – Kerzenschale:** ICH BIN DAS LICHT DER WELT, modern.

---

<sup>203</sup> Thietje 1988 in: Nordelbingen Nr. 5, S. 23-72.

<sup>204</sup> LAS Abt. 104, Nr. 7a, nach Cuveland 1991, S. 179.

<sup>205</sup> Abb. LDSH FS 6/5 Hohenwestedt, Kirche, Taufe, 1770 v. A. F. Moser, Aufn. 1935. (falscher Name d. V.)





Literatur: N.N.: "Die Peter-Pauls-Kirche in Hohenwestedt". O. O. o. J.  
 Thietje 1988. In: Nordelbingen Nr. 5, 1988, S. 23-72.  
 Cuveland 1991, S. 179; - Dehio 1994, S. 338; - KT 1974, S. 630.

## Hooge, Hallig, St. Johannes

1624

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Johannes; Ursprung der Kirche: 1637/42.

KK: Husum Bredstedt, KiBü: Pastorat, Kirchwarft, 25859 Hooge.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1624 auf der Kuppä.

Standort in der Kirche: links vor / neben dem Altar.

Gesamthöhe: 086; Tiefe der Kuppä: 022, D 069.

Höhe Schaft: 064.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Schlüssel.

**Kuppä:** Die massive Holzschale mit einem glatten Rand trägt eine Vertiefung für die Taufschale. Zwei Zeilen mit erhabenen geschnitzten Buchstaben bilden auf der Wandung die Inschrift.

**Schaft:** Die vier Evangelisten, wenig individuell gestaltet, mit korinthischen Kapitellen auf den Häuptern, tragen eine Platte, auf der die Kuppä steht. Sie sind ohne Attribute dargestellt, nur Mattheus mit einem kleinen Engel. Sie stehen auf kleinen runden Sockeln. Bei einer Figur sind die Arme beschädigt.

In der Mitte befindet sich ein Baluster, der später hinzugefügt wurde, wie auch der Kreuzfuß. Die Statuetten sind unten abgesägt und auf den Kreuzfuß gestellt worden.

**Fuß:** Kreuzfuß.

**Farbigkeit:** Die Kuppä und die Platte sind grau marmoriert, die Inschrift mit den weißen Buchstaben ist rot unterlegt. Der Baluster und der Kreuzfuß sind blau bemalt. Die Kapitelle sind von brauner Farbe. Die Figuren haben fleischfarbene Gesichter und Hände, dazu braune Bärte. Sie tragen blaue Gewänder mit roten Umhängen. Einige kleine Attribute sind vergoldet.

**Stifter:** Johan Adolf von Schwerin und Johan Adolf von Schulenburg

**Ähnlichkeit mit:** Arnis.

**Taufschale:** Messing, D 050, schmucklos, gehämmert.

**Umschrift Kuppä:**

DIE . EDLE . VND . ERENFESTE . IOHAN ADOLFF . VON . SCHWERIN . VND . IOHAN .  
ADOLFF VON . DER . SCHVLENBVRCH . SEL . (Schnörkel) . DES PASTOREN . H . IACOBI .  
GEORGII DISCIPVLI . HABEN . GODT . ZVN . EHREN . DIESE . TAVFFE . ALLHIE . VOREHRET  
. ANNO . 1624.

**Besonderheit:** Das Inventar stammt aus der Kirche des 1634 untergegangenen Ortes Osterwohld, einem Ort, der 1624 erst eine neue Kirche bekommen hatte, dessen Gemeinde aber nach der Flutkatastrophe von 1634 nicht mehr existierte. An dem Taufbecken wurde 1995 eine Konservierung vorgenommen durch die Restauratorin Frau Susanne Gerlach<sup>206</sup> aus Husum.

---

<sup>206</sup> Auskunft von Frau Gerlach, E-Mail vom 21. Januar 2007.



Literatur: Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hallig Hooge; Heyde, D.:  
Zur Geschichte der Halligkirche auf Hallig Hooge. Breklum o. J.  
 Dehio 1994, S. 341; - KT 1974, S. 415.

## Horst, St. Jürgen

1860

TB Holz

TD Metall

---

Patrozinium: St. Jürgen; Ursprung der Kirche: 14. Jh. Neubau 1768-71 nach Plänen von J. G. Rosenberg, durch W. Bardewiek, Glückstadt.  
KK: Rantzaue; KiBü: Ev. - Luth. Kirchengemeinde St. Jürgen, Bahnhofstraße 1, 25358 Horst.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich nach 1860.

Standort in der Kirche: links neben dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 086; D 064.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** runder Tisch.

**Kuppa:** In die am Rand mit einem Profilring versehene Tischplatte ist eine Öffnung freigelassen für die Taufschale. Der Rand senkt sich ab über ein Kehlprofil, dem ein mit einem Blattfries geschmückter Adlerschnabel folgt. Die Wangen des Tisches sind wellenförmig ausgeschnitten, an vier Seiten setzen die sich S-förmig biegenden Beine an. In etwa ein Drittel der Höhe über dem Boden sind sie miteinander durch Voluten verbunden.

**Farbigkeit:** Grundfarbe ist Weiß, die Profile sind vergoldet.

**Stifter:** Bauunternehmer Hönerlah.

**Besonderheit:** Der Taufengel soll nach 1860 abgestellt worden sein. *"Ein schwebender Taufengel, der über eine Rolle vom Boden heruntergelassen werden konnte, wurde, weil unschön, entfernt und durch einen Tauffisch, ein Geschenk eines Bauunternehmers Hönerlah, ersetzt"*<sup>207</sup>.

**Taufschale:** Zinn, D 028,5 (Hut-Form), Umschrift auf der Fahne, Rückseite Punzierung. Die TS gehörte ursprünglich zu einem Taufengel.

**Umschrift um die Taufschale:**

*Anno 1768 Dieser Tauff Engel von Der Viel Ehr und Tugend Samen Frau Margreta Gosauen zum Gedächtnis an Hiesiger Kirche Verschencket Worden.*

**Restaurierung** des Tauffisches durch Restauratorin Frau Andrea Junken-Warneke im Jahr 2005<sup>208</sup>.

### Taufdeckel zur Taufschale gehörig.

Material: Zinn.

Form: Haube.

Datiert: 1768 auf der TS.

Maße, H 023; D 019.

Mit Kehle und einem Wulst steigt die Metallform nach oben, flacht ab, um in eine kleine Säule überzugehen, die mit zwei übereinander angeordneten Kugeln versehen ist. Die oberste ist vergoldet.

**Stifter:** Margret Gosau.

---

<sup>207</sup> Juhl, Detlef: Horst einst und jetzt, 1933; zitiert nach Cuveland 1991, S. 179/180.

<sup>208</sup> Auskunft von Frau Junken-Warneke, E-Mail vom 21. Juni 2007.



Literatur: Cuveland 1991, S. 179/18.

## Husum, St. Marien

1643

TB Metall

---

---

Patrozinium St. Marien; Ursprung der Kirche 15. Jh; 1807 abgebrochen, Neubau nach Entwürfen von C. F. Hansen, Kopenhagen.

KK: Husum-Bredstedt; KiBü: St Marien, Markt 26, 25813 Husum.

### Eigenschaften:

Datiert 1643 und signiert auf der Kupp.

Standort in der Kirche: links vor dem Kanzelaltar in der Vierung.

Gesamthöhe: 108; Tiefe der Kupp: 056; D 077.

Schaft: 052, die Trägerfiguren ragen über die Kupp hinaus.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen und vergoldet.

**Form:** umgekehrte Glocke.

**Kupp:** Der obere, zwölfeckige Rand der Kupp ist mit eingravierten Blumengirlanden geschmückt. Im oberen, gewölbten Viertel werden sechs Kartuschen - im Flachrelief mit Inschriften - umrahmt von sechs Engelsköpfen in barockem Knorpelwerk. Der untere Teil macht Dreiviertel der Kupp aus und ist besetzt mit sechs Säulenbögen, umrahmt von Aposteln. In den Säulenbögen befinden sich Inschriften und auch ein Wappen. Einige Säulenbögen sind blind; innerhalb eines Säulenbogens ist die Taufe Christi im Jordan. Von den sechs frei gearbeiteten Figuren fehlt eine. Der untere Rand des Kessels trägt eine Inschrift.

**Schaft:** Der Taufkessel wird von den vier Evangelisten getragen, die sich mit ihren Schultern an den Kessel lehnen. Die Figuren sind individuell gestaltet, bis auf Matthäus sind sie mit ihren Attributen versehen.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine quadratische Bronzeplatte. Es ragen Gewandzipfel oder ein Fuß über den Plattenrand.

**Oberfläche:** Die Fünfte ist vergoldet, jedoch verblasst.

**Gießer:** Lorenz Karstensen Rodtgerter Inventor (Inschrift im leeren Säulenbogen) Das Holzmodell wurde von Berend Cornelissen geschaffen, Meister in Husum<sup>209</sup>.

**Stifterinschrift** im oberen Teil einer Kartusche über Lukas: Markus Luders. Fürstlicher Schleswig-Holsteinischer Rat und Amtsverwalter zu Husum Anno 1643. **Wappen** im Säulenbogen.

**Ähnlichkeit:** mit Hattstedt.

**Besonderheiten:** Abfluss aus der Fünfte nach unten. – Ein Taufgitter von 1764 aus 28 Messingdocken ist nicht mehr vorhanden<sup>210</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 070; schlicht.

**Inschriften:** Die Evangelistenfiguren tragen Bücher in den Händen mit den Anfängen bzw. Versen ihrer Evangelien: **Johannes:** IM BEGINNE WAR DAS WORT.

**Markus:** GEHET HIN IN ALLE WELT VND PREDIGET DAS EVANGELIUM. **Lukas:** ALSO IST GESCHRIEBENVND ALSO MVSSTE CHRISTVS AVFERSTEHEN.

**Um den unteren Rand:** DAS WASER MACHT VNS SELIG IN DER TAVFE DIE IST DER BVND EINES GEWISSEN. M.G.

---

<sup>209</sup> Cornelissen Berend, Schnitzer in Husum, seit 1623 Meister, gest. daselbst 1884.

<sup>210</sup> Siehe Jokusch.



**Über Markus im Säulenbogen: Die Taufe Christi.**

**Kartusche 1:** GEHET HIN VND LEHRET ALLE VOLCKER VND TAVFET SIE IM NAMEN DES VATERS; DES SOHNES VND DES HEILIGEN GEISTES.

**Säulenbögen mit Heiligen an der Seite Andreas und Petrus.**

**Kartusche 2:** LASET DIE KINDLIN ZV MIR KOMMEN VND WERET IHNEN NICHT DEN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES MARCI 10.

**Kartusche 3:** CHRISTVS HAT DIE GEMEINDE GELIEBET VND HAT SICH SELBES FÜR SIE GEGEBEN AVF DAS ER SIE HEILLIGET VND HAT SIE GEREINIGET DVRCH DAS WAS BAD IM WORDT.

**Kartusche 4:** WIE VIELE EUWER GETAVFT SIND DIE HABEN CHRISTVM ANGEZOGEN. Gal. 5.

**Kartusche 5:** ES SEI DEN DAS IEMAND GEBOREN WERDE AVS DEM WASER VND GEIST SO KAN ER NICHT IN DES REICHE GOTTES KOMMEN. IOH 3.

**Kartusche 6:** MARKVS LUDERS, FVRSTLICHER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER RAT VND AMTSVERWALTER ZV HVSVM, ANNO 1643



Literatur: Jokusch, Wolfgang: Die Taufe. O. O. 2002 in:  
Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien: St. Marien in Husum. Husum 2005.  
Teuchert 1986, S. 54/57; - Dehio 1994, S. 347; - KT 1974, S. 416.



## Hütten

1670

TB Metall

---

---

Ursprung der Kirche 1319; Neubau 1520.

KK: Eckernförde; KiBü: Mühlenweg 1, 24358 Ascheffel.

### Eigenschaften:

Datiert 1670 auf der Kuppä.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Chor.

Gesamthöhe: 106; Tiefe der Kuppä: 033, D 063,5.

Höhe Schaft: 073.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Baluster.

**Kuppä:** Die Kuppä wird von einer flachen runden Schale gebildet, die in sechs Zeilen Inschriften trägt.

**Schaft:** Den Schaft bilden drei Kugeln, von denen die große in der Mitte ebenfalls Gravuren trägt.

**Fuß:** eine Halbkugel, in die Wappen und der Bibelspruch eingraviert sind.

**Stifter:** Hans Heinrich Kielmann von Kielmannseck. **Wappen:** von Kielmannseck und von der Wisch.

**Besonderheit:** Die Fünfte wurde aus einer Glocke umgegossen<sup>211</sup>.

**Taufschale:** Messing, 16./17. Jh. D 048, Relief der Verkündigung, Stempel-schlagelemente Lilie, Vogel, Pinienzapfen, gestiftet 1749 von Johann Hass<sup>212</sup>.

### **Inschriften auf der Kuppä, auf dem Schaft und auf dem Fuß:**

#### **Auf der Kuppä in Versalien:**

IM JAHRE NACH CHRISTI GEBVRT 1670 HAT DER HOCHWOLLWVRDIGER WOLLGE-  
BORNER HERR HERR HEINRICH KIELMAN VON KIELMANNSECK PROBST DES HO-  
CHET DEL: IVNGFER: CLOSTERS ST: IOHANNIS VND CANONICVS DES THVMBSTIFFTS  
ZV SCHLESWIG \* DEHRO ZV SCHLESWIG HOLLSTEIN REGIERENDEN HOCHFVRSL:  
DVRCHL: HOCHBETRAVTER DER ZEIT ELTESTER LANDRAHTT \* AMBTMANN ZV GOT-  
TORFF VND HVTTEN ERBHERE AVFF QVARNBECK EZ SEINEM GOTT VND ERLÖSER  
ZVM SCHVLLD DIG: STN EHREN DIESER KIRCHEN HVTTEN ZVM ANSEHNlichen  
ZIERAHT VND ZV SEINEM STETS WEHRENDEN \* CHRISTLOBlichen ANGEDENCKEN  
DIESE TAVFFE AVFF SEINE KOSTEN VMBGIESEN LASSEN

#### **Auf dem Schaft der Bibelspruch und das Wappen:**

TITO . 3. V. S. NACH SEINER BARMHERTZIGKEIT DVRCH MACHT VNS GOTT SELICH  
DVRCH DAS BAD DER WIEDERGEVRT VND ERNET WERVNG DES HEILIGEN GEIS-  
TES.

**Auf dem Fuß zwei Bibelsprüche:** ZASHARIA. 13. V.I ZV DER ZEITT SOLL DAS  
HAVS DAVID EINNEN FREVEN HORN HABEN WIEDER DIE SVNDE VND VNREINIG-  
KEIT.

IOHANNIS . 3. V. 5. . WAHRLICH WAHRLICH ICH SAGE EVCH ES SEV DENN DAS IE-  
MAND WIEDERGEBORN WERDE AVS DEN WASER VND GEIST SO KAN ER NICHT  
IN DAS REICH GOTTES KOMMEN.

**Inschrift auf der Taufschale:** Hr. Johann Hass. Bürger und Handels-Herrn in Eckernförde  
Hat dieses Becken zu Hutten in der Tauffe verehret im Jahr 1749.

---

<sup>211</sup> Haupt 1, S. 179

<sup>212</sup> Haupt 1, S. 179: Schüssel im 18.Jh. geschenkt mit Verkündigung, der Minuskel- und Majuskelinschrift.



Literatur: Petersen, Hans: Die Kirche zu Hütten. Eckernförde 1983.  
Haupt 1, S. 179; - KDM 5, S. 65; - Dehio 1994, S. 353; - KT, S. 199.

## Itzehoe, St. Laurentii

1660

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Laurentius; Ursprung der Kirche: 1256; 1657 ausgebrannt, 1660/61 provisorische Wiederherstellung und Neuausstattung; 1718 Neubau. KK: Münsterdorf; KiBü: Laurentii-Kirchengemeinde, Kirchenstraße 6, 25524 Itzehoe.

### **Eigenschaften:**

Das TB stammt aus der abgebrochenen Nikolaikapelle 1660<sup>213</sup>.

Standort in der Kirche: rechts im Quergang.

Gesamthöhe: 101, Tiefe der Kuppel: 028; D 090.

Höhe Schaft: 073.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kuppel:** Die Platte, deren Vertiefung die Taufschale aufnehmen soll, wird von einem breiten, achteckigen Rand umschlossen. Nach außen läuft der Rand weit aus und ist mehrfach profiliert. Die Wandungen bilden eine flache, achteckige geteilte Halbkugel.

**Schaft:** Der Schaft ist balusterförmig, der untere Teil mit einzelnen Diamant-Quadern verziert. Vier Voluten stützen den Baluster.

**Fuß:** Baluster und Voluten stehen auf einer achteckigen Platte, deren Rand mehrfach profiliert ist.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Schwarz, die Voluten sind schwarz-weiß mit Gold abgesetzt, die Profile sind vergoldet.

**Stifter:** Vermutlich war es die Stiftung eines adeligen Damenstifts, das seit 1541 das Patronat innehatte. Oder auch Margarete Wasmer, die 1661 Altar und Kanzel gestiftet hat. Hat sie möglicherweise auch das Taufbecken geschenkt?

**Besonderheiten:** Das TB wird nicht mehr benutzt, es ist durch ein Bronzetaufbecken (1962) von Fritz Fleer ersetzt. Die Kirche besaß – nach Haupt – früher bereits ein Bronzetaufbecken<sup>214</sup>.

### **Umschriften um den Taufdeckel:**

**Oben:** DIESER IST. MEIN LIEBER SOHN AN DEM ICH EIN WOHLGEFALLEN HABE DEN SOLT IHR HOREN. --- Umschrift durch Maskaronen getrennt.

**Unten:** GOTT MACHT VNSELICH DVRCH BAD DER WIEDERGEVVRT VND ERNEVERVNG DES HEILIGEN GEISTES ---- Umschrift durch Maskarone getrennt.

### **Taufdeckel zu Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Laterne.

Maße: H 110; D 086, 8-Eck, S. 040.

Taufbecken und Deckel bilden zusammen eine Kugel mit Laterne. Der breite Rand trägt zwischen zwei Profilen eine Inschrift; an den Ecken sind Maskenornamente. Darüber wölbt sich, nach einem Profil, eine Kuppel, die durch Schuppenornamente in acht Teile geteilt ist. Darauf, inmitten von acht dorischen Säulen ist ein Fragment der Taufszene mit Johannes d. T. Christus fehlt. Wasser und Wolken sind

---

<sup>213</sup> KT 1974, S. 803; aus dem Zisterzienserinnen-Kloster.

<sup>214</sup> Haupt 6 1925, S. 538.

geschnitzt. Das mächtige Dach mit nach oben ausladendem Profil trägt eine weitere Inschrift auf dem von Masken unterteilten Rand. Auf dem Dach streben kräftige Voluten zum Halteknopf.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Schwarz, Maskarone und Schuppenfries sind elfenbeinfarbig, die Voluten sind rotbraun marmoriert. Schrift und Profile, wie auch der Mantel des Täufers und Halteknauf sind vergoldet.

**Restauriert:** Taufbecken und –Deckel wurden durch das Restauratorenteam Schleswig Lins/Lemaitre restauriert 1987/88<sup>215</sup>.



Literatur: Meinert, Helmut: Informationsblatt über St. Laurentius zu Itzehoe. Itzehoe 2001.  
Haupt 6 1925, S. 538; - Dehio 1994, S. 356; - KT 1974, S. 803.

---

<sup>215</sup> Auskunft der Firma Lins/ Lemaitre, E-Mail vom 22. Juni 2007.

## Jübeck, Albert-Schweizer-Kirche

1913

TB Holz

---

---

Patrozinium: Albert Schweizer; Ursprung der Kirche: 1912/13, Architekt Wilhelm Voigt, Kiel.

KK: Schleswig; KiBü: Kirchengemeinde Jübeck / Idstedt, Albert-Schweizer-Kirche, Große Straße 61, 24855 Jübeck.

### Eigenschaften:

Herstellung vor 1913.

Standort in der Kirche: beweglich, rechts vor den Stufen des Kanzelaltars.

Gesamthöhe: 092, Tiefe der Kuppa: 010; D 028.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt, lackiert.

**Form:** stehender Engel.

**Kuppa:** Eine runde Schale mit breitem, geraden Rand und erhöhtem Innenrand bildet die Kuppa.

**Schaft:** Ein mädchenhafter, langhaariger Engel im Kontrapost stehend, hält mit den zierliche Händen und Flügeln, die so groß wie die Figur sind, die kleine Kuppa über dem Kopf. Die Augen sind offen bei einem geschlossenen Mund. Das Gewand ist bis zum Hals geschlossen, die Ärmel sind halblang. Es ist gegürtet, seine Falten liegen auf dem Boden auf.

**Fuß:** Der Sockel-Quader ist vorn halbrund.

**Farbigkeit:** braun lackiert.

**Schnitzer:** A. W. H.

**Stifter:** soll aus Hamburg geschenkt worden sein.

**Besonderheiten - Ähnlichkeit mit:** Beinahe völlige Übereinstimmung mit den Gestalten der verschollenen Bronzetaufe von 1908 des Adolf Brütt<sup>216</sup> aus der Heiligen-Geist-Kirche in Kiel. Hier sind die Hände geschlossen, bei Brütt gespreizt. Die Beinstellung im Kontrapost rechts, die Haartracht, der kräftige Wulst des Flügels unter der Schale, selbst der vorne halbrunde Sockel entsprechen der Taufe von Brütt. Der Taufengel ist etwas kleiner als die Fünfte von Brütt, die eine Höhe von ca. 120 hatte<sup>217</sup>.

**Meisterzeichen des Schnitzers:** Ein großes H, auf dessen Querbalken ein A und im unteren Teil ein W. Seitlich rechts davon erhöht, ein kleines gleichseitiges Dreieck.



**Taufschale:** Bronze, D 034, schlicht.

---

<sup>216</sup> Vergl. Teuchert 1986, S. 87, Abb. Nr. 71.

<sup>217</sup> Vergl. Steckner 1989, S. 255.





Literatur: Steckner 1989, Ss. 80, 161, 171, 173 f., 246, 255, 262; - Teuchert 1986, S. 87, Abb. Nr. 71.

## Kaltenkirchen, Michaeliskirche

1634

TB Stein

---

---

Patrozinium: Michaeliskirche; Ursprung der Kirche: Mitte 13. Jh; Neubau von 1879.

KK: Neumünster, KiBü: Kieler Straße 7, 24568 Kaltenkirchen.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1634 auf dem Rand der Kupp.

Standort in der Kirche: in der Apsis hinter dem Altar.

Gesamthöhe: 103; Tiefe der Kupp: 046; D 058.

Schaft: 057.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, behauen.

**Form:** Halbkugel.

**Kupp:** Der Rand der runden Kupp trägt eine tief eingegrabene Inschrift. Halbplastisch sind vier große geflügelte Engelsköpfe verbunden mit Früchten- und Blumengehängen durch Lochspitzenbänder.

**Schaft und Fuß:** Der alte Fuß ist verloren, das Podest ist neu aus Backsteinen gemauert, Grundfläche ist ein Kreuz.

**Farbigkeit:** Die Buchstaben der Umschrift sind vergoldet.

**Stifter:** Eler Brummer und Marke Spoleman.

**Umschrift:** ICH BIN BEI EUCH ALLE TAGE, BIS AN DER WELT ENDE.

**Umschrift auf dem Kupparand in Versalien:**

ELER BRUMMER \* SELIGER \* UNDE MARKE SPOLEMAN \* ANO 1634 \*

**Besonderheit:** Dieses Taufbecken ist 1725 von einem Taufengel abgelöst worden. Der Engel wurde von dem Küster und Organisten im Bierrausch zerstört<sup>218</sup>.

**Taufschale:** Silbernes Taufgeschirr, modern, Schale D 032, und Kanne.

---

<sup>218</sup> Cuveland 1978, S. 8.





Literatur: Hg. Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kaltenkirchen:  
Die Michaeliskirche zu Kaltenkirchen. Text Pastor Durst; Fotos: Wirth, Schmalfeld. O. O. o. J.  
Cuveland 1978, S. 8; - Dehio 1994, S. 364; - KT 1974, S. 757.

## Kappeln, St. Nikolai

1793

TB Holz

TD Holz

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche: 1375; Neubau 1789-93 nach Plänen von J. A. Richter.

KK: Angeln, KiBü: Konsul-Lorenzen-Straße 2, 24376 Kappeln.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau 1793.

Standort in der Kirche: in der Vierung links vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 103; Tiefe der Kupp: 030; D 086,5.

Schaft: 073.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** In den breiten Rand der runden Kupp ist die Taufschale eingehängt. Seine Profile sind mit Zacken- und Zahnfries geschmückt. Flachreliefs von großen und kleinen Akanthusblättern wechseln sich auf der Wandung ab. Ein breiter konvex gerippter Wulst, mit einem Band umschlungen, bildet den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** Der Schaft besteht aus vier sich nach oben vergrößernden Akanthusvoluten, unterstützt durch vier schlichte schmale Pfeiler.

**Fuß:** Beide Elemente fußen auf einem, mit Wulst und Kehle viermal gestuften Sockel. Seine Grundfläche ist ein Achteck mit langen und kurzen, abgerundeten Seiten. Der obere Wulst ist mit dem Zackenfries aus dem oberen Teil der Kupp dekoriert.

**Farbigkeit:** Der Rand, der Sockel und die Stütz Pfeiler sind dunkelblau bemalt.

Kupp und Schaft sind weiß-blau marmoriert; die Frieze und die Akanthusdekoration sind mit Gold gehöht.

**Stifter:** Hans A. von Rumohr, Kirchenpatron.

**Ähnlichkeit mit:** Curau.

**Taufschale:** Messing, D 0635 mit seitlichen Griffen.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Eichenholz.

Form: Haube.

Maße: H 027; D 072,5.

Den Rand bilden ein breiter mit schlichten Akanthusblättern dekorierte Wulst und eine schmale Kehle. Flachreliefs von Akanthusblättern gehen von dem Griff in Form eines Akanthusblütenknopfs aus.

**Farbigkeit:** Die Fläche ist marmoriert in Weiß-Blau wie die Kupp; die flache Akanthusdekoration mit Gold auf weißem Grund.



Literatur: Rauterberg 2001, S. 52.  
Teuchert 1986, S. 78; - Dehio 1994, S. 364; - KT 1974, S. 678.

## Kating, St. Laurentius

1626

TB Holz

TD Holz

Patrozinium: St. Laurentius; Ursprung der Kirche: 12. Jh; 1627 und 1863 wurde sie größtenteils erneuert.

KK: Eiderstedt, KiBü: Dorfstraße 4, 25832 Kating.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1626 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: im Schiff links vor dem Chorbogen.

Gesamthöhe: 109; Tiefe der Kuppa: 042; D 082, 8-Eck, S. 034,5.

Schaft: 067.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Unter dem schwach profilierten oberen Rand zieht sich ein Zahnfries entlang, ihm folgen in zwei Zeilen eine Inschrift und auf einer Seite zwei Wappen mit Initialen. Ein einfaches Rollenornament und abgestufte Profilleisten begrenzen die Inschrift. Die Wandungen darunter sind schlicht marmoriert, an den Kanten geschmückt mit Palmwedelvoluten. Nach einem Perlkranz zwischen zwei Profilleisten verjüngt sich die Kupa - wiederum mit Voluten von Palmwedeln dekoriert - um nach weiteren Profilleisten dem Schaft zuzustreben.

**Schaft:** Der Schaft besteht aus einem Mittelbaluster, der von acht flach geschnitzten Tugendfiguren auf kleinen Sockeln umstanden ist. Auf ihren Häuptern tragen sie Dekorationen in Form von Kleeblättern.

**Fuß:** eine sich in Stufen nach unten verbreiternde achteckige Platte.

**Farbigkeit:** Der obere Teil der Kupa ist in Schwarz gehalten, wie auch der Baluster; die Inschrift und Dekoration sind vergoldet. Die Kuppawand ist farbig getupft, die Palmwedel sind rot bemalt. Die Tugenden sind im Ganzen von brauner Farbe, ihre Attribute sind vergoldet wie auch Haare und die Säume ihrer griechischen Gewänder. Die Kleeblätter sind grün bemalt. Die Bodenplatte ist von schwarzer Farbe, die Stufen sind braun marmoriert.

**Schnitzer:** vermutlich auch Peter Snitker, er ist als Schnitzer des Taufgitters von 1626 erwähnt<sup>219</sup>.

**Stifter:** Volquart und Anna Todens.

**2 Wappen: 1.** Stern und Blume; **2.** Haus- oder Zunftzeichen.

**Umschrift um die Kupa:**

ANNO . 1626 . HEFT . DER . ACHTBARE . VOLQVART . TODENS . DIESE . KERKEN .  
BVWMEISTER . VND . SINE . FRVWE . ANNA . DISE . DOPE . GEGEVEN . GODT . THO . EH-  
REN . VNDT . EREN . ZVGEDECHTENIS . V. T. / A. T.

**Besonderheiten:** Haupt<sup>220</sup>: „vom Schenker der Kanzelrückwand, achtseitig, auf acht Tugenden (Statuen) ruhend; einst hübsch. Schlecht vermalt.“

Taufbecken und –Deckel sind restauriert im Jahre 2004 vom Restaurator Alwin Beetz, Lübeck<sup>221</sup>.

**Taufschalen: 1.** Taufschale 1631 (Messing, D 047) mit Randinschrift.

**2.** Taufschale 1753, Messing, D 036, schüsselförmig.

<sup>219</sup> KDM 2 1939, S. 278, Künstler, Handwerker und Werkstätten.

<sup>220</sup> Haupt 1 1887, S. 208.

<sup>221</sup> Auskunft von Herrn Alwin Beetz, Schreiben vom 21. Juni 2007.

**Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz. Form: Kegel. Maße: H 080; D 092, .8-Eck, Seite 034.

Vom schlichten Rand bilden gerade Leisten und die Wandungen ein Zeltdach. Acht Palmwedelvoluten lehnen sich daran an. Auf der Spitze geht durch eine Kugel der Haltering.

**Farbigkeit.** Die Wandung ist grau mit bunt getupft (marmoriert), Rand und Leisten, sowie die obere Kugel sind schwarz bemalt.



Literatur: Haupt 1 1887, S. 208; - KDM 2 1939, S. 278; - Dehio 1994, S. 371; - KT 1974, S. 220.

## Kiel, St. Jakobi

1903

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Jakobi; Ursprung der Kirche 1880-86; Architekt J. Otzen.  
KK: Kiel; KB: Kirchengemeinde Jakobi-Ost, Knooper Weg 53, 24203 Kiel.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1903.

Standort in der Kirche: mitten in der Apsis, hinter dem Altar.

Gesamthöhe: 094; Tiefe der Kupp: 057; D 092.

Höhe Schaft: 037.

**Material und Verarbeitung:** gelber Sandstein, behauen.

**Form:** Zylinder.

**Kupp:** Die mächtige runde Sandsteintaufe besitzt eine kleine, grob herausgehauene Vertiefung für die Taufschale. Auf dem sehr breiten Rand verläuft zwischen zwei Spitzkehlen der Bibelspruch. Romanische Friese, wie Taufries, Flechtband und Doppelkordel und ein Fries von auf der Spitze stehenden Dreiecken dekorieren die äußere Kupp.

**Schaft:** Ein kräftiger Mittelzylinder trägt das Becken. Vier kurze romanische Säulen tragen auf ihren Würfel-Kapitellen Halbrossetten. Ihre Basen sind mit Eckspornen versehen, die sich an den Ecken zu Voluten rollen.

**Fuß:** Der gesamte Block ruht auf einer quadratischen Platte (evtl. später hinzugefügt)

**Steinmetz:** Entwurf von Wilhelm Voigt.

**Stifter:** Helene Voigt.

**Stifterinschrift:** GESTIFTET VON FRAU HELENE VOIGT.

**Oben auf der Kupp:** LASSET DIE KINDEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT, DENN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES.

**Besonderheit:** Das Taufbecken war ursprünglich für die von Voigt 1903/04 erbaute und nach Kriegszerstörung abgerissene St. Jürgen Kirche bestimmt<sup>222</sup>.

---

<sup>222</sup> Teuchert 1986, S. 86.





Literatur: Teuchert 1986, S. 86.



## Kiel, Pauluskirche

1882

TB Stein

---

---

Patrozinium: Paulus; Ursprung der Kirche: 1878-82, Marine-Bauamt.  
KK: Kiel; KB: Heiligengeist-Kirchengemeinde, Pauluskirche, Reventlovallee 14, 24105 Kiel.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1882.

Standort in der Kirche: Vierung, rechts vor dem Altar, rechts von der Kanzel.

Gesamthöhe: 107; Tiefe der Kuppel: 044; D 103, 8-Eck, S. 040.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Taufisch aus weißem paretischem Marmor, Säulen aus grünem Serpentin<sup>223</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der breite mit einem Wulst profilierte achteckige Rand umfasst ein tiefes rundes Becken. Unter dem Rand verläuft ein Fries aus Knospen. Nach zwei Kehlenprofilen verjüngt sich die Wandung zum Schaft. Ausläufer der Blüten von den Kapitellen der Ziersäulen stützen den Rand der Kuppel.

**Schaft:** Um eine dicke achteckige, mit kleinen Wulstprofilen dekorierte Mittelsäule postieren sich vier zierliche äußere Säulen aus grünem Stein mit Blütenkapitellen und Basen aus weißem Marmor.

**Fuß:** Die Ziersäulen stehen auf quadratischen Plinthen, die Mittelsäule auf einem mit einem Zierwulst versehenen erhabenen Rand. Das gesamte Ensemble ruht auf einer achteckigen Marmorplatte.

**Farbigkeit:** Ein mit Gold bemaltes Band zieht sich oben und unten um die Ziersäulen.

**Steinmetz:** wie Kanzel.

**Stifter:** Marine, St. Paulus war ursprünglich Garnisonskirche.- Der kaiserliche Admiral Batsch, der mit seiner Flotte im Mittelmeer kreuzte, soll den Auftrag bekommen haben, Marmor von der Insel Paros mitzubringen. Obwohl er das als unpassend für die Marine ansah, brachte er tatsächlich 1 cbm grünen "Marmor" und 5 cbm paretischen Marmor von der Reise zurück nach Kiel.<sup>224</sup>

Am 29. November 1925 ging die Garnisonskirche in den Besitz der Heiligen-Geist-Gemeinde über<sup>225</sup>.

---

<sup>223</sup> Serpentin, eine Breccie, Meyer, K. D. schriftliche Mitteilung 25. 3. 09 und tel. Mitteilung 07. 04. 09.

<sup>224</sup> Aus der Geschichte der Heiligen-Geist Gemeinde und der Pauluskirche,

<sup>225</sup> Ebenda.



Literatur: Nitzschke, Albert und Clauß, Wolfgang:  
Aus der Geschichte der Heiligen-Geist Gemeinde und der Pauluskirche, Kiel 1977.  
Dehio 1994, S. 378; - KT 1974, S. 32/34.

## Kiel-Hassee, Michaeliskirche

1911

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Michael; Ursprung der Kirche: 1911, Architekt Wilhelm Voigt.  
KK: Kiel; KiBü: Michaelis-Kirchengemeinde Kiel, Michaeliskirche,  
Wulfsbrook 29, 24113 Kiel.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1911.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 088, Tiefe der Kuppel: 027; D 089, 8-Eck, S. 035.

Höhe Schaft: 061.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Ein schmaler Rand umfasst auf einer achteckigen Tischplatte eine Mulde, in der sich die Taufschale befindet. Von der Platte springt der Körper mit einigen Profilen zurück und bildet schlichte, glatte Wandungen. Unterhalb ist er mit einem Zahnfries dekoriert und endet mit einem weiteren schlichten Profil.

**Schaft:** Die Kuppel ruht auf einer achteckigen schlichten Säule.

**Fuß:** Der Fuß wird von einer achteckigen Platte gebildet, die sich vom Fuß der Säule nach unten hin mit fallendem Karies, Wulst und Kehle, verbreitert.

**Farbigkeit:** Die obere Platte und der Schaft sind in Grau-Blau gehalten, der untere Teil der Kuppel ist weiß bemalt, wie auch der obere Teil des Fußes. Der Zahnfries ist weiß-blau und der untere Teil des Fußes hellgrün bemalt.

**Stifter:** Helene Voigt

**Taufschalen:**

1. Taufschale, soll Original von 1911 sein, Silber 800, D 032.

Rückseite: N. E. EGGER, HAMBURG 24, MUNDSBURGER DAMM 4.

2. Taufschale, Silber 825, D 049.

**Inschriften:**

**Taufbecken:** GESTIFTET VON HELENE VOIGT.

**1. TS:** EINE TAUF EINE HERR EINE GLAUBE

**2. TS:** IHR SEID ALLE GOTTES KINDER

### **Taufdeckel in zum Taufbecken gehörig.**

Form: Haube.

Material: Holz, bemalt.

Maße: H 029; D 083, 8-Eck, S. 023.

Mit breiter Kehle, gefolgt von einem Wulst, schwingt sich ein fallendes Karies zu einem Knopf, der als Griff dient.

**Farbigkeit:** Der äußere Rand ist hellgrün, der folgende Wulst ist grau-blau und die letzte Kehle ist weiß bemalt und der Griff grau-blau.



## Kiel-Holtenau, Dankeskirche

1897

TB Stein

---

---

Patrozinium: Dankeskirche; Ursprung der Kirche: 1896/97; Architekt v. Winterfeld.  
KK: Kiel; KiBü: Kirchengemeinde Holtenau, Dankeskirche, Kastanienallee 29, 24159 Kiel.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1897.

Standort in der Kirche: links vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppel: 039; D 080, 8-Eck, S. 031.

Höhe Schaft: 061.

**Material und Verarbeitung:** roter Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die kräftige achteckige Deckplatte hat eine Aussparung, die durch eine Glasplatte verkleinert ist für die neue Taufschale. Dem Rand folgt abwärts eine kräftige Kehle, gefolgt von einem zierlichen Wulst. Weiter sind die Wandungen schmucklos und enden in einem achteckigen Halsring.

**Schaft:** Die Kuppel wird von einer achteckigen Säule getragen, die nach einem zarten Kehlprofil mit einem kräftigen Wulst in den Fuß übergeht.

**Fuß:** Der Fuß bildet oben einen achteckigen Sockel; über Eckpyramiden auf jeder zweiten Seite wird dieser zu einem quadratischen Block abgewandelt.

**Steinmetz:** Bildhauer Rößler aus Kiel.

**Stifter:** Wie der gesamte Kirchenbau wurde sie durch Wilhelm II. (63 Tausend GM) und Spenden der am Kanalbau beteiligten Firmen finanziert.

**Besonderheit:** entstanden zur glücklichen Vollendung des »Kaiser-Wilhelm-Kanals«.

**Taufschale:** Silber, D 020, Punzzeichen AP im Kreis.

**Taufkanne:** Silber, massiv, Höhe 029, W. E. EGGERT, HAMBURG 24, MUNDSBURGER DAMM 4.



Literatur: Hg.: Ev.-luth. Kirchengemeinde Kiel Holtenau; N. N.: 100 Jahre Dankeskirche Holtenau. Festschrift zum 100. Kirchweihfest der Dankeskirche Kiel-Holtenau am 3. Oktober 1997. Kiel 1997.

## Kiel-Pries, Zum guten Hirten.

1845

TB Stein

---

---

Patrozinium: Zum Guten Hirten; Ursprung der Kirche: 1911; Architekten Kusel und von Pentz.

KK: Kiel, KB: Kirchengemeinde Kiel-Pries, Friedrichsorter Straße 22, 24159 Kiel.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1845 auf dem Schaft.

Standort in der Kirche: im Schiff, links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 105; Tiefe der Kupa: 046; D 076.

Höhe Schaft: 059.

**Material und Verarbeitung:** weißer Marmor.

**Form:** Pokal.

**Kupa:** Einem schmalen senkrechten Rand folgt ein breiter Wulst, dem eine ebenso breite Kehle folgt. Diese schwingt etwas nach außen und nach einem weiteren Wulst, als Pendant zum oberen, folgt ein schmaler Hals.

**Schaft:** Den Schaft bildet ein Kegel, der nur durch einen Schafttring unterbrochen, mit konkavem Schwung auf einem Zylinder endet.

**Fuß:** Dieser Zylinder verbreitert sich nach zwei Kehlprofilen in zwei Stufen.

**Stifter:** Freiherr Baron August Ferdinand von Leesen.

**Inschriften am Fuß des TB:** F. VON LEESEN 1845.

### **Besonderheiten:**

Das Taufbecken von 1845 ersetzte seinerzeit die Bronze-Taufe von 1391 in St. Nikolai zu Burg auf Fehmarn, die einem Kirchengestühl Platz machen musste für den Herrn von Leesen. Die Burger Kirchengemeinde nahm 1907 ihr altes Taufbecken wieder in Gebrauch und schenkte der Kirche in Pries das Marmorbecken. Die Taufschale von 1830 ist das Geschenk eines Ehepaares, das als erstes Paar 1912 seine Goldene Hochzeit in der Kirche gefeiert hatte.

**Ähnlichkeit mit:** St. Petri in Ratzeburg.

**Taufschale:** Zinn, D 036, Inschrift.

**Taufschale im Spiegel:** Kleeblatt-Kreuz, Ev. Marc. 10, 14.

**Fahne:** Lasset die Kindlein zu mir kommen.

2 gestichelte Tulpenornamente und *A. E. D. M. R. 1830*

Die Taufschale wird durch ein Gestell auf dem inneren Ring des Taufbeckens gehalten.





Literatur: Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kiel-Pries, Festschrift; N. N.:  
 75 Jahre Prieser Kirche, Altenholz 1986.

Klahn, Karl-Wilhelm: Die 1845 "gestiftete" Burger Marmortaufe des Barons von Leesen steht in Kiel-Pries.  
 – Odyssee zweier Fehmarnscher Taufen: 750 Jahre St. Nikolai-Kirche zu Burg auf Fehmarn, Burg 1992.  
 KT 1974, S. 46.

## Kiel-Wik, Petruskirche

1907

TB Stein

---

---

Kirchenpatrozinium: Petrus; Ursprung der Kirche: 1905/07; Marine-Garnisons-Kirche, Architekten R. Curjel, K. Moser.

KK: Kiel, KB: Petruskirche, Weimarer Straße, betreut von der Kirchengemeinde Petrus-Süd, Holtenauer Straße 304, 24106 Kiel.

### **Eigenschaften:**

Herstellung als Gesamtanlage 1907.

Standort in der Kirche: rechts von den Altarstufen, fest gemauert.

Gesamthöhe: 099, Tiefe der Kuppel: 034, D 103, 4-Eck, S. 073.

Höhe Schaft: 065.

**Material und Verarbeitung:** roter Backstein, gemauert.

**Form:** Tisch.

**Kuppel:** Der Tischquader ist im Blockverband gemauert. Ein rundes flaches Becken ist in ein flaches Kupferblech eingearbeitet.

**Schaft:** Acht eng zusammenstehende, gedreht gemauerte Säulen bilden den Schaft. Das Material ist vermutlich zu diesem Zweck gebrannt.

**Fuß:** eine achteckige gemauerte Platte.

**Farbigkeit:** Nur die Fugen der gemauerten Tragesäulen sind grün bemalt.

**Steinmetz:** Entwurf des Schweizers Karl Moser

**Stifter:** Reichsmarine, Großadmiral Alfred von Tirpitz.

**Taufschale:** Vertiefung im Kupferblech, D 043, 01,5 tief, flacher Boden. Kupfer verziert mit Art-deco-Ornamenten. 8 Kupfernägeln halten es im Backstein.

**Besonderheiten:** *"Der 1907 vollendete Chorbereich bot eine Materialhomogenität von Taufe, Kanzel Rückwand und Altarretabel; diese bildeten zudem eine stilistische und farbliche Einheit. Das entspricht der im Jugendstil populären Forderung nach einem "Gesamtkunstwerk", bei dem Architektur, Malerei und Bildhauerei in einem Kunstwerk zusammenfließen sollten. Karl Moser arbeitete aufgrund dieses Postulats sehr eng mit bildenden Künstlern zusammen.*

*Das für den späten Jugendstil typische tektonische Altarretabel wurde in den 30er Jahren, als man den Altarraum umgestaltete, durch eine Figurengruppe von Otto Flath ersetzt(...)".*

Zugefügt 1939<sup>226</sup>.

*"Die Petruskirche besitzt neben der Altargruppe noch eine Taufgruppe von Otto Flath; beide sind aus hellem Lindenholz gefertigt und wurden auf einen aus Steinen im Klosterformat gemauerten Backsteinsockel gestellt"*<sup>227</sup>.

Die Taufgruppe soll Vater, Mutter, drei Kinder und eine Taufpatin darstellen<sup>228</sup>.

Der Zeitgeist von 1939, als die Taufgruppe aufgestellt wurde, ist deutlich erkennbar: Der Vater steht, mit dem Schwert in der Rechten, hinter der Familie in der Kirche. Das drückt so vieles aus, wie: Schutz der Familie, Bereitschaft zur Gewalt, Missachtung des geheiligten Raumes und der Zeremonie.

---

<sup>226</sup> Dehio 1994, S. 395.

<sup>227</sup> Michel / Andresen 1995, S. 116-117.

<sup>228</sup> Ebenda.



Literatur: Hg. Förderverein der Petruskirche Kiel-Wik e.V.; N. N.:

Kurzinformation über die Petruskirche. O. O. o. J.

Michel, Ole und Andresen, Dieter: Die Petruskirche. In: Nordelbingen, 64. Heide 1995, S. 97-132.

Dehio 1994, S. 395; - KT 1974, S. 46.

## Kirchnüchel, St. Maria

1680/90, um

TB Stein und Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Maria; Ursprung der Kirche 1259.

KK: Plön, KB: Kirchengemeinde Blekendorf, Kirchnüchel 1, 23714 Kirchnüchel.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1680/90<sup>229</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 093; Tiefe der Kuppa: 037; D 061, 8-Eck, S. 024.

Höhe Schaft: 056.

**Material und Verarbeitung:** Kuppa Sandstein, Schaft und Fuß aus Holz, alles bemalt. Die Gesteinsart ist wegen der Bemalung schwer festzustellen<sup>230</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Von dem nach unten stufig profilierten achteckigen Rand gehen an vier Ecken Blumenranken im Flachrelief mit Festons aus, die durch Bänder an Knopfbefestigungen gebunden sind.

**Schaft:** Am Schaft mit viereckiger Grundfläche sind wieder an zwei Seiten Blumen- und Fruchtgehänge zu finden, die von Knorpelvoluten abgelöst werden.

**Fuß:** Eine achteckige Platte stuft sich nach unten mit Wulst und Kehlen ab.

**Farbigkeit:** Schaft und Fußplatte sind in warmem Weiß gehalten, eine kleines Profil ist vergoldet.

**Stifter:** vermutlich Graf Brockdorf auf Kletkamp, der Patron von Kirchnüchel.

**Taufschale:** Messing, D 061, 8-eckig, Seite 023,5. Im Spiegel Verkündigung (abgeschnitten wohl zur Kuppa passend)

**2. TS:** D 032, Messing, versilbert, im Spiegel die Taube.

**Umschrift 2. TS:**

*Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht denn solcher ist das Reich Gottes. Ev. Marci 10. Vers 11.*

**Inschrift Taufkanne:** G. G. v. B. 30/VII, 1894; Messing versilbert.

**Besonderheit:** Möglicherweise handelt es sich hier auch um Kunststein<sup>231</sup>?

**Taufdeckel:** von 1866 mit Knorpelwerkvoluten des Vorgängers von 1680/90.

Material: Holz, bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 070; D 068, 8-Eck, S. 026,5.

Der breite Rand des Taufdeckels schwingt durch eine weite Kehle nach außen. Eine Kuppel ist in acht Flächen geteilt, endet oben in eine kleinere Platte, von der aus acht Knorpelvoluten (grob mit modernen Kreuzschrauben befestigt) eine kleinere Platte spiegelbildlich zum Rand tragen. In der Mitte der Knorpelvoluten befindet sich eine gedrehte Säule. Ein großer Knopf dient als Griff.

**Farbigkeit:** Der Deckel ist in warmem Weiß gehalten, erhabene Teile, obere Platte und Knauf sind vergoldet.

---

<sup>229</sup> Dehio 1994, S. 398.

<sup>230</sup> Meyer, K. D., briefliche Mitteilung vom 17. 04. 05.

<sup>231</sup> Meyer, K. D., briefliche Mitteilung vom 25. 10. 05.



Literatur: Hg: Pastor G. Nierenz; N. N: "Kirchnüchel", 1979; von Knoke, W. (Lütjenburg) veränderte Neuauflage 1982. Nachdruck Krause-Druck Stade 1991. Der neu aufgenommene letzte Absatz stammt aus einer Predigt von Professor Dr. H. Peiter (Kirchnüchel).  
Dehio 1994, S. 389; - KT 1974, S. 576.

## Klein-Kollmar

1791

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 15. Jh; Inneres im 18. Jh. neu gestaltet.  
KK: Rantzau; KiBü: Kirchengemeinde Kollmar-Neuendorf,  
Große Kirchenreihe 7, 25377 Kollmar.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1791 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor dem Orgelaltar.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kuppa: 016; D 036.

Höhe Schaft: 082.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Vase.

**Kuppa:** Zwischen dem Außenrand und einem Profilring verläuft, von Blattreliefs unterbrochen, die Stifterinschrift und Datierung. Nach einem weiteren Fries von Blättern rundet sich die Kuppa ein wenig in Richtung Schaft.

**Schaft:** An einem Außenring setzen jeweils vier Voluten an, die bis zur Schaftmitte verlaufen. Um diese windet sich eine Girlande von Blattwerk, das wieder von Girlanden gehalten wird, die von den Ansätzen der Voluten fallen. Von den Voluten an der Schaftmitte fallen weitere Girlanden aus Akanthusblättern an der Säule herunter.

**Fuß:** Aus zwei Schafttringen entwickelt sich das 16-Eck des Sockels (beschädigt), den jeweils vier Enden der Festons überlappen.

**Farbigkeit:** Der Grundton ist eine weißgraue Marmorierung, die Festons sind in Grün und Gold gehalten, die Voluten sind zart rot marmoriert. Die Umschrift ist schwarz gemalt.

**Stifter:** Hinrich und Anna Greve.

**Umschrift um die Kuppa:**

|               |         |            |
|---------------|---------|------------|
| Hinrich Greve | (Blatt) | Anna Greve |
| Anno          |         | 1791       |

**Taufschale:** Kupfer, D 025, mit Resten vom Griff.

Der Taufdeckel ist mit einem Scharnier mit dem Taufbecken verbunden.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Haube

Maße: H 024; D 036.

Eine kleine Kuppel mit zartem Kehlprofil ist bedeckt mit Blüten- und Laubgirlanden, die von dem strahlenden Dreieck auf der Kugel ausgehen, auf dem eine Taube Platz genommen hat.

**Farbigkeit:** Wie auf der Kuppa, ist das goldene Dreieck blau umrandet. Der Knopf, auf dem die weiße Taube sitzt, ist schwarz bemalt.





Literatur: Dehio 1994, S. 400; - KT 1974, S. 810.



## Krempe, St. Peter

1835

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Peter; Ursprung der Kirche: 1235; 1814 nach einem Brand Neubau 1828 / 1835 durch F. C. Heylmann, Altona.

KK: Münsterdorf, KiBü: Hökerstraße 9, 25361 Krempe.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1835 nach dem Brand.

Standort in der Kirche: abgestellt im Turmboden.

Gesamthöhe: 100; Tiefe der Kuppä: ca. 019; D 090.

Höhe Schaft: 081.

**Material und Verarbeitung:** geschmiedetes Blech (keine Nieten), bemalt.

**Form:** Tisch.

**Kuppä:** Als Kuppä kann die Vertiefung (D 029) in der Tischplatte bezeichnet werden, in welche das Taufwasser gegossen werden könnte. Unter der Tischplatte wölbt sich eine Halbkugel, ohne dass ein Zweck dafür offensichtlich wäre. Auf der Wange um den Tisch herum, zieht sich ein Bibelspruch. Wo die Füße an der Wange ansetzen, ist diese jeweils mit einem geflügelten Engelskopf verziert.

**Schaft:** Die Kuppä wird von vier Beinen getragen, die von einem Verbindungsring stabilisiert werden. Sie besitzen ein kleines Profil an den Seiten. Die Füße stehen mit einer Art Tatze auf dem Boden.

**Farbigkeit:** Der gesamte Tisch ist braun-grau bemalt, um dem Blech den Anschein von Holz zu geben. Der Bibelspruch ist in goldenen Lettern ausgeführt, die Engelsköpfe sind ebenfalls vergoldet, die Vertiefung in der Tischplatte ist in weißer Ölfarbe gestrichen.

**Umschriften:** Lasset die Kindlein zu mir kommen. Marc. 10 V 14. (in Fraktur)

**Besonderheit:** Bei der Bestandsaufnahme von 1874<sup>232</sup> ist noch ein anderer Bibelspruch dokumentiert:

„Die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott. I. Petri 3.21“. Am äußeren Rand der Tischplatte sind Spuren von Schrift zu sehen, leider ist nichts Genaueres zu erkennen.

Das TB wurde bereits 1874 nicht mehr benutzt<sup>233</sup>.

---

<sup>232</sup> Landesamt für Denkmalpflege: Inventar der Kirche zu Krempe, Propstei Münsterdorf, Fragebogen von 1874; Auftraggeber Historischer Verein, Richard Haupt.

<sup>233</sup> Ebenda.



## Krummendiek-Mehlbek, St. Georg

1700

TB Holz

TD Metall

---

Kirchenpatrozinium: St. Georg; Ursprung der Kirche 1281; 1699 Neubau.

KK: Münsterdorf, KiBü: Dorfstraße 7, 25554 Krummendiek.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau 1700.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 097; Tiefe der Kuppä: 044; D 056, 6-Eck, S. 027,5.

Höhe Schaft: 065 (die Tragefiguren ragen über die Kuppä hinaus).

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Tragefiguren.

**Kuppä:** Die Kuppä hat einen schlichten sechseckigen Rand, in den die Taufschale eingepasst ist. Sechs Engelsköpfchen, mit Blumengirlanden untereinander verbunden, schmücken die äußere Kuppä. Ihre Flügel bilden die Kanten.

**Schaft:** Drei Putti tragen mit ihren Flügeln die Kuppä. Eine Abschlussrosette befindet sich auf den Flügeln unter der Kuppä. Jeder von ihnen trägt ein Band über die Schulter, das eine breite Blumengirlande hält und alle mit einander verbindet.

**Fuß:** Die Füße der Putti stehen auf einem blattähnlichen Untergrund. Eine sechseckige Platte mit einem Spitzbogenfries bildet den unteren Abschluss.

**Farbigkeit:** Die Tragebänder der Figuren, Stoffdrapierung mit Blumen und Früchten sowie die Rosette sind vergoldet. Die Köpfe auf der Kuppä sind weiß, die Flügel weiß abgesetzt. Die übrigen Teile, auch die Köpfchen der Putti, sind braun lasiert.

**Taufschale:** Messing, getrieben; D 045, sechseckig, mit gepunztem Blumen- und Früchteschmuck.

### **Taufdeckel aus Messing:**

Material: Messing.

Form: Haube.

Maße: H 025; D 048, 6-Eck, eine Seite 023,5 / 025.

Ein flacher sechseckiger Rand mit spitz nach oben kegelförmig laufender Fläche ist geschmückt mit getriebenen Früchten und Blumen. Auf der Spitze befindet sich ein Tragering.



Literatur: Dehio 1994, S. 409; - KT 1974, S. 814.

## Krummesse, St. Johannis

1852

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Johannis; Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Krummesse, Niedernstraße 2, 23628 Krummesse.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich 1852 bei der Innenerneuerung.

Standort in der Kirche: beweglich im Chor vor dem Altar.

Gesamthöhe: 107, Tiefe der Kuppa: 041; D 062, 8-Eck, S. 024.

Höhe Schaft: 066.

**Material und Verarbeitung:** aus altem Eichenholz aus der Kirche, lackiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die achteckige Deckplatte mit einem Rand in Form eines Adlerschnabels, hat in der Mitte eine Vertiefung für die Taufschale. Dem Rand folgt eine Kehle; daran schließen sich die Rahmen der Kassetten auf den Wandungen an. Die acht Rahmen sind jeweils noch einmal geteilt und mit Vierpaß-Reliefs dekoriert. Nach einer Kehle zwischen zwei Wülsten verjüngen sich die Wandungen. Sie sind mit je zwei Fischblasen-Reliefs in Rahmen verziert. Wülste und Kehle bilden den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** Die achtseitige Säule trägt auf ihren Wandungen vertieft jeweils zwei Maßwerkornamente. Torus und Trochilus leiten über zum Fuß.

**Fuß:** Mit Hilfe von mehreren Kehlprofilen verbreitert sich der Sockel und stuft zum Boden hin zweimal senkrecht ab.

**Schnitzer:** vermutlich Katalogware, da sehr große Ähnlichkeit mit Mustin.

**Stifter:** vermutlich die Familie von Rumohr<sup>234</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 030,5, schlicht, Hut-Form. Inschrift auf der Rückseite.

Rundes gekröntes Wappen geteilt, oben angeschnittener Adler, unten zwei schräg fallende Streifen, dazwischen waagerechte Streifen. Blattgirlande um das Wappen, nochmals eingefasst mit Palmzweigen. Darunter ein Medaillon.

**Ähnlichkeit mit:** Mustin.

**Inschrift auf der TS:** H. THOMAS HENRICH V. WICKEDE ERBHER AUFF BLEISTORF HAT DIESES BECKEN und DIESEN ENGEL DER KIRCHEN VEREHRT 1732.

---

<sup>234</sup> Vermutet: Die Sargschilder der Familie Wickede sind bis 1748 datiert, von 1804 bis 1837 Sargschilder der Familie Rumohr, auf die vermutlich das Patronat übergegangen ist.



Literatur: Bruhn, Alfred: St. Johannis Krummesse,  
(Schnell, Kunstführer Nr. 2105. 1. Auflage). Regensburg 1993.



## Krusendorf / Schwedeneck

1736

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Trinitatis; Ursprung der Kirche 1736.

KK: Eckernförde, KiBü: Kirchstraße 16, 24229 Schwedeneck.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1736.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 165; Tiefe der Kupa: 064; D 062, 8-Eck, S. 020 + 028,5.

Höhe Schaft: 100.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Vase.

**Kupa:** Die Kupa ist durch eine Platte verschlossen, in deren Mitte eine weitere profilierte Platte aufliegt, auf der die gläserne Taufschale von acht vergoldeten Klauen gehalten wird. Die obere Platte schließt nach unten mit Kehle und Wulst ab. Die Kupa besteht aus vier breiten und vier schmalen Seiten, die mit Rahmen versehen sind, in denen Reliefs von zwei an vergoldeten Knöpfen hängenden Akanthusblättern mit Blütenornamenten auf den breiten Seiten und drei davon in den schmalen Rahmen sich abwechseln. An den Seiten sind zwei kräftige Messinggriffe. Wulst und Kehle begrenzen die Kupa nach unten.

**Schaft:** Den Schaft bilden Reliefs von Akanthusblättern, die sich nach unten verjüngen und in einen Perlstab münden. Von dort verbreitert sich der Schaft, mit Akanthus-Blättern und -Voluten sowie Goldknöpfen ähnlich wie auf der Kupa mit Rahmeneinteilung. Ein Scheibenfries mit verknotetem Rahmen schließt daran an und liegt auf einer gerippten Platte auf.

**Fuß:** vier Klauenfüße.

**Farbigkeit:** Das gesamte Taufbecken ist in warmem Weiß gehalten und mit Gold gehöht.

**Stifter:** Joachim von Brockdorf.

**Restaurierung:** 1997 Neufassung nach Befund von Tatjana Wolff<sup>235</sup>.

**Weicht ab von der Literatur:** KT 1974, S. 204, kein Achat sondern Glas, an Absplitterung erkennbar<sup>236</sup>.

**1. Taufschale:** 8-eckig, D 032, aus schwarzem Glas ohne Gravuren.

**2. Messingschale** getrieben mit Verkündigung und 2x die Minuskelinschrift (siehe Eckernförde).

Silberne Taufkanne.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, bemalt. Form: Volutenkrone.

Maße: H 064; D, 8-Eck, Seite 023 + 031.

Ein breiter Wulst bildet den unteren Rand des Deckels, aufgeteilt in schmale und breite Seiten. Auf den breiten Seiten volutieren die Akanthusblätter zur Seite, von

---

<sup>235</sup> Auskunft von Frau Wolff, E-Mail vom 28. Juni 2007.

<sup>236</sup> Im Gegensatz zur Literatur (KT 1974, S. 204), ist die Taufschale nicht aus Achat, sondern aus Glas: Meyer, K. D., briefliche Mitteilung vom 25. 10. 05.



den Schmalseiten schwingen sich Akanthusvoluten nach oben und halten eine kleine Platte mit einer Akanthusblüte, aus der ein Pinienzapfen wächst.  
**Farbigkeit:** wie TB.



Literatur: N.N.: "Heilige Dreifaltigkeitskirche zu Krusendorf". O. O. o. J.  
Haupt 1 1887, S. 182; - Dehio 1994, unter Schwedeneck, S. 833; - KT 1974, S. 204.

## Lägerdorf, Lutherkirche

1912

TB Holz

TD Holz

---

Name: Lutherkirche; Ursprung der Kirche: 1911/12; Architekt Thede aus Kiel.  
KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde Lägerdorf, Lutherkirche,  
Stiftstraße 21, 25566 Lägerdorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1912.

Standort in der Kirche: beweglich mittig vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 110, Tiefe der Kuppel: 031; D 085, 8-Eck, S. 033.

Höhe Schaft: 079.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Eine große schlichte achteckige Platte mit einer Vertiefung für die Taufschale bedeckt die Kuppel. Die Wandungen sind mit vier Engelsköpfen besetzt und mit Blüten bemalt; sie schwingen nach unten zu einem Halsring.

**Schaft:** Ein bauchiges achteckiges Zwischenstück bildet ein Kapitell für den Tragepfeiler. Außer einem kleinen Schafttring ist dieser schlicht. Voluten stützen den Pfeiler auf vier Seiten.

**Fuß:** Bedingt durch die angesetzten Voluten, bildet der mehrfach profilierte Sockel die Grundfläche eines Kreuzquadrates.

**Farbigkeit:** Deckplatte, Pfeiler und Sockel sind in dunklem Violett bemalt. Kuppel und Voluten sind grün, das Kapitell und einige Profile sind in hellem Violett gehalten. Von weißer Farbe sind die Engelsköpfe.

**Stifter:** Sammlung.

**Taufschale:** Silber, D 045.

**Umschrift auf der Taufschale:**

*Lasset die Kindlein kommen. Marc. 10 v. 14.*

*Der Gemeinde Lägerdorf gest. Dr. med. Langelot u. Frau. 27. Juni 1911.*

Auf der Rückseite: S. Schmied Otto Peters, Kiel.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, getischlert und bemalt.

Form: Bügelkrone.

Maße: H 048; D 082, 8-Eck-, S. 024.

Von einer am Rand profilierten Platte, gehen acht Voluten aus, in deren Mitte ein kleiner Baluster steht. Er endet oben in einer Kugel.

**Farbigkeit:** Wie TB, Baluster violett, Voluten grau-grün, Profil vergoldet.



Literatur: Hg. Evangelische Kirchengemeinde Lägerdorf:  
Lutherkirche Lägerdorf, Kleine Gemeindechronik, Itzehoe 1987.

## Landkirchen /Fehmarn, St. Petri

1735

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Petri; Ursprung mittl. 13. Jh.

KK: Oldenburg, KiBü: Hauptstraße 32, 23769 Landkirchen/ Fehmarn.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1735 auf dem Sockel des Taufdeckels.

Standort in der Kirche: Im Schiff zwischen 2. + 3. Pfeiler links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 097; Tiefe der Kupp: ca. 040; D. 085; 8 Eck; S. 033.

Höhe Schaft: 057.

Taufgitter: H. 150, 8-Eck, S. 093.

**Material und Verarbeitung:** Burgsvik Sandstein<sup>237</sup> und Holz, bemalt.

**Form:** Kelch.

Der Sandstein ist kaum zu erkennen, weil sowohl der Stein als auch das Holz stark bemalt sind.

**Kuppa:** Ein schwarzer, breiter, mit Wülsten und Kehlen abgestufter achteckiger Rand umfasst das Taufbecken. Von den Kanten des bauchigen Kelchs schlingen sich schlichte silberne Flächen zu Voluten in die Mitte der Seiten. Sie gehen über in fein strukturierte Akanthusblätter, die den silbernen, geriffelten Untergrund frei lassen. Die Akanthusornamente überziehen den kragenähnlichen Wulst am unteren Ende der Kupp.

**Schaft:** Dem Wulst folgen zwei schlichte Wülste übereinander. Ausladend folgt ein weiterer Wulst mit ziselierten silbernen Flächen und Flachreliefs von je zwei Akanthusvoluten einander gegenüber; zwischen und über ihnen befinden sich Akanthusblätter. Eine schlichte tiefe Kehle leitet über zum Fuß.

**Fuß:** Ein ausladendes Karnies auf schlichtem Silbergrund mit Akanthuslaub wie Flügel bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** schwarzer Rand, goldene Ornamente auf Silber. Auf den Ornamenten des Taufgitters silberne Ornamente mit Gold gehöht.

**Stifter:** Catharina Mackeprang, Inschrift auf dem TD.

**Taufgitter:** Holz, 7 Sitzbänke mit dem Gitter verbunden, zweigeteilt, mit Ornamenten und fünf Reliefs, zwei links, zwei rechts und eines in der Tür.

**Die Ornamente** winden sich schlangenförmig; sie sind geschuppt und mit Akanthuslaub umrahmt; Akanthusblüten sind in den Zwickeln. An einer Muschel in der Mitte hängt eine Akanthusblüte herunter. Die Seiten sind mit Beschlagdekor versehen.

**Taufschale:** Kupfer, rund D. 060, Tiefe ca. 030, schlicht, in den Stein eingepasst.

---

<sup>237</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung 28. 09. 05

**Das Taufbecken**



**Der Deckel**



**Das Taufgitter**



**Links neben der Tür: Arche Noah  
der Zug durchs Rote Meer.**



**Die Tür: Der Pantokrator**



**Links neben der Tür: Sintflut**



**und Rotes Meer**



**Rechts neben der Tür: Taufe Christi**



**und Taufe des Kämmerers**



## **Reliefszenen:**

**AT:** Arche Noah, Rotes Meer;

**NT:** Taufe Christi, Taufe des Kämmerers,

**Tür:** Christus als Pantokrator.

**Inschriften auf 6 Seiten + Tür, eine Seite ohne Inschrift.**

**Inschriften auf dem Taufgitter, beginnend letzter Teil von der Tür aus**

**3. Teil, links:** Wer da glaubet und getauft wird. Der wird seelig werden. Marc. 16 - Ich taufe euch mit Wasser zur Busse. Math. 3.

**2. links:** Sie sind alle unter Mosen getauft. I Cor 10 – Sie da ist Wasser, was hinderts daß ich mich Tauffen lasse; Apg. 8. – kein Relief, Sprüche passen zum Roten Meer und zur Taufe des Kämmerers.

**1. links über der Arche Noah und dem Roten Meer:** Welches Wasser uns nun auch seelig macht die durch jenes bedeutet ist. Petr: 3. - Dies ist mein lieber Sohn an welchem ich wohlgefallen habe. Matth. 3. – passt zur Arche Noah und zur Taufe Christi.

**Tür, über dem Pantokrator:** Nach seiner Barmherzigkeit machet er uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt. Tit. 3.- dies Relief konnte nicht ausgetauscht werden.

**1. rechts über der Taufe Christi und der Taufe des Kämmerers:**

Gehet hin und lehret alle Völker und tauffet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistes. Matth. 28.

**2. rechts:** Wieviel euer getauft sein die haben Christum angezogen. Gal. 3.- Christus hat sie gereinigt durch das Wasser Bad im Wort. Ephes. 5.

**3. rechts:** Wen dürstet der komme und wer da will der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Apok. 22,17.

**Besonderheit:** Einige Sprüche passen nicht zu den Reliefs. Drei der fünf Reliefs sind ausgetauscht worden<sup>238</sup>.

## **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

**Form:** Haube. **Material:** Holz, bemalt. **Maße:** H 114; D 087, 8 Eck, Seite 034.

Die Grundfläche des Taufdeckels ist eine achteckige Platte. Die einzelnen Seiten sind geschmückt mit schwarzen Voluten auf denen sich Engelsköpfchen befinden. Die Seiten verjüngen sich nach oben und werden von einer kleinen achteckigen Platte verschlossen, auf der ein einzelner, großer Engel steht, der in der Hand ein schwarzes Buch mit der goldenen Stifterinschrift hält.

**Farbigkeit:** Schwarz als Untergrund, mit Silber und Rot-Gold. Im letzten Jh. waren die Körper nicht vergoldet, sondern nur Kleidung und Flügelspitzen. Seit der Restaurierung 1974 sind Köpfe und Körper der Engel vergoldet (was zumindest den Engeln nicht gut bekommen ist<sup>239</sup>).

## **Inschrift TD auf der Tafel:**

*Ein Katharinen Bad ein Reinigungsquell zum Leben hat der Herr Jesus uns in unser Tauff gegeben. Ein Catharina last hierzu die Fündt anhangen.*

*Eine Mackeprangin macht hier mit dies Zion prangen. (Anno 1735)*

**Restaurierung** der Taufanlage 1974 durch Restaurator Botho Mannewitz, Bad Oldesloe<sup>240</sup>

**Literatur:** Pastor Eberhard Voß: Frühgotische Backsteinkirche – St. Petri - Landkirchen auf Fehmarn. O. O. 1995.

Unveröffentlichte Auszüge aus dem Referat von Bernhard Schelp: Über die Taufanlage von 1735 in der Kirche zu Landkirchen, Wintersemester 89/90, Universität Kiel (Teuchert Hg.)

Dehio 1994, S. 413; - KT 1974, S. 516; - Teuchert 1986, S. 65/66.

<sup>238</sup> Siehe Schelp, S. 2.

<sup>239</sup> Siehe Abb. LDSH o 318a Landkirchen, Kirche, Taufanlage, 1735, Aufn. 1882/1887 und LDSH I 12096 Landkirchen, Kirche, Taufe mit Deckel, 1735, Aufn. 1972.

<sup>240</sup> Auskunft des Herrn Mannewitz, Schreiben vom 3. Juli 2007.



## Langeneß, Hallig

1590 ca.  
TB Stein

---

---

Ursprung der Kirche: 1725/26; Neubau 1894.

KK: Husum Bredstedt, KiBü: Kirchengemeinde Langeneß-Nordmarsch,  
Pastorat, 25863 Langeneß.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich Ende 16. Jh<sup>241</sup>.

Standort in der Kirche: rechts auf gleicher Höhe mit dem Altar.

Gesamthöhe: 098; Tiefe der Kupp: 036; D 072.

Höhe Schaft: 062.

**Material und Verarbeitung:** hellgelber Sandstein, evtl. Bentheimer Herkunft<sup>242</sup>

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die zylindrische Kupp ist halbkugelförmig ausgehöhlt, ihr Rand stark beschädigt. Die Oberfläche ist körnig gestichelt und die Inschriften sind erhaben herausgearbeitet. Inmitten zweier kleiner Wulstprofile umläuft in Flachrelief eine Akanthusranke, an der Weintrauben hängen. Dazwischen sind zwei Wappen in Beschlagwerk angebracht. In einer kleinen Blattvolute läuft die Ranke aus. Zwischen Anfang und Ende der Umschrift steht mit ausgebreiteten Flügeln die Taube.

**Schaft:** Mit einem achteckigen Abakus liegt die Kupp auf dem schlichten achteckigen Pfeiler.

**Fuß:** Kehle und Wulst verbinden den Schaft mit der achteckigen Fußplatte.

**Farbigkeit:** Die ursprüngliche Farbigkeit ist noch zu erkennen, wenn sie auch schon sehr verblasst ist. Rand und Untergrund der Schrift, sowie Trauben, das untere Profil, und der Fuß sind rot bemalt. Die Schrift selbst und die Wappen sind von brauner Farbe, die Ranke ist grün und die Taube im kräftigen Gelb bemalt.

**Stifter:** sind durch zwei **Wappen** gekennzeichnet.

**Umschrift in Antiqua TB oben:** .....(beschädigt) ..ERE . BEWARE . DIN . INGANG .  
(beschädigt) GANG ...(beschädigt) .....AN . NV .BET . TO . EWIGEN I I I .....(beschädigt)  
(De H)ere beware Din Ingang (und Ut)gang (V)an nu bet to Ewigen.....)

**Umschrift TB unten:** . DV . GNAD E BORN . HTR. IHESV . CHRIST . DE . DVDES . DODES  
. AVERWVND . . .BIST . WIB ..DDEN . DIN . BAMHART . ICH . HFIT.  
(Du Gnade Born Her Iesu Christ de Du des Dodes Awerwinder bist wi bedden Din Barmhartichheit.)

**Besonderheiten:** Das TB stammt wahrscheinlich aus einer der Kirchen von Alt-Nordstrand, die nach der Sturmflut von 1634 aufgegeben wurden<sup>243</sup>.

Haupt vermutet eine Entstehung um 1663 (?)<sup>244</sup>.

**Taufschale:** Silber, D 0,27, schlicht im Spiegel Christogramm.

---

<sup>241</sup> Dehio 1994, S. 416.

<sup>242</sup> Meyer, K.D. briefliche Mitteilung 01. 07. 05.

<sup>243</sup> Kleiner Führer Langeneß

<sup>244</sup> Haupt 1 1887, S. 473.



Literatur: Pastor Matthias Krämer:  
Kleiner Führer durch die Ev.-luth. Kirche auf der Hallig Langeneß, O. O. o. J.  
Haupt 1 1887, S. 473; - KDM 1 1939, S. 141/42; - Dehio 1994, S. 416; - KT 1974, S. 424.

## Langenhorn, St. Laurentius

1688

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Laurentius; Ursprung der Kirche: 1240; 1722 und 1759 erweitert.  
KK: Bredstedt, KiBü: Pastorat, 25824 Langenhorn.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1684-88<sup>245</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 118; Tiefe der Kuppel: 043; D 054, 8-Eck, S. 021.

Höhe Schaft: 075.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Tragefigur.

**Kuppel:** Wie in einer Blüte liegt die Messingtaufschaale in einem mächtigen Kelch aus Akanthusblättern, die sich zu Voluten formen und mit goldenen Blumengirlanden und Perlschnüren verziert sind.

**Schaft:** Ein Engel stemmt die Kuppel mit Hilfe seines Kopfes, seiner Flügel und seines Mantels.

**Fuß:** Der Fuß wird von einer achtseitigen, sich in Stufen nach unten verbreiternden profilierten Platte gebildet.

**Farbigkeit:** Der Untergrund des Taufbeckens ist in warmem Weiß gehalten, reichlich Gold ist verwendet für die Girlanden, Haar und Flügel, den Saum des Mantels und die Profilierung. Die Augen des Engels sind blau, der Mund rot und die Wangen rosig.

**Schnitzer:** Sünke Jenssen, Zuschreibung<sup>246</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Dagebüll,

**Restaurierung:** 1928 durch Bildhauer G. Matthiesen, Oeverseefeld, wiederhergestellt<sup>247</sup>. Im Jahre 1975 Taufkrone restauriert durch Restaurator Botho Mannewitz, Bad Oldesloe<sup>248</sup>.

**Taufschale:** Messingschüssel, D 054, an den Seiten mit Perlknöpfen verziert.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Volutenkrone.

Maße: H 85; D 055, 8-Eck, S. 028.

Von einem breiten Rand, der mit Akanthusblättern und acht Engelsköpfen geschmückt ist, geht eine mit Akanthusblättern verzierte Kuppel aus, die eine Platte trägt, auf deren Akanthusvoluten vier Engel sitzen, die mit ausgebreiteten Armen Schriftbändern halten mit dem Taufbefehl. Innerhalb der Voluten findet die Taufe Christi statt. Oberhalb sitzt die Taube; von einer Wolke inmitten von Engeln weist Gottvater auf die Szene unter ihm. Die Innseite des Deckels ist mit Akanthuslaub verziert.

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist ein warmes Weiß. Sehr viel Gold ist für Profile,

---

<sup>245</sup> Eine Kirchenbeschreibung über St. Laurentius Langenhorn.

<sup>246</sup> KDM 1 1939, S. 269.

<sup>247</sup> KDM 1 1939, S. 270.

<sup>248</sup> Auskunft des Herrn Mannewitz, Schreiben vom 3. Juli 2007.

Engelsköpfe, Voluten, Taube, Gottvaters Haar und Bart verwendet worden.

**Spruchbänder:** *Gehet hin und lehret alle Völker und tauffet sie im Namen des Vatters und des Sohns und des heiligen Geistes.*



Literatur: Der Orgelbauverein Langenhorn (Hg.), N. N.:  
Eine Kirchenbeschreibung über St. Laurentius Langenhorn. O. O. o. J.  
Dehio, S. 417; - KT, S. 425; - KDM 1, S. 269/70.

## Lebrade, St. Hippolyt

1699

TB Metall und Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Hippolyt; Ursprung der Kirche: 1258; 1699/1700 Neubau.  
KK: Plön; KiBü: Pastertwiete 2, 24306 Lebrade.

### Eigenschaften:

Datiert 1699 und signiert auf der Bronzekuppa.

Standort in der Kirche: vor dem Altar.

Gesamthöhe: 107; Tiefe der Kuppa: 041; D 060.

Höhe Schaft: 056.

**Material und Verarbeitung:** Kuppa aus Bronze, Schaft und Fuß aus Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kessel.

**Kuppa:** Um den Rand der Kuppa verlaufen schmale schlichte Bänder. Um die Mitte des Taufgefäßes sind Flachreliefs von 13 Figuren angebracht:

S. Simeon, S. Andreas, S. Johannes, S. Isidor, S. Philippus, S. Bartholomäus, S. Jacobus Maior, S. Jacobus Minor, S. Judas Taddäus, S. Petrus, S. Paulus, S. Mattias, Salvator Mundi.

Unter den Figuren verlaufen wiederum schmale Bänder. Zwischen diesen befindet sich die Inschrift mit der Datierung und der Signatur.

**Schaft:** Aus einem Wulst von geschnitzten gedrehten Blättern, die zusammen eine Knospe bilden, entspringen nach oben Akanthusblätter, welche die Kuppa wie eine Blüte halten.

**Fuß:** Der Fuß wird durch abwärts gebogene, weit ausladende Akanthusblätter gebildet. Vermutlich nachträglich zum Schutz befindet sich darunter eine dreieckige Platte aus schlichtem Holz.

**Farbigkeit:** Die Bronzekuppa ist nicht bemalt; die geschnitzten Holzteile sind in einem warmen Weiß gehalten und mit reichlich Gold abgesetzt.

**Gießer und Schnitzer:** Johan Lehmeyer aus Glückstadt. - Scheffler schreibt den Holzfuß des Taufbeckens Theodor Allers zu wegen der Ähnlichkeit der Formen mit dem unteren Abschluss des Kieler Kanzelkorbes<sup>249</sup>.

**Stifter:** Maria Elisabeth Reventlow auf Wittenberg<sup>250</sup>.

**Besonderheit:** für 200 Jahre der letzte Bronzeguss im Lande<sup>251</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 062, 8-eckig; reichlich geschmückt mit Figuren am Rand, Damen und Herren, Phantasiegestalten, Blüten und Ranken.

**2. Taufschale:** Messing, D 026; Schüsselform mit hoch gestuftem 8-eckigem Fuß.

**Umschrift auf dem TB:**

IOHAN LEHMEYER ME FECIT GLVCKSTADT ANNO 1699. VERBVM DOMINI MANET IN ETERNVM.

**Umschrift auf der größeren TS:** MARTINI 1670 HEINE GARDERTV LVCIA HEINE.

### Taufdeckel zum Taufbecken gehörig

Material: Holz, bemalt. Form: Krone. Maße: H 040; D 063.

---

<sup>249</sup> Scheffler 1937, S. 364.

<sup>250</sup> Teuchert, Wolfgang: Kirche zu Leberade. Preetz o. J, S. 5.

<sup>251</sup> ebenda



Unter dem TD ist ein hohler Boden, in dessen Mitte die Taube an einem Haken befestigt ist. Von seinem Rand wachsen 7 Akanthusvoluten, die in einer Krone enden.

**Farbigkeit:** Wie das TB ist auch der TD in warmem Weiß gehalten und mit Gold abgesetzt. Die Taube im Deckel ist ganz vergoldet.



Literatur: Teuchert, Wolfgang: Kirche zu Lebrade. Preetz o. J.  
Scheffler 1937, S. 364; - Teuchert 1986, S. 55; - Dehio 1994, S. 423/424; - KT 1974, S. 580.

## Lübeck, St. Lorenz

1900

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Lorenz; Ursprung der Kirche: 1578, Neubau 1900, Architekt Ernst Carl Conrad Heidenreich.  
KK: Lübeck; KiBü: St. Lorenz, Steinrader Weg 11, 23558 Lübeck.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1900.

Standort in der Kirche: im nördlichen Seitenschiff, vor dem Chor.

Gesamthöhe: 113, Tiefe der Kuppel: 045; D 084, 6-Eck, S. 041,5.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** grauer Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die mächtige Deckplatte hat einen Rand in Form eines Viertelstabes der von einem erhabenen Bandprofil abgelöst wird. In der Mitte ist eine Mulde für die kleine Taufschale. Nach unten verjüngt sich der Rand mit Hilfe einer tiefen Kehle und schließt mit einem Wulst ab. Profile in Dreiviertelstab, die wie Äste anmuten, bilden auf den Wandungen Kassetten. Sie sind am oberen und unteren Teil der Seiten wie abgeschnitten kreisrund. In den Kassetten, ebenfalls in Dreiviertelstab, beherrschen Kielbögen die Fläche. Diese wachsen aus den Seiten und gehen in den oberen Rand über. Innerhalb der Kielbögen ist die Fläche mit halben Vierblättern dekoriert. In den Zwickeln wird die Form mit zwei abgestuften Bandprofilen unterstützt.

**Schaft:** Zwei Kehl- und Wulstprofile leiten zum Schaft. Die sechseckige Platte geht mit Hilfe von Eckspornen in die schlichte runde Säule über. Torus und Trochilus führen zur Basis.

**Fuß:** Vier plastische Akanthusblätter verbinden die Basis mit der quadratischen Plinthe.

**Besonderheiten:** Der Vorgänger des Taufbeckens war ein Taufengel von Dietrich Jürgen Boy aus dem Jahr 1770, der bis 1884 in Gebrauch war<sup>252</sup>.

*"Die Reste des Inventars der 1899 abgerissenen alten St. Lorenz-Kirche wurden 1912 ins Museum gebracht"*<sup>253</sup> (St. Annen-Museum). Dazu müsste auch ein hölzernes Taufbecken von 1669, gefertigt vom Bildhauer Jakob von Santen, gehört haben<sup>254</sup>.

**Taufschale:** Silber, D 020, schlicht. Auf der Rückseite ein Zeichen aus vier mal sechs Quadraten mit abgeknicktem Fuß. Daneben die Buchstaben S und L. und Punzierung.

**Taufkanne:** Silber, datiert 1768 und Inschrift.

---

<sup>252</sup> Cuveland 1991, S. 162/63.

<sup>253</sup> Cuveland 1978, S. 28.

<sup>254</sup> KDM – HL 4, T. 2, S. 429





Literatur: Cuveland 1991. S. 162/63; - Cuveland 1978, S. 28; - KDM – HL 4, T. 2, S. 429.

## Lübeck, St. Matthäi

1900

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Matthäus; Ursprung der Kirche: 1898/1900;

Architekt Hugo Groothoff.

KK: Lübeck; KiBü: Kirchengemeinde St. Matthäi, Schwartauer Allee 38, 23554 Lübeck.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1900.

Standort in der Kirche: beweglich rechts neben dem Altar.

Gesamthöhe: 096, Tiefe der Kuppa: 031; D 076, 6-Eck, S. 036.

Höhe Schaft: 065.

**Material und Verarbeitung:** Helles Eichenholz, geschnitzt und lasiert

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die achteckige Deckplatte hat eine flache Mulde für die Taufschale und geht in einen breiten abgestuften Rand über. Zum Körper bildet er mehrere Kehl- und Wulstprofile, von denen die Rahmen der einzelnen Wandflächen ausgehen. Innerhalb dieser sind unter einem Rundbogen angeschnittene Dreipässe mit dem Relief einer kleinen Blume geschmückt. Zum Boden grenzen wieder Profilleisten das Becken ab. Es liegt auf einem schlichten sechsseitigen Hals auf.

**Schaft:** Die Seiten des Schaftes verbreitern sich gering nach unten. Innerhalb von Rahmen sind Reliefs von Blattbögen mit Blüten.

**Fuß:** Der tragende Sockel ist mehrfach mit kräftigen Profile versehen.

**Stifter:** Gemeinde<sup>255</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Sterley, Wankendorf und Carlow in Mecklenburg - Ausführungen in Kunststein.

**Taufschale:** versilbert, D 034,5; mit Taube im Spiegel und Umschrift auf der Fahne (zu der Zeit oft verwendet).

### **Umschrift auf der Taufschale:**

*Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Marci 10.14.*

---

<sup>255</sup> Behrens 2006, S. 280.



Literatur: Behrens 2006, S. 280.

## Lübeck-Altstadt, Kath. Propsteikirche Herz Jesu

1891

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: Herz Jesu; Ursprung der Kirche: 1891; Dombaumeister Arnold Guldenspennig; Architekt Ferdinand Müntzenberger, Lübeck<sup>256</sup>.

Dekanat Lübeck; KiBü: Katholische Propsteikirche Herz Jesu, Parade 4-6, 23552 Lübeck.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1891.

Standort in der Kirche: südl. Seitenschiff neben den Stufen zum Chor.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kuppel: 041; D 097, 8-Eck, S. 038.

Höhe Schaft: 057.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, behauen.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Ein breiter, schlichter Rand zieht sich weit über die Kuppel, um dann der eingearbeiteten Kupferschale Platz zu geben. Eine Kehle verbindet mit dem Körper, dessen acht Seiten gleich gestaltet sind. Innerhalb eines rechteckigen Rahmens stehen unter drei Spitzbögen gotische Maßwerkornamente. Ein breites Friesgesims leitet über zum Hals.

**Schaft:** Ein weiteres Gesims mit kleinem Wulst bildet den Schaft für die schlichte, gedrungene, achteckige Säule. Wulst und Kehle begrenzen sie unten.

**Fuß:** Ein achteckiger, schlichter Sockel.

**Taufschale:** Kupfer, D 065.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz mit Bronzebeschlägen, fest mit dem TB verbunden.

Form: Platte.

Maße: H 003 ; D 085.

Die Holzplatte ist im zweiten Drittel zum Aufklappen geschnitten. Sie trägt zwei sichtbare Scharniere, einen Griffing und ein kleines aufrecht stehendes Kreuz.

---

<sup>256</sup> N. N.: Katholische Propsteikirche Herz Jesu. Lübeck o. J.



Literatur: N. N.: Katholische Propsteikirche Herz Jesu. Lübeck, o. J.

## Lübeck-Genin, St. Georg

1731

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Georg; Ursprung der Kirche 1279; Umbau innen 1704/06.

KK: Lübeck; KB: Niederbüssauer Weg 3, 23560 Lübeck.

### Eigenschaften:

Datiert 1731 auf dem Taufgitter; signiert rechts am Sockel.

Standort in der Kirche: Ecke Nordwand / Westausgang, 1905 wegen Erweiterung der Orgelempore um ca. 1m nach Osten versetzt, daher jetzt etwas eingezwängt.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppa: 032, D 043.

Höhe Schaft: 063.

Taufgitter: H. 096, D 251; Höhe Stufen 073.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, bemalt, welcher Art ist wegen der Bemalung nicht zu erkennen, kein typischer Burgsvik-Sandstein<sup>257</sup>.

**Form:** Vase.

**Kuppa:** die Kuppa ist schlicht rund poliert und marmoriert. In das oben abgerundete Becken ist die Messingtaufschaale eingepasst worden. An einander gegenüberliegenden Seiten sind die beiden Verschlüsse für den Taufdeckel befestigt.

**Schaft:** Der Schaft ist wesentlich aufwändiger gearbeitet als die Kuppa. Er besteht aus drei Seiten, die unten in Voluten auslaufen. Unter dem Rand der Kuppa sind auf jeder Seite geflügelte Engelsköpfe und unten an den Seiten ist jeweils ein Muschelornament. Die Voluten werden durch einen flachen geriffelten Steg getrennt, auf dem eine Glockenblumenranke bis zur unteren Volute abfällt.

**Fuß:** Ein rundes profiliertes Podest bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** Die Malerei versucht, die Illusion von Marmor zu erzeugen, sowohl auf der Kuppa, wie auch auf dem Sockel. Der Schaft ist weiß bemalt.

**Steinmetz:** Hermann Andreas Elleroth aus Lübeck.

**Stifter:** Meno Froböse, Kaufmann aus Lübeck. Die Inschrift im Gebälkfries umzieht den vorderen Teils des Taufgitters. **Wappen** auf dem Taufgitter: ein Hirsch mit Krone.

**Taufschale:** schweres Messing 1842, D 038,5, Inschrift auf der Rückseite.

**Taufgitter rund:** Podest in Sandstein, Tür aus Holz. Zum Podest führen drei Stufen hinauf. Kannelierte Volutenpilaster schwingen hinauf zum Taufgitter. Dort setzen sie sich fort und werden abgelöst von mit Blütenranken dekorierten Balusterreihen. Die zweiflügelige Tür ist nach innen zu öffnen.

**Besonderheit:** TB mit Taufgitter auf einem Podest.

**Umschriften:** Umschrift um das Taufgitter: „Seel: Meno Frobös Kauffmann in Lübeck hat zu Gottes Ehren und dieser Kirchen zum Zierath diese Tauffe verehret Anno 1731.“

**Inschrift** auf der Rückseite der Messing-Taufschale: C. G. Plitt<sup>258</sup> 1842.

**Inschrift am Podest:** 1974 AUS MITTELN DER ELFRIEDE DRÄGER-GEDÄCHTNIS-STIFTUNG RESTAURIERT: K. H. Sass – Rest.

### Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:

Material: Holz. Form: Glocke. Maße: H 064, D 042.

---

<sup>257</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung 25.10.05

<sup>258</sup> Pastor zu Genin 1834 -78, KDM – HL 4, Teil 2, S. 484.

Unter der Trageplatte ist eine schlichte raue rot bemalte Höhlung. Den nach außen gewölbten Rand umziehen Akanthusranken mit Beschlagwerkornamenten. Diesem folgt eine schlichte Kehle, dieser wiederum ein schlanker Wulst, der mit einem Kymation verziert ist. Darüber sind Volutenstege, auf die vom oberen Abschluss her Knospengirlanden herabfallen. Die Abschlussplatte ist dreieckig und profiliert.

**Farbigkeit:** schlicht weiß bemalt.



Literatur: Haupt 6 1925, S. 483; - KDM – HL 4, Teil 2, S. 472-484;  
Dehio 1994, S. 599; - KT 1974, S. 164.



## Lütau, SS. Dionys und Jacobus

1848

Stein

---

---

Patrozinium: SS. Dionys und Jacobus; Ursprung der Kirche: 1230; Umbau 1845/46.

KK: Hgztm. Lauenburg; KiBü: Ev. Kirche Lütau, Redderallee 6, 21483 Lütau.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1848<sup>259</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 102, Tiefe der Kupp: 039; D 072, 8-Eck, S. 027.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, verputzt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der Rand der Kupp steigt schräg an und bildet auf der Ebene einen vertieften Profiling für die Mulde der Taufschale. Die Seiten sind mit schlichten Kassetten verziert und schrägen sich in Richtung Schaft ab. Eine achtseitige Platte verbindet mit dem Schaft.

**Schaft:** Er beginnt mit einer achteckigen Säule, die nach einem Schaftring bald mit Hilfe von Seitenspornen zu einem Quader wird.

**Fuß:** Durch weitere, größere Seitensporne bildet sich der achteckige Sockel.

**Farbigkeit:** Marmorierung in weiß-braun.

**Steinmetz:** G. A. Roth aus Hamburg<sup>260</sup>.

**Stifter:** Bauernvögte Burmester in Lütau, Grimm in Lanze und Burmester in Buchhorst<sup>261</sup>.

**Besonderheiten:** Durch Schadstellen am Fuß ist zu erkennen, dass der Stein verputzt wurde. Vorgänger dieses Taufbeckens war ein Taufengel von 1845, 1945 verbrannt; war aber noch bis 1910 in Gebrauch<sup>262</sup>. Vorgänger des Taufengels war vermutlich ein Bronzetaufbecken, wie Haupt festgestellt hat<sup>263</sup>.

**Taufschale:** Silber, D 030,5, schmaler Rand und Fuß, schlicht. Silberne Taufkanne.

---

<sup>259</sup> Seelig, Siegfried: Lütau, ein Kirchspiel in der Sadelbande. Ratzeburg 1969.

<sup>260</sup> ebenda

<sup>261</sup> ebenda

<sup>262</sup> Cuveland 1991, S. 53 und 59.

<sup>263</sup> Haupt 6 1925, S. 538.



Literatur: Seelig, Siegfried: Lütau, ein Kirchspiel in der Sadelbande, Ratzeburg 1969.  
Cuveland 1991, S. 53 und 59; - Haupt 6 1925, S. 538.

## Mölln, St. Nicolai

1509

TB Metall

TD Holz

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche: 1200-1250; 1896/97 restauriert.  
KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Mölln, Am Markt 10, 23879 Mölln.

### Eigenschaften:

Datiert 1509 und signiert auf dem TB.

Standort in der Kirche: Taufkapelle im östlichen Teil des südlichen Seitenschiffes, auf gemauertem runden Podest.

Gesamthöhe: 093; Tiefe der Kupp: 058; D 085.

Höhe Schaft: 035, die Tragefiguren ragen über den Kessel hinaus.

Taufgitter: H. 110; D 217.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen und bemalt.

**Form:** Becher.

**Kupp:** Der breite Rand wölbt sich nach innen. Die Außenseite wird innerhalb zweier Profile von einer Umschrift umzogen, mit zweimal dem Lübecker Stadtwappen. Unter acht Arkadenbögen befinden sich Heiligenfiguren:

Mauritius, Johannes d. T, Madonna auf der Mondsichel, Nikolaus, Katharina, Christophorus, Anna Selbdritt, und das Möllner Stadtwappen, ein Mühlenrad. Zwei Profilbänder mit Kreuzblumen bilden den Abschluss.

**Fuß:** Drei in der Gestaltung gleiche Engel, zwei davon mit einem Chrismarium in der rechten Hand, tragen das Taufbecken.

**Gießer:** Peter Wulf aus Lübeck.

**Stifter:** Die Kirchengeschworenen.

**Wappen:** 1 x Stadtwappen von Mölln, 2 x Stadtwappen von Lübeck.

**Besonderheiten:** Haupt erwähnt Bemalung der Figuren auf dem Kessel und "alles andere ist vergoldet"<sup>264</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Eutin.

**1. Taufschale:** Einsatzkessel in Kupfer mit 2 Griffen, D 056.

**2. Taufschale:** D 049, Messing, schmaler Rand großer Spiegel, Mitte Rosette, darum 3 Kelche und 3 Rankenfiguren, Weinlaub und Trauben, Rankenornament. Stifterinschrift auf dem äußeren Rand.

**Taufgitter:** In einen runden Holzrahmen gesteckte Vierkanteisen, achteilig, eine Tür nach außen öffnend; Rahmen rot, grün, gelb bemalt.

**Umschriften um den Kessel in gotischen Minuskeln:**

ANO DNI M VC IX DOTETEN DEKERK (lüb. Wappen) SVAREN TOMOLLEN GETEN DESSE  
DOPE DETO DERTID KERCK SVAREN WEREN (lüb. Wappen) IK MESTER PETER WULF<sup>265</sup>.

**Umschrift um 2. TS:** GOT . ZV . EHREN . HAT . PAVL . HARDENBECK . DIE . SER . KIR-  
CHEN . ORGANISTE . SEINER . SELIGEN . FRAWEN . CHATARINA . FRIESEN . DIESES .  
THAVFBECKEN . VEREHRET . ANNO 1646.

Im Spiegel 5-mal die Inschrift: ER BARG ALZEIT GELUECK<sup>266</sup>.

**Taufdeckel datiert 1584,**

**Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Kegel. Maße: H 180; D 089.**

---

<sup>264</sup> Haupt Ergänzungsheft 1890, S. 120.

<sup>265</sup> Ebenda.

<sup>266</sup> Ebenda.

Von einem schmalen profilierten Rand gehen sechs mit Krabben besetzte Segmente aus, die jeweils unter einem Rundbogen einen Engelskopf zeigen. Auf einem Rundbogen sind die Datierung und das Datum der Renovierung 1862 gemalt. Rocailles verjüngen sich bis zur Spitze. Ein kleines Tabernakel bildet die Spitze. Darüber schwebt die Taube. – Die Bemalung stammt von 1862<sup>267</sup>.

**Farbigkeit:** Die Segmente sind in Braun und Grün gehalten, die Flügel der Engel in Gelb. Das Tabernakel ist rot bemalt und vergoldet, wie auch die Kriechblumen. Das Innere des Deckels zeigt rohes Holz.

**Inscription auf einem Bogen:** Anno 1584, renovirt 1862.



Literatur: May, Klaus: St. Nicolai Mölln, Schnell, Kunstführer Nr. 1937. München und Zürich 1991.  
Teuchert 1986, S. 45/48; - Haupt Ergänzungsheft 1890, S. 120; - Dehio 1994, S. 630/31.  
KT 1974, S. 358.

---

<sup>267</sup> Dehio 1994, S. 631.

## Münsterdorf, St. Anschar

1871

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Anschar; Ursprung der Kirche: 1871.

KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde St. Anschar, Kalandstraße 3, 25587 Münsterdorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1871, signiert auf dem Fuß.

Standort in der Kirche: links vor den Altartreppen.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppel: 021; D 105, 8-Eck, S. 040.

Höhe Schaft: 079.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, behauen.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die ausladende achteckige Kuppel hat einen schlichten, breiten Rand um eine flache Mulde für die Taufschale. Vom Rand her stufen mehrere kleine Profile die schmucklose Wandung zurück.

**Schaft:** Das Becken ruht auf den Kapitellen von jeweils vier miteinander verschmolzenen Säulen und Pfeilern. Die Kapitelle sind mit Eichenblättern und –Früchten sowie mit Akanthusvoluten verziert. Die schlichte Bündelsäule fußt nach Torus und Trochilus auf einer achtseitigen Plinthe.

**Fuß:** Der Sockel beginnt mit einer achtseitigen Platte, die sich mit Seitenspornen zu einer quadratischen Platte erweitert, um selbst auf einer größeren zu liegen.

**Steinmetz:** N. Müllenhoff, Kiel.

### **Taufschalen:**

1. Messing, D 069, schlicht.

2. Messing, getrieben, D 036,5, im Spiegel die Taufe im Jordan; auf der Fahne inmitten von Rankenwerk ist eine Inschrift.

### **Inschriften:**

**TB am Fuß:** N. Müllenhoff, Kiel.

**2. Taufschale:** Siehe das ist Gottes Lamm. Welches der Welt Sünde trägt.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig**

Material: Holz geschnitzt.

Form: Haube.

Maße: H 062; D 081.

Die runde, leicht gewölbte Platte trägt einen Rollenfries am Rand. Mit einer Kehle geht sie zu einer vierteilten Oberfläche mit Schuppenornamenten über. Von einer Basis, dekoriert mit Blattreliefs und stilisierten Eichen, steigt ein Kreuz auf. Die im Schnitt achteckigen Balken sind mit stilisierten Dornen versehen, aus den Enden entspringen Blüten.



## Museum Büdelsdorf, Eisenkunstgussmuseum, dänisches TB

1850

TB Metall

---

---

Eisenkunstgussmuseum in Büdelsdorf, Glück-Auf-Allee 4, 24782 Büdelsdorf.

### **Eigenschaften:**

dänisches Taufbecken, INV-Nr. 468,125

Herstellungsdatum um 1850 (Unterlagen des Museums).

Gesamthöhe: 102, Tiefe der Kuppa: 013 ; D 045.

Höhe Schaft: 089.

**Material und Verarbeitung:** Gusseisen.

**Form:** Kandelaber.

**Kuppa:** Der flache innere Rand der runden Kuppa ist innerhalb eines kleinen Wulstprofils und eines Perlstabes mit einer Umschrift versehen. Ein breiter Zungenfries ragt über die mit vier Sternen geschmückte Wandung hinweg. Vier flache Engelsbüsten mit ausgebreiteten Flügeln tragen die Kuppa.

**Schaft:** Die Kuppa wird von in sich verschlungenen Pflanzenranken getragen, die aus einer Knospe emporwachsen. Spiegelbildlich dazu wachsen nach unten ebenfalls Ranken mit Blüten und Voluten, die zusammen einen Ring bilden. Von dem Ring aus verlaufen schlanke konkav gebogene Träger zur oberen, viereckigen, leicht nach innen gebogenen Zwischenplatte. Sie werden von einer schlanken Mittelsäule unterstützt, die von mit mehreren Bündeln aus Blattwerk unterbrochen ist.

**Fuß:** Vier Palmettenvoluten stützen von unten die obere Platte. Die Mittelsäule fußt auf der unteren, formgleichen, größeren Platte. Diese wird von vier Klauenfüßen getragen, die sich aus Voluten entwickeln.

**Gießer:** Carlshütte Büdelsdorf.

**Umschrift um den Rand:**

Lader de smaae Born til mig, og for mener dem ikke! Marc. 10 v. 14. (Stern)





Literatur: Kopie aus dem Archiv der Stiftung-Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf: N.N.:  
Preiscurant über gusseisernere Poterie-Waaren der Carlshütte bei Rendsburg (Fabrik Stempel-Abb.)  
Hartwig Holler & Co 1864, S. 54, Tafel 83, Taufbeckenstativ Nr. 3, 90,-- Courant.

## Museum Büdelsdorf, Eisenkunstgussmuseum, Todenbüttel TB

1850

TB Metall

---

---

Eisenkunstgussmuseum in Büdelsdorf, Glück-Auf-Allee 4, 24782 Büdelsdorf.

### **Eigenschaften:**

Ehemaliges Taufbecken der Kirche in Todenbüttel, INV-Nr. 124.

Herstellung um 1850 bekannt nach Museumsunterlagen.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppa: 014; D 057.

Höhe Schaft: 081.

**Material und Verarbeitung:** Gusseisen.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Der flache innere Rand der runden Kuppa ist innerhalb eines kleinen Wulstprofils und eines Perlstabes mit einer Umschrift versehen. Ein breiter Zungenfries ragt über die Wandung hinweg. Darunter ist die Wandung mit vier Engelsköpfen und einem Blattfries geschmückt.

**Schaft:** Eine schlanke Mittelsäule trägt die kleine Kuppa, wobei sie von vier zierlichen floralen Voluten unterstützt wird. Von dort aus gehen andere in Richtung Schaft und werden von einem Ring abgefangen. Der godronierte Schirm ist mit einem Taufries geschmückt. Von dort aus winden sich vier florale Voluten in Richtung Fuß.

**Fuß:** Eine viereckige gebuchtete Bodenplatte mit Löwentatzen bildet den Fuß des Taufständers.

**Gießer:** Carlshütte Büdelsdorf.

**Taufschale:** Messing D 032, mit Griffen an den Seiten.

**Ähnlichkeit mit:** gleiches Modell in Wewelsfleth und Tramm.

**Umschrift am oberen Rand der Kuppa:**

Ich taufe Euch mit Wasser. Er aber wird Euch mit dem heiligen Geist taufen.



Literatur: Kopie aus dem Archiv der Stiftung-Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf:  
N. N.: „Preiscourant über gusseisernere Poterie-Waaren der Carlshütte bei Rendsburg (Fabrik Stempel-Abb.)  
Hartwig Holler & Co 1864. S. 54, Tafel 83, Taufbeckenstativ Nr. 2, 60,-- Courant.

## Dithmarscher Landesmuseum Meldorf, TB Burg /Dithm.

1874

TB Metall

---

---

Patrozinium: Petrikirche; Ursprung der Kirche: 12. Jh.  
Jetzt im Dithmarscher Landesmuseum in Meldorf, Bütjestraße 2,  
25704 Meldorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1874<sup>268</sup>.

Gesamthöhe: 092, Tiefe der Kupa: 022; D 050.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Gusseisen.

**Form:** Pokal.

**Kupa:** Das Taufbecken hat einen schmalen Rand, von dem nach einem kleinen Kehlprofil ein weiterer, breit godronierter Rand ausgeht. Nach einer breiten Kehle ist die Wandung der Kupa mit kräftiger Godronierung geschmückt.

**Schaft:** Einem Kapitell von Akanthusblattwerk folgen zwei Schafringe. Der Schaft hat sich aus Akanthusblättern gebildet. Diese breiten sich in drei Richtungen mit Voluten aus, unter denen Löwenköpfe die Verbindung zu den tragenden Füßen herstellen.

**Fuß:** Der Mittelsäule folgt ein runder Sockel, der von dem Blattwerk bedeckt ist. Vom unteren Drittel des Schaftes ragen drei Klauenfüße, die unter den Löwenköpfen aus Voluten entstehen, auf den Boden.

**Gießer:** Eisengießerei Köster in Heide<sup>269</sup>.

---

<sup>268</sup> Haupt 1 1887, S. 115, erwähnt einen Grapen, der 1874 verschwunden ist, dieser wurde vermutlich durch die Gusseisen-Taufe ersetzt.

Landesamt für Denkmalpflege Kiel: Gusseisernes TB Abb. im LDSH FJ 16/8 Burg, Kirche 12. Jh. 1820/1963, Inneres nach W, Aufn. 1937.

<sup>269</sup> Auskunft des Dithmarscher Landesmuseums, Bibliothekar Karsten Schrum, vom 17. März 2009.



Literatur: Haupt 1 1887, S. 115; - KT 1974, S. 868.

## Museum Hademarschen

1883

TB Holz

---

---

Kirche St. Severin; KK: Rendsburg; Ursprung der Kirche: 12. Jh.  
Im Jahre 2003 ausgebrannt.  
Museum Hanerau-Hademarschen, Im Kloster 12,  
25557 Hanerau-Hadermarschen.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1884 in der Kuppa.

Standort: Neue Schule, 1. Etage, Raum III.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppa: 033; D 065, 8-Eck, S. 024,4.

Höhe Schaft: 062.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, getischlert.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Mit einem abgeschrägten profilierten Rand vertieft sich die Deckplatte zur Mitte hin für die Taufschale. Mit einer tiefen Kehle springt der Körper zurück, um sich danach mit Hilfe von zwei Wulstprofilen zu verbreitern. In die Wandungen sind jeweils zwei Vierpässe eingeschnitten. Wulst- und Kehlprofile rahmen sie ein; den Abschluss bildet ein Zahnfries. Ein schlichter nach unten abgeschrägter Hals bildet den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** Ausgehend von einem Halsring sind die Wandungen jeweils dekoriert mit Einschnitten in Maßwerk. Einem dicken Wulst als Torus und einer tiefen Kehle als Trochilus folgt ein fallendes Karnies zur Plinthe.

**Fuß:** Eine wenig größere Platte mit Wulst- und Kehlprofil bildet den Fuß.

**Schnitzer:** Tischlermeister Jürgen Jordan aus Hademarschen.

**Stifter:** Gutsherr und Patron der Kirche Dr. Wachs.

**Besonderheiten:** Nach Haupt besaß die Kirche früher ein Bronzetaufebecken<sup>270</sup>.

**Inschrift** in der Mulde des TB für die TS die Datierung: 1884.

**Taufschale:** Zinn, D 035,5, Taube im Vierpaß im Spiegel, auf der Fahne eine Umschrift.

**Umschrift auf der Taufschale, erhaben:** Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Ev. Marc. 16. 16.

---

<sup>270</sup> Haupt 6 1925, S. 538.





Literatur: Unterlagen des Museums Hanerau-Hademarschen; Inventar Nr. 19 und 25.  
Haupt 6 1925, S. 538.



## Museum für Hamburgische Geschichte

1700 um

Holz, Taufschalenständer

---

---

Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24, 20355 Hamburg.  
Ursprung vermutlich aus Billwerder, St. Nikolai; Ursprung d. Kirche: 1402.  
KK: Alt - HH; KiBü: Billwerder Billdeich 140, 22113 Hamburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet um 1700<sup>271</sup>.

Gesamthöhe: 110; D 0,40.

Höhe Schaft: 107.

**Material und Verarbeitung:** Holz, dunkel lasiert.

**Form:** 3-Bein-Ständer.

**Platte:** Eine flache Scheibe mit abgerundetem Rand hat den Zweck, eine Taufschale zu tragen.

**Schaft:** Drei Voluten tragen die Platte, sie schwingen hinab und fußen leicht volutierend auf gegenläufigen Voluten. Diese verstärken sich nach unten und bilden oberhalb eine ähnliche Form waagerecht in Richtung eines stabilisierenden Mittelknaufs.

**Fuß:** drei nach innen gedrehte Voluten.

---

<sup>271</sup> 1740 bekam St. Nikolai zu Billwerder ein neues Taufbecken.



## Landesmuseum Schleswig-Holstein

1850

TB Metall

---

---

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloß Gottorf,  
24837 Schleswig.  
Herkunft aus einer Dänischen Kirche.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1850 nach Unterlagen der Carlshütte, Büdelsdorf.  
Standort in der herzoglichen Betstube, links hinter /neben dem Altar.  
Gesamthöhe: 102, Tiefe der Kuppa: 013; D 045.  
Höhe Schaft: 089.

**Material und Verarbeitung:** Gusseisen.

**Form:** Kandelaber.

**Kuppa:** Der flache innere Rand der runden Kuppa ist innerhalb eines kleinen Wulstprofils und eines Perlstabes mit einer Umschrift versehen. Eine breite Godronierung ragt über die mit vier Sternen geschmückte Wandung hinweg. Vier flache Engelsbüsten mit ausgebreiteten Flügeln tragen die Kuppa.

**Schaft:** Die Kuppa wird von in sich verschlungenen Pflanzenranken getragen, die aus einer Knospe emporwachsen. Spiegelbildlich dazu wachsen nach unten ebenfalls Ranken mit Blüten und Voluten, die zusammen einen Ring bilden. Von dem Ring aus verlaufen schlanke konkav gebogene Träger zur oberen, viereckigen, leicht nach innen gebogenen Zwischenplatte. Sie werden von einer schlanken Mittelsäule unterstützt, die von mit mehreren Bündeln aus Blattwerk unterbrochen ist.

**Fuß:** Vier Palmettenvoluten stützen von unten die obere Platte. Die Mittelsäule fußt auf der unteren, formgleichen, größeren Platte. Diese wird von vier Klauenfüßen getragen, die sich aus Voluten entwickeln.

**Gießer:** Carlshütte Büdelsdorf.

**Besonderheiten:** Umschrift in dänischer Sprache.

**Ähnlichkeit mit:** gleiches Modell Dän. TB im Eisenkunstgussmuseum Büdelsdorf.

**Umschriften auf dem oberen Rand der Kuppa:**

Lader de smaae Born komme til mig, og for mener dem ikke! Marc. 10 v. 14. (Stern)



Literatur: Kopie aus dem Archiv der Stiftung-Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf:  
N. N. : Preiscourant über gusseisernere Poterie-Waaren der Carlshütte bei Rendsburg (Fabrik Stempel-Abb.)  
Hartwig Holler & Co 1864, S. 54, Tafel 83, Taufbeckenstativ Nr. 3, 90,- Courant.

## Landesmuseum Schleswig-Holstein

1634

TB Holz

TD Holz

---

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloß Gottorf,  
24837 Schleswig.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1634 auf dem TD.

Standort in der Herzöglichen Betstube, rechts hinter dem Altar.

Gesamthöhe: 050, Tiefe der Kupp: 006; D 061, 8-Eck, S. 024.

Höhe Schaft: 044.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Postament.

**Kupp:** Die Kupp ist eine achteckige schlichte Platte mit einer Vertiefung für die Taufschale. Im Beckenrand sind Eisenösen, im Deckelrand sind Öffnungen angebracht.

**Schaft:** Die Kupp befindet sich auf einem schlichten achteckigen Postament mit Profilleisten am oberen und unteren Rand. Der untere Rand bildet zugleich den Fuß des Postaments.

**Farbigkeit:** Dunkelbraun gestrichen.

**Stifter:** Vier Stifter siehe Umschrift.

**Umschrift auf dem TD:**

**Oben:** HER PASTOR . JOHANNES . BARCKNBVSCH, . MARTEN . SCHRODER, . PETER STRVEN, . IOHAN . GERT.

**Unten:** DISSE . VEER . HEBBEN . DISSE . DÖPE . GOTT . THO . EHREN . VNDE . DISSER KARCKEN . THOM . ZIRATH . GEGEVEN . ANNO . CHRISTI . 1634.

**Tugenden:** SPES, CHARITAS, IVSTITIA, PRVDENTIA, TEMPERANTIA, FORTITVDO, PATIENTIA, FIDES.

**Besonderheiten:** Dieses Taufbecken aus St. Katharinen, Neuenbrook, Kreis Steinburg, kam 1911 in ruinösem Zustand als Leihgabe in das Thaulowmuseum<sup>272</sup>.

Vermutlich ist das TB anlässlich des Neubaus 1891 der Kirche abgestellt worden.

**Haupt:** „Taufe Holz, 1634, mit Deckel, in gutem Barock, 1701, vermalt, in Trümmern. Die Statuen von Tugenden, in Nischen der Seiten, sind gestohlen“<sup>273</sup>.

**Taufschale:** Messingbecken, D 054, achteckig, ohne Inschrift, am Rand gepunzt.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Volutenkrone.

Maße: H 150; D 095, 8-Eck, S. 030.

Der mit einem fallenden Karnies profilierte Rand des Deckels trägt die untere Umschrift. Von den Ecken aus tragen Hermenpilaster das Dach des Deckels. Zwischen ihnen sind Nischen mit Muschelbaldachinen. Vermutlich standen dort einmal die christlichen Tugenden, denn über den Baldachinen sind ihre Namen angebracht. Vom profilierten Rand des Daches kragt ein weiterer vor, dekoriert mit

---

<sup>272</sup> Festschrift "Dat Kaspel Nien-Brook", S. 29.

<sup>273</sup> Haupt 2 1888, S. 508.

einem Zungenfries, auf dem die obere Inschrift ist. Von den Ecken gehen Voluten aus, die in einen Knauf treffen und eine Eisen-Spirale darüber tragen.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Braun, die Figuren sind fleischfarben, mit natürlicher Gesichtsgestaltung. Die Flächen und Nischen sind braun-beige marmoriert. Figuren und Ornamente sind mit Gold abgesetzt.



Literatur: N. N.: Festschrift "Dat Kaspel Nien-Brook" zum 100 Geburtstag der St. Katharinen Gemeinde am 15. Juni 1991, Hg. Kirchenvorstand. Neuenbrook 1991.  
Haupt 2 1888, Seite 508.

## Landesmuseum Schleswig-Holstein

1840, um  
TB Stein

---

---

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloß Gottorf,  
24837 Schleswig.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet um 1840.

Standort in der herzoglichen Betstube, links vor dem Altar in einer Nische.

Gesamthöhe: 103, Tiefe der Kupp: 025; D 066.

Höhe Schaft: 078.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein.

**Form:** Kelch.

**Kupp:** Unterhalb des schlichten Randes trägt die Kupp zwischen zwei Godronierungen auf einem Blütenband vier Cherubköpfchen. Ein schlichtes schalenförmiges Zwischenstück mit vorkragendem Rand verbindet mit dem Schaft.

**Schaft:** Der schlanke Hals des Baluster-Schafts geht über in einen Nodus, der zwischen Akanthusblattfriesen mit einem Kugelmäander dekoriert ist. Nach einem weiteren schmalen Hals verbreitert sich der Schaft. Von einem Profilring verlaufen flache Reliefs von Akanthusblättern über die Säule. Nach einem konkaven Schwung verbreitert sie sich zur Plinthe (beschädigt), um mit einem Akanthusblattfries abzuschließen.

**Fuß:** Ein fallendes Karnies verstärkt den Fuß und fällt senkrecht ab zu einem quadratischen Sockel.





## Museum im Schloss vor Husum, TB Koldenbüttel

1845

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Maria; Ursprung der Kirche Koldenbüttel: 13. Jh.  
KK: Eiderstedt; jetzt im Museum Schloss vor Husum,  
Professor-Ferdinand-Tönnies-Allee, 25813 Husum.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1845 auf dem Schaft.

Standort in der Museumskapelle links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 104, Tiefe der Kuppa: 016; D 069, 8-Eck, S. 026.

Höhe Schaft: 088.

**Material und Verarbeitung:** weißer und gelber Marmor, wohl Carrara<sup>274</sup>.

**Form:** Postament.

**Kuppa:** Die Innenwände der Mulde für die Taufschale sind mit versenkten Reliefs von Palmetten verziert. Ornamente auf der Kuppa sind als Reliefs herausgearbeitet. Der vorkragende Rand trägt einen Schlingenfries, der an den Ecken Kreuzblumen bildet. Inmitten zweier erhabener Ränder verläuft ein Fries aus Blättern. Nach einer tiefen Kehle unterhalb des Randes folgt ein Fries aus Fischblasen. Mit einem gedrunenen Schaft steht die Kuppa auf dem Postament.

**Schaft:** Die Marmorplatten, die das Postament bedecken, sind abgeschrägt und ragen einem Dach ähnlich hervor. Der achteckige Kubus bekommt dadurch das Aussehen eines Tempels, auch durch den Maßwerkfries, der unterhalb verläuft. Die Vorderseite trägt ein Relief der Taufe Christi.

**Fuß:** Ebenfalls abgeschrägt ist der Rand des Sockels. Er verbreitert sich nach unten.

**Stifter:** die Erben von Lehnsmann Peters und Frau.

**Besonderheiten:** Im Marmor der Kuppa sind gelbe Verfärbungen, der Rand ist beschädigt und gesprungen. Ehemals hing ein Taufengel über dem Marmortaufbecken<sup>275</sup>.

**Inschrift:** DEM . ANDENKEN . DES . LEHNSMS . D. . PETERS. . UND . MARTHA . GEB. .  
IENSEN . VON . DEREN . KINDERN . UND . SCHWIE. . KINDERN . 1845.

---

<sup>274</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung 28. 9. 05

<sup>275</sup> KDM 2, S. 80.



Literatur: KDM 2, S. 80; - KT, S. 222.

## Mustin

1871

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 12. Jh; Umbau 1859 – 1861.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Ev. Kirche Mustin, Dorfstraße 20, 23911 Mustin.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich 1871.

Standort in der Kirche: hinter dem Altar.

Gesamthöhe: 099, Tiefe der Kupp: 036; D 062, 8-Eck, S. 024.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die achteckige Deckplatte hat in der Mitte eine Vertiefung für die Taufschale. Der wulstige Rand stuft mit kleinen Kehlprofilen ab. In der Mitte der Wandung verläuft ein Wulstprofil um den Körper. Die Seiten sind in Kassetten geteilt, die oben in jeweils drei ovalen Rahmen mit Zweipässen geschmückt sind. Die unteren weisen Zweiblatt-Dekorationen auf, mit Dreiblatt-Ornamenten in den Zwickeln. Ein Wulstring leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Die achteckige Säule ist mit Maßwerk und Spitzbögen verziert.

**Fuß:** Mehrere fallende Karniese entwickeln den Sockel.

**Farbigkeit:** Das Holz ist lasiert, einige Querprofile sind vergoldet.

**Schnitzer:** vermutlich Katalogware, da sehr große Ähnlichkeit mit Krummesse vorhanden.

**Ähnlichkeit mit:** Krummesse.

Eine Restaurierung ist vermutlich erfolgt um 1960 bei der Renovierung des Kircheninneren. Das Taufbecken war zu der Zeit weiß gestrichen<sup>276</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 023,5, auf der Fahne Gravur.

**Inschrift auf der Taufschale:** C. J. S. K 1814

---

<sup>276</sup> Abb. LDSH PK 1 7473 Mustin, Kirche, Inneres nach W., nach der Renovierung, Aufn. 1960 (mit Bleistift daneben 12. 2. 60.



## Neuenbrook, St. Katharinen

1891

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Katharinen; Ursprung der Kirche: 1793; Neubau 1891.  
KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde Neuenbrook, St. Katharinen,  
Hauptstraße 11, 25578 Neuenbrook.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1891.

Standort in der Kirche: links vor den Altarstufen in einer gesonderten Nische.

Gesamthöhe: 101, Tiefe der Kupp: 028; D 076.

Höhe Schaft: 073.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Von einem schmalen geraden Rand, der die Taufschale trägt, rundet sich die Kupp nach unten fallend, wird von einer zarten Kehle unterbrochen, um dann zum Hals zu streben.

**Schaft:** Getragen wird die Kupp von einer schlichten Säule, die mit einem Schafring verziert ist; nach Torus und Trochilus folgen zwei weitere abgerundete Basisplatten.

**Fuß:** ein achteckiger Sockel.

**Farbigkeit:** grau bemalt.

**Steinmetz:** Steinmetzfirma Reimer (Taufstein und Sockel für die Kanzel im Ganzen für 292 Mark).

### **Besonderheiten:**

Im Jahre 1913 besaß das Taufbecken noch einen metallenen Deckel<sup>277</sup>.

Das Vorgänger-Taufbecken von 1634 steht im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Gottorf in der herzoglichen Betstube.

**Taufschale:** Messing, D 053.

### **Umschriften um die Taufschale:**

LASSET + DIE + KINDLEIN + ZU + MIR + KOMMEN +++

---

<sup>277</sup> Abb. LDSH L 8 Neuenbrook, Kirche, Taufe, 19. Jh. Aufn. 1913.





Literatur: Hg. Kirchenvorstand; N. N: Festschrift: "Dat Kaspel Nien-Brook" zum 100 Geburtstag der St. Katharinen -Gemeinde am 15. Juni 1991. Neuenbrook 1991.



## Neuenkirchen /Dithm., St. Jacobus

1710

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Jacobus; Ursprung der Kirche: 14. Jh; nach Bränden 1705 und 1730 repariert und erneuert.

KK: Norderdithmarschen; KiBü: Karkenweg 7, 25792 Neuenkirchen.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1710 im Medaillon auf der Fußplatte.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 108; Tiefe der Kupp: 046; D 047, ü. a. 075, 8-Eck, S. 018,5.

Höhe Schaft: 062.

Taufgitter: H 107, B 090.

**Material und Verarbeitung:** Holz-Schnitzwerk, bemalt.

**Form:** Trägerfiguren.

**Kupp:** Der obere Rand ist mit drei zierlichen flachen Akanthusfriesen verziert. Die achteckige Platte der Kupp besitzt eine runde Öffnung für die Taufschale. Zweistufig in Flachreliefs rankt sich Akanthuslaub um den Körper. Am unteren, breiteren Teil wird das Laub von vier vergoldeten Engelreliefs unterbrochen, welche die Leidenswerkzeuge, wie Zange und Hammer, Krug mit Wasser und Schale, Krummschwert und drei Nägel halten. Abgegrenzt werden die Stufen durch Leisten aus Akanthusfries.

**Schaft:** Vier Putti tragen auf ihren Köpfen die Kupp; jeweils zwei von ihnen halten gemeinsam ein Spiegelmonogramm. Unter der Kupp steht ein Krug, aus dem Wasser fließt, daneben befindet sich ein Kelch. – Ein Hinweis darauf, dass das Taufwasser gleichzeitig das Wasser aus dem Fons Pietatis darstellt.

**Fuß:** Auf der achteckigen Platte mit Rankenwerk (am Rand beschädigt) ist ein Medaillon mit der Datierung angebracht.

**Farbigkeit:** hellgrüner Untergrund mit weißen Akanthusblättern für die Medaillons; Engelreliefs und die Flügel der tragenden Engel sind braungolden bemalt.

**Stifter:** JKC Spiegelmonogramm.

**Besonderheiten:** Taufgitter. - An der Taufe wurde 1995 eine Konservierung vorgenommen durch die Restauratorin Frau Susanne Gerlach, Husum<sup>278</sup>.

**Taufschale:** Zinn schlicht, D 045, mit achteckigem Rand, 19. Jh.

**Taufgitter:** Um 1730<sup>279</sup>, an der Chorwand abgestellt, bestehend aus acht Seiten, mit durchbrochenem Akanthusblattwerk, in der Mitte einem vergoldeten Palmettenblatt in Feldern und Aufsätzen.

**Inschrift in der Taufschale aus dem 19. Jh.:**

„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden Ev. Marci 16,16“ + Ankerkreuz.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz, bemalt, Form: Krone.

Maße: H: 108; D 050; 8 Eck, Seite: 019; unterer Rand S. 014.

---

<sup>278</sup> Auskunft von Frau Gerlach, E-Mail vom 21. Januar 2007.

<sup>279</sup> Haupt 1 1887, S. 96.

Unter dem TD ist eine Höhlung, in der eine golden Taube angebracht ist (beschädigt). Auf dem breiten, auskragenden Rand mit Akanthusblattwerk und goldenen Palmetten sitzen die vier Evangelisten mit ihren Attributen. Daneben Putti mit Zeichen der christlichen Tugenden: Kreuz, Buch, Kreuz, Gesetzestafel. Ihre Beine hängen über den Deckelrand hinab. Der gestufte Deckel ist ebenfalls verziert mit Akanthusblattwerk. Auf der dritten Stufe wölbt sich das Blattwerk zu einer Krone, die von den anderen Ebenen durch einen plastischen, vergoldeten Taufries getrennt ist. Darauf steht Christus mit Weltkugel als Pantokrator.

**Farbigkeit:** auf hellgrünem Untergrund weißer Akanthus und Gold-Bronze.



Literatur: Haupt 1 1887, S. 96; - Dehio 1994, S. 643/644; - KT 1974, S. 471.

## Neuenkirchen /Stbg., St. Nikolai

1620 (Anf. 17. Jh.)

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche: 1243; Umbau 1843/44.  
KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde Neuenkirchen, St. Nikolai,  
Dorfstraße 7, 25569 Neuenkirchen bei Bahrenfleth.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich Anfang 17. Jh.

Standort in der Kirche: im Chor zwischen Kanzel und Altar.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kupp: 026; D 089, 6-Eck, S. 045.

Höhe Schaft: 072.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert und bemalt.

**Form:** Postament.

**Kupp:** Das Taufbecken besitzt einen Kupferkessel im Innern, ist aber mit einer Platte bedeckt, die eine kleine Mulde für die Taufschale hat. Der äußere Rand ist mehrfach profiliert; der Körper im oberen Drittel durch Profile unterteilt. Die einzelnen Felder sind mit senkrechten Profilstäben dekoriert. Der untere Teil ist ähnlich durch Profile in einzelne Felder unterteilt. Die Kanten sind mit eingekehlten Profilstäben geschmückt. Das Innere aller Felder ist mit unregelmäßigen Streifen bemalt.

**Fuß:** Der Sockel läßt aus durch mehrfache Profilierung.

**Farbigkeit:** Das Postament ist schwarz-grün gestreift, die Profile sind schwarz bemalt.

**Taufschale:** alte Taufschale in Kupfer, D 059, Tiefe 032. Verzierungen.

**Neue TS:** Messing, D 030; Katalogware 19. Jh.

**Umschrift auf der neuen TS:** Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes, Marci 10,14. – Im Spiegel Taube im Vierpaß, und Kleeblattkreuz.

**Taufdeckel** wohl entstanden zwischen 1644-54.--- Restauriert 1989<sup>280</sup>.

Material: Holz, bemalt.

Form: Zelt.

Maße: H 148; D 083, 6-Eck-, S. 041.

Der Boden des Taufdeckels ist plan und mit dem Bild einer Taube bemalt. Der Rand ist mehrfach profiliert, zwischen zwei Profilleisten wird er von einem Schriftband umzogen. Die Seiten verlaufen als leicht geschwungene Dreiecke, von Leisten eingefasst, nach oben zu einem Knauf, auf dem eine Taube sitzt. Der sechseckige Deckel ist auf allen Seiten mit Beschlagwerk-Kartuschen dekoriert; zwei Seiten tragen eine Inschrift und je ein Wappen.

**Farbigkeit:** Holzleisten dunkelblau, Kartuschen hellblau-weiß und rot; Körper violett-weiß marmoriert.

**Stifter:** Pastor Balthasar Frisius, **Wappen:** blau-weiß, blau-weiße Kacheln und Tier. Margareta Friesen, **Wappen:** rot-weiß mit rotem Schlachttross.

**Ähnlichkeit mit:** Mölln; Oldenswort.

---

<sup>280</sup> Haupt 6 1925, S. 512; mündliche Angabe von Dr. Wille, lt. Grafen-Weifenbach; 1999.

**Umschrift um den TD:** LASSET DIE KINDLEIN ZV MIT KOMMEN VND WEHRET IHNEN  
NICHT DEN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES.



Literatur: Hg. Gem. Bahrenfleh; Grafen-Weifenbach, Birgit:  
Chronik der Gemeinde Bahrenfleh und des Kirchspiels Neuenkirchen. Hamburg 1999.  
Haupt 6 1925, S. 512.

## Neumünster, St. Vicelin

1834

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Vicelin; Ursprung der Kirche 12. Jh.; Neubau von 1828-1834.  
KK: Neumünster; KiBü: Mühlenhof 42, 24534 Neumünster.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich zum Neubau 1834.

Standort in der Kirche: beweglich im Schiff mittig in einer eigens dafür freien Nische.

Gesamthöhe: 102; Tiefe der Kupa: 034; D 076.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupa:** Auf dem breiten Rand der Kupa verläuft innerhalb von zwei Profilen ein Blätterkranz. Der äußere Rand wird von einem Eierstabfries verziert. Darunter sind Flachreliefs von zwölf geflügelten Engelsköpfen durch ein schmales Profil von einer senkrecht zum Schaft verlaufenden Godronierung getrennt.

**Schaft:** Die Kupa wird getragen von einer kannelierten Säule auf korinthischem Kapitell, deren Schaft von einem Perlstab gebildet wird. An der Basis wird ein Kymation durch einen Schneckenfries abgelöst.

**Fuß:** Eine quadratische, mehrfach gestufte und profilierte Platte bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** Der Untergrund für Kupa, Säule und Fußplatte ist in Weiß gehalten, alles andere ist vergoldet.

**Besonderheiten:** Das Taufbecken soll aus der Frauenkirche in Kopenhagen stammen. Dänische Königskinder seien in ihm getauft worden<sup>281</sup>.

Nach Teuchert handelt es sich nicht um das Kopenhagener Taufbecken, dieses ist in die Kopenhagener Zitadellkirche gekommen und nicht nach Neumünster<sup>282</sup>.

Nach Haupt hat die Kirche vorher ein Bronzetaufbecken besessen<sup>283</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** St. Jürgen in Flensburg.

---

<sup>281</sup>: Die Vicelinkirche in Neumünster.

<sup>282</sup> Teuchert 1986, S. 82.

<sup>283</sup> Haupt 6 1925, S. 538.



Literatur: Hg. Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Vicelin-Kirchengemeinde Neumünster;  
Fäller, Johann: Die Vicelinkirche in Neumünster. Neumünster 1982.  
Haupt 6 1925, S. 538; KT 1974, S. 180; Teuchert 1986, S. 82.

## Niendorf /Lübeck, St. Petri

1899

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Petri; Ursprung der Kirche: 1899;  
Architekt Schaumann, Lübeck.  
KK: Eutin; KiBü: Kirchengemeinde Niendorf/Ostsee, St. Petri,  
Travemünder Landstraße 18, 23669 Timmendorfer Strand.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1899.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppel: 038; D 058, 8-Eck, S. 023.

Höhe Schaft: 064.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, getischlert und lasiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der breite, mehrfach profilierte Rand geht über in eine Deckplatte mit der Mulde für die Taufschale. Nach einer Einziehung unterhalb des Randes ist die Wandung glatt und schlicht. Es folgt eine Profilleiste in der Mitte, in den Flächen befinden sich Nischen mit vertieften leeren Rundbögen. Mit einem weit ausladenden Fasenprofil schließt die Kuppel ab. Eine Skotie leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Eine achteckige Säule, deren oberer konisch verlaufende Teil, mit vor- und zurücktretenden Flächen wie eine Art Kapitell anzusehen ist, bildet den Schaft. Einem Schafttring folgen glatte Flächen.

**Fuß:** Mit fallendem Karnies und folgenden Profilleisten bildet sich der Sockel.

**Stifter:** Großherzog von Oldenburg<sup>284</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 036, achtseitig, mit Profilrand, schlicht.

---

<sup>284</sup> Auskunft der Kirchengemeinde.





Literatur: Körber 1977, S. 223/25.

## Nordhastedt, St. Katharina

1650

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Katharina; Ursprung der Kirche 14. Jh.

KK Süderdithmarschen, KiBü: Hinter der Kirche 8, 25785 Nordhastedt.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1650<sup>285</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich mittig vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 099; Tiefe der Kupa: 042, D 060.

Höhe Schaft: 057.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupa:** Der breite profilierte Rand ist so gestaltet, dass die Taufschale in die Vertiefung passt. Der Rand der Kupa schwingt nach innen und ist mit Schuppenornamenten belegt. Die sechs Seiten werden durch nach oben laufende Schuppenvoluten getrennt. Die breiten Seiten sind mit Reliefs von geflügelten Engelsköpfen in Beschlagwerkmedaillons und Beschlagwerkornamenten geschmückt. Der untere Rand trägt Kettenornamente.

**Schaft:** Die Kupa ruht auf dem Volutenkapitell einer sechseckigen Säule mit einer dicken Platte als Abakus. Sie wird ebenfalls abgestützt durch sechs Schuppenbügel mit Hermenweibchen.

**Fuß:** Die Säule geht nach einem breiten Wulst über in einen breiten abgeflachten Wulst. Dieser ist mit Beschlagwerk verziert und auf einer sechseckigen Bodenplatte befestigt.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe des Objekts ist ein warmer Olivton, Rand und Beschlagwerk sind schwarz bemalt. Die Hermenstützen sind weiß bemalt, Engelsköpfe und Haare der Hermen sind vergoldet, wie auch Kanten und Voluten.

**Schnitzer:** J. Heitmann d. J. aus Heide zugeschrieben<sup>286</sup>. „*Sechs Stützen an der Taufe, wohl auch 1648. Vollplastische Hermen. Die Taufe selbst ist älter, von anderer Hand (desgl. der auf dem Kirchenboden erhaltene Taufdeckel)*“<sup>287</sup>.

**Taufschale:** Messing, rund, D 049.

**Ähnlichkeit mit:** Weddingstedt.

**Besonderheit:** Nach Auskunft des Pastoren ist kein Taufdeckel vorhanden.

---

<sup>285</sup> KT 1974, S. 884: 1. Hälfte 17. Jh.

<sup>286</sup> Stork 1932, S. 85; Dehio 1994, S. 667.

<sup>287</sup> Ernst Schlee, bei Johnsen 1938, S. 214.



Literatur: Stork 1932, S. 85; Ernst Schlee, bei Johnsen 1938, S. 214.  
Dehio 1994, S. 667; - KT 1974, S. 884.

## Nortorf, St. Martin

1589

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Martin; Ursprung der Kirche: um 950; Neubau von 1873, Architekt von Heyn, Hamburg.  
KK: Rendsburg; KiBü: Niedernstraße 2, 24589 Nortorf.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1589 und signiert auf dem TB.

Standort in der Kirche: im Chor, rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 082; Tiefe der Kuppa: 040; D 075.

Höhe Schaft: 042.

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen und bemalt.

**Form:** Becher.

**Kuppa:** Am Rand der Kuppa verläuft innerhalb eines schmalen Bandes und eines Bandornamentes die Stifterumschrift. Ein Doppelband von floralen Ornamenten trennt diese von der Signatur des Melchior Lucas. Über drei weiteren Ornamentbändern, sind figürliche Darstellungen aufgebracht. Zweimal ist die Kreuzigung mit Maria und Johannes dargestellt. Hinzu kommen zwei Medaillons mit kleinen Reliefs. Einem floralen Ornamentenband und einem Rankenweibchen folgen ein Fischgrätfries und ein Lilienfries. Ein glatter Ring mit vereinzelt kleinen Ornamenten und eine Umschrift aus vier einzelnen Buchstaben setzen die Verzierung fort. Ein florales Ornamentband und ein Fries aus Rankenfigürchen bilden den Abschluss.

### **Die Medaillons:**

1. Medaillon: Christus als Weinstock, mit zwei Heiligen, die das Erdreich lockern und aus einem Krug begießen. Innerhalb der Ranken befinden sich Köpfe und Weitrauben. Schriftbänder liegen über dem Kruzifix und über den beiden Heiligenfiguren.

2. Medaillon: Dreipaß, in der Mitte ist ein Christuskopf mit Umschrift in Minuskeln, unten befindet sich die Taube. Rechts oben ist ein Engel mit Leidenswerkzeugen; links eine Figur mit Palmzweig. Zwischen den Pässen ist oben das Abendmahl, links holt Christus die die Stammeltern aus der Vorhölle, rechts sind Auferstehende.

**Fuß:** der heilige Matthäus, dreimal die gleiche Figur, halbplastisch, Rücken hohl.

**Farbigkeit:** Der Kessel ist grün bemalt, die Schrift vergoldet. Von innen ist die Kuppa weiß gestrichen und mit einem Holzeinsatz versehen.

**Gießer:** Melchior Lucas Brant, Husum<sup>288</sup>.

**Stifter:** M. Samuel Meigero.

**Ähnlichkeit mit:** Flintbek, Poppenbüll; Nachläufer ist Hohenaspe<sup>289</sup>.

### **Umschriften:**

JESAIAE . IZ . HAVRIETIS . AQVAS . CVM . GAVDIO . DE . FONTIBVS . SALVATORIS<sup>290</sup> .  
M . SAMVEL . MEIGERO . PASTOR . THO . NORTORP . ANNO . 1589 .

VTH . DEM . FVIRE . BIN . ICK . GEFLATEN . M . MELCHER . LVCAS . KLOCKEN . VND .  
GRAPENGETER . THO . HVSEM . HEFT . MI . IM . NAMEN . GADES . GEGATEN . T . G . A . L

---

<sup>288</sup> Haupt 2 1888, S. 198: Das Zeichen von Melchior Lucas: Kruzifix zwischen zwei Engeln .

<sup>289</sup> Teuchert 1986, S. 53.

<sup>290</sup> Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen, Jes 12,3.



**Taufschale:** Zinnschale, Henkel, 1752 von Marks Mester gestiftet<sup>291</sup>.



Die Medaillons

Literatur: N. N.: Willkommen in der St. Martin-Kirche zu Nortorf. O. O. o. J.  
Haupt 2 1888, S. 198; - Teuchert 1986, S. 52/53; - Dehio 1994, S. 669; - KT 1974, S. 635.

<sup>291</sup> N. N.: Willkommen in der St. Martin-Kirche zu Nortorf. O. O. o. J.

## Nusse-Behlendorf, altes TB

1839

TB Stein

---

---

Ursprung der Kirche: 12. Jh.; Neubau 1837-39, Architekt J. A. Spetzler und Umbau 1914-15, Architekt N. Mühlenpfordt.

KK: Lübeck; KiBü: Kirchengemeinde Nusse-Behlendorf, Kirchstraße 8, 23896 Nusse.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau 1838/39.

Standort in der Kirche: abgestellt im südl. Seitenschiff, westl. Raum.

Gesamthöhe: 116, Tiefe der Kuppel: 017; D 052.

Höhe Schaft: 063.

### **Material und Verarbeitung:** Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der schmale Rand verbreitert und rundet sich nach unten kragenähnlich. Die Kuppel hat die Form einer schlichten Halbkugel.

**Schaft:** Eine runde Platte leitet mit Hilfe eines Profiwulstes zum balusterförmigen Schaft mit einer runden Basis über, die sich zu einem fallenden Karnies erweitert.

**Fuß:** Ein Steinwürfel bildet den Fuß.

**Steinmetz:** C. A. Schönemann.

**Stifter:** bezahlt von der Kirche lt. Abrechnung über den Bau 1838/39<sup>292</sup>.

---

<sup>292</sup> KDM-HL 4, T.2, S. 521



Literatur: KDM-HL 4, T.2, S. 521; - KT 1974, S. 369.



## Nusse-Behlendorf, neues TB

1913

TB Stein

---

---

Ursprung der Kirche: 12. Jh.; Neubau 1837-39, Architekt J. A. Spetzler und Umbau 1914-15 Architekt N. Mühlenpfordt.

KK: Lübeck; KiBü: Kirchengemeinde Nusse-Behlendorf, Kirchstraße 8, 23896 Nusse.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum zweiten Umbau 1913.

Standort in der Kirche: mittig vor den Stufen des Kanzelaltars.

Gesamthöhe: 091, Tiefe der Kupp: 022; D 090, 8-Eck, S. 025.

Höhe Schaft: 069.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die achteckige Deckplatte hat ein tiefes Becken im Stein. Die Kuppa hat einen breiten Rand mit kurzen Kanneluren. Ein Wulst folgt mit senkrechten und dann eingezogenen Wandungen, die bauchig zum Schaft streben.

**Schaft:** Den Schaft bildet eine schlichte achteckige Säule, deren einziger Schmuck, ein kleines Kannelurenband, sich um den unteren Teil des Schaftes zieht. Mit einem fallenden Karnies verbreitert er sich, um nach einer kleinen Kehle einen geraden Sockel zu bilden.

**Fuß:** eine quadratische Platte.

**Steinmetz:** evtl. Katalogware(?).

**Stifter:** Hauptmann Max Bartenstein und seine Ehefrau Victoria<sup>293</sup> zu Straßburg im Elsaß.

**Ähnlichkeit mit:** Schuby von 1906.

---

<sup>293</sup> KDM – HL 4, T. 2, S. 521.



Literatur: KDM – HL 4, T. 2, S. 521; - KT 1974, S. 369.

## Oldenswort, St. Pankratius

1564

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Pankratius; Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Eiderstedt, KiBü: Osterender Chaussee 3, 25870 Oldenswort.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1564 auf der Kupp.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar, vor dem Lettner.

Gesamthöhe: 097; Tiefe der Kupp: 049; D 102; 8-Eck, S. 040.

Höhe Schaft: 048.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein behauen, vermutlich Obernkirchner Sandstein aus den Bückebergen bei Hannover(?)<sup>294</sup>

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Dem breiten Rand folgt abwärts ein Wulstprofil und ein kräftiger Taufries. Die abgerundeten, sich nach unten wölbenden Seiten tragen herzförmige Rahmen, in denen Dreipässe eingeschlossen sind, welche die Jahreszahl, ein Wappen, Engelsköpfe und Inschriften enthalten.

**Schaft:** Eine Säule mit gedrehten Kanneluren, die von einem Wulst nach unten begrenzt wird, bildet den Schaft.

**Fuß:** An den Seiten des achteckigen Sockels bilden Ecksporne, die in Pyramidenform ausgebildet sind, zum Boden hin einen Stern.

**Stifter:** Casparus Hackrodt. **Ein Wappen:** mit neun Tauben.

**Besonderheiten:** Das TB ist beschädigt, im Inneren ist ein breiter Riss.

Haupt schreibt dazu: *"Taufstein aus Sandstein, schön, spätestgotisch, 1564, feine, uns fast modern ansprechende Art"*<sup>295</sup>.

**Inschriften** unter dem Wappen: CASPARUS HACKRODT ECCLAE PASTOR,

Es folgt ein Engelskopf mit Flügeln darunter:

1564 DE DOPE IST EIN HILDICH VOR BUNDT TIWI SCHEN GADE UND UNS PET 3.

**Taufdeckel Holz:** später zugefügt, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Haube.

**Maße:** H 050; D 096; 8-Eck, Seite 036.

Von einem profilierten Rand führen Profileisten hinauf zur Spitze, die dort eine kleine Pagode bilden, auf deren Spitze die Taube sitzt. Die Seitenflächen sind bemalt mit Rocaillen und Feldblumen.

**Farbigkeit:** Der Rand und die Pagode sind rosé bemalt, vergoldet und in einem Grauton abgesetzt. Die Rocaillen und Blumen in rosé und grau bemalt.

**Restaurierung:** 1974 der Taufdeckel<sup>296</sup>. Er befand sich 1939 noch im Kohlenkeller<sup>297</sup>.

**TD Ähnlichkeit mit:** Mölln.

---

<sup>294</sup> Meyer, K. D. 2004, Ss. 86; 91/92; 98 (mit ?).

<sup>295</sup> Haupt 1 1887, S. 216:

<sup>296</sup> Siehe Abb. LDSH 6x6 8314 Oldenswort, Kirche Taufdeckel (nach Freilegung von in Resten erhaltener ursprünglicher Bemalung), Aufn. 1972

und Abb. LDSH 6x6 9480 Oldenswort, Kirche, Taufdeckel, Rokokobemalung, Aufn. 1974.

<sup>297</sup> KDM 2 1939, S. 108: "...achtseitiges Zeltdach mit Chinoiserien".



Literatur: Meyer, K. D. 2004, S. 98; - Teuchert 1986, S. 40.  
Haupt 1 1887, S. 216; - KDM 2 1939, S. 108; - Dehio 1994, S. 675; - KT 1974, S. 225.

## Ording, St. Nikolai

1520, um  
TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Nikolai; Ursprung der Kirche: 1724.  
KK: Eiderstedt, KiBü: Badallee 47, 25826 St. Peter-Ording.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich 1520<sup>298</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 096; Tiefe der Kuppel: 052; D 103; 8-Eck, S. 040.

Höhe Schaft: 044.

**Material und Verarbeitung:** Baumberger Kalksandstein  
aus dem Münsterland<sup>299</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der breite achteckige Rand umschließt ein tiefes rundes Becken. Zum Körper trennt ein schmales Wulstprofil. Die konisch verlaufenden Wandungen tragen über den Kanten vollplastische Blattformen, wie Kriechblumen. Ein schmales Wulstprofil schließt nach unten ab.

**Schaft:** Eine schlichte gedrungene achteckige Säule bildet den Schaft.

**Fuß:** Ein weiteres Profil bildet den Übergang zum hohen, nur wenig breiteren Sockel.

**Farbigkeit:** Reste von Bemalung, der Sockel beige /blau, der Schaft grau und das Blattwerk grün. Die Goldfassung der Profile ist noch am besten erhalten.

**Besonderheiten:** 1934 besaß die Taufe noch einen Taufdeckel in Form einer Bügelkrone<sup>300</sup>. – Sauermann: „*Taufdeckel achteckig mit 4 zum geschuppten Knauf zusammengefassten Schwänzen gekrönt, dazwischen 4 kleine Kartuschen mit Rosetten. Grauweiße Bemalung, 18. Jh. (jetzt auf der Rückseite des Altars aufbewahrt)*“<sup>301</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 031; mit Umschrift am Rand, auf Gestell 4-armig aus Messing mit Lilien-Enden.

### **Umschrift auf der Taufschale:**

*Jgfr. Anna Dorothea Feermans Ording (Schnörkel wie oE) 4 febr 1761 (Schnörkel wie rE), danach Blatt- und Fruchtgirlanden.*

---

<sup>298</sup> Anfang des 16. Jhs., KT 1974, S. 227.

<sup>299</sup> Meyer, K. D. 2004, S. 101.

<sup>300</sup> Abb. LDSH JII FB 8/4 Ording, Kirche, Sandsteintaufe, Anf. 16. Jh., Aufn. 1934/35.

<sup>301</sup> KDM 2 1939, S. 125.



Literatur: Meyer, K. D. 2004, S. 101; - KDM 2 1939, S. 125; - Dehio, S. 758; - KT, S. 227.

## Osterhever, St. Martin

1850, um.

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Martin; Ursprung der Kirche: 1113.

KK: Eiderstedt; KiBü: Pastorat, 25836 Osterhever.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich um 1850.

Standort in der Kirche: Schiff, rechts vor dem Chorbogen, gegenüber der Kanzel.

Gesamthöhe: 094; Tiefe der Kuppa: 044; D 076; 6-Eck, S. 029.

Höhe Schaft: 050.

**Material und Verarbeitung:** Keramik<sup>302</sup>, Kunstsandstein.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Der achteckige Rand der Kuppa zieht sich weit in die Mitte, so dass nur noch Platz für eine flache Vertiefung als Becken bleibt. Zwischen zwei Profilen verläuft die Umschrift oben auf der Kuppa. Inmitten von Wulst- und Kehlprofilen schmücken jeweils zwei Vierpassreliefs mit Kreuzblumen die Wandungen der trommelartigen Kuppa. Ein Hals mit schlichten konisch verlaufenden Wänden und einem hervorkragenden Wulst ist die Verbindung zum Schaft.

**Schaft:** Der Schaft wird von einer achteckigen Säule gebildet, auf deren Seiten innerhalb von Rahmen maßwerkähnliche Kleeblatt-Bögen verlaufen.

**Fuß:** Ein Sockel, der sich mit Wulst- und Kehlprofilen nach unten verbreitert bildet den Fuß des Taubeckens.

**Fabrik:** Katalog Dr. C. Ernst, Berlin, Artikel Nr. 609, "Kunstsandstein", Preis 100,-- Mark.

**Besonderheiten:** Das TB ist aus Keramik/ Kunstsandstein gefertigt. Vorgänger des Taufbeckens ist ein Taufengel von 1822, der erst 1989 auf dem Dachboden der Kirche wieder gefunden wurde<sup>303</sup>.

Haupt bemerkt: *"Taufstein neu gotisierend; dafür ward der alte zerstört"*<sup>304</sup>.

**Umschriften auf dem TB:** Fraktur:

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Ev. Marci 16 v 16

**Umschrift auf dem TD von 1617:** unten, erhaben geschnitzte Schrift:

WOL . DAR . GELOVET . VNDE . GEDOFFT . WERT . DE . WERT . SALICH . WOL . AVERST  
NICHT . GELOVET . DE . WERT . VORDOMET . WERDEN:

oben Schrift in Fraktur gemalt:

Volqvart Tetens und sin fruwe Sibbe, Hebben dissien Döpdeckel stavere loten Anno 1617.

### **Taufdeckel, alter Taufdeckel aus Katharinenheerd:**

Datiert 1617, Eichenholz, geschnitzt und bemalt; Form: Laterne.

Maße: H 063; D 083; 8-Eck, Seite 026.

Über dem flachen Boden erhebt sich ein breiter profilierter Rand, der einen Bibelspruch trägt. Ein weiterer breiter Rand springt zurück. Innerhalb reichlicher Profile verläuft die Stifterinschrift. Darüber steht aus Doppelpilastern ein leerer Pavillon.

**Farbigkeit:** Bemalung in braunrot, Goldfassung Schrift und Ornamente.

---

<sup>302</sup> Meyer, K. D. 2004, S. 98.

<sup>303</sup> Cuveland 1991, S. 166/67.

<sup>304</sup> Haupt 1 1887, S. 222.



**Stifter:** Volquart Tetens und seine Frau Sibbe.

Dieser TD ist 1939 noch im KDM 2 als Inventar von Katharinenheerd notiert<sup>305</sup>.



Literatur: Dr. C. Ernst, S. 140; - Meyer, K. D. 2004, S. 98; - Cuveland 1991, S. 166/67.  
Teuchert 1986, S. 94; - Haupt 1 1887, S. 222; KDM 2 1939, S. 132.

---

<sup>305</sup> KDM 2 1939, S. 132.

## Pahlen, Dankeskirche

1714

TB Holz

---

---

Patrozinium: Dankeskirche; Ursprung der Kirche: 1925/26.

Architekt Hans Schnittger.

KK: Norderdithmarschen; KiBü: Kirchengemeinde Pahlen, Kirchenweg 4, 25794 Pahlen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1714<sup>306</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich in der Ecke neben dem Altar rechts.

Gesamthöhe: 105, Tiefe der Kuppa: 033; D 056, 6-Eck, S. 027.

Höhe Schaft: 071.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Trageputto<sup>307</sup>.

**Kuppa:** Die Kuppa hat oben eine sechseckige, am Rand profilierte und mit rechteckigen Ausbuchtungen versehene Platte mit dem Ausschnitt für die Taufschale. Die Kuppa, nach unten zusammenlaufend, endet, der oberen Platte entsprechend, in einer Bodenplatte mit barocken Ausbuchtungen. Von diesen gehen Rundstäbe aus, die an der oberen Platte mit kleinen Voluten enden. Dadurch nimmt die Kupa die Gestalt einer Blüte an.

**Schaft:** Mit Kopf und ausgestreckten Armen trägt ein Engel die Kuppa. Ein Bein hat er nach vorn gestellt, eine Schärpe weht um seine Hüften und über seinen rechten Arm.

**Fuß:** Eine schlichte rechteckige Platte bildet den Fuß. Zur Stabilisierung befindet sich darunter eine sechseckige Platte, die wohl später hinzugefügt worden ist, ebenso wie die Metallstange hinter der Figur.

**Farbigkeit:** Die Kuppa ist in Grün gehalten und mit Rot abgesetzt. Der Körper des Engels ist fleischfarbig, die Schärpe in einem kräftigen Rosa. Seine Haare sind blond. Beide Standplatten sind dunkelgrün bemalt.

**Besonderheiten:** Das Taufbecken stammt aus Oeversee. Der Taufdeckel, der im Dehio erwähnt wird, ist nicht vorhanden.

**Taufschale:** Silber, modern D 029,5.

---

<sup>306</sup> KT 1974, S. 307 unter Oeversee.

<sup>307</sup> Haupt 1 1887, S. 292: Die Holztaufe ist roh, zopfig (Oeversee).



Literatur (unter Oeversee): N. N.: Beschreibung der Kirche Oeversee. O. O. o. J.  
Haupt 1 1887, S. 292; - Dehio 1994, S. 671; - KT 1974, S. 307 unter Oeversee.

## Pellworm, Heilig Kreuz

1587

TB Stein

---

---

Patrozinium: Heilig Kreuz; Ursprung der Kirche: 1622.

KK: Husum; KiBü: Alte Kirche, Pastorat, 25849 Pellworm.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1587 auf dem Taufstein.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar und vor dem Kanzelaufgang.

Gesamthöhe: 105; Tiefe der Kuppa: 029; D 072, 8-eckig, S. 028.

Höhe Schaft: 074.

**Material und Verarbeitung:** schwarzer Kalkstein, scharriert.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Ein breit ausladendes Becken mit kräftig betontem Gesims bildet die Kuppa. An vier Ecken befinden sich Menschenköpfe, die vom oberen Rand abwärts die Hälfte der Kuppahöhe einnehmen. Die Frauenköpfe tragen, alle lächelnd, unterschiedliche Kopfbedeckungen. Auf dem oberen Profil, auf zwei gegenüberliegenden Seiten, befindet sich die Datierung.

**Schaft:** Ebenfalls achteckig und mehrfach kräftig profiliert<sup>308</sup> ist die Säule, die den Schaft bildet. Zwischen Schaft und Fußquader befindet sich die Inschrift der Stifter auf zwei gegenüberliegenden Seiten.

**Fuß:** Eine quadratische, schlichte, profilierte Platte bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** Die eingemeißelten Inschriften sind mit weißer Farbe verstärkt.

**Stifter:** Claws Meinstorp und Voride Meinstorp; **zwei Wappen:** auf dem ungeteilten Feld ein steigendes Tier.

**Ähnlichkeit mit:** St. Annen.

**Besonderheit:** Die Kuppa ist wesentlich kleiner als bei den anderen, früheren Namur Taufen.

**Inschrift** am Rand der Kuppa;

|                  |               |                  |      |            |
|------------------|---------------|------------------|------|------------|
| Eine Seite:      | ANNO          | andere Seite:    | 1587 | eingeritzt |
| Inschrift am Fuß | (unter Anno): | CLAWS MEINSTORP  |      |            |
|                  | (unter 1587): | VORIDE MEINSDORP |      |            |

---

<sup>308</sup> Teuchert vergleicht "das rhythmische Übereinander variierten Gesimsformen" mit "der Form vieler spätgotischer Altarleuchter in schleswig-holsteinischen Kirchen"... "Da jedoch die Kuppa im Umfang merklich geschrumpft ist, ist das Größenverhältnis von Unterbau zum Sockel disharmonisch, besonders an der Pellwormer Taufe"; Teuchert 1986, Ss. 31 und 59.



Literatur: Teuchert 1986, S. 31 und 59; - Dehio 1994, S. 682; - KT 1974, S. 439.



## Plön, Johanniskirche

1685

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: Johanniskirche; Ursprung der Kirche: 1685.

KK: Plön; KiBü: Kirchengemeinde Plön, Markt 26, 24306 Plön.

### **Eigenschaften:**

Herstellung wohl zur Gründung 1685.

Standort in der Kirche: vor dem Orgel-Kanzel-Altar.

Gesamthöhe: 103, Tiefe der Kupa: 022; D 035.

Höhe Schaft: 081.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt.

**Form:** Kandelaber.

**Kupa:** Die kleine mit Akanthus-Blattreliefs verzierte Holzschale steht auf einem schlanken profilierten Hals mit Halsring.

**Schaft:** Der Balusterschaft ist reich gegliedert mit Schafringen, über und unter denen Akanthusblätter sprießen. Um das bauchige Mittelstück sind drei plastische Engelsköpfe an den Flügeln miteinander verbunden. Sie wachsen aus Akanthusblattwerk hervor. Der Schaft verschlankt sich noch einmal zur Basis hin.

**Fuß:** Die Basis ist ebenfalls mit halbplastischen Akanthusblättern dekoriert. Sie wird getragen von einer dreieckigen Platte, deren abgeflachte Ecken darunter als Tierfiguren (Schildkröten), unter ihrer Last zusammenbrechend, hervorschauen.

**Oberfläche:** Das Holz ist dunkel lackiert; teilweise ist der Lack abgeplatzt.

**Schnitzer:** möglicherweise Hieronymus Jacob Hassenberg, der Hofbildhauer des Herzogs Hans Adolf<sup>309</sup>.

**Stifter:** wohl Herzog Adolf zu Plön (1634-1704), der die Kirche 1685 hat erbauen lassen.

**Besonderheit:** Der Schaft zeigt Risse, der Deckel einen Querriss.

**Taufschale:** Silber, D 030, achteckig, S. 012.

**Taufkanne:** Silber, passend, achteckig, H. 023.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz.

Form: Halbkugel.

Maße: H 022; D 032.

Die Halbkugel ist mit halbplastischem Akanthusblattwerk überwuchert. Die Form hat einen halsähnlichen Fortsatz, auf dem eine Spiral-Kugel den Knauf bildet.

**Oberfläche:** lackiert.

---

<sup>309</sup> Nur Vermutung, keine Belege.



Literatur: Dehio 1994, S. 688; - KT 1974, S. 589.



## Poppenbüll, St. Johannis

1590

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Johannis; Ursprung der Kirche spätromanisch; 17. und 19. Jh. verändert.

KK: Eiderstedt; KiBü: Kirchengemeinden Osterhever, Poppenbüll und Westerhever, Pastorat, 25836 Osterhever.

### Eigenschaften:

Datiert 1590 und signiert auf dem Kessel.

Standort in der Kirche: in der Nische links vor dem Chorbogen auf einem gemauerten Podest.

Gesamthöhe: 079, Tiefe der Kuppa: 042; D 066.

Höhe Schaft: 044 (Tragefiguren ragen über den Kesselrand).

**Material und Verarbeitung:** Bronze, gegossen.

**Form:** Becher.

**Kuppa:** Um den oberen Rand, der mit zwei Griffen in Form von flachen Löwenköpfen versehen ist, zieht sich innerhalb von zarten Profilbändern ein Bibelspruch. Ihm folgt ein breites Band mit Renaissance Rankenornamenten. Auf der folgenden Fläche folgt ein Fries von Flachreliefs mit Christus als Salvator und den Aposteln, jeweils getrennt von Kreuzblumen und Rosetten. Außer dem Salvator sind sie alle bezeichnet. Zwischen Matthias und Christus sind vier Medaillons im Flachrelief angebracht: innerhalb eines Blätterkranzes ein gekrönter Doppeladler; darunter Golgatha im schlichten Profilband. Besonders plastisch hebt sich ein Taufries heraus, in dessen innerer Fläche die Taufe im Jordan dargestellt ist. Daneben, ohne Medaillon, ein Triumphkreuz. Darunter ist innerhalb eines Medaillons ein Dreipass mit Symbolen und in den Zwickeln Szenen aus dem Leben Jesu. Ein Medaillon zeigt Christus als Weinstock, mit zwei Heiligen, die das Erdreich lockern und begießen. Innerhalb der vielen Ranken schauen Köpfe heraus und Weitrauben sind zu erkennen. Schriftbänder verlaufen über dem Kruzifix und über den beiden Heiligen. Alle Darstellungen sind dicht gedrängt aufgebracht. Abgegrenzt werden diese von der Stifter-Inschrift innerhalb von Profilbändern, der Signatur und der Bezeichnung der Evangelisten, die als Trägerfiguren fungieren. Den unteren Abschluss bildet wieder ein Band von Renaissanceornamenten, dem oberen ähnlich.

**Schaft:** Trägerfiguren sind die vier Evangelisten, unterschiedlich gestaltet.

**Gießer:** Melchior Lucas Brant, Husum.

**Stifter:** sieben Stifter, siehe Umschrift. **Wappen:** ein gekrönter Doppeladler.

**Besonderheit:** Der TD, den Haupt erwähnt, ist nicht mehr vorhanden<sup>310</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Nortorf. Die Medaillons aus Nortorf begegnen uns hier wieder, das Medaillon mit dem Dreipass, das Medaillon mit Christus als Weinstock; auch das Triumphkreuz.

**Taufschale:** Messing, D 040, im Spiegel Relief vom Sündenfall; Majuskelinschrift und: EH BART ALZEIT GELUECK, 1691 gekauft (2,70 M.)<sup>311</sup>.

Auf der Fünfte ist eine Halterung aus Eisen für die Taufschale angebracht.

**Umschriften am oberen Rand der Kuppa:**

---

<sup>310</sup> Haupt 1 1887, S. 225.

<sup>311</sup> Haupt 1 1887, S. 225; - KDM 2 1939, S. 149.

WOL . DAR . GELOFEN . VNDE . GEDOFT . WERT . DE WERT . SALICH . WERDEN . WOL .  
AVERST . NICHT . GELOFET . DE . WERT . VOR . DOMET WERDEN . (Blume und Lilie).

**Über der Reihe von Heiligen:** S. PETRVS . S. ANDREAS . S. JACOB DE GROTE . S. JO-  
HANNES . S. PHILIPPVS . S. BARTOLOMEVS . S. THOMAS . S. MATTEVS . S. JACOBVS DE  
KLENE . S. SIMON . S. JVDAS TADEVS . S. MATTHIAS.

**Umschrift am unteren Rand:** + ANNO . 1590 . BIN . ICK – DES – CARSPELS . DOPE .  
THO . POPPENBÖL . GEGATEN . THO . DER . TID . IS . GEWESEN . DE . PASTOR . M. CON-  
RADVS . GENTSELIVS + BRODER PETERS . LENSMAN . TETE . PETERS . GONNE . IA-  
COBS . IACOB . MANNIS . TAM.PETERS . TETE . EDDELEFS . M. MELCHER . LVCAS . GODT .  
MI +

**Am unteren Rand;** über ihren Köpfen, die Namen der Evangelisten.  
S. MATTHEAS; S. MARCVS; S. LVCAS; S. JOHANNES.



Literatur: Teuchert 1986, S. 52; Haupt 1, S. 225; KDM 2 , S. 149; Dehio 1994, S. 692; - KT 1974, S. 228.

## Pötrau / Büchen

1650, um  
TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 17. Jh., 1867/68; 1948 Neubau.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Büchen - Pötrau,  
Kirchenstraße 17, 21514 Büchen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich um 1650<sup>312</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich im Schiff vor dem Chor links.

Gesamthöhe: 105, Tiefe der Kupp: 040; D 084, 6-Eck, S. 041.

Höhe Schaft: 065.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kupp:** Auf der sechseckigen Kupp liegt eine einfache Platte mit einem Ring für die Taufschale. Der Rand darunter ist mit Beschlagwerk-Ornamenten und Engelsköpfen an den Ecken dekoriert. Von diesen zieht sich ein Beschlagwerkband hinunter zum Knauf. Die Wandungen tragen Beschlag- und Knorpelwerkornamente.  
**Knauf:** Acht Voluten, mit Knorpelwerkband verziert, stützen die Kupp zusätzlich zum runden, von einer Kehle unterbrochenen eiförmigen Knauf und verbinden mit dem Fuß.

**Fuß:** Der Fuß hat die Form einer Halbkugel und trägt wie die Kupp Beschlag- und Knorpelwerkornamente.

**Farbigkeit:** Graustufungen sind die Grundfarben, die Kehle des Knauks ist grün, die Deckplatte und vereinzelte Ornamente sind dunkelrot bemalt.

**Stifter:** vermutlich herzogliche Familie auf "Franzhagen"<sup>313</sup>.

**Besonderheiten:** Das Taufbecken stammt aus Witzeeze<sup>314</sup>. Vermutlich ist sie teilweise erneuert, erkennbar an den teilweise simpler ausgeführten Köpfen. Ein Taufengel aus dem 18. Jahrhundert war bereits 1890 zerbrochen<sup>315</sup>.

**Taufschale:** versilbert, D 039, eine Schüssel mit rundem Boden, Initialen und Datierung.

**Inschrift Rückseite Taufschale:** J. H. G. H. ....s. 1867

---

<sup>312</sup> KT 1974, S. 370: mittleres 17. Jh.

<sup>313</sup> Harten 1961, S. 5.

<sup>314</sup> KT 1974, S. 370.

<sup>315</sup> Cuveland 1978, S. 54.



Literatur: Harten 1961, S. 5; KT 1974, S. 370.

## Quern, St. Nikolaus

1620/1630

TB Holz

---

---

Patrozinium: Nikolaus; Ursprung der Kirche: 1200.

KK: Angeln; KiBü: Kirchengemeinde Quern- Neukirchen, 24972 Groß Quern.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1620/1630<sup>316</sup>.

Standort in der Kirche: im Chor, links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 103; Tiefe der Kupp: 028; D 074.

Höhe Schaft: 075.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt.

**Form:** Tisch mit Schüssel und Figuren.

**Kupp:** In die auf einer quadratischen profilierten Tischplatte stehenden runden Schüssel ist eine Vertiefung für die Taufschale aus dem Holz herausgeschnitzt. Ösen für einen Taufdeckel sind vorhanden.

**Schaft:** Die vier freiplastische Evangelistenfiguren mit Attributen sind die Träger des Tisches. Inmitten der Evangelistenfiguren steht eine freiplastische Taufe im Jordan. Sie ist im Verhältnis zu den Figuren zu klein.

**Fuß:** Ein quadratischer Sockel mit gestuften Profilen oben und unten bildet den Fuß.

**Schnitzer:** Flensburger Schule (sehr große Ähnlichkeit mit der Taufe von Burkal, um 1620/25, von Heinrich Ringerink)<sup>317</sup>.

**Farbigkeit:** Außer den Figuren, die lasiert sind, ist alles dunkelbraun gestrichen.

**Taufschale:** Messing, D 059, im Spiegel Verkündigung, darum und auf der Fahne, von Hunden verfolgte Hirsche. Auf der Fahne Punzrosetten und Blattfries .

**Ähnlichkeit mit:** Hooge; Burkal.

**Taufdeckel** abgestellt. Eine Aufnahme von dem Deckel ist bereits 1936 vom Landesamt für Denkmalpflege in Kiel gemacht worden<sup>318</sup>. Im Jahre 2006 ist eine Bestandsaufnahme der Schäden am TD durch das Restauratorenteam Lins/Lemaitre aus Schleswig vorgenommen worden<sup>319</sup>.

---

<sup>316</sup> Dehio 1994, S. 706: Anfang 17. Jh.

<sup>317</sup> Siehe Meier, C. A. 1984, S. 229 und S. 298, Abb. 86, Kat. Nr. 74. Die Kanzel von 1620 ist ebenfalls aus der Ringerink-Werkstatt.

<sup>318</sup> Siehe Abb. LDSH FH 55/19 Großquern, Kirche, Taufdeckel, 1650, Holz, h 103, abgestellt, Aufn. 1936.

<sup>319</sup> Auskunft des Restauratorenteams Lins/Lemaitre, E-Mail vom 22. Juni 2007.





Literatur: Der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Quern, Hg.; N. N.:  
Die Kirche St. Nikolai zu Quern. O. O. o. J.  
Meier, C. A. 1984, S. 298; - Rauterberg 2001, S. 75; - Dehio 1994, S. 706; - KT 1974, S. 294.

## Quickborn, St. Marien

1743, um  
TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche: 1589, Neubau 1807/09, Architekt C. F. Hansen, Königlicher Landesbaumeister.  
KK: Niendorf; KiBü: Ellerauer Straße 2, 25474 Quickborn.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1743.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor den Stufen des Kanzelaltars.

Gesamthöhe: 087; D 036.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Vase.

**Kuppa:** Der schlichte hohe Rand der konisch geformten Säule ist vertieft für die Tauschale. Von diesem springt ein Fries nach außen mit plastischer Godronierung, dem nach unten eine breite und tiefe Kannelierung folgt. Der flache aber breite Schaft ring ist mit eingestanzten Blumengirlanden dekoriert. Die Kannelierung verbreitert sich zum Fuß.

**Fuß:** Eine runde profilierte Holzplatte bildet den Fuß

**Farbigkeit:** Die Farben Gelb und Grau herrschen vor. Der Haltering für die Schale, die Godronierung und die Profile sind vergoldet.

**Stifter:** Frau Kasten<sup>320</sup>.

**Besonderheit:** In der alten Kirche war ein Taufengel vorhanden<sup>321</sup>.

**Restaurierung:** Restaurierung im September 1995 durch die Firmen Marek Filipiak, Flensburg und Betina Roß GmbH, Hamburg<sup>322</sup>.

**Taufschale:** in Zinn, D 033,2; CGB, Engels- und Rosenmarke<sup>323</sup>

---

<sup>320</sup> KDM 9 1961, S. 250.

<sup>321</sup> KDM 9 1961, S. 250.

<sup>322</sup> Akten des Nordelbischen Kirchenarchivs Kiel.

<sup>323</sup> KDM 3 1939, Verzeichnis der Künstler, Handwerker und Werkstätten, S. 165.





Literatur: Sattler, Heiner: Marienkirche in Quickborn. Quickborn 2001.  
KDM 9 1961, S. 250; - KT 1974, S. 552.

## Rabenkirchen, Marienkirche

1790, um  
TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche: 12. Jh; Ergänzungen 19./20. Jh.  
KK: Angeln; KiBü: Kirchengemeinde Rabenkirchen, Steenstraat 2,  
24407 Rabenkirchen - Faulück

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1790er Jahre<sup>324</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altargitter.

Gesamthöhe: 087, Tiefe der Kupp: 037; halbes 14-Eck, S. 024.

Höhe Schaft: 050.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Halber Pokal.

**Kupp:** Die Deckplatte des tischförmigen halben Pokals ist ohne Vertiefung. Er besitzt einen erhöhten Rand aus Viertelstabgesimsen. Mit Profilbändern und zurückspringenden Gesimsen verjüngt sich der Körper hin zu den glatten Wandungen, die unten mit Wulstprofilen begrenzt sind. Mit breiten Viertelstäben schwingt er zum Schaft.

**Schaft:** Der Schaft besteht aus einer glatten, halben vierzehnseitigen Säule, deren Basis von breiten, langen Viertelstäben gebildet wird. Ein kleines Kehlprofil leitete über zum Sockel.

**Fuß:** Mit einem Kantprofil und drei mächtigen fallenden Karniesen verbreitert sich der Sockel.

**Farbigkeit:** Marmorierung in Rotbraun und Weiß mit Zwischenstufen, einige Profile sind Olivgrün, alles grob gestrichen.

**Besonderheiten:** 1777 war noch eine Steintaufe vorhanden; (Inv. 1938)<sup>325</sup> Die marmorierende Bemalung ist von 1912.

**Taufschale:** von 1897<sup>326</sup> (nicht gesehen).

---

<sup>324</sup> KT 1974, S. 688.

<sup>325</sup> KDM 8 1957, S. 447.

<sup>326</sup> KT 1974, S. 688.



Literatur: Rauterberg 2001, S. 77; - KDM 8 1957, S. 447; - KT 1974, S. 688.

## Ratekau, Vicelinkirche

1764, um  
TB Holz

---

---

Patrozinium: Vicelinkirche; Ursprung der Kirche: 1156, Verändert 1913.  
KK: Eutin; KiBü: Kirchengemeinde Ratekau, Vicelinkirche, Hauptstraße 10,  
23626 Ratekau.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1764<sup>327</sup>.

Standort in der Kirche: abgestellt in einer Nische links neben dem Altar.

Gesamthöhe: ca. 135.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Taufengel stehend.

Ursprünglich hatte der Engel Flügel. Er trug auf seinen ausgestreckten Händen die Taufschale. Für Taufhandlungen wurde er von der Decke herabgelassen. 1806 und 1812 ist der Engel schwer beschädigt worden, sodass man ihn entfernte.

1991 ist er restauriert und in die Nische neben dem Altar gesetzt worden<sup>328</sup>.

Der Engel ist eine weibliche Gestalt; sie hat braune Locken und einen goldenen Kranz im Haar. Teile des Kranzes oder ein Ohrschmuck lugen unter dem Haar hervor. Ein Halsschmuck ist aufgemalt. Mit weit aufgerissenen Augen schaut sie geradeaus. Gekleidet ist sie in ein rotes, gefaltetes Obergewand mit goldgefasstem Kragen und Saum. Um die Mitte trägt sie eine Schärpe. Ein dunkelblaues Untergewand fällt in wuchtigen Falten auf den Boden. Die Falten sind grob ausgeführt. Ein Fuß fehlt.

**Farbigkeit:** Das Gesicht ist der Natur angenähert fleischfarben bemalt. Die Augen sind blau, der Mund zart rosa.

**Besonderheiten:** Vielleicht ist der Engel auch erst nach 1769 entstanden, weil ein Gemeindeglied 200 Reichstaler für die Erlaubnis zum Bau eines Kirchenstuhls für seine Familie bezahlt hat<sup>329</sup>. Da der Raum in der Kirche sehr beengt war, kann es sich nur um den Platz handeln, auf dem der alte Taufstein stand. Der Engel ist danach gefertigt worden. Er ist 1822 durch einen neuen Taufstein ersetzt worden<sup>330</sup>. Dieser Taufstein ist vermutlich das hölzerne, mit einem Deckel versehene Taufbecken, das sich jetzt in Curau befindet und als Kerzenständer genutzt wird<sup>331</sup>. Heute befindet sich in der Kirche ein modernes Bronzebecken.

Es scheint in Ratekau auch eine Zinnschale, abgeklappt vor einer Altarschranke, benutzt worden zu sein, wie ebenfalls eine Abbildung des Landesamtes zeigt<sup>332</sup>.

Die Beschreibung dazu befindet sich auf einer Abbildung des Landesamtes, die die Zinnschale zeigt<sup>333</sup>.

---

<sup>327</sup> Gemeinde Ratekau: Beschriftung am Taufengel.

<sup>328</sup> Ebenda.

<sup>329</sup> Cuveland 1991, S. 167/68

<sup>330</sup> Cuveland 1978, S. 48.

<sup>331</sup> Siehe Curau, Ratekau

<sup>332</sup> LDSH Abb. a 492 Ratekau, Kirche, Inneres nach W. Aufn. 1901

<sup>333</sup> LDSH Abb. a 495 Ratekau, Kirche, Taufschale, Zinn, Stempeldatum 1791, Aufn. 1902,



Literatur: Kirchengemeinde und Gemeinnütziger Förderverein Freunde der Ratekauer Kirche e.V. in Ratekau (Hg.); Zobel, Hans: Die Feldsteinkirche in Ratekau. O. O. o. J.  
Cuveland 1991. S. 167/68; - Cuveland 1978, S. 48; - Teuchert 1986, S. 80.

## Ratzeburg, St. Petri

1790

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Petri; Ursprung der Kirche: 1787-91, Architekt J. F. Laves.  
KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: St. Petri-Kirchengemeinde, Schrammenstraße 3,  
23909 Ratzeburg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Bau der Kirche 1790.

Standort in der Kirche: links vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 092, Tiefe der Kuppel: 030; D 062.

Höhe Schaft: 062.

**Material und Verarbeitung:** Marmor, grau-weiß.

**Form:** Kelch.

**Kuppel:** Der schlichte, breite Rand ist abgeschrägt und läuft zur Mulde hin flach aus. Außen folgt einem geraden Profil und einer breiten und tiefen Kehle ein Wulst, der zu einer kräftigen Godronierung überleitet. Die Kuppel ruht auf zwei runden Platten.

**Schaft:** Der Schaft besteht aus einer Säule, die in der Mitte durch einen Schafttring unterbrochen ist. Sie ist zum und vom Schafttring konkav geformt.

**Fuß:** Der Sockel verbreitert sich durch drei Stufen.

**Farbigkeit:** Der Marmor des Sockels unterscheidet sich von Kuppel und Schaft durch einen gelblichen Farbton.

**Ähnlichkeit mit:** Kiel-Pries, Kirche "Zum Guten Hirten".



Literatur: KT 1974, S. 371.



## Reinbek-Mitte, Maria-Magdalenen-Kirche

1900

TB Stein

---

---

Patrozinium Maria-Magdalena; Ursprung der Kirche: 1900/01,

Architekt Hugo Groothoff.

KK: Stormarn; KiBü: Kirchengemeinde Reinbek-Mitte, Kirchenallee 1, 21465 Reinbek.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Kirchenneubau 1900/01

Standort in der Kirche: rechts vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 092, Tiefe der Kuppel: 030; D 075.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Marmor, weiß-grau.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die runde am Rand mit Wulst und Kehle profilierte Deckplatte hat in der Mitte eine Mulde, in welche die Taufschale passt. Kleine Vertiefungen auf zwei Seiten im Stein erleichtern das Herausheben der Taufschale. Unter dem Plattenrand verläuft ein Rautenflechtband mit aufgesetzten Rosetten über Akanthusblüten. Unter dem folgenden Wulst vermittelt eine kräftige Godronierung den Eindruck eines Blütenkelches.

**Schaft:** Die Kuppel ruht auf dem Abakus des Korinthischen Kapitells der vierteiligen Bündelsäule. Die Basen der einzelnen Säulen verschmelzen miteinander zu einem Bündelpfeiler mit Kleeblatt-Basis.

**Fuß:** Der Fuß ist ein achtseitiger Sockel mit Seitenspornen, sodass sich eine quadratische Grundfläche ergibt. Er wird ergänzt durch eine weitere, größere quadratische Platte.

**Steinmetz:** Der Entwurf stammt von dem Architekten Hugo Groothoff<sup>334</sup>.

**Stifter:** Gemeinde.

**Taufschale:** Silberauflage, D 037; auf der Fahne eine Umschrift, im Spiegel die Taube, halbplastisch. Auf dem Rand sind 36 Silberperlen, auf der Rückseite ist eine Inschrift.

### **Umschrift auf der Taufschale:**

WER DA GLAUBET UND GETAUFT WIRD; DER WIRD SELIG WERDEN. MARKUS 16, 16.  
(Vierpass mit Christogramm und A + Ω)

### **Inschrift auf der Rückseite der TS:**

HAMBURG; REINBEK; WEIHNACHTEN 1900, GESTIFTET von FRÄULEIN M. BUSSE

**Taufkanne,** Silber, gleiche Zeit.

---

<sup>334</sup> Behrends 2006, S. 163.



Literatur: Behrens 2006, S. 163.

Aus dem Archiv der Kirchengemeinde Reinbek-Mitte:

Briefe an Pastor Fries von H. Groothoff, zwischen dem 3. August und dem 9. Dezember 1899.

## Rellingen

1693, nach  
TB Stein  
TD Holz

---

Ursprung der Kirche romanisch, Umbau 1754/ 56 von Cai Dose, Schleswig.  
KK: Pinneberg; KiBü: Kirchengemeinde Rellingen, Hauptstraße 27 a,  
25462 Rellingen

### Eigenschaften:

Herstellung vor 1756<sup>335</sup>.

Standort in der Kirche: vor dem Kanzel-Organ-Altar an zentraler Stelle.

Gesamthöhe: 099, Tiefe der Kuppel: 028; D 063, 8-Eck, S. 024.

Höhe Schaft: 071.

**Material und Verarbeitung:** Kalkstein aus Namur<sup>336</sup> mit Alabaster<sup>337</sup>, Schaft und Fuß aus Holz.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der breite Rand in Form eines Viertelstabes geht mit Hilfe eines kleinen glatten Profilbandes in die Kuppel über. Die Wandungen verjüngen sich mit Hilfe eines breiten Karnieses zum Schaft. Sie sind mit Rocailenkartuschen aus bemaltem Alabaster geschmückt. An einer Seite der Kuppel ist ein Messinghaken zum Aufhängen des Taufdeckels.

**Schaft:** Der Schaft besteht aus einer Holzsäule (von 1857). Seine Seiten werden in der Mitte schmaler, bevor sie auf den Schafttring zu laufen. Die Basis bildet ein fallendes Karnies.

**Fuß:** Die Basis verbreitert sich zu einem Sockel mit Hilfe von Hohlkehlen und fallenden Karniesen.

**Schnitzer:** unbekannt; von H. J. Schmidt 1857 überarbeitet.

**Farbigkeit:** Die Kartuschen und der Schaft sind weiß bemalt, Profile und die Kartuschen sind mit Gold gehöht. Der Fuß ist entsprechend zur Kuppel schwarz bemalt.

**Taufschale:** Messing, D 039 mit einem gestichelten Spiegelmonogramm im halbkugeligem Boden.

**Besonderheiten:** Das alte Taufbecken war aus Bronze. Es wurde 1693 nach Quickborn verkauft und dort mit zu einer neuen Glocke gegossen. Vielleicht ist die hölzerne Taufe um diese Zeit entstanden.

### Taufdeckel von 1756

Material: Holz und Gips Form: Kegel.

Maße: H 050; D 040.

---

<sup>335</sup> KT 1974, S. 553.

H. Meßtorff, Propst: Laut Rechnungsbuch der Kirche hat H. J. Schmidt die alte Taufe 1756 repariert und überarbeitet, also ist sie älter. Siehe: H. Meßtorff: Aufzeichnungen über Predigt zur Hundertjahrfeier 1856, Propstei Pinneberg, Rellingen. In: Th. Lehmann, H. Handelsmann, Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Bd. V, Heft 1, Kiel 1862, S. 53-56. (Meßtorff).

Häufiger Hinweis auf Ausbesserungen in den Kirchenbüchern. Ein Lamm aus Alabaster soll ursprünglich das TB getragen haben, es wurde wegen Brüchigkeit durch den hölzernen Schaft ersetzt (1857).

<sup>336</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 10.2.05.

<sup>337</sup> Alabaster ist nicht zu erkennen, wirkt wie Gips, ist wohl zu oft bemalt worden, wird bereits bei Haupt erwähnt: Haupt 2 1888, S. 110.

Der Kegel ist mit Rocaillen verziert. Auf der Spitze befindet sich ein Knopf mit einem Messingring.

**Farbigkeit:** der Taufdeckel ist weiß bemalt, die Rocaillen sind mit Gold abgesetzt.

- **Schnitzer / Maler:** H. J. Schmidt. / **Stifter:** Gemeinde.



Literatur: H. Meßtorff: Aufzeichnungen über Predigt zur Hundertjahrfeier 1856, Propstei Pinneberg, Rellingen. In: Th. Lehmann, H. Handelsmann, Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Bd. V, Heft 1, Kiel 1862, S. 53-56. (Meßtorff). Wege 1990, S. 67- 69; - Dehio 1994, S. 732; - KT 1974, S. 553.

## Rendsburg, Christkirche

1700

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: Christkirche; Ursprung der Kirche 1695-1700.

KK: Rendsburg, KiBü: Christkirchengemeinde Prinzenstraße 13,  
24768 Rendsburg-Neuwerk.

### Eigenschaften:

Datiert 1700 auf dem TD.

Standort in der Kirche: links neben dem Altar.

Gesamthöhe: 110; Tiefe der Kupp: 040; D 120, 8-Eck, S. 048.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der stark profilierte Rand trägt eine oktagonale Deckplatte mit Aussparung für die Taufschale. Die Seitenwände der Kupp sind mit Akanthusgirlanden und Blumenfestons geschmückt.

**Schaft:** Getragen wird die Kupp von vier variierten Akanthusvoluten mit Engelsköpfen, die mit Blütengirlanden miteinander verbunden sind.

**Fuß:** Eine achteckige profilierte Bodenplatte ist mit Blattornamenten geschmückt.

**Farbigkeit:** Das TB ist weiß gefasst. Es trägt eine üppige Vergoldung.

**Schnitzer:** wohl von H. Pahl<sup>338</sup>.

**Stifter:** Naamannus Jessen; **2 Wappen + 2 Spiegelmonogramme:** N J. + A J. Wappen Feld dreigeteilt Äskulapstab + Rose, unten Reh mit Blütenzweig.

Front-Wappen im Feld Baum mit Zweigen und Blüten, A + griechisches E gespiegeltes E + I.

**Restaurierung** von TB und TD 1976 durch Restaurator Botho Mannewitz, Bad Oldesloe<sup>339</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 044, Spiegel mit Verkündigung, gestanzte Rosen und Blätter auf der Fahne.

### **Umschriften TD auf dem Rand:**

ZUM DIENST GOTTES UND STETEM ANGEDENKEN HAT DER ERSTE PASTOR NAAMANNUS  
JESSEN DIESE TAUFFE SETZEN LASSEN ANNO 1700.

Unter dem Frontwappen Inschrift: ERHEBE DICH NICHT. VERZAGE AUCH NICHT.

### **Taufdeckel zum Taufbecken zugehörig:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Volutenkrone.

Maße: H über 200; D 112, 8-Eck, S. 044.

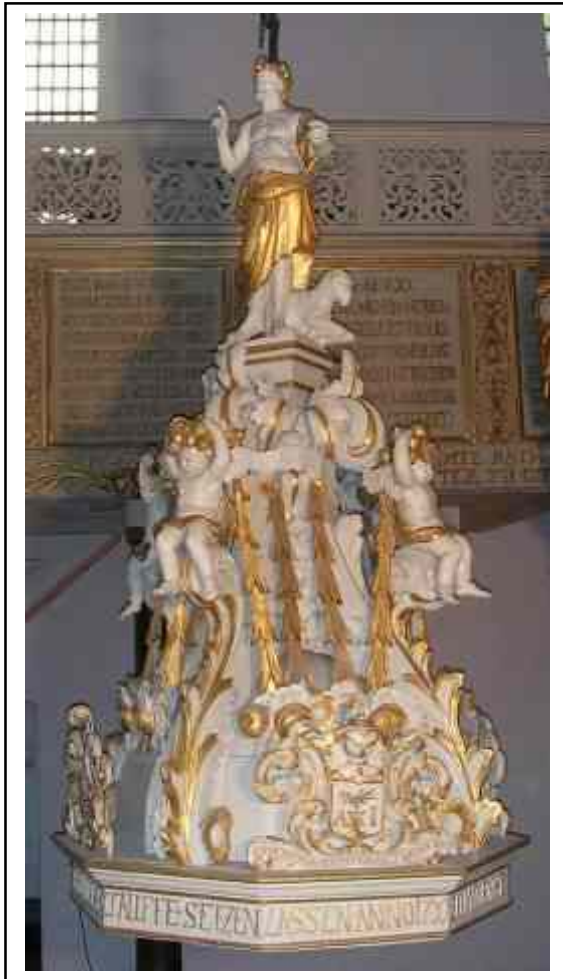
Vom breiten profilierten Rand mit Umschrift, der an vier Seiten mit Seiten mit akanthusverzierten Kartuschen mit zwei Wappen und zwei Spiegelmonogrammen besetzt ist, schwingen sich Akanthusvoluten in die Höhe, auf denen vier Engel sitzen. Über ihren Köpfen tragen Akanthusvoluten ein Podest mit dem segnenden Johannes dem Täufer und dem Lamm. Akanthusgirlanden und Blumengehängen verbinden die einzelnen Elemente miteinander.

**Farbigkeit:** wie das TB weiß gefasst mit üppiger Vergoldung.

---

<sup>338</sup> Dehio 1994, S. 741.

<sup>339</sup> Auskunft des Herrn Mannewitz, Schreiben vom 3. Juli 2007.



Literatur: Rauterberg, Claus: Die Christkirche in Rendsburg-Neuwerk,  
(DKV-Kunstführer Nr. 541/0). Regensburg o. J.  
Dehio 1994, S. 742; - KT 1974, S. 641.



## Salem, Kapelle

1838

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 1838.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Ev. Kirche Sterley, Alte Dorfstraße 28, 23883 Sterley.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kapelle 1838.

Standort in der Kirche: rechts vom Altar.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kupp: 039; D 070, 8-Eck, S. 027.

Höhe Schaft: 060.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die am Rand mit zwei Gegenschrägen profilierte oktogone Deckplatte lässt eine Öffnung für die Tauschale frei. Mit einer Kehle stuft die Kuppa zurück und bildet einen Wulst. Die Wandungen sind mit kräftigen nach unten gerichteten Spitzbögen dekoriert, in denen sich, unter einem inneren Spitzbogen, Vierblattnamente befinden, die mit einer Rosette verziert sind. Die Kanten darunter tragen Reliefs von Akanthusblättern, welche die Lücken zwischen den Spitzbögen ausfüllen. Ein Wulstring leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Die schlichte achteckige Säule leitet mit einem Faserling und einem fallenden Karnies über zum Fuß.

**Fuß:** Mit Hilfe einer Skotie verbreitert sich der schlichte Sockel.

**Farbigkeit:** Der Deckel aus hellem Holz und der Schaft sind lasiert, der Untergund der Kuppadekorationen ist braun bemalt, wie auch das Profil am Fuß. Einige Profile und die Rosetten sind vergoldet.

**Schnitzer:** Katalogware von der Kunstanstalt für Kirchenschmuck von Dr. C. Ernst, Berlin.

**Tauschale:** Silber 800, D 026, Punzierung Dr. C. Ernst Berlin, auf der Fahne Kleeblattkreuz. Inschrift auf der Rückseite.

**Inschrift auf der Rückseite der TS:** *Gestiftet der Kapelle in Salem durch Herrn Rentner Brünner in Hamburg 1911.*



Kunstanstalt für Kirchenschmuck Dr. C. Ernst, Berlin, ca. 1913, Seite 143: Katalog -Nr. 624, Preis in Eichenholz 185 Mark.





Literatur: Katalog Dr. C. Ernst, Berlin, von ca. 1913, Katalog -Nr. 624, Seite 143.

## Sarau

1700, um  
TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 12. Jh., Neubau von 1865.

KK: Plön; KiBü: Kirchengemeinde Sarau, Kirchplatz 1, 23719 Glasau.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1700.

Standort in der Kirche: vor dem Altar, vor dem Chorstufen.

Gesamthöhe: 104, Tiefe der Kupa: 055; D 070, 6-Eck, S. 035.

Höhe Schaft: 049.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kupa:** Eine profilierte Platte mit einer Mulde für die Taufschale bedeckt die Kupa. Diese hat die Form eines Akanthusblattkelches, dessen Blätter sich unter dem Rand krümmen.

**Schaft:** Dieser Kelch wird von Akanthusblättern wie von einem korinthischen Kapitell getragen. Während hier die Blätter nach oben streben, strebt ein anderer Teil von ihnen nach unten und bildet den Knauf des Kelches. Eine kleinere Kugel aus Akanthusblattwerk leitet über zum Fuß.

**Fuß:** Das Blattwerk verbreitert sich und bildet drei Voluten, die jeweils auf einem mit Schuppenornamenten geschmückten Fuß ruhen.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist ein reines Weiß, die Ornamente werden zum Teil durch Blattgold gehöht.

**Schnitzer:** Dem alten Taufständer wurde 1970 das Unterteil entfernt und durch drei hölzerne Beine vom Holzbildhauer Rambow, Preetz, ersetzt und vom Maler Theen aus Ahrensbök in Weiß und Gold bemalt<sup>340</sup>.

**Stifter:** Henning von Reventlow.

**Ähnlichkeit mit:** HH-Bramfeld Osterkirche.

**Besonderheiten:** Zu dem TB gehörte ein Taufengel. Beides wurde 1700 gestiftet. Von 1802 bis 1835 stand der Taufständer auf dem Kirchenboden und der große Taufengel (1802), damals in der Mitte des Altarraumes hängend, hielt das Taufbecken (Messing –TS) in seinen Händen. Der Taufengel existiert nicht mehr<sup>341</sup>.

*"Da der alte Taufständer von Holzwurm zerfressen war, hatte man das Unterteil entfernt und durch drei hölzerne Beine ersetzt"*<sup>342</sup>.

**1. Taufschale:** alte TS Messing, D 030, schlicht.

**2. Taufschale:** Vermutlich Kupferlegierung im Sandgussverfahren, versilbert<sup>343</sup>, von 1857, D 041. Auf der Fahne Reliefs von Schutzengelmotiven, im Spiegel die Taube.

**Inschrift, Rückseite der silbernen TS:** *Der Kirche zu Sarau geschenkt von Marie-Emilia, Gr. von Reventlow-Altenhoff, Conventualin zu Kloster Preetz 1857. - „Zum Hausgebrauch“ gestichelt, wurde versucht zu entfernen.*

---

<sup>340</sup> Lund, Georg 1980, S. 126/27.

<sup>341</sup> Ebenda.

<sup>342</sup> Ebenda.

<sup>343</sup> Teuchert 2000, S. 123.



Literatur: Lund, Georg: Glasow, Sarowe, Smachthagen. Eine Chronik. Bad Segeberg 1980. S. 126/27.  
Teuchert 2000, S. 114-117 und S. 123.  
KT 1974, S. 762.

## Schenefeld, Bonifatiuskirche

1637

TB Holz

---

---

Patrozinium: Bonifatiuskirche; Ursprung der Kirche: 826 als Taufkirche, der älteste Kirchenbau in Schleswig-Holstein<sup>344</sup>.

1903-1908 umfangreiche Restaurierung des Kirchenschiffes.

KK: Rendsburg; KiBü: Kirchengemeinde Schenefeld, Holstenstraße 31, 25560 Schenefeld.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1637<sup>345</sup>.

Standort in der Kirche: im Bogen zum Schiff an der Wand.

Gesamthöhe: 142.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Ein stehender Engel in faltigem Gewand, das sich an seinen Körper schmiegt, hält in seiner rechten Hand eine Muschel und in der linken einen Palmzweig. Er steht barfüßig auf einer Wolke. Die Figur ist auf der Rückseite ebenfalls geschnitzt und bemalt. Am linken Arm löst sich die Verklebung.

**Kuppa:** Muschel.

**Fuß:** rechteckiges Podest aus Holz mit Profilleisten.

**Farbigkeit:** Gewand dunkelblau, Haare und Palmzweig vergoldet, Flügel und Muschel versilbert. Podest in Blau und Rot.

**Schnitzer:** Jürgen Heitmann der Ältere aus Wilster.

**Besonderheiten:** Die Standfigur war zum Hochziehen eingerichtet<sup>346</sup>. Die muschelförmige Taufschale wurde vor einigen Jahren erneuert<sup>347</sup>.

---

<sup>344</sup> Richard Haupt: Einiges über die Arbeit, Meister und Kräfte in der nordelbischen Kunst. In: Nordelbingen Bd. 1, 1923, S. 133.

<sup>345</sup> Bonifatiuskirche Schenefeld /Mittelholstein.

<sup>346</sup> Cuveland 1991, S. 151.

<sup>347</sup> Cuveland 1978, S. 41.



Literatur: Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schenefeld); N. N.:  
Bonifatiuskirche Schenefeld /Mittelholstein, mit freundlicher Unterstützung der Landessparkasse und der  
Gemeinde Schenefeld. Elmshorn o. J.  
Dehio 1994, S. 765; - KT 1974, S. 651; - Cuveland 1978, S. 41; - Cuveland 1991, S. 151/52.

## Schleswig, Kath. St. Ansgar

1898

TB Metall

TD Metall

---

Patrozinium: St. Ansgar; Ursprung der Kirche: 1898.

Dekanat Flensburg; Kath. Kirche St. Ansgar, Lollfuß 61, 24837 Schleswig.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1898 auf dem Deckel.

Standort in der Kirche: beweglich. Das Taufbecken befand sich im Gemeinderaum, weil das Kirchengebäude renoviert wurde.

Gesamthöhe: 097, Tiefe der Kupp: 028; D 053, 8-Eck, S. 021.

Höhe Schaft: 069.

**Material und Verarbeitung:** Messing, geschmiedet.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der profilierte achteckige Rand ist mit einem Scharnier fest mit dem Taufdeckel verbunden, der für die Zeremonie abgeklappt werden muss. Die Halteketten sind zerrissen. Im Kessel befindet sich eine Keramikschale als Provisorium. Ein breites Profil bildet den Rand. Die Seiten des achteckigen Gefäßes sind mit kupfernen Blattornamenten geschmückt, umrahmt von einem Rundbogen aus Blattfries. Die Rundbögen werden an den Ecken der Wandungen jeweils von Blattkonsolen getragen.

**Schaft:** Die Kupp liegt auf einer runden Platte, die von einer achteckigen Säule getragen wird. Die Seiten der Säule sind mit hochgezogenen vertieften Rundbögen dekoriert. Diese haben eine körnige Oberfläche, während die erhabenen Teile glatt poliert sind.

**Fuß:** Ohne Übergang ist die Säule auf eine runde Platte gesetzt. Mit Wulst und Kehle schwingt sich diese hinunter zu einem achteckigen Sockel, der mit acht halbplastischen Blättern verziert ist.

**Stifter:** M. Ullrich aus Schleswig.

**Inscription auf einer Seite des Deckels:** *M. Ullrich, Apotheker in Schleswig 1898.*

### **Taufdeckel, in Einheit mit dem Taufbecken.**

Material: Messing.

Form: Platte.

Maße: H 003; D 052, 8-Eck, S. 021.

In Verbindung mit dem TB ist der Deckel achteckig, wird nach einem kleinen Profil rund und steigt leicht an, um in der Mitte eine kleine Vertiefung zu bilden. Auf einer Seite des Deckels ist die Stifterinschrift eingraviert.







## Schleswig-Friedrichsberg, Dreifaltigkeitskirche

1651

TB Stein

---

---

Patrozinium: Dreifaltigkeit; Ursprung der Kirche: 1650.

KK: Schleswig; KiBü: Kirchengemeinde Schleswig-Friedrichsberg,  
Husumer Baum 68, 24837 Schleswig.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1651 und signiert auf dem Sockel.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 118, Tiefe der Kuppä: 036; D 078, 8-Eck, S. 027.

Höhe Schaft: 082.

**Material und Verarbeitung:** Burgsvik-Sandstein, behauen<sup>348</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppä:** Der oktagonale Rand besteht aus einem breiten Wulst. Nach einem zarten Profilring schlingt sich die Dekoration von Engelsköpfen und Knorpelwerk mit Maskaronen über den Körper der Kuppä. In einer Kartusche befindet sich das van Mander-Nydalsche Wappen, in der anderen die Stifterinschrift.

**Schaft:** Zwei Engel tragen die Kuppä auf ihren Köpfen und stützen sie mit ihren Armen. Zwischen den Engeln befinden sich maskenhafte Ornamente und zwei Kartuschen mit Bibelsprüchen. Die Beine der Engel sind gelehnt an eine achteckige Säule, die am Taufenuß zum Vorschein kommt.

**Fuß:** Die Säule erweitert sich am Boden zu einer quadratischen Bodenplatte. Auch die Füße der Engel stehen auf dieser Platte aus Sandstein.

**Steinmetz:** Cornelius. van Mander.

**Stifter:** Cornelius und Cornelia van Mander,      **Wappen:** ein gespaltenes Schild, links ein Schwan, rechts drei Beile.

**Stifterinschrift an der Kuppä:**

CORNELIVS UND CORNELIA VAN MANDER 1651.

**1. Kartusche:** WER DA GLAVBET VND GETAVFFT WIRD DER WIRD SEELIG WERDEN.  
Marc. 16.

**2. Kartusche:** LASET DIE KINDLEIN ZV MIR KOMMEN VND WEHRET IHNEN NICHT DENN  
SOLCHER IST DAS REICH GOTTES. Marc. 16.

**Inschrift um die Silberschale:** *Die verwittwete Frau Lieutenanten KAHLEN gebohme Röpstorff, des Seel= Marcus Thomsen Tochter Kind 1769.*

**Taufschale:** Messing, D 068, schlicht, Marke des Gürtlers am Rand.

**Taufschale:** Silber, D 035, Inschrift und Punzzeichen.

---

<sup>348</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 1. 7. 05.



Literatur: Bejschowitz-Iserhoht/Witt 2003, S. 16.  
Dehio 1994, S. 790/91; - KT 1974, S. 705.

## Schlichting, St. Rochus

1727

TB Holz

TD Holz 2 x

Patrozinium: St. Rochus; Ursprung der Kirche: 15. Jh. Im Wesentlichen umgebaut im 17. Jahrhundert<sup>349</sup>.

KK: Norderdithmarschen; KiBü: Kirchengemeinde Schlichting, Dorfstraße 46, 25779 Schlichting

### Eigenschaften:

Datiert 1727 auf dem Kupparand.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kuppa: 044; D 074.

Höhe Schaft: 054.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Vase.

**Kuppa:** Auf dem gewellten Rand, der zur Mulde für die Taufschale führt, verläuft die Stifter-Umschrift. Die Kuppa hat die Form einer Blüte, die aus Akanthusblattwerk wächst. Den Körper der Kuppa umfassen wellenförmige Profile.

Ein breiter, sechseckiger Dreiviertelstab, mit Blüten und Blättern dekoriert, leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Vom Schaft gehen sechs gerahmte, konvexe Flächen mit Blütenschmuck aus und bilden fast eine Halbkugel. Ein entsprechend mit Blüten und Blattwerk dekoriertes Dreiviertelstab bildet den Abschluss.

**Fuß:** Auch der Fuß behält die sechsseitige Einteilung; mit einem breiten Hohlkehlgesims verbreitert er sich. Ein gerader Sockel mit Profilleisten am Boden ist vermutlich später hinzugefügt worden.

**Farbigkeit:** Die Blüte ist weiß mit blauen Wellen bemalt, die Akanthusblätter sind an den Rändern vergoldet; Schaft und Fuß haben als Grundfarbe Grau-Grün, die Ornamente sind reichlich mit Gold abgesetzt. Ursprünglich war das Akanthusblattwerk rot-gold bemalt<sup>350</sup>.

**Stifter:** Claus Reimers und Frau Wiebcke.

**Besonderheit:** Zwei Taufdeckel. - Stellt den Brunnen des Lebens dar<sup>351</sup>.

### **Umschrift um die Kuppa:**

S. CLAVS . REIMERS . V. DESSEN . S. F. WIEBCKE . GEMOHRNE . WITTEN . A. 1727:

**Umschrift 2. TD:** Die Tauf die Seligkeit bescheret / Auch uns Sünd Tod Teufel wehret / Der Glaub und Christi Worten Krafft / Nicht Wasser solchen Nutzen schafft / Der alte Mensch soll täglich sterben / Der Seele neue Gnad erwerben / Das Aug allein das Wasser sieht / Die Vergebung durch den Geist geschieht / Der Tauf sei darum hoch die Kinder / Weil sie von Mutterleib an Sünder / Die Kinder auch an Christum glauben / Drum sie des Taufs nicht zu berauben.

**Taufschale:** Zinn, D 018,5 schlicht.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Datiert: 1727. Material: Holz, geschnitzt, bemalt. Form: Haube. H: 021; D 036.

Der Taufdeckel hat die Form einer Halbkugel, mit eingekerbten Ornamenten und einer Deckplatte, auf welcher ein Knauf sitzt. Am unteren Rand sind Strahlenbün-

<sup>349</sup> Dehio 1994, S. 827.

<sup>350</sup> Haupt 1 1887, S. 97.

<sup>351</sup> Internetseite der Kirche Schlichting.

del, darüber ist ein Wolkenfries angebracht, gefolgt von einem aufgesetzten Profilleistband, das von zwei unterschiedlich großen Godronierungen unterbrochen wird.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Weiß, mit Ausnahme der Godronierung, die hellblau bemalt ist, sind die Ornamente, wie auch die Deckplatte vergoldet. Der Griff ist grau und blau bemalt.

**2. Taufdeckel:** Auf dem Rand, zwischen Profilleisten verläuft die Umschrift. Putti sind versehen mit Attributen und Namen der christlichen Tugenden. Akanthusvoluten tragen eine Ebene mit den Figuren der Taufe Christi. Darüber schwebt die Taube. Unter dem Deckel befindet sich ein Flachrelief von einer Wolke und in einem Strahlenkranz das Auge Gottes.

**Farbigkeit:** Der Boden ist blau, der Rand violett bemalt. Die Gewänder sind farbig. Die Taube und die Gloriole sind vergoldet.



Literatur: Haupt 1 1887, S. 97; - Dehio 1994, S. 827; - KT 1974, S. 475.

## Schönberg

1782

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 1781, Architekt J. A. Richter.

KK: Plön; KiBü: Kirchengemeinde Schönberg, Niedernstraße 15, 24217 Schönberg.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1782.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppa: 052; D 097, 8-Eck, S. 038.

Höhe Schaft: 048.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Der breite wulstige Rand der Kuppa verbreitert sich zu einer achteckigen Platte, die eine Aussparung für die Taufschale hat. Vom Hals der Kuppa schwingen sich acht vierstäbige, aufgesetzte Leisten nach oben, die in Voluten und einem Akanthusblatt enden. Die Wandungen sind mit Godronierungen dekoriert.

**Schaft:** Den Schaft bildet eine konisch verlaufende Säule, die mit acht vierstäbigen Leisten geschmückt ist. Im Gegensatz zur Kuppa laufen diese in Außenvoluten aus.

**Fuß:** Von einer achteckigen flachen Platte verbreitert sich der Fuß durch Wulst- und Kehlprofile zu einem kräftigen Sockel.

**Farbigkeit:** Rand und Fuß sind braun bemalt, die Grautöne der Wandungen sind marmoriert, wie auch die Voluten. Die Akanthusblätter sind weiß bemalt und mit Gold abgesetzt.

**Besonderheit:** Die Kuppa ist beschädigt durch einen senkrechten Riss.

**Taufschale:** Zinn, D 055, von 1781. Auf der Taufschale eine Gravur:

*C. D. R (?) 1781*, Punzzeichen: TURBERVILLE.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 045; D 076, 8-Eck-, S.029.

Der Taufdeckel setzt sich thematisch spiegelbildlich zur Kuppa fort. Die Akanthusblätter vom unteren Rand wiederholen sich spiegelbildlich auf dem Deckel. Die Halbkugel ist in acht Felder geteilt mit konvexer Godronierung. Die Felder werden von vierstäbigen Leisten getrennt, die oben und unten in Voluten auslaufen und in einem Pinienzapfen enden.

**Farbigkeit:** wie die Kuppa.





Literatur: Dehio 1994, S. 829; - KT 1974, S. 608.

## Schuby, St. Michaelis

1906

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Michaelis; Ursprung der Kirche: 1906.

KK: Schleswig; KiBü: Kirchengemeinde St. Michaelis Schuby, Bahnhofstraße 3, 24850 Schuby.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1906.

Standort in der Kirche: links neben den Altarstufen.

Gesamthöhe 095, Tiefe der Kuppa 020; D 051, 8-Eck, S. 020.

Höhe Schaft: 075.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein<sup>352</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die ebene Oberfläche der achteckigen Kuppa lässt eine kleine Mulde für die Tauschale frei. Der Rand ist kanneliert, springt mit einer breiten Kehle zurück und bildet einen weiteren kannelierten Rand. Darunter befindet sich ein Viertelstab; mit erhabenen herausgearbeiteten Dreiecken strebt die Wandung zum Halsring.

**Schaft:** Eine schlichte Säule, mit runder Basis und einer achteckigen Plinthe bildet den Schaft.

**Fuß:** Der Sockel verwandelt sich von der Plinthe her durch Abschrägungen des Steines zu einer quadratischen Platte.

**Ähnlichkeit mit:** Nüsse (neues TB)

**Taufschale:** Messing, D 040, modern.

**Umschrift um die TS:** EIN HERR + EIN GLAUBE + EINE TAUFE + .

Im Spiegel ein griechisches Kreuz.

---

<sup>352</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 9. 01. 09.





## Schwabstedt, St. Jacobi

1605

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Jacobi; Ursprung der Kirche um 1200; Erneuerungen 1889.  
KK: Husum Bredstedt; KiBü: Kirchengemeinde St. Jacobi, Pastorat,  
25876 Schwabstedt.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1605<sup>353</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 105, Tiefe der Kuppa: 044; D 081, 8-Eck, S. 031.

Höhe Schaft: 061.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Ein Wulstprofil zieht sich um den oberen Rand der Kuppa. Zwischen ihm und einem kleineren Profil verläuft ein Perl-Zacken-Fries. Die Wandungen sind umrahmt von zarten Profilen und verlaufen als spitze Ovale zum profilierten Halsring. Die Flächen sind mit Rankenwerk bemalt.

**Schaft:** Der Pfeiler ist mit acht leeren Kassetten geschmückt.

**Fuß:** Mit fallenden Karniesen verbreitert sich der achteckige Sockel.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe des Objekts ist Braun, die Ornamente sind mit schwarzer Farbe, die Profile teilweise in Rot und Gold bemalt.

**Schnitzer:** Hans Peper, Rendsburg<sup>354</sup>.

**Stifter:** Herzog zu Schwerin, **8 Wappen** auf dem TD.

**Besonderheiten:** Hosenbandorden auf dem TD.

**1. Taufschale:** innen Zinn, achteckig D 081, der Kuppa angepasst.

**2. Taufschale:** Messing, D 048, schlicht.

**Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.** (Erneuert, größtenteils vereinfacht<sup>355</sup>).

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Laterne.

Maße, H 109 ; D 078, 8-Eck, S. 029 + 030.

Der Rand beginnt mit einem Kehlprofil, dem ein senkrechter Rollenfries folgt. Die Kuppel entspricht in der Form dem TB, die Flächen sind ebenfach mit Rankenwerk bemalt. Über dem Rand darauf erheben sich Hermenpilaster, die einen Pavillon bilden. Außen mit Rollwerk und Edelsteinfriesen reich geschmückt, ist er innen leer. Den mit einem Zahnfries versehenen Rand des Daches umzieht die Inschrift. Darüber erheben sich in Kartuschen sieben Wappen und ein Hosenbandorden. Acht Fialen mit Eierspitzen umringen die mittlere Kugel, die ebenfalls mit einer Spitze versehen ist.

**Farbigkeit:** Grundfarbe ist Braun, die Umschrift auf blauem Untergrund ist in Gold gehalten. Die Wappen sind mehrfarbig, Hermenpilaster und Ornamente vergoldet.

---

<sup>353</sup> Dehio 1994, S. 832.

<sup>354</sup> "Bei Hans Peper bestellt "; Johnsen, W., in: Die Heimat, S. 147.

<sup>355</sup> KDM 1 1939, S. 241.

**Umschriften um den TD:** Von Gots Gnaden Ulrich Erbe zu Norwegen. Administr. ATOR des Stifters Herzog zu Schwerin Schleswig Holstein Stormar und der Dithmarschen Braie zu Oldenburg und Delmenhorst.

**Wappen:** 1. Norwegen: goldener Löwe mit Hellebarde auf rotem Grund; 2. Schwerin: gekreuzte Schwerter auf rotem und blauem Grund; 3. Schleswig: zwei blaue Löwen auf goldenem Grund; 4. Holstein: Schild mit Strahlen und Zacken auf rotem Grund; 5. Stormarn: weißer Schwan auf rotem Grund; 6. Dithmarschen Braie: goldener Ritter auf weißem Pferd und rotem Grund; 7. Oldenburg und 8. Delmenhorst: geviertelter Schild mit Kreuz r o und l u Banner braun-rot-braun l o und r u.



Literatur: Johnsen 1935, S. 147; - KDM 1 1939, S. 241; - Dehio 1994, S. 832; - KT 1974, S. 443.

## Schwarzenbek, St. Franziskus

1895

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Franziskus; Ursprung der Kirche: 1894/95.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Schwarzenbek, Markt 5, 21493 Schwarzenbek.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1895 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: beweglich links vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kuppa: 028; D 060, 8-Eck, S. 023.

Höhe Schaft: 071.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt, mit Marmorplatte.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Eine am Rand abgeschrägte, rot geäderte oktagonale Marmorplatte deckt die Kuppa ab und nimmt die Tauschale auf. Die hölzerne Kuppa ist stark strukturiert. Einem einfachen Bandprofil folgt ein weiteres mit einem eingezogenen Zahnfries. Ein Adlerschnabel wird von einer Nut abgelöst. Die Wandung trifft mit einer Verbindungskehle auf den Abakus.

**Schaft:** Die achteckige Säule trägt ein Kapitell aus Blättern und Blüten. Die Seiten der Säule sind mit vertieften Reliefs von Maßwerk dekoriert. Mit Torus und einem breiten Trochilus endet sie auf einer Basis in Viertelstab.

**Fuß:** Ein achteckiger Sockel wird mit Hilfe von Seitenspornen zu einer quadratischen Grundfläche. Die weitere, ebenfalls strukturierte Platte aus einem anderen Holz scheint später hinzugefügt zu sein.

**Stifter:** Schwarzenbeker Sparkasse.

**Farbigkeit:** Das TB ist lasiert, der Fuß schwarz lackiert.

**Besonderheiten:** Der Vorgänger war ein Taufengel, entstanden 1750. Dieser wurde 1856 wieder entfernt. Haupt fand ihn in einem Verschlag liegend<sup>356</sup>.

### **Umschrift um die Kuppa in Fraktur:**

Gewidmet i. J. d. H. 1895 von der Schwarzenbeker Sparkasse.

### **Messingschild an der Kuppa:**

Restauriert 1992 durch die Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg.

**1. Tauschale:** Zinn, gegossen, D 032, mit Umschrift im Spiegel, in der Mitte ein Kleeblattkreuz.

**2. Tauschale:** Messing, gehämmert, D 040.

### **Inschrift in der Zinnschale:**

LASSET DIE KINDLEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT DENN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES.

---

<sup>356</sup> Cuveland 1991, S. 171



## Seedorf/Lauenburg

1775, um  
TB Holz

---

---

Patrozinium: ehem. SS Klements und Katharina; Ursprung der Kirche: 1194.  
KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Seedorf, Dorfstraße 7, 23883  
Seedorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellungsdatum vermutlich drittes Viertel des 18. Jhs.<sup>357</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar, zum Leseputz umgebaut.

Gesamthöhe: 096, 4-Eck, S. 024 + 011.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Postament.

**Kuppa:** Eine in Blütenform geschnitzte Quelle liegt auf einer profilierten Platte, die das Oberteil des Postamentes bildet.

**Schaft:** Ein viereckiges Postament, mit ausgekehlten Kanten ist an den Seiten mit Rocaillen dekoriert.

**Fuß:** Ein mit einem schmalen Gesims sich nach unten verbreiternder Sockel bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** Das Postament ist blaugrün bemalt, Deckplatte und Sockel sind weiß-grau marmoriert. Die Blütenquelle ist wie auch die Rocaillen weiß bemalt und mit Gold abgesetzt.

**Besonderheiten:** Auf der einer Abbildung des Landesamtes für Denkmalpflege in Kiel ist das Taufbecken noch in seiner alten Form<sup>358</sup>. Auf einer anderen Aufnahme hat seinen Platz bereits ein historistisches TB eingenommen<sup>359</sup> (Heute nicht mehr vorhanden).

---

<sup>357</sup> KT 1974, S. 392.

<sup>358</sup> Abb. LDSH PKII 577 Seedorf, Kirche, Taufpostament, Holz, Höhe 96 cm, 3. Viertel 18. Jh., Aufn. 1927.

<sup>359</sup> Abb. LDSH PKIII 904 Seedorf, Kirche, Chor, Inneres nach O, Aufn. von 1928.





Der Lebensbrunnen



Literatur: KT 1974, S. 392.



## Seester, St. Johannis-Kirche

1845, um  
TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Johannis; Ursprung der Kirche: frühes 15. Jh.  
KK: Rantzau ; KiBü: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Seester, Dorfstraße 37,  
25370 Seester.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1843/45<sup>360</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich hinter dem Altar.

Gesamthöhe: 082, Tiefe der Kuppa: 027; D 053, 6-Eck, S. 027.

Höhe Schaft: 055.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kuppa:** Eine mehrfach profilierte sechseckige Platte lässt Platz für die Taufschale. Die Wandungen der Kuppa verlaufen mit einem kleinen konvexen Schwung nach Innen zur Halskehle.

**Schaft:** Der Schaft wird von einem Nodus in Form einer Kugel gebildet, aus der sich eine Strebe nach unten entwickelt, die in einer kleineren Kugel endet.

**Fuß:** Ein Dreibein mit kleinen Voluten am Ansatz zum Schaft endet zum Boden hin; als Standkörper dienen kleine Kugeln.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Azurblau. Die Kuppa trägt weiße und goldene Bemalung. Auf dem Schaft befinden sich goldene und rote Ornamente. Die Profile auf dem Dreibein sind mit Gold abgesetzt. – Die Bemalung ist laienhaft ausgeführt.

**Besonderheit:** 1844 wurde die steinerne Taufe abgebrochen, 1843/45 eine neue aus Holz angeschafft<sup>361</sup>.

**Taufschale:** Zinn, D 023, schlicht.

---

<sup>360</sup> KT 1974, S. 555.

<sup>361</sup> KDM 9 1961, S. 277.



Literatur: KDM 9 1961, S. 277; - KT 1974, S. 555.

## Selent, St. Servatius

1898, um  
TB Stein

---

---

Patrozinium: Servatius; Ursprung der Kirche: 12. Jh.  
KK: Plön; KiBü: Kirchengemeinde Selent, Dorfplatz 5, 24238 Selent.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1898<sup>362</sup>.

Standort in der Kirche: Süd- oder Wittenberger Kapelle.

Gesamthöhe: 105, Tiefe der Kupa: 035; D 080, 8-Eck, S. 031.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Keramik / Kunstsandstein.

**Form:** Pokal.

**Kupa:** Dem breiten, an den Seiten abgeschrägten Rand folgt, etwas vertieft, ein runder Fries aus Blattreliefs. Dieser wird von einem erhabenen flachen Band gerahmt, das in den Ecken der Platte dreieckige Maßwerk ähnliche Ausbuchtungen bildet. Nach einer glatten Fläche entsteht eine Vertiefung zur Aufnahme der Taufschaale. Unterhalb des äußeren Randes ist die Kupa mit Vierblattblumen geschmückt. Mit glatten Seitenwänden läuft sie konisch auf den Schaft zu. Eine achtseitige Platte als Abakus bildet den Übergang.

**Schaft:** Der kurze, achtseitige Pfeiler trägt tief eingeschnittene Maßwerkbögen. Die hohe, schlichte Basis geht stufig in den Fuß über.

**Fuß:** Durch ein fallendes Karnies, einer breiten Skotie und einem weiteren flachen Karnies verbreitert sich der mächtige Sockel.

**Farbigkeit:** Rest von einer dunkelbraunen Inschrift.

**Steinmetz:** Katalogware Dr. C. Ernst, Berlin

**Stifter:** Patron Robert Miles Sloman.

**Inschrift auf dem Fuß:** nicht mehr zu entziffern.

**Besonderheiten:** Der Vorgänger von 1802 des Taufbeckens war *"Ein einfaches Holzgestell mit einer Zinnkanne"*, das nicht lange hielt und bald *"völlig zerfallen und unwürdig war"*. Daher stiftete 1898 der damalige Patron Robert Miles Sloman einen neuen Taufstein in neugotischer Form aus Sandstein. Das jetzige Granitbecken wurde als Hühnertränke benutzt. Im Zuge der Kirchenrenovierung 1948 wurde es mit Granitbeinen versehen und wieder im Chor aufgestellt<sup>363</sup>.

**Taufschale:** versilbert, D 034,5 mit Taube auf dem erhöhten Mittelstück im Vierpaß.

**Taufkanne:** versilbert, H 043, Rückseite Dr. C. Ernst, Berlin.

**Umschrift auf der Taufschaale:**

Wer das Reich Gottes nicht erfährt (~) als ein Kindlein (~) der wird nicht hineinkommen (~) Marc. 10, Vers 15 (~) Schnörkel mit Blumen und Trauben.

---

<sup>362</sup> Die St.- Servatius-Kirche in Selent und die Kirche in Fargau.

<sup>363</sup> ebenda.



Literatur: Hg. von der ev.- luth. Kirchengemeinde Selent, Stolz, Gerd:  
Die St.- Servatius-Kirche in Selent und die Kirche in Fargau. Selent 1982; 4. Aufl. 2001, S. 38.  
Dehio 1994, S. 839; KT 1974, S. 611.

## Siebenbäumen, Marienkirche

1865

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Marien; Ursprung der Kirche: schon Anfang 17. Jh.; Neubau 1864/65, wohl von C. A. W. Lohmeyer<sup>364</sup>.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Siebenbäumen, Hinter der Kirche 9, 23847 Siebenbäumen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich zum Neubau 1865.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kupp: 024; D 055, 8-Eck, S. 021.

Höhe Schaft: 071.

**Material und Verarbeitung:** Lindenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Eine achteckige Platte mit stufigen Profilen lässt eine Mulde frei für die Taufschale. Unterhalb des Randes springt der Körper mit Hilfe von Kehlprofilen zurück. Begrenzt von zwei zarten Wulstprofilen sind innerhalb von Rahmen gotisierende Spitzbögen mit Dreiblatt-Ornamenten. Spitzbögen sowie auch die Ornamente sind leicht verzerrt gestaltet. Das Becken wird durch einen Hals mit hervorkragendem Fasenprofil mit dem Schaft verbunden.

**Schaft:** Die achteckige Säule ist mit aufgelegtem Maßwerk dekoriert, das ein wenig Baldachinen ähnelt, für die kleinen Halbsäulen, die der Säule an vier Seiten anhaften. Durch mit Profilen ausgestatteten, senkrecht diagonal geschnittenen Ecksporne, erhält die Säule eine quadratische Grundfläche. Ein Kehlprofil stellt die Verbindung zum Sockel her.

**Fuß:** Durch zwei Fasen-Stufen und Kehlprofile verbreitert sich der Sockel.

**Farbigkeit:** Das Holz ist lasiert, die Profile sind mit Gold abgesetzt.

**Taufschale:** Silber von 1826, D 0292; Ranken- und Blütenornamente auf der Fahne, runder Boden, Inschrift auf der Rückseite.

### **Inschrift auf der Taufschale:**

*Der Gemeinde Sieben Bäumen der Amtmann Schuber 1826.*

---

<sup>364</sup> KT 1974, S. 392.





Literatur: Kaack, Hans-Georg: Siebenbäumen, Kirchspiel, Bauerndorf, ländliche Gemeinde. O. O. 1989, S. 179. - Augustin 1984, S. 254.

## Siebeneichen

1875, um  
TB Metall

---

---

Patrozinium: ehem. St. Johannis; Ursprung: romanische Kirche, durch einen Neubau 1751/53 ersetzt; Architekt J. P. Heumann, Hannover.  
KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kanalstraße 3, 21514 Siebeneichen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich um 1875.

Standort in der Kirche: links vor dem Kanzelaltar im Fliesenrund.

Gesamthöhe: 093; Tiefe der Kupp: 029; D 066; 8-Eck, Seite: 023.

Höhe Schaft: 055.

**Material und Verarbeitung:** Galvanischer Zinkguss, bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kupp:** Auf der Oberfläche der Kupp ist eine Vertiefung für die Taufschale. Um diese herum verläuft innerhalb eines Profilringes eine erhabene Inschrift. An ihren Wänden ist die Kupp mit Maßwerk verziert, das in Traubenreliefs endet. Nach einer Kehle mit einem schmalen Blattfries verlaufen die Wandungen schräg zum Schaft. Ein schmaler Sims in Form von Blättern leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Der schlanke Schaft hat die Form einer achteckigen Säule, die nur durch profilierte Rechtecke gebildet wird. In seiner Mitte bilden breitere Rechtecke einen Nodus. Einem Wulst folgt ein schmales Fasengesims mit flachen Blattornamenten.

**Fuß:** Der achteckige Sockel ist gestuft und profiliert; er verbreitert sich nach unten. Dort wo der Schaft in den Fuß übergeht, breitet sich gotisches Maßwerk über den oberen Teil des Sockels aus, als sei es aus den Senkrechten des Schaftes gewachsen.

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist in Hellblau gehalten, die erhabenen Teile sind mit Gold bemalt.

**Gießer:** vermutlich Katalogware<sup>365</sup>, Dr. Ernst Berlin.

**Umschrift in Fraktur:**

Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes.

**Ähnlichkeit mit:** Triböhm bei Ahrenshagen in Vorpommern (identisch).

**Taufschale:** eine alte Messing-Taufschale, D 042, später erst hinzugekommen mit dem Sündenfall im Spiegel (Nürnberger Ware 16./17. Jh.)

**Umschrift um die alte Messing-Taufschale:**

ENGEL MARGRETA VON BERNSTORF.

---

<sup>365</sup> Möglicherweise Zinkguss, galvanisch bronziert aus dem Katalog: Ueber Paramente und die übrigen Kirchengesamte. Kunstanstalt für Kirchen-Schmuck, Dr. C. Ernst, Berlin, von 1893, S. 43, wird angeboten: *d) Stattliches, monumentales Aussehen mit leichter Beweglichkeit und verhältnismäßig billigem Preise vereinigen die auf Blatt 2 Nr. 5-8 dargestellten Taufsteine aus Zinkguß, galvanisch bronziert (fälschlicherweise Zinkbronze oder Kupferbronze genannt). Sie können in goldigem Bronzeton, mattgelbem, Messington (in der Art des cuivre poli) und in rötlichem Kupfertone ausgeführt werden und. ....(Abbildung im Katalog nicht vorhanden).*





Literatur: Katalog: Dr. C. Ernst 1893, S. 43; - KT 1974, S. 393.

## Sieseby

1820

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 12. Jh. Innenraum verändert 1819/20.

KK: Eckernförde; KiBü: Kirchengemeinde Sieseby, Pastoratsweg 2, 24351 Sieseby.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich zum Umbau 1820.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Chor.

Gesamthöhe: 090, Tiefe der Kupp: 037; D 059.

Höhe Schaft: 053.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der glatte Rand der halbkugelförmigen Kupp hat Einkerbungen für den Deckel. Unter dem Rand zieht sich ein Fries von breiten kurzen Kanneluren zwischen glatten Profilbändern entlang. Blattornamente am Halsring verbinden mit dem Schaft.

**Schaft:** Die Säule ist durch einen Schafttring mit plastischem Perlstab unterbrochen. Verbindungskehlen führen zur runden Basis.

**Fuß:** Halbplastisches Blattwerk mit Kehle und Wulst fällt ab zum quadratischen Sockel.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Weiß, einige Ornamente sind vergoldet.

**Taufschale:** Messing, 1685<sup>366</sup>, D 042, im Spiegel das Ahlefeldtsche<sup>367</sup> Wappen mit Initialen: ASR II FM PIT, umrahmt von einem getriebenen Sonnen-Ornament. Auf der Fahne Blattwerk und Trauben.

**Ähnlichkeit mit:** Curau.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 025; D 050.

Die Halbkugel hat einen schwach profilierten Rand und einen Knauf, der von einem Profilband umgeben ist.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Weiß, Profile und Knauf sind vergoldet.

---

<sup>366</sup>: Die Kirche zu Sieseby.

<sup>367</sup> ebenda.



Literatur: Hg. Kirchenvorstand Sieseby, N. N.: Die Kirche zu Sieseby. O. O. o. J.  
KT 1974, S. 211.

## Simonsberg, St. Peter

1601

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Peter; Ursprung der Kirche: 1218; Neubau 1829, von Architekt C. F. Hansen abgeänderter Entwurf von W. F. Meyer.

KK: Eiderstedt; KiBü: Kirchengemeinde Simonsberg, Pastorat, 25813 Simonsberg.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1601 auf TD.

Standort in der Kirche: im Schiff, links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 092, Tiefe der Kupp: 057; D 086, 6-Eck, S. 042.

Höhe Schaft: 035.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kupp:** Die sechseckige Kupp wird von einer Platte bedeckt, die eine Mulde für die Tauschale besitzt. Der Rand ist mehrfach profiliert. Mit Beschlagwerk dekorierte, individuell gestaltete Hermenpilaster im Halbrelief trennen die Wandungen, in deren ovalen Nischen auf halbrunden Sockeln unter Muschelbaldachinen Evangelisten und Heilige stehen. Ein Wulstprofil leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Gleich darunter befindet sich der Nodus des Schafts, der von einem Dreiviertelstab gebildet wird. Eine tiefe Kehle, gefolgt von einem kleinen Wulstprofil, leitet über zum Fuß.

**Fuß:** Mit einem fallenden Karnies, geraden Profilleisten und mit Hilfe eines Dreiviertelstabes verbreitert sich der Sockel und fällt zum Boden senkrecht ab.

**Farbigkeit:** Auf Grund alter Spuren wurden TB und TD 1930 neu bemalt. Grundfarben sind Braun und Grau-Weiß. Die Körper der Hermenpilaster und Gesichter der Heiligen sind rosig. Sie tragen dunkelgrüne und rote Mäntel. Diese kräftigen Farben sind auch bei den Verzierungen der Hermenpilaster benutzt worden.

**Schnitzer:** Ringerink-Schule zugeschrieben<sup>368</sup>.

**Stifter: Wappen** auf dem TD, gekröntes Herz von zwei Pfeilen durchbohrt.

**Taufschale:** Kupfer, D 057 mit Umschrift, TS stammt von einer anderen Kirche.

**Umschriften um die Taufschale:** HERR TOBIAS ZIMMERMANN PASTOR AN HIESIGER SALVATOR KIRCHE ZU PADELECK DIESES TAUFBEGGEN ZU GOTTES EHREN DIESER KIRCHEN VOREHRET. ANNO 1677.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Laterne

Maße: H ca. 190; D 096, 6- Eck-, S. 048.

Der TD hat einen sehr breiten Rand, der mit mehreren Profilleisten geschmückt ist. Dazwischen befinden sich Beschlagwerk-Kartuschen. Eine davon trägt das Stifterwappen. Die Ecken werden jeweils mit zwei von Rosetten geschmückten Voluten dekoriert. Auf der nächsten Ebene stehen zwischen mit Beschlagwerk dekorierten Säulen unter Rundbögen Apostel. Mehrere Gesimse tragen das Dach, auf dem sich ein (leeres) Rundtempelchen mit Volutenkrone befindet.

**Farbigkeit:** ebenso farbig wie das TB, reichlich mit Gold geschmückt.

---

<sup>368</sup> KDM 2 1939, S. 270.



Literatur: KDM 2 1939, S. 270; - Dehio 1994, S. 842; - KT 1974, S. 447.

## Sophienhof /Schellhorn, Kapelle

1874

TB Stein

---

---

Ursprung der Kirche: 1873, Architekt Scheele, Riga.

KK: Plön; KiBü: Kirchengemeinde Preetz, Kapelle Sophienhof, Kirchplatz 8, 24211 Preetz.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1874 und signiert auf dem oberen Sockel.

Standort in der Kirche: vor dem Altar, mittig unter der Kuppel in einer Mulde im Boden.

Gesamthöhe: 151, Figur 073.

Höhe Sockel: 078.

**Material und Verarbeitung:** weißer Marmor auf braun-weiß-grauem Marmor-Sockel.

**Form:** Ein kniender Putto hält eine Muschel in den Händen.

Das nackte Kind schaut den Betrachter an und präsentiert ihm die Muschelschale. Das Tuch, mit dem es die Tauschale hält, fällt zwischen seinen Beinen durch auf den Boden.

**Steinmetz:** Eduard Luerssen, Berlin.

**Stifter:** Ludwig Nikolaus Johannsen.

**Inschriften:** Datierung und Signatur am Sockel der Figur: *Ed. Luerssen 1874.*





Literatur: Cuveland 1978, S. 153; - Cuveland 1991, S. 42.



## St. Annen, St. Anna

1571 oder früher

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Anna; Ursprung der Kirche: 1501.

KK: Norderdithmarschen; KiBü: Dorfstraße 74, 25776 St. Annen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich 1520 oder 1571<sup>369</sup>

Standort in der Kirche im Chor links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 088; Tiefe der Kuppä: 034; D 067; 8-Eck, Seite: 047.

Höhe Schaft: 054.

**Material und Verarbeitung:** Namurer Kalkstein<sup>370</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppä:** Der breite oktagonale Rand der Kuppä, geht an vier der Ecken in Köpfe über, die bis über den mittleren Wulst der Kuppä hinunter reichen. Die Köpfe sind unterschiedlich gestaltet, die Gesichter dem Boden zugewandt. Nach einem kräftigen Wulst laufen die Seitenwände der Kuppä schräg auf den Schaft zu.

**Schaft:** Einige schmale Profile bezeichnen das Ende der Kuppä. Sie bilden sich zu einem Schafttring, von dem die acht Seiten des Schaftes ausgehen, welche die bauchige untere Form der Kuppä spiegeln.

**Fuß:** Die Seiten des Schafts gehen in schmale Schrägen über. Von dort aus beginnt das sonst schlichte Oktogon durch Ecksporne sich in einen quadratischen Sockel zu verwandeln.

**Ähnlichkeit mit:** Pellworm.

### **Taufdeckel um 1640<sup>371</sup> entstanden:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt

Form: Bügelkrone.

Maße: H 064; D 055; 8-Eck, S. 021 bis 025.

Auf einem sehr breiten Rand, der mit einer Inschrift versehen ist, bildet sich aus acht Knorpelvoluten mit Vogelköpfen eine Krone, deren Mitte von einer Doppelkugel gestützt wird. Die obere Kugel hat einen kleinen Aufsatz in Form einer weiteren Kugel, an der unteren hängt an einem Haken eine vergoldete Taube mit geschlossenen Flügeln.

**Farbigkeit:** Der Rand ist rot mit Weiß abgesetzt und trägt eine goldene Schrift. Die Voluten sind in Weiß und Gold gehalten. Die Doppelkugel ist blau rot und gold bemalt.

**Umschrift / Inschrift:** Mark. 10, V 14. LASSET DIE KINDLEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT - (die nächsten Buchstaben fehlen) - IST DAS REICH GOTTES.

---

<sup>369</sup> Haupt 1 1887, S. 66; - Dehio 1994, S. 756: mittleres 16. Jh.

<sup>370</sup> Meyer, K. D. brieflichen Mitteilung 22. 11. 04

<sup>371</sup> Haupt 1 1887, S. 66.



Literatur: Haupt 1 1887, S. 66; - Dehio 1994, S. 756; - KT 1974, S. 473/74.

## St. Margarethen, St. Margarethe

1784

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Margareten; Ursprung der Kirche: 1342; Neubau von 1784 durch Zimmermann Thormählen aus Glückstadt.

KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde St. Margareten, Hauptstraße 9, 25572 St. Margareten.

### Eigenschaften:

Herstellung zum Neubau der Kirche 1784.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 093, Tiefe der Kupa: 016, D 040.

Schaft: 077.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Vase.

**Kupa:** Die obere Fläche der säulenförmigen Taufe hat einen ebenen Rand und bildet eine kleine Mulde für die Taufschale. Mit einem Scharnier ist der Deckel am Rand befestigt.

**Schaft:** Von einem schmalen Profilring schwingen sich vier Blattvoluten zur Mitte der Säule, wo sie mit Blendankern gehalten werden. Ein Bandfries mäandert von einem zum anderen. An diesem hängt eine Blütengirlande, die ebenfalls von Blendankern gehalten wird. Korrespondierend zu den oberen, kommen ihnen am Ende des Schaftes kleinere Voluten entgegen.

**Fuß:** Diese laufen nach einer Kehle über den trommelförmigen Fuß. Sie werden zu kleinen Volutenvorsprüngen, dekoriert mit Akanthusblättern. Ein breiter Profilring bildet den Abschluss.

**Farbigkeit:** Kupa, Fuß und die oberen Voluten mit dem Bandfries sind braun-weiß marmoriert. Die Marmorierung des Schaftes ist in Weiß mit Gold. Der Profilring am Fuß ist grau-weiß marmoriert. Das Blütengehänge ist vergoldet.

**Taufschale:** Silber, D 035, schlicht.

**Ähnlichkeit mit:** Kollmar und Wilster.

**Besonderheit:** Dehio hält das TB aus zwei Opferstöcken entstanden 1784, einer davon sei zur Taufe umgearbeitet in Gestalt runder antikischer Opferaltäre<sup>372</sup>.

### Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 029; D 040.

Nach einem schmalen profilierten Rand ist der TD muschelartig gewellt. Ein Band wirkt wie aufgelegt und umgewickelt die Blattbündel, die zur Mitte streben, mit denen der TD dekoriert ist. Wulstringe mit einem Quast darüber und einer geöffneten Knospe bilden den Griff.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist rosa-weiß, die Bänder sind entsprechend zu dem TB in Braun gehalten; Blätter, Quast und Knospe sind vergoldet.

---

<sup>372</sup> Dehio 1994, S. 757.



Literatur: Dehio 1994, S. 757; - KT 1974, S. 821.

## St. Michaelisdonn, St. Michael

1650, nach

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Michael; Ursprung der Kirche: 1610/11.

KK: Süderdithmarschen; KiBü: Kirchengemeinde St. Michaelisdonn,  
Westerstraße 30, 25693 St. Michaelisdonn.

### **Eigenschaften:**

Herstellung nach 1650<sup>373</sup>.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 104, Tiefe der Kuppä: 064; D 077, 6-Eck, S. 028.

Höhe Schaft: 040.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppä:** Die Kuppä ist oben mit einer sechseckigen Platte verschlossen, die eine Vertiefung für die Taufschale besitzt. Die eiförmige Kuppä ist durch Knorpelvoluten in sechs Felder eingeteilt. In jedem Feld befindet sich ein geflügelter Engelskopf, darüber eine schmale leere Kartusche, eingefasst von Knorpelornamenten. Den unteren Teil eines Feldes schließt ein Maskenornament ab.

**Schaft:** Der Schaft ist vasenförmig und wird von drei Voluten gestützt, die Verbindung zur Bodenplatte haben. Zwischen den einzelnen Voluten befinden sich jeweils gleiche Früchtebündel.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine runde Platte, verziert mit Akanthusblättern, in schwachem Relief.

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist grau-grün marmoriert, die Engelsgesichter in Fleischfarbe, die Flügel sind weiß bemalt. Die Kartuschen sind ebenfalls weiß bemalt und rot abgesetzt.

**Besonderheiten:** Nach Haupt stammt das TB aus der Marner Kirche<sup>374</sup>.

Das TB wurde in Hattstedt restauriert von November 2004 bis März 2005 durch die Restauratorin, Frau Susanne Gerlach, Husum<sup>375</sup>.

**Taufschale:** Silber D 032,5 und Wasserflasche.

**Inschrift auf der Fahne der Taufschale:**

*1935 Aus Dankbarkeit gestiftet von A. Lützen u. Frau nebst Kindern. (Christogramm)*

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Bügelkrone.

Maße: H 115; D 047, 6-Eck, S. 024.

Der Deckel hat einen breiten Rand mit flacher Unterseite. Sechs breite grün marmorierte Felder sind getrennt durch Maskarone. Darüber hinaus ragt ein breiter Boden, der in sechs Felder geteilt ist. Sechs Kartuschen sind mit Knorpelwerk umrandet. Sie werden durch Knorpelvoluten voneinander getrennt. In der Mitte trägt ein Baluster eine weitere Ebene mit einer godronierten Kugel, auf der in einer geöffneten Blüte plastisch die Taufszene dargestellt ist. An der Stangenkette schwebt darüber eine goldene Taube.

---

<sup>373</sup> KT 1974, S. 886.

<sup>374</sup> Haupt 1 1887, S. 144.

<sup>375</sup> Auskunft von Frau Gerlach, E-Mail vom 21. Januar 2007.

**Farbigkeit:** Der Grundton ist Blau-Grau mit Weißhörung, der Rand und Teile der Stange sind schwarz bemalt. Die Kartuschen sind entsprechend dem TB rot umrandet. Der untere Rand, die Spitzen der Kartuschen, die Taube und Teile der Taufszene sind vergoldet.



Literatur: Dehio 1994, S. 757; KT 1974, S. 886.



## St. Peter-Ording, St. Peter

1729

TB Stein

TD Holz

---

Patrozinium: St. Peter; Ursprung der Kirche: 13. Jh.; 1869 und 1937/51 weitgehend erneuert.

KK: Eiderstedt; KiBü: Kirchengemeinde St. Peter-Ording, Badallee 47, 25826 St. Peter-Ording

### **Eigenschaften:**

Datiert 1729 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: im Schiff, links gegenüber der Kanzel.

Gesamthöhe: 105, Tiefe der Kuppa: 035; D 070.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** Kalkstein aus Namur<sup>376</sup>, bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kuppa:** Ein breiter Viertelstab bildet den Rand der Kuppa, auf und unter dem die Stifterinschrift verläuft. Mit herausgearbeiteten Akanthusblättern bekommt sie das Aussehen eines Blütenkelchs. Über eine schlichte breite Halskehle ist sie mit dem Schaft verbunden.

**Schaft:** Der balusterförmige Schaft ist oberhalb des Fußes godroniert. Ein Kehlprofil leitet über zur Basis.

**Fuß:** Die Basis des Balusters steht auf einem quadratischen Sockel.

**Farbigkeit:** Auf dem dunkelblauen Stein, ist die gravierte Schrift weiß hervorgehoben. Das Akanthusblattwerk ist in abgestuften Rottönen gehalten. Der Baluster ist hellbraun, Halskehle und Kehlprofil sind rot bemalt.

**Stifter:** Familie Hamckens

**Umschrift um die Kuppa auf dem Rand und drunter:**

GOTT ZU EHREN UND DER KIRCHEN ZUM BESTEN VEREHRET SEEL. H: JOHANN HAMCKENS NEBST SEINE SEEL: FR: EHELIEBSTEN UND DESSEN 2 LEBENDE SÖHNE ALS PETER UND BOYE HAMCKENS, DIESEN TAUFFSTEIN SANCT PETER 1729.

**Taufschale:** Messing, D 056, schlicht<sup>377</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Volutenkrone.

Maße: H 112; D 067, 6-Eck, S. 034.

Der Deckel ist unten nach innen gewölbt mit einer freihängenden, goldenen Taube darin. Von den Ecken des reich profilierten Randes schwingen mit Perlfriesen und Akanthus dekorierte Voluten hinauf zu einer höheren Ebene, auf welcher der Salvator steht. Der Zwischenraum ist mit Kartuschen von Akanthusblattwerk geschmückt.

**Farbigkeit:** Weiß mit Dunkelrot, Grün-Blau und reichlich Gold.

---

<sup>376</sup> Meyer, K. D. 2004, S. 94.

<sup>377</sup> KDM 2 1939, S. 141: Sauermann erwähnt noch eine TS von 1729 aus getriebenem Silber (H 9, D 19), runde bauchige Schale auf drei Kugelfüßchen mit zwei reichen Henkeln. Der ganze Körper der Schale mit reinster Triebarbeit (Akanthus, geschweiffter Pfeifenstab, und Perlstab) überzogen. Am Rand dünne kursiv gravierte Inschrift: *Johan Hamckens : et fr. Cataharina Hamckens Ao 1729. Söhne Peter et Boy Hamckens.* – Meistermarke DAB im Kleeblatt.





Literatur: Meyer, K. D. 2004, S. 94; - KDM 2 1939, S. 141; - Dehio 1994, S. 758; - KT 1974, S. 230.

## Sterley, St. Johannes d. T.

1913 oder früher  
TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Johannes d. T.; Ursprung der Kirche: 1194.  
KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Sterley, Alte Dorfstraße 28,  
23883 Sterley.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1913<sup>378</sup>.

Standort in der Kirche: vor dem Chor links auf einem gemauerten Rund.

Gesamthöhe: 096, Tiefe der Kupp: 036; D 074, 8-Eck, S. 028.

Höhe Schaft: 060.

**Material und Verarbeitung:** Kunstsandstein.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Eine breite oktagonale Platte mit abgestuften Rand hat eine Mulde für die Taufschale. Der äußere Rand ist profiliert mit Fasse und Wulst und Kehle. Auf den Wandungen befinden sich innerhalb von Rahmenprofilen unter Rundbögen Dreiblattreliefs mit Kreuzblumen-Nase. Mit einem kleinen Wulst-Kehlen-Profil schließt die Kupp ab.

**Schaft:** Der achteckige Säule ist in Kassetten aufgeteilt, an deren oberen Teil sich ebenfalls eine Kreuzblumen-Nase befindet. Die Säule verbreitert sich nach unten und geht mit Fasen- und Karniesen in den Sockel über. – Die Säule ist beschädigt.

**Fuß:** Die Säule steht auf einem achteckigen gestuften Sockel.

**Steinmetz:** Kunstanstalt für Kirchenschmuck von Dr. C. Ernst, Berlin, Katalog, 4. Aufl. von um 1913, S. 140, Abb. 608, Ausführung in grauem Kunstsandstein.

**Ähnlichkeit mit:** Wankendorf; Carlow in Mecklenburg und Lübeck St. Matthäi - Ausführung in Holz.

---

<sup>378</sup> Dr. C. Ernst, Berlin, Katalog, 4. Aufl. von um 1913, S. 140, Abb. 608,



Literatur: Katalog Dr. C. Ernst, S. 140.

## Stockelsdorf-Mori, Martin-Luther-Kirche

1903

TB Holz

---

---

Marti-Luther-Kirche; Ursprung der Kirche: 1903. Architekt Hugo Groothoff.  
KK: Eutin; KiBü: Martin-Luther-Kirche, Schulweg 1 a, 23617 Stockelsdorf.

### Eigenschaften:

Herstellung zum Neubau der Kirche 1903.

Standort in der Kirche: beweglich im Chor, vor dem Altar.

Gesamthöhe: 083,5, Tiefe der Kuppel: 023; D 049, 8-Eck, S. 018,5.

Höhe Schaft: 061.

**Material und Verarbeitung:** Föhrenholz, lackiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** In der achtseitigen Deckplatte ist eine Vertiefung für die Taufschale. Der Rand der Platte hat ein tiefes Kehlprofil, gefolgt von einem Wulst, der oben wie unten die Kuppel begrenzt. Die Seiten sind schlicht. Vom unteren Wulst schrägen sich die Wandungen, bis zu einem Fasenprofil mit folgender Kehle stark ab. Von ihm geht der schlichte Hals aus, der nach unten etwas abgeschrägt ist.

**Schaft:** Die achtseitige Form wird mit Hilfe von senkrechten Einschnitten aufgelöst. Dadurch entstehen vier kleine Säulen, die oben schaufelförmig gekerbt sind, gefolgt von Vorsprüngen, die einen Schafttring andeuten. Die Formen sind abgeschrägt, nach unten verbreitern sie sich wieder. Stufig folgen Wulst und Kehle, bis die Säulen unten auf einem kreuzförmigen Sockel stehen.

**Fuß:** Die Form wird mit abgeschrägten Waagerechten zu einem griechischen Kreuz vergrößert.

**Schnitzer:** Firma Rosenquist aus Lübeck, nach Detailzeichnungen des Architekten Hugo Groothoff für 2.139 Mark hergestellt<sup>379</sup>.

**Stifter:** ein Geschenk von Frau Blohm, der damaligen Gutsherrin von Stockelsdorf.

**Ähnlichkeit mit:** Brokstedt und Hennstedt /Kellinghusen.

**Taufschale:** Messing, D 035,5 mit Inschrift auf der Fahne; im Spiegel Taube im Strahlenkranz; Rückseite Dr. C. Ernst Berlin.

**Umschrift auf der TS:** *Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Kleeblattkreuz.*

---

<sup>379</sup> Metter, S. 38-39.



Literatur: Metter, Marlis: Die Neugotische Kirche in Stockelsdorf. - Eine Kunsthistorische Betrachtung.  
Aus: 100 Jahre Kirche zu Stockelsdorf.  
Hg. Vorstand der Martin-Luther-Kirche zu Stockelsdorf-Mori. Lübeck 2003;  
Behrens 2006, Ss. 162 und 297.

## Struxdorf, St. Georg

1900

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Georg; Ursprung der Kirche: 13. Jh.; Umbau 1846 bis 1900.  
KK: Angeln; KiBü: Kirchengemeinde Thumbby-Struxdorf, Am Pastorat 1,  
24891 Schnarup Thumbby.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutlich zum Umbau der Kirche 1900<sup>380</sup>.

Standort in der Kirche: rechts neben /hinter dem Altar, wird jetzt als Blumenständer benutzt.

Gesamthöhe: 102, Tiefe der Kupp: 042; D 075, 8-Eck, S. 029.

Höhe Schaft: 060.

**Material und Verarbeitung:** rötliche Keramik / Kunstsandstein.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die achteckige Platte bildet eine Mulde für die Taufschale. Unterhalb des glatten Randes ist die gewölbte Ebene innerhalb von Spitzbögen mit Reliefs von Blättern dekoriert. In den Zwickeln sind Knospenornamente. Die Wandungen verjüngen sich. Unter einem Perlstab sind innerhalb von Rahmen Rosetten in verschiedenen Formen angebracht. Mit einem Fasenprofil schließt die Kupp ab.

**Schaft:** Die achteckige Säule besteht aus schlichten Kassetten-Formen. Ein gerippter Torus bildet das Abschlussprofil.

**Fuß:** Durch eine lange Hohlkehle und ein abfallendes Karnies verbreitert sich der Schaft zu einem Sockel.

**Steinmetz:** Kunstanstalt für Kirchenschmuck von Dr. C. Ernst, Berlin, 4. Auflage, wohl von 1913, S. 141, Art.-Nr. 615, Ausführung in Kunstsandstein für 117 Mark.

**Ähnlichkeit mit:** Trittau (Ausführung in Holz).

**Taufschale:** Messing, D 036, datiert 1914. Fahne Kreuzblumen mit Lilien abwechselnd mit Blattornamenten. Im Spiegel Vierpaß mit Taube; (Dr. C. Ernst, Berlin).

**Umschrift um die Taufschale:** Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Am Innenrand graviert: *Im Juni 1914.*

---

<sup>380</sup> Rauterberg 2001, S. 89.





Literatur: Rauterberg 2001, S. 89.  
Katalog Dr. C. Ernst, Berlin, S. 141; KDM 8 1957, S. 478.



## Süden /Nordstrand, St. Theresa von Avila

1662, um  
TB Stein  
TD Holz

Patrozinium: St. Theresia von Avila; Ursprung der Kirche 1662; 1887 weitgehend erneuert.

Alt-Katholisches Pfarramt St. Theresia, Osterdeich 1, 25845 Nordstrand.

### **Eigenschaften:**

Herstellung vermutet zum Bau der Kirche 1662<sup>381</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 112; Tiefe der Kupp: 042; D 077 + 051, oval.

Höhe Schaft: 070.

**Material und Verarbeitung:** roter belgischer Kalkstein<sup>382</sup>.

**Form:** Wanne.

**Kupp:** Die ovale Wanne ist profiliert mit fünf Wülsten und Kehlen, die gemeinsam den Eindruck von Wellen erzeugen. Der rote Stein ist mit vielen weißen Adern durchzogen. Der obere und der untere Rand sind beschädigt, auch der vierte Wulst auf der kurzen Seite.

**Schaft:** Die Kupp wird von einem hölzernen Podest, mit der Grundfläche eines lang gezogenen Achtecks getragen, an dessen vorderer Breitseite sich in einem verkröpften Rahmen eine aus Ranken gebildete Kartusche befindet. An den Schmalseiten unterstützen gestreckte Konsolen die Steinkupp.

**Fuß:** Der Schaft geht über in einen vielfach profilierten Sockel mit der Grundfläche eines lang gestreckten Achtecks. Die Rückseite ist nicht profiliert.

**Malerei:** Schaft und Fuß sind braun-weiß marmoriert. Die Rückseite ist unbemaltes rohes Holz. Vermutlich wurde es in letzter Zeit erneuert.

**Taufschale:** in die Kupp eingearbeitetes Kupferbecken, D 072, oval, graviert mit Ranken- und Wellenband. Wasserrand im Becken.

**Besonderheiten:** Die Insel Strand wurde bei der großen Sturmflut von 1634 so weit zerstört, dass sie mit Hilfe von niederländischen Deichbaumeistern eingedeicht werden musste. Die Bewohner der Insel Strand waren seit 1527 evangelisch-lutherisch. Die Kirche, die 1662 auf dem Herrendeich gebaut wurde, ist eine »alt-katholische« Kirche für die Seelsorge der vielen katholischen Bauarbeiter als geborene Holländer und Brabanter. Es werden in den kirchlichen Unterlagen mehrere Taufhandlungen erwähnt. Die erste Taufe fand 1654 statt, wobei sich die Frage nicht beantworten lässt, ob sie bereits an diesem Taufbecken vollzogen wurde<sup>383</sup>.

Die Wellen auf dem roten Stein sind vermutlich ein Hinweis auf den Fons Pietatis.

**Taufdeckel:** Anfang 18. Jh.

**Material:** Holz, braun gestrichen. **Form:** Platte mit Aufsatz.

<sup>381</sup> Dehio 1994: 15.Jh. – KT 1974: Anfang 18. Jh. - Da sämtliche Ausstattungsgegenstände der Kirche um die Zeit von 1650 datiert sind, gehe ich davon aus, dass auch das TB spätestens aus der Zeit des Kirchenbaus stammt.

<sup>382</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilungen 01. 07.05.

<sup>383</sup> Siehe Reynders 1997.

Maße: H 049; D 076 + 050; oval.

Der Taufdeckel besteht aus einer flachen ovalen Platte mit Ranken an den Stirnseiten, daneben befinden sich jeweils zwei runde Scheiben. In der Mitte der Platte auf einer flachen Raute und einem Podest ist ein Kruzifix angebracht<sup>384</sup>.



Literatur: Reynders, Georg: Katholiken oder Ketzer?  
Die Entstehung einer katholischen Gemeinde auf Nordstrand nach 1634, Nordstrand 1997.  
Dehio 1994, S. 668; - KT 1974, S. 448.

<sup>384</sup> Auf Abb. LDSH JIFA 14/18, Süden, Altkath. Kirche, Taufe, Anf. 18. Jh. Aufn. 1934, ist der Deckel noch nicht mit einem Kruzifix besetzt.

Widersprüchlich dazu behauptet Sauermann, KDM 1 1939: Verzeichnis der Künstler und Handwerker, S. 270, dass Heinrich Sauermann, Flensburg, (1842-1904) die Taufe um das Kruzifix ergänzt habe.

## Süderau, St. Dionysius Areopagit

1637

TB Metall

---

---

Patrozinium: St. Dionysius Areopagit; Ursprung der Kirche: 1300;  
1845/47 Neubau durch W. F. Meyer.  
KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde Süderau, Kirchenstraße 2,  
25361 Süderau.

### **Eigenschaften:**

Datiert 8. April 1637 auf der Kupp.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 091, Tiefe der Kupp: 040; D 063.

Höhe Schaft: 051.

**Material und Verarbeitung:** Messing, getrieben.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die Kupp hat die Form einer Halbkugel. An ihrem oberen Rand ist ein Umschriftband eingraviert. Ein schlanker Hals mit zwei Profilringen bildet den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** Der oben bauchige Schaft verjüngt sich nach unten. Der obere Teil ist mit eingraviertem Akanthusblattwerk dekoriert. Zwei Profilringe schmücken den unteren Teil.

**Fuß:** Der Fuß hat die Form einer abgestuften Halbkugel. Zwischen graviertem Blattwerk stehen viermal eine männliche und eine weibliche Figur mit Flügeln, die sich jeweils mit einem Arm auf eine leere Kartusche lehnen, den anderen Arm haben sie empor gestreckt zu einer über ihnen schwebenden Krone. Die Stufe darunter ist godroniert. Die untere Stufe ist schlicht.

**Stifter:** Wobbe Heins, Iohan Hein, Casten Hein, Iacob Hein.

Vier gleiche **Wappen**.

**Umschrift um die Kupp:** ANNO 1637 DEN 8. APRIL IS DISE DOPE VOR EHRET WOBBE HEINS IOHAN HEIN CASTEN HEIN IACOB HEIN.

**Taufschale:** Messing, D 063, schlicht.



Literatur: Dehio 1994, S. 851; - KT 1974, S. 825.

## Süderende/Föhr, St. Laurentii

1752

TB Stein

TD Stein

---

Patrozinium: St. Laurentii; Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Südtondern; KiBü: Kirchengemeinde St. Laurentii auf Föhr, Pastorat, 25938 Süderende.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1752 auf dem Knauf.

Standort in der Kirche: in der Eingangshalle.

Gesamthöhe: 155, Tiefe der Kuppel: 050; D 093.

Höhe Schaft: 105.

**Material und Verarbeitung:** weißer Marmor aus Livorno<sup>385</sup>.

**Form:** Kelch.

**Kuppel:** Ein Wulst bildet den oberen Rand der Kuppel, deren gesamte Fläche mit einem aufstrebenden Blattfries-Relief dekoriert ist.

**Schaft:** Ein schlanker Säulenhals leitet über zum Nodus in der Form eines umgekehrten Pyramidenstumpfes. Eine Seite ist mit Akanthusranken dekoriert und trägt die Datierung und ein Monogramm. Die anderen Seiten sind schlicht. Eine kleine runde Plinthe verbindet mit den breiten Basisplatten.

**Fuß:** Ein mächtiger Quader bildet den Sockel.

**Steinmetz:** italienischer Herkunft

**Stifter:** Kapitän Rörd Früdden aus Klintum, Monogramm.

**Inschrift:**           R.   F.  
                          1 7 5 2

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: italienischer Marmor.

Form: Haube.

Maße: H 030; D 093.

Ein kräftiger Wulst bildet den Rand. Der Blattfries der Kuppel wiederholt sich auf dem Deckel und strebt aufwärts hin zu einer Akanthusblüte, die den Griff bildet. In der Blüte sind drei Löcher, evtl. um den Deckel aufhängen zu können. Nach Aussagen des Küsters ist der Deckel noch nie abgenommen worden.

**Ähnlichkeit mit:** TD von St. Michaelis in Hamburg.

---

<sup>385</sup> Rauterberg, S. 7/8.



Literatur: Rauterberg, Claus: St. Laurentii, Süderende auf Föhr,  
(DKV-Kunstführer Nr. 545/0, 1. Aufl.). Berlin / München o. J.  
Dehio 1994, S. 853; - KT 1974, S. 936.

## Sülfeld

1683

TB Holz

TD Metall

---

Ursprung der Kirche: 1207.

KK: Segeberg; KiBü: Kirchengemeinde Sülfeld, Am Markt 16, 23867 Sülfeld.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1638 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: beweglich vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kuppa: 031; D 040.

Höhe Schaft: 069.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Trageputto.

**Kuppa:** Die runde Kuppa hat einen profilierten Rand. Auf der gesamten Außenfläche ist sie mit einer erhabenen Umschrift versehen.

**Schaft:** Ein Putto mit äußerst starken Armen und viel zu großen Händen stemmt die Kuppa über seinen Kopf, er blickt dabei hinunter. Ein in sich gedrehter Schal verläuft über seine linke Schulter und ist mit einem dicken Knoten an seiner rechten Hüfte befestigt.

**Fuß:** Der Putto steht auf einem achteckigen Sockel, der sich über mit mehrere Profile und über ein fallendes Karnies nach unten verbreitert. Der Putto wird von einer Eisenstange auf der Rückseite gestützt.

**Farbigkeit:** Die Kuppa und der Sockel haben eine schwarze Grundfarbe, die Umschrift ist in goldenen Lettern. Der Putto ist fleischfarben bemalt, sein Gesicht ist nicht farbig gestaltet, die Haare und der Schal sind vergoldet.

**Schnitzer:** aus einer Hamburger Werkstätte<sup>386</sup>.

**Stifter:** Elisabeth Schöngast, Helena Sillems, Anna Catharina Peters.

**Besonderheiten:** Taufschale und Taufdeckel liegen sehr unsicher auf der Kuppa.

### **Umschrift um die Kuppa:**

FRAW ELISABETH SCHÖNGAST, JUNGFER HELENA SILLEMS, FRAW ANNA CATHARINA PETERS, SEHLIGEN HERREN HEINRICH SILLEMS NACHGELASSENE TÖCHTER HABEN DIESE TAUFTE VEREHRET ANNO 1683.

**Taufschale:** Messing, D 045, schlicht.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Messing, getrieben.

Form: Schild.

Maße: H 013; D 047.

Vier einzelne Segmente dekorieren den Deckel. Einem Scheibenfries, durch ein zartes Wulstprofil getrennt, folgen getriebene Blüten- und Fruchtreiefs mit fünf einzelnen Godronierungen. Die Fläche wird begrenzt von einem weiteren Scheibenfries innerhalb eines Wulstprofils. Zum Knauf hin bleibt die Fläche schlicht.

---

<sup>386</sup> 775 Jahre Sülfelder Kirche, S, 13.





Literatur: Thomsen, Klaus und Bärwald, Ulrich: 775 Jahre Sülfelder Kirche, 1207 -1982.  
 (Hg. Ev.-Luth. Kirchengemeinde Sülfeld), verfasst von Pastor i. R. Klaus Thomsen (1207-1957)  
 und Ulrich Bärwald, (1957-1982), Bad Oldesloe 1982.  
 Dehio 1994, S. 856, KT 1974, S. 765.

## Tangstedt, Zum Guten Hirten

1896

TB Holz

---

---

Patrozinium: Zum Guten Hirten; Ursprung der Kirche: 1896,

Architekt Hugo Groothoff.

KK: Stormarn; KiBü: Kirchengemeinde Tangstedt, Zum Guten Hirten,  
Hauptstraße 92, 22889 Tangstedt.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Bau der Kirche 1896.

Standort in der Kirche: abgestellt im Eingangsbereich.

Gesamthöhe: 090, Tiefe der Kuppel: 035; D 059, 8-Eck, S. 023.

Höhe Schaft: 056.

**Material und Verarbeitung:** Holz, getischlert.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der breite gekahlte Rand strebt mit Hilfe eines weiteren Kehlprofils nach oben und bildet eine Platte mit Vertiefung für die Taufschale. Die Seiten sind dekoriert mit versenkten Reliefs in unterschiedlichen Formen. Mit einem Wulst verbreitert sich der Körper und schließt mit einem Bogenfries ab.

**Schaft:** Der Abakus der achteckigen Säule liegt auf einem Kapitell, das aus zwei Wulstprofilen besteht. Mit Hilfe von Eckgliedern bekommt die Säule eine quadratische Grundfläche. Ein Verbindungswulst leitet über zum Fuß.

**Fuß:** Durch Kehle und Wulst verbreitert sich die Standfläche des Sockel.

**Oberfläche:** Holz, lasiert.

**Taufschale:** Zinn, D 032, Im Spiegel erhöhte Mitte mit Kleeblattkreuz und Rosette.

**Umschrift um die TS.**

LASSET DIE KINDEIN ZU MIR KOMMEN UND WEHRET IHNEN NICHT DENN SOLCHER IST  
DAS REICH GOTTES.



Literatur: Behrens, Kiel 2006, S. 267.

## Tetenbüll, St. Anna

1596, um  
TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Anna; Ursprung der Kirche: 1113.  
KK: Eiderstedt; KiBü: Kirchengemeinden Katharinenheerd und Tetenbüll,  
Pastorat, 25882 Tetenbüll.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1596<sup>387</sup>.

Standort in der Kirche: im Schiff links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kupp: 060; D 109, 8-Eck, S. 043.

Höhe Schaft: 040.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, vermutlich Obernkirchner Sandstein(?)<sup>388</sup>  
aus den Bückebergen bei Hannover.

**Form:** Kelch.

**Kupp:** Das tiefe Becken hat einen schlichten flachen Rand, unter dem innerhalb eines Profilbandes die erhabene Inschrift verläuft. Auf den Wandungen sind Reliefs von vier Cherubköpfen mit Fruchtgehängen und den vier Evangelisten angebracht.

**Schaft:** Drei breite Profile, bestehend aus Kehle und Wulst und einer Skotie bilden den Schaft. Ein kräftiger Halbstabwulst leitet über zum Sockel.

**Fuß:** Unter den Cherubköpfen der Kupp sitzen am achteckigen Sockel leere Wappen haltende Löwen.

**Farbigkeit:** Schrift ehemals Gold auf blauem Grund.

**Besonderheiten:** Ein Taufstein, (ob schon dieser?) Soll 1597 (*Dän. Atlas*) über 4800 M. gekostet haben; einer ward 1596 in den Chor versetzt<sup>389</sup>.

### **Umschrift um die Kupp beginnend über Johannes:**

GOT MACHET VNS SELIG DVRCH DAS BAD DER WIDERGEBVRT VND  
ERVEN WERVNC DES HEILIGEN GEISTES WELCHEN EHR  
AVSGEGOSSEN HAT VBER VNS REICHLICH DVRCH IESVM CHRISTVM  
VNSEREN HEILAND TIT V3. CA.

---

<sup>387</sup> Datum ist nicht ganz sicher, Teuchert 1986, S. 58.

<sup>388</sup> Obernkirchner Sandstein mit Fragezeichen bei Meyer, K. D. 2004, S. 98.

<sup>389</sup> Siehe Haupt 1 1887, S. 234. - KDM 2 1939, S. 180: aus der Kirchenchronik geht hervor: "Ao 1596 ist de dope wedder ut de kerken genommen und bawen indt Chor gesetzt".



Es war auch ein Taufdeckel vorhanden, nach einer Zeichnung bei Haupt<sup>390</sup>.



Literatur: Wulf 1994, S. 42; - Haupt 1 1887, S. 234; - Dehio 1994, S. 861; - KDM 2 1939, S. 180.  
KT 1974, S. 234; - Teuchert 1986, S. 58.

---

<sup>390</sup> Haupt 1 1887, S. 234.

## Thumby /Krs. Schleswig, St. Johannes d. T.

1913

TB Stein

---

Patrozinium: St. Johannes d. T.; Ursprung der Kirche: 13. Jh.; Umbau innen 1891/92.

KK: Angeln; KiBü: Kirchengemeinde Thumby-Struxdorf, Am Pastorat, 24891 Schnarup Thumby.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich nach dem Umbau 1913.

Standort in der Kirche: im Schiff links vor dem Chorbogen.

Gesamthöhe: 099, Tiefe der Kupp: 033; D 090, 8-Eck, S. 035.

Höhe Schaft: 066.

**Material und Verarbeitung:** Keramik / Kunstsandstein.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die Platte auf dem Taufbecken gibt eine Mulde frei für die alte Taufschale. Unter dem breiten, godronierten Rand bilden sich, von einem gerippten Wulst ausgehend, auf den Wandungen Rahmen, in denen sich jeweils ein Akanthusblattornament befindet.

**Schaft:** Die in der Mitte konkave Säule ist aus Akanthusranken gebildet, die oben als Blätterkragen und unten als flache Voluten überlappen.

**Fuß:** Kehl- und Wulstgesims leiten über zum geraden achteckigen Sockel.

**Steinmetz:** Kunstanstalt für Kirchenschmuck von Dr. C. Ernst, Berlin, Katalog wohl von 1913, S. 139, Art.-Nr. 602 in Kunstsandstein, zum Preis von 117 Mark.

**Besonderheiten:** Vorgänger vermutlich ein Taufengel von 1742-1745, nicht mehr vorhanden<sup>391</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 047, 17/18. Jh.; im Spiegel Empfängnis und gestanzte Blüten, auch auf der Fahne.



Abb. Nr. 602, Katalog Dr. C. Ernst, Berlin

<sup>391</sup> KDM 8 1957, S. 516: Tönerne Taufe, Ende 19. Jh. – Ein 1742/45 gefertigter Taufengel nicht mehr vorhanden.





Literatur: Rauterberg 2001, S. 95; - Katalog Dr. C. Ernst, S. 139.  
KDM 8 1957, S. 516; - Dehio 1994, S. 864; - KT 1974, S. 735.



## Todesfelde,

1900

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 1900, Architekt Cornehl.

KK: Segeberg; KiBü: Ev. Kirche Todesfelde, Dorfstraße 11, 23826 Todesfelde.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1900.

Standort in der Kirche: beweglich in einer Taufmulde hinter dem Altar.

Gesamthöhe: 099, Tiefe der Kuppa: 014; D 055, 8-Eck, S. 021.

Höhe Schaft: 085.

**Material und Verarbeitung:** Eiche, geschnitzt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die Deckplatte der kleinen Kuppa besteht zur einen Hälfte aus dem breiten, schräg abfallenden Rand und zur anderen aus der Mulde für die Taufschale. Um den Rand verläuft eine Inschrift innerhalb eines geschnitzten Dreieckfrieses. Die Wandungen der achteckigen Kuppa werden gebildet aus drei Karniesen die stufig zum Hals der Kuppa führen. Dieser ist mit einem geschnitzten Rautenfries verziert.

**Schaft:** Im Gegensatz zur Kuppa ist der leicht konisch nach unten schmaler werdende Schaft viereckig. Er besitzt eine Art Kapitell, das mit zwei Halbrosetten geschmückt ist. Seine Wandungen sind mit Flachreliefs von Ginkoblättern dekoriert.

**Fuß:** Der Übergang zum Fuß geschieht durch Wulst, Kehle und einen weiteren Wulst. Eine sehr tiefe Skotie, die weit ausläuft, sorgt für die Verbreiterung des Sockels.

**Farbigkeit:** schwarze Schrift auf dem Rand der Kuppa.

**Schnitzer:** Die Dekoration des Schaftes entspricht der der Empore.

**Taufschale:** Versilbert, D 035 (Katalogware Dr. C. Ernst, Berlin), im Spiegel eine Taube, auf der Fahne die Inschrift.

**Umschrift um die Kuppa:**

Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht. (Stern)

**Inschrift TS:** *Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Ev. Marci 16,16.*

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz.

Form: Haube.

Maße: H 034; D 036, 8-Eck, S. 014.

Der Deckel, dessen Grundfläche achteckig ist, bildet eine Halbkugel, deren Wandungen mit einem Dreiblattornament geschmückt sind. Auf der Spitze befindet sich ein Kreuz.



## Tönning, St. Laurentius

1641, um

TB Stein

TD Holz

Patrozinium: St. Laurentius; Ursprung der Kirche: 12. Jh. Erneuert nach 1700<sup>392</sup>.  
KK: Eiderstedt; KiBü: Kirchengemeinde Tönning, St. Laurentius, Dorfstraße 4, 25832 Kating.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1641<sup>393</sup>.

Standort in der Kirche: im Chor, in der Mitte vor dem Altar.

Gesamthöhe: 115, Tiefe der Kuppel: 030; D 085, 6-Eck, S. 043.

Höhe Schaft: 085.

**Material und Verarbeitung:** Schwarzer Namur-Kalkstein<sup>394</sup> und Alabaster.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Die Kuppel mit dem tiefen Becken hat einen schlichten Rand. Der bildet den Rahmen für die weißen Alabasterreliefs, mit denen die Wandungen geschmückt sind. Es sind fünf Szenen aus dem Leben Christi:

Geburt; Beschneidung; Taufe; Christus und die Kinder; Jesus und Nikodemus.

Das sechste der Reliefs trägt die Hausmarke des Stifters, gehalten von zwei Putti.

Ein Bandprofil stützt optisch die Reliefs. Nach einer tiefen Kehle und einem Wulst wölben sich die Wandungen. Ein weiteres Bandprofil leitet über zum Schaft.

**Schaft:** Die Form des regelmäßigen Sechsecks der Kuppel verändert sich zu einem lang gezogenen Sechseck mit grotesken Maskenreliefs aus Alabaster und drei fast plastischen Putti, die sich an den Schaft schmiegen.

**Fuß:** ein mehrfach gestufter Sockel.

**Steinmetz:** Hans Ochs zugeschrieben<sup>395</sup>.

**Stifter:** Broder Petersen, Hausmarke: Stiefel und Schirm.

**Besonderheiten:** Haupt: Für den Taufstein "...vermachte 1641 Broder Peters, dessen Wappen auch dran ist, 960 M"<sup>396</sup>.

Der Dän. Atlas VII, S. 825, erwähnt ferner einen "Toeppy Peters" als Stifter, wovon Spuren unter diesem Wappen vorhanden seien<sup>397</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** Garding.

**Taufschale:** Silber, D 040,8; Antoni Hein, Tönning. Fahne mit Akanthusranken und Blüten, dazwischen Kartusche mit der Taufe im Jordan. Im Spiegel Zackenband und Blattranke ziseliert.

**Umschrift um die Taufschale:** *Frauw . Adelheit . Agni . verehret . dieses . Tauf Becken . der Kirchen . zu . Tonningen . 1679.*<sup>398</sup>

### **Taufdeckel von 1704<sup>399</sup>:**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Volutenkrone.

<sup>392</sup> Dehio 1994, S. 865.

<sup>393</sup> Dehio 1994, S. 867.

<sup>394</sup> Meyer, K. D. 2004, S. 93 und 98.

<sup>395</sup> wobei nicht geklärt ist, wo seine Werkstatt war.

<sup>396</sup> Haupt 1 1887, S. 239.

<sup>397</sup> KDM 2 1939, S. 205, Anmerkung 3.

<sup>398</sup> Teuchert 2000, S. 122.

<sup>399</sup> KT 1974, S. 236.

Maße: H 160; D 108, 6-Eck, S: 054.

Über einem gestuften mit Tau- und Blattfries geschmückten Rand stehen auf kleinen Podesten musizierende Putti inmitten von Akanthusvoluten, verbunden durch Blüten- und Früchtestons. Die Voluten tragen ein Podest, mit der plastischen Figur Johannes des Täufer mit dem Lamm, das sich zu ihm aufrichtet. Im hohlen Boden des Taufdeckels, der mit Tau- und Blattfriesen geschmückt ist, hängt eine Taube, von der Strahlen ausgehen.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Schwarz, die Leiber sind weiß bemalt, Voluten, Profile und die Taube sind vergoldet.

**Schnitzer / Maler:** Staffiert von Bartold Conrad<sup>400</sup>.



Literatur: Meyer, K. D. 2004, S. 93 und 98; - Teuchert 1986, S. 69 und 71/72; - Teuchert 2000, S. 122.  
Haupt 1 1887, Seite 239; - KDM 2 1939, S. 205; - Dehio 1994, S. 867; -KT 1974, S. 237.

---

<sup>400</sup> Haupt 1 1887, S. 239.

## Tramm / Lauenburg, Kapelle

1864, um

TB Metall

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 17. Jh.

KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Breitenfelde, Dorfstraße 26, 23881 Breitenfelde.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1864<sup>401</sup>

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppa: 014; D 057.

Höhe Schaft: 081.

**Material und Verarbeitung:** Gusseisen, bemalt.

**Form:** Kandelaber.

**Kuppa:** Um die Emailleschale in der Kuppa wechseln sich am Rand vier Blumenornamente mit kleinen Rosetten ab. Den äußeren Rand bilden ein Zungenfries und ein Zinnenband. An der runden Wandung befinden sich vier geflügelte Engelsköpfe; gegen den Schaft hin, schmückt ein Fries aus Palmetten.

**Schaft:** Eine schlanke Mittelsäule trägt die kleine Kuppa, wobei sie von vier zierlichen floralen Voluten unterstützt wird. Von dort aus gehen andere in Richtung Schaft und werden von einem Ring abgefangen. Ein godronierter Schirm ist mit einem Taufries geschmückt. Von dort aus winden sich vier Voluten in Richtung Fuß.

**Fuß:** Eine viereckige gebuchtete Bodenplatte mit Löwentatzen bildet den Fuß des Taufständers.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Grün-Grau, erhabene Teile sind mit Gold abgesetzt, nach eigenem Geschmack der Kirchengemeinde.

**Gießer:** Fabrikware, aus der Carlshütte in Rendsburg; für 60,- Courant.

**Ähnlichkeit mit:** Todenbüttel im Eisenkunstmuseum in Büdelsdorf.

**Umschrift oben um die Kuppa:**

In Fraktur: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. (Blumenranke)

**Taufschale:** Messing, D 037, schmucklos.

### **Taufdeckel:**

Material: Holz, bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 019; D 048.

Der Taufdeckel ist schlicht, ein flacher Kegel mit einem Knopf als Griff.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Blau-Grau.

---

<sup>401</sup> Katalog: Carlshütte 1864, S. 54, Tafel 83; Nr. 2.



Literatur: Katalog: Carlshütte 1864, S. 54, Tafel 83; - KT 1974, S. 397; - Teuchert 1986, S. 83/84.

## Travemünde, St. Lorenz

1840, um  
TB Metall

---

Patrozinium: St. Lorenz; Ursprung der Kirche: 1235; 1557 nach einem Brand so gut wie neu aufgebaut.

KK: Lübeck; KiBü: St. Lorenz-Kirche, Jahmarktstrasse 14, 23570 Travemünde.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1840.

Standort in der Kirche: beweglich unter der Kanzel.

Gesamthöhe: 101, Tiefe der Kupp: 033; D 037,5, 6-Eck, S. 019.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** Gusseisen, bemalt.

**Form:** Ständer.

**Kupp:** Die Kupp ist nach unten offen, somit ist sie nur noch Ständer für die Taufschale, die in die Öffnung auf der sechsseitigen Deckplatte gefügt wird. Die Öffnung wird durch einen breiten mit Blütenreliefs dekorierten Rand verdeckt.

**Schaft:** Von den Ecken des Randes gehen Eisenstreben aus, die in der Mitte des Schaftes um einen Zapfen herum gebündelt werden. Nach einem kleinen Schaft-ring streben sie wieder auseinander, um mit Hilfe von sie verbindenden waage-rechten Profilen die sechseckige Form der Kupp aufzunehmen.

**Fuß:** Sechs Kugelfüße tragen das Gestell.

**Gießer:** Ludwig Bernhard Nöltingk, Lübeck, für 36 Mark. Haupt: *"Maler Hargus hat das Taufbeckengestell bronziert"*<sup>402</sup>.

**Farbigkeit:** Der Ständer ist dunkelgrün angestrichen, von der Farbe ist etwas abgeplatzt.

**Besonderheiten:** Aus der Kirche wurde, so Haupt, vorher ein Steintaufbecken, weil *"höchst veraltet und geschmacklos"* aus der Kirche entfernt und stattdessen ein (...) *"einfaches gusseisernes Taufbeckengestell angeschafft"*<sup>403</sup>.

**1. Taufschale:** Messing, D 026,8, schlicht. Rückseite W. EGGERT HAMBURG 24 MUNDSEBÜRGER DAMM 4.

**2. TS:** Versilbert, D 027, Form gleich, mit Christogramm auf der Fahne. Ebenfalls Eggert.

**3. TS:** in Silber mit vier Bernsteinen geschmückt, von 1977, Stifter Eheleute Kramer (Silberschmied), Travemünde<sup>404</sup>.

**Taufkanne:** Silber, 1958, Stifter Friedrich Stürhold.

---

<sup>402</sup> Haupt 6 1925, S. 538.

<sup>403</sup> Ebenda.

<sup>404</sup> Pastor i. R. Otto Timmermann.





Literatur: Haupt 6 1925, S. 538.

## Trittau, Martin-Luther-Kirche

1911

TB Holz

---

---

Patrozinium: Martin Luther; Ursprung der Kirche: 13. Jh.; Veränderungen im Innenraum der Kirche 1880 von Architekt C. A. Lohmeyer; Außenbau 1888 von Architekt O. Pieper.

KK: Stormarn; KiBü: Martin-Luther-Kirche, Kirchenstraße 17, 22946 Trittau.

### Eigenschaften:

Datiert 1911 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: rechts vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 099, Tiefe der Kuppa: 035; D 068, 8-Eck, S. 026.

Höhe Schaft: 064.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Auf der Kuppa liegt eine achteckige Platte, in welche die Taufschale eingelassen ist. Dem breiten Rand folgt ein Viertelstab, der mit Rosettenflechtwerk dekoriert ist und mit einem Perlband abschließt. Die Wandungen sind in Kassetten aufgeteilt, die abwechselnd mit einer Blattwerkrosette und mit einem Kreuz auf Blattwerk verziert sind. Eine achteckige Platte verbindet mit dem Schaft.

**Schaft:** Der Schaft wird von einer achteckigen Säule gebildet, deren Seiten ebenfalls mit Kassetten versehen sind. Nach mehreren kleineren Profilen fällt er gerade ab.

**Fuß:** Mit Hilfe einer kleinen und einer großen Fase verbreitert sich die Säule zum Sockel.

**Schnitzer:** Kirchengeräte der Kunstanstalt für Kirchenschmuck von Dr. C. Ernst, Berlin, vierte Auflage, wohl 1913. Im Katalog von 1913 ist das TB auf Seite 141, Abb. Nr. 615 zum Preis von 190 Mark (Ausführung in Eichenholz) zu finden.

**Stifter:** Henry Willhöft.

**Besonderheiten:** Vorgänger des Taufbeckens war ein Taufengel von 1736, den Haupt im Jahre 1888 beschädigt auf dem Kirchenboden liegend vorfand. Er wurde 1903 durch den Tischler H. Lude und den Malermeister Ruser in Trittau restauriert und über dem Taufstein aufgehängt. 1911 wurde die Kirche restauriert und ein neuer Taufstein aus Eiche mit Messingbecken aufgestellt<sup>405</sup>, ein anderes historisches TB von vor 1902<sup>406</sup> als das heutige.

**Ähnlichkeit mit:** Struxdorf – Ausführung in Kunstsandstein.

**Inschriften auf einem Messingschild auf der Kuppa:** *Gestiftet von Henry Willhöft in South-Sabadena Californien 1911.*

**Taufschale:** Messing, D 042, Fabrikware, mit Inschrift auf der Fahne und Taube im Spiegel, Dr. C. Ernst, Berlin.

**Umschrift auf der TS:**

Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Ev. Marc. 10,14 (Kreuz)

---

<sup>405</sup> Cuveland 1991, S. 172/173.

<sup>406</sup> Siehe Abb. LDSH a 690 Trittau, Kirche, Taufe, 19. Jh. Aufn. 13. 8.1902.



Literatur: Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Trittau (Hg); Huth, Wilhelm:  
Festschrift zum Kirchenjubiläum 750 Jahre Kirchspiel Trittau, Hamburg 1998.  
Cuveland 1991, S. 172/173.

## Uetersen, Klosterkirche

1700, um

TB Holz

TD Holz

---

Ursprung der Kirche: 13. Jh. Neubau 1748/49, Architekten J. Carstens und O. J. Müller.

KK: Pinneberg; KiBü: Kirchengemeinde Uetersen – Am Kloster, Jochen-Klepper-Straße 11, 25436 Uetersen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1700<sup>407</sup>.

Standort in der Kirche: rechts vor dem Kanzel-Organ-Altar.

Gesamthöhe: 096, Tiefe der Kuppel: 033; D 073, 8-Eck, S. 028.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Der mit einem Wulstprofil versehene achteckige Rand springt mit Hilfe eines tiefen Kehlprofils zurück. Die schmucklosen Wandungen bücken aus. Ein Halsring bildet den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** Die Kuppel wird von drei Delphinen gehalten, die mit ihren Schwanzflossen die Kuppel tragen. Sie sind mit Blumengirlanden miteinander verbunden. (Die Schnäuzen der Delphine sind abgeschnitten)

**Fuß:** Eine sechseckige Platte, die am Rand mit Akanthusblattwerkreliefs verziert ist, bildet den Fuß.

**Farbigkeit:** Die Kuppel ist rosa-weiß marmoriert, die Delphine sind mit grau-grüner Farbe bemalt. Die Fußplatte ist ebenfalls marmoriert in Grau-Rosa. Blüten und Halsringe sind vergoldet.

Die Farbe ist vielfach abgeplatzt. Die Marmorierung der Kuppel ist laienhaft ausgeführt. – Bei Errichtung der Taufe war das Becken marmoriert, die Delphine versilbert und die Leisten vergoldet<sup>408</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 057, tiefer, runder Boden in die Holztaufe eingepasst.

**Inscription in der Taufschale:** \* J E M \* V S \*<sup>409</sup> ANNO \* 1700

**Restaurierung** von TB und TD 1964 durch Restaurator Botho Mannewitz, Bad Oldesloe<sup>410</sup>.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt

Form: Haube.

Maße: H 044; D 064, 8-Eck, S.025.

Vom profilierten Rand schwingen sich die Wandungen mit einer großen Skotie zu einem zweiten Rand, um mit einem fallenden Karnies zur Spitze mit dem Knauf zu gelangen.

**Farbigkeit:** Wie die Kuppel, mit zwei vergoldeten Profilen.

---

<sup>407</sup> Dehio 1994, S. 877.

<sup>408</sup> KDM 9 1961, S. 316.

<sup>409</sup> Jungfer Elsabe Maria von Schacken.

<sup>410</sup> Auskunft des Herrn Mannewitz, Schreiben vom 3. Juli 2007.



Literatur: Wege 1990, S. 67.  
KDM 9 1961, S. 316; - Dehio 1994, S. 876; - KT 1974, S. 558.

## Ülsby, St. Jacobus

1858, um

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Jacobus; Ursprung der Kirche: 13. Jh.; Umbauten 1887 und 1956.  
KK: Angeln; KiBü: Kirchengemeinde Böklund und Uelsby, Schulstraße 7,  
24860 Böklund.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1858<sup>411</sup>.

Standort in der Kirche: links im Schiff vor dem Chorbogen.

Gesamthöhe: 094, Tiefe der Kuppa: 022; D 076, 8-Eck, S. 029.

Höhe Schaft: 072.

**Material und Verarbeitung:** Holz, gedrechselt und geschnitzt.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Der breite ausladende Rand zieht sich mit Wulst- und Kehl-Profilen weit in die Mitte, um dort eine Mulde für die Taufschale zu bilden. Mit Kehl- und Wulstprofilen weicht das Becken zurück. Eine achteckige Platte bildet den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** Ein Mittelbaluster trägt die Kuppa, unterstützt von acht kleineren. Sie stehen auf einer weiteren achteckigen Platte.

**Fuß:** Mit Hilfe einer hohen Skotie verbreitert sich der Fuß durch mehrere Wulst- und Kehlprofile zu einem kräftigen Sockel.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Dunkelblau mit Abstufungen in Hellblau. Die kleinen Baluster sind rot bemalt. Einige Profile sind vergoldet.

**Schnitzer:** Cl. Kiekbusch<sup>412</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 038, im Spiegel der Sündenfall, auf der Fahne gepunzte Blüten und Enten.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz, geschnitzt und bemalt.

Form: Haube.

Maße: H 072; D 075, 8-Eck, S. 028.

Der Kuppa entsprechend ist der Taufdeckel aufgebaut. In der Höhlung des Deckels befindet sich eine vergoldete Taube. Der sich nach oben mit Hilfe von Profilen stufenartig aufbauende Deckel trägt auf einem Absatz acht Baluster. Auf dem nächsten Absatz drängen sich noch einmal acht Baluster unter der abschließenden Halbkugel.

**Farbigkeit:** Grundfarbe Dunkelblau mit Gold an einigen Profilen, die Baluster sind rot bemalt.

---

<sup>411</sup> KT 1974, S. 739.

<sup>412</sup> Ebenda.





Literatur: KDM 8 1957, S. 546; KT 1974, S. 739.



## Ulsnis, St. Wilhadi

1803, um  
TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Wilhadus; Ursprung der Kirche: 12. Jh.; Umbauten 1796; 1802/03 und 1888.

KK: Angeln; KiBü: Kirchengemeinde Ulsnis, 24897 Ulsnis.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1802/03<sup>413</sup>.

Standort in der Kirche: Teil der Gesamtanlage Orgelaltar, in der Mitte der Altarschranke, unter dem Leseputz.

Gesamthöhe: 010, Tiefe der Kupa: 010; D 034 / 026 oval.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Altarpfosten.

**Kupa:** Die Kupa ist eine ovale Holzschale mit einem schmalen Rand und einem Ziergesims in Kranzform. Der Boden ist außen mit einem vertieften strahlenförmigen Ornament verziert.

**Farbigkeit:** Das Holz ist weiß bemalt.

**Schnitzer:** Das Taufbecken ist mit dem Altargitter verbunden, das 1802/03 entstanden ist, eine Arbeit des Bildhauers J. Schmädler und des Malers Bergen - beide aus Schleswig - und des Tischlers J. Andresen aus Kius. - Das Taufbecken lässt sich vom Gitter entfernen.

**Taufschale:** Messing, wohl auch 1802/03, oval 034 / 026, schlicht, mit Griffen an den Schmalseiten.

**Besonderheiten:** Vorgänger dieses Taufbeckens in der Altarschranke war ein Taufengel von 1787, der aber nicht lange (bis 1796) in der Kirche hing. Seine Dienste tat ein Gerüst auf der Altarschranke von 1768. 1806 wurde beschlossen, Taufengel und Taufbecken mit Gestell zu verkaufen. Der Taufengel, da nicht verkauft, befindet sich heute restauriert im Pfarrhaus<sup>414</sup>.

Das alte Steintaufbecken aus dem 13. Jahrhundert hat seinen Platz links vor dem Altar.

---

<sup>413</sup> Rauterberg 2001, S. 103.

<sup>414</sup> Cuveland 1991, S. 175/76.



Literatur: Rauterberg 2001; S. 103; - Cuveland 1991, S. 175/76.

## Waabs, Marienkirche

1674

TB Holz

---

---

Patrozinium: Maria; Ursprung der Kirche: um 1400; innen verändert 1608.  
KK: Eckernförde; KiBü: Kirchengemeinde Waabs, Kirchstraße 11,  
24369 Waabs.

### Eigenschaften:

Datiert 1674 auf der TS.

Standort in der Kirche: im Turmraum abgestellt.

Gesamthöhe: 100, Tiefe der Kupp: 028; D 073, 8-Eck, S. 029.

Höhe Schaft: 072.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kupp:** Der obere Teil der Kupp wird völlig eingenommen von der zinnernen Taufschale, der Rand schließt mit ihr ab. Auf diesem ist eine Inschrift angebracht. Darauf folgt ein Wulst, der mit einem geschnitzten Eierstab dekoriert ist. Die Wandungen sind mit Akanthusblättern bemalt. Ein geschnitzter Perlkranz am Hals des Kelchs bildet den Abschluss und eine Kehle den Übergang zum Schaft.

**Schaft:** Der Schaft ist ein Baluster mit achteckiger Grundfläche. Zwischen Dreiblättern sind geflügelte Engelsköpfe gemalt. Nach einem Absatz verjüngt sich der Baluster. Er ist mit Rosetten geschmückt. Eine Kehlleiste leitet über zum Fuß.

**Fuß:** Mit einer weiteren, sehr breiten Kehle strebt der Kubus nach außen. Nach einem geschnitzten Perlfries und einem verkehrt fallenden Karnies verbreitert er sich weiter.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Grau in verschiedenen Schattierungen, unterbrochen durch Rot- und Grüntöne. Profile und geschnitzte Frieze sind vergoldet.

**Schnitzer:** Umkreis Münstermann<sup>415</sup>?

**Stifter:** Ahlefeld und Kielmannsegg, **1 Wappen** auf dem Rand der TS.

**Ähnlichkeit mit:** Eckwarden, St. Lamberti/Niedersachsen von 1616 und Tossens, St. Bartholomäus/Niedersachsen von 1623<sup>416</sup>.

**Taufschale:** Zinn, achteckig angepasst auf das TB.

### **Umschrift auf der Taufschale:**

WER DA GLAVBET VND GETAVFT WIRD DER WIRD SELIG WERDEN. 1674 Marci.

links vom Wappen: C...RV ... KE rechts vom Wappen: M E X Q V J

Die Wappen von Ahlefeldt und Kielmannsegg.

**Restauriert:** durch das Restauratorenteam Schleswig Lins/Lemaitre 1994/95<sup>417</sup>.

---

<sup>415</sup> Vergleiche Mathies 1998, Kat. Nr. 127 und 234.

<sup>416</sup> Ebenda.

<sup>417</sup> Auskunft des Restauratorenteams Lins/Lemaitre, E-Mail vom 22. Juni 2007.



Literatur: KDM 5 1950, S. 329; - Dehio 1994, S. 879; - KT 1974, S. 212.

## Wacken, Heiligengeistkirche

1863

TB Stein

---

---

Patrozinium: Heiligengeistkirche; Ursprung der Kirche: 1863; Architekten C. Remé und E. H. Glüer.  
KK: Rendsburg; KiBü: Kirchengemeinde Wacken, Heiligengeistkirche, Hauptstraße 36, 25596 Wacken.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kirche 1863.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 092, Tiefe der Kuppel: 044; D 109, 8-Eck, S. 041.

Höhe Schaft: 048.

**Material und Verarbeitung:** Sandstein, behauen und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppel:** Sehr breit ist der Rand der Kuppel, so dass eher von einer Deckplatte mit Vertiefung für die Taufschale die Rede sein kann. Er ragt über die Kuppel hinaus, springt mit einer Kehle zurück und bildet darunter einen Wulst. Die Wandungen tragen tief eingemeißelte Spitzbögen unter denen sich Maßwerk mit Krabben an den Nasen befinden. Unter den Bögen sind Gesimse ebenfalls mit Krabben verziert. Ein Faserprofil, gefolgt von einem Wulst, bildet den Abschluss der Kuppel.

**Schaft:** Der achtseitige Schaft ist breit, gedrungen und schmucklos. Ein Faserprofil gefolgt von einer Kehle leitet über zum Fuß.

**Fuß:** Der Fuß setzt mit einer Schräge an zu einem senkrechten Sockel.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist grau-grün, Verzierungen und Sockel lindgrün, Krabben und Gesimse graugrün bemalt. Einige Profile sind vergoldet.

**Stifter:** Herr Roß, Gutsbesitzer auf Luisenberg bei Kellinghusen<sup>418</sup>.

**Taufschale:** Messing, D 043, 1963, aus der Kunstwerkstatt Uwe Bläse in Plön.

---

<sup>418</sup> Chronik des Kirchspiels Wacken



Literatur: Hg. Peter Martens im Auftrag der Gemeinde Wacken, Voß, Johannes und Schröder, Friedrich:  
Chronik des Kirchspiels Wacken. Neudruck Braunschweig 1993.  
Hg. Gemeinde Wacken, Martens, Peter: Chronik von Wacken und Westerkrug. O. O. 1997.

## Wankendorf

1900, um  
TB Stein

---

Ursprung der Kirche: 1894.

KK: Plön; KiBü: Ev. Kirche Wankendorf, Kirchtor 38, 24601 Wankendorf.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1900.

Standort in der Kirche: links neben den Altarstufen in einer Nische.

Gesamthöhe: 113, Tiefe der Kupp: 045; D 076, 8-Eck, S. 029,5.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** Kunststein, gefasst.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Der breite Rand der Kupp umfasst eine Fläche mit angeschnittenen Dreipaßreliefs, zwischen denen sich Reliefs von Eichenlaub und Eicheln befinden. Zur Mitte hin bildet sich mit einem flachen Rand die Mulde für die Tauschale. Unterhalb des Randes umzieht ein Fries von Feldblumenblättern die Kupp. Die Wandungen der Kupp verjüngen sich, die einzelnen Seiten sind jeweils in Profilrahmen mit schlichtem Maßwerk verziert. Zwei unterschiedlich große, aufeinander gelagerte achteckige Platten, bilden den unteren Abschluss.

**Schaft:** Die Platten liegen auf einer achteckigen Säule, deren Seiten, ebenfalls in Rahmen, mit tief liegendem Maßwerk dekoriert sind.

**Fuß:** Säule und Sockel gehen ineinander über. Die Säule fußt auf einem geraden Sockel, der mehrmals mit Wulst und Kehle gestuft, sich nach unten verbreitert.

**Farbigkeit:** Der Stein ist beige-braun gefasst.

**Steinmetz:** Katalogware Dr. C. Ernst, Berlin, Katalog vierte Auflage, wohl 1913, S. 141, Abb. Nr. 614, Ausführung in grauem Sandstein zum Preis von 280 Mark.

**Ähnlichkeit mit:** Carlow /Mecklenburg Vorpommern (identisch).

**Tauschale:** Messing, D 036, Unterseite: FW JUL ASSMANN KÖNIGL. HOFLIEFERANT LÜDENSCHIED. BERLIN s. W.

**Inschriften in der TS:** Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Ev. Marc. 10.14 (und griech. Kreuz).



Nr. 614 aus dem Katalog Dr. C. Ernst, Berlin.





## Warder /Wensin

1682

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 12. Jh.; verändert 1677.

KK: Segeberg; KiBü: Kirchengemeinde Warder, Kirchweg 2,  
23821 Warder /Wensin.

### **Eigenschaften:**

Datiert 6. Sept. 1682 im Boden der Kuppa.

Standort in der Kirche: beweglich links neben dem Altar.

Gesamthöhe: 098, Tiefe der Kuppa: 023; D 065, 8-Eck, S. 025.

Höhe Schaft: 075.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Kelch.

**Kuppa:** Sowohl der Rand der Kuppa, als auch innen der Boden, tragen eine Inschrift. Unter dem Rand ziehen sich locker drapierte Tuchgehänge entlang und werden jeweils von einem Tragering aufgenommen, wie auch die Stoffgehänge, an denen Blütenbündel die Mitte der Wandungen dekorieren. Alles ist plastisch, mit lebhafter Wirkung geschnitzt. Die Kuppa sitzt auf einem Hals, der, nach einem kleinen Wulst, mit Akanthusblattwerk dekoriert ist, das zum Schaft überleitet. – Die Kuppa hat Tragegriffe an vier Seiten.

**Schaft:** Unter dem Akanthusblattwerk, das auch über den oberen Teil des Schaftes liegt, baucht der Schaft aus und trägt vier Engelsköpfe, deren Flügel sich weit ausbreiten. Der Schaft verjüngt sich stark, das es wirkt, als sei er aus der Akanthusknospe erwachsen, die das Kapitell der folgenden kleinen gedrungenen Säule bildet. Diese ist schlicht, nur mit Profilleisten verziert, die nach unten abstufen.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine größere achtseitige Platte, die an den Seiten durch ein fallendes Karnies abgeschrägt ist.

**Farbigkeit:** Das Taufbecken ist in unterschiedlichen Grün- und Blautönen gehalten.

**Stifter:** Familienmitglieder der Rantzau und Brockdorf.

**Inschrift auf dem Boden der Kuppa:** DEN . 6 . SEPT . ANNO . 1682 .

**Umschrift um den Kupparand:**

**Außen:** S. H. IASPER . RANTZOWEN . VND . DIE . WOHLGEBOHRNE . F . ANNA . MARGARETHA . BROCKTORFFEN . GEBOHRNE . RAN (ZOWENIN A V JSDL N? nicht entzifferbar) . HAVS . SIGGEN .

**Innen:** F. CATHARINA . GEBOHRNEN . BROCKTORFFEN . TOCHTER . HAT . DIESE . TAVFFE . GEGEBEN . VND . AN . DIESE . STEDE . GEORDNET .

**Taufschale:** Taufschale Messing, D 054,5, mit Rosette im Boden und Perlen-schnüren ringsum, 17. Jh., vielleicht auch von 1682<sup>419</sup>.

---

<sup>419</sup> KT 1974, S. 768.



Literatur: Dehio 1994 (unter Rohlstorf) S. 753; - KT 1974 (unter Wensin), S. 768.

## Weddingstedt, St. Andreas

1640, um

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Andreas; Ursprung der Kirche: 12. Jh.; Ausbesserungen nach einem Brand 1559.

KK: Norderdithmarschen; Andreas Kirchengemeinde, Friedhofstraße 5, 25795 Weddingstedt.

### Eigenschaften:

Herstellung vermutlich um 1630-40<sup>420</sup>.

Standort in der Kirche: links vorn im Schiff.

Gesamthöhe: 107; Tiefe der Kupp: 050, D 067, 6-Eck, S. 034.

Höhe Schaft: 047.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kupp:** Die Kupp hat einen profilierten, sehr hohen, nach außen geschwungenen, geschuppten Rand. Ihre sechs Seitenflächen sind mit Halbreliiefs von Engelsköpfen in Knorpelwerkornamenten, die Kanten mit Knorpelwerkvoluten dekoriert. Sie ist in diesem Teil verbreitert und verjüngt sich in Richtung Schaft auf eine Profileiste hin.

**Schaft:** Die Kupp wird getragen von einer mehrfach gestuften und profilierten Säule und sechs geflügelten weiblichen Hermenkaryatiden. Vermutlich später hinzugefügt wurden Metallstangen zur Unterstützung.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine sechseckige, gestufte und profilierte Platte.

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist schwarz, die Gesichter der Engel und die Körper der Hermen sind fleischfarben, die Ornamente schwarz/weiß bemalt. Haare, Flügel und Profile sind mit Gold abgesetzt.

**Schnitzer.** Meister von Weddingstedt<sup>421</sup>, (Jürgen Heitmann?)

**Stifter: 3 Wappen** auf dem **TD:** K K - C K - G K. (zwischen den Initialen jedes Mal ein Schwert)

**Ähnlichkeit mit:** Nordhastedt.

**Taufschale:** Messing, modern, D 050.

**Inscription Taufschale:** EIN GLAUBE + EINE TAUF + EIN HERR +

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig:**

Material: Holz bemalt. Form: Laterne. Maße: H 160; D 062, 6-Eck; S. 032.

Über dem profilierten Rand erscheint ein breites Gesims mit drei Wappen und Löwenköpfen an den Ecken. Darüber bildet der Taufdeckel drei Ebenen. Auf der ersten: sechs Tugendfiguren: Temperantia, Fides, Klimax, Justitia, Prudentia, Fortitudo, jede steht innerhalb einer mit einem Obelisk verzierten Knorpelvolute, welche die zweite Ebene trägt. Diese besteht aus sechs Voluten, die den Deckel halten. Auf einer Platte darüber streben Knorpelbänder zu einem kleinen Baldachin hinauf. - Im hohlen Boden hängt eine goldene Taube, der die Flügel fehlen. Die Temperantia ist von 1827<sup>422</sup>, der Engel mit der Leiter aus Magnussens Schule<sup>423</sup>.

---

<sup>420</sup> Haupt 1 1887, S. 104; Taufe unbedeutend.

<sup>421</sup> Stork 1932, S. 85.

<sup>422</sup> KT 1974, S. 480

**Farbigkeit:** Der Untergrund ist schwarz, bei den Wappen und den Löwen sind Rot und Blau eingesetzt. Die Figuren und Voluten sind in Schwarz und Weiß gehalten, alles hat eine üppige Goldhörung.



Literatur: Haupt 1 1887, S. 104; - Stork 1932, S. 85; - Dehio 1994, S. 888; - KT 1974, S. 480; Teuchert 1986, S. 68/69.

---

<sup>423</sup> Stork 1932, S. 85.



## Welt, St. Michael

1521

TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Michael; Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Eiderstedt; KiBü: Kirchengemeinde St. Michael, Dorfstraße, 25836 Welt.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1521 auf der Kuppä.

Standort in der Kirche: Vierung links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 082, Tiefe der Kuppä: 044; D 087, 8-Eck, S. 033.

Höhe Schaft: 038.

**Material und Verarbeitung:** vermutlich Obernkirchner Sandstein aus den Bückebergen bei Hannover(?)<sup>424</sup>

**Form:** Pokal.

**Kuppä:** Der mächtige Rand der gedrunenen Kuppä trägt eine Umschrift in riesigen gotischen Minuskeln. Nach einem Wulstprofil verengt sich die Kuppä mit einem erhabenen Band, danach springt die Wandung weiter zurück. Ein Wulst als Halsring leitet über zum kurzen Schaft.

**Schaft:** Der Schaft ist eine achteckige sehr kurze Säule, deren Wulstprofil durch Stufen in eine breite Kehle übergeht.

**Fuß:** Den Fuß bildet ein achteckiger Sockel, der an vier Seiten in einer Schild ähnlichen Vertiefung, als Seitensporne Kugeln trägt.

**Farbigkeit:** Am oberen Rand ist eine abgescheuerte Partie glänzend, zum Teil bräunlich.

Die Schrift war ehemals schwarz, die Kuppä ocker /oliv bemalt, der Halsring ebenfalls. Die Sockelstufen sind rot und der Sockel grau bemalt.

**Besonderheiten:** An einer Seite hat der Taufstein eine Vertiefung, als ob er zeitweilig anderen Zwecken gedient hätte.

Haupt sah noch einen Taufdeckel: „ca. 1640, fein und üppig, barock“<sup>425</sup>.

**Umschrift um die Kuppä:** anno domini dusest CCCCC unde XXI.

**Taufschale:** Taufschale 1754 aus Silber, D 030, mit geschweiftem Rand und Regencedekor<sup>426</sup>, Meisterzeichen IW<sup>427</sup>.

**Inschrift Taufschale:** *In memoriam hoc Loco adepte baptismi donat Joh: Claussen.1754*<sup>428</sup>.

---

<sup>424</sup> Meyer, K. D. 2004, Ss. 92 und 98, bei Meyer mit Fragezeichen.

<sup>425</sup> KDM 2 1939, S. 244.

<sup>426</sup> KT 1974, S. 243.

<sup>427</sup> KDM 2 1939, S.279.

<sup>428</sup> KDM 2 1939, S. 244.



Literatur: Wulf 1994, S. 56/57; - Meyer, K. D. 2004, Ss. 92 und 98.; - KDM 2 1939, S. 244;  
Dehio 1994, S. 889; - KT 1974, S. 243.



## Wesselburen, St. Bartholomäus

1738

TB Stein und Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Bartholomäus; Ursprung der Kirche: 13. Jh.; nach einem Brand Neubau 1737/38 von J. G. Schott, mit Resten des Vorgängerbaus.  
KK: Norderdithmarschen; KiBü: Kirchengemeinde St. Bartholomäus, Osterstraße 3, 25764 Wesselburen.

### Eigenschaften:

Datiert 1738 in einer Kartusche am TD.

Standort in der Kirche: beweglich links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 106, Tiefe der Kupp: 034; D 062, 12-Eck, S. 016.

Höhe Schaft: 072.

**Material und Verarbeitung:** Roter Gipsstein aus Nordhausen<sup>429</sup> mit hölzernem Schaft und Fuß.

**Form:** Trägerfiguren.

**Kupp:** Der Rand der Kupp ist durch eine kleine Kehle und einen mächtigen Wulst gegliedert. Ein kleines erhabenes Profil leitet über zu einer breiten Skotie, die von einem kräftigen Wulst abgelöst wird und in einen Halsring übergeht. Das Becken ist an den Seiten schadhaf.

**Schaft:** Die Holzsäule in der Mitte trägt eine Platte, deren Ränder durch zwei Wülste getrennt und durch ein Bandprofil gegliedert sind. An die Mittelsäule lehnen sich drei Putti, die mit ihren Köpfen die Platte tragen. Ihre nackten Körper sind mit Stolen umschlungen. Die Putti halten sich bei den Händen.

**Fuß:** Den Fuß bildet eine Platte in Form eines abgestumpften Dreiecks mit konkaven Seiten. Der Rand ist mit einem kräftigen Wulst und Kehlen profiliert.

**Farbigkeit:** Die Mittelsäule und der Fuß sind dunkelbraun, die Engel schlicht weiß bemalt.

**Stifter:** Wiebke Bojens;

**2 Wappen** auf dem TD, ovale Form.

**1. Wappen:** bei Bojens gespalten, eine Seite mit drei Zacken auf rotem Grund, die andere Seite mit drei Schlägeln, vom mittleren Zacken der linken Seite ausgehend auf blauem Grund.

**2. Wappen:** auf blauem Grund ein Bein, rechts und links ein Stern.

**Besonderheiten:** Das Taufgitter ist in den 60er Jahren des 20. Jh. durch die Kirchengemeinde zerstört worden.

**Taufschale:** Messing schlicht, D 047,5, füllt das Becken aus.

### Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.

Material: Holz, geschnitzt und bemalt. Form: Volutenkrone

Maße: H ca. 240; D 120, 6-Eck, S. 060.

Die Ecken des mit Kehlprofilen gestuften Randes sind abgestumpft, so dass ein Zwölfeck entsteht. Er ist mit Inschrift und drei Kartuschen versehen, in denen sich die Wappen und die Jahreszahl befinden. Auf der darüber befindlichen Platte steht innerhalb von Voluten Johannes der Täufer. Auf den Voluten sitzen drei Putti mit Attributen, Kreuz, Anker und flammendem Herz. Die Voluten sind durchzogen von Ranken. Diese tragen in der Mitte Fruchtgebilde. Die Voluten stützen eine wieder-

---

<sup>429</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 28. 9. 05.

rum von Voluten getragene Deckplatte mit einer Akanthusblüte. Der Boden ist platt und verziert mit einer plastischen Taube innerhalb von Strahlen.

**Farbigkeit:** Die Grundfarbe ist Schwarz, Figuren und Ranken sind weiß bemalt und mit Goldhöhlungen versehen.

**Umschrift um den Taufdeckel:** *Mein Leser wisse diß, daß ich erbaut geschencket von Herr Paul Bojens war an dem als Vollmacht dencket mit Rühmen jedermann, und da der große Brand auch mich nebst Kirch und Thurm gemacht zu Staub und Sand, so hatt die Wittwe gleich Frau Wiebke diß beliebt. Das sie zum anderen mahl mich dieser Kirchen giebet. Nach dieser Nachricht bind ich diese Pflicht dir ein, laß beyder Nahm und Ruhm bey dir zum Seegen seyn.*

**Restaurierung** 1977 durch Restaurator Botho Mannewitz, Bad Oldesloe<sup>430</sup>.



Literatur: Die Pastoren: Kleiner Führer durch die St. Bartholomäus-Kirche in Wesselburen, O.O. o. J. Teuchert, S. 65; - Dehio 1994, S. 893; - KT 1974, S. 482.

<sup>430</sup> Auskunft von Herrn Mannewitz mit Schreiben vom 3. Juli 2007.

## Westerland /Sylt, St. Niels

1750

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Niels; Ursprung der Kirche: 1635.

KK: Südtondern; KiBü: Kirchengemeinde St. Niels, Kirchenweg 37, 25980 Westerland.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1750 auf dem TD.

Standort in der Kirche: Nordseite im Schiff vor der Vierung.

Gesamthöhe: 093, Tiefe der Kuppä: 025; D 080, 6-Eck, S. 040.

Höhe Schaft: 068.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Pokal.

**Kuppä:** Der flache sechseckige Rand verbreitert sich nach unten durch Kehle und Wulst und ist mit flachen Reliefs in Beschlagwerk von jeweils einer Rosette inmitten von Akanthusblattwerk verziert. Einer Hohlkehle folgt ein fallendes, godroniertes Karnies.

**Schaft:** Auf den Akanthusvoluten der sechseckigen konkaven Säule liegt die Kuppä. Eine Skotie leitet mit einem Wulst über zum Fuß.

**Fuß:** Ein fallendes Karnies ist dekoriert mit Akanthusblattwerk, nach einer Stufe fällt der Sockel gerade ab.

**Farbigkeit:** Kuppä und Fuß sind rot-blau, der Schaft blau marmoriert. Einige Profile sind in Gold abgesetzt.

**Stifter:** Marcus Godbers und Marta Marcus und Spiegelmonogramm S H J (= Sehl Herlich Jannens) mit einer Krone auf dem TD.

### **Umschrift um den TD:**

DIESE . TAUFE . IST VEREHRET . VON . MARCUS . GODBERS . UND . MARTA . MARCUS .  
IHRE . SCHWESTER . SEHL . HERLICH JANNENS . ZUM . ANGEDENKEN . 1750 .

**Besonderheiten:** Das hölzerne TB stammte aus der Kirche von Alt-Galmsbüll, die abgerissen wurde, und kam in die Kirche von Neugalmsbüll, die ihre alte Steintaufe jetzt wieder benutzt. Die Holztaufe wurde im Auftrag der Kirchengemeinde Westerland 1988/89 restauriert und ging als Dauerleihgabe nach St. Niels, Westerland<sup>431</sup>. Das Taufbecken aus Granit aus dem untergegangenen Ort Eidum, das in der Kirche stand, kam mitsamt der Taufschale von 1703 in die neue Nikolaikirche von 1908.

**Taufdeckel:** Der TD ist älter, wurde 1750 passend zum neuen TB umgearbeitet.

**Material:** Holz geschnitzt und bemalt. **Form:** Bügelkrone.

**Maße:** H 170; D 100, 6-Eck-, S. 040.

Innerhalb von zwei Profilen verläuft die Inschrift um den breiten Rand. Die Seiten sind besetzt mit Flachreliefs von blattwerkumrankten Kartuschen mit Muscheln darin. Von den Ecken gehen Akanthusvoluten aus, die, inmitten von Blattwerk, als

---

<sup>431</sup> St. Niels hatte seine alte Steintaufe an die 1908 neu erbaute Kirche St. Nikolai zu Westerland abgeben müssen.

Abschluss eine Kartusche, mit dem Spiegelmonogramm und einer Krone darüber tragen. Die Fläche zwischen den Voluten ist leer<sup>432</sup>.

**Farbigkeit:** Der glatte Boden und der Rand mit der Inschrift ist rot-blau, die Voluten sind blau marmoriert. Die Schrift ist in Gold ausgeführt, die Profile sind mit Gold abgesetzt, wie auch das Monogramm und die Krone.



Literatur: Jebesen, H. / Wiegand, R.: Die Kirchengemeinde Neugalmsbüll 1891-1991; Niebüll 1991.  
Petersen, Carla: Die Alte Dorfkirche St. Niels. O. O. o. J. - KT 1974, S. 922 (Neugalmsbüll).

<sup>432</sup> auf Abb. LDSH FC 22/8 Neugalmsbüll, Kirche, Taufdeckel, Johannes d. T., Holz, h 31, 1750, Aufn. 1939, ist wenigstens der Täufer von der Taufszene noch vorhanden. - Sauermann erwähnt die Figur des Täufers (H. 31 cm), und bemerkt einen abgebrochenen Arm (KDM 3, S. 181.)

## Wewelsfleth, St. Trinitatis

1883, um  
TB Metall

---

---

Patrozinium: Trinitatis; Ursprung der Kirche 1340; Neubau um 1500.  
KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde Wewelsfleth St. Trinitatis,  
Schulstraße 2, 25599 Wewelsfleth.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1883<sup>433</sup>.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor dem Altar.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppel: 014; D 057.

Höhe Schaft: 081.

**Material und Verarbeitung:** Gusseisen, bemalt.

**Form:** Kandelaber.

**Kuppel:** Um die Emailleschale in der Kuppel herum wechseln sich vier Blumenornamente mit kleinen Rosetten ab. Diese werden umrandet von einer Godronierung und einem Zinnenband. An der Kuppel befinden sich vier geflügelte Engelsköpfe. Gegen den Schaft hin schmückt ein Fries aus Palmetten.

**Schaft:** Eine schlanke Mittelsäule trägt die kleine Kuppel, wobei sie von vier zierlichen floralen Voluten unterstützt wird. Von dort aus gehen andere in Richtung Schaft und werden von einem Ring abgefangen. Der folgende godronierte Schirm ist mit einem Tau-Fries geschmückt. Von dort aus winden sich nochmals vier florale Voluten in Richtung Fuß.

**Fuß:** Eine viereckige gebuchtete Bodenplatte mit Löwentatzen bildet den Fuß des Taufständers.

**Farbigkeit:** Es ist hauptsächlich Schwarz benutzt worden, erhabene Teile sind in Gold abgesetzt, nach eigenem Geschmack der Kirchengemeinde.

**Gießer:** Fabrikware, aus der Carlshütte in Rendsburg (Chronik: Ahlmann-Hütte).

**Ähnlichkeit mit:** Tramm und Todenbüttel im Eisenkunstmuseum in Büdelsdorf.

**Besonderheiten:** Der Vorgänger war ein Taufengel (1780) von Hans Hinrichs aus Wilster. Er gehörte 1848 noch zum Inventar, fand sich 1937 in einem Schlachterladen und kam 1959 an einen Antiquitätenhändler<sup>434</sup>.

**Taufschale:** Emaille, D 030.

**Restaurierung:** im Jahre 1974 erhielt das Taufbecken einen neuen Anstrich durch Malermeister Perner. 1994 wurde die Farbe aufgefrischt<sup>435</sup>.

---

<sup>433</sup> Kirchenchronik von 2003, S. 87.

<sup>434</sup> Cuveland 1991, S. 187/188.

<sup>435</sup> Kirchenchronik von 2003, S. 88.





Literatur: N. N.: Auszug aus der Kirchenchronik Wewelsfleth. von 2003.  
N. N.: Wewelsfleth und seine Kirche, Hg. Kirchengemeinde Wewelsfleth 2003.  
Cuveland 1991, S. 187/188; - Katalog: Carlshütte 1864. S. 54, Tafel 83;  
Teuchert 1986, S. 83; - KT 1974 S. 826.

## Wilster, St. Bartholomäus

1780, um

TB Holz

TD Holz

---

Patrozinium: St. Bartholomäus; Ursprung der Kirche: 12. Jh.

Neubau von Ernst Georg Sonnin 1780.

KK: Münsterdorf; KiBü: Kirchengemeinde Wilster, Am Markt 13, 25554 Wilster.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Kirchenneubau um 1780.

Standort in der Kirche: beweglich rechts vor dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 107, Tiefe der Kupp: 020; D 058.

Schaft: 087.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und bemalt.

**Form:** Ständer.

**Kupp:** Unterhalb des schmalen Randes springen von der Kupp an vier gegenüberliegenden Stellen kleine abgerundete Quader hervor. Drei schmale Profile leiten zum säulenförmigen Schaft über.

**Schaft:** Von den Ausbuchtungen der Kupp legen sich plastische Bänder auf den leicht konkaven Körper, die oben und unten Voluten bilden. Die oberen werden durch Festons miteinander verbunden. Zwei Kehlen schaffen den Übergang zum Fuß.

**Fuß:** Unterhalb der Voluten springen vom Fuß, wie bei der Kupp, vier kleine Quader hervor und verbreitern den Sockel.

**Farbigkeit:** Grundfarbe ist Grau-Blau, die Bänder sind in Blau gehalten, die Ornamente vergoldet.

**Besonderheiten:** Möglicherweise hat zu einer (verlorenen) Bronzetaufe von Hermann Benningk 1634 ein Heitmann (d. Ä. oder d. J.) einen vom Pastor Hinrich von Winsen gestifteten Taufdeckel geliefert, der allerdings ebenfalls verloren ist<sup>436</sup>.

**Ähnlichkeit mit:** St. Margarethen, Kollmar.

**Taufschale:** Silber 925, D 048, Inschrift unter der TS.

**Inschrift unter der TS:** EV. LUTH. KIRCHENGEMEINDE WILSTER XII. 1967.

### **Taufdeckel zum Taufbecken gehörig.**

Material: Holz

Form: Haube.

Maße: H 028; D 049.

Auf einem breiten Kehlrund befindet sich eine godronierte Halbkugel, auf der ein mit Blattwerk geschmückter Knauf sitzt.

**Farbigkeit:** Der Deckel ist in Grau-Blau gehalten und mit Gold abgesetzt.

---

<sup>436</sup> Johnsen 1938, S. 45 und Anmerkung 85. - Haupt 2 1888, S. 521 erwähnt ein TB mit TD von 1634 von Jürgen Heidtmann, Bildschneider aus Wilster.





Literatur: N. N.: Die Kirche in Wilster; Hg. Kirchenvorstand. Wilster 1984  
Johnsen 1938, S. 45. - Haupt 2 1888, S. 521; - Dehio 1994, S. 901; - KT 1974, S. 830.

## Windbergen, Heilig-Kreuz

1520, um  
TB Stein

---

---

Patrozinium: Heilig-Kreuz; Ursprung der Kirche: 15. Jh.; 1742 Neubau.  
KK: Süderdithmarschen; KiBü: Kirchengemeinde Barlt und Windbergen,  
Dorfstraße 48, 25719 Barlt.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1520<sup>437</sup>.

Standort in der Kirche: links neben dem Kanzelaltar.

Gesamthöhe: 082, Tiefe der Kuppä: 021; D 047, 8-Eck, S. 019.

Höhe Schaft: 061.

**Material und Verarbeitung:** dunkler Sandstein<sup>438</sup>, bemalt.

**Form:** Pokal, fast Säule.

**Kuppä:** Nur ein wenig breiter als die tragende Säule ist die achteckige Kuppä. Ihr Rand ist nicht profiliert, das Becken ist mäßig tief und ebenfalls bemalt. Die Außenkanten sind in der Mitte offensichtlich nachträglich in roher Manier eingekerbt, hier fehlt die Bemalung und der dunkle Stein ist sichtbar. Am unteren Ende verläuft zwischen zwei zarten Kehlen ein schwacher Wulst.

**Schaft:** Ein Halsring in Form eines abgeschrägten Bandprofils leitet über zur achteckigen Säule. Zwei gestufte Wülste verbinden mit dem Fuß.

**Fuß:** Vom hohen, achteckigen Sockel ist jede zweite Seite in Dreieckform auslaufend gekehlt, so dass er eine quadratische Grundfläche erhält.

**Farbigkeit:** Der gesamte Stein ist blau-rot marmoriert mit weißen Einschlüssen.

Um die Kuppä verläuft in goldenen Buchstaben eine Inschrift.

**Umschrift um die Kuppä:** Marc: 10, 14. Laszet die Kindlein zu mir kommen.

**Taufschale:** Zinn, D 030, Punzierung.

**Inschrift Taufschale:** *Windbergen 1755.*

---

<sup>437</sup> KT 1974, S. 888: spätgotisch.

<sup>438</sup> Dehio 1994, S. 905 und KT 1974, S. 888.



Literatur: Dehio 1994, S. 905; - KT 1974, S. 888.

## Witzeeze, Katharinenkapelle

1873

TB Holz

---

---

Patrozinium: St. Katharina; Ursprung der Kirche: 1872/73.  
KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Büchen -Pötrau,  
Katharinenkapelle, Dorfstraße, 21514 Witzeeze.

### **Eigenschaften:**

Herstellung zum Neubau der Kapelle 1873.

Standort in der Kirche: vor den Altarstufen.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppa: 032; D 064, 8-Eck, S. 025.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Holz, geschnitzt und lasiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Die Deckplatte der Kuppa mit einem zweifach abgeschrägten Rand lässt in der Mitte eine Öffnung frei für die Taufschale. Darunter tritt der Körper zurück mit einem fallenden Karnies. Die Wandungen tragen versenkte Reliefs von Maßwerk mit stilisierter Kreuzblume. Ein Fasenprofil bildet den optischen Abschluss der Kuppa.

**Schaft:** Die Seiten der achteckige Säule sind dekoriert mit Rahmen, in denen die Kreuzblume vom oberen Rand des Rahmens nach unten zeigt. Die Säule verjüngt sich nach unten schwach konisch. Der Rand des Rahmens, der im oberen Teil flach aus dem Holz hervortritt, gewinnt nach unten an Volumen. Zwei gegenläufig schräge Profileisten verbinden mit dem Fuß.

**Fuß:** Der abgestufte Rand des Sockels verbreitert sich mit Hilfe mehrerer Wulst- und Kehlprofile.

**Taufschale:** Silberauflage, D 036, Punzierung:

E W Jul A Simson, Lüdenscheid, Berlin.

Im Spiegel die Taufe im Jordan, auf der Fahne eine Inschrift.

**Inschrift um die Taufschale:**

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Ev. Marc. 16. 16. (Kleeblattkreuz).



## Wrist /Stellau,

1593

TB Stein

TD Metall

---

Ursprung der Kirche: vor 1230.

KK: Rantzau; KiBü: Kirchengemeinde Stellau, Stellauer Kirchenweg 13, 25563 Wrist.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1593 auf der Kuppa.

Standort in der Kirche: links vor dem Altar.

Gesamthöhe: 095, Tiefe der Kuppa: 046; D 071.

Höhe Schaft: 049.

**Material und Verarbeitung:** Burgsvik-Sandstein<sup>439</sup>.

**Form:** Pokal.

**Kuppa:** Ein schlichter Rand um das tiefe Becken hält die Taufschale. Die halbkugelförmige Kuppa umzieht ein Band mit erhabenen Buchstaben der Inschrift. Diese wird unterbrochen durch zwei an Blendhaken aufgehängte Wappen. Die Wandung ist mit abwechselnd abgerundet und gerade endenden Zungenfriesflachreliefs geschmückt.

**Schaft:** Ein kräftig kannellierter Pfeiler bildet den Schaft. (Ein Bruch im unteren Drittel).

**Fuß:** Von einer Verbindungskehle und mit einem fallenden Karnies verbreitert sich die Bodenplatte zu einem quadratischen Sockel.

**Farbigkeit:** Auf der Schrift und den Wappen sind Reste von Vergoldung. Der Schaft war früher wohl dunkel bemalt.

**Stifter:** Heinrich Rantzau, Christina von Halle.   **2 Wappen:** 1. Schild gespalten, 2. Schild schräg rechts geteilt mit 3-Blüten-Fries.

**Besonderheiten:** Außer diesem TB, befinden sich in der Kirche ein älteres (vermutlich ein Weihwasserbecken) und draußen ein weiteres aus Keramik, die beide als Blumenständer benutzt werden.

**Umschrift um den Rand der Kuppa:**

HENRICVS RANZOVIVS PRODVX CIMBRICVS ANNO DNI 1593 AETATIS 68

CHRISTINA VON HALLE ANNO DNI 1593 AETATIS 68 ...(Schnörkel)

**Taufschale:** Messing, D 047, schlicht.

**Taufdeckel:** (wohl später entstanden)

Material: Messing mit Kupfer.

Form: Topfdeckel.

Vermutlich 19. Jh.

Maße, H 010; D 040.

Zwölf kupferne Rosen sitzen auf dem Rand, drei auf dem Deckel und eine dient als Griff.

**Umschrift um den Deckel:** Hirte nimm das Schäflein an und behüte es.

---

<sup>439</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 01. 07. 05.





Literatur: Dehio 1994, S. 910; - KT 1974, S. 823 (Stellau).



## Zarpen

1894

TB Holz

---

---

Ursprung der Kirche: 13. Jh.

KK: Segeberg; KiBü: Kirchengemeinde Zarpen, Hauptstraße 44, 23619 Zarpen.

### **Eigenschaften:**

Datiert 1894 auf der Kuppä.

Standort in der Kirche: beweglich im Chor, unter dem Kruzifix.

Gesamthöhe: 094, Tiefe der Kuppä: 031; D 065, 6-Eck, S. 032,5.

Höhe Schaft: 063.

**Material und Verarbeitung:** Eichenholz, lackiert.

**Form:** Pokal.

**Kuppä:** Die sechsseitige Platte auf der Kuppä bildet durch einen hohen Wulst eine Umrandung für eine Inschrift und die Vertiefung für die Taufschale. Um diese Vertiefung verläuft ein Kranz aus eingeschnittenen Zungenornamenten, der einen bequemen Zugriff erlaubt. Da herum zieht sich ein Band mit der erhabenen geschnittenen Inschrift auf einem gekörnten Untergrund. Die Zwickel zwischen Kreis und Sechseck sind dekoriert mit Beschlagwerkornamenten. Dem Umrandungswulst folgt ein Fasengesims, von dem, nach zwei abgestuften Bandfriesen ein ausgeschnittener dem Maßwerk ähnlicher Fries ausgeht. Die Wandungen der Kuppä trennen kleine Ecksäulen, die an den Basen mit abgeflachten Kugeln dekoriert sind. Vier Wandungen sind mit Beschlagwerkornamenten in Rahmen dekoriert, zwei tragen darin die Datierung.

**Schaft:** Große Hohlkehlen bilden ein Kapitell, von dem der Schaft ausgeht. Die Seiten des sechsseitigen Schaftes sind tief ausgeschnitten in Form von zierlich umrandetem Maßwerk. Die Kanten der so entstandenen Rahmen werden somit selbst zu Säulen auf der abgeschrägten Basis.

**Fuß:** Durch Hohlkehlen, die sich stufig mit einfachen Senkrechten abwechseln, verbreitert sich der Sockel.

**Schnitzer und Stifter:** Tischlermeister und Kirchenältester Johann Hinrich Clausen aus Langniendorf.

**Umschrift auf der Kuppä:** \* *Wer da glaubet und getauft wird* \* *der wird selig werden.*

*Marc. 16.16. (\*=geschnittener Stern).*

**Datierung um die Kuppä:** ANNO 1894.

**Besonderheit:** 1894 wurde das skandinavische Sandsteintaufbecken brüchig und durch das Holztaufbecken ersetzt. Gefertigt und der Kirche gespendet hat es der Tischlermeister und Kirchenälteste Johann Hinrich Clausen aus Langniendorf<sup>440</sup>.

**Taufschale:** Silber, D 024 von 1966, Fahne Umschrift, Rückseite: W. EGGERT HAMBURG, HANDARBEIT.

**Umschrift auf der TS:** KIRCHE ZU ZARPEN + Christogramm.

---

<sup>440</sup> Information der Kirchengemeinde, gezeichnet Do.



Literatur: Gez. Do: Taufbecken. O. J. o. O.

## Ziethen, St. Laurentius

1655, um  
TB Stein

---

---

Patrozinium: St. Laurentius; Ursprung der Kirche: 1591/94; Umbau 1651.  
KK: Hzgtm. Lauenburg; KiBü: Kirchengemeinde Ziethen, Kirchstraße 21,  
23911 Ziethen.

### **Eigenschaften:**

Herstellung um 1655<sup>441</sup>

Standort in der Kirche: rechts vor dem Altar auf einem gemauerten Ziegelring.

Gesamthöhe: 107, Tiefe der Kupa: 040; D 081, 6-Eck, S. 035.

Höhe Schaft: 067.

**Material und Verarbeitung:** Kupa Gipsstein, Segeberg<sup>442</sup>, Schaft Kalkstein aus Portugal, farblich der Kupa durch Bemalung angepasst.

**Form:** Pokal.

**Kupa:** Ein schlichter Rand verläuft um das Becken der Kupa. Die Kanten der Wandungen sind mit konsolenartigen Voluten versehen, die mit Engelsköpfen verziert sind. Sie basieren auf einem Wulstgesims, das von einem flachen Bandprofil optisch gestützt wird.

**Schaft:** Zum neuen Schaft führt ein Profilband, das, wenigstens der Farbe und der Maserung nach, noch zur alten Kupa gehört. Ein Schafttring dekoriert den schlichten scharrierten Stein.

**Fuß:** Der Fuß verbreitert sich stufig mit zwei kräftigen Gesimsen.

**Farbigkeit:** Der Schaft ist durch eine farbige Lasur der Kupa angepasst.

**Besonderheit:** Das Taufbecken wurde 1987 restauriert mit Restaurierungsbericht (Zeichnung vom 26. 2. 1987). Die Arbeiten wurden vom Steinmetzbetrieb Otto Hoffmann aus Ratzeburg ausgeführt. Den Bericht haben die Architekten Gert Johannsen und Walter Wagener aus Hamburg verfasst.

**Sachbericht der Kirchengemeinde:** *Bei der aus Marmor gefertigten Cuppa aus dem Jahre 1655 wurden fehlende Teile der horizontalen Zierleiste ersetzt. Die Cuppa wurde gereinigt. Der Betonschaft (Sockel) der Taufe wurde durch einen Sockel aus portugiesischem Marmor ersetzt. Ein Foto aus dem Jahre 1911 machte es möglich, die ursprüngliche Sockelform zu rekonstruieren. Da der portugiesische Marmor in seiner Oberfläche grauer ist als die vorhandene Cuppa, wurde der Schaft mit einer leichten Farblasur überzogen<sup>443</sup>.*

**1. Taufschale:** Messing getrieben, D 060, mit Relief der Kundschafter im Spiegel und Banddekorationen auf der Fahne. Mit Öse zum Aufhängen.

**2. Taufschale:** Zinn mittleres 17. Jh., D 034, achteckig, S. 013; Inschrift im inneren Rand. Der Hersteller ist K. Schwon.

---

<sup>441</sup> Dehio 1994 S, 915.

<sup>442</sup> Meyer, K. D. briefliche Mitteilung vom 28. 9. 05.

Der Bericht über die Restaurierung des Taufsteins nennt als Material für die Kupa Carrara-Marmor, einen sog. "Tegarator"; der Schaft ist ein portugiesischer Marmor, ein "Trigaches" aus der Nähe von Lissabon.

<sup>443</sup> Restaurierungsbericht von 1987 (Amt für Denkmalpflege in Kiel; E-Mail vom 5.12.06, von Amtsrestauratorin Frau Birgid Löffler-Dreyer)

### **Inschrift in der Taufschale 2:**

FALENTIN \* SITZ . ANNA \* SITZ \* HABEN . DIES . BECKENZUSITEN . IN . DIE \* DOPE \* VOR-  
EHRED \*



Literatur: Dehio 1994, S. 915; - KT 1974, S. 400.

**Taufschalen des 19.  
und beginnenden 20. Jahrhunderts**





Brande-Hörnerkirchen, Silber; 19. Jh.; Wagner Berlin.



Brügge, St. Johannis, Messing; 1864.



Hennstedt /Kellinghusen, Christuskirche, Messing; 19. Jh. Kunstanstalt der Berliner Stadtmission.



Hamburg-Eidelstedt, Elisabethkirche, Silber, 20. Jh.; Katalogware, Dr. C. Ernst Berlin.





Hamburg-Harburg, St. Paulus, versilbert; 1907; Otto Hägemann, Hannover.



Hamburg Neugraben St. Michaelis, Messing; 1911.



Hamburg-Wandsbek, Kreuzkirche, Kupfer; 1910.



Kiel Hassee, Michaeliskirche, 1. TS Silber; 1911; N. E. Egger, Hamburg.





Kiel-Wik, Petruskirche, Kupfer; 1907.



Kiel Pries, Kirche Zum Guten Hirten, Zinn; 1830.



Lägerdorf, Lutherkirche, Silber; 1911.



Mustin, Messing; 1814.



Neuenkirchen/Dithm. St. Jacobus; 19. Jh.



Pötrau, versilbert; 1867.



Reinbek Mitte, Maria-Magdalenen-Kirche, versilbert; 1900.





Salem Kapelle, Silber; 1911. Katalogware, Dr. C. Ernst Berlin.



Sarau, 2. TS, Kupferlegierung im Sandgussverfahren versilbert<sup>444</sup>; 1857.

<sup>444</sup> Siehe Teuchert 2000, S. 123.



Schwarzenbek, Zinn; 19. Jh. Katalogware, Dr. C. Ernst, Berlin. (links)  
 Selent, St. Servatius, versilbert; 19. Jh. Katalogware, Dr. C. Ernst, Berlin(rechts)



Siebenbäumen, St. Marien, Silber; 1826.



Todesfelde, versilbert; 19. Jh. Katalogware, Dr. C. Ernst Berlin.





Wankendorf, Messing; 19. Jh.; FW Jul Assmann Königl. Hoflieferant  
Lüdenscheid. Berlin s. W.



Wewelsfleth, St. Trinitatis, Emaille; 1883. Katalogware, Carlshütte Büdelsdorf.



Wrist /Stellau, Messing; 19. Jh.(?)

## Inhaltsverzeichnis

|                                                       |     |
|-------------------------------------------------------|-----|
| Technische Hinweise:                                  | 2   |
| Arnis, Schifferkirche                                 | 4   |
| Aukrug-Innien                                         | 6   |
| Bargteheide                                           | 8   |
| Barlt, St. Marien                                     | 10  |
| Barmstedt, Heiligen-Geist-Kirche                      | 12  |
| Blekendorf, St. Claren                                | 14  |
| Bordesholm, St. Marien                                | 16  |
| Bornhöved                                             | 18  |
| Bosau, St. Petri                                      | 20  |
| Brande-Hörnerkirchen                                  | 22  |
| Bredstedt, SS. Maria und Nikolaus                     | 24  |
| Brokstedt                                             | 26  |
| Brügge, St. Johannis                                  | 28  |
| Brunsbüttel, St. Jakobus d. Ä.                        | 30  |
| Bünsdorf, St. Katharina                               | 32  |
| Curau, Vicelinkirche                                  | 34  |
| Curau (aus Ratekau)                                   | 36  |
| Dagebüll, St. Dionys                                  | 38  |
| Dänischenhagen, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche            | 40  |
| Eckernförde, St. Nikolai                              | 42  |
| Eichede                                               | 44  |
| Elmshorn, St. Nikolai                                 | 46  |
| Enge, St. Katharina                                   | 48  |
| Esgrus, St. Maria                                     | 50  |
| Eutin, St. Michaelis                                  | 52  |
| Fahrenstedt / Böklund, St. Jacobus                    | 54  |
| Fahretoft, St. Laurentius                             | 56  |
| Flemhude / Quarnbek                                   | 58  |
| Flensburg, St. Johannis                               | 61  |
| Flensburg, St. Jürgen                                 | 63  |
| Flensburg, St. Marien                                 | 65  |
| Flintbek                                              | 67  |
| Friedrichstadt, Kath. St. Knud                        | 69  |
| Garding, SS. Christian, Bartholomäus, Maria Magdalena | 71  |
| Geesthacht, Kath. St. Barbara                         | 73  |
| Gelting, St. Katharinen                               | 75  |
| Giekau, St. Johannes                                  | 77  |
| Glücksburg, Schlosskapelle                            | 79  |
| Glückstadt, Stadtkirche                               | 81  |
| Gröde (Hallig), St. Margarete                         | 83  |
| Grömitz, St. Nikolai                                  | 85  |
| Grömitz, St. Nikolai                                  | 87  |
| Großenaspe, Katharinenkirche                          | 89  |
| Großenbrode, St. Katharinen-Kirche                    | 91  |
| Großenwiehe, St. Laurentius                           | 93  |
| Groß-Grönau, St. Willehad                             | 95  |
| Grube, St. Jürgen                                     | 97  |
| Gundelsby-Maasholm, Christuskirche                    | 99  |
| Hamburg, Hauptkirche St. Jacobi                       | 101 |

|                                                   |     |
|---------------------------------------------------|-----|
| Hamburg, Hauptkirche St. Michaelis .....          | 103 |
| Hamburg, Hauptkirche St. Petri.....               | 105 |
| Hamburg-Allermöhe, Dreieinigkeitskirche .....     | 107 |
| Hamburg-Altenwerder, St. Gertrud.....             | 109 |
| Hamburg-Altona, Ev. Ref. Kirche .....             | 111 |
| Hamburg-Bergedorf, SS. Peter und Paul .....       | 113 |
| Hamburg-Billwerder, St. Nikolai.....              | 115 |
| Hamburg-Bramfeld, Osterkirche.....                | 117 |
| Hamburg-Curslack, St. Johannis.....               | 119 |
| Hamburg-Eidelstedt, Elisabethkirche.....          | 121 |
| Hamburg-Eimsbüttel, Kath. St. Bonifatius .....    | 123 |
| Hamburg-Harburg, Dreifaltigkeitskirche.....       | 125 |
| Hamburg-Harburg, St. Paulus .....                 | 127 |
| Hamburg-Harvestehude, St. Johannis.....           | 129 |
| Hamburg-Kirchdorf, Kreuzkirche -St. Raphael ..... | 131 |
| Hamburg-Kirchsteinbek, Dreieinigkeitskirche ..... | 133 |
| Hamburg-Kirchwerder, St. Severini .....           | 135 |
| Hamburg-Lohbrügge, Erlöserkirche .....            | 137 |
| Hamburg-Moorburg, St. Maria-Magdalena.....        | 139 |
| Hamburg-Neuenfelde, St. Pankratius.....           | 141 |
| Hamburg-Neuengamme, St. Johannis .....            | 143 |
| Hamburg-Neugraben, Michaeliskirche .....          | 145 |
| Hamburg-Ochsenwerder, St. Pankratius.....         | 147 |
| Hamburg-Sinstorf .....                            | 149 |
| Hamburg-St. Georg, Kath. Mariendom.....           | 151 |
| Hamburg-St. Pauli, St. Pauli.....                 | 153 |
| Hamburg-Uhlenhorst, St. Gertrud.....              | 155 |
| Hamburg-Wandsbek, Kreuzkirche.....                | 157 |
| Hamdorf.....                                      | 159 |
| Hamwarde .....                                    | 161 |
| Hansühn - Wangels.....                            | 163 |
| Hattstedt, St. Marien.....                        | 165 |
| Heide, St. Jürgen.....                            | 169 |
| Heiligenhafen, St. Nikolaus .....                 | 171 |
| Heiligenstedten, St. Marien .....                 | 173 |
| Hemme, St. Marien.....                            | 175 |
| Hennstedt b. Kellinghusen, Christuskirche.....    | 177 |
| Hennstedt/Dithm., St. Secundus .....              | 179 |
| Hohenaspe, St. Michaelis.....                     | 181 |
| Hohenhorn, St. Nikolai.....                       | 183 |
| Hohenstein .....                                  | 185 |
| Hohenwestedt, Peter-Pauls-Kirche .....            | 187 |
| Hooge, Hallig, St. Johannes.....                  | 189 |
| Horst, St. Jürgen .....                           | 191 |
| Husum, St. Marien.....                            | 193 |
| Hütten.....                                       | 195 |
| Itzehoe, St. Laurentii.....                       | 197 |
| Jübeck, Albert-Schweizer-Kirche.....              | 199 |
| Kaltenkirchen, Michaeliskirche .....              | 201 |
| Kappeln, St. Nikolai .....                        | 203 |
| Kating, St. Laurentius .....                      | 205 |
| Kiel, St. Jakobi.....                             | 207 |

|                                                              |     |
|--------------------------------------------------------------|-----|
| Kiel, Pauluskirche .....                                     | 209 |
| Kiel-Hassee, Michaeliskirche .....                           | 211 |
| Kiel-Holtenau, Dankeskirche .....                            | 213 |
| Kiel-Pries, Zum guten Hirten.....                            | 215 |
| Kiel-Wik, Petruskirche .....                                 | 217 |
| Kirchnüchel, St. Maria .....                                 | 219 |
| Klein-Kollmar .....                                          | 221 |
| Krempe, St. Peter .....                                      | 223 |
| Krummendiek-Mehlbek, St. Georg .....                         | 225 |
| Krummesse, St. Johannis.....                                 | 227 |
| Krusendorf / Schwedeneck.....                                | 229 |
| Lägerdorf, Lutherkirche .....                                | 231 |
| Landkirchen /Fehmarn, St. Petri.....                         | 233 |
| Langeneß, Hallig .....                                       | 237 |
| Langenhorn, St. Laurentius .....                             | 239 |
| Lebrade, St. Hippolyt.....                                   | 241 |
| Lübeck, St. Lorenz.....                                      | 243 |
| Lübeck, St. Matthäi.....                                     | 245 |
| Lübeck-Altstadt, Kath. Propsteikirche Herz Jesu.....         | 247 |
| Lübeck-Genin, St. Georg.....                                 | 249 |
| Lüttau, SS. Dionys und Jacobus.....                          | 251 |
| Mölln, St. Nicolai.....                                      | 253 |
| Münsterdorf, St. Anschar .....                               | 255 |
| Museum Büdelsdorf, Eisenkunstgussmuseum, dänisches TB .....  | 257 |
| Museum Büdelsdorf, Eisenkunstgussmuseum, Todenbüttel TB..... | 259 |
| Dithmarscher Landesmuseum Meldorf, TB Burg /Dithm. ....      | 261 |
| Museum Hademarschen.....                                     | 263 |
| Museum für Hamburgische Geschichte.....                      | 265 |
| Landesmuseum Schleswig-Holstein.....                         | 267 |
| Landesmuseum Schleswig-Holstein.....                         | 269 |
| Landesmuseum Schleswig-Holstein.....                         | 271 |
| Museum im Schloss vor Husum, TB Koldenbüttel .....           | 273 |
| Mustin.....                                                  | 275 |
| Neuenbrook, St. Katharinen .....                             | 277 |
| Neuenkirchen /Dithm., St. Jacobus .....                      | 279 |
| Neuenkirchen /Stbg., St. Nikolai.....                        | 281 |
| Neumünster, St. Vicelin .....                                | 283 |
| Niendorf /Lübeck, St. Petri.....                             | 285 |
| Nordhastedt, St. Katharina .....                             | 287 |
| Nortorf, St. Martin .....                                    | 289 |
| Nusse-Behlendorf, altes TB.....                              | 291 |
| Nusse-Behlendorf,.....                                       | 293 |
| Oldenswort, St. Pankratius .....                             | 295 |
| Ording, St. Nikolai.....                                     | 297 |
| Osterhever, St. Martin .....                                 | 299 |
| Pahlen, Dankeskirche.....                                    | 301 |
| Pellworm, Heilig Kreuz .....                                 | 303 |
| Plön, Johanniskirche .....                                   | 305 |
| Poppenbüll, St. Johannis.....                                | 307 |
| Pötrau / Büchen.....                                         | 309 |
| Quern, St. Nikolaus .....                                    | 311 |
| Quickborn, St. Marien.....                                   | 313 |

|                                                      |     |
|------------------------------------------------------|-----|
| Rabenkirchen, Marienkirche.....                      | 315 |
| Ratekau, Vicelinkirche.....                          | 317 |
| Ratzeburg, St. Petri.....                            | 319 |
| Reinbek-Mitte, Maria-Magdalenen-Kirche.....          | 321 |
| Rellingen.....                                       | 323 |
| Rendsburg, Christkirche.....                         | 325 |
| Salem, Kapelle.....                                  | 327 |
| Sarau.....                                           | 329 |
| Schenefeld, Bonifatiuskirche.....                    | 331 |
| Schleswig, Kath. St. Ansgar.....                     | 333 |
| Schleswig-Friedrichsberg, Dreifaltigkeitskirche..... | 335 |
| Schlichting, St. Rochus.....                         | 337 |
| Schönberg.....                                       | 339 |
| Schuby, St. Michaelis.....                           | 341 |
| Schwabstedt, St. Jacobi.....                         | 343 |
| Schwarzenbek, St. Franziskus.....                    | 345 |
| Seedorf/Lauenburg.....                               | 347 |
| Seester, St. Johannis-Kirche.....                    | 349 |
| Selent, St. Servatius.....                           | 351 |
| Siebenbäumen, Marienkirche.....                      | 353 |
| Siebeneichen.....                                    | 355 |
| Sieseby.....                                         | 357 |
| Simonsberg, St. Peter.....                           | 359 |
| Sophienhof /Schellhorn, Kapelle.....                 | 361 |
| St. Annen, St. Anna.....                             | 363 |
| St. Margarethen, St. Margarethe.....                 | 365 |
| St. Michaelisdonn, St. Michael.....                  | 367 |
| St. Peter-Ording, St. Peter.....                     | 369 |
| Sterley, St. Johannes d. T.....                      | 371 |
| Stockelsdorf-Mori, Martin-Luther-Kirche.....         | 373 |
| Struxdorf, St. Georg.....                            | 375 |
| Süden /Nordstrand, St. Theresa von Avila.....        | 377 |
| Süderau, St. Dionysius Areopagit.....                | 379 |
| Süderende/Föhr, St. Laurentii.....                   | 381 |
| Sülfeld.....                                         | 383 |
| Tangstedt, Zum Guten Hirten.....                     | 385 |
| Tetenbüll, St. Anna.....                             | 387 |
| Thumbby /Krs. Schleswig, St. Johannes d. T.....      | 389 |
| Todesfelde,.....                                     | 391 |
| Tönning, St. Laurentius.....                         | 393 |
| Tramm / Lauenburg, Kapelle.....                      | 395 |
| Travemünde, St. Lorenz.....                          | 397 |
| Trittau, Martin-Luther-Kirche.....                   | 399 |
| Uetersen, Klosterkirche.....                         | 401 |
| Ülsby, St. Jacobus.....                              | 403 |
| Ulsnis, St. Wilhadi.....                             | 405 |
| Waabs, Marienkirche.....                             | 407 |
| Wacken, Heiligengeistkirche.....                     | 409 |
| Wankendorf.....                                      | 411 |
| Warder /Wensin.....                                  | 413 |
| Weddingstedt, St. Andreas.....                       | 415 |
| Welt, St. Michael.....                               | 417 |

|                                                           |     |
|-----------------------------------------------------------|-----|
| Wesselburen, St. Bartholomäus .....                       | 419 |
| Westerland /Sylt, St. Niels .....                         | 421 |
| Wewelsfleth, St. Trinitatis .....                         | 423 |
| Wilster, St. Bartholomäus .....                           | 425 |
| Windbergen, Heilig-Kreuz.....                             | 427 |
| Witzeze, Katharinenkapelle .....                          | 429 |
| Wrist /Stellau, .....                                     | 431 |
| Zarpen .....                                              | 433 |
| Ziethen, St. Laurentius .....                             | 435 |
| Taufschalen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts..... | 437 |





## Nachwort

Bei meinen an die 70 Reisen zu den Kirchen war ich darauf angewiesen, um die Termine einhalten zu können, dass jemand da war, der mir Zugang zu den Kirchen gewährte. Mein besonderer Dank gilt deshalb den vielen Pastorinnen und Pastoren, Küstern und den Damen und Herren vom Kirchenvorstand, die mir die Kirchen aufgeschlossen oder den Schlüssel in der nächsten Gastwirtschaft abgegeben haben, damit ich meinen Zeitplan einhalten konnte. Alle waren sie freundlich zu mir, haben mich unterstützt und freuten sich, dass sich jemand für ihre Kirche interessierte.

Bei meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Martin Warnke, möchte mich herzlich bedanken. Er traute mir zu, mit diesem etwas spröden Thema fertig zu werden, und hat mich unterstützt, begleitet und mir viel freie Hand gelassen. Herrn Prof. Dr. Bruno Reudenbach danke ich für seine Bereitschaft, das Zweitgutachten zu erstellen. Herrn Dr. Wolfgang Teuchert in Kiel danke ich für das mir zur Verfügung gestellte Material, die zahlreichen Ratschläge am Telefon, seine brieflichen Hinweise und seine große Hilfsbereitschaft. Dass die rätselhafte Inschrift auf dem Taufbecken in St. Marien zu Hattstedt entziffert ist, verdanke ich Herrn Prof. Dr. Walter Ludwig von der Universität Hamburg. Alle Antworten auf Fragen zum Material erhielt ich von dem Geologen, Herrn Prof. Dr. Klaus-Dieter Meyer aus Burgwedel. Seine Hilfe reichte soweit, dass er meine Steintaufen aufsuchte, um mich über das Material zu informieren. Herrn Dr. Dirk Jonkanski vom Landesamt für Denkmalpflege in Kiel danke ich für seinen Rat in allen Fragen des Denkmalschutzes. Für seine Beratung in religiösen Angelegenheiten und die mir zur Verfügung gestellten Unterlagen danke ich Herrn Pastor Rausch vom Nordelbischen Kirchenamt. Meiner Freundin Dr. Gisela Aye danke ich für ihre Informationen über Taufbecken, ihre Bereitschaft Korrektur zu lesen und ihre Ratschläge zur Arbeit. Meine langjährige Freundin Marlis Nitzsche hat meine Arbeit auf die neue Rechtschreibung, Interpunktion und Verständlichkeit geprüft, wofür ich ihr sehr danke. Für seine Hilfe am Computer danke ich Herrn Lars Delfs.

Ein besonderer Dank geht an meine Familie, die nach Kräften dazu beigetragen hat, dass die Arbeit fertig werden konnte. Mein Mann musste nicht nur sehr oft Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen, sondern hat dieses langjährige Unternehmen auch finanziert.



## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich an Eides statt,

1. dass ich andernorts mit keiner Arbeit eine Doktorprüfung beantragt habe,
2. dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe,
3. dass andere als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt wurden,
4. dass die den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht worden sind.

Hamburg, den 29. Januar 2010

Kirsten Riechert

## **Lebenslauf**

Kirsten Riechert, geb. Müller,  
geboren 3. Mai 1943 auf Helgoland,  
verheiratet, 2 Kinder.

Wohnhaft Hochallee 22  
20149 Hamburg.

1950 bis 1963 Schulausbildung:

1950 - 1955 Hörnum/ Sylt und Helgoland,

1955 - 1957 Gymnasium Büsum,

1957 - 1963 Gymnasium für Mädchen am Lerchenfeld, Hamburg,

1963 dort Abitur.

1963 - 1966 Lehre und Fortbildung zur Werbekauffrau.

1966 - 1970 tätig in der Firma des Ehemannes.

Oktober 1992 - Dezember 2003 Studium der Kunstgeschichte an der  
Universität Hamburg mit Abschluss Magister Artium.

Seit April 2004 Promotionsstudium an der Universität Hamburg.

Hamburg, den 29. Januar 2010